Geschichte Bosniens von den ältesten zeiten bis zum verfalle des ...

Vjekoslav Klaić

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Geschichte Bosniens

von den ältesten Zeiten
bis zum Verfalle des Königreiches.

—⁘—

Nach dem Kroatischen

des

Prof. Vjekoslav Klaić

von

Dr. Ivan von Bojničić.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Friedrich,
K. Hofbuchhändler.
1885.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

106651
JUN 1 0 1907
F591
·K66

Vorrede.

Die bedeutungsvollen Ereignisse der jüngstverflossenen Jahre haben die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt auf den europäischen Südosten und auf die denselben bewohnenden Slavenvölker gelenkt. Unter den die Balkanhalbinsel bewohnenden Südslaven nehmen die Bosnier eine hervorragende Stellung ein. Bosnien und die Herzegovina bildeten im Mittelalter einen mächtigen und culturell entwickelten Staat, der gar oft in die Geschicke der Balkanhalbinsel muthig eingriff. Die interessante Geschichte dieser Länder war jedoch dem Auslande bis in die neueste Zeit ziemlich unbekannt, was dem Umstande zuzuschreiben ist, weil die älteren Quellen der südslavischen Geschichte grösstentheils in altslavischer Sprache geschrieben und ausserdem über die ganze Welt zerstreut und schwer zugänglich sind. Dies ist Schuld, dass alle bisher in deutscher Sprache erschienenen Werke über Bosniens Geschichte nur oberflächlich und von geringem Werthe sind. Durch diese Umstände liess sich der unterfertigte Uebersetzer bewegen, vorliegendes Werk des Agramer Professors V. Klaić in das Deutsche zu übertragen.

Vjekoslav Klaić, der derzeit in Agram Professor der

Digitized by Google

kroatischen Geschichte und Geographie ist, gehört unter die berufensten slavischen Geschichtsforscher. Durch seine zahlreichen Werke und Abhandlungen hat er wesentlich zur Klärung des über der älteren Geschichte der Südslaven lastenden Dunkels beigetragen, und sein vorliegendes Werk erregte bei dessen Erscheinen in der ganzen slavischen Gelehrtenwelt gerechtes Aufsehen. Klaić hat in diesem Werke mit den bisherigen Traditionen vollkommen gebrochen, die ihm gründlich bekannte ältere Literatur über Bosniens Geschichte würdigt er nur in der Einleitung einer kurzen Besprechung; er selbst wandelt seinen eigenen, durch die moderne historische Kritik streng vorgeschriebenen Weg. Der ganze Inhalt des Werkes beruht nur auf Quellenforschung. Das ganze ihm zugängliche Quellenmaterial hat Klaić sorgfältig gesichtet und nur die unzweifelhaft glaubwürdigen Quellen zur Ausarbeitung seines Werkes benützt. Dieses Werk kann also mit vollem Rechte die erste und bisher einzige kritische Geschichte Bosniens und der Herzegovina genannt werden.

Was die vorliegende Uebersetzung betrifft, muss der Unterfertigte hervorheben, dass er selbst ein Kroate ist und die deutsche Sprache verhältnissmässig spät lernte; er muss also die deutschen Leser um gefällige Nachsicht bitten. Von der kroatischen Originalausgabe unterscheidet sich die deutsche Bearbeitung nur durch Benützung einiger neuer Materialien, durch Hinweglassung mancher unwesentlicher Citate, durch eine beigefügte kurze Uebersicht der Geschichte Bosniens bis zur neuesten Zeit und durch ein sorgfältig gearbeitetes alphabetisches Verzeichniss der Orts- und Personennamen.

Der beigefügte, aus der Feder des Uebersetzers herrührende Anhang erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaft-

Digitized by Google

lichkeit; derselbe soll eben nur eine ganz kurze Uebersicht der Geschichte Bosniens unter der osmanischen Herrschaft bieten.

Bei den vorkommenden einheimischen Wörtern und Namen wurde nach Vorgang der hervorragendsten neueren slavischen Schriftsteller ausschliesslich die slavische Orthographie durchgeführt.*)

Endlich muss noch erwähnt werden, dass das kroatische Originalwerk im Jahre 1882 zu Agram erschien.

Agram, Juni 1884.

Dr. phil. **Ivan von Bojničić,**
Conservator-Adjunkt des kroat. archäolog. National-Museums,
Lehrer an der kön. kroatischen Franz-Josephs-Universität.

*) C = ts (z. B. Car = Tsar, Zar); ć = tj (Klaić = Klaitj); č = tsch; s = scharfes s, ss (Bosna = Bossna); š=sch; z = weiches s (wie im Deutschen in den Wörtern Rose, sehen etc.); ž = das französische j (jardin, jargon); v = w (Ivan = Iwan).

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
Einleitung.	Über die Quellen und Hilfsmittel der Geschichte Bosniens	1
I.	Historische Geographie Bosniens und der Herzegovina	21
II.	Bosnien und die Herzegovina von den ältesten Zeiten bis zum 7. Jahrhundert	37
III.	Bosnien von der Ansiedlung der Slaven im Süden bis Ban Kulin (1180)	57
IV.	Bosnien unter den Banen Kulin und Mathäus Ninoslav	76
V.	Bosnien von Mathäus Ninoslav bis Stephan Kotromanić	111
VI.	Das Land Hum bis zum 14. Jahrhundert	126
VII.	Ban Stephan Kotromanić (1322—1353)	139
VIII.	Stephan Tvrtko I., der erste König Bosniens (1353—1391)	186
IX.	Stephan Dabiša und seine Gattin Jelena Gruba (1391 bis 1398)	254
X.	Die Zeit der Gegenkönige und der Kämpfe um den bosnischen Thron (1398—1421)	273
XI.	Stephan Tvrtko II. Tvrtković (1421—1443)	338
XII.	Stephan Thomas Ostojić (1441—1461)	365
XIII.	Stephan Tomašević und der Verfall des bosnischen Königreiches (1461—1463)	414
Anhang.	Kurze Geschichte Bosniens vom Untergange des bosnischen Königreiches bis zur Occupation durch Oesterreich (1463—1878)	440

Digitized by Google

Druck von W. Schuwardt & Co. (H. Hallberg), Leipzig.

Digitized by Google

Einleitung.

Über die Quellen und Hilfsmittel der Geschichte Bosniens.

Der älteste Verfasser einer Geschichte Bosniens ist der Ragusaner Mauro Orbini. Er lebte am Ende des 16. und Anfangs des 17. Jahrhunderts († 1614), gehörte dem Benedictinerorden an und war Abt desselben im Kloster der Insel Meleda und später in Bács in Ungarn. Da Ragusa seit den ältesten Zeiten immer im regsten Verkehre mit den südslavischen Ländern und Staaten, vorzüglich mit Serbien und Bosnien stand, so ist es natürlich, dass sich in Ragusa mit der Zeit zahlreiche Denkmäler der Geschichte jener Länder ansammelten. Ausserdem waren in Ragusa hundert Jahre nach dem Falle Bosniens noch die Tradition und Erinnerung an die Ereignisse zur Zeit der bosnischen Unabhängigkeit lebendig, ja Ragusa war sogar der Zufluchtsort der bosnischen Flüchtlinge, die ihre unglückliche Heimath verlassen hatten. Mauro Orbini, der etwas über hundert Jahre nach dem Falle Bosniens in seiner Vaterstadt schrieb, konnte also noch vieles über Bosniens Vergangenheit nicht nur aus schriftlichen Denkmälern, sondern auch aus der lebendigen Tradition erfahren.

Der volle Titel von Orbini's Werke lautet: Il regno de gli Slavi hoggi corrottamente detti Schiavoni.

Digitized by Google

Historia di Don Mauro Orbini Rauseo abbate Melitense. In Pesaro 1601.

Wie schon dieser Titel beweist, schrieb Orbini nicht nur die Geschichte Bosniens, sondern diejenige aller Südslaven. Sein 473 Seiten umfassendes Werk enthält die Geschichte Dalmatiens, Kroatiens, Bosniens, Serbiens und Bulgariens, und zerfällt demnach in mehrere Abtheilungen. Die Geschichte Bosniens ist auf Seite 343—389 und diejenige Hums (der Herzegovina) auf Seite 390—393 enthalten.

Orbinis Geschichte Bosniens ist, wie sein ganzes Werk, nichts als eine Compilation von glaubwürdigen und unglaubwürdigen Nachrichten. Kritischen Geist findet man bei ihm gar keinen. Ihm sind alle Quellen gleich glaubwürdig; ihm gilt z. B. die bekannte kroatische Chronik des Priesters von Dioclea eben so viel, wie irgend eine andere nüchterne Quelle. Aber trotz dieses Mangels an aller Kritik erwarb sich Orbini durch dieses Werk das grösste Lob seiner Zeitgenossen. Er hat der Erste die Geschichte aller Südslaven nach einem gewissen Systeme bearbeitet, er hat gewissermassen zum zweitenmale die Länder der Südslaven, die damals schon über hundert Jahre unter osmanischem Joche seufzten, für Europa entdeckt. Das ist die Ursache, warum seine Geschichte noch in späterer Zeit als ein classisches Werk gefeiert, ja warum sie sogar bis in die neueste Zeit mehr als Quelle, als als gewöhnliches Geschichtswerk betrachtet wurde. Orbini gebührt das besondere Verdienst, trotz seiner Stellung als katholischer Mönch die Geschichte der Südslaven ohne Rücksicht auf deren Religion geschrieben und die Werke der grossen und berühmten Männer mit gleicher Liebe und Begeisterung geschildert zu haben, seien nun dieselben Katholiken gewesen oder nicht. Dieser Umstand bewirkte es, dass seine Geschichte allen Slaven ohne Rücksicht auf die Religion wohlgefiel und dass dieselbe sogar von den Russen in deren Sprache übersetzt wurde.

Nach Orbini finden wir im ganzen 17. Jahrhundert keinen Schriftsteller mehr, der die Geschichte Bosniens be-

Digitized by Google

arbeitet hätte. Einzelne Nachrichten über Bosnien finden wir in den Werken über ragusanische Geschichte, von denen wir besonders hervorheben: Luccari Giacomo, Copioso ristretto degli annali di Ragusa, Venezia 1605. Noch früher erschien: Razzi Serafin, La storia di Raugia, Lucca 1595.

Obwohl also nach Orbini niemand eine Geschichte Bosniens schrieb, so fand sich doch im 17. Jahrhundert ein Mann, der sich für die Geschichte dieses Landes grosse Verdienste erwarb. Es ist dies der bekannte kroatische Historiker Johannes Lucić aus Trau († 1679). Er schrieb ein Werk über kroatische Geschichte unter dem Titel: Joannis Lucii de Regno Dalmatiae et Croatiae libri sex, Amstelodami 1666; ferner ausser verschiedenen anderen Schriften auch eine Monographie der Stadt Trau: Lucio Giovanni, Memorie istoriche di Tragurio ora detto Trau, Venezia 1674.

Beim Schreiben seines Hauptwerkes über die Geschichte Kroatiens und Dalmatiens bis zum Jahre 1409 kam Lucić zur Einsicht, dass man die Geschichte Kroatiens ohne diejenige Bosniens nicht genügend begreifen könne, darum bespricht er an mehreren Stellen seines Werkes, obwohl nur nebensächlich, auch die Geschichte Bosniens. Schon in der Einleitung finden wir neben der Genealogie der ungarischen Könige und der kroatischen Fürsten auch diejenige der bosnischen Könige; und im späteren Texte finden wir mehrere Stellen und auch ganze Capitel über die Geschichte Bosniens. So enthält z. B. das vierte Buch ein Capitel: „De ducatu Chulmiae et piratica Almisanorum“ (Cap. 4, pag. 159—163); das fünfte Buch eines: „De regibus Bosnae, rebusque ab eisdem in Dalmatia et Croatia gestis“ (Cap. 3, p. 255—259); und ein anderes, mit vielen Beziehungen auf Bosnien, unter dem Titel: „De gestis Ladislavi Regis Neapolitani in Dalmatia“ (Cap. 6, p. 259—262).

Wie wir sehen, hatte Lucić nicht die Absicht die Geschichte Bosniens zu schreiben, sondern erwähnt nur selten und beiläufig etwas von ihr, insofern die Könige Bosniens einen Einfluss auf kroatische und anderntheils die kroatischen

Digitized by Google

Bane auf bosnische Angelegenheiten hatten. Aber dieses wenige, was Lucić schrieb, ist ein wahrer Schatz, begründet auf klare und unbezweifelbare Quellen und in dem kritischen Geiste verfasst, durch den sich überhaupt Lucić's gefeiertes Werk auszeichnet. .

Es ist übrigens nicht Lucić's einziges Verdienst, in seinem Werke über Kroatien und Dalmatien auch hie und da die Geschichte Bosniens berührt zu haben. Ein grösseres Verdienst ist es, dass er zuerst die Quellen für die mittelalterliche Geschichte Kroatiens veröffentlichte, welche viele wichtige Nachrichten über bosnische Geschichte enthalten. So finden sich z. B. in den Quellen: Thomae Archidiaconi Spalatensis Historia Salonitanum pontificum (— 1266), Michae Madii Historia Spalatensis (1290—1330), Obsidio Jadrensis, und Memoriale Pauli de Paulo patricii Jadrensis (1371—1408) werthvolle Notizen für die Geschichte Bosniens. Ausserdem war Lucić auch der Erste, der sowohl in seinem Hauptwerke, als auch in seiner Geschichte Traus eine ganze Reihe von wichtigen mittelbar und unmittelbar auf die Geschichte Bosniens bezüglichen Diplomen und Urkunden veröffentlichte. So ist also in Lucić's Werken ein ziemlich grosses Material für die Geschichte Bosniens aufgestapelt, obwohl er weder eine bosnische Geschichte schrieb, noch auch eine solche zu schreiben beabsichtigte· — Erst durch Lucić's Werk wurde der Grundstein für die kritische Geschichte Bosniens gelegt, ebenso wie für diejenige Kroatiens und Dalmatiens.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts erschien ein kleines Werk über Bosnien, welches zwar beinahe gar keinen wissenschaftlichen Werth besitzt, aber dennoch erwähnenswerth ist, da es ein mit begeisterungsfähigem Herzen und grossem Patriotismus begabter Mann schrieb. Es ist dies das Werk von Paul Ritter-Vitezović: Bossna captiva sive regnum et interitus Stephani ultimi Bossnae regis, opera Equ. Pauli Ritter, Tyrnaviae 1712.

Paul Ritter-Vitezović lebte unter den Kaisern Leopold I., Joseph I. und Karl III., als nach der glücklichen Vertheidigung Wiens (1683) die kaiserlichen Waffen erfolgreich

Digitized by Google

gegen die Türken kämpften und die Hoffnung vorhanden war, dass nicht nur Kroatien und Slavonien von dem osmanischen Joche befreit werde, sondern auch dass das türkische Kaiserthum fallen und das befreite Bosnien mit dem Königreiche Kroatien verbunden werde. Ritter-Vitezović verfolgte mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des kaiserlichen und kroatischen Heeres, welches auch wahrhaft ruhmvoll kämpfte, unterstützt vom Volke Slavoniens und der Lika; — aber es schmerzte ihn im Grunde seines Herzens, als nach dem 1699 in Karlovic geschlossenem Frieden die Länder südlich der Save trotz der glänzenden Siege in den Händen der Türken blieben. Ritter war besonders darüber erbittert, dass Bosnien den Türken verblieb, darum ruft er aus: „Möge wenigstens Kroatien die Hoffnung bleiben, dass ihm bald die wieder besiegte Türkei die Schlüssel der Stadt Jajce übergeben wird.“ Es ist ganz natürlich, dass Ritter auch nach dem Jahre 1699 unaufhörlich von der Befreiung Bosniens träumte. Um ein lebendiges Mitgefühl für dieses unglückliche Land zu erwecken, schilderte er in seinem erwähnten 30 Seiten umfassenden Büchlein mit ergreifenden Worten den tragischen Untergang des bosnischen Reiches und seine Endursachen. Sein Werkchen widmete Ritter-Vitezović dem Grafen Peter Keglević von Bužim, Banal-Locumtenens von Kroatien, Slavonien und Dalmatien. In der Vorrede erinnert Vitezović den Grafen, dass auch die Familie Keglević bosnischen Ursprungs sei; er erwähnt, wie Keglević bei der Krönung Josephs I. zum Könige von Ungarn das Banner Ramas oder Bosniens trug, und fordert ihn auf, jetzt unter Karl III. sein Vaterland siegreich der heiligen Krone wiederzugeben, welcher Bosnien (nach der Meinung Ritters) einst angehörte.

Nach Ritters Werk erschienen um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch zwei Werke über Bosnien, von welchen eines die politische und das andere die kirchliche Geschichte behandelt.

Das erstere wird an den Namen des berühmten französischen Gelehrten Charles du Fresne du Cange geknüpft, und der Titel dieses Werkes lautet: Caroli du

Digitized by Google

Fresne domini du Cange Illyricum vetus et novum sive historia regnorum Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Bosniae; Serviae atque Bulgariae, locupletissimis accessionibus aucta, atque a primis temporibus usque ad nostram continuata aetatem. Posonii 1749. Das Werk entstammt jedoch in dieser Form nicht der Feder Du Canges.

Charles du Fresne, sieur du Cange, gewöhnlich nur Ducange genannt, lebte im 17. Jahrhundert (1610—1688) und erwarb sich unvergänglichen Ruhm durch seine Glossarien der mittelalterlichen lateinischen und griechischen Sprache. Ausser vielen anderen Werken verfasste er auch eine Geschichte des byzantinischen Kaiserthums, die im Jahre 1680 unter dem Titel „Historia byzantina“ zu Paris erschien. Diese Geschichte begleitete er mit zwei Commentaren, von denen einer jene slavischen Völker (Kroaten, Serben u. A.) behandelt, mit denen die byzantinischen Herrscher in Berührung kamen. Dieser Commentar, und zwar nur der auf die slavischen Länder bezügliche Theil desselben, wurde auf Wunsch des Grafen Joseph Keglević von Bužim erweitert, mit Zusätzen und Verbesserungen vermehrt, und erschien 1749 in Pressburg als selbstständiges Werk.

In dieser ältesten Pressburger Ausgabe von Ducanges „Illyricum vetus et novum“ umfasst die Geschichte Bosniens die Seiten 114—130. Nur für die älteste Geschichte gebraucht er das Werk Orbinis, für die spätere bedient er sich Lucić's und der durch diesen veröffentlichten Quellen. Manchmal benützt er auch Schriftsteller über allgemeine Kirchengeschichte, z. B. Rainald, Wadding und Andere.

Das zweite wichtige Werk ist jenes des Jesuiten Daniel Farlati (1690—1773), der es unternahm, die Chronik der katholischen Kirche in den südslavischen Ländern zu schreiben. Sein unter dem Namen „Illyricum sacrum“ bekanntes Werk ist eine riesige Schatzkammer für die ganze südslavische Geschichte, es ist nur schade, dass er nicht so viel kritischen Geist besass, wie z. B. Johannes Lucić.

Uns interessirt dieses Mal von Farlatis Werk nur der vierte Band (Tomus quartus, Venetiis 1769), der auf

Digitized by Google

S. 37—90 die Geschichte der katholischen Kirche in Bosnien nebst zahlreichen Bemerkungen über die Geographie und politische Geschichte dieses Landes enthält.

Farlati berücksichtigte in seinem Werke nicht nur die Schriften seiner Vorgänger (z. B. Orbini's, Lucić's), sondern er hat auch selbst verschiedene wichtige Denkmäler zuerst veröffentlicht. Er hat nämlich für seine Arbeit die Correspondenz der römischen Päbste mit den bosnischen Herrschern und ungarischen Königen, betreffend die bosnische Kirche, benützt. Ja, er hat noch mehr gethan. Um sich je gründlicher über die Geographie Bosniens und dessen damalige religiöse Verhältnisse zu informiren, und um allenfalls auch neue Daten zu erhalten, wendete er sich an die bosnischen Franziskaner, sie um ihre Beihilfe bittend. Es fand sich auch wirklich ein gelehrter Franziskaner Philippus ab Ochievia, der Farlati bedeutend unterstützte, so dass ihn dieser in seinem Werke auch dankbar erwähnt. Dieser Philippus ab Ochievia ist niemand Anderer, als der bekannte bosnische Literat Philipp Lastrić aus Očevije in Ost-Bosnien (1700—1783), der später selbst, vielleicht angeregt durch Farlatis Arbeit, ein nicht unbedeutendes Werk unter dem Titel: Philippus (Laztrich) ab Ochievia, Epitome vetustatum Bosnensis provinciae, veröffentlichte. Lastrić's Werk erwarb sich allgemeine Anerkennung, und war binnen Kurzem vollkommen vergriffen, so dass es sehr bald eine zweite Auflage (Anconae 1776) erlebte. Das Buch Lastrić's umfasst 134 Seiten, und ist ziemlich trocken; es ist jedoch darum von besonderem Interesse, weil es das erste Werk ist, welches ein geborener Bosnier über sein unglückliches Vaterland schrieb. Es gab zwar auch vor Lastrić Bosnier und Herzegowiner, die kleinere Monographieen oder anderes über Bosnien schrieben, diese Leute weichen jedoch theils aus Unwissenheit, theils anderer selbstsüchtiger Motive wegen weit von der Wahrheit ab. Ein solches durchaus fehlerhaftes Werk ist z. B. auch folgendes: Narentinus Prudentius, De regno Bosniae eiusque interitu, Venetiis 1781.

Beiläufig zur selben Zeit, als Farlati sein grosses Werk

Digitized by Google

über Illyricum verfasste, traten in Ungarn zwei hervorragende Männer, gleichfalls Jesuiten, auf, die den Grundstein der ganzen modernen Geschichtsschreibung Ungarns mit dessen Nebenländern legten. Ungarn hatte zwar auch vor diesen hervorragende Historiker und Herausgeber von Geschichtsquellen, aber diese beiden Männer waren die Ersten, die ihre Werke über die Geschichte Ungarns in wahrhaft grossartigem Massstabe anlegten. Der erste von diesen war Georg Pray (1724—1801), der in den Jahren 1761—70 die Geschichte Ungarns bis 1564 in 6 Bänden schrieb. Nach ihm veröffentlichte ein Zeitgenosse Stephan Katona eine ganze Bibliothek von 42 umfangreichen Bänden über die Geschichte Ungarns bis 1802. Beide Schriftsteller waren auch als Herausgeber hervorragend und veröffentlichten zahlreiche bis damals unbekannte Quellen-Beiträge zur Geschichte Ungarns.

Bekanntlich betrachten die ungarischen Historiker und Staatsmänner nicht nur Kroatien, Dalmatien und Slavonien für Nebenländer Ungarns, sondern zählen auch Bosnien, Serbien und Bulgarien zu den Ländern der Krone des heiligen Stephan. Es ist folglich natürlich, dass die ungarischen Historiographen in ihren Werken nicht nur Ungarn und Kroatien berücksichtigen, sondern auch Bosnien und Serbien. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass die Werke Pray's und Katona's vieles über die Geschichte Bosniens enthalten, dass darin die Beziehungen Bosniens zu Ungarn in den vergangenen Jahrhunderten hervorgehoben, und zahlreiche Berichte ungarischer Schriftsteller und Quellen, betreffend die Schicksale Bosniens, gesammelt sind. Vorzüglich sind hier alle auf Bosnien bezügliche Stellen der Chronik des Johannes von Thurócz und vieler Urkunden ungarischer Könige excerpirt.

Durch die Arbeiten Lucić's, Farlatis und dieser ungarischen Historiker wurde die Geschichte Bosniens vielfach beleuchtet, respective die Phantasieen Orbinis verbessert. Dies konnte nun jemanden anregen, auf Grund dieser Arbeiten eine systematische und vollständige Geschichte Bosniens zu schreiben. Und wirklich fand sich in der Person des Deutschen Maximilian Schimek ein solcher Schriftsteller,

Digitized by Google

der ein nur auf Bosnien bezügliches Geschichtswerk herausgab. Es ist dies seine „Politische Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama vom Jahre 867 bis 1741.“ Wien 1787.

Auffallend und charakteristisch ist es, dass Schimeks deutsche Geschichte Bosniens gerade im Jahre 1787 erschien, in demselben Jahre, als Joseph II. als Bundesgenosse Russlands einen Krieg gegen die Türkei begann. Wie bekannt, hat sich der Kaiser und König Joseph II. schon seit dem Beginne seiner Regierung zu einem Kriege mit der Türkei vorbereitet und sich zu diesem Zwecke mit der russischen Kaiserin Katharina II. verbunden, die ihm schon im Jahre 1782 die Kleine Walachei, Belgrad, einen Theil Serbiens und Bosniens anbot, obwohl Joseph viel mehr wollte, nämlich ausser einem Theile Serbiens ganz Bosnien, Herzegovina und Albanien, ja sogar die venetianischen Besitzungen auf der Balkan-Halbinsel.

Die Geschichte Bosniens von Schimek erschien also gerade damals, als sich Joseph II. zu einem Kriege gegen die Türkei Bosniens wegen bereitete, zu dem Kriege, der mit dem Frieden von Sistowa (1791) endete. Was Schimek mit seinem Werke bezweckte, sagt er offen an mehreren Stellen desselben, besonders am Ende, wo es heisst: „So angelegen sich aber auch die Pforte die Berichtigung der Gränzen dieser Provinz (Bosniens) sein liess, so blieb es doch, vermöge der Geschichte und aller Friedensverträge, noch immer richtig, dass sie kein anderes Recht auf dieses Reich habe, als das sie sich mit der bewaffneten Hand darauf nahm; seit dem sie es eingezogen hatte, seit dem bewarben sich auch die Könige von Ungarn bei jedem Vorfalle, selbes wieder anheim zu bringen. Nur die steten einheimischen Aufruhren, die siebenbürgischen Stürme, und ein Neid der Mächte des österreichischen Hauses hinderten sie an der Wiedereroberung desselben. Die Verjährung erschwert nur ein Recht, erhebt es aber nie.“ — Ich glaube, dass hier Schimek genug klar den Zweck seines Werkes ausdrückt: er wünscht mit seiner Geschichte Bosniens im Angesichte des Krieges

Digitized by Google

mit der Türkei das niemals erloschene, obwohl einigermassen verjährte Recht der ungarisch-kroatischen Könige, beziehungsweise der habsburgischen Herrscher auf Bosnien zu beweisen.

Ohne weiter die Tendenz von Schimeks Werke zu berücksichtigen, müssen wir rückhaltslos anerkennen, dass seine Geschichte Bosniens alle früheren Arbeiten über diesen Gegenstand bei weitem übertrifft. Das Werk ist 431 Seiten stark, und die Zeit der bosnischen Unabhängigkeit bis zum Verfalle des Reiches umfasst die ersten 159 Seiten. In dieser Partie benützt Schimek alle bisher erwähnten Schriftsteller und Quellen, es war ihm die ganze Literatur über diesen Gegenstand bekannt und er gebrauchte dieselbe mit aller möglichen Vorsicht und Kritik. Zwar in der ältesten Geschichte bis zum Bane Borić sündigt er ebenso, wie alle seine Vorgänger, indem er der Chronik des Priesters von Dioclea, ferner Orbini, Luccari und deren Märchen blindlings folgt, aber schon bei der Geschichte Kotromanić's bemerkt man überall Schimeks Bestreben, seine Erzählung auf reinere und glaubwürdigere Quellen zu begründen. Unter anderem hatte er auch die Erlaubniss, das kaiserliche Hausarchiv zu gebrauchen, und er fand hier wichtige Documente, die er zuerst für die bosnische Geschichte benützte.

Obwohl Schimeks Werk sehr sorgfältig verfasst ist und alle Resultate enthält, die damals überhaupt erreichbar waren so leidet es dennoch an einem sehr grossen Mangel; Schimek berührt nämlich gar nicht das Verhältniss Bosniens gegenüber dem benachbarten Serbien, und zwar wahrscheinlich darum nicht, weil ihm die diesbezüglichen Quellen unbekannt und unzugänglich waren.

Die ganze Literatur über Bosnien vor Schimek entstammt der Feder von Ungarn, Kroaten oder Dalmatinern, und es wird darin nur das Verhältniss Bosniens zu Ungarn, Kroatien, Dalmatien und Ragusa behandelt. Über die Beziehungen Bosniens zu Serbien, dem es durch so viele Jahrhunderte benachbart war, hätte man auch etwas Sicheres wissen müssen. — Aber erst nach Schimek fanden sich Leute, die darauf Rücksicht nahmen.

Digitized by Google

Der erste war der Serbe Jovan Rajić, der 1794 in Wien ein Werk über alle südlichen Slaven unter dem Titel: „Istorija raznih slavenskih narodov, najpače Bolgar, Horvatov i Serbov“ in vier Bänden veröffentlichte. Sein Hauptverdienst ist, zuerst ausser den lateinischen und griechischen Quellen auch die slavischen mit cyrillischen Buchstaben geschriebenen Quellen berührt zu haben. Ihm folgte bald darauf Franz von Pejačević, der ein lateinisches Werk unter dem Titel: „Historia Serviae seu colloquia XIII de statu regni et religionis Serviae ab exordio ad finem, sive a saeculo VII. ad XV.; auctore Franc. Xav. El. B. de Pejacsevich de Verocza. Opus posthumum, Colociae, 1799“ verfasste. Wie schon der Titel beweist, schrieb Pejačević sein Werk in Gestalt von Dialogen; es sind 13 Gespräche zwischen einem Serben und einem Bulgaren. Pejačević betrachtet ebenso wie Rajić Bosnien als einen Theil Serbiens, und hat darum auch die Geschichte Bosniens seiner serbischen Geschichte einverleibt. Er widmet ihr einen ganzen Dialog, den XII., und sie umfasst die Seiten 373—422 seines Werkes. Auch er hat viele Beziehungen Bosniens zu Serbien aufgeklärt, die seinen Vorgängern gänzlich unbekannt waren.

Beider Werke (Rajić und Pejačević) bediente sich wieder ein Deutscher bei Verfassung einer Geschichte Bosniens und ergänzte somit Schimek. Es ist dies der Deutsche Johann Christian Engel (1770—1814), der bekannte Historiograph Ungarns. Engel bereitete sich zur Herausgabe eines grossen Werkes über die „Geschichte des ungarischen Reiches und seiner Nebenländer“ vor, und unter „Nebenländern“ verstand er nicht nur Kroatien, Slavonien und Dalmatien, sondern auch Serbien, Bosnien, die Republik Ragusa, Bulgarien, ja sogar Galicien und die Moldau, mit einem Worte beinahe alle Länder, an welche Ungarn gränzte. Die Geschichte Serbiens und Bosniens veröffentlichte er in einem Bande unter dem Titel: „Geschichte von Serwien und Bosnien von J. Chr. Engel, Halle 1801.“ Auf Seite 139 bekennt er offen, dass er alle wichtigeren Daten über die Geschichte Bosniens und Serbiens den Werken Rajić's und Pejačević's entnahm. Er verfiel auch in den-

Digitized by Google

selben Fehler, wie diese seine Vorbilder: er hat nämlich die Geschichte Bosniens vollkommen mit jener Serbiens verknüpft, indem er beide nur für ein Ganzes hielt, ja er hat sogar unter diesem Vorwand vieles geschrieben, wofür er den historischen Beweis schuldig blieb. Aber trotz alledem findet man bei Engel viele werthvolle und brauchbare Daten.

Engels Werk beschliesst nicht nur die Reihe der historischen Werke über Bosnien aus dem 18. Jahrhundert, sondern es ist darin so ziemlich alles erschöpft, was über Bosnien die griechischen, kroato-dalmatinischen, ungarischen und serbischen Chronisten berichten. Aber trotzdem hat das Werk Engels, eben so wie die ganze vorherige Literatur grosse und bedeutende Mängel. Ganze Jahrhunderte sind vollkommen unklar, und auch was über das politische Leben bekannt ist, ist sehr mangelhaft und oft auch widersprechend; über das innere Leben in Bosnien bis zum Jahre 1463 kann man sich hingegen nicht einmal ein oberflächliches Bild schaffen. Um dies zu ergänzen, waren neue Quellen nothwendig, und da es an solchen fehlte, so stockte die Historiographie über Bosnien in der ganzen ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, indem nichts erschien, als das unbedeutende Werkchen: Gebhardi, L. A., Geschichte der Königreiche Dalmatien, Croatien, Slavonien, Rascien, Bosnien, Rama und Ragusa (1805), welches jedoch ganz oberflächlich ist und nichts Neues bietet.

Ein klares Bild der Vergangenheit Bosniens könnten uns nur einheimische bosnische, von Zeitgenossen und Augenzeugen verfasste Chroniken geben. Aber solche Chroniken oder Jahrbücher fanden sich bisher keine, und es ist auch keine Hoffnung vorhanden, dass sich solche noch finden werden, denn in Bosnien wurde im allgemeinen wenig Historisches verzeichnet. Für Bosnien besitzen wir weder eine Biographie der Könige, wie für Serbien, noch hatte Bosnien Verfasser der Kirchengeschichte, wie z. B. Kroatien den Archidiaconus Thomas. Mit einem Worte, während der ganzen Zeit des bosnischen Banates und Königreiches bis 1463 war in Bosnien Niemand, der die Ereignisse seiner Zeit oder der Vorzeit zu dem Zwecke verzeichnet hätte,

Digitized by Google

um deren Andenken zu erhalten. Der uns schon bekannte Ragusaner Historiker Jacob Luccari erwähnt zwar, dass ein gewisser Emanuel eine „Chronologia“ des Herzog Hrvoje, der zu Ende des 14. und Anfangs des 15. Jahrhunderts einen sehr grossen Einfluss auf die Ereignisse in Bosnien und Kroatien ausübte, verfasst habe; aber von diesem Jahrbuche hat sich sonst keine Spur erhalten.

Zu den Ursachen, warum sich in Bosnien weder einheimische Chronisten, noch einheimische Biographen fanden, gehört auch der Umstand, dass Bosnien sowohl die abendländische als auch die orientalische Cultur nur wenig beeinflusste. Während in Dalmatien und Kroatien die Chroniken und Historien unter lateinisch-italienischem, in Serbien hingegen die Biographieen und Genealogieen der Könige unter griechisch-byzantinischem Einflusse entstanden, blieb Bosnien ohne alle dem.

Da also keine zeitgenössischen einheimischen Jahrbücher, die uns als Quellen dienen könnten, existiren, so würde heute die Kenntniss der Geschichte Bosniens noch immer auf derselben Stufe stehen, auf der sie zur Zeit Schimeks und Engels stand, wenn sich nicht die Aufmerksamkeit einer anderen Art Quellen zugewendet hätte, nämlich den Denkmälern, und zwar den Urkunden, Briefen, Relationen und Correspondenzen.

Die bosnischen Herrscher, sowohl die Bane als die Könige, hatten schon seit Ban Kulin ihre Hofhaltung und auch eine Hofkanzlei, in der zuerst Schreiber (djak, scriba) und später Logotheten oder Logopheten (logotheta, logofet) angestellt waren. Die Aufgabe der königlichen Kanzlei war es, Unterthanen oder Fremden Diplome, Rescripte oder Offene Schreiben auszustellen, die Correspondenz mit fremden Höfen zu führen, die königlichen Verordnungen zu verfassen u. s. w. Alle diese Schreiben der Hofkanzlei waren in kroato-serbischer Sprache verfasst und mit cyrillischen (bosnischen) Buchstaben geschrieben. Briefe und Urkunden stellten aber alle bosnischen Herrscher seit Ban Kulin (1189) bis Stephan Tomašević aus. Urkunden wurden in Bosnien überhaupt sehr viele ausgestellt, ja später hatten sogar alle Fürsten und Herzöge ihre eigenen Schreiber, die

Digitized by Google

für sie Urkunden ausstellten. Noch heute sollen manche der bosnischen Begs ganze Kisten voll alter, mit bosnischer Cyrillica geschriebener Urkunden besitzen.

Als bei den Slaven die Neigung zu philologischen Studien erwachte, wurde sogleich die Aufmerksamkeit auf diese sowohl historisch als philologisch wichtigen Denkmäler gelenkt. Die erste Sammlung solcher erschien jedoch erst 1840 in Belgrad. Ihr Verfasser war ein griechisch-orientalischer Priester aus Bosnien, Paul Karano-Tvrtković aus Tvrtković-brdo, und sie führt den Titel: Srpski spomenici ili stare risovulje, diplome, povelje i snošenia bosanski, serbski, hercegovački, dalmatinski i dubrovački kraljeva, careva, banova, I. dio. Dieses Werkchen ist äusserst bedeutend, weil darin zum ersten Male eine Sammlung von bosnischen mit Cyrillica geschriebenen Urkunden der heimischen Herrscher, und zwar von der Urkunde Kulins vom Jahre 1189 an bis zum Jahre 1463, enthalten ist. Es finden sich hier so wichtige Urkunden und Documente, die im Stande waren, das ganze damalige Antlitz der bosnischen Geschichte vollständig zu verändern, und dabei auch genügendes Material für ein Bild des inneren Lebens Bosniens boten. Es dauerte darum auch nicht lange und unsere heimischen nd andere slavische Historiker begannen dieses reiche Material für die Geschichte Bosniens zu benützen.

Vor Allen benützte dieses Material der patriotische bosnische Franziskanermönch Johann Fr. Jukić, der unter dem Pseudonym Slavoljub Bošnjak im Jahre 1851 in Agram eine „Geographie und Geschichte Bosniens“ (Zemljopis i povjestnica Bosne) veröffentlichte. Wie sich Jukić's Geographie dadurch auszeichnet, dass sie durch einen aufgeklärten und gebildeten Mann verfasst wurde, der nur das verzeichnete, was er entweder selbst sah oder von glaubwürdigen Leuten hörte, so erhebt sich auch seine Geschichte Bosniens hoch über alle bisherigen Arbeiten, besonders weil er das reiche Material Karano-Tvrtkovićs erschöpfend benützte. Jukićs Geschichte Bosniens umfasst in seinem Werke die Seiten 81—164.

Digitized by Google

Die Sammlung Karano-Tvrtkovićs gab ferner dem kroatischen Historiker Ivan von Kukuljević die Anregung, Regesten der auf die Geschichte Bosniens bezüglichen Urkunden zu verfassen. Kukuljević veröffentlichte seine Arbeit in dem „Arkiv za poviestnicu jugoslavensku“ (Band II., Agram 1852, Seite 1—34); wir finden hier unter dem Titel: „Izvadci listina i povelja bosanskih“ 260 Regesten von Urkunden. Kukuljević benützte zu dieser Arbeit das Diplomatar Tvrtković's, die Schriften Lucić's, den berühmten ungarischen Codex diplomaticus Fejér's (1829—35), ferner das Material Farlatis, Katonas u. s. w. Ausserdem veröffentlichte ebenfalls Kukuljević im selben Bande des Arkiv (S. 35—48) unter dem Titel „Spomenici bosanski i crnogorski“ fünf wichtige bosnische Urkunden, drei lateinische und zwei kroatische.

Der dritte, der die reiche Sammlung Tvrtkovićs benützte, war der russische Philologe A. Majkov. Majkov veröffentlichte im Jahre 1857 zu Moskau eine Geschichte der serbischen Sprache und Literatur unter dem Titel: Istorija serbskago jazika vo svjazi s istorieju naroda, Moskva 1857. — Majkovs Hauptzweck war, die Geschichte der Literatur zu schreiben, aber wohl wissend, dass diese ohne die politische Geschichte nicht wohl verstanden werden kann, gab er in seinem Werke auch die politische Geschichte jener Länder, die nach seiner Meinung serbisch sind, nämlich des eigentlichen Serbiens, Bosniens und Ragusas. Majkovs Geschichte wurde von Georg Daničić in das Serbische übersetzt, und die zweite Auflage dieser Übersetzung erschien 1876 zu Belgrad unter dem Titel: Istorija srpskoga naroda. Die Geschichte Bosniens umfasst in dieser Ausgabe die Seiten 145—192 und beruht so wie jene Jukićs grösstentheils auf dem Materiale Tortkovićs.

Tvrtkovićs Sammlung bot nicht nur neues Material zur Bearbeitung der bosnischen Geschichte, sondern sie gab auch die Anregung zur weiteren Sammlung bosnischer und anderer slavischer Denkmäler. So veröffentlichte im Jahre 1851 zu Prag der bekannte slavische Historiograph Paul Joseph Safařik seine berühmten „Památky dřevniho pis-

Digitized by Google

menictvi Jihoslovanuv", in denen ausser Chroniken, Biographieen und Gesetzbüchern auch mehrere Urkunden, darunter auch bosnische, vorkommen. Sieben Jahre später erschien auch Miklošić's hervorragendes Werk: Monumenta serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii, Viennae 1858. In diesem, mit grossem Fleisse verfassten Werke veröffentlicht Miklošić vor Allem noch einmal alle von Tvrtković herausgegebenen Urkunden, jedoch nach den Originalen; ausserdem führt er nicht nur alle Urkunden an, die in den Jahren 1840—58 gedruckt wurden, sondern er bereiste auch selbst im Jahre 1857 Dalmatien und Montenegro, wo er sehr viel Neues fand. Endlich benützte er auch das kais. geheime Reichsarchiv in Wien, wo sehr viele werthvolle Originale bewahrt werden. Durch diese Arbeit wurde das Werk Tvrtkovićs gänzlich entbehrlich, da alle Urkunden und Diplome desselben in Miklošićs Buche viel genauer und kritischer wiedergegeben sind.

Tvrtkovićs Sammlung war nicht nur die Anregung zu Miklošićs Werk, sondern sie beförderte überhaupt das Studium der in den Archiven aufbewahrten Denkmäler. Ivan von Kukuljević bereiste ganz Dalmatien und einen grossen Theil Italiens, um die dortigen Archive zu studieren. Die reichsten Archive für die Geschichte aller südlichen Slavenländer, folglich auch Bosniens, sind in Dalmatien das Archiv von Ragusa und in Italien jenes von Venedig. Mit diesen mittelalterlichen Republiken standen alle Südslaven durch viele Jahrhunderte im regsten Verkehr, und es sammelten sich hier unermessliche Schätze für die Geschichte der Südslaven, folglich auch Bosniens.

Es ist hier nicht die Stelle, den Reichthum des ragusaner Archives, welches tausende von Bänden und Heften zählt, zu beschreiben; wir müssen nur hervorheben, dass ein Theil dieser ragusaner Schätze durch Conte Medo Pucić veröffentlicht wurde in seinen Werken: Spomenici srpski od g. 1395—1423, to jest pisma pisana od republike dubrovačke kraljevima, vojvodama i knezovima srbskim, bosanskiem i primorskiem, Beograd 1858 (es sind dies lauter kroatische Urkunden und der Sammlung „Lettere e com-

Digitized by Google

missioni di Levante“ entnommene Relationen); ferner Spomenici srpski iz dubrovačke arkive, knjiga druga, Beograd 1862. — Beide Werke Pucićs bieten ein grosses Material für die Geschichte Bosniens, obwohl dies erst ein kleiner Theil der Schätze ist, die das Archiv von Ragusa birgt. Es ist aber die Hoffnung vorhanden, dass schon sehr bald das ganze wichtigere Material dieses Archives zugänglich sein wird. Die südslavische Akademie der Wissenschaften in Agram begann nämlich im Jahre 1879 die Urkunden und anderen Quellen des Ragusaner Archives zu veröffentlichen, und es erschien schon ein Band unter dem Titel: Monumenta Ragusina. Libri Reformationum. Tomus I. 1306—1347. Zagrabiae 1879. (Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium Volumen X.)

Die Werke Miklošić's und Pucić's ergänzen sich gegenseitig und sie allein sind schon im Stande, der Geschichte Bosniens ein ganz anderes Aussehen zu verleihen. Ein Umstand erschwert jedoch den Gebrauch derselben, dass nämlich beide keinerlei Index haben. Dem half jedoch Georg Daničić durch sein auf Grund der erwähnten Werke verfasstes Dictionaer: Rječnik iz književnih starina srpskih, Belgrad 1863—64, 3 Bände, ab, welches Dictionaer so verfasst ist, dass es gleichzeitig als Index zu Miklošićs und Pucićs Werken dienen kann. (Siehe die Kritik desselben von Vatroslaiv Jagić m „Književnik“, II. Jahrg., S. 441—43.)

Das an Material für die Geschichte der Südslaven und speziell Bosniens gleichfalls sehr reiche Archiv von Venedig ist schon genügend benützt. Schon im Jahre 1857, als durch den Bericht J. v. Kukuljević's der Reichthum des venetianischen Archives an südslavischen Geschichtsquellen bekannt wurde, sandte der serbische Gelehrtenverein in Belgrad den Dr. Janko Safařik nach Venedig, um die wichtigsten Denkmäler zu copiren. Schon im folgenden Jahre begann dann derselbe Verein die Veröffentlichung der „Monumenta Serbica archivi Veneti“ im „Glasnik družtva srbske slovesnosti“ (Band XI—XV, 1858—1862). Diese Sammlung enthält wichtige Beiträge zur Geschichte

Digitized by Google

Bosniens von den ältesten Zeiten bis zum Verfalle des Königreiches. Diese Ausgabe ist jedoch keineswegs kritisch und gewissenhaft, wie man dies heute fordert (siehe die Kritik von S. Ljubić im „Knjivževnik“ 1865, S. 290); darum veröffentlicht die südslavische Akademie in Agram noch einmal diese Denkmäler unter der Redaction Simeon Ljubićs, der damit schon bis zum Jahre 1412 kam. Bisher erschienen sechs Bände unter dem Titel „Listine o odnošajih izmedju južnoga Slavenstva i mletačke republike“ (Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium 1868—1878, Bd. I—V und IX).

Ich habe schon einmal erwähnt, dass Bosnien zur Zeit seiner nationalen Dynastie viel mit Rom und den römischen Päbsten verkehrte. Den Anlass dazu gab die Secte der Bogomilen oder Patarenen, die sich in Bosnien fest eingenistet hatte. Die Päbste trachteten mit all' ihrer Gewalt, die patarenischen Sectirer vollkommen auszurotten und den katholischen Glauben jemehr zu befestigen. In Folge dessen standen sie beinahe fortwährend in reger Correspondenz mit den Herrschern Bosniens, ja sie wendeten sich oft auch an die ungarisch-kroatischen Könige, die die römische Curie als die obersten Herrn Bosniens betrachtete. Schon Farlati veröffentlichte in seiner Geschichte der katholischen Kirche in Bosnien viele Bosnien betreffende Zuschriften der Päbste an die Könige Bosniens und Ungarns; noch mehr päbstlicher Correspondenzen finden wir in Fejérs Diplomatarium; aber die erste kritische Ausgabe beinahe aller bekannten päbstlichen Schreiben an die ungarisch-kroatischen und bosnischen Herrscher redigirte der bekannte Gelehrte August Theiner, der sich zu diesem Zwecke des vaticanischen Archivs bediente. Theiner veröffentlichte zwei Werke; das eine enthält die Briefe der Päbste an die ungarisch-kroatischen Könige, und das andere die Zuschriften an die südslavischen Fürsten und Bischöfe. Der Titel des ersteren Werkes lautet: Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia, Romae 1859, 2 Bände; und des zweiten: Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia, I. Band, Rom

Digitized by Google

1863, II. Bd. Agram 1875 (redigirt von Dr. F. Rački). Beide Werke Theiners enthalten viele Beiträge zur kirchlichen und politischen Geschichte Bosniens.

Erst nach allen diesen Ausgaben von historischen Denkmälern war der Gedanke möglich, neuerdings eine systematische Geschichte Bosniens zu schreiben. Und es erschienen auch wirklich in den letzten Jahren mehrere Bosnien betreffende grössere und kleinere Werke und Abhandlungen, die wir hier in chronologischer Ordnung anführen:

Dr. Petranović Božidar, Bogomili, crkva bosanskai kršćani. Zara, 1867. (Kritik desselben von Dr. Rački im „Rad jugoslavenske Akademije" I, 242.)

Dr. Franz Rački, Pokret na slavenskom jugu koncem XIV. i početkom XV. vieka. (Rad jugosl. Akademije II.—IV.), Agram, 1868.

Dr. F. Rački, Bogomili i Patareni. (Rad VII., VIII. und X.), Agram, 1869.

Simeon Ljubić, Opis jugoslavenskih novaca, Agram, 1875. (Besonders S. 183—217.)

S. Ljubić, Povjestnička iztraživanja o Hrvoji. (Rad XXVI.) Agram, 1876.

Ruvarac Ilarion, Nešto o Bosni, dabarskoj i dabrobosanskoj episkopiji i o srbskim manastirima u Bosni. (Godišnjica Nikole Čupića. II. S. 240—261.) Belgrad, 1878.

Jireček Constantin Jos., Die Handelsstrassen und Bergwerke in Serbien und Bosnien während des Mittelalters. Prag, 1879. pag. 92.

Nebstdem sammelte sich auch noch fortwährend neues Material an. Dr. Rački veröffentlichte: Beiträge zur Sammlung serbischer und bosnischer Urkunden (Rad I.); Beiträge zur Geschichte der bosnischen Patarenen (Starine I.); Ragusaner Denkmäler über die Beziehungen der Republik Ragusa zu Bosnien und der Türkei im Jahre des Falles Bosniens (Starine VI.). Sava Kosanović schrieb: „Notizen über die Bogomilen" (Glasnik srpskog učenog društva XXXVII.), und „Serbische Alterthümer in Bosnien" (Glasnik XXIX. und XXXVIII.). Ausserdem ist vieles in kroatischen, serbischen und ungarischen Zeitschriften zerstreut.

Digitized by Google

Alles dies genügt jedoch noch nicht. Um die systematische Geschichte Bosniens vollkommen zu erschöpfen, müsste man auch noch das Material der Budapester und Agramer Archive, ferner das riesige unveröffentlichte Material des Ragusaner Archives, besonders die daselbst befindlichen mit dem Jahre 1359 beginnenden Lettere e commissioni de Levante, benützen. Endlich wäre es noch zu wünschen, dass das handschriftliche Werk Gjon Rastićs (Junius Resti), der im vorigen Jahrhundert († 1736) eine Geschichte Ragusas schrieb, herausgegeben würde. Dieses Werk ist wichtig, da es stets Rücksicht auf die Geschichte Bosniens nimmt, und ausserdem zahlreiche Urkunden und interessante Details enthält.

Digitized by Google

I.

Historische Geographie Bosniens und der Herzegovina.

Die Lage Bosniens; ein Bild von dessen Oberfläche. — Die Ausdehnung des bosnischen Reiches. — Die obere Bosna, das Mutterland des späteren bosnischen Reiches. — Soli und Usora, Doljni kraji (Untere Gegend), Zapadne Strane (Westland), Hum und Primorje, Podrinje.

Drei Flüsse, die Morava, Vardar und Drim, die sich einander am Fusse der reizenden Šara-planina nähern, theilen die Balkan-Halbinsel in drei Theile: in den südlichen oder albanesisch-griechischen, den östlichen oder bulgarisch-griechischen und in den westlichen oder kroatisch-serbischen. Den westlichen Theil der Balkanhalbinsel scheidet von dem östlichen der Fluss Morava, und von dem südlichen der Fluss Drim; von Mittel-Europa theilen ihn die Flüsse Kulpa, Save und Donau, und im Westen umgiebt ihn das Adriatische Meer. In diesem westlichen Theile der Balkanhalbinsel liegt die stolze Bosna und die heldenmüthige Herzegovina. Das heutige Bosnien mit der Herzegovina umfasst ein Gebiet von beiläufig 950 geographischen Quadratmeilen; zu früheren Zeiten war es bald grösser, bald kleiner. Es gab Zeiten, wo es beinahe den ganzen Westtheil der Balkanhalbinsel umfasste. Bosnien hat nämlich, besonders im Westen und Osten, keinerlei natürlicher Gränzen, sondern

Digitized by Google

es reichte bald im Westen bis Dubica an der Una und bis zur Insel Brazza im Meere, und bald wieder im Osten bis Smederevo und dem Flusse Morava.

In Mitte des riesigen bosnischen Gebirgsnetzes, in Mitte der unzähligen Berge und Hügel erstreckt sich ein centraler Alpengürtel, der an der kroatisch-dalmatinisch-bosnischen Gränze beginnt und an der montenegrinischen endigt. Es ist dies das Hauptgebirge Bosniens und zugleich auch das Scheidegebirge, von dem Flüsse in zwei Meere fliessen: in das Schwarze (respective in die Save und Donau) und in das Adriatische. Dieser Alpengürtel ist übrigens nicht eine zusammenhängende Gebirgskette, sondern nur eine Gruppe höherer und niederer Gebirge (Šator, Vitoroga, Raduša, Zec 2160 Meter, Bitovnja, Bjelašnica 2115 Meter, Treskavica 2128 Meter), die in den Hauptzügen das eigentliche Bosnien von der Herzegovina scheiden. Danach gehört Bosnien (in engerem Sinne) zum Gebiet des Schwarzen Meeres und die Herzegovina zu dem des Adriatischen. Wenn man dies in Betracht zieht, so wird man leicht begreifen, warum sich die Länder Hum und Travuuja, aus denen die Herzegovina entstand, erst nach langem Widerstande mit dem bosnischen Reiche vereinigten; und warum gerade die Herren des Landes Hum später nach immer grösserer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit strebten, und endlich das unnatürliche Band mit dem bosnischen Reiche ganz zu zerreissen trachteten. Von dem Scheidegebirge aus erstrecken sich zahlreiche Nebenketten, die ganz Bosnien und die Herzegovina erfüllen. Jene Zweigketten, die im Norden Bosnien erfüllen, erstrecken sich zwischen den Flüssen Una, Vrbas, Bosna und Drina, und werden immer niederer, bis sie sich in der Saveebene (Posavina) vollkommen verlieren. Jene Gebirgsketten hingegen, die sich vom Scheidegebirge im Westen und Süden abzweigen und die Herzegovina erfüllen, erstrecken sich parallel den Küsten des Adriatischen Meeres und treffen am Flusse Neretva zusammen. Bosnien ist also ein grosses Stufenland und die Herzegovina ein riesiges Kesselland. Diese Eigenschaften des bosnisch-herzegovinischen Terrains hatten einen grossen Einfluss auf die Ge-

Digitized by Google

schichte Bosniens. Dadurch dass Bosnien ein Stufenland ist, welches im Norden in die Saveebene übergeht, war es gegen Mitteleuropa zu offen und war darum zur Zeit seiner Unabhängigkeit stets den Anfällen der benachbarten ungarischen Könige ausgesetzt. Die ungarischen Heere konnten, ohne auf natürliche Hindernisse zu stossen, die Save überschreiten und dann boten ihnen die Thäler der bosnischen Flüsse den bequemsten Weg ins Herz des bosnischen Reiches. Bosnien war ferner infolge seines Terrains immer in zwei Theile getheilt: in das obere oder bergige Bosnien, vom Scheidegebirge bis zum Uebergange der Flüsse in die Niederung, und in das untere oder ebene Bosnien nahe der Mündung der bosnischen Flüsse in die Save. Diese natürliche Theilung Bosniens benützten schon die Römer, als sie als Gränze der Provinzen Pannonia und Dalmatia eine Linie vom heutigen Banjaluka bis beiläufig zu dem heutigen Zvornik bestimmten. Was nördlich dieser Linie im heutigen Bosnien lag, gehörte zu Pannonien, und was südlich, zu Dalmatien. Auch im Mittelalter unterschied man das obere oder eigentliche Bosnien vom heutigen Unter-Bosnien, in dem damals die Länder Soli und Usora lagen, die sehr oft auch politisch vom bosnischen Reiche getrennt waren. Das heutige Volk selbst kennt auch diesen Unterschied, indem es nur das Gebiet von Sarajevo bis Žepče Bosna nennt, und für das Land von Žepče bis zur Save den Namen Posavina gebraucht. Wie das Terrain Bosniens die politische Einigkeit erschwerte, so war anderntheils das kesselförmige Terrain der Herzegovina der Centralisation sehr günstig. Hier schaarten sich schon sehr früh um Hum, dieses Hauptland des Neretvagebietes, die anderen Länder dieses Gebietes: zuerst ein grosser Theil des alten Fürstenthums Neretva, später auch Podgorje und endlich auch Theile des kroatischen Reiches. Und so erscheint Hum, das heutige Herzegovina, obwohl Bosnien unterthan, bedeutend einheitlicher und zusammenhängender, als das eigentliche Bosnien.

* * *

I. Die Wiege des bosnischen Reiches, der Mittelpunkt, von dem aus sich die bosnische Macht über ursprünglich

Digitized by Google

kroatische und serbische Gebiete verbreitete, war die obere Bosna*), d. i. das Hochland um den oberen Lauf des Flusses Bosna von dessen Quelle bis zum historischen Passe von Vranduk.

Die obere Bosna oder Ober-Bosnien ist ein Hochland. Am wichtigsten ist hier das hohe Thal des Flusses Bosna, welches sich unaufhörlich erweitert und verengert und von 550 Meter bei Vranduk bis auf 313 Meter sinkt. Das Bosnathal ist am breitesten gleich unter der Quelle des Flusses, wo sich die Zuflüsse Miljacka und Željeznica von Rechts, und Žujevina von Links in ihn ergiessen. Hier erweitert sich das Bosnathal zu einer schönen und fruchtbaren Hochebene (520 Meter), die vier Stunden lang und ebenso breit ist. Diese Hochebene heisst heute Sarajevsko oder Sarajsko polje**); und im Mittelalter bildete sie eine Župa (Kreis), die nach der Bosnaquelle Vrhbosna (supa Urhbozna) hiess.***) Vrhbosna war die wichtigste Župa und sozusagen der Mittelpunkt Ober-Bosniens, so dass manchmal das ganze Land nur nach ihr benannt wurde. †) In der Župa Vrhbosna wird schon im 10. Jahrhunderte die feste Burg Kotor (τὸ Κάτερα) erwähnt, die bei dem heutigen Dorfe Kotor 9 Kilometer südwestlich von Sarajevo an der Quelle des Bosnaflusses lag. In späterer Zeit erhob sich unweit von Kotor die neue und grosse Burg Vrhbosna (il castello Varch-

*) „Diese ursprüngliche Bosna beschränkte sich auf den oberen Lauf des Flusses Bosna. Noch im XIV. und XV. Jahrhunderte galt in der Kanzlei der Ragusaner die Adresse „Mercatoribus in Bossina“ als gleichbedeutend mit „Mercatoribus in Subuisochi“ (Visoki) und „Choynica“ (Fojnica); man verstand unter Bossina eben nur das obere Bosnathal.“ Jireček, Const., Die Handelsstrassen und Bergwerke von Serbien und Bosnien während des Mittelalters, Prag 1879, pag. 29.

**) Die Slaven nennen alle Ebenen oder Hochebenen „Feld“ (polje). Anmerk. d. Übersetzers.

***) „Župa Vrhbosna (supa Urhbozna, wörtlich „Quellbosna“, genauer Quellgebiet der Bosna, cf. Vrh-Rača, Vrh-Lab u. s. w.) . . .“ Jireček, op. cit. pag. 31.

†) „Quandam partem Moesiae, quam nos superiorem Boznam, vel vulgari vocabulo Werhbozanyam vocamus.“ J. de Thwrocz, Chronica Hungarorum; Schwandtner, Scriptores rerum hungaricarum, I. p. 292.

Digitized by Google

Bosna, davon das verdorbene Varbossania, Werchbossen), die heutige Festung von Sarajevo, wo im Jahre 1415 der bosnische Wojwode Paul Radinović begraben wurde. Ausser diesen wichtigeren Burgen werden in der Župa Vrhbosna auch noch andere Orte erwähnt, z. B. die Burg Hodidjed (Chodidied, Chodidieth), das heutige Starigrad, $2^1/_2$ Stunden südöstlich von Sarajevo; ferner Brdo (Burdo) mit der Kirche des heil. Petrus, welches eine Zeit lang der Sitz des Bans und eines katholischen Bischofs war. Dieser letztere Ort lag wahrscheinlich bei dem heutigen Dorfe Blažuj.

Zu Ober-Bosnien wurden auch noch die Thäler der Zuflüsse des Bosnaflusses gezählt, und zwar der Lepenica und Lašva an der linken Seite, und der Stabnja und Trstivnica an der rechten Seite der Bosna. Das Gebiet der Lepenica und deren Nebenflüsschen umfasste die Župa Lepenička (supa Lepenicha), in der später die königlichen Burgen („stolna mista" = Residenzen) Kozao oder Kozo, Kreševo (Cresseuo) mit der darunter liegenden Stadt (pod Kreševom, Sotto Cresceuo), ferner die berühmte Handels- und Bergwerksstadt Hvojnica oder Fojnica (Onoyniza, Choynica) und endlich die Bergwerksorte Deževice und Dusina genannt werden. Das Thal der Lašva und deren Nebenflüsschen bildete die Župa Lašvanska (supa Losona), in der erst unter der türkischen Herrschaft im Jahre 1503 die heutige Stadt Travnik erwähnt wird. Historisch wichtig war auch noch das Gebiet des Flusses Trstivnica, welches nach dem Gebirge Red den Namen Župa Podredska (supa Bored) führte. Hier stand schon um die Mitte des 10. Jahrhunderts die feste Stadt Dešnik oder Tešnik (τὸ Δεσνήκ) nahe dem heutigen Dorfe Teševo.*) Später wird hier der Ort Bjelino polje oder Bjelopolje (Belinapola) auf dem ebenso genannten Felde erwähnt; und im 14. und 15. Jahrhunderte befanden sich in dieser Župa die wichtigsten Burgen und Residenzorte der bosnischen Herrscher. Hier waren die Burgen Sutiska und nahe dabei Trstivnica,

*) S. meine kleine Abhandlung im „Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva", Jahrg. II. Nr. 4 pag. 107 und 108.

Digitized by Google

die gewöhnlichsten Aufenthalte der bosnischen Könige; hier lag am Bosnaflusse die Burg Visoki und unter ihr die Stadt Podvisoki, der wichtigste Handelsort Bosniens im 14. und 15. Jahrhunderte. Hier erhob sich endlich auch eine Stunde östlich von Sutiska, unter dem Gebirge Red und auf einem hohen Hügel bei dem Zusammenflusse der Bäche Bukovica und Borovica, die Residenzstadt der bosnischen Könige, das feste Bobovac, in dem die Krone Bosniens aufbewahrt wurde.*)

Von der einstigen grossen Feste Bobovac ist heute nur noch ein einziger grosser Thurm erhalten, von dem man eine herrliche Aussicht über die Felder Ljestovača und Lješnica geniesst. Das dortige Volk erinnert sich noch heute, dass hier einst die heimischen Könige wohnten und knüpft verschiedene Sagen an deren hiesigen Aufenthalt.

Ober-Bosnien umfasste also ursprünglich nur das Gebiet des oberen Laufes des Bosnaflusses und seiner Zuflüsse, und das ober-bosnische Hochland hatte beiläufig folgende Gränzen: im Norden die Gebirgszüge Vlašić und Konj, im Osten das Gebirge Romanija, im Süden die Gebirge Bjelašnica und Bitovnja und im Westen die Gebirde Vranica, Radovan und Karaula. Im Inneren dieses Hochlandes lagen die ältesten Stammes-Župen, hier standen die wichtigsten Aufenthaltsorte der bosnischen Herrscher und mehrere der hervorragendsten Städte des späteren bosnischen Reiches. Aber Ober-Bosnien blieb nicht lange in diese engen Gränzen gezwängt. Sehr früh zog dasselbe einige angränzende serbische und kroatische Župen im Osten, Süden und Westen an sich, und schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts reichte es bis zur mittleren Drina, mittleren Neretva und dem oberen Vrbas. Im Osten wurde ihm namentlich die Župa Borač (comitatus Berez), in der Gegend des heutigen Vlasenica, mit der wichtigen Burg Prača (Pracha Byscupnia) einverleibt. In dieser Župa stand auch die Burg Borač (Borac, Boragio) mit einer Stadt unter ihr (Subtus Boraz oder Sotto Boraz; noch heute nennen die christlichen Einwohner die kleine

*) „Castrum principale ipsius regis Ozthoye Babulch vocatum, ubi corona ipsius regni Bozne conservatur". Eine Urkunde König Sigismunds vom Jahre 1405 bei Fejér, Codex diplomaticus, X. 4. pag. 388.

Digitized by Google

Ebene um Vlasenica Birač); und wahrscheinlich gehörte zu ihr auch die berühmte Bergwerksstadt Srebrenica, die seit dem Jahre 1376 erwähnt wird. Im Süden breitete sich Ober-Bosnien gegen die Neretva zu aus, und besonders nahm es sehr bald das Thal der Neretvica ein. Hier hatte es schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts die Župa Neretva (supa Nerotna), die das Thal der Neretvica und das rechte Ufer der mittleren Neretva umfasste. Beiläufig zur selben Zeit rückte Bosnien auch gegen Kroatien vor, indem es sich die Župa Uskopje oder Skoplje (supa Vozcopla, Uscople) am oberen Vrbas einverleibte.

Dies war der Umfang des eigentlichen oder Ober-Bosniens im Jahre 1244, und er war es gewiss schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und blieb es bis zur Eroberung Bosniens durch die Türken. Alles was die bosnischen Herrscher (Bane und Könige) vom 12. Jahrhunderte an erwarben, verleibten sie nicht mehr dem eigentlichen Bosnien ein, sondern fügten es ihrem Reiche als selbstständige Gebiete mit eigenen Namen bei. Diese später dem Reiche verbundenen Gebiete waren: Soli, Usora, Dolnji kraji (die unteren Gegenden), Zapadne strane (Westland), das Land Hum, Primorje und Podrinje.

II. Soli (Sale, Sou, Soy, Sow). Dieses Gebiet lag im heutigen nördlichen Bosnien am Flusse Spreča, zwischen den Flüssen Drina und Bosna. Noch heute bezeugen die Städte Dolnja und Gornja Tuzla (tuz = sal = Salz), wo einst Soli lag. Um die Mitte des zehnten Jahrhunderts stand hier die befestigte Stadt Salenes (τὸ Σαληνές) und nach ihr wurde die Gegend Soli genannt. Damals gehörte Salenes mit dessen Umgebung zum eigentlichen Serbien. Danach wird Soli erst im Jahre 1225 wieder erwähnt, und zwar als selbstständiges Gebiet neben dem Banate Bosnien, und endlich zu Anfange des 14. Jahrhunderts wird es dem bosnischen Reiche einverleibt. Ban Stephan Kotromanić nennt sich im Jahre 1324 „dux de la Sale“*), und nach

*) Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium, X., Monumenta Ragusina, p. 115.

Digitized by Google

ihm thaten dies alle bosnischen Herrscher bis zum Verfalle des Reiches.

III. Usora (Usura, Vxora, Wozora, Woscura) hiess das Gebiet, welches an der unteren Bosna und deren Zuflusse Usora lag, welche letztere sich bei Dobora in die Bosna ergiesst. Usora breitete sich zu beiden Seiten der unteren Bosna aus, von dem Flüsschen Lišnica oder Lješnica, nördlich von Žepče, bis zur Mündung des Bosnaflusses in die Save. In diesem Gebiete standen die wichtigen und in Bosniens Kriegsgeschichte wohlbekannten Festen Tešanj, Doboj, Dobor und Srebrenik.*) Nach dem Falle Bosniens bildeten die ungarisch-kroatischen Könige von den Ueberresten Usoras das Banat von Srebrenik.**) Auch Usora wird im Jahre 1225 zuerst neben Bosnien genannt, aber vollkommen mit demselben vereinigt wurde es erst ein Jahrhundert später.

IV. Dolnji kraji (wörtlich die unteren Gegenden; partes inferiores; ungarisch Olföld = Alföld).***) Sie werden zuerst im Jahre 1244 erwähnt, und im Jahre 1299 erscheinen

*) „Na Usori va slavnoj našoj vojsci na Lišnici" in einer Urkunde Stephan Ostojas vom Jahre 1399. Mikl. Mon. serb. 235. — Im Jahre 1461 schenkte König Stephan Tomašević seinem Onkel Radivoj die Feste Tešanj an der Usora. Bosanski prijatelj I. pag. 21. — Vergl. Jireček, op. cit. pag. 30, Anmerk. 96.

**) „Ad occupationem castrorum banatus Zrebernyk" in einem Schreiben vom Jahre 1512. — Starine, izdaje jugosl. akademija, V. pag. 153.

***) Für die Geschichte und Topographie der partes inferiores und ihrer Župen dienen folgende Quellen: Tkalčić, Monumenta historica episcopatus Zagrabiensis, Bd. I. (pag. 86, 128, 146, 207, 218) und Bd. II. (pag. 90—91); ferner Kukuljević, Jura regni Croatiae I. (pag. 43); und Rački, Izvadci iz kralj. osrednjega arkiva u Napulju (Arkiv za povjestnicu jugosl. VII. pag. 34, 37, 39, 47 und 54). Wichtig sind auch: die Urkunde vom Jahre 1412 in Pucićs Spomenici srpski I., 176; und die Urkunden von 1434 und 1446 bei Miklošić, Monumenta serbica, pag. 377—379 und 439. Als Hilfsmittel dienen auch: Novaković, St., Srbske oblasti X. i XII. veka, pag. 93—101; Klaić, Vj., Bosnensia, pag. 56—60; Ruvarac Ilarion, Prilozi k objašnjenju izvora srpske istorije, pag. 22 (Glasnik srps. učen. družtva XLIX.) Rački, Hrvatska prije XII. vieka (Rad jugosl. akademije, LVI. pag. 99—102).

Digitized by Google

sie schon als Theile des bosnischen Reiches.*) Ihr Herr war damals Hrvatin (comes Hrivatinus), ein Verwandter des kroatischen Bans Paul Šubić und Grossvater des berühmten bosnischen Vojvoden Hrvoje.

Die Dolnji kraji entstanden aus lauter kroatischen Župen. Ursprünglich bildeten sie ein kleines Gebiet, aber schon zu Ende des 14. und Anfangs des 15. Jahrhunderts umfassten sie beinahe die ganze heutige bosnische Krajina (oder Türkisch-Kroatien) zwischen dem Vrbas und der Una, und ausserdem auch einige Landstriche östlich vom Vrbas bis zur Usora. Es ist sogar wahrscheinlich, dass der heutige Name „Krajina" aus dem einstigen „Dolnji kraji" entstand. Während ihrer grössten Ausdehnung Anfangs des 15. Jahrhunderts wurden die Dolnji kraji durch folgende einst kroatische Župen gebildet: Pliva, Luka, Zemaljnik, Vrbanja, Glaž, Mrin, Vrbas, Sana und Dubica.

Die Župa Pliva (ἡ Πλέβα) war um die Mitte des 10. Jahrhunderts ein Theil des kroatischen Reiches. Sie lag am Flusse Pliva, der bei Jajce in den Vrbas mündet. Noch heute heisst das Gebiet um die Quelle der Pliva Plievje oder Plievlje. Die Chronik des Priesters Diocleas erzählt, dass einst der kroatische König und der bosnische Ban um die Župa Pliva (Preva) kämpften. Wann die Župa Pliva für Kroatien verloren ging, ist schwer zu bestimmen, jedenfalls nicht vor dem 12. Jahrhundert, Zu Ende des 14. Jahrhunderts erhob sich in der Župa Pliva an der Mündung der Pliva in den Vrbas die feste Burg Jajce, die bald darauf, zur Zeit der türkischen Einfälle in Ost-Bosnien alle anderen bosnischen Städte überflügelte und die Hauptstadt des Reiches wurde.

Die Župa Luka lag auf der rechten Seite des Vrbas, unterhalb Jajce, in der Gegend die heute Dnoluka heisst. Die Chronik von Dioclea weiss zu erzählen, dass einst ein kroatischer König mit dem Ban von Bosnien um Luka stritt. Im Jahre 1412 gehörte Luka unter den Vojvoden der Dolnji kraji, und im Jahre 1461 wird darin die Burg Komotin genannt. Über die Župa Zemaljnik ist uns nichts näheres bekannt, wir kennen weder ihre Lage noch ihre Geschichte. Die Župa Vrbanja lag an der rechten Seite des Vrbas am Flusse Vrbanja; ihr Hauptort war die Feste Kotor.

Die Župa Glaž (Galas, Glas, Galaas), lag nahe der Gränze von Usora (in metis Wzore), wahrscheinlich an den Ufern des Flusses Ukrina. Ihr Hauptort war die Feste Glaž (castrum Galas) mit der Stadt Srida darunter. In den Jahren 1285—1334 gehörte die Župa Glaž noch zu

*) „Partes interiores terrae Bozinensis" in einer Urkunde Karls II., Königs von Neapel. Rad jugosl. akademije XVIII. pag. 222.

Digitized by Google

Kroatien, erst im Jahre 1391 fiel die Stadt Srida und mit ihr wahrscheinlich die ganze Župa Glaž an die Dolnji kraji. Die Župa Mrin oder Mren (Meren) mit der gleichnamigen Feste (Mrin und unter derselben eine Stadt) lag wahrscheinlich an der oberen Sana und umfasste gewiss auch die Umgebung der Feste Ključ (castrum Kluz; und darunter die Stadt Podključ). In dieser Župa lag gewiss auch Lušci (heute Lužci oder Lušci an der Sana unterhalb Sanski Most), welches im Jahre 1392 als unter bosnischer Herrschaft befindlich erwähnt wird. Diese Župa gehörte noch 1385 zu Kroatien, dem sie erst in den Jahren 1385—1391 entrissen wurde. Die Župa Vrbas (comitatus seu districtus de Verbas) umfasste die Umgebung des unteren Vrbas. In ihr lagen unter anderen folgende Orte: die Feste Vrbas (de sub castro), Vojskovo, Turjak, Gradac oder Podgradac, Viduši, Ivanjska und Lipovac. Von 1254 bis 1385 war die Župa Vrbas unter kroatischer Herrschaft, erst zu Ende des 14. Jahrhunderts gehörte sie zu den Dolnji kraji. Die Župa Sana (Zana) lag an der mittleren und unteren Sana und enthielt die Orte Kozarac, Blagaj, Japra, Vodica, Oštra luka, Herbočani u. A. Auch diese Župa gehörte 1264—1385 zu Kroatien, erst während der kroatischen Umwälzung zu Ende des 14. Jahrhunderts fiel sie unter bosnische Herrschaft. Die Župa Dubica endlich gehörte nur vier Jahre (1398—1402) zu Bosnien.

Wir ersehen also, dass die Dolnji kraji ursprünglich nur aus vier einst kroatischen Župen: Pliva, Luka, Zemaljnik und Vrbanja bestanden; dass ferner erst in den Jahren 1385—1391 auch die anderen kroatischen Župen (Glaž, Mrin, Vrbas und Sana) diesem Gebiete einverleibt wurden, während die Župa Dubica nur kurze Zeit hierher gehörte.

IV. Zapadne strane (wörtlich westliche Gegend; auch Završje genannt). Unter diesem Namen, der übrigens ziemlich selten erwähnt wird, wurden wahrscheinlich drei Župen südlich von Dolnji kraji verstanden, nämlich die Župen Glamoč, Livno und Duvno, die immer ausdrücklich vom eigentlichen Bosnien unterschieden werden. Alle drei Župen waren in älteren Zeiten gleichfalls Theile des kroatischen Reiches und kamen erst im 14. Jahrhundert unter bosnische Herrschaft.

Die Župa Glamoč umfasste das heutige Glamočer Feld (Glamočko polje) an der bosnisch-dalmatinischen Gränze. Zum ersten Male wird sie 1357 neben Bosnien unter dem Namen Dlamuch erwähnt, und ein anderes Mal unter dem Namen „Dlamoč“.*) Livno oder Hlivno mit der gleich-

*) Monumenta Hungariae historica, Budapest 1875, Acta extera II. pag. 487. — Pucić, Spomenici srpski I. pag. 50. Hier liest man, dass

Digitized by Google

namigen Feste (ἡ *Χλεβίανα* und die Burg *τὸ Χλεβένα*) kommt schon um die Mitte des 10. Jahrhunderts als kroatische Župa vor, das ganze 12. und 13. Jahrhundert hindurch gehörte es zu Kroatien (Cleuna), und noch im Jahre 1322 werden die kroatischen Herrn Mihovilić (filii Mihovilich de Clivuna) als dessen Besitzer genannt. Zum ersten Male wird „die Feste Hlivno mit der ganzen Župa von Hlivno" neben Bosnien in einer Urkunde von 1400 aufgeführt. Ausser der Feste Hlivno lag hier in der Nähe der Quelle des Flusses Bistrica auch die Burg Bistrica. Die Burg Hlivno und deren Župa spielen sowohl in der kroatischen als später in der bosnischen Geschichte eine wichtige Rolle.*)

Die Župa von Duvno, in den einheimischen mittelalterlichen Denkmälern unter dem Namen Dlumo oder Dumno bekannt, gehörte um die Mitte des 10. Jahrhunderts zum Fürstenthum Neretva (*τὸ Λαλέν*). Später im 11. Jahrhundert bildete sie einen Theil Kroatiens (regio Delmina, planities Dalmae), und bei Bosnien finden wir es zuerst im Jahre 1395. Zu dieser Zeit wird in Duvno das Dorf Kolo erwähnt.**)

V. Das Land Hum und Primorje. Das Land Hum wird in einheimischen Denkmälern auch Zahumlje (Zahlhmije), und in fremden Chom, Chum, Chelmo, Halom, Chulmia, Chelmania u. s. w. genannt. Schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts treffen wir es als selbstständiges Gebiet unter eigenen Fürsten (dux Chulmorum) an. Der Hauptort des des ganzen Gebietes war damals die Feste Blagaj (bei Constantin Porphyrog. *τὸ Βόνα*) oberhalb der Quelle des Flusses Buna, welcher sich nach kurzem Laufe in die Neretva ergiesst.

---

der Vojvode Paul Klešić Gutsbesitzer „in Dlamoči und in Dumno und in Bosna" war.

*) Über Hlivno und Bistrica vergleiche: Rački, Documenta historiae chroaticae periodum antiquam illustrantia, pag 200, 114, 400, 406; Miklošić, Monumenta serbica pag. 247—250; Kukuljević, Codex diplomaticus Croatiae II. pag. 131; Theiner, Monumenta Hung. II, 410.

**) Unter anderen bei Miklošić, Monum. serb. pag. 226—232; Pucić, Spomenici srpski I. 50.

Digitized by Google

Besonders im 13. bis 15. Jahrhunderte blühte die Feste Blagaj; sie war nämlich nicht nur die Hauptstadt des Fürstenthums, sondern überhaupt der Hauptort des inneren Landes. Unter der Feste lag am Flüsschen Buna in einer schönen Gegend das Dorf Bišće („Bišće u Podgradju"); in dem die bosnischen Könige oft verweilten. Noch jetzt heisst die Ebene an der Mündung der Buna Bišće. Die zweite wichtigere Feste des Fürstenthums war im 10. Jahrhunderte Ston (Stagno, Stamnes, Stammum, *τὸ Σταγνόν*), das an dem Verbindungspunkte der Halbinsel Pelješac (Stonski Rat, Puncta Stagni, Ponta de Stagno) mit dem Festlande lag. Ston war ursprünglich der Sitz eines katholischen Bischofs, später stiftete hier zu Anfang des 13. Jahrhunderts der heil. Sabbas ein griechisch-orientalisches Bisthum für das Land Hum. im Jahre 1333 fiel Ston mit Stonski Rat (der Halbinsel Pelješac) unter die Herrschaft Ragusas und blieb unter derselben für alle späteren Zeiten.*)

Ausser Blagaj und Ston besass das Land Hum um die Mitte des 10. Jahrhunderts auch noch andere befestigte Orte**), und umfasste um diese Zeit das ganze Küstenland von Ragusa bis zur Neretva, während es im inneren Lande bis zum oberen und mittleren Laufe der Neretva und auch darüber hinaus reichte. Vom 10. bis zum 12. Jahrhunderte hat sich das Land Hum bedeutend erweitert, so dass es neun Župen***) umfasste und im 11. Jahrhundert gewann

*) Näheres bei Jireček, Const., Die Handelsstrassen, p. 25—27.

**) *Τὸ Μοκρισκίκ* (Mokrisko — Mokro), ein Dorf und Berg an der rechten Seite der Neretva westlich von Mostar, am südwestlichen Ende des Sumpfes von Mostar; *τὸ Ιοσλή*, das Dorf Ošlje nordöstlich von Ston an der Strasse, die von Ragusa nach Metković führt; *τὸ Γαλουμανήτικ* (Gluminik, heute Glumine in der Gegend nördlich von Ošlje, an der linken Seite der Neretva); *τὸ Δοβρισκίκ* (Dabrski — Dabar). Novaković, St., Srbske oblasti, p. 40—45; Jireček, Const., op. cit. pag. 27.

***) Diese Župen waren nach der Chronik von Diocleа: Stantatia (in der Umgebung Stons auf der Halbinsel Pelješac); Papaua (Popovo polje an der unteren Trebinjščica); Yabsko (vielleicht Gacko polje); Lucca (die Župa Luka an beiden Seiten der unteren Neretva bei der Mündung des Trebižat, der Bregava und der Krupa); Velicca (Velijaci am Trebižat); Gorymita (Gorica oder die spätere Župa Gora); Vecenike

Digitized by Google

es sogar auf dem Meere Macht, indem es die Inseln Curzola, Lastovo und Meleda sich unterwarf.*)

Auch später breitete sich das Land Hum nach allen Seiten aus: nach Norden gegen das kroatische Reich**), nach Osten gegen das einst selbstständige Gebiet Podgorje und nach Süden gegen Travunja.***) Am meisten jedoch breitete es sich unter der Regierung der Grossfürsten Hranić aus, die hier in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts so mächtig wurden, wie die Dynasten Hrvatinić in Dolnji kraji. Die Grossfürsten aus dem Geschlechte Hranić (besonders Sandalj Hranić und Stipan Vukčić) regierten Hum beinahe vollkommen unabhängig, indem sie die Oberherrlichkeit der bosnischen Könige nur dem Namen nach anerkannten; dabei verbreiteten sie ihre Herrschaft nach allen Seiten, im Norden bis Almissa und im Süden bis Cattaro und weiter. Sie begründeten hier einen vollständigen Staat und nahmen im Jahre 1448 den Herzogstitel an, wovon dann später ihr ganzes Gebiet den Namen Herzegovina (das Land des Herzogs) bekam.

Unter der Herrschaft der Hraniće werden im Lande Hum ausser der Hauptstadt Blagaj auch noch andere Festen und Städte genannt. Am Felde von Nevesinje erhob sich die feste Burg Vienačac, und an den Ufern der Neretva standen die Festen Vratar, Novi und Kruševac, das letztere gegenüber dem heutigen Kloster Žitomišlić. Diese

---

(von unkannter Lage); Dubraua (iuppa Dobraue im Jahre 1285, es ist dies die Gegend Dubrava zwischen Mostar und Stolac); Debre (der Bergkessel von Dabar). Im 15. Jahrhundert werden auch erwähnt: die Župa Broćno oder Brotnja (heute Broćno oder Brotno polje) und Blatna (das Sumpfland von Mostar = Mostarsko blato). Miklošić, Mon. serb. p. 386.

*) Rački, F., Hrvatska prije XII. vieka (Rad jugosl. akademije LVI. pag. 89).

**) In der Urkunde des Župans von Hum Radoslav wird unter den Edeln von Hum auch Vojslav Radošević „ѕѧтьникъ имотьски" genannt. Mikl. Mon. serb. p. 45. — Gehörte damals vielleicht die alte kroatische Župa Imota auch zu Hum?

***) Schon im 13. Jahrhundert (um 1234) wird das einst selbstständige Gebiet Travunja (mit Trebinje) zu Hum gezählt. Siehe Daničić's „Rječnik iz književnih starina srpskih", sub vocabulo: hlмskij.

Digitized by Google

Festen waren in der Župa Luka (Cruseuac et Noui in Lucha). Dort, wo heute Gabela steht, lag der wichtige Handelsort Driva (mercatum oder forum Narenti); hier war ein Zollamt, ein Salzdepot und eine Colonie der Ragusaner. An der Gränze des eigentlichen Bosniens und des Landes Hum lag an der Neretva das Städtchen Konjic mit einem Zollamte. Seit dem Jahre 1438 gehörte den Grossfürsten aus dem Geschlechte Hranić auch die Stadt Trebinje mit den umliegenden Župen (das alte Fürstenthum Travunja).

Primorje hiess im Allgemeinen das ganze Küstenland des Adriatischen Meeres, insoferne es zu dem bosnischen Reiche gehörte; im engeren Sinne verstand man jedoch unter diesem Namen nur das Küstenland des einstigen Fürstenthums Travunja von Ragusa bis zur Bocche di Cattaro. Dieses Küstenland bildeten zwei Župen: Konavle und Dračevica.*)

Konavle (*Καναλή*, Canale) hiess das fruchtbare und heisse, vier geographische Meilen lange Küstenland von dem Meerbusen der Župa bei Ragusa bis zum Eingang in die Bocche di Cattaro. Einzelne Theile dieser Župa führten besondere Namen. Die umfangreichen Weideplätze an den Bergen im Osten hiessen Planine. In Süd-Konavle waren zwei getrennte Gebiete: Donja Gora und Vitaljine. Der Haupthafen von Konavle war Cavtat (das alte Epidaurum); hier pflegten sich die serbischen und bosnischen Herrscher einzuschiffen, wenn sie als Gäste nach Ragusa fuhren. Eine Viertelstunde östlich von Cavtat stand die Burg Obod; und die festeste Burg der ganzen Župa war Sokol, dessen Ruinen (nördlich von Mrcine) noch sichtbar sind. Der fruchtbarste Theil der Župa von Konavle war das Thal der Ljuta.

Die Župa Dračevica umfasste die Küste um Ercegnovi (Castelnuovo). Ein Theil dieser Župa hiess schon im Mittelalter Sutorina oder Subtorina. In der Župa Dračevica

*) „Vь Primorji vь Župě Dračevičkoj"; Miklošić, Mon. serbica, pag. 201. — Siehe auch pag. 229. — Im Jahre 1399 schenkte Radič Sanković den Ragusanern; „sve Primorje gospodina kralja i Bosne od Kurila deri preko Imotice do sela, koje se imenuje Dlьži." Mikl. p. 242.

Digitized by Google

erbaute im Jahre 1382 der bosnische König Tvrtko I. an der Meeresküste eine Feste (castrum novum Sutorine, Novi u Dračevice), das heutige Ercegnovi.

VI. Podrinje hiess das Gebiet der oberen Drina und ihrer Zuflüsse, der Čehotina und des Lim. Dieses Gebiet war seit den ältesten Zeiten ein Theil des serbischen Reiches; erst um das Jahr 1376 erwarb es der bosnische König Tvrtko I. für Bosnien. Es hiess auch „Fürstenthum Drina" und es verwalteten dasselbe im Namen der bosnischen Könige die Grossfürsten von Hum aus dem Geschlechte Hranić.*)

Im Osten von Podrinje oder dem Fürstenthum Drina wird der Handelsort Prepolje (mercatum Prepollie, Pripoglie) am Flüsschen Lim erwähnt. Unweit dieses Marktes stand die berühmte Burg und Kloster Mileševo im Thale der Mileševka; hier war das Grab des heiligen Sabbas und hier hatte sich Stephan Tvrtko I. mit der doppelten Krone Bosniens und Serbiens zum Könige gekrönt. Am unteren Lim bei dessen Mündung in die Drina stand Dabar (heute Banja) mit dem Kloster des heil. Nicolaus, in dem bis zum 15. Jahrhunderte der griechisch-orientalische Bischof von Dabar-Bosnien residirte. Am Bache Breznica lag die wichtige Handelsstadt Breznica (heute Plevlje), und an der Mündung der Čehotina in die Drina lag die gleichfalls bedeutende Stadt Hotča (Choza, Chozza, heute Foča). Berühmt war auch der Markt Goražda an der Drina. Unter den Burgen ragen besonders hervor Sokol am Zusammenflusse der Tara und Piva, Kukanj bei Breznica und Samobor bei Goražda, weil in denselben sehr oft die Grossfürsten aus dem Geschlechte Hranić den Sommer zubrachten.**)

Dieses sind die Länder und Gebiete, die beständig mit dem bosnischen Reiche verbunden waren. Aus ihnen entstand das heutige Bosnien und die Herzegovina. Aber die

---

*) Im Jahre 1451 nennt sich Stephan Vukčić „hercegъ odь svetoga Save, gospodarь humьski i primorski . . ., knez drinьski i k tomu." Miklošić, 441.

**) Jireček, Const., die Handelsstrassen, p. 35, 40, 73, 74, 76, 86.

Digitized by Google

Macht der bosnischen Könige reichte zuweilen auch über die Grenzen dieser Gebiete hinaus, und die bosnischen Herrscher führten dann stolz die Titel: „König von Serbien, Dalmatien und Kroatien“, indem sie trachteten, die Herrschaft über alle Kroaten und Serben zu erlangen. Wann dies war und welche bosnischen Herrscher dies thaten, werden wir aus der Geschichte ersehen.

Digitized by Google

II.

Bosnien und die Herzegovina von den ältesten Zeiten bis zum 7. Jahrhundert.

Die ältesten bekannten Bewohner Bosniens waren nicht Bessen, sondern Illyrer; die illyrischen Stämme zu Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. — Der Einfall der Kelten um 400 v. Chr. und dessen Folgen. — Die Kämpfe der Delmaten (Dalmaten) mit den Römern und die erste Unterwerfung des heutigen Bosnien und der Herzegovina durch die Römer im Jahre 78 v. Chr. — Die Aufstände und weiteren Kämpfe der Delmaten bis zu deren endgültiger Unterwerfung im Jahre 9 n. Chr. — Bosnien und die Herzegovina als Theile der römischen Provinzen Dalmatien und Pannonien; römische Strassen und Colonien; Bergwerke u. s. w. — Das erste Erscheinen des Christenthums. — Die Herrschaft der Ostgothen im heutigen Bosnien und der Herzegovina (493—555 n. Chr.). — Die Einfälle der Slaven und Avaren von 548 bis 600 n. Chr. — Die Einnahme des heutigen Bosniens und der Herzegovina durch die Slaven in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Die älteren Schriftsteller über die Geschichte Bosniens betrachteten als die ersten Bewohner Bosniens das thracische Volk der Bessen (*Βέσσοι*). Diese sollten in das heutige Bosnien eingewandert sein, und nach ihnen habe das Land seinen Namen erhalten. Dem ist jedoch nicht so, da noch zur Zeit Strabos (24 nach Chr.) die Bessen im heutigen Bulgarien wohnten. Strabo*) erzählt nämlich von seiner

*) Lib. VII. cap. V., nach der Pariser Ausgabe pag. 264.

Digitized by Google

Zeit, dass die Bessen den grössten Theil des Haemus (Balkan) besitzen, dass ihre Wohnsitze bis zum Berge Rodope reichen und dass sie an die Pannonier und die illyrischen Autariaten grenzen. Auf Grund neuerer Forschungen weiss man, dass zwischen dem Balkan und dem Gebirge Rodope ein tapferes freiheitsliebendes Volk wohnte, welches Herodot Satroi nennt. Diese Satren hatten auf ihren Bergen ein berühmtes Orakel, welches Priester verwalteten, die in der Nationalsprache Bessen genannt wurden. Nach diesen Priestern erhielt später das ganze Volk seinen Namen (bessʟa bedeutet im Albanesischen: Glaube, Treue).*) Diese Bessen oder Satren sind jedoch niemals ausgewandert, sondern werden in ihren alten Wohnorten noch im 5. Jahrhundert erwähnt, als sie das Christenthum annahmen.

Neuere Forschungen bewiesen, dass in dem heutigen Bosnien und der Herzegovina nicht Thracier, sondern illyrische Völker wohnten. Illyrier bevölkerten die ganze Westseite der Balkanhalbinsel von der Kulpa südlich bis zum Flusse Genusus, und ihre Nachkommen sind die heutigen Albanesen oder Šćipetaren.

Obwohl wir wissen, dass die ältesten Bewohner Bosniens und der Herzegovina illyrische Stämme waren, so können wir dennoch über deren älteste Geschichte sehr wenig sagen. Die griechischen und später die lateinisch-römischen Schriftsteller berücksichtigten sehr selten die Balkanhalbinsel, und wenn sie dies thaten, so beschäftigten sie sich nur mit dem Küstenlande, mit dem Binnenlande jedoch beinahe niemals.

Aus den spärlichen Nachrichten entnehmen wir, dass zu Ende des 5. Jahrhunderts vor Chr. in Bosnien und der Herzegovina zwei illyrische Stämme: die Ardiaeer (*Ἀρδιαῖοι*) und die Autariaten (*Αὐταριᾶται*) wohnten.**) Die

*) Jireček, K., Istorija Bolgar (Geschichte der Bulgaren), Odessa 1878, p. 72—73.

**) Als Quellen der Geschichte Bosniens und der Herzegovina dienen alle jene alten Schriftsteller, die von den Illyrern und Dalmaten reden, so Polybius († 122 v. Chr.), Strabo († 24 n. Chr.), Plinius der Ältere († 79 n. Chr.), Plinius der Jüngere († 113), Appianus († 150),

Digitized by Google

Ardiaeer wohnten zu dieser Zeit östlich von den Liburniern im heutigen Türkisch-Kroatien und in West-Bosnien. Obwohl alle Illyrer dem Weingenusse sehr ergeben waren, so zeichneten sich doch die Ardiaeer vor Allen durch ihre täglichen Zechgelage aus. Sie selbst arbeiteten gar nichts, da sie beiläufig 300,000 untergebene Knechte (*προσπελάται*) hatten, die alle Arbeiten für sie besorgten. Von den Autariaten, die damals südlich der Ardiaeer wohnten, wird erzählt, dass sie zu jener Zeit sehr mächtig und stark waren. Die Autariaten bewohnten das heutige südwestliche Bosnien und die nördliche Herzegovina; sie scheinen übrigens auch weiter nach Süden gereicht zu haben, da der Fluss Tara in seinem Namen ihr Andenken bewahrt. Nach Skylax, der von einem grossen See in der heutigen Herzegovina (Mostarer Sumpf?) erzählt, wohnten die Autariaten um die mittlere und obere Neretva.*) Westlich von den

---

Claudius Ptolomäus († 160), Dio Cassius († 200) und Andere; ferner die römischen Itinerare, und zwar das Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana. Für die Zeit der römischen Herrschaft leisten uns auch die in Bosnien und in der Herzegovina gefundenen Alterthümer gute Dienste. Was in dieser Hinsicht bisher gefunden wurde, veröffentlichte zuerst der Franziskaner Martin Nedić (Arkiv za povj. jugoslavensku IV. 1857, p. 142—162) und später Otto Blau (Berichte über die römischen Alterthümer in Bosnien I., II., III., in den Monatsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften, Dezember 1866, November 1867 und Juli 1870); alles gesammelt findet sich in Mommsen's Riesenwerk: Corpus inscriptionum latinarum, Tom. III 1873. In neuerer Zeit erschien noch Material in: M. Hoernes, Römische Alterthümer in Bosnien und der Herzegovina; Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Österreich, Wien 1880, Jahrg. IV. Heft 1. pag. 32—47 und Heft 2, pag. 184—207. — Von Werken und Abhandlungen, die einigermassen die Geschichte des heutigen Bosnien vor dem 7. Jahrhundert betreffen, erwähnen wir ausser den Schriften Katančić's noch folgende: Kukuljević, J., Panonija rimska (Rad jugosl. akad. XXIII 86), ferner Tomaschek, W., Miscellen aus der alten Geographie (Österr. Gymnasial-Zeitschrift, 1874), dann das mit besonderer Sorgfalt verfasste Werk: Zippel, G., Die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus, Leipzig 1877; und endlich Tomaschek, W., Die vorslavische Topographie der Bosna, Herzegovina, Crnagora und der angrenzenden Gebiete (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, Band XXIII. Heft 11 und 12, Wien 1880).

*) Zippel, Die römische Herrschaft, p. 36. — „Von der Ebene (bei

Digitized by Google

Autariaten wohnten an der Mündung der Neretva gegenüber den Inseln Lesina und Brazza die kleinen Stämme der Nesten (*Νέστοι*) und Manier (*Μανιοί*).

Über das gegenseitige Verhältniss und die Geschichte dieser Stämme ist uns wenig bekannt; ebenso wenig wissen wir, ob dieselben, als Küstenbewohner, mit den Hellenen in Berührung kamen. Um das Jahr 400 vor Chr. drohte jedoch sowohl den Ardiaeern und Autariaten, als auch allen anderen illyrischen Stämmen eine grosse Gefahr von Seite der Kelten (Gallier), die zu dieser Zeit gegen die italienische und die Balkanhalbinsel vorzudringen begannen. Schon um das Jahr 380 kamen die Kelten auf die Balkanhalbinsel und überfielen die Triballer, die damals an der Morava wohnten. Indem sie diese nach Osten verdrängten, wurden sie Nachbarn der illyrischen Ardiaeer. Kurz danach bekriegten sie auch die letzteren und verdrängten sie zwischen 370—360 v. Chr. nach Süden. So kam ganz Nord-Bosnien in die Hände der Kelten; die Ardiaeer dagegen, durch sie verdrängt, drangen bis an das Meer vor und nahmen hier die Gegend an der Mündung der Neretva, den bisherigen Wohnsitz der Nesten und Manier, ein. Nachdem um das Jahr 360 die Ardiaeer im Süden die Nachbarn der Autariaten wurden, kam es sehr bald zwischen ihnen zu Streitigkeiten. Die Ursache dieser Kämpfe waren salzige Quellen, die jedes Frühjahr an der Gränze der beiden Stämme entsprangen. Die Kämpfe dauerten längere Zeit, bis die Autariaten obsiegten, jedoch auch selbst sehr geschwächt wurden. Und eben aus dieser letzteren Ursache konnten sie auch selber nicht den Kelten widerstehen, die sie um 335 bekriegten und vertrieben. Die Folge des keltischen Einfalls war also, dass die illyrischen Stämme aus der heutigen

Mostar) geht die Sage, dass sie ehemals ein See gewesen sei, und man behauptet, dass sich rings an den Bergen hin und wieder noch eiserne Ringe in die Felsen gefügt finden, die zum Anbinden der Kähne gedient haben sollen. Ich möchte damit in Verbindung bringen die Angaben des Skylax (Periplous § 24), wonach die Narenta 80 Stadien oberhalb ihrer Mündung aus einem weiten See heraustrat, in dessen Mitte eine 120 Stadien lange Insel Platz hatte. Ein Rest dieses Sees ist vielleicht das heutige Mostarsko blato.“ Blau, Reisen in Bosnien, p. 24 u. 25.

Digitized by Google

Bosna und Herzegovina vertrieben und verdrängt wurden, und dass deren Wohnsitze die Kelten einnahmen. Die Kelten hatten übrigens nicht ganz Bosnien und die Herzegovina erobert, sondern es blieben hier auch noch illyrische Stämme, die erst später in der Geschichte erscheinen.

Es ist bekannt, dass von dem 3. Jahrhunderte bis 167 v. Chr. das Centrum der illyrischen Geschichte das Land von der Neretva südlich bis zur Vojuša war, und dass sich hier ein mächtiger Staat unter den Fürsten Agron, Teuta bis Genthius bildete. Diese Fürsten kämpften oft gegen die Römer, bis im Jahre 167 unter dem Könige Genthius das süd-illyrische Land in die Hände der Römer fiel und die Römer Herren des ganzen illyrischen Landes von der Vojuša bis zur Neretva wurden.

Während dieser ganzen Zeit vom 3. Jahrhunderte bis zum Jahre 167, d. h. während der Blüthezeit des süd-illyrischen Staates und dessen Kämpfen mit den Römern, hören wir sehr wenig von den illyrischen und keltischen Stämmen im heutigen Bosnien und der Herzegovina. Wir wissen nur, dass zu dieser Zeit im Binnenlande an der Neretva der illyrische Stamm der Daorsen (Dauersii, *Δαόρσιοι*) wohnte, welcher sich während der römischen Kämpfe mit dem süd-illyrischen Staate freiwillig den Römern unterwarf. Nachdem die Römer im Jahre 167 das ganze Land bis zur Neretva erobert hatten, begannen die illyrischen Stämme nördlich der Neretva für ihre Selbstständigkeit zu fürchten. Viele Stämme nicht nur der heutigen Bosna und Herzegovina, sondern auch Dalmatiens zwischen der Neretva und Krka vereinigten sich darum schon um das Jahr 170 v. Chr. zu einem grossen Bunde, zum Zwecke der gegenseitigen Vertheidigung gegen die immer weiter vordringenden Römer. Der Hauptsitz dieses Bundes war die Stadt Delminium, und nach ihr nannten sich die verbündeten Stämme Delmaten oder Dalmaten.*)

*) Die Feste Delminium stand auf dem Felde von Sinj im heutigen Dalmatien, und zwar auf dem steilen Berge Gardun, nahe dem Flusse Cetina und dem schönen Dorfe Trilje. Über die Lage Delminiums siehe

Digitized by Google

Der Bund der Dalmaten wurde bald mit den Römern handgemein. Schon im Jahre 158 entbrannte ein Krieg, der damit endete, dass im Jahre 155 P. Cornelius Scipio Nasica die Hauptstadt der Delmaten, Delminium, eroberte und zerstörte (*μικρὰν ἐποίησε*). Aber die Erfolge der Römer waren nicht dauerhaft; sie mussten nämlich noch mehrmals mit diesen kriegerischen Stämmen kämpfen (119—118 vor Chr.), denen unter Anderen oft auch ihre Nachbaren, die keltischen Scordiscer, halfen. Ja, im Jahre 114 drangen die Scordiscer, nachdem sie von den Cimbern im Jahre 115 weiter nach Süden geschoben wurden, sogar bis zum Adriatischen Meere vor. Die Römer mussten jetzt längere Zeit hindurch die Scordiscer abwehren, und erst im Jahre 85 gelang es dem Propraetor von Illyricum L. Scipio die letzten Überreste der Scordiscer über die Save zu treiben. Die endgültige Unterwerfung der Delmaten, die sich während der Kämpfe mit den Scordiscern wieder erhoben hatten, gelang erst dem Caius Cosconius im Jahre 78. Bei dieser Gelegenheit fiel also Bosnien mit der Herzegovina zum ersten Male unter die römische Herrschaft. Das ganze Land der Delmaten wurde der römischen Provinz Illyricum einverleibt, deren Gränzen dann waren: im Westen der Fluss Formio und das Meer, im Norden die Save, im Osten die Drina und im Süden der Drim.

Obwohl die Römer im Jahre 78 vor Chr. das ganze Land bis zur Save eroberten, blieben ihnen die delmatischen Stämme weder treu noch gehorsam. Bei jeder Gelegenheit standen sie freiheitsdurstig auf, um das römische Joch abzuschütteln. Besonders gefährlich war der Aufstand unter Kaiser Octavianus, als sich im Jahre 6 n. Chr. nicht nur

---

folgende Werke und Abhandlungen: Mommsen, Th., Corpus inscriptionum, Vol. III. 1. pag. 358; Tomaschek, W., Miscellen aus der alten Geographie (Österr. Gymnasialzeitschrift, 1874, p. 649—652); Glavinić, Delminium (Bulletino di archeologia e storia Dalmata I. 1878, Nr. 2, 3, 4); Novaković, Stoj., Derivazione etimologica dei nomi Dalmazia e Delminium (Bulletino II. 1879, Nr. 4); Tomaschek, W., Die vorslavische Topographie (Mittheil. der k. k. geograph. Gescellsch. in Wien, Bd. XXIII. N. 11. p. 505—507).

Digitized by Google

die Delmaten, sondern auch die Pannonier nördlich der Save empörten. Suetonius sagt, dass seit den punischen Kriegen Rom keine solche Gefahr drohte; und der Zeitgenosse Velleius erzählt, dass selbst der ruhige, an Krieg und Kämpfe gewöhnte Octavianus bis auf den Grund seiner Seele erzitterte. Der Aufstand dauerte bis zum Jahre 9 n. Chr. Die Aufständigen unter ihren Führern Bato und Pines zerstörten Syrmium und belagerten in Dalmatien sogar Salona. Fünfzehn römische Legionen unter Tiberius und Germanicus kämpften gegen sie, und erst in vier Jahren wurden sie überwältigt. Der Aufstand wurde unterdrückt, aber auch das illyrisch-dalmatische Land blieb (wie Strabo bedauert) arg geplündert und verwüstet, vom Volke waren unzählige umgekommen und die Macht der illyrischen Stämme war für alle Zeiten gebrochen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass gerade die illyrischen Stämme der heutigen Bosna und Herzegovina an diesen Kämpfen am meisten theilnahmen.

Nachdem die Römer durch glückliche Kriege die Gränzen ihres Reiches von der Save bis zur Donau vorgeschoben, und nördlich der Save nicht nur das Land der Pannonier, sondern auch die Alpengegenden erobert hatten, wurde unter dem alten Namen Illyricum nicht nur das alte illyrische Land vom Jahre 78, welches bis zur Save reichte, verstanden; — sondern die Römer nannten jetzt Illyrien das ganze Land von der Mitte der Alpen bis zur Šaraplanina und vom Adriatischen Meere bis zur mittleren Donau. Der Name Illyrien, als Name eines Verwaltungsgebietes (einer Provinz) verlor seine alte Bedeutung und wurde wenigstens in erster Zeit nur ein geographischer Name, und für die einzelnen Provinzen und Gegenden entstanden neue Namen, nämlich Dalmatia, Pannonia und Noricum. Das heutige Bosnien und die Herzegovina bildeten kein selbstständiges Gebiet, sondern es gehörte ein Theil davon zur Provinz Pannonien und der andere grössere zur Provinz Dalmatien, so dass im heutigen Nord-Bosnien die Gränze zwischen den Provinzen Dalmatien und Pannonien war. Diese Gränze war nicht beständig, bald lief sie nördlicher, bald wieder etwas südlicher, immer jedoch war sie von der Save

Digitized by Google

südlich mehrere Stunden entfernt. Gewöhnlich ging die Gränzlinie von Novi über Banjaluka, Doboj und Srebrenik bis Bjelina oder Zvornik. Nord-Bosnien (besonders die bosnische Posavina) gehörte zu Pannonien, alles andere mit der Herzegovina zu Dalmatien, das während der römischen Herrschaft immer bis zur Drina reichte.

Wir werden hier die Geographie Bosniens und der Herzegovina während der ersten Zeit der römischen Herrschaft berücksichtigen und dabei die illyrischen Stämme kennen lernen, die zu dieser Zeit erwähnt werden. Strabo († 24 n. Chr.) kennt von den bosnisch-herzegovinischen Flüssen nur die Save (*Σαῦος*), von der er sehr unklare Begriffe hat, und die Neretva, welche er *ὁ Νάρων* nennt. Plinius († 79) kennt ausser der Save auch zwei Zuflüsse derselben: Valdasus oder Vadasus (nach einigen die Una, nach Tomaschek die Ukrina) und Urpanus (Vrbas); ebenso kennt er die Neretva (Naron), an deren Mündung die bedeutende Feste Narona (heute Vid bei Metković in Dalmatien) stand. Merkwürdig ist es, dass keiner der griechischen oder römischen Schriftsteller den alten Namen des Bosnaflusses anführt. Erst auf einem sehr spät verfassten römischen Wegweiser, der bekannten Tabula Peutingeriana, wird in der Nähe der Mündung der Bosna in die Save ein Ort Ad Bassante (Bassantis) erwähnt, woraus die neueren Schriftsteller vermuthen, die Bosna habe ursprünglich Basante oder Basanius geheissen.*)

*) „Ad Bassante (Bassantis, Geogr. Raven); der Distanz nach Gradište am Ausfluss des Bosut aus der Save, gegenüber dem Einfluss der bosnischen Tolisa, vgl. Caput Bassensis, Not. dign. occ. 31. Nach der gewöhnlichen Annahme lag Basante gegenüber der Einmündung der Bosna in die Save und daraus wird der Name Basante oder Basanius für die Bosna abgeleitet“ . . . Tomaschek, Vorslavische Topographie der Bosna. (Mittheil. der k. k. geograph. Gesellsch., Wien, XXIII. Nr. 11 pag. 499.) Gleich auf der nächsten Seite sagt Tomaschek weiter: „Für die Bosna lässt sich, wie wir sahen, aus der Station Ad Bassante der alte Name erschliessen . . . vergl. den illyrischen Ort Bassania V. m. p. ab Lisso (Livius); Grundbedeutung vielleicht „klar, rein“, sanskritisch bhāsura.

Digitized by Google

Die römische Provinz Dalmatien (mit Liburnien) war in drei grosse Verwaltungsgebiete (conventus) eingetheilt, deren Hauptorte Scardona (für Liburnien), Salona und Narona (für Dalmatien) waren. Diese Städte waren gewissermassen die Centren der einzelnen Gebiete; hierher kamen die den Römern unterthanen illyrischen Stämme zu Gericht; und hier verhandelten die römischen Beamten mit den Ältesten und Häuptlingen der Illyrer. Das Gebiet von Salona (conventus Salonitanus) umfasste das ganze heutige Dalmatien zwischen der Cetina und Krka, ferner das heutige Bosnien, und zwar vorerst nur den Westtheil desselben, später jedoch das ganze bis zur Drina. In diesem Gebiete wohnten zur Zeit der römischen Herrschaft acht illyrische Stämme. Das Gebiet von Narona (conventus Naronitanus) hingegen umfasste ausser dem heutigen Dalmatien südlich der Cetina die ganze Herzegovina, Montenegro und das ganze Land bis zum Drim und der Šara-planina. Auch in diesem Gebiete wohnten mehrere illyrische Stämme.

Bosnien gehörte also zum Gebiete von Salona, und die Herzegovina zu dem von Narona. Jeder illyrische Stamm wurde in Geschlechter (gentes), und jedes Geschlecht (gens) in Centurien (centuriae, bei Plinius decuriae) eingetheilt. Von den Illyrern wird erzählt, dass sie von hohem und schlankem Körperbaue, von dunkler Gesichtsfarbe und besonders tapfere Krieger waren: alles Eigenschaften, die auch heute die slavischen Bewohner der alten Provinz Dalmatien zieren. Betrachten wir nun die einzelnen Stämme, die während der römischen Herrschaft in der heutigen Bosna und Herzegovina wohnten, etwas näher.

I. In Bosnien, das zum Verwaltungsgebiet von Salona gehörte, wohnten folgende Stämme:

1) Die Delmaten (*Δαλμάται*) im engeren Sinne, einst der Hauptstamm des delmatischen Bundes. Es waren ihrer 342 Decurien (descripti in decurias CCCXLII), und sie besassen 20 Festen, während ihrer grössten Macht sogar 60. Die Delmaten wohnten im heutigen Dalmatien zwischen der Krka und Cetina, ferner im heutigen West-Bosnien, so dass sie von den das mittlere Bosnien bewohnenden Stämmen

Digitized by Google

durch die Gebirge Jaram, Vran, Malovanovo sedlo, Crna gora und Šator getrennt wurden.*) — 2) Sardeates (*Σαρδιῶται*), 52 Decurien, bewohnten das Thal der Rama bis zu deren Einflusse in die Neretva, ferner das Thal des oberen Vrbas (Uskoplje, Skoplje); ihr Land umgaben die Gebirge Vran, Šćit, Stožer und Radovan. — 3) Deurii (*Δέρριοι*), der Anzahl nach 25 Decurien. Sie bewohnten das Thal der Lašva um Travnik und westlich bis Jajce und Varcarevo. Westlich von diesen wohnte der Stamm der Derriopen (*Δερριόπες*) in den Thälern der oberen Sana und des Unac.—4) Maezeii (*Μαζαῖοι*, 219 Decurien), sie bewohnten die Thäler der Una, der unteren und mittleren Sana, des Vrbas (nördlich von Jajce) und der Vrbanja. In ihrem Lande lag die Feste Splaunum und reiche Eisengruben. — 5) Ditiones (*Διτίονες*, 239 Decurien); sie wohnten von dem Thale der Ukrina beginnend an der Usora und unteren Bosna, ferner im Thale der Spreča bis zur Drina. In ihrem Lande waren Salzquellen bei dem heutigen Gornja und Dolnja Tuzla. — 6) Ceraunii (*Κεραύνιοι* 25 Decurien) wohnten in den Thälern der Žujevina, Željeznica, Fojnica und Neretvica an den Gebirgen Treskavica,

*) Dass die Felder von Duvno, Livno und Glamoč im heutigen Bosnien einst von Delmaten bewohnt waren, beweisen noch heute mehrere Ortsnamen. Das Feld von Duvno heisst in den Denkmälern des Mittelalters Dlьmьno und Dumno, was an Delminium erinnert (*Δέλμιον*). W. Tomaschek (op. cit. pag. 506) sagt: „Es lässt sich nachweisen, dass Duvno aus Dumno, dies hinwieder aus Dl'm'no entstanden ist; ferner, dass Dl'm'no gemäss den slavischen Lautregeln nur aus einem alt-dalmatinischen Dalmene oder lateinischen Dalmino hervorgehen konnte.“ — Auf dem Felde von Livno heisst die Quelle der Bistrica Duman (Jukić, Zemljopis, 29), was in älteren Zeiten gewiss Dl'man lautete, und dies erinnert wieder an Dalmene und Dalmino. — Glamoč endlich heisst in den Denkmälern des Mittelalters D'lamoč was auch an die alten Delmaten und Dalmene erinnert. Siehe Näheres in der Abhandlung: St. Novaković, Derivazione etimologica dei nomi Dalmazia e Delminium (Bullett. di archeologia e storia dalmata, anno II. pag. 56–58). — „Da der Name (Dalmene, Delmene) generelle Bedeutung, etwa „Schaftrift“, „Viehweide“, „Alpe“ gehabt hat, konnte derselbe in Dalmatien an verschiedenen Orten vorkommen.“ W. Tomaschek, op. cit. pag. 506.

Digitized by Google

Bjelašnica, Bitovnja und Zec (*Κεραύνια ὄρη*). In ihrem Lande waren Bergwerke bei Fojnica und Kreševo. — 7) Dindarii (*Δινδάριοι*, 33 Decurien), sie wohnten in den Thälern der Stabnja und Krivaja, und besassen Bergwerke bei Olovo. — 8) Daesitiates (*Δαισιτιᾶται*, 53 Decurien), der tapferste der alt-illyrischen Stämme. Sie wohnten östlich vom Felde von Sarajevo bis Rogatica, Srebrenica, Višegrad, Goražda und Plevlje. Diesem Stamme gehörte der berühmte Heerführer Bato an, der vier Jahre lang (6—9 n. Chr.) den römischen Legionen widerstand.

II. In der Herzegovina, welches zum Gebiete von Narona gehörte, wohnten folgende Stämme:

1) Die Ardiaeer (Vardaei, *Οὐαρδαῖοι*, *Ἀρδιαῖοι*, 20 Decurien), die Überreste des einst mächtigen, aber durch die Kelten, Autariaten und Römer gebrochenen Stammes. Sie bewohnten während der römischen Herrschaft das kleine Gebiet um die Gebirge Čabulja und Varda südlich den Sardeaten, und lebten in diesem unfruchtbaren Lande in grosser Armuth und Noth. — 2) Daorsi (Dauersii, Daorsei, *Δαοῦρσιοι*, *Δαόρσιοι*, *Δαόριζοι*, 17 Decurien) wohnten damals in dem Thale des Trebižat und auf dem Felde von Broćno, ferner am linken Ufer der Neretva bis zum heutigen Ragusa. — 3) Naresii (*Ναρήσιοι*, 52 Decurien), ein zahlreicher Stamm, der die Wohnorte der einst mächtigen Autariaten eingenommen hatte; er wohnte im Thale der oberen Neretva bis Mostar, auf den Feldern von Nevesinje und Gačko, ferner an der Piva und Tara und endlich an der oberen Drina, wo er an die Daesitiaten gränzte. — 4) Deramestae (30 Decurien), waren Nachbaren der Daorsen und bewohnten Popovo polje und den Kessel von Dabar.

Dies sind die illyrischen Stämme, die während der ersten Zeit der römischen Herrschaft in Dalmatien das Gebiet des heutigen Bosniens und der Herzegovina bewohnten.*) Diese Stämme hatten dasselbe Schicksal, wie die übrigen

*) Näheres über sie siehe in dem oft citirten Werke W. Tomascheks, Die vorslavische Topographie der Bosna, Herzegovina u. s. w. pag. 561—567.

Digitized by Google

Bewohner der damaligen Provinz Dalmatien nur mit dem Unterschiede, dass sie der Entfernung vom Meere wegen nicht so dem Einflusse der römischen Civilisation ausgesetzt waren, wie die Bewohner des Küstengebietes. Aber trotzdem wurden auch diese Länder langsam von dem Geiste der römischen Cultur durchdrungen.

Von der Culturarbeit der Römer in der heutigen Bosna und Herzegovina zeugen noch heute die dort gefundenen Überreste von römischen Strassen und Gebäuden, römische Grabdenkmäler und Kunstprodukte, ferner die gefundenen römischen Inschriften (grösstentheils Grabschriften) und römischen Münzen. Wir werden hier die Orte anführen, wo bisher Spuren der römischen Cultur gefunden wurden.*)

a) Überreste römischer Strassen. 1) Ein Stück einer römischen Strasse vom Dorfe Čadjavica auf dem Felde Podražnica über Medna, Peska und Glavice bis Glamoč. Dieses Stück ist 9 Stunden lang, und es scheint ein Überrest der Strasse zu sein, die von Brod (Marsonia) durch Bosnien nach Salona führte. 2) Ein Stück einer römischen Strasse in der Herzegovina bei Tihaljina und Neždravica, nordwestlich von Ljubuška; es ist dies ein Theil der Strasse, die aus Runović (ad Novas) durch das Thal des Trebižat nach Vid (Narona) führte. Ein Theil derselben Strasse ist bei dem Franziskaner-Kloster Humac sichtbar; das Volk nennt sie hier Sekulan, und sagt, sie habe „od Soline do Norine“ geführt, d. h. aus Salona über Runović (ad Novas) nach Narona.

b) Überreste römischer Bauten, Gräber, Grabdenkmäler und Kunstprodukte. Auf dem Felde Broćno bei dem Dorfe Čerin sind tief unter der Erde zahlreiche Grundmauern römischer Gebäude gefunden worden. Überreste römischer Gebäude sind ferner bei dem Han Podrunić zwischen Travnik und Jajce, und in Glavice auf dem Felde Glamoč. Zahlreiche Ruinen in der Stadt Plevlje beweisen, dass hier einst eine römische Stadt lag, deren Name mit S begann (municipium S.; Mommsen vermuthet, dass es Stanecli hiess, Tomaschek hinwieder glaubt, dass dies der Ort Sapua war). Die römische Stadt selbst lag dort, wo heute die alte Stadt Plevlje liegt, und auf Ilino brdo bei Plevlje war die Todtenstadt. — Bei dem Dorfe Mošunj an der Lašva sind alte Gebäude sichtbar, und ausserdem werden dort viele römische Münzen,

*) Über die römischen Alterthümer in Bosnien und der Herzegovina siehe ausser den schon erwähnten Werken und Abhandlungen noch folgende: Ewans, Arthur, Trough Bosnia and the Herzegovina, London 1876. — Antichitá di Broćno ed un ara di Silvano (Bullett. di archeologia e storia Dalmata I.).

Digitized by Google

ja sogar Götterbilder gefunden. — Grabsteine und Gräber wurden bei dem Dorfe Pazarić zwischen Konjic und Sarajevo gefunden, ferner bei Blažuj an der Quelle des Bosnaflusses, und bei Vrstoća im Unacthale fand man ein 5′ hohes Basrelief.

c) Römische Münzen wurden bei Vitina im Thale des Trebižat, bei Divjak in der Nähe Travniks, in Glamoč, bei dem Dorfe Podlipci in Dnoluka östlich von Jajce, in Konjic und dessen Umgebung gefunden.

d) Römische Inschriften fand man bisher an vielen Orten, und zwar bei Bihać an der Una, auf dem Felde Broćno (bei Gradnici, Kreindvor, Sajmište, Čerin); bei Ljubuška und in dessen Umgebung (Humac, Ligat, Gradčina); in Thale des Trebižat (Vitina, Mlade); in Svrakino-selo bei Sarajevo; in Rogatica (4 Inschriften; auf einer wird ein decurio coloniae Risini genannt, der hier begraben liegt); in Goražda; in Plevlje (über 30 Inschriften) und Prepolje; in der Umgebung Travniks (bei Putačevo, Gučanska Kapela, Han Podrunić); auf dem Felde von Livno (bei Vašarovina, in Ličtani, bei Radinčić-kula, in Kablići und Priluka); auf Glamočko-polje (bei Glavice und Jakir) und auf der Hochebene Kupres (in Otinovci).

e) Römische Bergwerke. Im Quellgebiete des Vrbas, am Fusse des Gebirges Rosinj findet man Spuren von uralten Gruben, besonders bei dem Dorfe Koupa. Dass die Römer hier auch Gold gruben, lässt sich aus den zahlreichen hier gefundenen Goldmünzen vermuthen.

Schon diese wenigen zufällig gefundenen Überreste beweisen, dass die Römer auch in der heutigen Bosna und Herzegovina ihre Cultur genügend verbreiteten. Aber ausser diesen Überresten haben wir auch schriftliche Denkmäler, die uns berichten, dass die Römer durch Bosnien und die Herzegovina Militär- und Handelsstrassen bauten, und dass an diesen Strassen feste Burgen und Städte lagen. Über diese Strassen und Städte berichten zwei Denkmäler: das Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana.

Nach diesen Itineraren und dem Cosmograph von Ravenna lässt sich feststellen, dass zur Zeit der Römer Bosnien und die Herzegovina drei Hauptstrassen durchkreuzten, die die Hauptstadt des damaligen Dalmatiens, das bedeutende Salona, mit der Posavina, Podrinje und dem Neretvathale verbanden.

I. Die erste Strasse führte von Mitrovic (Sirmium) neben der Save bis Gradiška und von hier durch das heutige West-Bosnien (Türkisch-Kroatien) nach Salona. Diese Strasse wurde zweimal gebaut, und das erste Mal lief sie mehr östlich, das zweite Mal mehr westlich. Die ältere Strasse,

Digitized by Google

wie sie auf der Tabula Peutingeriana eingetragen ist, hatte folgende Richtung und folgende Stationen. Von Gradiška (Servitio) führte sie südwärts bis Laktaši (Ad Fines)*), wo die Gränze der Provinzen Pannonia und Dalmatia war; von hier lief sie über das heutige Banjaluka (Castra)**) auf die Hochebene von Dobrinj bis zum Han Pavić (Lamatis)***) und dann auf die Hochebene Podražnica, wo die Station Leusaba†) war. Von hier aus führte sie über Varcarevo (Baloie)††), Jezero (Indenea), die obere Pliva (Saritte)†††); die Quelle des Janska (Jonnaria) und Stražbina (Bariduo) auf das Feld Kupres; weiters über das Joch des Malovan bis Šuica und über Borovaglava auf das Feld von Livno, wo sie die Orte Vašarovina und Ljubunčić berührend das Gebirge Prolog (In Alperio)*†) erreichte und sich dann gegen Čitluk (Aequum) und Salona am Meere herabliess.

War nun diese Strasse bald verdorben, oder war sie zu lang; später wurde jedenfalls eine neue erbaut, die in gerader Richtung lief und dadurch viel kürzer und wahrscheinlich auch viel besser war. Diese neue, in dem Itine-

*) Tomaschek, op. cit. pag. 512. Dass bei Laktaši eine römische Ansiedlung war, beweist unter Anderem auch der Umstand, dass hier im Jahre 1863 eine vergoldete Statue, welche wahrscheinlich einen römischen Imperator darstellte, gefunden wurde.

**) Noch jetzt sieht man in Banjaluka die Ruinen eines römischen Bades. Vor einigen Jahren fand man hier auch mehrere Hunderte römischer Bronzemünzen.

***) Aemate im Itiner. Antonini (edit. Parthey et Pinder, Berolini 1848, p. 128). Zwei Stunden von dem Hane Pavić liegen „Bunari", d. h. 4—5 steinerne Brunnen, gewiss ein Überrest aus Römerzeiten.

†) Lausaba oder Lausava bei dem Cosmographen von Ravenna (ed. Pinder et Parthey, 1860, IV. 19. 217—218).

††) Baloia bei dem Ravennas (albanes. balle = Stirne, Spitze, Beginn). Bei Dolnje selo nahe Varcarevo wurde im Jahre 1864 eine Ara mit vier Menschenköpfen und einer Inschrift, von der jedoch nur die Zahl VII lesbar war, ausgegraben.

†††) Auch Sarute. Dio Cassius nennt diesen Ort *Σερέτιον*. Wahrscheinlich lag Saritte nahe der Feste Sokolac. Es war ein wichtiger Ort und wird im Jahre 532 n. Chr. als „municipium Sarciaticum" erwähnt, welches zum Bisthum Ludrum gehörte.

*†) Alperium lag wahrscheinlich bei Bilibrig.

Digitized by Google

rarium Antonini verzeichnete Strasse hielt sich bis zur Hochebene Podražnica (Leusaba) an die alte und hatte in diesem Theile nur eine neue Station bei Trn (ad Ladios)*) nördlich dem heutigen Banjaluka; aber von der Ebene Podražnica an zweigt sie von der alten Strasse gegen Westen ab, und führte in anderer Richtung über das Quellgebiet der Sana (Sarnacle)**), Glavice auf Glamočko-polje (Salviae)***) und Ličtani auf dem Felde von Livno nach Citluk und Salona. Diese Strasse war von Gradiška bis Salona 154, und von Gradiška bis Ličtani 116 römische Meilen lang.†)

II. Die zweite Strasse führte gerade durch die Mitte Ober-Bosniens bis zur Drina, und von hier nach Mitrovic. Diese Strasse kommt nur auf der Peutinger'schen Tafel vor. Sie führte von Salona über Trilje an der Cetina (Tilurio) zuerst auf das Feld von Livno bis Vidoš (Ad Libros); von hier über Bužanin-grad (In Monte Bulsinio)††) und Eminovo-polje (Bistue vetus) bis zur Quelle des Vrbas, wo die bedeutende Colonie Matrix (Ad Matricem, vielleicht in Skoplje) in der Nähe von Goldbergwerken lag.†††) Von der Quelle des Vrbas führte die Strasse weiter über

*) Den Namen „Ad Ladios" erhielt der Ort, weil hier eine Abtheilung Soldaten von dem Volke der pontischen Ladii lag.

**) Saniglo und Sarniclo bei dem Ravennas, und Sarnade in einzelnen Manuscripten. Im Jahre 530 wird erwähnt „Vitalis presbyter Sarniensis ecclesiae" (Farlati, Illyr. sacr. I. 163).

***) Salvia, Silviae bei Ptolomaeus *Σαλουΐα*. Im Jahre 532 nach Chr. wird ein „municipium Salviaticum" erwähnt, welches zum Bisthum Ludrum gehörte, es war also ein wichtiger Ort.

†) Bei der Quelle der Sana (Sarnacle) zweigte von dieser Strasse eine Nebenstrasse ab, die bis Bihač führte und von hier bis Dubica und Gradiška. Die Stationen dieser Nebenstrasse waren: Sarnicle (Sana-Quelle), Persetis (Petrovac), Netabio oder Netavio (Lipovo polje), Speridium (bei Bihač), Raetinio oder *Ῥαίτινον* (Izačić), Brindia (Krupa), Clandate (Novi), Assinone (Priedor), Berginio (Dubica), Servitium (Gradiška).

††) Monte Vulsi (Bulsi), Geogr. Ravenn. IV, 16, p. 211.

†††) Über diese Goldbergwerke siehe: Conrad, A., Bosnien in Bezug auf seine Mineralschätze (Mittheil. der k. k. geogr. Gesellsch. in Wien, 1870, pag. 221); — Jireček, C., Die Handelsstrassen und Bergwerke, pag. 42. — Im Jahre 530 wird ein Presbyter Vitalis als episcopus ecclesiae Martaritanae erwähnt; Tomaschek (op. cit. pag. 520) vermuthet, dass man hier lesen muss „ecclesiae Matricitanae".

Digitized by Google

Krupa nach Fojnica (Bistue nova)*) und bis Blažuj (Stanecli) auf dem heutigen Felde von Sarajevo. Das Feld von Sarajevo war schon zu Römerzeiten der Mittelpunkt des Binnenlandes und der Hauptverkehrsort dieser Gegenden. Vom Felde von Sarajevo (respect. von Blažuj) führte erstens die Hauptstrasse weiter über die Station Argentarie (Vareš oder Srebrenik?) bis zur Drina und Mitrovic; während drei Nebenstrassen nach Osten, Südwesten und Nordwesten liefen: die erste über Rogatica (Aleva?) und Goražda nach Plevlje (Sapua?), die zweite bis Konjic und die dritte über Busovača nach Travanjsko-polje (Putačevo, Mošunj) und von hier über Jajce bis Jezero, wo sie sich der Hauptstrasse anschloss, die von Gradiška durch West-Bosnien nach Salona führte.**)

III. Die dritte Strasse, welche wenigstens theilweise durch das heutige Bosnien und die Herzegovina ging, ist in dem Itinerarium Antonini verzeichnet. Es ist dies die Strasse, die von Salona nach Narona führte, und von hier nach Scutari (Scodra) und Dyrrachium, wo sie sich der grossen Militär-Strasse „via Egnatia" anschloss, welche Dyrrachium mit Thessalonichi und Constantinopel verband. Die erwähnte Strasse lief von Salona durch das heutige Dalmatien bis Runović (Ad Novas), von hier über Nežđravica und Tihaljina (Ad Fusciana)***) durch das Thal des Trebižat bis Ljubuška und Ljubuško-polje (Bigeste) und bis Vid (Narona) am Flusse Neretva. Auch von dieser Strasse zweigten Nebenstrassen ab, die in das Innere des Landes führten.†)

Schon diese kurze Übersicht der römischen Strassen

---

*) In den Jahren 530—532 wird ein Andreas episcopus Bestoensis (ecclesiae) erwähnt. Bistue nova war also damals, und gewiss auch schon viel früher, der Sitz eines christlichen Bisthums.

**) Über diese Nebenstrassen siehe Tomaschek, op. cit. pag. 521—523

***) Aufustianis im Itin. Anton. und Geogr. Raven.

†) Tomaschek, op. cit. p. 528, 545—548, 558—560. Von Narona führte die Strasse weiter über Klek (Ad Turres), Ošlje (Dilunto, Dallunto), Slano (Pardna), Zaton (Asamo) und Cavtat (Epidaurum) nach Risano (Resinum), und von hier über Budva (Butua) nach Scuttari und Durazzo.

Digitized by Google

im heutigen Bosnien und der Herzegovina zeigt uns, wie die Römer ihre Cultur auch hier zu verbreiten wussten. Die erbauten Strassen dienten ihnen nicht nur dazu, die so schwer besiegten illyrischen Stämme (feroces Dalmatas) zu beherrschen, sondern auch dazu, den Wohlstand der unterworfenen Länder zu heben. Da Bosnien sehr reich an Bergwerksprodukten ist, so widmeten die Römer dem Bergbaue eine besondere Sorgfalt. Die Illyrer, bis vor Kurzem nur mit dem Kampfe und der Viehzucht bekannt, wurden nun gezwungen, sich mit Bergbau und Goldwäscherei zu befassen*) und erreichten darin bald eine bedeutende Geschicklichkeit. Besonders wurde in Bosnien viel Gold gegraben, das selbst die römischen Dichter (z. B. Statius) besonders preisen. Plinius erzählt, dass man unter Kaiser Nero das Gold in Dalmatien beinahe auf der Oberfläche fand und dass man täglich bei 50 libras gewann.**) Die Römer hatten in Salona einen besonderen Beamten für die bosnischen Goldbergwerke (commentariensis aurariarum Delmatarum); ausserdem gaben sie mehrere die Bergwerke Bosniens betreffende Verordnungen heraus, in denen comites metallorum, aurileguli, metallarii u. s. w. erwähnt werden.

Es verbliebe noch etwas über die ersten Anfänge des Christenthums in Bosnien und der Herzegovina zu sagen; doch darüber haben wir geradezu gar keine Nachrichten. In jenem Theile dieser Länder, der zur Provinz Dalmatia gehörte, wurde das Christenthum unzweifelhaft schon sehr früh von Salona aus verbreitet. Man vermuthet dies auch daraus, weil viele christliche Bisthümer, die im 6. Jahrhunderte zum Erzbisthum Salona gehörten, im heutigen Bosnien gesucht werden müssen. Besonders gilt dies von dem Bisthum Bistue (bestoensis ecclesia), welches im Herzen des heutigen oberen Bosnien lag.

* *
*

*) (Augustus) efferum genus (scil. Dalmatas) fodere terras coegit aurumque venis repurgare. Florus IV, 12.

**) Invenitur (aurum) aliquando in summa tellure protinus rara felicitate, ut nuper in Dalmatia principatu Neronis, singulis diebus etiam quinquagenas libras fundens. Plinius XXXIII. 4.

Digitized by Google

Nach dem Untergange des weströmischen Reiches (476) ertrugen Bosnien und die Herzegovina als Theile der römischen Provinzen Pannonia und Dalmatia dieselben Schicksale und Stürme, wie diese. Zuerst fielen sie unter die Herrschaft der Ost-Gothen, welche damals König Theoderich regierte (493). In den Händen der Ost-Gothen blieben sie ruhig bis zum Jahre 535, als der byzantinische Kaiser Justinian den zwanzigjährigen Krieg mit den Gothen begann. Die Ost-Gothen, und besonders ihr König Theoderich, regierten weise über Dalmatien, indem sie in Allem dem Beispiele der Römer folgten. König Theoderich sorgte auch nach Art der römischen Kaiser für die bosnischen Bergwerke.*) Obwohl die Ost-Gothen Arianer waren, griffen sie dennoch die kirchliche Organisation Dalmatiens nicht an und verfolgten die Katholiken nicht; ja sogar gerade während der gothischen Herrschaft wurden in Salona in den Jahren 530 und 532 zwei kirchliche Provinzial-Synoden für Dalmatien abgehalten. Aus den erhaltenen Schriften dieser Synoden**) entnehmen wir auch die damalige kirchliche Organisation Bosniens und der Herzegovina. Auf der Synode von 530 werden vier bosnisch-herzegovinische Bisthümer erwähnt: Naronitana (Narona), Martaritana oder Matricitana (Matrix, Ad Matricem), Sarniensis (Sarnacle) und östlich von diesen im Centrum des Landes Bestoensis (Bistue nova); auf der Synode von 532 wurden noch zwei neue Bisthümer begründet: Ludricensis***) und Sarsenterensis.†) Der

*) In einem Briefe, den König Theoderich im Jahre 508 seinem Verwalter in Dalmatien, Osuin oder Osun, schrieb, empfiehlt der König dem Osuin einen gewissen Simeon, von dem er sagt: „Simeonem itaque virum clarissimum, cuius fides olim nobis est cognita, vel devotio comprobata, ad ordinationem siliquatici, nec non ferrariarum ad provinciam Dalmatiam nostra ordinatione direximus.“ Kukuljević, J., Codex diplomat. regni Croatiae. I, 194.

**) Kukuljević, J., Codex diplomaticus. I, 195—198.

***) Zu diesem Bisthume' dessen Sitz in Ludrum (Livno) war, gehörten auch die Orte (municipia): Salviaticum (siehe Anmerkung *** Seite 51) und Sarciaticum (siehe Anmerk. ††† Seite 50.)

†) Der Sitz dieses Bisthums war Sarsenterum (Sarsitero, Geogr. Raven.) und als ihr Umfang wurde bestimmt: „ut Sarsenterensis epis-

Digitized by Google

Bestoensische Bischof, dessen Bisthum sehr umfangreich war, forderte auf dieser Synode, dass das ganze Gebiet von den Orten (Gebirgen) Kopila und Vranica (a loco Copella et Arena) bis zu den Orten und Kirchen in nächster Nähe seines Sitzes von seinem Bisthum getrennt und dafür ein neues Bisthum begründet werde.

Im Jahre 535 begann der zwanzigjährige Krieg Justinians mit den Ost-Gothen. Zu dieser Zeit musste Dalmatien, und folglich auch Bosnien und die Herzegovina, sehr viel durch die Heereszüge und auch durch religiöse Verfolgungen leiden. Die alten Chronisten erzählen oft, wie die arianischen Gothen die rechtgläubigen Christen verfolgten. Während des erbitterten Kampfes zwischen Gothen und Byzantinern erschienen zum ersten Male die Slaven in diesen Gegenden. Nach ihrem ersten Einfalle im Jahre 548 kehrten die Slaven in den Jahren 551 und 553 wieder, und man vermuthete desshalb, dass sie der Gothenkönig zu Hilfe gegen Justinian rief.*) Nach zwanzigjährigem Kriege ging das gothische Reich unter und Dalmatien mit Bosnien und der Herzegovina fiel unter byzantinische Herrschaft; aber die Einfälle der Slaven hörten nicht auf, ja es schlossen sich sogar auch noch die Avaren ihnen an. Der schrecklichste Avaren-Einfall geschah im Jahre 598, als der Chan der Avaren aus Syrmien durch Bosnien südwestlich vordrang, die Hauptfeste an der Strasse Syrmium-Salona eroberte**), bei 40 feste Orte zerstörte und das ganze Land unbarmherzig verwüstete.

---

copus basilicas, quae in municipiis Delontino, Stantino, Novense (et) per rusticaria (= Gehöfte und Triften) Pecuatico et Beuzzavatico supra sunt constitutae, in parochia consequatur.“ Tomaschek sagt: „Pecuaticum hiess irgend eine umfangreiche Schaftrift und Beuzavaticum die Besitzung eines Dalmaten Beuza.“ — Den Ort Sarsenterum selbst sucht Tomaschek nördlich vom Mostarer Sumpfe bei Goranci.

*) Procopius, De bello Gothico, lib. III. c. 40. pag. 449—455.

**) Diese Feste wird in den verschiedenen Denkmälern „*Βάγχεις, Βάλβης, Βάλχης*, Balcha, Balca, Balea“ genannt. (Rački, Documenta historiae chroaticae periodum antiquam illustrantia, Zagrabia 1877, 254.) Tomaschek vermuthet, dass dies *Σάλβεις* = Salviis (Glavice auf dem Glamočer Felde) sei; ich lese jedoch mit Šafařik „Balea“ und glaube, dass dies die Station Baloie oder Baloia war.

Digitized by Google

Nach diesem schrecklichen Avaren-Einfalle, der die ganze einst blühende Provinz Dalmatien beinahe in eine Wüste verwandelte, trachteten die Slaven, und besonders die Kroaten, dieses einst römische Land an sich zu reissen. Im Jahre 600 drohte die Gefahr schon der Stadt Salona*), und wenig später in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts fiel ganz Dalmatien in slavische Hände. Bei dieser Gelegenheit bekamen auch Bosnien und die Herzegovina ihre slavische Bevölkerung, die sie bis zu deren Eroberung durch die Osmanen (1463) bewohnte und noch heute bewohnt.

*) Im Juli 600 schreibt Papst Gregor I. an Maximus, Erzbischof von Salona, folgendes: „Et quidem de Sclavorum gente, quae vobis valde imminet affligor vehementer et conturbor. Affligor in his, quae iam in vobis patior; conturbor, quia per Istriae aditum iam Italiam intrare coeperunt.“ Kukuljević, J., Codex diplomaticus, I, 31.

Digitized by Google

III.

Bosnien von der Ansiedlung der Südslaven bis Ban Kulin (1180).

Bosnien, an der Gränzscheide der kroatischen und serbischen Bevölkerung liegend, gehört bald zu Serbien, bald zu Kroatien. — Um die Mitte des 11. Jahrhunderts ist es ein unabhängiges Banat, und im Jahre 1135 schliesst es sich den ungarischen Arpaden an. — Borić (1154—1163), der erste namentlich bekannte Ban Bosniens. — Bosna unter byzantinischer Herrschaft (1166—1180) bis zum Tode des Kaisers Emanuel. Die kirchlichen Verhältnisse Bosniens; das erste Auftreten der Patarenen und Bogomilen.

Die Geschichte Bosniens von der Mitte des siebenten Jahrhunderts bis Ban Kulin ist sehr dunkel und unklar. Bis zum 10. Jahrhunderte weiss man von ihr beinahe nichts Gewisses; erst von dem 10. Jahrhunderte an bringen uns die Quellen einzelne kleine Nachrichten über dieses, von allen damaligen Cultur-Centren so weit entfernte Land. Die älteren Verfasser der Geschichte Bosniens suchten diese grosse Leere durch die Daten der sehr unkritischen und nur wenig brauchbaren Chronik des Priesters von Dioclea (Presbyter Diocleas, der von 1150 bis 1200 lebte) auszufüllen. Schon Orbini versuchte es, die verworrenen und unvollständigen Daten dieses Chronisten zu ordnen, und nach ihm richteten sich alle Schriftsteller bis Jukić. So kamen in die bosnische Geschichte die halbmythischen Bane Želimir,

Digitized by Google

Krešimir, Leget und Vukmir, von denen die kritische Geschichtsforschung gar nichts weiss. Nachdem also dies alles falsch ist, so fällt es sehr schwer, die grosse Leere von mehreren Jahrhunderten auszufüllen. Ich werde es dennoch versuchen, theils auf Grund der ungenügenden Quellen, theils nur nach Vermuthungen, ein wenn auch nur oberflächliches Bild von der ältesten Geschichte Bosniens zu entwerfen.

Nachdem die Kroaten und Serben in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts den Westtheil der Balkanhalbinsel einnahmen und so die Herrschaft über die einstigen römisch-byzantinischen Provinzen erlangten, schufen sie nicht sogleich grössere Staaten, sondern sie bildeten einzelne grössere oder kleinere unabhängige Gebiete, die wieder aus mehreren Stammes-Župen bestanden. Nur zwei dieser Gebiete, das östlichste und das nördlichste, behielten Nationalitätsnamen: den kroatischen und den serbischen. Die übrigen Gebiete in der Mitte dieser erhielten theils Stammes-, theils topographische Namen. Die Stämme, die sich an der Neretva (der alten Narona) ansiedelten, wurden Narentaner genannt; die Stämme am Gebirge Hum hiessen Hulmier (Humljani); und die Stämme, die die Umgebung der einst berühmten Stadt Dioclea ansiedelten, waren lange unter dem Namen Diocleer (Dioclenses, Diocletiani) bekannt. Auch das Thal der oberen Bosna war seit alten Zeiten eine wichtige Gegend, und auch hier vereinigten sich mehrere Stammes-Župen zu einem Verwaltungs-Gebiete. Die neuen Ansiedler passten den alten Namen des Flusses Basante oder Basanius ihrer Aussprache an und nannten den Fluss und dessen Gebiet Bosna (Bosьna) und sich selbst Bosnier (Bošnjaninъ).

Nach den spärlichen Quellen wäre es schwer zu entscheiden, ob die ersten slavischen Bewohner Bosniens dem serbischen oder kroatischen Stamme angehörten, aber soviel ist gewiss, dass das Verwaltungsgebiet Bosna von allem Anfange an an der Gränzscheide des serbischen und kroatischen Volkes lag. Was von diesem Gebiete westlich und nordwestlich lag, war kroatisch; und was östlich, nord- und südöstlich, war serbisch.

Digitized by Google

Schon durch diese Lage war Bosniens Schicksal für viele Jahrhunderte bestimmt. Sobald unter kroatischem und serbischem Namen zwei Staaten entstanden, die alle anderen Verwaltungsgebiete um sich versammelten, versuchten beide Bosnien an sich zu reissen. Wenn man auch nicht den detaillirten Erzählungen des Priesters von Dioclea glauben kann, eines kann man doch aus ihnen ersehen, nämlich dass Bosnien ursprünglich zu Kroatien gehörte.*) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dies zu Anfang des 10. Jahrhunderts war, als der erste kroatische König Tomislav der einzige mächtige Genosse des bulgarischen Kaisers Simeon im ganzen slavischen Süden war. Es ist auch möglich, dass zu dieser Zeit Bosnien ein Banat wurde, denn der Name und die Würde des Bans ist nur den Kroaten bekannt.

Als es nach dem Tode des grossen Kaisers Simeon dem serbischen Fürsten Časlav (931—960) gelang, das unterdrückte Serbien zu erheben und einen Foederativstaat zu bilden, wurde auch Bosnien mit diesem Staate verbunden. Der gleichzeitige griechische Schriftsteller Kaiser Constantin bringt uns die erste sichere Kunde über das damalige Bosnien. Nach ihm war Bosnien damals ein Theil des serbischen Fürstenthums und hatte keinen eigenen Regenten, sondern war Fürst Časlav unterthan.**) Demselben Fürsten gebührt das Verdienst, das ihm unterthane Banat Bosna gegen die Magjaren vertheidigt zu haben. Die Magjaren

*) So glauben auch die deutschen Historiker Krause und Dümmler. Vergleiche E. Dümmler, Über die älteste Geschichte der Slaven in Dalmatien (Sitzungsber. d. philosophisch-histor. Klasse der kais. Akad. d. Wissenschaften in Wien, XX. Bd. 1856, pag. 373—74, 397—398). Dümmler sagt unter anderem: „Kaum aber möchte es zur Erklärung jener früheren Streitmacht genügen, wenn wir die Mündung des Werbas in die Sau als äusserste Nordostgrenze des alten Croatiens annähmen, vielmehr scheint es fast nothwendig, auch Bosnien nicht als ursprünglich serbisches Gebiet gelten zu lassen, sondern als eine ehemalige Erwerbung der Kroaten . . .“

*) Konstantin zählt im Cap. 33 seines Werkes „de administrando imperio“ (pag. 160—161) die Städte des christianisirten Serbiens auf, „*καὶ εἰς τὸ χωρίον* (ager = Feld = polje) *Βόσωνα τὸ κάτερα καὶ τὸ Λεσνήκ*.“ Vergleiche auch Rački, Fr., Hrvatska prije XII. vieka (Rad jug. akad. LVI. p. 71—73).

Digitized by Google

nämlich, nachdem sie die Herrschaft über Syrmien (den östlichen Theil des einstigen Unter-Pannoniens zwischen der Save und Donau) erlangten*), fielen öfter, besonders nach ihrer Niederlage in Deutschland im Jahre 955, in die Balkanhalbinsel ein. So erhob sich einst nach 955 ein ungarischer Fürst Kés, wahrscheinlich der Herr Syrmiens, und durchflog mit seinen schnellen Reitern Bosnien und drang bis zur Župa Drina vor, die an der Gränze Bosniens und des eigentlichen Serbiens lag. Beim Orte Cvilina an der oberen Drina erwartete sie Fürst Česlav; die ungarischen Horden wurden vollkommen geschlagen und ihr Anführer fiel im Kampfe durch die Hand Tjehomils.**)

Fürst Česlav drang nach diesem siegreichen Kampfe gegen Syrmien vor, bezahlte aber dieses Heldenthum mit dem Tode. Nach seinem Tode verfiel auch sein Reich, und über Bosnien begannen einheimische Bane zu regieren. Aber diese Unabhängigkeit dauerte nicht lange. Schon im Jahre 968 bekriegte den bosnischen Ban der kroatische König Krešimir. Der Kampf wurde am oberen Vrbas geführt in den Župen Pliva, Luka und Uskoplje. Der bosnische Ban sah sehr bald ein, dass er der Macht des Königs Krešimir nicht widerstehen könne; er verlies darum sein Banat und flüchtete sich nach Ungarn, während Bosnien in die Hände Krešimirs fiel.***)

---

*) Rački, Hrvatska prije XII. vieka p. 120.

**) Regnante ergo Ciaslavo rege Kiis princeps Ungarinorum cum suo exercitu venit Bosnam, et devastabat atque depraedabatur eandem provinciam. Tunc rex congregans populum exiit ei obviam in Drina iupania iuxta fluvium, ubi commisso bello . . . . ceciderunt die illa innumerabiles ex gente Ungarinorum in loco, qui Civedino (der Ort Civelino, heute Cvilin) dicitur usque in praesentem diem. Presbyteri Diocleatis regnum Slavorum, apud Lucium, de regno Dalmatiae et Croatiae, pag. 291. — „Drina iupania" ist das spätere Podrinje; in derselben Župa erwähnt Diocleas noch die Feste Brusno, heute das Dorf Brusna in der Gemeinde Vikočka im Kreise von Foča.

***) Cresimirus autem frater eius cum avunculo pugnantes praedaverunt Uscople et Lucca et Preva (Pleva). Banus autem Bosnae videns, quod ante eos stare nequibat ad pugnam, fugit ad regem Ungariae, deinde Cresimirus caepit totam Bosnam et dominavit eam . . . Eo tempore

Digitized by Google

Zu Ende des zehnten Jahrhunderts drohte allen Südslaven eine grosse Gefahr von Seite des byzantinischen Kaisers Basilius II. Bulgaroctonos, der es unternommen hatte, die Macht der byzantinischen Kaiser auf der ganzen Balkanhalbinsel wiederherzustellen. Nach langem, blutigem Kampfe besiegte er zuerst die Bulgaren und kehrte sich dann gegen die Kroaten und Serben. Es ist wahrscheinlich, dass damals um das Jahr 1019 auch Bosnien so wie Syrmien unter die Herrschaft der byzantinischen Kaiser fiel. Aber schon nach dem Tode dieses mächtigen Kaisers befreite sich Bosnien wieder von der byzantinischen Oberherrschaft und blieb von da an längere Zeit ein unabhängiges Land unter eigenen Banen. Ja im zweiten und dritten Viertel des elften Jahrhunderts heben sogar die Bane Bosniens ihr eigenes und ihres Landes Ansehen bedeutend, so dass Bosnien im Jahre 1067 in einer Reihe mit dem Fürstenthume Dioclea und Serbien genannt wird. So erstarkt, konnte Bosnien auch später lange den Königen von Dioclea widerstehen, die dasselbe so wie Hum und Travunja ihrem Reiche unterwerfen wollten. Erst in den Jahren 1082—1085 gelang es dem Könige von Dioclea (Zeta), Bodin, Serbien (Rascia) und Bosnien zu unterwerfen. Serbien gab er zum Gouverneure den Župan Vukan und Bosnien den Knez (Fürst) Stephan.*)

Anfangs des 12. Jahrhunderts geschah ein bedeutungsvolles Ereigniss, welches das ganze fernere Mittelalter hindurch einen grossen Einfluss auf alle Südslaven hatte. Den ungarischen Königen gelang es nämlich, nachdem sie dies oft aber resultatlos versuchten, festen Fuss auf der Balkanhalbinsel zu fassen; der König von Ungarn, Koloman, wurde 1102 in Belgrad am Meere zum Könige von Kroatien erwählt und gekrönt, und drei Jahre darauf (1105) trat

(968) defunctus est Bulgarorum imperator Petrus nomine ... Presbyteri Diocleatis regnum Slavorum apud Lucium pag. 293.

*) Deinde caepit Bosnam posuitque ibi Stephanum knezium. Presbyteri Diocleatis regn. Slav., Lucius p. 300. — Rački, Borba južnih Slovjena za državnu neodvisnost u XI. vieku. (Rad jugoslav. akad. XXX. pag. 93.)

Digitized by Google

er auch die Regierung über Dalmatien (d. h. die Städte Spalato, Trau, Zara und einige Inseln) an. Die südlichen Slaven waren damals in einer solchen Lage, dass es ihnen gerade nicht unangenehm war zu sehen, dass Kroatien denselben König hatte, der auch Ungarn beherrschte; ihnen konnte es sogar lieb sein, dass jetzt Ungarn als Concurrentin des byzantinischen Reiches auftrat, mit dem sie schon seit vielen Decennien stritten. Und das Ungarn der Arpaden im 12. Jahrhunderte war auch ganz anders, als später während der Centralisation unter dem Hause Anjou und unter den Hunyaden.*) Aber umsomehr beunruhigte dieses Ereigniss die Venetianer und Byzanz. Die Venetianer konnten es Koloman nicht verzeihen, dass er es trotz des Vertrages mit ihrem Dogen wagte, nach der kroatischen Krone und Dalmatien zu greifen, welches die Venetianer als ihr Land betrachteten, und als im Jahre 1114 Koloman eines plötzlichen Todes starb, betrachteten sie dies als eine Strafe Gottes, weil er ihnen nach ihrer Meinung treulos Dalmatien und Kroatien entriss. Noch mehr beunruhigt waren die byzantinischen Kaiser aus dem Geschlechte der Comnenen. Sie hatten noch nicht den Verlust Syrmiens verschmerzt, das ihnen die ungarischen Könige in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entrissen hatten**),

*) Über die Geschichte Ungarns, des byzantinischen Reiches und der südlichen Slaven vergleiche die wichtige russische Arbeit: Б. Васильевскій, Изъ исторіи Византіи въ XII. вѣкѣ (Славянскій сборникъ, II. томъ, С. Петербургъ 1877 pag. 210—290). Auf S. 236 sagt der Verfasser: „No točno takže s davnjago vremeni, osobenno so vremeni Alekseja Komnina so vremeni Bodine i Vulkana Serbskih zamètno meždu Serbskimi knjazjami kak pri morskoj, tak i vnutrennej Serbiji javnoe stremlenie k polnomu osvoboždeniju ot Vizantijskago gospodstva. Sosědstvo s Vengrieju, kotoraja okolo togo že vremeni zavoevala Slavjanskuju oblast meždu Savoju i Dunaem, tak nazivaemij Srèmili Sirmiju, moglo služit oporoju dlja takih stremlenij. Vengrija togda voobšće ne čuždalas' Slavjanskih simpatij; i eja koroli takže ohotno rodnilis' s Srbskimi knjazjami, kak i russkimi. Voznikšaja okolo polovini 12. vèka znamenitaja, vposlědstvij, dinastija Nemaničej, ne tolko opiralas' na Vengriju v svoj borbè s Vizantiej, no bila takže i vrodstvè s neju."

**) Rački, Fr., Hrvatska prije XII. vieka, p. 124—127.

Digitized by Google

als nun wieder Koloman die Scepter Dalmatiens und Kroatiens, welche Länder die Byzantiner immer nur als Theile ihres Reiches betrachteten, in seiner Hand zu vereinigen wagte.

Die grossen Kriege, welche die byzantinischen Kaiser aus dem Geschlechte der Comnenen im 12. Jahrhunderte führten, um den einstigen Umfang ihres Reiches und den alten Glanz ihrer Krone wiederherzustellen, begannen schon unter Kolomans Sohne Stephan II. (1114—1131). Um dieses ihr Ziel zu erreichen, hätten die Comnenen zuerst die ungarischen Könige schlagen, und aus Syrmien, Kroatien und Dalmatien verdrängen; ferner die Normannen in Süditalien besiegen und endlich die Völker der Balkanhalbinsel, insbesondere die Serben, die sich gerade damals zu regen begannen, vollkommen unter ihr Joch zwängen müssen. Andererseits ist es ganz natürlich, dass sowohl die ungarischen Könige als auch die Gross-Župane von Serbien und die normannischen Herrscher sich gegenseitig einander zu nähern trachteten, um mit vereinten Kräften leichter dem Schicksale zu widerstehen, welches ihnen die Comnenen bestimmt hatten. In diesem Sinne schloss schon König Stephan II. ein Schutz- und Trutz-Bündniss mit dem serbischen Gross-Župan Bijela Uroš gegen den Kaiser Johannes Comnenos, und um dieses Bündniss dauernder zu machen, verheirathete er in seinen letzten Lebensjahren seinen Neffen und Thronerben, den blinden Béla II., mit der serbischen Prinzessin Jelena, der Tochter Bijela Uroš's.*)

Unter König Béla II. dem Blinden, dem Herrscher über Ungarn, Kroatien, Dalmatien und Syrmien, dem Freunde und Bundesgenossen der Serben, den seine geistreiche Frau Jelena, eine serbische Prinzessin, leitete — unter diesem Könige erscheint Bosnien zum ersten Male in einem näheren Verhältnisse zum ungarischen Könige. Es ist eine leere,

*) Misit (rex Stephanus) nuntios in Serviam, et filiam Uros comitis magni in legitimam uxorem Belae traduxerunt . . . Joannis de Thwrocz Chronica Hungarorum (Schwandtner, J. G., Scriptores rerum hungaricarum I., pag. 175).

Digitized by Google

durch nichts bewiesene Vermuthung, dass Béla II. das Banat Bosnien als Heirathsgut von seinem Schwiegervater, dem serbischen Gross-Župan Uroš, erhielt*); glaubwürdiger wird es sein, dass sich die bosnischen Bane, indem sie sahen, wie die ungarischen Arpaden den Thron des kroatischen Reiches einnahmen und in Freundschafts- und Verwandtschafts-Verhältniss zu den serbischen Herrschern traten, sich selbst dem ungarischen Könige anschlossen, um mit seiner Hilfe dem gemeinschaftlichen Feinde zu widerstehen, der ihnen mit dem Schicksale Bulgariens drohte. Im Jahre 1135 nennt sich zum ersten Male und als der erste der Arpaden Béla II. König von Rama;**) und wenig später auf dem

*) Die Historiker versuchten bisher umsonst zu ergründen, wie wohl Bosnien an Béla II. kam. Nachdem darüber die Quellen vollkommen schweigen, so bleibt hier ein weites Feld den Vermuthungen. Engel (Gesch. von Servien und Bosnien, pag. 192) glaubt, dass Béla II. als der Gemahl Jelenas, der Tochter des serbischen Gross-Župans Bijela Uroš, von diesem Bosnien für seinen jüngeren Sohn Ladislaus erhielt. Danach schreibt auch Majkov (Istorija srpskoga naroda, p. 145) vollkommen unbegründet: „Vom Jahre 1120 wurde Bosnien ein Banat. Der Župan von Rascien und Fürst von Serbien Bijela Uroš gab dasselbe als Heirathsgut mit seiner Tochter seinem Schwiegersohne, dem ungarischen Könige Béla II.“

**) In einer Urkunde vom Jahre 1135 schreibt sich Béla II. zum ersten Male „dei gracia Hungarie, Dalmatie, Croatie, Rameque rex.“ Fejér, Cod. diplom. II. p. 82. Von da an finden wir durch alle folgenden Jahrhunderte den Namen Rama im ungarisch-kroatischen Königstitel. Dass Rama ein von Kroatien und Dalmatien unterschiedenes Gebiet war, beweist uns ein unter Béla III. nach dem Jahre 1180 geschriebenes Denkmal, welches sagt: „In regno Bele, regis Ungarie, sunt he terre: Ungaria caput regni, Croatia, Dalmacia et Rama.“ Kukuljević, Cod. diplom. regni Croat. II. p. 91. — Über Rama schreibt Jireček (Die Handelsstrassen, pag. 30) folgendes: „Rama umfasste das Becken des gleichnamigen Flusses, welcher unterhalb Konjic von rechts in die Narenta mündet. Der Name kommt einmal bei Diocleas vor, wiederholt sich seit dem XII. Jahrhundert ununterbrochen im ungarischen Königstitel, fehlt aber in den bosnischen Titeln und erscheint merkwürdiger Weise auch nirgends in dem so reichhaltigen ragusanischen Quellenmaterial aus dem Mittelalter.“ Den späteren ungarischen Quellen gilt jedoch Rama für identisch mit Bosnien; König Sigismund selbstsagt in einem Schreiben vom 31. Mai 1405: „pro rectificandis et restaurandis regni nostri confiniis versus regnum nostrum Ramae seu Boznae“ (Fejér,

Digitized by Google

ungarischen Reichstage zu Gran ertheilte Béla II. seinem zweitgeborenen Sohne Ladislaus die Würde eines bosnischen Herzogs,*) indem er aber in Wahrheit auch ferner das Land unter der Regierung seiner bosnischen Bane beliess.

Als Béla II. sein Sohn Géza II. (1131—1161) auf dem Throne nachfolgte, entbrannte mit aller Heftigkeit der ungarisch-byzantinische Krieg, besonders nachdem in Constantinopel der unversöhnliche Kaiser Emanuel Comnenos den Purpur erhalten hatte, der während der ganzen Zeit seiner Regierung (1143—1180) die Balkanhalbinsel und Ungarn erschütterte. Während dieser erbitterten Kämpfe, als Emanuel über die besiegten südslavischen Stämme hinwegschreitend Géza nicht nur Syrmien, Kroatien und

Cod. diplom. X. 4. p. 377), und auch der ungarische Chronist Thúroczy sagt (pag. 360) ausdrücklich: „Boznense regnum, quod et Ramam vocamus.“ — Schimek (Polit. Geschichte des Königreich Bosnien und Rama, p. 2) erklärt dies folgendermassen: „Die Ungarn führten nämlich unter den Königen Ladislav I., Koloman, Stephan II. und Béla II. viele Kriege mit den Kroaten, und da sie bei dieser Gelegenheit die an Kroatien angränzenden Provinzen, welche dem Meere zuliegen, eroberten, worunter Rama sammt der ganzen Strecke zwischen den Flüssen Cetina und Narona, ... schrieben sie sich Könige von Rama. Da sie hernach auch Herrn ..... vom eigentlichen Bosnien geworden (Schimek hätte besser gesagt: werden wollten), war auch diese Landschaft unter diesem Namen mitverstanden.“ Es ist noch erwähnenswerth, dass sich im Jahre 1416 der kroatische Ban Ivaniš Nelipić nannte „Knez von Cetinj, Clissa, Rama und Almissa“ (Miklošić, Monum. serb. p. 279). Wurden nicht etwa ursprünglich nur die Überreste des einstigen Fürstenthums Neretva mit dem Ramathale eigentlich Rama genannt? Der kroatische Herzog Andreas nennt sich in einer Urkunde von 1198 (Kukulj., Cod. dipl. II. p. 199) „dei gratia Dalmatie, Chroatie, Rame Chulmeque dux,“ und man könnte daraus schliessen, dass Rama damals so wie das einstige Neretva zwischen Kroatien und Hum lag. In der Urkunde, die König Mathias Corvinus am 6. December 1463 für Vladislav, den Sohn des Herzogs Stipan Vukčić, ausstellen liess, lesen wir, dass Matthias bei dieser Gelegenheit dem Vladislav schenkte: „castrum Prozor in Rama et cum tota Rama.“ (Fejér, Commentarii historici de Bosniae .... cum regno Hungariae nexu, pag. 69.) Ein Dorf Prozor liegt auch heute noch im Kessel des Ramaflusses.

*) „rex Bela inclitus, in conventu strigoniensi, ubi filio suo Ladislao communi regni consilio, bosnensem ducatum dedit“ ... Kukulj., Cod. diplom. II. 30.

Digitized by Google

Dalmatien entreissen, sondern auch ganz Ungarn unterwerfen wollte; während dieser entscheidenden Kämpfe finden wir König Géza im engsten Bunde mit den serbischen Herrschern. Ungarn war damals von kroatischen, serbischen und anderen slavischen Magnaten überschwemmt; und der erste Würdenträger des Staates nach dem Könige, der berühmte Ban Kroatiens und Palatin Ungarns Beluš war von kroato-serbischer Abstammung (aus Dalmatien).

Zu dieser Zeit erscheint auf dem Schauplatz der Geschichte auch Ban Borić, der erste namentlich bekannte Herrscher Bosniens.*) Schon im Jahre 1150 zog durch Bosnien ein ungarisches Heer zu Hilfe den ungarischen Bundesgenossen, den Serben, die Kaiser Emanuel angegriffen hatte. Aber trotz dieser Hilfe wurden die Serben von Emanuel am Flusse Tara geschlagen, und der siegreiche Kaiser kehrte sich nun gegen Géza und entriss demselben Syrmien. Nach verschiedenen Ereignissen kam es im Jahre 1153 zu einem Frieden zwischen Ungarn und Byzanz; aber schon im folgenden Jahre, 1154, brach König Géza II. denselben und fiel mit einem grossen Heere in byzantinisches Land ein. Während die Serben im Süden kämpften, schloss sich Ban Borić dem ungarischen Hauptheere an, welches die Donau übersetzend die Feste Braničevo am rechten Donauufer (an der Mündung der Mlava bei dem heutigen Kostolac) belagerte. Während dessen kam auch Kaiser Emanuel mit seinem Heere zur Vertheidigung Braničevos. Das ungarisch-bosnische Heer hob darauf die Belagerung auf und trennte sich; das ungarische Heer rückte gegen Belgrad vor, und Ban Borić zog an der Save gegen die Drina, heim in sein Banat. Kaiser Emanuel sandte seinen Feldherrn Basilios zur Verfolgung Borićs; aber Basilios traf unterwegs in der Nähe Belgrads auf das ungarische Haupt-

*) Der Name Borić (Boricius) war im 12. Jahrhundert auch in Kroatien bekannt. Siehe Kukuljević, Cod. dipl. II. p. 71, 93, 151, 155, 193, 195. Viele ältere und neuere Historiker verwechseln den bosnischen Ban Borić mit Boris, dem unehelichen Sohne König Kolomans. Dass dies jedoch zwei verschiedene Personen waren, bewies schon Mikotzy, und in neuerer Zeit wieder Vasiljevski (op. cit. p. 265—77).

Digitized by Google

heer und wurde von demselben geschlagen, während Borić glücklich nach Bosnien zurückkehrte.*)

Nach dem Tode Gézas II. (1161), als in Ungarn Erbfolgekriege ausbrachen und die Brüder Gézas Ladislaus II. und Stephan IV. mit Gézas Sohne Stephan III. um den Thron kämpften, spielte Ban Borić eine hervorragende Rolle. Indem er annahm, in Ungarn sei das Erbfolgerecht nach dem Alter und nicht nach der Erstgeburt entscheidend, schloss er sich den Brüdern Gézas gegen dessen Sohn an, und er unterstützte zuerst Ladislaus II., den einstigen Herzog von Bosnien, und nach dessen Tode (am 1. Februar 1163) seinen Bruder Stephan IV. Im selben Jahre 1163 finden wir Borić sogar in Ungarn, in Gran, an der Seite König Stephans IV., wo er mit anderen Anhängern desselben im königlichen Rathe sass.**) Aber die Macht König Stephans IV. dauerte nicht lange. Noch im selben Jahre 1163 wurde er am 19. Juni von seinen Gegnern geschlagen und musste aus Ungarn fliehen, und den Thron bestieg Gézas Sohn Stephan III. Dieser verfolgte nun alle seine Gegner, besonders in den südlichen Ländern, wo deren am meisten waren; besonders rächte er sich an Borić. Er sandte gegenihn einen gewissen Gottfried, der aus Deutschland eingewandert war; dieser besiegte Borić und kehrte siegreich nach Ungarn zurück.***) Was sich später mit Borić ereignete, wissen wir nicht, denn keine der bekannten Quellen erwähnt mehr seinen Namen.

---

*) *Οὗπερ αἰσθόμενος βασιλεύς πυθόμενος δὲ καὶ ὡς Βορίτζης ὁ Βόσθνης χώρας ἐξάρχων Δαλματικῆς εἰς σύμμαχους τῷ Παιονάρχῃ τελέσας ἀναστρέφει, ἐπὶ τὴν ἑαυτοῦ, τὸ ἀλκιμώτατον τῆς σὺν αὐτῷ ἀπολεξάμενος στρατιᾶς Βορίτζῃ εἰς χεῖρας ἐλθεῖν ἔστελλεν.* Joannes Cinnamus (Bonner Ausgabe), lib. III. pag. 131—132.

**) In einer bei dieser Gelegenheit ausgestellten Urkunde wird neben Ban Beluš als Zeuge auch der bosnische Ban Borić genannt (Boricio bano). Tkalčić, Monumenta historica episcopatus Zagrabiensis I. pag. 3.

***) Temporibus insuper Stephani regis tercii introivit in Hungariam quidam miles Gotfridus nominatus de Mesnensi regione .... quem quidem postmodum adversus ducem de Bozna cum exercitu rex transmittit, quo devicto ad regem reversus, cum favore de cetero pertractatur. Simonis de Keza, de nobilibus advenis, apud Endlicher, Rerum hungaricarum monumenta Apadiana, II. p. 127.

Digitized by Google

Die Ragusaner Schriftsteller seit Orbini bis Rastić erzählen von Zwistigkeiten des bosnischen Bans Borić mit den Ragusanern. Die Ursache sei eine religiöse gewesen. Einige sagen, Borić habe die bosnischen Katholiken verfolgt, von denen dann viele nach Ragusa flohen, welches sie nicht ausliefern wollte; andere wieder, er habe sich mit den Ragusanern des bosnischen Bischofs Milovan in Kreševo wegen verfeindet, der sich von der Ragusaner Erzdiöcese losriss und sich der von Spalato anschloss. Daraus sei nun ein Krieg entstanden. Borić habe dann zuerst dem Gross-Župan von Rascia Deža das Land Hum entrissen und dann die Umgebung Ragusas geplündert; als er jedoch die Stadt selbst belagern wollte, haben ihn die Ragusaner unter ihrem Heerführer Matthias Criević (oder Miho Bobalić) geschlagen, indem sie ihn in seinem Lager bei Trebinje überfielen. Darauf sei Borić gezwungen gewesen, mit Ragusa einen Frieden zu schliessen und den bosnischen Bischof dem Erzbischof von Ragusa unterzuordnen. Dieses sehr unwahrscheinliche Ereigniss hat sich nach Orbini und Lukarić im Jahre 1154 und nach Rastić 1159—1160 begeben.*) Es existirt auch noch eine Urkunde, mit der angeblich Ban Borić nach beendetem Kriege mit den Ragusanern als Herr von Hum dem Kloster des h. Benedict auf der Insel Lacroma die Kirche des h. Pancratius auf der Insel Meleda schenkte.**) Diese Urkunde ist jedoch sehr verdächtig, wie so viele andere Ragusanische Urkunden der älteren Zeit.

Wenn es auch nicht wahr ist, dass schon Borić das Land Hum mit Bosnien verband, so war auch ohne dieses sein Banat genug umfangreich und ansehnlich. Der gleichzeitige griechische Schriftsteller Cinnamus sagt ausdrücklich, dass Bosnien damals bis zum Drinaflusse reichte, der dessen Gränze gegen Serbien bildete; dass Bosnien ferner nicht dem serbischen Gross-Župane unterthan war, sondern dass

*) Ljubić, S., Opis jugoslavenskih novaca, pag. 184.

**) In dieser Urkunde liest man unter Anderem: „Unde ego Boricius, cum filiis meis atque propinquis, coram universo populo terre mee“ etc. Kukuljević, Codex diplomaticus, II, 56.

Digitized by Google

das dortige Volk seine eigenen Sitten und Gebräuche und seine eigenen Herrscher hatte.*) Bosnien reichte also um die Mitte des 12. Jahrhunderts auch über ursprünglich serbische Gebiete und es umfasste die Župa Borać, die noch unlängst serbisch war. Den griechischen Chronisten ergänzt der Priester von Dioclea, indem er von seiner Zeit erzählt, dass Bosnien von der Drina westwärts bis zum Gebirge Borova glava, östlich von Livno reichte,**) so dass also schon damals das Ramathal zum bosnischen Banate gehörte. Den ungarischen Königen war Ban Borić nicht unterthan, sondern er war ihr Bundesgenosse,***) den sie besonders achteten, schätzten und auszeichneten, ja ihn für seine Hilfe auch belohnten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass schon Ban Borić von den ungarischen Königen als Belohnung die nördlich von dem eigentlichen Bosnien gelegenen Gebiete Soli und Usora erhielt,†) und gerade durch

---

*) *Ἐπεὶ δὲ ἐγγὺς Σάου ἐγένετο, ἐφ᾽ ἕτερον ἐκεῖθεν μετῆλθε ποταμὸν Δρυνᾶν ὄνομα, ὃς ἄνοθέν ποθεν τὴν ἐκβολὴν ποιούμενος Βόσθναν τῆς ἄλλης Σερβικῆς διαιρεῖ. ἔστι δὲ ἡ Βόσθνα οὐ τῷ Σερβίων ἀρχιζουπάνῳ καὶ αὐτὴ εἶκουσα, ἀλλ᾽ ἔθνος ἰδίᾳ παρὰ ταύτῃ καὶ ζῶν καὶ ἀρχόμενον.* Joannes Cinnamus, lib. III. p. 104.

**) Unam a magno flumine Drina contra occidentalem plagam, usque ad montem Pini (kroatisch: bis zum Berge Borova), quam et Bosnam vocavit. Presbyt. Diocl. pag. 290.

***) Cinnamus sagt ausdrücklich, dass Ban Borić der Bundesgenosse des ungarischen Königs war „*εἰς συμμάχους τῷ Παιονάρχῃ*“ (qui socius in bello erat Paeonarchae).

†) Die ungarischen Herrscher hatten schon um 1073 Syrmien und viele Orte an der Save erobert (*τό Σίρμιον καὶ τὰ περὶ τὸν Σαβίαν ποταμὸν χωρία*), wie dies die byzantinischen Schriftsteller Nicephorus Bryenius und Joannes Cinnamus berichten (siehe Rački, Documenta historiae chroaticae periodum antiquam illustrantia p. 453—455). Bei dieser Gelegenheit, als viele Gegenden an der Donau und Save in die Hände der Ungarn kamen, eroberten die ungarischen Könige gewiss schon im 10. Jahrhundert auch das serbische Gebiet Soli, ferner das Gebiet Usora, die beide so wie Syrmien seit 1019 unter byzantinischer Herrschaft waren. Dass die Bane Bosniens gerade von den ungarischen Herrschern Soli und Usora erhielten, beweist die ganze spätere bosnische Geschichte. Wenn die bosnischen Bane später Zerwürfnisse mit den ungarischen Königen hatten, nahmen diese ihnen immer die Gebiete Soli und Usora, während sie das eigentliche Bosnien niemals angriffen,

Digitized by Google

diese Gebiete in ein gewisses Abhängigkeits-Verhältniss zu Ungarn kam, denn das eigentliche Bosnien war niemals den ungarischen Königen unterthan. Diese Hypothese ist dadurch um so wahrscheinlicher, dass Ban Borić auch im damaligen Slavonien Güter besass, mit denen er mit Erlaubniss des Königs Stephan den Orden der Tempelherren beschenkte.*) Borićs Nachfolger werden noch im 13. Jahrhunderte als kroatische Magnaten erwähnt; und viele behaupten, Ban Borić sei der Stammvater der später berühmten Familie Berislavić gewesen.**)

Die Geschichte Bosniens ist nach dem Jahre 1163, als

---

da sie kein Recht darauf hatten. Wir wollen nur ein Beispiel anführen. Als die bosnischen Magnaten mit ihrem Könige Tvrtko II. Tvrttković im Jahre 1405 gegen den ungarischen König Sigismund feindlich auftraten, nahm dieser dem bosnischen Könige Usora und bestellte hier in der Feste Srebrenik seine Leute (Nicolaus Garazda et Ladislaus de Szilagy, Katona, Historia critica XI. p. 761), damit sie Usora gegen Bosnien vertheidigen. Darauf wendete sich der bosnische König mit seinen Magnaten (Hrvoje, Sandalj Hranić und Anderen) an König Ladislaus von Neapel, den Nebenbuhler Sigismunds, der am 26. August 1406 dem Königreiche Bosnien bestätigte „omnes et singulas consuetudines, statum et iura antiquitus eis observatas et observata; nec non confinia et metas ipsius Regni Boznae possessa et possessas per quondam spectabilem Culin olim dicti Regni Bosnae banum; .... et signanter a partibus Hungariae .... modo et forma, quibus illas et illa dictus quondam Culin banus et maxime a dictis Hungariae partibus dum vixit, habuit, tenuit et possedit“ .... (Lucius, de regno Dalmatiae, pag. 261—262.) Daraus entnimmt man, dass die Bosnier Ladislaus ersuchten, er möge das Recht Bosniens auf Usora bestätigen, welches einst Ban Kulin besass. Danach halte ich für nicht zu kühn meine Ansicht, Ban Borić habe Soli und Usora von den ungarischen Königen als Belohnung seiner treuen Dienste im byzantinischen Kriege erhalten.

*) In einer Urkunde des Königs Andreas II. vom Jahre 1209, womit er den Tempelherrn ihren Besitz im damaligen Slavonien bestätigt, liest man auch folgendes: „Villam quoque que Esdel vocatur, quam banus Boricius de Bozna pro remedio anime sue prefate domui milicie templi ex concessione regis Stephani, quam eciam pater noster Bela rex sigilli sui munimine roboravit et in perpetuum contulit, et eciam terram, quam eiusdem Boricii nepotes iam dicte domui dederunt, cum suis metis et terminis perpetuo confirmamus.“ Tkalčić, Monum. hist. episc. Zagrab. I. 23.

**) Mesić, M., Pleme Berislavića (Rad jugosl. akad. VIII. 33—36).

Digitized by Google

Ban Borić vom Schauplatze verschwand, wieder eine Zeit lang ganz unklar. Gewiss hat Bosnien das selbe Schicksal erreicht, wie die anderen Länder auf der Westseite der Balkanhalbinsel: es fiel nämlich 1166 zugleich mit Syrmien, Kroatien und Dalmatien in die Hände des byzantinischen Kaisers Emanuel.*) Im Sinne des Friedensschlusses vom selben Jahre musste nämlich der ungarisch-kroatische König Stephan III. nach einem unglücklichen Kriege dem byzantinischen Kaiser ganz Syrmien und ganz Dalmatien abtreten, angeblich als Erbtheil seines jüngeren Bruders Béla (Alexius), der damals am Hofe von Constantinopel weilte. Bosnien blieb dann mit Kroatien, Dalmatien und Syrmien durch vierzehn Jahre unter dem byzantinischen Reiche. Es scheint, dass Emanuel aus diesen Ländern eine Art Königreich für seinen Schützling Béla schuf; dafür spricht nämlich einigermassen der Umstand, dass Prinz Béla in Constantinopel Münzen als König von Rama prägen liess.**) Aber kurz darauf starb Kaiser Emanuel (24. September 1180), und nach seinem Tode verfiel auch das riesige Staatsgebäude, das dieser mächtige Fürst erhoben hatte. Alle Völker der Balkanhalbinsel athmeten erleichtert auf, und auch Bosnien erlangte grössere Freiheit unter seinem Bane Kulin.

Es lohnt sich der Mühe, die religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Bosnien vor Ban Kulin zu betrachten. Von den Bisthümern, die in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts (530—532) bestanden, hat schwerlich eines die Ansiedlung der Slaven überlebt, ausgenommen jenes, das später als

*) Cinnamus (p. 248—249) erzählt, der byzantinische Feldherr Johannes Ducas habe in diesem Jahre alle dalmatinischen Städte, zusammen 57, erobert. Schon diese bedeutende Anzahl lehrt uns, dass hier auch bosnische Städte verstanden werden, um so gewisser, da Cinnamus Bosnien zu Dalmatien zählt (ὁ Βόσθνης χώρας ἐξάρχων Δαλματικῆς). Dass Emanuel auch nach Bosniens Besitz trachtete, beweist sein Titel in einer Urkunde vom Jahre 1155, wo er sich nennt: „Manuel in Christo Deo fidelis rex Porphyrogenitus, Romanorum imperator, piissimus, semper Sebastus, Augustus, ... Dalmaticus, Ungaricus, Bosthnicus, Servicus, Zecchicus“ .... Sasinek, Fr., Dejiny kralostva uhorského I. pag. 107, nota 2.

**) Ljubić, S., Opis jugoslav. novaca, p. 183, nota 2.

Digitized by Google

bosnisches Bisthum (bosoniensis ecclesia) bekannt war. Dieses Bisthum, wahrscheinlich die alte „bestoensis ecclesia", war bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts dem Erzbisthum Spalato untergeordnet; aber im Jahre 1067 wurde es davon getrennt und unter die Verwaltung des Erzbisthums Dioclea-Antivari gestellt. Zu dieser Zeit gab es in Bosnien Klöster von lateinischem und griechischem Ritus (monasteria tam Latinorum quam Graecorum sive Slavorum), woraus wir schliessen, dass es auch genug Anhänger beider Riten gab.*) Im Laufe des 11. Jahrhunderts ereignete sich indessen die wichtige Änderung, dass Bosnien der Metropolitankirche von Dioclea-Antivari entrissen und dem Erzbisthum Ragusa untergeordnet wurde. Von da an entstanden Streitigkeiten zwischen den Erzbisthümern Spalato und Ragusa um die oberste Verwaltung des Bisthums Bosnien. Diese Streitigkeiten trugen traurige Früchte, da dadurch um so leichter die der christlichen Kirche feindliche Religion der Bogomilen in Bosnien festen Fuss fassen konnte. Der Stifter dieser neuen Religion war noch im 10. Jahrhunderte der bulgarische Priester Jeremias, auch Bogomil genannt. Es sind zwar keine Nachrichten erhalten, es ist jedoch trotzdem gewiss, dass sich die Religionssekte der Bogomilen schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Bosnien einbürgerte, und dass sie hier wie auch im benachbarten Lande Hum, eifrige Anhänger fand. Die Bogomilen nannten sich selbst Christen und gute Christen, indem sie nur sich für wahre Christen hielten; von den Andersgläubigen in Bosnien wurden sie Patarener genannt, während sie die römische Curie Ketzer (haeretici) nannte, zum Unterschiede von den Griechischorientalischen, die von der Curie nur Schismatiker genannt wurden. Die Lehren und die kirchliche Organisation der Bogomilen oder Patarener werde ich an anderer Stelle ausführlicher besprechen, hier will ich nur noch bemerken, dass die Patarener die Ehe verwarfen und dadurch das Familienleben untergruben, dass sie den Verkehr mit Andersgläubigen verboten, dass sie das

*) Rački, Fr., Documenta, p. 201.

Digitized by Google

Tödten von Menschen und folglich auch den Krieg unbedingt verwarfen, dass sie den Eid verboten, dass sie den Reichthum verpönten und lehrten, man muss keiner anderen Obrigkeit, als Gott, gehorchen. Bei diesen Lehren ist es natürlich, dass die Secte der Patarener nicht nur der christlichen Kirche beider Confessionen, sondern auch in vieler Hinsicht dem gesellschaftlichen und Staatsleben überhaupt gefährlich war.

Digitized by Google

IV.

Bosnien unter den Banen Kulin und Mathäus Ninoslav.

Ban Kulin (1180—1204) nimmt mit seinem Geschlechte den patarenischen Glauben an, entsagt jedoch im Jahre 1203 demselben und rettet dadurch sein Banat vor einem Kreuzzuge; der blühende Zustand Bosniens unter Ban Kulin. — Ban Stjepan und sein Sohn Sebislav, der spätere Fürst von Usora; die resultatlosen Bestrebungen Pabst Honorius III. in den Jahren 1221—1227, den Patarenismus in Bosnien auszurotten. — Ban Mathäus Ninoslaw (1232—1250), ursprünglich Patarene, übertritt im Jahre 1233 zum Katholicismus, verlässt denselben jedoch kurz darauf wieder. — Der Kreuzzug in Bosnien (1234—1239). — Der Einfall der Tataren (1242). — Mathäus Ninoslav mischt sich in kroatisch-dalmatinische Angelegenheiten (1244) und wird Fürst von Spalato. — Im Jahre 1247 das bosnische Bisthum dem Erzbisthum Kalocsa untergeben.

Mit dem Tode des Kaisers Emanuel hörte für die Südslaven jede Gefahr von Seite des byzantinischen Reiches für alle Zeiten auf. Emanuel hatte der Letzte versucht, die Balkan-Slaven und deren Länder in den Rahmen seines Reiches zu zwängen. Nach seinem Tode verfiel sehr schnell das byzantinische Reich; zuerst wurde dasselbe durch das unnatürliche und darum auch nicht dauerhafte lateinische Kaiserthum (1204—1261) ersetzt, und nach dem Untergange dieses wurde das griechische Kaiserthum wiederhergestellt, jedoch so schwach, dass der serbische Kaiser Dušan

Digitized by Google

davon träumen konnte, auf dessen Trümmern ein serbisches Kaiserreich mit dem Sitze in Constantinopel zu begründen. Aber statt Byzanz erstand nun den südlichen Slaven, und besonders Bosnien, ein neuer Feind, nämlich Ungarn. Die ungarischen Herrscher vergassen sehr bald, dass es ihnen nur durch die ausgiebige Hilfe der Südslaven möglich war, der Übermacht der byzantinischen Comnenen zu widerstehen, und sie traten jetzt nach gewichener Gefahr in die Fussstapfen der griechischen Fürsten, indem sie energisch trachteten, aus den einstigen Bundesgenossen und Helfern in der Noth Unterthanen zu machen. Die ungarischen Herrscher, seit König Emerich, trachteten unaufhörlich nach grösserem Einflusse auf der Balkanhalbinsel und es wäre ihnen lieb gewesen, wenn sie hätten nicht nur Bosnien und Serbien, sondern auch Bulgarien unter ihre Oberherrschaft bringen können.

In diesem ihren Trachten fanden die ungarischen Könige treue Bundesgenossen an den römischen Päbsten. Gerade um diese Zeit war die Macht der römischen Päbste gewaltig gestiegen, und es schien, als würden sich alle Träume Gregors VII. verwirklichen. Geistreiche und unbeugsame Männer sassen auf dem Stuhle Petri in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts; die Päbste Innocenz III., Honorius III., Gregor IX. und Innocenz IV. waren nicht nur Anführer des Christenthums in den heiligen Kriegen gegen die Ungläubigen, sondern sie waren auch die Dictatoren Europas, denen sich nicht einmal die römischen Kaiser straflos widersetzen durften. Sie trachteten nicht nur aus den Händen der Ungläubigen das heilige Grab zu befreien, sondern auch danach, unter ihrem Scepter die ganze christliche Welt zu vereinigen, den Orient mit dem Occident zu verbinden, und besonders alle Ketzer auszurotten. Darum versagten sie nicht ihre Beihilfe, als statt des byzantinischen das lateinische Kaiserthum begründet wurde; darum führten sie auch die Inquisition ein und erhoben die Kreuzzüge gegen alle Ketzerei, sei dieselbe in Frankreich, Italien oder auf der Balkanhalbinsel, in Bosnien aufgetaucht. Um speciell unter den südlichen Slaven erfolgreich zu wirken, wendeten

Digitized by Google

sie sich an die ungarischen Könige, die ohnedies mit begierigen Augen über die Save und Donau blickten. Und so verband sich die gewaltige geistliche Macht mit der weltlichen gegen die religiöse und staatliche Freiheit der südlichen Slaven. Es kamen nun schwere Zeiten für das patarenische Bosnien und seine Bane Kulin und Mathäus Ninoslav!

* * *

Ban Kulin war ein Verwandter des serbischen Grossžupans Stephan Nemanja; die Schwester Kulins war nämlich die Frau des Fürsten von Zahumlje Miroslav, des Bruders Stephan Nemanjas. So wie Stephan Nemanja durch den Tod Kaiser Emanuels die Gelegenheit erhielt, sich selbstständig und unabhängig zu machen, so trachtete jetzt auch Kulin sein Banat auf eigene Füsse zu stellen. Es störte ihn dabei nicht im mindesten das frühere Verhältniss Bosniens zu den ungarisch-kroatischen Königen in den Jahren 1135—1166, dieses Verhältniss hatte ja durch die byzantinische Occupation vollkommen aufgehört, und der ungarische König Béla III. hatte in seinen ersten Regierungsjahren zu viel Beschäftigung, um sich in Bosniens Angelegenheiten zu mischen, er musste nämlich vor Allem Syrmien, Kroatien und Dalmatien seiner Herrschaft zurückgewinnen, und dann in einem längeren Kriege die Stadt Zara und die benachbarten Inseln gegen die Venetianer vertheidigen.

Über die erste Regierungszeit Kulins haben wir wenig Nachrichten. Es existirt ein Schreiben vom Jahre 1180, welches Theobald, der Nuntius Pabst Alexanders III., an Kulin richtete. Der päbstliche Nuntius schreibt ihm sehr höflich: er sagt, wie sehr er wünscht Kulin zu sehen und ihm ein Schreiben und den Segen des Pabstes persönlich zu bringen. Da er dies jedoch nicht thun kann, so sendet er ihm so den Brief und Segen des Papstes, und bittet ihn höflich, ihm aus Ehrfurcht gegen den heiligen Petrus und den römischen Pabst zwei Diener und Marderfelle zu senden. Zugleich fordert er ihn auf mitzutheilen, ob er dem Pabste

Digitized by Google

etwas sagen lassen will.*) Nach diesem Briefe zu urtheilen war damals Kulin ein Anhänger der römischen Kirche und stand in gutem Einvernehmen mit der römischen Curie. Er unterschied sich also damals bedeutend von seinem Schwager, dem Fürsten von Hum Miroslav, der mit der römischen Kirche im Streit war, ja sogar den Erzbischof von Spalato geplündert hatte, so dass Pabst Alexander III. gezwungen war, ihn von der christlichen Kirche zu excommuniciren. Ban Kulin verhielt sich vielleicht auch in den nächsten Jahren noch ruhig, da von ihm wenig berichtet wird. Er wirkte wahrscheinlich zu dieser Zeit für den Wohlstand seines Banates und trachtete besonders dessen Handel zu heben. Davon zeugt der Vertrag, den Kulin am 29. August 1189 mit Ragusa schloss, welches schon damals seinen Handel über die Balkanhalbinsel verbreitete. Aus der betreffenden Urkunde ersehen wir unter Anderem, dass Kulin damals ein vollkommen unabhängiger Ban war, und dass er ferner noch immer Christ war (er ruft nämlich die heilige Dreieinigkeit an; und datirt seine Urkunde am Tage „der Enthauptung Johannes des Täufers",**) und zwar wahrscheinlich nach römischem Ritus, da er die Jahre „nach der Geburt Christi" zählt, und nicht nach Erschaffung der Welt, wie dies die serbischen Herrscher und die übrigen Anhänger der griechisch-orientalischen Kirche thaten. In der Urkunde selbst schwört Kulin den Ragusanern folgendermassen: „ich schwöre euch Ragusanern ein wahrer Freund zu sein von nun an und in Ewigkeit, und wahren Frieden mit euch zu halten und echte Treue, so lange ich lebe." Er erlaubt ihnen ferner, Handel zu treiben in seiner „Herrschaft", sich wo immer anzusiedeln und verspricht, dass ihnen von seinen Beamten keinerlei Gewalt angethan wird.***) Durch dieses Privilegium legte Ban Kulin den

*) Kukuljević, Codex dipl. Croatiae, II. p. 114—15. Theobald beehrt Kulin mit diesen Titeln: „Nobili et potenti viro Culin bano Bosine," „Culin magno bano Bosine;" und da er ihn bittet, schreibt er: „magnitudinem liberalitatis et glorie vestre rogantes."

**) Rački, Bogomili i Patareni (Rad jugosl. akad. VII. p. 138).

***) Miklošić, Mon. serb. p. 1—2.

Digitized by Google

Grundstein des späteren regen Handelsverkehrs zwischen Bosnien und Ragusa.

Nach dem Jahre 1189 scheint es, dass in Bosnien eine wichtige Veränderung geschah. Während das bosnische Bisthum noch 1188 unter den Erzbischof von Ragusa Tribunus gehörte,*) sollte dasselbe im Jahre 1191 der Metropolitankirche von Spalato zufallen. Hier war damals Erzbischof Peter Ugrin, den König Béla III. hierhergestellte, damit er seine Pläne unterstütze. Es ist möglich, dass Béla III. auch den Pabst beeinflusste, und dieser unterordnete dem Erzbisthum Spalato im Jahre 1191 nicht nur das Bisthum Ston (Stagno) in Hum, sondern auch das bosnische Bisthum in Bosnien.**) Auf diese Weise wollte Béla III. durch den Erzbischof von Spalato seinen Einfluss in Bosnien heben. Aber diesmal gelang ihm seine Absicht nicht, denn schon im Jahre 1195 finden wir den erwählten Bischof von Bosnien in Ragusa, um hier die Consecration des Erzbischofs zu erlangen.***) Die Absicht König Bélas III. indessen, Bosnien unter das ihm unterthane Erzbisthum Spalato zu stellen, gab Ban Kulin den Anlass, aus der römischen Kirche auszutreten, um sich so der immer mehr überhandnehmenden Gewalt des ungarisch-kroatischen Königs zu entziehen. Vieles trug dazu auch die Schwester Kulins, die Wittwe des Fürsten von Hum Miroslav, bei, die jetzt nach dem Tode ihres Mannes zu ihrem Bruder nach Bosnien zurückkehrte. Und so geschah es, dass Ban Kulin zwischen 1190 und 1199 die römische Kirche verliess und mit seiner Frau, seiner Schwester, seiner ganzen Familie und 10,000 bosnischen Einwohnern die patarenische Religion aunahm.†)

---

*) Kukuljević, op. cit. 147—148.

**) Kukuljević, op. cit. p. 162. — „Macarensem, Naroniensem, Stagnensem, Farensem, Bosniensem et Delmitensem episcopatus“ ....

***) Idem, op. cit. p. 175: „electo bosnensis ecclesie, qui ad consecrandum venerit.“

†) Vukan (Vuk), König von Dioclea und Dalmatien, meldet 1199 dem Pabste Innocenz III.: „Demum vero paternitatem vestram nolumus latere, quia heresis non modica in terra regis Ungarie, videlicet in Bossina pullulare videtur, in tantum quod peccatis exigentibus ipse

Digitized by Google

In Folge dessen nahm die patarenische Religion nicht nur in Bosnien besonders überhand, sondern sie verbreitete sich von hier aus auch über das benachbarte Kroatien und Slavonien, und drang sogar bis in die Küstenstädte Dalmatiens, wo in Spalato schon vor 1200 eine besondere patarenische Gemeinde bestand, deren Lehrer zwei Maler und Goldarbeiter waren, die Brüder Mathäus und Aristodius, Bürger von Zara, aber aus Pola gebürtig. Es wird von ihnen ausdrücklich gesagt, dass sie in der lateinischen und slavischen Litteratur wohlbewandert waren, und dass sie den grössten Theil ihres Lebens in Bosnien zubrachten, wo sie die patarenische Religion kennen und schätzen lernten.*) Nach dieser Nachricht zu urtheilen, war die patarenische Religion schon vor Kulins Übertritt in Bosnien verbreitet.

Wenn Ban Kulin dachte, durch den Übertritt zum Patarenismus sich dem Einflusse König Bélas III. zu entziehen, so hat er sich bitter getäuscht, da er gerade dadurch dessen Einmischung hervorrief. Béla III., begierig Bosnien seiner Oberherrschaft zu unterwerfen, benützte die Religionsbewegung in Bosnien und forderte als Vertheidiger des katholischen Glaubens Rechenschaft von dem Ketzer Kulin. Aber Kulin wusste dieses erste Mal die seinem Vaterlande drohende Gefahr listig abzuwenden, indem er erklärte, dass die römische Curie seine Lehre und Secte

---

Ban Culinus cum uxore sua et cum sorore sua, que fuit defuncti Mirosclaui che(l)mensis (uxor) et cum pluribus consanguineis suis seductus plus quam decem millia Christianorum in eandem heresim introduxit.“ Theiner, A., Monum. Slav. merid. I. p. 6.

*) „Erat autem (Bernardus archiepiscopus spalatinus) insectator haereticorum valde sollicitus. Fuerunt namque eo tempore duo fratres filii Zarobabel, quorum alter Matthäus, alter vero Aristodius vocabatur. Hi quamvis essent ex patre Apullo, erant tamen a pueritia Jadrenses cives effecti, conversabantur vero ex maiori parte apud Bosnam, quia erant pictores optimi, et in auri fabrili arte satis exercitati, competenter etiam latinae et sclavonicae litteraturae habebant peritiam, sed ita erant fallente diabolo in baratrum haereticae pestis immersi; ut non solum impiam haeresim obcoecato corde crederent, sed etiam scelestis labiis praedicarent. Hos invenit Bernardus Spalati commorantes, multosque iam pestiferi dogmatis tabe ab eis infectos.“ Thomae archidiaconi Historia salonitana cap. 24 (Lucius, de regno Dalm., p. 332).

Digitized by Google

gutheisse.*) Béla III. wäre indessen dennoch weiter gegangen, wenn ihn nicht (1196) der Tod ereilt hätte; und die Kämpfe zwischen seinen Söhnen, den Brüdern Emerich und Andreas liessen für eine Zeit lang Kulin und die bosnischen Patarenen aufathmen. Aber um so grösser wurde die Gefahr für die Patarenen und die bosnische Unabhängigkeit, als sich die Brüder Emerich und Andreas versöhnten, und als der Herzog von Kroatien Andreas nach dem Siege in Hum (1198) der nächste Nachbar Bosniens wurde. Der ungarisch-kroatische König Emerich trachtete jetzt ganz ernst, die Oberherrschaft nicht nur über Bosnien, sondern auch über Serbien und Bulgarien zu erlangen, und er schloss sich zu diesem Zwecke noch enger an den damals mächtigen Pabst Innocenz III. (1198—1216), der wieder lebhaft wünschte, die ganze Balkanhalbinsel in den Schoos der römischen Kirche zu führen. König Emerich, als treuer Sohn der römischen Kirche, sollte dem Pabste helfen die Ketzerei und das Schisma unter den südlichen Slaven auszurotten; andererseits wirkte wieder Innocenz zu Gunsten der politischen Bestrebungen Emerichs.

Gleich nach dem Kriege des kroatischen Herzogs Andreas gegen Hum und Rascien (1198) fand König Emerich in dem regierenden Hause der Nemanjiden selbst einen Mann, der seine und des römischen Stuhles Pläne unterstützte. Es war dies der König von Dioclea Vukan (Vuk), der jüngere Sohn Stephan Nemanjas. Ehrgeizig wie er war, trachtete er seinen Bruder Stephan Nemanjić vom Throne zu stürzen, und zeigte sich zu diesem Zwecke bereit, sich der römischen Kirche und Pabst Innocenz III. anzuschliesen, und ausserdem auch die Oberherrschaft des ungarisch-kroatischen Königs anzuerkennen. In dem schon erwähnten Schreiben von 1199 theilt Vukan dem Pabste mit, dass die patarenische Religion trotz der Einsprache König Bélas III.

*) Man entnimmt dies aus dem erwähnten Schreiben Vukans von 1199, wo er sagt: „Unde rex Ungarie exarcebatur illos (nämlich Kulin und die Patarenen) ad vestram presentiam compulit venire a vobis examinandos. Illi autem simulatis litteris redierunt, dicentes a vobis concessam esse sibi legem," Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 6.

Digitized by Google

in Bosnien herrscht; er klagt ferner den Ban Kulin an und bittet den Pabst, er möge dem Könige Emerich auftragen, die Patarenen in seinem Königreiche auszurotten, wie das Unkraut aus der Frucht.*) Ausser König Vukan berichtete dem Pabste über die Patarenen gewiss auch der neue Erzbischof von Spalato, Bernardus, der im Jahre 1200 nach Spalato kam, und hier die von den Brüdern Mathäus und Aristodius geführte Secte der Patarenen mit Gewalt unterdrücken musste. Obwohl der Erzbischof sehr strenge verfuhr, konnte er dennoch nicht vollkommen reussiren, weil die meisten von ihm verfolgten Patarenen in Bosnien bei Ban Kulin eine Zuflucht fanden.

Nachdem Pabst Innocenz alles dies erfahren hatte, entschloss er sich, dem Patarenismus in Bosnien energisch in den Weg zu treten. Wenn ihm dies nicht gelingen sollte, beabsichtigte er nach damaliger Sitte einen Kreuzzug wider die Ketzer zu unternehmen. Indem Innocenz als den obersten Herrn Bosniens den ungarisch-kroatischen König Emerich betrachtete, bat er diesen in einem Schreiben vom 11. October 1200**) den Ban Kulin zuerst aufzufordern, er möge sich von den Patarenen abwenden und dieselben zu beschützen aufhören. Wenn der Ban nicht gehorchen sollte, so soll er (Emerich) mit einem Heere in Bosnien einfallen, das Land besetzen, den Patarenen allen ihren Besitz wegnehmen, und darauf den Ban Kulin mit allen Patarenen aus dem Lande jagen. In diesem Schreiben erzählt Pabst Innocenz unter anderem, wie er unlängst erfahren habe, dass der Erzbischof von Spalato Bernardus viele Patarenen aus den Städten Spalato und Trau ausgewiesen habe; aber der bosnische Ban Kulin habe diesen verdorbenen Ketzern nicht nur eine Zufluchtsstätte gegeben, sondern er habe sie sogar öffentlich unterstützt und sich und sein Land ihrer Schlechtigkeit ausgesetzt, ferner ehre er sie wie Katholiken, ja sogar mehr als Katholiken, indem er sie wahre Christen

*) Unde rogamus, ut regi Ungarie suggeratis, ut eos a regno suo evellat tamquam zizania a tritico. Theiner, Mon. slav. mer. I. p. 6.

**) Theiner, op. cit. I. p. 12—13.

Digitized by Google

nennt.*) Damit also diese Krankheit, wenn man ihr nicht sogleich in den Weg tritt, nicht die benachbarten Länder verpeste und auch in das ungarische Königreich eindringe, bittet der Papst den König Emerich, dieses der christlichen Kirche angethane Unrecht zu rächen. Wenn Ban Kulin nicht alle Ketzer aus seinem Lande vertreibt und ihnen ihre Besitzungen nimmt, so soll Emerich sowohl ihn, als auch alle seine Anhänger nicht nur aus Bosnien, sondern auch aus ganz Ungarn verjagen und ihnen alle ihre Besitzungen nehmen, wo immer sich dieselben in des Königs Ländern befinden sollten.

Der Inhalt dieses Schreibens ist wahrlich sehr scharf. Dem Bane drohte jetzt grosse Gefahr nicht nur von Seite der kirchlichen Macht, sondern auch vom ungarisch-kroatischen Könige Emerich, der gewiss keine schönere Gelegenheit, sich in bosnische Angelegenheiten zu mischen, finden konnte. Aber in dieser Gefahr zeigte sich Kulin als ein weiser und vorsichtiger Herrscher. Da er sah, wie sich zwei Mächte gegen ihn rüsteten und wie schädlich die ungarische Einmengung im benachbarten Serbien war, entschloss er sich, dem mächtigen Pabste Innocenz nachzugeben und so die gewitterschweren Wolken, die sich über dem Horizonte seines Landes sammelten, davon abzulenken. Als ihn nämlich kurz nach dem erwähnten Schreiben des Pabstes um 1201 König Emerich aufforderte, sich zu rechtfertigen, die Patarenen aus seinem Lande zu vertreiben und ihre Güter zu confisciren, antwortete ihm Kulin, indem er sich damit entschuldigte, er habe die Patarenen nicht für Ketzer, sondern für Katholiken gehalten. Um sich jedoch den weiteren Einmischungen des ungarischen Königs zu entziehen, versprach er, selbst einige Patarenen nach Rom zu senden, die dem Pabste ihre Religion und ihr Verhalten erklären sollten, damit sie dieser entweder im Guten bekräftige oder vom Bösen ablenke, da sie bereit sind, sich strenge an die Lehren des apostolischen Stuhles zu halten.**)

*) Vocans eos autonomasice Christianos ... Theiner, op. cit. I. p. 12.

**) Man entnimmt dies dem Schreiben von 1202, in welchem der Pabst Legaten für Bosnien ernennt. Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 15.

Digitized by Google

Ban Kulin hielt auch wirklich sein Wort. Im folgenden Jahre 1202 sandte er den Erzbischof von Ragusa und den Archidiacon Marinus nach Rom und gab ihnen mehrere Patarenen mit. Diese Patarenen sollte jetzt der Pabst prüfen und eventuell bekehren. Kulin wusste übrigens gewiss, dass der Pabst die Lehren der Patarenen nicht billigen werde, er bat ihn darum bei dieser Gelegenheit, er möge jemanden von seinen geeigneten und vertrauten Leuten nach Bosnien senden, der ihn (Kulin) selbst und seine Leute prüfen und dann die kirchlichen Verhältnisse in Bosnien ordnen soll.

Durch seine Zuvorkommenheit erwarb sich Kulin des Pabstes Gunst. Innocenz III. nahm seinen Antrag mit Freuden an und ernannte in seinem Schreiben vom 21. November 1202 den Erzbischof Bernardus von Spalato und den Hofkaplan Johannes de Casamaris zu Legaten des römischen Stuhles in Bosnien. Zugleich ertheilte er ihnen Instructionen über den religiösen Zustand Bosniens und wies sie an, was sie zu thun haben. Er trägt ihnen auf, sie mögen in Bosnien den Glauben und das Betragen sowohl Kulins, als auch seiner Frau und der Leute seines Landes prüfen und im Namen des apostolischen Stuhles nach den Vorschriften der Kirche bestätigen, was sie dort im Sinne der katholischen Kirche bestätigungswerth finden. Wenn sie hingegen etwas finden sollten, was der wahren Lehre widerspricht und den Weg des ketzerischen Lasters verfolgt, so sollen sie es nach den Vorschriften der Kirche auf den Weg der Wahrheit leiten. Wenn man jedoch in Bosnien ihre Ermahnungen und Anordnungen nicht befolgen sollte, so sollen sie rücksichtslos nach den gegen die Ketzer erlassenen Gesetzen verfahren.

Im Sinne des päbstlichen Schreibens ging Johannes de Casamaris nach Bosnien. Was er hier gegen die Patarenen unternahm, ist nicht bekannt, aber schon Ende März des künftigen Jahres 1203 beendete er erfolgreich seine Aufgabe. Er hat nicht nur Ban Kulin und dessen Familie, sondern auch die Häupter der Patarenen (die Vorsteher der Klöster) vom Patarenismus bekehrt. Am 8. April 1203

Digitized by Google

versammelten sich die Häupter der Patarenen in Bjelopolje am Bosnaflusse (Bolino poili apud Bosnam iuxta flumen). Es waren hier zugegen Ban Kulin selbst, der Archidiacon von Ragusa Marinus, der päbstliche Legat Joh. de Casamaris und die patarenischen Vorsteher Dragiša, Ljubin, Dragota, Pribiša, Ljuben, Radoš und Vladoš. Hier entsagten diese Vertreter feierlich ihren bisherigen Ansichten und ihrem Glauben, und sie verfassten darüber eine besondere Urkunde folgenden Inhaltes:*)

„Wir Vorsteher (priores) jener Leute, die bisher im Lande Bosnien ausschliesslich mit dem Ehrennamen Christen benannt wurden, in Vertretung aller anwesend, versprechen vor Gott und seinen Heiligen in Gegenwart des Herrn J. de Casamaris, Capellans des Papstes und der römischen Kirche, der zu diesem Zwecke nach Bosnien delegirt wurde, und in Gegenwart des Patrons Ban Kulin, Herrn von Bosnien, im Namen Aller, die zu unserer erwähnten Brüderschaft gehören, dass wir sowohl die Anordnungen und Befehle der römischen Kirche in unserem Leben und Betragen halten, als auch derselben gehorsam sein und nach ihren Vorschriften leben werden, indem wir uns für alle, die zu unserer Gesellschaft gehören, verpflichten und mit unserem Besitze und allem unseren Vermögen haften, wenn wir von nun an je wieder dem ketzerischen Laster folgen sollten. Vor allem entsagen wir dem Schisma, dessen wir angeklagt wurden und erkennen die römische Kirche als unsere Mutter und das Haupt der ganzen kirchlichen Einigkeit an. In allen unseren Orten, wo Klöster (fratrum conventus) sind, werden wir Oratorien haben, wo wir Brüder Nachts zum Singen der Matutinen und des Tages zum Singen der Horen zusammenkommen werden. In allen Kirchen werden wir Altäre und Kreuze haben, und wir werden, wie dies die römische Kirche thut, sowohl die Bücher des neuen als auch des alten Testamentes lesen. In allen unseren

*) Nach dem lateinischen Originale übersetzt. Theiner, Mon. Slav. merid. I. p. 20. Eine kroatische Übersetzung von Rački, Rad. VII. p. 139.

Digitized by Google

Orten werden wir Priester haben, die wenigstens an Sonn- und Feiertägen die Messe nach dem kirchlichen Gebrauche lesen müssen, die Beichte hören und Pœnitenzen ertheilen. Neben den Oratorien werden wir Friedhöfe haben, wo die Brüder und die Fremden, die zufällig dort sterben, begraben werden. Wenigstens siebenmal jährlich werden wir aus der Hand des Priesters den Leib des Herrn empfangen, nämlich zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, am Tage der Apostel Peter und Paul, zu Mariae Himmelfahrt, Mariae Geburt und am Tage Aller Heiligen am 1. November. Die von der Kirche bestimmten Fasten werden wir halten, und was unsere Vorfahren vorsichtig anordneten, werden wir befolgen. Die Frauen, die unserem Orden angehören werden, werden von den Männern sowohl in den Schlafzimmern als auch in den Refectorien getrennt sein, und keiner der Brüder soll allein mit einer sprechen, woraus ein falscher Verdacht entstehen könnte. Im übrigen werden wir keinen Verheiratheten oder keine Verheirathete aufnehmen, ausser wenn sich beide bekehren und gegenseitig einverständig ein reines Leben zu führen versprechen. Die Festtage der Heiligen, die von den heiligen Vätern bestimmt wurden, werden wir halten; und von nun an werden wir wissentlich keinen Manichaeer oder anderen Ketzer unter uns aufnehmen. Und so wie wir uns von den Laien durch unser Leben und unser Betragen unterscheiden, so werden wir uns von ihnen auch durch unser Gewand unterscheiden, welches geschlossen, nicht färbig und bis zu den Knöcheln reichend sein wird. Uebrigens werden wir uns künftig nicht mehr wie bisher Christen nennen, sondern Brüder, damit mit jenem Namen nicht den anderen Christen Unrecht geschehe. Wenn ein Magister stirbt, so werden von nun an und künftig zu allen Zeiten die Prioren mit dem Rathe der gottesfürchtigen Brüder ein Oberhaupt (prelatum) wählen, den nur der Pabst bestätigen soll. Wenn der römische Stuhl noch etwas anderes zugeben oder abnehmen wollen sollte, so werden wir alles mit Ergebenheit annehmen und befolgen. Und damit alles dies eine ewige

Digitized by Google

Kraft erhalte, haben wir es mit unseren eigenhändigen Unterschriften bekräftigt.“

So wie diese Klostervorsteher, die zugleich die Häupter der patarenischen Secte waren, gaben gewiss auch die hervorragenderen bosnischen Magnaten ähnliche Erklärungen. ab. Darauf gingen Ljubin und Dragota, als die Vertreter der übrigen Häupter der Patarenen, zugleich mit dem päbstlichen Legaten Johannes nach Ungarn zu König Emerich, bei dem schon früher der Sohn Ban Kulins weilte. Am 30. April versammelte sich auf einer Insel bei Budapest (in Insula Regia) der königliche Rath, und hier vor König Emerich („ad christianissimum regem“), dem Erzbischofe von Kalocsa, dem Bischofe von Fünfkirchen und vielen anderen Würdenträgern schworen Ljubin und Dragota in ihrem und in ihrer Genossen Namen, dass sie sich getreulich an ihre Erklärung halten und dass sie alles thun werden, was die römische Kirche von ihnen fordert.*) Darauf bestätigte der König ihre schriftliche Erklärung mit seinem Siegel und gab dieselbe dem Sohne Kulins mit dem Auftrage, er und sein Vater möge sich pünktlich der in dieser Erklärung enthaltenen Vorschriften halten. Zugleich bewog er ihn, sich in seinem und seines Vaters Namen zu verpflichten, ein Reugeld von 1000 Mark Silber zu zahlen, wenn er in seinem Lande solche Bekehrte, die wieder abtrünnig wurden, oder andere Irrgläubige dulden sollte.**)

Mit diesem seinem Erfolge war der päbstliche Legat Johannes de Casamaris vollkommen zufrieden. In seinem Schreiben vom 10. Juni 1203 berichtet er dem Pabste über sein Wirken in Bosnien und Ungarn, und macht zugleich geeignete Vorschläge, wie die katholische Religion in Bosnien befestigt werden könnte. Unter Anderem

*) Theiner, op. cit. I. pag. 20.

**) „Idem etiam, cum hoc iuxta voluntatem nostram admisisset, se in manu nostra ac J. archiepiscopi Colocensis subsequenter obligavit, quod si de cetero supradictos vel alios homines in heresi scienter manutenere vel defendere in terra sua presumpserit, mille marcas argenti persolvet...“ Schreiben König Emerichs an Pabst Innocenz III.; Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 22.

Digitized by Google

berichtet er dem Pabste, dass in dem ganzen grossen Banate Kulins nur ein Bisthum besteht, und auch dessen Oberhaupt sei unlängst gestorben; er macht darum den Vorschlag, dort drei oder vier neue Bisthümer zu begründen, und für den leeren Bischofstuhl einen Lateiner, der verlässlicher als ein Slave ist, zu ernennen.*) Und auch Ban Kulin war endlich zufrieden, da er auf so schöne Weise den Einfluss König Emerichs los wurde, und die dichten Gewitterwolken vertrieb, die Bosnien und dessen Unabhängigkeit drohten.

Die Ragusaner Schriftsteller berichten, dass Kulins Regierung für Bosnien glücklich und segensreich war. Er sei der erste gewesen, der seinen Staat zu organisiren begann, er habe viele Fremde in sein Land berufen und die Eisenbergwerke geöffnet. Zweien Ragusanern habe er sogar im Gebirge Jagodina einen Ort überlassen, wo sie Eisen- und Silberbergwerke eröffneten und eine kleine Feste erbauten, die Klein-Ragusa hiess. Obwohl in den mittelalterlichen Denkmälern die Feste Klein-Ragusa nicht erwähnt wird, sondern zum erstenmale während der türkischen Herrschaft im Jahre 1503, und obwohl also dadurch die obige Nachricht unbegründet erscheint, so haben wir doch Daten, die beweisen, dass Bosnien unter Ban Kulin wirklich Fortschritte machte. Dies beweist unter Anderem der Handelsvertrag mit Ragusa, im Jahre 1189, ferner die Nachricht, dass die italienischen Maler und Goldarbeiter Mathaeus und Aristodius längere Zeit in Bosnien Arbeit fanden.**) Die Ragusanischen Schriftsteller berichten auch, dass unter Ban Kulins Regierung Bosnien sehr fruchtbar an Getreide und allem Anderen war, so dass noch nach langen Jahren, wenn ein besonders fruchtbares Jahr war, die Bosnier zu sagen pflegten: „Es kehren

*) „Noveritis praeterea, quod in Regno bani Culini de Bosna non est nisi unus episcopatus, et episcopus modo mortuus est. Si posset fieri, quod aliquis Latinus ibi poneretur, et aliqui etiam ibi tres vel quatuor crearentur novi, non modicum exinde utilitati accresceret ecclesiastice ....“ Theiner, op. cit. I. 19.

**) Lucius, de regno. p. 332.

Digitized by Google

die Zeiten Kulins zurück“ (Priidem' v' dni Kulinovi, Orbini, pag. 350). Noch heute pflegt das Volk Bosniens zu sagen: „Er erzählt verschiedenes vom Bane Kulin“, wenn jemand von der dunkeln Vorzeit spricht.

Bosnien war unter Kulin im Allgemeinen ansehnlich und umfangreich. Schon vor ihm reichte es bis zur Drina und umfasste einst serbische Gebiete, und jetzt war es noch grösser und reichte über Soli und Usora und über einzelne kroatische Župen am mittleren Vrbas (Dolnji kraji). Der päbstliche Legat Johannes nennt im Jahre 1203 Bosnien ein „Königreich“ und sagt, dass es einen Umfang von zehn Tagereisen und mehr hat.*) Dass Kulin eine angesehene Person war, ersehen wir daraus, dass ihm die römische Curie einmal die Titel eines edeln und mächtigen Mannes, und ein anderes Mal eines grossen Banes von Bosnien giebt. Das Andenken Kulins im Volke ist nicht erloschen, noch heute erzählt dasselbe von ihm, wie er ein Freund der Feeen war. Im Jahre 1406 bat der bosnische König Tvrtko II. Tvrtković zugleich mit Hrvoje, Herzog von Spalato, den König Ladislaus von Neapel und Kroatien-Dalmatien, er möge dem bosnischen Königreiche alle Sitten, Gebräuche, Privilegien und Gränzen (besonders gegen Ungarn zu) bestätigen, wie sie unter Ban Kulin waren. Es ist dies ein klarer Beweis, wie auch die bosnischen Könige das Andenken Kulins ehrten. Man sagt, dass die reichen Begs Kulenović (Kulinović) im heutigen Bosnien die Nachkommen Ban Kulins seien.**)

Nach 1204 fehlen uns alle weiteren Nachrichten über Kulin. Sein Nachfolger war Ban Stephan, wahrscheinlich sein Sohn.***) Stephan hatte zur Frau Anna, die ihm

*) „quia Regnum est ipsius ad minus dietarum decem et plus“ ... Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 19.

**) Von den älteren Schriftstellern behauptet dies Philippus ab Ochievia, Epitome vetustatum Bosnensium (Ancona 1776), pag. 96. —

***) Im Jahre 1236 empfiehlt Pabst Gregor IX. dem Erzbischof von Gran „Zibisclaum kenesium de Woscora, natum quondam Stephani bani de Bosna“ .... Theiner, Mon. Hung. hist. I. 147. Dieser Stephanus, quondam banus de Bosna, regierte vor 1233 und nach 1204,

Digitized by Google

einen Sohn Sebislav gebar, der später um 1236 Herzog von Usora war. Obwohl Stephan selbst wahrscheinlich ein eifriger Anhänger der römischen Kirche war, so erhob dennoch unter seiner Regierung die patarenische Religion wieder ihr Haupt und nahm nicht nur in Bosnien sondern auch im benachbarten Königreiche Kroatien überhand.*) Der Verbreitung des Patarenismus war auch der Umstand günstig, dass in Ungarn unter Andreas II. riesige Wirren entstanden, die erst durch die goldene Bulle im Jahre 1222 einigermassen beseitigt wurden. Der römische Pabst Honorius III. konnte darum selbst nichts gegen die Patarenen in Bosnien ausrichten. Er ernannte mit seinem Schreiben vom 3. December 1221 seinen Hofkaplan Acontius, der schon seit 1218 wiederholt in Ungarn und dessen Nachbarländern war, zu seinem Legaten in Bosnien. In diesem Schreiben klagt Honorius, „dass die Irrgläubigen in Bosnien, wie in einer Höhle aufgenommen, gleich Hexen ihre Jungen mit offenen Brüsten nähren, und öffentlich ihre verwerflichen Irrthümer zum grossen Schaden der Herde des Herrn predigen.“ Er ertheilt darum Akontius eine unbegränzte Vollmacht und beauftragt ihn, er möge König Andreas, die ungarische Geistlichkeit und das ungarische Volk zu einem Kreuzzuge gegen die Patarenen und deren Beschützer auffordern.**) Zugleich wendet sich der Pabst in einem besonderen Schreiben vom 5. December 1221 an den Erzbischof von Gran und alle ungarischen Bischöfe und fordert sie ausdrücklich auf,

---

und ist wahrscheinlich jener Sohn Kulins (filio scilicet memorati Culini), der in dem Schreiben König Emerichs von 1203 erwähnt wird. Theiner, Mon. Slav. merid. I. 22.

*) In Kroatien werden sogar einzelne Magnaten als Patarenen genannt, so z. B. comes Buisenus in Suonigrado (Zvonigrad in der Lika) „fautor hereticorum“ (Thomae archid. Histor. salonitana, cap. 29, p. 339); ferner die Kačiće (Andreas rex Malduci duci Kachetorum totique suae cognationi iubet, quod ... Patarinos eiciant .... Lucius, de regno Dalm. p. 163).

**) „Cum itaque in partibus Bosniae tamquam in cubilibus structionum heretici receptati, velut lamie nudatis mammis catulos suos lactent, dogmatizando palam sue pravitatis errores“ ... Theiner, Mon. Hungariae I. p. 31.

Digitized by Google

seinen Legat in Allem zu unterstützen und zu fördern. *) Anfangs 1222 kam auch wirklich Acontius nach Spalato und forderte von hier aus ganz Kroatien und Dalmatien zu einem Kreuzzuge gegen die bosnischen Ketzer auf. Aber seinem Aufrufe folgte geradezu Niemand, und so ging er selbst mit leeren Händen nach Bosnien, wo er noch im selben Jahre starb, ohne irgend etwas auszurichten. **)

Die Patarenen kamen diesesmal glücklich durch, weil wegen der inneren Kämpfe in Ungarn der vom Pabste geplante Kreuzzug nicht ausgeführt wurde. Aber darum begann im Jahre 1222 der ungarisch-kroatische König Andreas II. selbst, nachdem er die unruhigen Magnaten mit der goldenen Bulle befriedigt hatte, darüber nachzudenken, wie er wohl dem Wunsche des Pabstes nachträglich genügen könnte. Noch während Acontius' Lebzeiten bot sich der Erzbischof von Kalocsa Ugolin, der die Macht seiner Kirche auch über Bosnien auszubreiten wünschte, an, auf eigene Kosten einen Kreuzzug gegen die bosnischen Ketzer zu erheben. Dieses Anerbieten nahm nun König Andreas II. an und schenkte dem Erzbisthum Kalocsa für alle Zeiten Bosnien mit Soli und Usora unter der Bedingung, dass es Ugolin von den Ketzern reinige. ***) Die Donation des Königs bestätigte auch Pabst Honorius und forderte mittels eines besonderen Schreibens vom 15. Mai 1225 Ugolin auf, er möge sein Versprechen erfüllen und einen Kreuzzug gegen Bosnien führen, wie er dies schon Acontius versprach. †)

Aber so wie Ugolin nur durch die königliche Donation nicht Bosnien erhielt, da er es sich nicht nehmen konnte, so hatte er auch nicht die Macht, dort die Ketzerei zu unterdrücken. Er begann also mit dem kaiserlichen Prinzen

---

*) Theiner, Mon. Hung. I. p. 31—32.

**) Thomae archidiac. Historia salonitana cap. 27, pag. 337—338.

***) „Cum carissimus in Christo filius noster Andreas Ungariae rex illustris terras quasdam, videlicet Bosnam, Soy et Wosora, infectas heretica pravitate tibi purgandas committens, eas ecclesie tue (colocensi) in perpetuum pia liberalitate donavit . . ." Theiner, Mon. Hung. I. p. 55—56.

†) Theiner, Mon. Hung. I. p. 55.

Digitized by Google

Johannes zu unterhandeln, dem Sohne der Kaiserin Margaretha, der Schwester König Andreas' und Wittwe des byzantinischen Kaisers Isaak Angelos, die damals Syrmien verwaltete. Prinz Johannes nahm sogar von Ugolin 200 Mark Silber zu dem Zwecke an, einen Kreuzzug auszurüsten. Aber später vergass Johannes auf seine Verpflichtung, obwohl ihn selbst Honorius III. am 15. Januar 1227 daran erinnerte.*) So blieben alle Bestrebungen der römischen Curie und des ungarischen Königs erfolglos; und die Patarenen erkühnten durch diesen Misserfolg ihrer Gegner derart, dass sie endlich Ban Stephan absetzten und auf den bosnischen Banus-Stuhl einen Mann erhoben, der von Geburt und der Erziehung nach ein Patarene war, Mathäus Ninoslav. Dieser wurde Ban von Bosnien, und dem gewesenen Bane Stephan und seinem Sohne Sebislav blieb nur Usora, wahrscheinlich unter dem Schutze Andreas' II.

Ban Mathäus Ninoslav (1232—1250) muss den hervorragenderen Persönlichkeiten der Geschichte Bosniens zugezählt werden;**) unter seiner bewegten Regierung begann nämlich Bosnien zuerst sich in die Angelegenheiten der benachbarten Staaten und Länder einzumengen. Mathäus Ninoslav bestieg den Banusstuhl gerade zu der Zeit, als in Ungarn zum zweitenmale der Bürgerkrieg entbrannte, der erst nach der zweiten Ausgabe der goldenen Bulle (1231) und der Ausgabe des Privilegiums für die ungarische Geistlichkeit (1232) endete. Aber kaum hatte sich Andreas durch Vermittlung Pabst Gregors IX. mit seinem Adel und seiner Geistlichkeit versöhnt, so verband sich wieder die geistliche Macht mit der weltlichen zur Vernichtung des Patarenen

*) Theiner, op. cit. I. 72.

**) Ninoslav nennt sich selbst: „jaz veliki ban bosanski Matěj Ninoslav" oder „Matěj a odmělom Ninoslav ban bosanski veliki" (Mikl. Mon. serb. p. 24 und 28); in den ungarischen Denkmälern heisst er „Ninosclaus banus" oder verdorben „Nyurzlaus banus" (Theiner, Mon. Slav. merid. I. 298); bei dem Archidiacon Thomas „Ninosclavus banus"; und in den päbstlichen Zuschriften „Ninosclavus dux de Bosna" oder fehlerhaft „Nicosclavus" (Theiner, Mon. Hung. I. 120). Dieses letztere hat viele Historiker verleitet, zwei Bane: Nikoslav und Ninoslav zu unterscheiden.

Digitized by Google

Mathäus Ninoslav. Noch im selben Jahre 1232 beauftragte Pabst Gregor seinen Legat in Ungarn, Jakob Bischof von Preneste, jetzt nach wiederhergestellter Ruhe in Ungarn Bosnien vom Patarenismus zu bekehren.

Den römischen Pabst und seinen Legat unterstützte diesmal Andreas ausgiebiger, indem er dadurch einestheils seine frühere Gleichgiltigkeit verbessern, und anderntheils sich an den bosnischen Magnaten rächen wollte, die den Ban Stephan vertrieben und den Patarenen Ninoslav erhoben hatten. Andreas, um sich den Erfolg zu sichern, nahm auch die Hilfe seines zweiten Sohnes Koloman, Herzogs von Kroatien und Dalmatien (1226—1241), dem er als dem Herzoge von Kroatien und Dalmatien das Banat Bosnien schenkte, in Anspruch. So drohte jetzt Ninoslav die römische Curie und der kroatische Herzog Koloman.

Der päbstliche Legat Jakob leitete 1233 in Bosnien eine strenge Untersuchung ein. Der Arme sah bald ein, dass nicht nur der grösste Theil der bosnischen Bevölkerung dem Patarenismus angehörte, sondern dass selbst der katholische Bischof, der der Führer der Anderen sein sollte, „das Gesetz Jesu übertrat und in das Laster der sinnlosen ketzerischen Lehre verfiel“ und sich damit entschuldigte, er habe nur aus Einfalt (ex simplicitate) gesündigt, da er die Patarenen für Rechtgläubige hielt.*) Ferner erfuhr Jakob, dass auch der Erzbischof von Ragusa von der Ketzerei des bosnischen Bischofs wusste und derselben ruhig zuschaute; darum trennte er selbst das Bisthum Bosnien von der Metropolitankirche Ragusa und untergab es dem Erzbischoff von Kalocsa. Die Haupt-Aufgabe des päbstlichen Legaten war es jedoch, den Ban Mathäus Ninoslav selbt und dessen Familie vom Patarenismus zu bekehren. Auch dies gelang ihm glücklich. Ban Ninoslav, obwohl Geburt und Erziehung nach ein Patarene, verliess lieber die Religion seiner Väter und nahm den römischen Glauben an, um so die weiteren Einmengungen des Herzogs Koloman zu verhindern, der unter dem Vorwande, die

*) Theiner, Mon. Hung. I. 113.

Digitized by Google

Ketzer zu verfolgen, ganze Župen vom Banate Bosnien losriss und sie seinen Anhängern schenkte. Als sich Ninoslav der römischen Kirche anschloss, widmete er um zu zeigen, wie treu ergeben er sei, eine Summe Geldes zur Erbauung einer Cathedrale in Bosnien und gab sie den Dominikanern in Verwahrung; und später schenkte er dem Bischofe von Bosnien ausgedehnte Güter im ganzen Banate. Dem Beispiele des Bans folgten auch viele bosnische Magnaten, unter Anderen that sich besonders des Bans Verwandter Uban Prijesda*) hervor, der sogar seinen Sohn den Dominikanern als Geissel gab, um so seine Anhänglichkeit der römischen Kirche gegenüber zu beweisen.

Pabst Gregor IX. war lebhaft erfreut, als ihm die Nachricht vom erfolgreichen Wirken des Legaten Jakob in Bosnien kam, welches besonders durch die Mönche des neubegründeten Dominikanerordens gefördert wurde. Nachdem der Pabst den Bericht Jakobs über die Untersuchung, ferner die verschiedenen Bitten und Beschwerden des Bans Ninoslav und der bosnischen Magnaten gelesen hatte, entschloss er er sich mit freudigem Herzen, allen diesen gerecht zu werden. In seinem Schreiben vom 30. Mai 1233 instruirt er seinen Legat, was er ferner zu thun habe und giebt ihm unter Anderen den Auftrag, sogleich den bisherigen ketzerischen Bischof abzusetzen und sodann in dem ausgedehnten bosnischen Lande zwei, drei oder vier neue Bisthümer an geeigneten Orten zu gründen und hier würdige und gelehrte Männer**) zu Bischöfen zu ernennen, die durch ihr gutes Beispiel die bosnischen Bewohner***) vom Patarenismus bekehren sollten. Einige Monate später am 10. Oktober 1233

*) „Nobilis vir Ubanus dictus Priesda consanguineus eius (Ninosclavi)," Theiner, Mon. Hung. I. 120. — „Prijes'da S'finar" in einer Urkunde von 1240. Mikl. Mon serb. p. 28.

**) „quatenus eodem episcopo a regimine Bosnensis ecclesie prorsus amoto, tam in eadem ecclesia, quam in locis aliis Bosnensis dioecesis, que ut dicitur non modicum est diffusa, duos vel tres aut quatuor ... doctos in lege domini ... studeas in episcopos ordinare." Theiner, Mon. Hung. I. 113.

***) „cum habitatores illius terre dicantur in facultatibus tenues et in malitia locupletes." Theiner, op. cit. I. 113.

Digitized by Google

sandte der Pabst noch drei Schreiben: eines den Dominikanern in Bosnien, das zweite dem Bane Ninoslav und das dritte dem Herzoge Koloman. In dem ersten Briefe an die Dominikaner schreibt der Pabst,*) dass ihm Ban Ninoslav mitgetheilt habe, sein Verwandter Prijesda habe den römischen Glauben angenommen und habe zum Zeichen seiner Treue seinen Sohn als Geissel den Dominikanern übergeben. Da jedoch Ban Ninoslav für Prijesda haftet, so mögen die Dominikaner den Sohn dem Vater zurückgeben. Im zweiten Schreiben an Ninoslav drückt der Pabst seine Freude darüber aus, dass Ninoslav die römische Religion angenommen hat, er empfängt ihn mit offenen Armen in deren Schoosse und nimmt ihn und sein Banat, welches er von seinen ketzerischen Vorfahren ererbt hat, unter den Schutz des h. Petrus.**) Im dritten Briefe endlich***) schreibt der Pabst dem kroatischen Herzog Koloman, dass sich Ban Ninoslav über ihn beklagte behauptend, dass seine (Ninoslavs) Vorfahren die Župen und Dörfer nur nach ihrem eigenen Willen vertheilten und entzogen; jetzt jedoch, wo er schon vom Patarenismus zur katholischen Religion übertrat, behelfen sich jene, die ihm diese Župen und Dörfer entrissen, indem sie dieselben unrechtmässiger Weise halten. Er bittet darum, es möge ihm das Recht, dass seine Vorfahren obwohl Ketzer besassen, wieder ertheilt werden, nämlich dass er selbst nach eigenem Willen die Župen, Städte und Dörfer vertheilen (als Lehen) oder entziehen kann. Der Pabst empfiehlt dem Herzoge Koloman die Bitte des Bans und hofft, dass dieselbe zum Besten der Kirche und zum Schaden der Patarenen erfüllt werden wird. Die Klage Ninoslavs war wahrscheinlich hauptsächlich gegen Sebislav

*) Theiner, op. cit. I. 120.

**) „personam et terram tuam de Bosna cum omnibus bonis, que impresentiarum rationabiliter possides, sub beati Petri .... suscipimus, districtius inhibentes, ne quis te in fide catholica permanentem super eadem terra, quam sicut asseris, progenitores tui, qui fuerunt vitio heretice pravitatis infecti, ab antiquo pacifice possederunt, presumat indebite molestare, jure carissimi in Christo filii nostri ... illustris regis Ungarie semper salvo.“ Theiner, Mon. Hung. I. 120.

***) Theiner, op. cit. I. 120.

Digitized by Google

gerichtet, der als Katholik bisher von Koloman unterstützt wurde, und sich noch fortwährend in Usora als unabhängiger Fürst gegen Ban Ninoslav erhielt.

Es schien, als hätte sich durch die Bestrebungen des Legaten Jakob die religiöse Gährung in Bosnien vollkommen gelegt. Ban Ninoslav hatte mit seiner Familie die katholische Religion angenommen, ja er hatte sogar etwas zur Erbauung einer neuen Cathedrale in Bosnien beigetragen. Damit die neue Ordnung dauernd bleibe, ernannte jetzt der Pabst anstatt des abgesetzten ketzerischen Bischofs ein neues Oberhaupt der bosnischen Kirche, nämlich den Dominikaner Johannes, einen geborenen Deutschen aus Wildhausen in Westfalen. Der päbstliche Legat Jakob kehrte darauf zufrieden nach Ungarn zurück, um auch dem Könige Andreas von seinem erfolgreichen Wirken zu berichten. Und doch war der Erfolg der römischen Curie nur vorübergehend. Ban Mathäus Ninoslav war entweder nur scheinbar zur römischen Kirche übergetreten, um so die weiteren Einmengungen des ungarischen Königs und dessen Sohnes, des kroatischen Herzogs Koloman, von seinem Banate abzulenken; oder aber war er zu schwach, um der patarenischen Bewegung in seinem Lande zu widerstehen. Schon im künftigen Jahre 1234 wimmelte es wieder in Bosnien von Patarenen, ja auch die benachbarten kroatischen Länder wurden angesteckt. Die römische Curie und König Andreas sahen jetzt ein, dass hier mit Güte nichts auszurichten sei, und sie beschlossen es jetzt mit der Gewalt zu versuchen, mit der Bekämpfung der Ketzer und der Confiscirung ihrer Güter. So wurde also jetzt gegen Bosnien und die dortigen Patarenen ein Kreuzzug erhoben, wie in Süd-Frankreich gegen die Albigenser.

Der Kreuzzug begann im Jahre 1234 und dauerte mit geringer Unterbrechung bis 1239. In seinem Briefe vom 14. Oktober 1234 fordert der Pabst den kroatischen Herzog Koloman auf, gegen die Ketzer in Slavonien in's Feld zu ziehen.*) Kurz darauf, am 17. Oktober schreibt

*) Theiner, op. cit. 128—129. Der Pabst schreibt hier unter

Digitized by Google

er zwei Briefe an den bosnischen Bischof Johannes; in einem ermahnt er ihn, eifrig gegen die Ketzer in seinem Bisthum zu handeln, und im anderen erlaubt er ihm einen Ablass für alle zu verkündigen, die das Schwert zu Gunsten der heiligen Religion ergreifen. Aber das war noch nicht genug. Mittels eines besonderen vom selben Tage datirten Schreibens befiehlt er dem Bischofe von Agram Stephan II., die Kreuzfahrer zu unterstützen und ihre Güter zu beschützen, während sie von ihrer Heimath entfernt kämpfen werden; ausserdem verkündete der Pabst selbst, dass er allen jenen, die jetzt in den Kampf ziehen, einen solchen Ablass ertheilen wird, wie ihn die Kreuzfahrer in Palästina erhalten. Endlich nahm auch der Pabst den Herzog Koloman und dessen Güter für die Dauer des Krieges unter den Schutz S. Peters und des römischen Stuhles.*) So wurde also noch Ende 1234 ein Kreuzzug unter Herzog Koloman begonnen, um mit Feuer und Schwert die Patarenen in Slavonien und Bosnien auszurotten. Damit Koloman erfolgreicher kämpfe, unterstützte ihn sein Vater, der ungarische König Andreas II. auf alle erdenkliche Weise. Nicht nur dass er selbst für ihn in Ungarn Kreuzfahrer sammelte, sondern er schenkte ihm auch ganz Bosnien als vollkommenes Eigenthum, welche Schenkung Pabst Gregor IX. am 28. Juli 1235 feierlich bestätigte.**) Durch diese That unterwarf Andreas Bosnien dem Herzoge von Kroatien und nahm es dem Bane Ninoslav. Darüber war dieser sehr erbittert; und wenn er früher auch vielleicht ein Gegner der Patarenen war, so schloss er sich jetzt aus voller Seele denselben an, weil es sich darum handelte, seine und seines Vaterlandes Selbstständigkeit zu vertheidigen. Es ist wahrscheinlich, dass sich auf Ninoslavs Ruf nicht nur die Patarenen sondern überhaupt alle Bosnier

---

anderem: „ad convertendum in robore tue fortitudinis infectos macula heretice pravitatis, te versus partes Sclavonie ita magnanimiter et potenter accingas.“

*) Theiner, op. cit. 128—130, Nr. 220, 221, 222 und 223.

**) „Concessionem de terra Bosne a prefato rege patre tuo liberaliter tibi factam, sicut legitime ac provide facta esse dinoscitur, auctoritate apostolica confirmamus . . .“ Theiner, Mon. Hung. I. 133.

Digitized by Google

erhoben, um ihr schönes Vaterland gegen Ungarn zu vertheidigen.

Über den Kreuzzug, der jetzt vom Herzog Koloman gegen Ban Ninoslav und ganz Bosnien geführt wurde, haben wir keine näheren Nachrichten. Wir werden dennoch versuchen nach den spärlichen Quellen ein wenn auch oberflächliches Bild dieses Kampfes zu geben. Im Jahre 1235 kämpften die Kreuzfahrer unglücklich. Mathäus Ninoslav mit seinen Bosniern vertheidigte sich so erfolgreich, dass der bosnische Bischof Johannes alle Hoffnung verlor, noch je in sein Bisthum zurückkehren zu können. Er bedankte sich darum bei Pabst Gregor für die Bischofswürde, weil ihn „die Kriegesmühen erdrückten." Dem Pabste that dies sehr leid und er forderte ihn darum mit einem Briefe vom 20. September 1235 zum Ausharren auf, indem er ihm vorstellte, dass es feige wäre, jetzt zurückzuweichen, sondern er möge auch weiter sein Bisthum verwalten und die Ketzer und überigen Feinde der katholischen Kirche verfolgen.*) Im künftigen Jahre 1236 waren die Kreuzfahrer glücklicher. Dazu trug wahrscheinlich vieles der Umstand bei, dass auf dem ungarisch-kroatischen Throne jetzt nach dem Tode Andreas II. sein Sohn Béla IV. sass; noch mehr half jedoch der Umstand, dass sich jetzt der Fürst von Usora Sebislav**) mit seiner Mutter Anna energisch den Kreuzfahrern anschloss. Sebislav ragte ohnedies über die anderen bosnischen Magnaten als rechtgläubiger Katholik hervor, so dass ihn selbst der Pabst belobte und sagte, er stehe unter den patarenischen Magnaten „wie eine Lilie unter Dornen." Da Sebislav hoffte, mit Hilfe der Kreuzfahrer das Banat

*) „Igitur, frater, cessionis licentiam te postulare non convenit ... si te labores belli opprimunt ...; dei tamen amor id expedit ... ut te a laboribus officii tibi a deo crediti minime subtrahas." Theiner, op. cit. 137.

**) Der Pabst nennt ihn 1236: dilecto filio Zibislao kenesio de Woscura nato quondam Stephani bani de Bosna. Theiner, Mon. Hung, I, 147. — Im Jahre 1230 gab ein gewisser Zibiscelaus, filius Coian, cum fratre suo Maren, der Abtei Topusko „terram, que vocatur Slatennic." — Im Jahre 1252 wird wieder ein „Wlc, filius Zybislai" erwähnt. Tkalčić, Mon. episc. Zagrab. I. p. 66, 96—97.

Digitized by Google

seines Vaters zu erlangen, unterstützte er dieselben nach Möglichkeit, und der Pabst nahm darum am 8. August 1236 ihn und seine Mutter Anna und sein ganzes Land unter den Schutz S. Petri.*) Ausserdem empfahl er ihn auch dem Erzbischofe von Gran und den ungarischen Bischöfen.**) Der Krieg von 1237 war endlich entscheidend und endigte mit dem vollkommenen Siege Kolomans. Er hatte nicht nur Bosnien und dessen Ban Ninoslav besiegt, sondern fiel über das unterjochte Bosnien hinweg auch in das Land Hum ein, und holte sich auch hier Lorbeeren, wie einst vor vierzig Jahren sein Vater Andreas.***)

Zu Ende des Jahres 1237 war Koloman am Gipfel seiner Macht: Bosnien war ihm unterlegen, und ausserdem das Land Hum, wo damals die Nachkommen des Fürsten Peter regierten, lauter eiferige Patarenen. Nach Unterdrückung des National-Widerstandes trachtete jetzt Koloman ernstlich, in den besiegten Ländern die katholische Religion zu befestigen. Vor Allem musste ein neuer Bischof ernannt werden, denn der Bischof Johannes hatte entweder seiner Würde wirklich entsagt oder ist während des Kreuzzuges gestorben. Der Pabst ernannte jetzt auf die Empfehlung Kolomans im Jahre 1238 den Dominikaner Ponsa zum bosnischen Bischofe, und untergab ihm nicht nur Bosnien, sondern auch das Fürstenthum Hum.†) Jetzt wurde erst ernstlich daran gearbeitet, das Patarenenthum in Bosnien

*) Te igitur, qui sicut letantes accepimus, inter principes Bosnensis dioecesis infectos macula heretice pravitatis existis quasi lilium inter spinas, ... personam et terram tuam cum bonis omnibus que impresentiarum rationabiliter possides, sub beati Petri .... Theiner, Mon. Hung. I. 147.

**) Siehe die Schreiben Gregors IX. an den Erzbischof von Gran und dessen Suffragan-Bischöfe. Theiner, op. cit. I. p. 147, Nr. 259, 260 und 261.

***) Carissimus in Christo filius noster Colomannus rex et dux Sclavorum illustris ... terram Bosne, deletis tamen heretice pravitatis maculis, non absque multis laboribus deduxit ad lucem catholice puritatis, ... ferner: terra Cholim, per eiusdem regis ministerium a pravitate consimili ... depurata.“ Brief Gregors IX. vom 26. April 1238. Theiner, Mon. Hung. I. 162—163.

†) Theiner, Mon. Hung. I. 162—163.

Digitized by Google

und Hum auszurotten, und zwar im Laufe der Jahre 1238 und 1239. Am meisten Mühe gab sich der Herzog Koloman, und wurde darin vom Pabste thatkräftig unterstützt. Letzterer schrieb am. 22. und 23. Dezember 1238 mehrere Briefe, um die Sache der römischen Kirche in Bosnien und Hum zu fördern. In einem ermahnt er den Herzog Koloman, sorgfältig darauf zu achten, dass in Bosnien nach Unterdrückung der Ketzerei „das Licht der katholischen Reinheit glänze“ und „der Name Gottes gefeiert werde“; ein anderes Schreiben richtet er an den neuen Bischof Ponsa, den er auffordert, auch die letzten Reste der Ketzerei in seinem Bisthum zu vernichten; einen dritten Brief schreibt er den Erzbischöfen von Gran und Kalocsa und ihren Suffraganen, damit sie dem bosnischen Bischofe behilflich seien.*) Zu selber Zeit trachtet der Pabst auch das bosnische Bisthum selbst materiel zu unterstützen und zu erheben; er befiehlt zu diesem Zwecke dem Abte von Peterwardein, er möge dem bosnischen Bischofe das Geld übergeben, welches für den Kreuzzug gesammelt wurde, und auch den Schatz, den einst Ban Jula den Dominikanern von Fünfkirchen zum selben Zwecke in Verwahrung gab.**) Endlich fordert der Pabst die Dominikaner in Ungarn, besonders jene im Fünfkirchner Bisthume, auf, dem bosnischen Bischofe zu huldigen und mehrere ihrer Leute zu seiner Hilfe nach Bosnien zu senden.***) Vom Pabste angeregt, trachtete jetzt Koloman den Glanz des bosnischen Bisthums je mehr zu heben. Schon früher, um das Jahr 1233 wurde geplant, in der Župa Vrhbosna in dem Orte Brdo (Blažuj) eine neue Cathedrale mit einem dem h. Petrus geweihten Capitel zu begründen. Dieser Plan wurde jetzt ausgeführt und Koloman selbst schaute diesen neuen Bischofsitz zu heben. Er vermehrte zu diesem Zwecke das Einkommen des bosnischen Bischofs und seines Capitels, gab ihm den Zehent in Usora, Soli und Dolnji kraji und schenkte ihm ausserdem ver-

*) Theiner, op. cit. p. 168—169, Nr. 301, 302, 306.
**) Theiner, op. cit. p. 169, Nr. 303 und 304.
***) Idem, op. cit. p. 169, Nr. 305.

Digitized by Google

schiedene Güter, unter Anderen das wichtige Djakovo (Dyacon) im Vukovarer Comitate im heutigen Slavonien, welcher Ort später in bewegten Zeiten der Sitz der bosnischen Bischöfe wurde. Alle diese Donationen bestätigte auch Pabst Gregor IX. am 7. Dezember 1239*) und er fordert die Dominikaner am 27. Dezember 1239 auf, dem bosnischen Bischofe alles Geld zu übergeben, welches Ban Ninoslav im Jahre 1233 zum Bau der Cathedrale S. Petri schenkte.**) Im selben Jahre ermahnt Gregor den Herzog Koloman, unaufhörlich „in der Gottesfurcht und der Ehrfurcht vor der Kirche“ fortzuschreiten,***) und die Dominikaner fordert er zweimal auf, je mehr ihrer Brüder nach Bosnien zur Aushilfe des eifrigen Bischofs Ponsa zu senden.†)

Zu Ende des Jahres 1239 schien es, als wäre durch die Bestrebungen Kolomans und der römischen Curie der Patarenismus in Bosnien vollkommen ausgerottet. Damit sich jedoch die Patarenen nicht noch einmal erheben und vielleicht alles umstürzen könnten, was mit schwerer Mühe seit fünf Jahren geordnet wurde, erbaute zu dieser Zeit der Erzbischof von Kalocsa an geeigneten Plätzen in Bosnien mehrere Festen, die das heisse Blut der Bosnier zur Ruhe zwingen und zur „Vertheidigung der römischen Kirche und Religion in Bosnien und zur Vernichtung der Ketzer“ dienen sollten.††) Aber alles dies nützte nicht sehr viel; ja nicht einmal die Festen konnten das ganze bosnische Volk bezähmen. Kaum hatte Herzog Koloman mit den Kreuzfahrern Bosnien verlassen, als der Sturm der nationalen Bewegung sein ganzes Werk umwarf, und auf der Bühne der bosnischen Geschichte erscheint wieder der Ban Mathäus Ninoslav.

Ninoslav war schon während seinen ersten Regierungsjahren in die Fusstapfen Ban Kulins getreten und verfolgte

*) Idem, op. cit. p. 172.
**) Idem, op. cit. p. 173.
***) Idem, op. cit. p. 172, Nr. 310.
†) Idem op. cit. p. 170 und 172.
††) Siehe das Schreiben Innocenz IV. vom Jahre 1245 bei Theiner, Mon. Hung. I. 201.

Digitized by Google

eine freundschaftliche Politik gegen die Handels-Republik Ragusa. Er knüpfte zu diesem Zwecke um 1234 einen Vertrag mit dem Fürsten von Ragusa Giovanni Dandulo und bestätigte den Ragusanern die ihnen von Ban Kulin ertheilten Handelsprivilegien.*) Als er jetzt 1240 seine alte Würde zurück gewann, erneuerte er den alten Bund mit Ragusa, ja am 22. März kam er sogar selbst als Gast zu seinen Freunden. Es begleitete ihn ein glänzendes Gefolge. Ueber diesen Besuch schreibt der Ban selbst folgendes: „Es war der Wille unseres erhabenen Herrn des Gottes Jesus Christus, und ich der grosse Ban von Bosnien Matej Ninoslav hatte die gute Absicht und kam nach Ragusa zu meinen alten Freunden, den Patriziern und der Commune, und ich kam mit meinen Magnaten, dem Vojvoden Juriš, dem Tepčija Radonja und seinem Bruder Simeon, dem Mundschenk Mirohna, Zabav Prodasa, Prijesda Sfinar, Slavko Poličić, Gradislav Turbić, und wir fanden den Fürsten von Ragusa, Nikolaus Tonist, und mit meinen vorerwähnten Magnaten schwor ich dem Fürsten und der ganzen Commune ewigen Frieden und ewige Liebe". . . Ninoslav sagt in derselben Urkunde den Ragusanern „und in meinem Lande und meiner Herrschaft und in der meiner Söhne sollt ihr frei und unbeschränkt gehen . . . und meine Unterthanen und meine Leute und meine Beamten sollen euch lieben und euch mit echter Treue vom Bösen bewahren" und er giebt ihnen vollkommene Freiheit des Handels in seinem Banate.**) Aber ausserdem wurde in Ragusa bei dieser Gelegenheit noch etwas verhandelt. Gerade damals lagen die Ragusaner in Streit mit dem Könige von Serbien (Rascia) Stephan Vladislav, dem Sohne Stephan Nemanjićs. Um sich leichter demselben widersetzen zu können, schlossen sie jetzt einen Bund mit dem bosnischen Bane. Ninoslav versprach den Ragusanern: „und wenn ihr Krieg führen werdet mit dem Könige von Rascia, werde ich euch und

*) Miklošić, Mon. serb. p. 24.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 28—29. Die Citate im Texte sind aus dem Altslavischen übersetzt.

Digitized by Google

eure Angehörigen nicht verlassen und werde euch vertheidigen.“ *)

Wenn schon 1240 Mathäus Ninoslav in seiner alten Macht erscheint, so wuchsen ihm doch noch mehr die Flügel, als im künftigen Jahre Ungarn ein grosses Unglück durch die wilden Tataren traf. In einer blutigen Schlacht am Flusse Sajo (April 1241) wurde das ungarische Heer vollkommen geschlagen; König Béla selbst gelang es kaum lebend zu entweichen, und sein Bruder Herzog Koloman erhielt tödtliche Wunden, an denen er kurz darauf starb. Durch seinen Tod verlor Mathäus Ninoslav seinen heftigsten Widersacher. Als danach ein Jahr hindurch Ungarn und Kroatien die Beute der Tataren blieb, athmete Ban Ninoslav vollkommen frei auf. Doch bei dieser Gelegenheit verunglückte einigermassen auch sein Banat. Als nämlich die Tataren im April 1242 das unterjochte und verwüstete Kroatien verliessen, zogen sie durch Bosnien und Serbien nach Osten, und plünderten unterwegs auch diese Länder.*) Aber trotzdem erlitt Bosnien nicht so viel Unglück, wie Ungarn und Kroatien, auf die sich die noch ungeschwächten Tatarenhorden geworfen hatten.

Nach dem Einfalle der Tataren waren Ungarn und Kroatien beinahe vollkommen vernichtet. Mathäus Ninoslav brauchte jetzt wenigstens eine Zeit lang den ohnmächtigen König Béla nicht zu fürchten; er konnte jetzt an auswärtige Unternehmungen denken, vielleicht auch daran, sich an den ungarisch-kroatischen Herrschern für ihre bisherigen Einmischungen in bosnische Angelegenheiten zu rächen. Eine Gelegenheit dafür bot sich ihm bald. Die Stadt Spalato in Dalmatien hat nicht nur immer eifrig auf ihre Privilegien geachtet, sondern sie hat sich auch sehr oft den ungarisch-kroatischen Königen gegenüber kühl und gleichgültig gezeigt, obwohl sie diese bei jeder Gelegenheit aus-

*) Miklošić, op. cit. p. 29—30.

**) Igitur relinquentes Croatiae regionem, transierunt per ducatum provinciae Bosenensis. Thomae archidiaconi Historia salonitana, cap. 40, p. 358. Videns Cadan rex, quod eum (regem Belam) habere non posset, destruxit Boznam, regnum Rascie, et inde in Bulgariam pertransivit. M. Rogerii, Carmen miserabile, apud Endlicher, Monum. Arpad. I. p. 291.

Digitized by Google

zeichneten und sie für jeden noch so geringen Dienst glänzend belohnten. Während des letzten tatarischen Kriegs beleidigte die Stadt Spalato den König Béla IV., indem sie ihm das erbetene Schiff verweigerte, auf dem er seinen Verfolgern entfliehen wollte. Schwer beleidigt verlies Béla mit seiner Frau und seinen Kindern Spalato und ging nach Trau, von wo er sich auf die Insel Ciovo zurückzog. Der dankbare König ertheilte den gastfreundlichen Bewohnern von Trau noch am 18. März 1242 verschiedene Privilegien und schenkte ihnen königliche Güter, unter anderen auch einige Ortschaften, die an den Besitz der Commune Spalato grenzten. Kurz nach der Rückkehr König Bélas nach Ungarn entbrannte ein Kampf zwischen Spalato und Trau, da sich Spalato mehrere Orte aneignete, die Béla der Stadt Trau geschenkt hatte. Dieser Kampf wurde jedoch schon am 11. September 1243 durch Vermittlung des Franziskaners Girardo friedlich beigelegt. Obwohl durch diesen Frieden die Spalatiner mehr erhielten, ruhten sie dennoch auch dann noch nicht, so dass der Krieg von neuem ausbrach. Bei der damaligen Ohnmacht König Bélas artete dieser Gränzkampf sehr bald zu einem Kriege der königlichen und königsfeindlichen Parteien in Kroatien und Dalmatien aus. An der Spitze der königlichen Partei stand das treue Trau, und an der der königsfeindlichen das stolze Spalato. Aber die Spalatiner waren schwächer und wurden in einer Seeschlacht von den Traguriern vollkommen geschlagen.

Die durch diesen Verlust erschreckten Spalatiner fürchteten jetzt nicht nur die Rache Traus, sondern auch die Strafe König Bélas. Sie schauten sich darum nach Bundesgenossen um, und baten alle jene um Hilfe, die sie für Feinde König Bélas hielten. So wendeten sie sich an die Poljicer, ihre bisherigen Feinde, und an den Fürsten von Hum Andreas; doch am meisten verliessen sie sich auf den bosnischen Ban Ninoslav, von dem sie gut wussten, dass er keineswegs ein Freund Bélas sei. Und sie täuschten sich nicht in ihrer Hoffnung. Der bosnische Ban hatte diese Gelegenheit kaum erwartet, und folgte mit Freuden dem

Digitized by Google

Rufe der Spalatiner. Diese gaben ihm darauf Geld aus der städtischen Casse und erwählten ihn zum Fürsten ihrer Stadt, damit er sie beschütze und vertheidige sowohl gegen die Tragurier, als auch gegen König Béla. Mathäus Ninoslav sammelte jetzt sein Heer und kam nach Spalato. Vereinigt mit den Spalatinern zog er jetzt vor Trau und blieb hier zwei Wochen die Weingärten der Tragurier vernichtend und ihre Felder verwüstend. Aber das feste Trau, das selbst den Tataren widerstand, konnte er nicht einnehmen, und er kehrte nach Spalato zurück. Hier ernannte er zu seinem Stellvertreter einen seiner Verwandten, Namens Rizardo, und liess ferner zur Vertheidigung der Bürger einen seiner Söhne mit einer erwählten Reiterschaar hier und kehrte darauf nach Bosnien zurück.*) Jetzt entbrannte erst der Kampf mit neuer Heftigkeit. Auf königlicher Seite waren ausser Trau auch die kroatischen Herren Šubić, Nelipić und Andere; und auf der dem Könige feindlichen ausser Spalato die Poljicer, der Fürst von Hum Andreas, Ban Ninoslav mit seinen Verwandten, und endlich die Fürsten Brativoj und Vukša.

Endlich wurden dem Könige Béla IV. diese Unruhen in Kroatien und Dalmatien ferner unleidlich. Er sandte darum nach Kroatien und Dalmatien den Ban Dionisius mit einem Heere, um hier das königliche Ansehen wieder herzustellen und die untreuen Spalatiner und deren Bundesgenossen zu bestrafen. Dionisius kam vor Spalato, und da ihm die Bürger nicht Geisseln und eine grössere Geldsumme zum Zeichen ihrer Treue geben wollten, stürmte er unter-

*) Tunc Spalatenses de suis viribus diffidentes, de Ninosclavi bani Bossenensis potentia plurimum sunt confisi, quem advocantes, et sumptus ei ex publico ministrantes etiam civitati in comitem praefecerunt, ipse autem veniens multis et fortibus constipatus viris, abiit cum Spalatensibus ad campum Traguriensem, ubi per duas fere hebdomadas considentes succiderunt vineas, secuerunt arbores, omnia sata et culta vastantes. Inde vero recedens abiit in terram suam tradita sui regiminis vice cuidam cognato suo nomine Rizardo, qui erat Calaber natione, reliquit etiam pro civitatis tutela unum de filiis suis cum optima equitum turma. — Thomae archid. Historia salon. cap. 47, pag. 364.

Digitized by Google

stützt von Trau und den kroatischen Magnaten am 12. Juli 1244 die Stadt. Am Abende desselben Tages wurden die Spalatiner zur Übergabe gezwungen. Einige Tage später (19. Juli) schloss Ban Dionisius einen Frieden zwischen Spalato und Trau. In diesen Frieden waren auch die Anhänger beider Parteien inbegriffen ausser Ban Ninoslav, dem Fürsten von Hum Andreas, und den Poljicern, da diese Verräther an dem Könige waren.*) Die Spalatiner mussten auch dem Bane Dionisius sechshundert Mark und sechs Jünglinge hervorragender Patrizierfamilien als Geisseln übergeben, zum Zeichen, dass sie ihrem rechtmässigen Herrscher treu bleiben werden.**)

Zur selben Zeit, als ein Heer unter Ban Dionisius nach Kroatien und Dalmatien zog, um die untreuen Spalatiner zu strafen, führte König Béla ein zweites Heer gegen den Ban von Bosnien.***) Hatte doch Mathäus Ninoslav nicht nur mit einem Schlage das ganze Werk Herzog Kolomans vernichtet, sondern er wagte es auch noch in Dalmatien zum Schaden der königlichen Macht zu wirken. Dem Heere, welches gegen Bosnien zog, schloss sich auch König Béla selbst an. Schon in der zweiten Hälfte des Juni (15.—21.) schlug Béla sein Lager in der Stadt Glaž an der Gränze von Usora auf, und griff wahrscheinlich von hier aus den Ban Ninoslav an. †) Über den Verlauf dieses Feldzuges fehlen uns alle Daten; nur so viel ist gewiss, dass er bald beendet war, denn schon am 20. Juli 1244 gab König Béla dem Bischofe von Bosnien eine wichtige Urkunde, in der

*) Nolumus tamen praeterire silentio, quod a Stepco, Neliptio, Daniele, Christoforo, Craynico et aliis, qui in eodem bello fuerunt ex parte Traguriensium et similiter ab illis, qui fuerunt cum Spalatensibus, exceptis Ninosclauo bano, Andrea comite Hulmae, Brativoy, Vulxa, Polizani, et aliis, qui sunt infideles regi, fuerit celebrata pax inviolabilis inter ambas partes. Urkunde über den Frieden vom 19. Juli 1244. (Fejér, Codex diplom. Hung. IV, 1. p. 321.)

**) Thomae archid. cap. 47, p. 365.

***) Alium exercitum misit (rex Bela) ad ulciscendum bani Bossinensis temeraria facta. Thomae archidiac. cap. 47, p. 364.

†) Siehe die Urkunden König Bélas, die während dieses Krieges „iuxta castrum Gallas“ und „apud castrum Gallas“ herausgegeben wurden. Fejér, Cod. dipl. IV. 1. p. 317 und 323.

Digitized by Google

ihm bedeutende Vorrechte ertheilt und zugleich den Besitz seiner Kirche in Bosnien und ausser Bosnien bestätigt.*) Aus derselben Urkunde ersieht man, dass sich Ban Ninoslav bei dieser Gelegenheit mit König Béla wahrscheinlich vollkommen versöhnte; aber wie und unter welchen Bedingungen dies geschah, können wir nicht einmal ahnen.

Nach 1244, nachdem sich Mathäus Ninoslav mit König Béla versöhnt hatte, hört man ein Jahr hindurch nichts über Bosnien. Wahrscheinlich ruhte damals Ban Ninoslav, und auch die bosnischen Patarenen waren geistig niedergeschlagen. Aber schon im Jahre 1246, als sich Béla IV. im Westen in einen Krieg mit dem österreichischen Herzog

*) Diese Urkunde ist nicht nur für die kirchliche und politische Geschichte, sondern auch für die Topographie Bosniens in der Mitte des 13. Jahrhunderts, ausserordentlich wichtig, darum wollen wir sie hier, mit Weglassung unwesentlicher Stellen, im Originale veröffentlichen: „Bela dei gracia etc. .... Ad universorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod nos attendentes in Bozna hereticorum perfidiam admodum invaluisse seu pupulasse, ita quod pauci invenirentur in partibus illis vere fidei zelatores vel cultores, quasdam possessiones in comitatu de Vulko, Dyacon scilicet et Bleznam, in subsidium ecclesie Boznensi .... conferimus .... pio remedio anime nostre et regis Columani ducis totius Sclavonie .... Item confirmamus ex certa scientia et approbamus, et ex novo conferimus ecclesie Boznensi et episcopo possessiones in Vozora, quas Nyurzlaus banus de Bozna propter diversas iniurias et dampna data eidem ecclesie dedit, tradidit et perpetuo assignavit de nostra voluntate, connivencia et consensu, volentes expresse, quod episcopus et capitulum decimas in Vozora, in Sou, in Olfeld et in aliis supis more aliarum ecclesiarum de Hungaria sine distinctione personarum de omnibus suis habeant et percipiant .... Ceterum idem Naurzlaus banus cum fratribus suis et baronibus confessi sunt et recognoverunt possessiones infrascriptas ad ius et proprietatem ecclesie Boznensis pertinere, quarum nomina sunt hec: in supa Urhbosna Burdo cum omnibus suis pertinenciis, ubi ipsa ecclesia cathedralis S. Petri est fundata, item Bulino, item Knesepole, item Vrudchy, ubi est ecclesia s. Stephani protomartiris, item in supa Nerotna Bulino, item in supa Lepenicha Rocil, ubi est ecclesia s. Michaelis, item in supa Vidgossa Lubinchi apud ecclesiam beate Virginis, item in Mel apud ecclesiam ss. Cosme et Damiani, item in supa Losoua apud tres ecclesias, item in supa Vozcopla apud ecclesiam beati Johannis, item in supa Bored Belmapola (Belina pola), item in comitatu Berez Pracha Byschupnia vocata“ .... Theiner, Mon. Slav. merid. I. p. 297—298.

Digitized by Google

Friedrich II. verwickelte, erhoben sich wieder die bosnischen Patarenen und mit ihnen Ban Ninoslav. Diese neue Bewegung erschreckte sehr den Bischof Ponsa und er wandte sich darum um Hilfe an den Pabst Innocenz IV. und den Erzbischof von Kalocsa.

Es wurde schon erwähnt, wie im Jahre 1225 König Andreas II. Bosnien, Soli und Usora dem Erzbischofe von Kalocsa anvertraute, damit dieser hier die Ketzer unterdrücke. Es ist auch schon bekannt, wie sich der Erzbischof von Kalocsa für den Kreuzzug zon 1234—1239 bemühte, wie er ferner in Bosnien mehrere Castelle zur Vertheidigung der katholischen Kirche erbaute. Der Bischof von Bosnien Ponsa glaubte jetzt, dass sich einzig mit Hilfe des Erzbischofs von Kalocsa die katholische Religion in Bosnien erhalten und befestigen könne, darum bat er zugleich mit König Béla den Pabst Innocenz IV., er möge das Bisthum Bosnien für ewige Zeiten vom Erzbisthum Ragusa trennen, und dem Erzbisthum von Kalocsa untergeben. Der Pabst wollte sich jedoch nicht überstürzen, und schrieb am 20. Juli 1246 einen Brief an den Abt des h. Martin in Pannonhalma, dass ihn dieser über die Sachlage genau informire.*) Damit jedoch unterdessen die Patarenen in Bosnien nicht das Übergewicht gewinnen, forderte er am 3. August 1246 den Erzbischof von Kalocsa auf, einen zweiten Kreuzzug gegen Bosnien auszurüsten, und in einem anderen Schreiben vom selben Tage ertheilte er ihm das Recht, die den Patarenen entrissenen Länder und Güter unter eifrige Katholiken zu vertheilen.**)

Der Erfolg dieses zweiten Kreuzzuges ist unbekannt; es scheint, dass derselbe gar nicht ausgeführt wurde, denn der Pabst Innocenz IV. schreibt schon am 30. Jänner 1247 einen Brief an König Béla, in dem er ihn zum entscheidenden Kampfe gegen die Patarenen auffordert und ihn versichert, von nun an über Bosnien nichts ohne seinen Rath und seine Einwilligung zu bestimmen.***) Aber auch dies nützte

*) Theiner, Mon. Hung. I. 201.

**) Theiner, Mon. Hung. I. 202, Nr. 373 und 374.

***) Sciturus pro certo, quod super facto terre Bosnensis nil penitus

Digitized by Google

nichts, und so erfüllte endlich der Pabst die Bitten des bosnischen Bischofs und des ungarischen Episcopates und trennte mit der Bulle vom 20. August 1247 das bosnische Bisthum vom Erzbisthum Ragusa und untergab es der Metropolitankirche von Kalocsa. In dieser Bulle sagt der Pabst, er habe dies darum gethan, „weil gar keine Hoffnung vorhanden ist, dass Bosnien gutwillig zur wahren Religion zurückkehren werde," und er hofft, dass dies durch die Kreuzfahrer des Erzbischoffs von Kalocsa erreicht werden wird. Er hebt ferner die grossen Verdienste der Kalocser Erzbischöfe um die Bekehrung der bosnischen Patarenen hervor, und sucht damit seinen Entschluss zu rechtfertigen.*)

Und doch beging der Pabst Innocenz IV. mit diesem Entschlusse, verführt von dem ungarischen Episcopate, eine grosse Ungerechtigkeit. Ban Mathäus Ninoslav war darum auch sehr erbittert. Er sah klar ein, dass diesesmal der Pabst überlistet wurde und dass dem ungarischen Episcopate weniger um die Religion zu thun ist, als darum, dass der sehnsüchtige Wunsch der ungarischen Könige, über Bosnien mit Hilfe der römischen Kirche die Oberherrschaft zu erlangen, in Erfüllung gehe. Ninoslav fürchtete für die Unabhängigkeit seines Banates und wendete sich darum selbst gerade an Pabst Innocenz. In einem eigenen Schreiben stellt Ninoslav dem Pabste vor, dass er seit seiner Bekehrung immer ein treuer Anhänger der römischen Kirche war, und wenn er während der Kreuzzüge, welche der ungarische König und Herzog Koloman gegen Bosnien führten, die

---

statuemmus nisi de tuo consilio et assensu. Theiner, Mon. Hung. I. pag. 203.

*) Nachdem der Pabst mit den Worten „cum nulla spes sit, quod ad fidem terra illa voluntarie revertatur" die Nothwendigkeit betonte, dass die bosnische Kirche der von Kalocsa untergeben werde, erzählt er, dass sich die Erzbischöfe von Kalocsa bemühten „ad extirpationem huiusmodi vitii, non sine magna effusione sanguinis, strage hominum et dispendiis rerum Colocensis ecclesie", obwohl erfolglos, „quia munitiones et castra non fuerunt ibidem ita firmata, quod possent ab aggressionibus et obsidione defendi, terra illa in puritate fidei non potuit retineri." Theiner, Mon. Hung. I. 204—205.

Digitized by Google

Hilfe der Ketzer annahm, so that er dies nur, um sein ererbtes Banat gegen die Gewaltthätigkeiten auswärtiger Feinde zu vertheidigen.*)

Das scharfe Auge Pabst Innocenz IV. durchschaute jetzt gleich die Pläne König Bélas und des ungarischen Episcopates. Aus den Schreiben glaubwürdiger Männer gewann er die Überzeugung, dass die Behauptungen und Beschwerden Ninoslavs auf Wahrheit beruhen, und beschloss das Geschehene nach Möglichkeit zu verbessern. Er sandte darum am 27. März 1248 an den Erzbischof von Kalocsa einen Brief, in dem er ihm befiehlt, sogleich von jeder weiteren Verfolgung Ninoslavs und seiner Leute abzustehen, da Ninoslav seine Rechtgläubigkeit bewiesen und sich bereit erklärt habe, seine Sünde, von den Patarenen unlängst Hilfe angenommen zu haben, zu bereuen.**) Überzeugt ,dass die Berichte der ungarischen Bischöfe über die Patarenen parteiisch waren, wollte der Pabst nicht mehr von diesen benachrichtigt werden, sondern forderte am selben Tage den ehrwürdigen Bischof von Zeng Philipp und den Vorsteher der Franciskaner in Spalato auf, sie mögen ihm „über das Leben, den Ruf und den Verkehr Ban Ninoslavs" berichten.***) Zwei Tage darauf, am 29. März 1248 sandte Pabst Innocenz an den Bischof von Zeng ein zweites

*) Der Brief Ninoslav selbst ist verloren, darum kennen wir nicht alle seine Beschwerden; aber aus dem päbstlichen Schreiben an den Erzbischof von Kalocsa entnehmen wir, was beiläufig Ninoslav schrieb. Der Pabst sagt nämlich: „Cum sicut intelleximus, nobilis vir Ninoslaus, banus de Bossene, a fide nequaquam deviet orthodoxa, sed tamquam catholicus vivat sub religionis observantia christiane licet olim necessitatis tempore ab hereticis contra suos inimicos auxilium et favorem recepisse dicatur, et eidem insuper nobili per quorundam fidedignorum litteras licet antiquas laudabile perhibeatur testimonium super fidei sue puritate ...." Theiner, Mon. Hung. I. p. 206,

**) Theiner, op. cit. I. p. 206.

***) Presentium vobis auctoritate in virtute obedientie districte precipiendo mandamus, quatenus de vita, fama et conversatione nobilis viri Ninoslai, bani de Bossene, sollicite inquirentes, quod super hiis inveneritis, nobis vestris litteris fideliter intimetis. Theiner, op. cit, pap. 205—206.

Digitized by Google

Schreiben, in dem er den Gebrauch der glagolitischen Schrift und der slavischen Sprache im katholischen Gottesdienst erlaubt, vielleicht einsehend, dass dies die Kroaten und anderen südlichen Slaven eher von der Ketzerei bekehren wird, als das Schwert der ungarischen Könige und kroatischen Herzoge.*)

Und so kam es, dass die letzte Regierungszeit Ban Ninoslavs ruhiger und glücklicher war, als die früheren bewegten Jahre. Im März 1249 stellte er den Ragusanern eine Urkunde aus, in der er ihnen die alten Handelsprivilegien bestätigt und mit ihnen einen Bund gegen den serbischen König Stephan Uroš I. schliesst und ihnen verspricht, sie zu beschützen, wenn sie gegen den serbischen König kämpfen sollten.**) An des Königs Seite waren bei Ausstellung dieser Urkunde der Knez Ugrin, Knez Radonja, der Kaznac (Iudex curiae?) Grdomil, Kaznac Semijun, Vojvode Purča, Mundschenk Grubeša und viele andere bosnische Magnaten. Ninoslav war damals ein rechtgläubiger Christ, denn er schwört „bei der allerheiligsten Gottesmutter, der Jungfrau Maria, und bei dem ehrwürdigen lebensspendenden Kreuze.“

Im Jahre 1250 hört jede Nachricht über Mathäus Ninoslav auf. Ihm gebührt die Ehre, trotz aller Missgeschicke und Unglücke sein Banat so erhalten zu haben, wie er es von seinen Vorfahren ererbte. Es war jetzt nur die Frage, ob dies auch seinen Nachfolgern so gelingen werde?

---

*) Kukuljević, Jura regni Croatiae, I. 67.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 32—34.

Digitized by Google

V.

Bosnien vom Ausgange Mathäus Ninoslavs bis Stephan Kotromanić.

Nach Ban Prijesda fällt Bosnien 1254 unter die Oberherrschaft des ungarisch-kroatischen Königs Béla IV. — Bosnien unter den Herzogen von Mačva-Bosnien. — Die Herzoge und Herzoginnen von Mačva-Bosnien: Agnes (1264), Béla (1271), Elisabeth (1280—1282) und Stephan Dragutin (1282—1314). — Die kroatischen Fürsten aus dem Hause Šubić beherrschen seit 1298 einen Theil, und seit 1314 ganz Bosnien. — Ban Stephan Kotroman und Stephan Kotromanić.

Die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts ist die traurigste Periode der älteren bosnischen Geschichte. Durch Religionskämpfe geschwächt, durch die Erbfolgekriege der Verwandten und Nachkommen Ban Ninoslavs zerrüttet, konnte Bosnien den consequenten Bestrebungen des ungarisch-kroatischen Königs Béla und seines Sohnes Stephan, dasselbe zu unterwerfen, nicht mehr widerstehen. So kam es, dass nach kurzem aber erbittertem Kampfe Bosnien und Hum die Oberherrschaft der ungarisch-kroatischen Könige anerkennen mussten. Nach dem Verluste seiner vollkommenen Selbstständigkeit folgten für Bosnien traurige Zeiten, die so lange dauerten, bis dasselbe durch die Bane aus der berühmten Familie Kotromanić wieder erhoben wurde.

Digitized by Google

Ein vorzüglicher Kenner der bosnischen Geschichte charakterisirt mit folgenden Worten treffend diese Periode: „In Bosnien bemerkt man nur dann ein reges Leben in allen öffentlichen Verhältnissen, wenn an dessen Spitze einheimische Herrscher stehen. Aber sobald das Land ein Theil des ungarischen Reiches wird, fällt darüber der Schleier des Vergessens und ein Todesschlaf. So war es nach den Banen Kulin und Mathäus Ninoslav. Im Laufe der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts werden uns in Bosnien nur die Namen von dessen Verwaltern erwähnt, die der ungarische Hof an die Spitze des ganzen Landes oder eines Theiles desselben stellte. Das ganze Staats- und Kirchenleben in Bosnien ist unter dem Einflusse des Windes, der von jenseits der Save blies, wie abgestorben.“ *)

* * *

Gleich nach dem Ausgange Ban Ninoslavs entstanden zwischen seinen zahlreichen Verwandten und Nachkommen Zwistigkeiten des Thrones wegen. Diese Kämpfe wurden noch mehr durch den gegenseitigen Hass der Patarenen und der Katholiken geschürt. **) Anfangs scheint es einem Verwandten Ban Ninoslavs, Prijesda, gelungen zu sein, den Banalthron zu besteigen. Prijesda gehörte schon 1233 sammt seinem Sohne der römischen Kirche an und darum erfreute er sich auch jetzt der Unterstützung König Bélas gegen seine Nebenbuhler. Béla schenkte sogar dem Bane Prijesda die ganze Župa Novaki in der Gegend von Gornji-Miholjac im heutigen Slavonien. ***) Aber der Katholik Prijesda, der noch dazu ein Anhänger Bélas war, konnte sich nicht lange auf dem Throne Bosniens erhalten, und so brachen wieder die Kämpfe um die Thronfolge aus, in die sich auch König Béla hineinmischte. †) Diese Kämpfe endigten

*) Rački, Fr., Bogomili i Patareni, Rad jugosl. akad. VIII. pag. 167.

**) Über diese ganze Periode (1250—1322) vergleiche meine Abhandlung: Bosna od zadnjih dana bana Mateja Ninoslava do Stjepana Kotromanića (Obzor. 1880, Nr. 112—113).

***) In einer Urkunde vom 30. März 1255 schreibt König Béla: „Et licet totum supanatum de Nouak fideli nostro Prezde bano contulerimus . . .“ Tkalčić, Mon. hist. episc. Zagrab. I. 1. 103—104.

†) In einem Schreiben vom 11. November 1254 klagt Béla IV. dem

Digitized by Google

endlich im Jahre 1254 damit, dass Béla zu Ende dieses Jahres nicht nur Bosnien, sondern auch das Land Hum seiner Oberherrschaft unterwarf und so seinen und seiner Vorfahren längst gehegten Wunsch in Erfüllung brachte.*)

Nachdem sich Béla das umfangreiche bosnische Banat unterwarf, theilte er es in zwei Hälften. Er trennte nämlich die Gebiete Usora und Soli von dem obern oder eigentlichen Bosnien und Dolnji-kraji und bildete davon ein eigenes Banat. Er gedachte durch diese Theilung Bosnien dauernd mit seinem Reiche zu verbinden. Im eigentlichen Bosnien (und den Dolnji-kraji) liess er auch ferner einheimische Bane, vielleicht Nachkommen Kulins und Ninoslavs; während er an die Spitze des neuen Banates Usora und Soli grösstentheils ungarische Magnaten stellte, die ihm verlässlicher erschienen, als die bosnischen Herren.

Aber Béla IV. hielt auch dadurch seinen Besitz in Bosnien noch nicht völlig gesichert. Kurz vorher hatte er an der südlichen Gränze seines Staates noch ein neues Banat begründet, das später nach der gleichnamigen Stadt Mačva genannt wurde. Dieses Banat Mačva**) lag östlich von Usora und Soli im heutigen Nord-Serbien, zwischen den Flüssen Drina, Save, Donau und Morava, und umfasste hauptsächlich das Flussgebiet des Flusses Kolubara. Es wurde aus Ländern gebildet, die schon unter Béla III. an die ungarische Krone fielen, und hatte jetzt sowohl als Bollwerk Ungarns gegen Serben und Bulgaren, als auch als Ausgangspunkt

---

Pabste Innocenz IV., dass sein Reich von allen Seiten von Feinden umgeben sei, und indem er die benachbarten Völker aufzählt, setzt er hinzu: „Bulgarorum et Boznensium hereticorum a parte meridiei, contra quos etiam ad presens per nostrum exercitum dimicamur . . . Theiner, Mon. Hung. I. p. 230.

*) In einer Urkunde vom 22. Mai 1254 nennt sich der Župan Radoslav von Hum selbst: „Ich Radoslav bin ein treuer Lehensmann des Herrn Königs von Ungarn" („a ja župan' Radoslav' jesm' vĕr'n' klet' venik' gospodinu kralju ug'r'skomu . . ." Mikl., Mon. serb. I. p. 44).

**) Über Umfang und Geschichte Mačva's siehe: Engel, Geschichte von Serwien und Bosnien, p. 227 und 370; Mijatović, Gjuragj Branković (Otačbina, 1875. Februar, p. 180—189); Novaković, St., Srpske oblasti, p. 117—119.

Digitized by Google

der Kriege gegen die Südslaven zu dienen. Da also Mačva ein so wichtiges Gebiet war, vertraute es Béla keinem seiner Magnaten an, sondern seinem Schwiegersohne Rastislav, gewesenem Herzoge von Galizien und seit 1247 Ban von ganz Slavonien.*) Nach dem Tode des Herzogs und Bans Rastislav (1263) schuf König Béla, einestheils um dessen Wittwe Agnes zu versorgen, anderentheils um das kaum erworbene Bosnien seinem Reiche zu sichern, aus dem Banate Mačva, ferner aus Usora und Soli ein Herzogthum, das er seiner Tochter Agnes und deren Söhnen anvertraute. Zu diesem Herzogthume gehörte eine Zeit lang auch Syrmien und Braničevo. In Mačva und Usora blieben auch ferner Bane, aber dieselben waren gleich jenen von Ober-Bosnien der Herzogin Agnes und ihren Nachfolgern unterthan.

Prinzessin Agnes wird das erstemal im Jahre 1264 als Herzogin von Bosnien-Mačva genannt.**) Nebst Mačva und Bosnien besass sie auch viele Güter in Ungarn, die ihr ihr Bruder Stephan, Thronerbe (rex iunior) von Ungarn, entreissen wollte; doch durch die Vermittlung ihres Vaters Béla und des Pabstes Urban IV. gab Stephan sein Vorhaben auf. Der Herzogin Agnes, von der uns unbekannt ist, wie lange sie herrschte, folgte in der Herzogswürde ihr Sohn Béla, nachdem dessen älterer Bruder Michael schon im Jahre 1268 starb. Béla heisst Herzog von Mačva-Bosnien zuerst im Jahre 1271,***) und er beherrschte diese Länder bis zu seinem,

*) Rastislav oder Ratislav hatte zur Gemahlin Agnes (oder Anna?), die Tochter Béla's IV. Im Jahre 1245 war er noch „dux Galiciae" (Fejér, Codex dipl. IV. 1, p. 396); im Jahre 1247 Ban von ganz Slavonien (Ratislao illustri duce Gallicie et bano totius Sclavonie, Fejér, Codex diplom. IV. 1 p. 454); und in den Jahren 1254 bis 1255 nennt er sich schon „dominus de Machou" (Fejér, Codex dipl. IV, 2. p. 218 und 314).

**) In den Briefen Pabst Urbans IV. vom 15. und 16. Juli 1264 heisst Agnes: „Agna vidua, ducissa Gallitie ac de Bosna et Mazo domina." Theiner, Mon. Hung. I. p. 273—276; — Fejér, Codex dipl. IV, 3 pag. 210—236.

***) Als am 7. Juli 1271 der ungarisch-kroatische König Stephan V., welcher seinem Vater Béla IV. im Jahre 1270 auf dem Throne folgte, mit dem Böhmen-König Ottokar II. einen Frieden schloss, dehnte er diesen Frieden auch auf seinen Neffen Béla, Herzog von Mačva-Bosnien aus:

Digitized by Google

Ende 1272 durch Heinrich von Güssingen's Mörderhand erfolgten Tode.

Nach dem Tode Herzog Béla's, mit dem der Mannesstamm Rastislavs ausstarb, liess der neue ungarisch-kroatische König Ladislaus IV. der Kumanier bis 1280 die Herzogswürde von Bosnien-Mačva unbesetzt. Während dieser Zeit von 1272 bis 1279 erscheinen nur Bane für jedes Banat separat oder für alle zugleich. Diese letzteren waren wahrscheinlich die Stellvertreter der Herzoge und übten deren ganze Gewalt aus, jedoch ohne den Herzogstitel.

Schon in den ersten Tagen des Dezembers 1272 finden wir in Bosnien und Mačva folgende Bane: der ungarische Palatin Roland war Ban von Mačva, Stephan war Ban des eigentlichen Bosnien, und Heinrich Ban von Usora und Soli.*) Diese Bane verblieben bis Ende März des künftigen Jahres 1273;**) nach dem März 1273 wurde Heinrich Ban von ganz Slavonien, und das Banat von Usora und Soli erhielt zuerst ein gewisser Jan und später Jernej, während im eigentlichen Bosnien auch ferner der erwähnte Stephan die Banuswürde bekleidete. Zur selben Zeit wurde statt des Palatins Roland ein gewisser Ivan zum Bane von Mačva ernannt.***)

Nach dem 12. Mai 1273 werden in den Urkunden nicht mehr Bane der einzelnen Banate genannt, sondern bis zum Ende dieses Jahres kommt allein Egydius als Ban von Mačva und Bosnien vor.†) Wahrscheinlich hatte dieser

---

„Item predicte ordinationi et paci includi volumus ... Belam ducem de Machow et de Bosna, fratrem nostrum, Urossium regem Servie, et Stephanum (Dragutin) filium eius, iuniorem regem Servie, generem nostrum, Swetizlaum imperatorem Bulgarorum ....“ Theiner, Mon. Hung. I. pag. 303.

*) „Rolando palatino, bano de Macho, Stephano bano de Bozna, Henrico bano de Wozora et de So ...“ Fejér, Cod. dipl. V, 2 p. 57. — Wenczel, Cod. diplom. Arpadianus I. p. 5.

**) Fejér, Cod. dipl. V. 2 pag. 72, 75, 78, 86, 120; VI. 2 pag. 398; VII. 5. pag. 381. — Wenczel, Cod. dipl. I. pag. 11, 16.

***) Fejér, Codex dipl. V. 2. pag. 82, 85.

†) „Aegidio bano de Macho et de Bozna.“ — Fejér, Codex dipl. V. 2. pag. 88, 94, 98, 102, 103, 106, 127, 130; VII. 3. pag. 80; VII.

Digitized by Google

dieselbe Macht, wie einst die Herzoge und Herzoginnen von Mačva-Bosnien. Im Jahre 1274 wird Egydius nicht mehr als Ban von Mačva-Bosnien erwähnt, und in Bosnien entstanden grosse Wirren, wie in dem benachbarten Ungarn. Hier regierte nämlich Ladislaus IV. der Kumanier, der das Christenthum verwerfend sich den Kumaniern anschloss und in deren Kreise ein wüstes und ausschweifendes Leben führte. Um die Regierung kümmerte er sich nicht im geringsten und überliess dieselbe vollkommen seiner Mutter Elisabeth. Die Lüderlichheit des jungen Königs, die schlechte Frauenherrschaft und dazu noch der Krieg mit dem Böhmen-König Ottokar II. stürzten Ungarn in grosses Unglück. Damit der Staat nicht vollkommen untergehe, erhob sich 1279 das ungarische Episcopat gegen König Ladislaus und seine Mutter Elisabeth, verklagte dieselben bei der römischen Curie und bat hier um Abhilfe. Der Pabst sandte darauf seinen Nuntius Philipp, Bischof von Fermo, nach Ungarn, der schon am 25. Juni 1279 König Ladislaus zu dem Versprechen zwang, nicht mehr mit den Kumaniern zu verkehren und als guter Christ zu leben.

Sobald Ladislaus IV. auf den besseren Weg zurückkehrte, wandte er sein Augenmerk auf die südlich von seinem Reiche gelegenen Länder und Staaten, besonders auf Bosnien, wo sich in letzterer Zeit die Patarenische Secte wieder verbreitete und sogar die Comitate Požega und Vukovo überschwemmte. Um die Patarenen zu unterdrücken und zugleich um sein gesunkenes Ansehen wieder zu erheben, vertraute er im Jahre 1279 die Regierung von Mačva und Bosnien dem Bane von Severin Ugrin an,*) wahrscheinlich mit denselben Rechten und Vollmachten, die im Jahre 1273 Ban Egydius hatte. Doch schon im künftigen Jahre ernannte Ladislaus seine Mutter Elisabeth zur Herzogin von Mačva-Bosnien.

---

5. pag. 383; — Wenczel, Codex diplom. Arpad. I, p. 16, 22, 34; — Tkalčić, Mon. hist. episc. Zag. I. 169.

*) „Banus et dominus de Macho et de Bozna." — Ljubić, Opis jugosl. novaca, p. 189; — Rački, Fr., Bogomili i patareni (Rad VII. p. 167, nota 1).

Digitized by Google

Königin Elisabeth war Herzogin von Mačva-Bosnien in den Jahren 1280 bis 1282. Nebst Bosnien und Mačva verwaltete sie auch die Comitate Vukovo und Požega, und wahrscheinlich auch Syrmien. Ihre Hauptaufgabe war, in ihrem ausgedehnten Herzogthume jede Spur der Ketzerei auszurotten und den katholischen Glauben zu befestigen. Schon am 19. August 1280 musste sie dem Bischof von Fermo Philipp, Nuntius des Pabstes Nikolaus III., feierlich versprechen, in den ihr unterthanen Ländern Bosnien und Mačva die Ketzerei auszurotten und die katholische Religion zu verbreiten.*) Dasselbe Versprechen musste bei dieser Gelegenheit auch ihr Sohn Ladislaus thun.**) Elisabeth war noch im Jahre 1282 Herzogin von Mačva-Bosnien:***) aber noch im selben Jahre ernannte Ladislaus zum Herzoge dieser Länder seinen Schwager, den serbischen Exkönig Stephan Dragutin.

Stephan Dragutin, der Sohn Stephan Uroš' I., hatte schon vor dem Jahre 1271 Katharina, die Tochter des ungarisch-kroatischen Königs Stephan V. und Schwester Ladislaus IV. des Kumaniers, geheirathet.†) Nach dem Tode seines Vaters regierte er einige Jahre (1277—1282) das serbische Reich; jedoch im Jahre 1282 zwang ihn sein jüngerer Bruder Stephan Uroš II. Milutin, demselben den Thron seiner Vorfahren abzutreten. Der Krone beraubt, wandte er sich an seinen Schwager, den ungarisch-kroatischen König Ladislaus IV., der ihm die Verwaltung des Herzogthums Mačva-Bosnien anvertraute. Der Exkönig Stephan Dragutin regierte nicht nur Bosnien und Mačva,

*) Elisabeth, „maior regina Hungarie, ducissa de Machou et de Wazna" versprach dem Legaten Philipp, sie werde „in ducatibus de Machou et de Wazna et in comitatibus de Posega et de Wolkou ceterisque comitatibus nostre iurisdictioni subiectis" verfolgen „hereticam pravitatem" und verbreiten „fidem catholicam." Theiner, Mon. Hung. I. p. 348.

**) Ladislaus IV. versprach die Ketzer zu verfolgen „et specialiter de ducatu nostro et dioecesi Boznensi." Theiner, op. cit. p. 348.

***) „Elyzabeth, dei gratia maior regina Hungarie, ducissa totius Sclavonie, de Macho et de Bozna" in einer Urkunde v. 1282. Fejér, Codex diplom. IV. 3 p. 128.

†) Siehe Anmerkung ***) Seite 114.

Digitized by Google

sondern auch Braničevo, Belgrad und Syrmien, und zwar 1282—1314.*) Aus seiner langen Regierungszeit sind uns nur seine Thaten auf religiösem Gebiete bekannt. Obwohl Anfangs ein Anhänger der griechisch-orientalischen Kirche, verfolgte er dennoch die Bogomilen in seinem Herzogthume. Die serbischen Quellen berichten ausdrücklich „er habe viele Ketzer zum christlichen Glauben bekehrt und getauft.“**) Seinen Eifer in der Verfolgung der Patarenen schürte die römische Curie, und sie versuchte es um das Jahr 1288 sowohl ihn, als auch seinen Bruder Uroš II. Milutin für die katholische Kirche zu gewinnen. Pabst Nikolaus IV. wendete sich zu diesem Zwecke an die damals noch lebende Mutter der Beiden, Königin Helene, die schon durch ihre Abstammung zur römischen Kirche hinneigte, und schrieb ihr am 8. August 1288 einen Brief, in dem er sie auffordert, ihre Söhne zur „religiösen Einigkeit“ zu bewegen.***) Das päbstliche Schreiben hatte wenigstens einen theilweisen Erfolg, indem Stephan Dragutin wirklich die katholische Religion annahm. Der dadurch erfreute Pabst nahm mittels seines Schreibens vom 15. März 1291 sowohl ihn als auch seine Länder in den Schutz des heil. Petrus.†) Wenn schon Stephan Dragutin noch als Anhänger der griechisch-orientalischen Kirche gegen die Partarenen eiferte, so wurde er jetzt als Katholik ihr noch grimmigerer Gegner. Er sandte sogar den Erzbischof von Antivari Marinus nach Rom, um dem Pabste mitzutheilen, dass in Bosnien viele Ketzer seien, und denselben zu bitten, er möge zur Bekehrung der Patarenen der Landessprache mächtige Missionäre nach Bosnien senden.††) Der Papst erfüllte diese Bitte am 23. März 1291

*) Ruvarac, Ilarion, Nešto o Bosni, dabarskoj i dabrobosanskoj episkopiji i o srpskim manastirima u Bosni (Godišnjica Nikole Ćupića, II. p. 243—244); — Jireček, Die Handelsstrassen, pag. 35.

**) Ruvarac, op. cit. p. 243.

***) Theiner, Mon. Hung. I. p. 359—360.

†) Theiner, op. cit. p. 375.

††) Sane cum tu . . . duxeris . . . supplicandum, quod cum in partibus Bosne tue ditioni subiectis sint quam plurimi heretica pravitate infecti . . . Theiner, op. cit. pag. 377.

Digitized by Google

und befahl dem Vorsteher des Franciscanerordens der Provinz Slavonien, zwei fähige Mönche zu diesem Zwecke nach Bosnien zu senden.*)

Von den zahlreichen Banen und Verwaltern entweder nur Bosniens, oder Bosnien-Mačvas, die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erwähnt werden, müssen wir den Ban des eigentlichen oder Ober-Bosniens Stephan hervorheben, der zum erstenmale im Jahre 1272 neben dem Bane von Usora Heinrich und dem von Mačva Roland genannt wird. Es ist dies der Ban Stephan Kotroman, der Begründer des berühmten Hauses Kotromanić, welches später durch anderthalb Jahrhunderte Bosnien Bane und Könige gab. Ueber die Herkunft und Regierung dieses Banes wurden bisher viele Hypothesen aufgestellt; gewöhnlich wird angenommen es sei ein deutscher Ritter gewesen, den König Béla nach Bosnien brachte, nachdem er den Widerstand des bosnischen Volkes nach dem Tode Mathaeus Ninoslavs besiegt hatte.**) Die Quellen schweigen übrigens darüber und berichten uns nur, dass Kotroman ein Verwandter der Grafen von Ortenburg in Kärnthen war.***) Viele Schriftsteller glauben ferner, Stephan Kotroman habe schon 1268 über Bosnien geherrscht, und führen zum Beweise die Urkunde an, die er angeblich dem Ra-

*) Theiner, op. cit. pag. 378.

**) Schimek, Politische Geschichte des Königreichs Bosnien, p. 59; — Engel, Geschichte von Serwien und Bosnien, p. 226.

***) Sein Sohn Stephan Kotromanić war der Tochter des Grafen Meinhard I. von Ortenburg „quarto gradu consanguinitatis" verwandt. Theiner, Mon. Slav. merid. I. 135. — Den Namen Kotroman selbst finden wir schon viel früher in kroatischen und serbischen Quellen. Im Jahre 1163 wird in einer Urkunde des ungarisch-kroatischen Königs Stephan III. unter den Zeugen ein gewisser Kotroman angeführt: „in presentia comitum Martini spalatensis, et Gregorii Sclouinie filii, et Cotromani" (Kukuljević, Codex dipl. II. 66). — In einer Urkunde Fürst Lazars vom Jahre 1381 wird ein „Stein des Kotroman" als Gränze des Dorfes Dubica angegeben (Miklošić, Mon serb. pag. 198). — Im Broder Bezirke in Slavonien sieht man noch heute zwischen den Dörfern Babinagreda und Kruševica die Ruinen einer Burg Kostroman (Kotroman), die nach der Volkssage ein bosnischer Ritter Kostromanović erbaute. Arkiv za poviest jugosl. V. p. 205.

Digitized by Google

divoj Grgurić und dessen Sohne Ohmučina, die „seinen Staat vertheidigten und seine Herrschaft begründeten“ ausstellte.*) Diese Urkunde ist jedoch unzweifelhaft ein viel späteres Falsificat.

Die erste sichere Nachricht über Stephan Kotroman Snden wir erst Ende 1272. Um diese Zeit verwaltete er Ober-Bosnien und Dolnji-kraji unter der Oberherrschaft der ungarisch-kroatischen Könige. Später in den Jahren 1280 bis 1282 wurde er von der Königin und Herzogin von Mačva-Bosnien Elisabeth abhängig, und zuletzt war er dem serbischen Exkönige Stephan Dragutin unmittelbar unterthan. Er stand zu Dragutin in demselben Verhältnisse, in welchem die kroatischen Bane zu den kroatischen Herzogen. Dieses Verhältniss wurde besonders vertraulich, als Stephan Kotroman sich mit Elisabeth, der Tochter Stephan Dragutins, vermählte, die ihm später drei Söhne gebar: Stephan, Inosav und Vladislav.**) Wie sein Schwiegervater, so war auch Kotroman ein eifriger Gegner der Patarenen, darum empfahl ihm auch Papst Nikolaus IV. im Jahre 1290 seinen Legat Benvenuto.***)

Während der Erbfolgekriege, die nach dem gewaltsamen Tode Ladislaus IV. Ungarn und Kroatien durchtobten, kamen der kroatische Banus Paul Šubić und seine Brüder zu grosser Macht. Sowohl Karl Martell und später dessen Sohn Karl Robert einerseits, als auch Andreas III. andererseits buhlten um ihre Freundschaft und Hilfe. Schon am 19. August 1292 bestätigte der König von Sicilien Karl II. die Schenkungsurkunde seines Sohnes Karl Martell,

---

*) Diese falsche Urkunde ist mit cyrilischen Lettern in folgendem spanischen Buche gedruckt: Privilegios concedidos par los señores reyes, y emperadores del reyno de Ungria, Bosna, Servia, Croacia, Dalmacia y Macedonia á los condes de Tuhegl de la casa y linaje Ohmuchieuich-Gargurich. Neapoli 1653.

**) P. J. Šafařik: Památky dřevního pismenictvi Jihoslovanuv, pag. 69—70.

***) „Nobilibus viris Stephano et Brisde banis Bosne.“ Theiner, Mon. Hung. I. p. 364. — Brizda = Prijesda war vielleicht Ban von Usora und Soli.

Digitized by Google

womit dieser dem kroatischen Bane Paul Šubić für seine treuen Dienste die Župa Pset an der bosnischen Gränze verlieh.*) Gleich im folgenden Jahre 1293 verlieh König Andreas III. dem Paul Šubić das Banat des Küstenlandes, um diesen für seine Partei zu gewinnen. Aber Ban Paul blieb Karl Martell und später dessen Sohne Karl Robert treu, und gewann durch die Gnade dieser Herrscher derart an Macht, dass ihm in ganz Kroatien und Dalmatien niemand gleichstand. Um das Jahr 1298 gelang es ihm sogar, auch die Herrschaft über Bosnien zu erlangen. In einer Urkunde vom 7. April 1299 nennt sich Paul zum ersten Male „Ban von Kroatien und Dalmatien, und Herr von Bosnien.“**)

Wie Paul Šubić die Herrschaft über Bosnien erlangte, ob mit Gewalt oder durch Güte, ist uns unbekannt; wahrscheinlich jedoch ist es, er habe nach Besiegung Stephan Kotromans Ober-Bosnien und Dolnji-Kraji der Oberherrschaft des Exkönigs Stephan Dragutin entrissen. Nachdem Paul Šubić die Herrschaft über Bosnien erlangt hatte, erscheint in den bosnischen Dolnjikraji Knez***) Hrvatin, der Grossvater des später berühmten Vojvoden und Herzogs Hrvoja Vukčić. Knez Hrvatin war ein Verwandter Paul Šubić's und gleich der Familie Šubić ein Anhänger des Hauses Anjou, indem er mit allen Mitteln für den Sohn und Enkel des neapolitanischen Königs Karl II. agitirte. Der dankbare Karl II. schenkte darum auch am 14. Juli 1299 dem Hrvatin und seinem Geschlechte die bosnischen Dolnji-Kraji für ewige Zeiten.†)

*) Arkiv za povjest. jugosl. VII. p. 19.

**) „Paulus banus Croatie, Dalmatie et dominus Bosne.“ Ljubić, Mon. Slav. Merid. I. p. 190.

***) Das slavische „knez“ entspricht dem lateinischen „comes“ in dessen mittelalterlicher Bedeutung, d. h. es bedeutet einen mächtigeren Magnaten. Heute bedeutet „Knez“: „Fürst.“

†) Karl II. von Neapel sagt in seiner Urkunde vom 14. Juli 1299: „Sane attendentes fidei puritatem, nec non grata, utilia et accepta servicia, quae Hrivatinus comes nec non filii et fratres eius, consanguinei et cognati virorum nobilium Pauli, bani Croatorum nec non Gregorii et Mladini, fratrum, comitum civitatum Dalmacie, dilecti fideles nostri, nobis

Digitized by Google

Paul Šubić behielt den Titel „Herr von Bosnien“ bis zu seinem Tode bei*), da er jedoch durch seine riesige Thätigkeit verhindert war, Bosnien selbst zu verwalten, übergab er dasselbe seinem erstgeborenen Sohne Mladen, dem er auch den Titel eines Bans von Bosnien verlieh.

Mladen Šubić regierte als Ban in Bosnien bei zwanzig Jahre(1302—1322)**). Schon am 11. Juni 1302 ertheilte er den Bürgern Spalatos ein Privilegium, „in seiner ganzen Herrschaft in Kroatien und Bosnien“ Handel zu treiben, und zugleich befahl er allen Županen, Verwaltern, Beamten und Strassenwächtern in Kroatien und Bosnien, die Spalatiner Kaufleute in ihrem Handel nicht zu stören.***) Im Jahre 1312 starb Paul Šubić und der bosnische Ban Mladen erbte nun des Vaters riesige Macht in Kroatien und Dalmatien. Zu dieser Zeit versöhnte er sich mit dem einstigen Bane von Bosnien Stephan Kotrôman, ja er wurde sogar dessen Verwandter†),

---

in prosecutione cause nostre de regno Ungarie prestiterunt hactenus, praestant ad praesens, et praestare poterint in futurum, partes inferiores terrae Bozinensis, quas ipsi tenent et possident, dictis Hrivatino, filiis et fratribus eius confirmamus.“ Rad jugosl akad. XVIII. pag. 222.

*) „Paulus banus Croatorum et dominus Bosnae“ in einer Urkunde von 1307 (Kukuljević, Iura regni I. p. 491); — „Paulus banus Chroatorum et dominus Bosne“ in einem Schreiben von 1311. (Ljubić, Mon. Slav. mer. I. 139.)

**) Im Jahre 1311 schreibt Paul Šubić an die Venetianer: „meum primogenitum banum Maladinum banum Bosnensium misi cum potentia . . .“ (Ljubić, Mon. Slav. mer. I. 139); und 1320 nennt sich Mladen selbst „Croatorum et Bosine banus“ (Ljubić, op. cit. I. 305).

***) In der betreffenden Urkunde lesen wir: „Nos Mladinus, Banus Boznensis . . . significamus . . . quod omnes mercatores Spalatenses, per universum dominium nostrum Chroatiae et Boznae emere, vendere . . . valeant et possint . . . et quia sigillum nostrum banale nondum erat paratum, praesentes antiquo sigillo fecimus sigillari.“ Kukuljević, Jura I. p. 490.

†) Als sich später um 1338 Vladislav, der Sohn Stephan Kotromans und Bruder des damaligen Bans Stephan Kotromanić, mit Helena, der Tochter Georg Šubić's, vermählte, klagten die Bewohner von Trau über ihren Bischof: „che pure il Vescovo era stato in persona a Chlissa per sposar Elena figliola del Conte Giorgio con Vladislavo fratello del predetto Bano di Bosna, ch' era congiunta in terzo e quarto grado, senza dispensa Apostolica.“ Lucio, Memor. di Trau, pag. 234.

Digitized by Google

und nach dessen Tode*) der Vormund seiner unmündigen Söhne: Stephan, Inosav und Vladislav. Im Jahre 1314 wurde Mladen noch mächtiger, er eroberte nämlich nach dem Tode Stephan Dragutins das Banat Usora und Soli, und nannte sich von nun an Ban der Kroaten und ganz Bosniens.**)

Im Jahre 1314 stand Mladen Šubić am Höhepunkte seiner Macht und seines Ruhmes. Seine Herrschaft reichte von der Sava bis zur Neretva und von der Drina bis zum adriatischen Meere. Da er ein so grosses Gebiet nicht selbst regieren konnte, so vertraute er Bosnien seinem jungen Mündling Stephan Kotromanić, dem ältesten Sohne Stephan Kotromans, an.***) Er behielt jedoch für sich den Titel eines Bans von Bosnien bei, und auch die Oberherrschaft über Bosnien, indem er den jungen Stephan bei jeder Gelegenheit unterstützte. Um das Jahr 1319 wollte sich der junge Stephan Kotromanić verheirathen, und er erwählte sich zur Braut die Tochter Meinhard I., Grafen von Ortenburg in Kärnthen. Doch dieses Mädchen war ihm nahe verwandt und es bedurfte zu einer Heirath mit ihr der päbstlichen Dispens. Zu diesem Zweck wendete sich Ban Mladen an den päbstlichen Hof, wo die Šubiće noch aus der Zeit der Erbfolgekriege gut angeschrieben waren, und erklärte dem Pabste, wie nützlich diese Heirath wäre, weil mit Hilfe der mächtigen Grafen von Ortenburg Stephan Kotromanić mit besserem Resultate gegen die patarenischen Ketzer vorgehen könnte, die er übrigens auch bisher eifrig verfolgte. Infolge dieser Bitte Ban Mladens erlaubte Pabst Johannes XXII. in seinem Schreiben vom 18. Juli 1319, dass Stephan seine Verwandte heirathe.†) Derselbe Pabst schrieb

*) Im Jahre 1319 schreibt der Pabst seinem Sohne Stephan: „nato quondam Stephani bani Bossnensis.“ Theiner, Mon. Slav. I. p. 135. Nach Rastić starb Stephan Kotroman 1313.

**) „Maladinus secundus, Chroatorum et totius Bosne banus“ in einer Urkunde vom 28. März 1314. Ljubić, Mon. Slav. mer. I. p. 274.

***) Den 6. April 1314 beschloss der kleine Rath von Ragusa: „quod per commune inveniantur domus pro stacione bani“ (Mon. Ragusina I. p. 41). Ragusa erwartete also damals den neuen bosnischen Ban.

†) Der Pabst schrieb an Stephan folgendermassen: „Peticio siquidem

am 18. Juli 1319 auch an Mladen Šubić einen Brief, in dem er ihm die traurige Lage der katholischen Kirche schildert und ihn auffordert, die Ketzer zu vernichten, denn nur dann werde er über seine Gegner siegen, wenn er die Feinde des Kreuzes aus seinen Ländern vertreibt.*)

Mladen Šubić hatte auch wirklich zahlreiche Feinde und Gegner. Seine grosse Macht war nicht nur vielen kroatischen und bosnischen Herrn, sondern auch dem Könige Karl Robert selbst ein Dorn im Auge. Von seinen Gegnern sind besonders hervorzuheben sein eigener Bruder Paul, dann die Kneze von Corbavia Kurjaković, die Kneze Mihovilić aus Livno und Andere. Diesen schloss sich endlich auch der bosnische Ban Stephan Kotromanić mit seinen Brüdern und vielen bosnischen Magnaten an.**) Diese Gegner verschworen sich, Mladen zu ermorden; und als ihnen dies nicht gelang, sammelten sie 1322 ein grosses Heer, verbanden sich mit den Herrn Babonić, und drängten Mladen bis Bliska. Mladen sandte seinen Bruder Georg zu König Karl Robert, um von ihm Hilfe zu erbitten; und er selbst sammelte um sich die Bewohner von Poljica und die Vlahen, um mit ihnen seinen Gegnern zu widerstehen. Doch da überfiel ihn der Ban von Slavonien, Ivan Babonić,

---

dilecti filii Mladini bani nobis exhibita continebat, quod tu fervore fidei et devotionis accensus ad exterminium pravitatis heretice, que in Bosnensi patria a multo iam tempore dampnabiliter pululavit, aspiras, et .... desideras dilecte in Christo filie Nobili mulieri .... nate Nobilis Menhardi Comitis de Orthenborch, cuius potenciam et suorum utpote magnatum partium predictarum ad hoc tibi asseris plurimum oportunam, matrimonialiter copulari. Verum quia dicta Nobilis est tibi quarto gradu consanguinitatis coniuncta . . .“ Theiner, Mon. Slav. merid. I. p. 135.

*) Der Pabst beschreibt „Maladino Chroatorum et Bosne Comiti, alias dicto bano“ die Lage der katholischen Kirche in Bosnien so „Sepe namque non absque gravi turbacione mentis relatione fide digna percepimus, quod terra Bosnensis eiusque patria hereticorum ob rectorum negligentiam longo tempore ibidem degentium tanta sit infidelitas labe polluta, quod ibi desolentur ecclesie, clericalis ordo sit extirpatus radicitus . . .“ Theiner, Mon. Hung. I. 463. — Vgl. auch pag. 395, 403, 456, 458.

**) Gegner Mladens waren: „filii Curiacii, filii Stephanich de Bosna, filii Michovilovich de Clivuna . . .“ Michae Madii historia, cap. 17 (Lucii de regno Dalm. pag. 377).

Digitized by Google

und vernichtete sein Heer bei Bliska. Mladen selbst floh zuerst nach Poljica, und schloss sich dann in seine feste Burg Clissa ein, wo er fünfzehn Tage auf die Ankunft König Karl Roberts wartete. Erst als sein Bruder Georg mit der Nachricht zurückkehrte, Karl Robert habe bei Knin sein Lager aufgeschlagen, ging Mladen mit grossen Geschenken dem Könige entgegen. Er hoffte der König werde sich der grossen Verdienste seines Vaters erinnern, und ihm gnädig und hilfreich sein. Doch Karl Robert kannte keine Pflicht der Dankbarkeit. Er empfing ihn zwar freundlich, liess ihn jedoch nicht mehr frei, sondern nahm ihn gefangen nach Agram mit, und von hier nach Ungarn, von wo Mladen nie mehr zurückkehrte. Ban von Kroatien wurde der bisherige Ban Slavoniens Ivan Babonić; und in Bosnien blieb Stephan Kotromanić, befreit von seinem Vormund und Herrn Mladen Šubić.

Digitized by Google

VI.

Das Land Hum bis zum XIV. Jahrhundert.

Das Fürstenthum Hum im ersten Viertel des 10. Jahrhunderts unter Michael Višević. — Um die Mitte des 10. Jahrhunderts besitzt es der serbische Fürst Česlav, und 1019 fällt es an das byzantinische Kaiserthum. — Hum vereinigt mit dem Königreich Dioclea (1050—1150). — Stephan Nemanja trachtet nach dem Besitze Hums. — Die Fürsten von Hum zu Ende des 12. und Anfangs des 13. Jahrhunderts: Miroslav (1180, 1190), Peter (1224), Tolen († 1239), Andreas (1244, 1249), Župan Radoslav (1254). — Das Schicksal Hums in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Hum oder Zahumlje ist das Mutterland des Gebietes, welches seit 1448 das „Land des Herzogs" oder „Herzegovina" heisst.

Der erste bekannte Herrscher des Landes Hum ist Michael Višević (912—926), ein Zeitgenosse des kroatischen Königs Tomislav und des bulgarischen Kaisers Simeon. Der griechische Kaiser Constantin Porphyrogenitos berichtet von ihm, er sei der Sohn des Fürsten Višević gewesen, der zu Anfang des 10. Jahrhunderts Zahumje regierte und in der uralten Feste Blagaj residirte.*) Michael Višević führte seine Genealogie auf die damals noch heidnischen Slaven (Serben) nördlich der Weichsel zurück, und

*) De administrando imperio, cap. 33 pag. 160.

Digitized by Google

er war ein sehr angesehener Fürst, den sogar Kaiser Constantin mit dem Titel „Proconsul und Patricier“*) beehrt.

Michael Višević stand in freundschaftlichem Verhältnisse zu dem bulgarischen Kaiser Simeon, der gerade damals einen blutigen Krieg mit dem byzantinischen Reiche führte. An der Seite des byzantinischen Kaisers Leo standen die serbischen Grosszupane und die venetianischen Dogen, während Michael der Bundesgenosse des bulgarischen Kaisers war. Als im Jahre 912 der venetianische Doge Ursus Particiacus seinen Sohn Peter nach Constantinopel sandte, um dort Kaiser Leo zu huldigen, und als dieser selbe Peter reich beschenkt und mit dem Titel „protospatharius“ ausgezeichnet durch Kroatien nach Hause kehren wollte, nahm ihn Michael durch List gefangen und lieferte ihn an Kaiser Simeon aus.**) Ebenso bewies Michael im Jahre 917 seine Freundschaft zu Simeon. Als nämlich in diesem Jahre ein wüthender Krieg zwischen Bulgarien und Byzanz tobte, kam der byzantinische Praefekt von Dyrrhachium, Leon Rabduchos in das Fürstenthum Neretva (zwischen der Cetina und Neretva), welches damals der serbische Grosszupan Peter besass, um sich hier mit Peter zu besprechen. Als dies Michael Višević erfuhr, berichtete er sogleich dem Kaiser Simeon, der byzantinische Kaiser habe den serbischen Župan durch Geschenke bestochen, damit dieser zugleich mit den Ungarn Bulgarien angreife.***)

Das Verhältniss Michael Višević zum kroatischen Könige Tomislav ist uns nicht vollkommen klar. Als sich im Jahre 925 der berühmte Kirchencongress in Spalato

---

*) „*τοῦ ἀνθυπάτου καὶ πατρικίου Μιχαὴλ τοῦ υἱοῦ τοῦ Βοισεβούζη.*“ De adm. imp. cap. 33 pag. 160.

**) Qui (Petrus) dum Chroatorum fines rediens vellet transire, a Michaele Sclavorum duce fraude deceptus, omnibusque bonis privatus, atque Vulgarico regi, Simeoni nomine, exilii pena transmissus est. Johannis Chronicon Venetum, Pertz, Monumenta Germaniae, SS. VII. p. 22—23.

***) *Ζηλοτυπήσας δὲ πρὸς τοῦτο Μιχαὴλ ὁ ἄρχων τῶν Ζαχλούμων ἐμήνυσε Συμεὼν τῷ Βουλγάρων ἄρχοντι ὅτι ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων δεξιοῦται διὰ δώρων τὸν ἄρχοντα Πέτρον πρὸς τὸ συνεπαρεῖν τοὺς Τούρκους καὶ ἐπελθεῖν κατὰ Βουλγαρίας.* Const. porphyr. de adm. imp. cap. 32 pag. 156—157.

Digitized by Google

versammelte, von dem unter anderen auch die slavische Liturgie verboten wurde, erfahren wir, dass ausser Tomislav auch Michael Višević für die Einberufung dieses Congresses gearbeitet hatte.*) Daraus liesse sich schliessen, dass Michael ein Anhänger der römischen Kirche war, und vielleicht auch, dass er Tomislav unterthan war oder doch dessen hervorragendere Stellung anerkannte. Dass er der katholischen Kirche angehörte, beweist auch der Brief Pabst Johannes X., in dem er seine Legaten dem Könige Tomislav und dem Fürsten Michael empfiehlt.**)

Schon diese wenigen Daten beweisen, dass Michael Višević in den ersten Viertel des 10. Jahrhunderts kein unbedeutender Fürst war. Der Pabst nennt ihn den „erlauchten Fürsten der Chulmier" und Kaiser Constantin gibt ihm andere ehrende Titel. Von den Städten seines Landes zeichnet sich ausser Blagaj schon im Jahre 927 die wichtige Seestadt Stagno aus, wo damals der Sitz eines christlischen Bisthums war.***) Michael Višević scheint auch eine grosse Kriegsflotte gehabt zu haben, denn es wird uns berichtet er habe am 10. Juli 926 mit seiner Flotte die Stadt Sipontum in Süd-Italien, unweit des heutigen Manfredonia, erobert.†) Bemerkenswerth ist es, dass der Chronist, der uns dies meldet, Michael König nennt. Michaels Reich grenzte an das Gebiet von Ragusa. Der Bezirk dieser Stadt war damals so klein, dass selbst die Weingärten der Bürger von Ragusa im Lande Hum lagen. Für diese

*) Die Einleitung der Akten dieses Conzils lautet: Tempore Johannis papae sanctissimi, consulatu peragente in provincia Chroatorum et Dalmatiarum finibus Tamislao rege et Michaele in suis finibus praesidente duce ... et Michael cum suis proceribus ... Rački, Documenta hist. chroaticae. p. 187—188.

**) Dieser Brief beginnt: Johannes episcopus servus servorum dei dilecto filio Tamislao et Michaeli excellentissimo duci Chulmorum. Rački, op. cit. p. 189.

***) In den Akten des Conzils von Spalato wird erwähnt: „stagnensis, ragusitana et chataritana ecclesia." Rački, Doc. pag. 195.

†) Hoc anno (926) comprehendit Michael rex Sclavorum civitatem Sipontum mense Julio die sancte Felicitatis, secunda feria, indictione XV. Lupi protospatharii chronicon; Pertz, Mon. Germ. SS. V. 54.

Digitized by Google

Weingärten zahlten die Ragusaner schon Michaels Eltern und auch ihm eine jährliche Steuer von 36 Dukaten. Diese Steuer hiess lateinisch margarisium oder magarisium.

Nach Michael Višević wird lange Zeit kein selbstständiger Fürst von Hum erwähnt. Es ist wahrscheinlich, dass der serbische Fürst Česlav, nachdem er aus bulgarischer Gefangenschaft zurückkehrte und das serbische Reich wiederherstellte, nach dem J. 931 auch das Land Hum mit seinem Reiche vereinigte. Der byzantinische Kaiser Constantin rechnet 949 das Land Hum sammt Dioclea und Travunja zu den serbischen Ländern; woraus sich leicht schliessen lässt, dass diese Fürstenthümer zu dem foederativen Staate Česlavs gehörten.

Nach dem Tode Česlavs (960) befreite sich zwar Hum zugleich mit Bosnien von der serbischen Oberherrschaft; aber während Bosnien die Oberhoheit des kroatischen Königs Krešimir anerkannte, fiel das Land Hum fast zu gleicher Zeit an das Königreich Dioclea (Roth-Kroatien), welches aus vier Landesgebieten bestand: Dioclea (Zeta), Travunja, Podgorje und Hum. In diesem Reiche regierte zu Ende des 10. Jahrhunderts König Vladimir, während das Land Hum in seinem Namen sein Onkel Dragomir verwaltete. Aber schon um 996 musste König Vladimir sammt seinem Onkel die Oberhoheit des mächtigen Bulgaren-Kaisers Samuel anerkennen. Als später Samuels Nachfolger Ivan Vladislav auf verrätherische Weise den König Vladimir ermordete (22. Mai 1015) fiel das Königreich Dioclea sammt dem Fürstenthume Hum an Bulgarien. Aber schon drei Jahre darauf vernichtete der byzantinische Kaiser Basilios II. Bulgaroktonos (Bulgarenschläger) das bulgarische Reich, und im folgenden Jahre 1019 eroberte er auch Dioclea sammt Hum und Bosnien.*)

Das Land Hum blieb unter byzantinischer Herrschaft von 1019 bis 1050. Während dieser Zeit verwalteten dasselbe theils byzantinische Statthalter, theils heimische Fürsten

*) Rački, Fr., Borba južnih Slovena za državnu neovisnost u XI. vieku (Rad jug. ak. XXIV. p. 84—85, 115, 134, 136, 149.

Digitized by Google

unter byzantinischer Oberhoheit. Uns ist von diesen besonders Ljutovid bekannt, als eifriger Anhänger des byzantinischen Kaisers gegen den Fürsten von Dioclea Stephan Vojslav oder Dobroslav (1034—1050), der es zu dieser Zeit versuchte, sein Vaterland vom byzantinischen Joche zu befreien. Im Jahre 1040 führte Ljutovid ein Heer gegen Vojslav, er wurde jedoch in der Schlacht schwer verwundet, und es gelang ihm kaum lebend zu entrinnen.*) Von diesem Fürsten existirt eine, übrigens nicht ganz unverdächtige Urkunde, in der er als Fürst des Landes Hum dem Kloster des heil. Benedict auf der Insel Lacroma die Kirche des h. Pancratius in Babinopolje auf der Insel Meleda schenkt.**) Nach dem Tode Stephan Vojslavs (um 1050) entriss sein Sohn Radoslav I. das Land Hum dem byzantinischen Reiche.***) Von da an blieb das Land Hum bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts mit dem Königreiche Dioclea verbunden, und es regierten dasselbe die Könige Michael (1078), Bodin (1081—1100), Georg (1115) und Andere. Im Jahre 1100 schenkte König Bodin dem Kloster des h. Benedikt auf der Insel Lacroma das Dorf des h. Martin im Thale Šumetska bei Ragusa†); und

---

*) „Luttovid principi regionis Chelnani"; — „Luttovid autem princeps, quia vir bellicosus erat, et strenuus in armis minime timuit." Presbyter Diocleas (Lucius, de regno Dalm. pag. 297. 299), wo auch eine ausführliche Beschreibung des Krieges Ljutovids vorkommt.

**) In dieser Urkunde lesen wir: „Sigillum Latauitti protospatarii, epithochrusso, triclyno, ypati et stratigo Seruie et Zahulmie." Kukulj., Cod dipl. I., 105. Diese Schenkung Ljutovids soll später bestätigt haben „Chranco cum omnibus suis iupanis Zachulmie" (Kukulj. op. cit. I. 109); und ferner „episcopus Gabriel Zacholmie, una cum iudice Miroslauo et bano Ratimiro, et Strasimir, et procurator Craymir una cum omnibus Zachulmie nobilibus." (Kukulj. op. cit. I. 109.)

***) Postea (Radoslavus) intravit in regionem Chelmani, et obtinuit eam. Presbyt. Diocl. (Lucius p. 299). Es existirt ein Fragment einer Urkunde, welches lautet: Ego Radoslauus rex ... cum uxore mea Iulia et filio Branislauo volo quod construatur monasterium in Baleni, et detur monachis sancti Benedicti de Lacroma. Kukuljević, Codex diplomat. I. 118.

†) Kukuljević, Codex dipl. I. 188.

Digitized by Google

diese selbe Schenkung bestätigte 1115 auch sein Sohn Georg.*)

Schon zu Ende des 11. Jahrhunderts trachtete der Grossžupan von Serbien oder Rascia Vukan, das Königreich Dioclea zu erobern. Auch sein Nachfolger Bela Uroš verfolgte diesen Plan. Diese beständigen Bestrebungen der serbischen Grossžupane trieben die Könige von Dioclea so in die Enge, dass endlich um 1143 König Radoslav II. nach Constantinopel ging, um dem damaligen mächtigen Kaiser Emanuel zu huldigen und sein Land in dessen Schutz zu empfehlen.**) Aber dies nützte nur wenig, denn schon im Jahre 1150 gelang es dem jüngeren Bruder des damaligen serbischen Župans, Deša oder Stephan Nemanja den König Radoslav zu vertreiben und sein Land zu erobern.***) Später entriss zwar Kaiser Emanuel dem Stephan Nemanja das eroberte Königreich†), aber nach 1168 eroberte es Stephan neuerdings und verband es mit seinem Reiche.††) Zum Fürsten des Landes Hum machte der siegreiche Stephan Nemanja seinen Bruder Miroslav.

Der Fürst von Hum Miroslav, ein Schwager des bosnischen Bans Kulin, wird 1180 zum erstenmale erwähnt.

---

*) Kukuljević, op. cit. II. p. 19.

**) Post haec Radosdavus knesius perrexit ad imperatorem Hemanuelem , et benigne ab eo susceptus est, deditque ei totam terram dominandam, eamque regendam, sicut tenuit pater eius. Presbyt. Diocleas (Lucius, de reg. Dalm. p. 302).

***) Post haec surrexerunt quidam maligni . . . et adduxerunt Dessam filium Urossi, et dederunt ei Zentam et Tribuniam. Presbyt. Diocl. (Lucius, pag. 302). Es existirt eine Urkunde von 1151, womit „Dessa dei gratia Dioclie, Stobolie, Zacholmie dux“ die Insel Meleda dem Kloster der h. Maria auf dem Berge Gargansko in Pola schenkt. Zeugen dieser Schenkung waren: „iupanus Gerdessa, Desimir, setnicus Rastessa, iupanus Grubessa, Petrus comes Raguseorum.“ Kukuljević, Cod. dipl. II. p. 45—46).

†) „Imperante piissimo et semper triumphatore Hemanuhele, duce existente Dalmacie atque Dioclie kyr Izanacio.“ In einer Urkunde vom 20. Mai 1166 für die Stadt Cattaro. (Kuk. Cod. dipl. II. 73).

††) Im Jahre 1168 kämpfte Emanuel mit Stephan Nemanja, der *Χορβατίαν καὶ τῶν Καττάρων τὴν κυριότητα* erobern wollte. Nicetas Choniates (Bonner Ausgabe) p. 206.

Digitized by Google

Zu dieser Zeit hatte er einen Streit mit dem Erzbischofe von Spalato, Rainerius. Da er wahrscheinlich ein Anhänger der orientalischen Kirche oder der Patarenen war, gestattete er dem Metropoliten Rainerius nicht, einen Bischof in seinem Lande (in Stagno) anzustellen, ja er plünderte sogar den Erzbischof, indem er ihm eine Summe Geldes entriss. Rainerius beklagte sich beim Pabste; dieser sandte darauf 1180 seinen Nuntius Theobald zu Miroslav, und schrieb auch selbst an diesen einen Brief voll Ermahnungen. Aber Miroslav wollte weder Theobald empfangen, noch auf des Pabstes Ermahnungen hören. Darum war Theobald gezwungen, gegen ihn den Kirchenbann auszusprechen. Aber auch um den Bann kümmerte sich Miroslav nicht. Pabst Alexander III. versuchte noch einmal sein Glück. In einem Schreiben vom 7. Juli 1181 wirft er Miroslav vor, was er der katholischen Kirche Böses gethan hat, und versucht ihn mit Gutem zum Gehorsam zu lenken.*) Der Pabst hoffte aber von seinem Schreiben selbst nur einen geringen Erfolg, denn er wandte sich zu gleicher Zeit an den ungarisch-kroatischen König Béla III. mit der Bitte, er möge Miroslav dazu bewegen, dass dieser der Kirche von Spalato das geraubte Geld zurückgebe und in jenen Orten seines Fürstenthums, wo früher Metropolitankirchen waren, Bischöfe zu weihen gestatte. Sollte Miroslav dies nicht thun, so möge ihn der König dazu zwingen.**)

Wie dieser Streit Miroslavs mit dem Pabste endete und ob König Béla III. wirklich vermittelte, ist uns unbekannt; nur so viel ist gewiss, dass im Jahre 1199 Miroslav nicht mehr lebte, nachdem er in diesem Jahre schon als verstorben erwähnt wird. Es scheint jedoch, dass Pabst Alexander III. nichts erreichte, sondern dass Miroslav bis zu seinem Tode von König Béla III. unabhängig blieb. Dafür sprechen zwei Denkmäler. Das eine ist vom 27. September 1186 und enthält einen Vertrag des serbischen

*) Kukuljević, Codex diplom. II. 121.

**) Si aliter ad hoc induci nequierit, regia potestate compellas. Kukuljević op. cit. 121.

Digitized by Google

Grossžupans Stephan Nemanja und seiner Brüder Stracimir und Miroslav mit der Stadt Ragusa.*) Die Nemanjiden schliessen einen Frieden mit Ragusa und gestatten den freien Handel der Ragusaner am Markte Driva in Hum. Auf dieser lateinischen Urkunde steht die Unterschrift Miroslavs mit cyrillischen Buchstaben. Die zweite Urkunde ist vom 17. Juni 1190 und enthält einen Vertrag Miroslavs allein mit Ragusa.**) Fürst Miroslav hatte seine Župane Maurus und Sergius nach Ragusa gesandt, und diese schlossen hier mit den Ragusanern einen Vertrag, wonach Miroslav jederzeit frei und ohne jegliche Gefahr nach Ragusa kommen konnte und die Ragusaner verpflichtet waren, ihn überallhin auf seine Kosten mit ihren Schiffen zu führen, wohin er nur wollen sollte. Aus diesem Vertrage liesse sich schliessen, dass Miroslav damals in irgend einer Gefahr war und sein Land verlassen wollte.

Im Jahre 1198 wurde Herzog von Kroatien und Dalmatien Andreas, der Bruder König Emerichs und Sohn Bélas III. Schon am 31. März desselben Jahres nennt sich Andreas in einer zu Zara ausgestellten Urkunde „Herzog von Dalmatien, Kroatien und Hum.“***) Danach hatte Andreas auch das Land Hum in seinem Besitze. Es scheint jedoch, dass ihm die Bewohner von Hum nicht gutwillig gehorchten; darum unternahm er im April 1198 einen Kriegszug gegen Hum. Schon am 6. Mai kehrte er siegreich nach Zara zurück „nach einem glorreichen Siege, den er sowohl über Hum, als über Rascia erfochten hatte.“ †) Daraus ist klar zu ersehen, dass er im April wenn nicht ganz, so doch einen Theil Hums unterwarf, und er nennt

*) Idem, op. cit. p. 137.

**) Idem, op. cit. p. 157—159.

***) Ego Andreas tercii Bele regis filius, dei gracia Jadere ac tocius Dalmacie et Croacie, Chulmeque dux. Kukuljević, Cod. dipl. II. 191.

†) Post felicem et gloriosissimum victoriose dominationis illustrissim Andree, tercii regis Bele filii, triumphum, quem sibi omnipotens ducatus sui protector et auctor, de Dalmacia et Chroacia magnifice conferre est dignatus, atque post habitam tam Chulme quam Rasse laudabilem victoriam, cum ad jadertinam civitatem victor rediret .... Urkunde vom 6. Mai 1198. Kukulj. op. cit. II. 191.

Digitized by Google

sich auch während der ganzen Dauer seiner Herzogswürde (1199—1202) Herzog von Hum.*)

Um 1218 war ein gewisser Peter Fürst des Landes Hum. Nach der Erzählung des Archidiacons Thomas war er mächtig und kriegerisch, der Religion nach jedoch Patarene. Peter war so angesehen, dass ihn um 1222 die Spalatiner zum Fürsten ihrer Stadt erwählten.**) Da jedoch Peter ein Patarene war, so erhob sich gegen ihn die katholische Geistlichkeit Spalatos, und das Volk konnte nur mit Gewalt für ihn den Eintritt in die Metropolitankirche erzwingen. Damals verweilte gerade in Kroatien und Dalmatien der päbstliche Legat Acontius, der sich zu einem Kreuzzuge gegen die bosnischen Patarenen rüstete. Als dieser von der Gewaltthat der Spalatiner Bürger hörte, verhängte er über Spalato das Interdict. Aber trotzdem blieb Peter auch ferner Fürst von Spalato, und er unterstützte die Spalatiner mit seinen Reiterschaaren, als sie einen Kriegszug gegen Tolen und Vlčeta, die Söhne des kroatischen Knez Butko, unternahmen. Nur der Hilfe Peters verdankte Spalato den Sieg über seine Gegner.***) Aber gleich nach diesem Siege kehrte Peter nach Hum zurück, und kam nie mehr nach Spalato, so dass jetzt diese Stadt eine Zeit lang ohne einen Fürsten blieb.†) Dies alles ereignete sich jedenfalls vor dem 1. August 1226, denn an diesem Tage wird in einer Urkunde des kroatischen Herzogs Koloman der Herzog von Hum Peter als ohne jede Macht in Dalmatien erwähnt.††)

Peter, Fürst von Hum, war also das Oberhaupt Spalatos von 1222 bis 1225.†††) Nach ihm bestieg den Fürsten-

---

*) Kukuljević op. cit. II. p. 191, 199; — Tkalčić, Mon. episcop. Zagrab. I. p. 8, 9, 10, 16.

**) Petrum . . . qui erat dominus Chulmiae; erat autem idem Petrus vir potens et bellicosus, sed non sine infamia heretice pravitatis. Thomas archid. cap. 29 (Lucius, de regno Dalm. p. 339).

***) Idem, cap. 30 (Lucius, p. 340).

†) His ita gestis Petrus comes ad propria reversus morabatur in Chulmia. Idem, cap. 31 (Lucius, p. 341).

††) Kukuljević, Jura Regni Chroatiae, I. p. 52.

†††) Im Jahre 1221 war Fürst von Spalato „Buisseno comite“ (Lucius,

Digitized by Google

stuhl Spalatos um 1227 der Knez von Brebir Gregor aus dem Geschlechte Šubić. Dieser und Fürst Peter geriethen bald in Streit. Der Kampf wurde zu Land und See erbittert geführt, und Gregor schädigte Peter, wo er konnte. Um Peter leichter zu besiegen, schloss er sogar mit Ragusa einen Bund.*) Obwohl der Archidiacon Thomas schreibt, dass der Fürst von Hum Peter ein Patarene war, so ist es doch wahrscheinlicher, er sei ein Anhänger der griechisch-orientalischen Kirche gewesen und habe die Oberherrschaft des serbischen Königs anerkannt, nachdem er von König Andreas II. abgefallen war. Diese Annahme bestätigen die serbischen Chronisten, welche berichten, der h. Sabas, der Begründer der serbischen Nationalkirche, habe im Jahre 1219 einen Bischof in Stagno, im Lande Hum, angestellt.**) Dies hätte der h. Sabas wahrlich nicht thun können, wenn nicht Hum zu jener Zeit unter serbischer Oberhoheit gestanden hätte.

Nach Peter regierte das Land Hum sein Neffe Tolen, den Thomas Archidiaconus einen unversöhnlichen Feind der Spalatiner nennt. Tolen griff wiederholt sowohl Spalato als das benachbarte Trau an. Bei einer Gelegenheit, als er mit einer Reiterschar Bosiljina bei Spalato überfiel, raubte er den Spalatinern bei 80,000 Schafe. Die Spalatiner wollten ihm die Beute entreissen, doch erfolglos; sie überfielen darum von der Seeseite sein Land und verwüsteten dasselbe.***) Auch Tolen war entweder Patarene oder griechisch-orien-

---

Memorie di Trau p. 31), und 1224 regierte noch Peter von Hum (Farlati, Illyr. sacr. III. pag. 225).

*) Gregor schrieb nach Beendigung des Krieges an den Dogen von Ragusa Johannes Dandolo: Quum memores estis credimus de guerra, que inter nos erat quidem et comitem Petrum, quem nichil de rebus vestris penes nos habere voluimus, immo diximus et notum vobis fecimus, ut omnia quecunque vestra, que erant in insulis et in eius districtu, salva essent apud vos. Quia inimico nostro prenominato Petro in omnibus, quodcumque potuimus offendere, nulli parcamus absque rebus vestris. Ljubić, Monum. Slav. mer. I. pag. 55. 56.

**) Šafarik, Památky drevního písménictví Jihoslovanuv, p. 69.

***) Thomae archid. cap. 33 (Lucius, p. 343). „Tolen de Chilmia, nepos comitis Petri de Chulmia . . . implacabilis hostis Spalatinorum."

Digitized by Google

talisch, und erkannte die Oberherrschaft des serbischen Königs Stephan Radoslav an, der am 4. Februar 1234 den Ragusanern den freien Handel im Lande Hum und in Zeta erlaubte.*) Aber im Jahre 1237 eroberte der kroatische Herzog Koloman sowohl Hum, als auch das benachbarte Bosnien.**) Schon im folgenden J. 1238 stellte Pabst Gregor IX. mit seiner Bulle vom 26. April das Land Hum unter die geistliche Macht des bosnischen Bischofs Ponsa, damit dieser die dortigen Anhänger des patarenischen und griechisch-orientalischen Glaubens bekehre; der Pabst behielt sich jedoch das Recht vor, Hum in geistlicher Beziehung später noch zu ordnen.

Der Fürst von Hum Tolen starb 1239 zur grossen Freude der Spalatiner***); und es folgte ihm in der Herrschaft Andreas, ein Zeitgenosse des bosnischen Bans Mathäus Ninoslav. Gleich zu Anfang seiner Regierung schloss er Friede und Freundschaft mit den Bürgern von Ragusa. In der betreffenden Urkunde nennt sich Andreas: „ich, der grosse Knez von Hum Andreas“ und er schwört mit seinen Magnaten, mit den Ragusanern Frieden zu halten in Ewigkeit, wie es seine Vorfahren gehalten haben, und „es soll Euch mein Land offen sein in allen eueren Geschäften.“†) Zur selben Zeit trachtete er auch, sich mit den Spalatinern zu versöhnen. Er kam zu diesem Zweck zweimal persönlich nach Spalato und am 7. September 1241 schloss er mit den Spalatinern einen Frieden. Die Bedingungen waren folgende: „die bisherige Feindschaft zwischen Hum und Spalato hat aufzuhören und der gegenseitig beigebrachte Schaden soll vergessen werden. Die Bewohner Spalatos können frei nach Hum kommen, und die von Hum nach Spalato, ohne sich vor Gewaltthätigkeiten zu fürchten. Wenn Fürst Andreas diesen Vertrag brechen sollte, so muss er den Spalatinern eine Busse von tausend Goldstücken

*) Miklošić, Mon. serbica p. 19.
**) Theiner, Mon. Hung. I. p. 163.
***) Thomae archid. c. 34 (Lucius, pag. 346).
†) Miklošić, Mon. serb. p. 24.

Digitized by Google

bezahlen."*) Andreas blieb wirklich ein treuer Freund der Spalatiner, ja in den Jahren 1243 und 1244 unterstützte er sie sogar zugleich mit dem bosnischen Bane Ninoslav in ihrem Kampfe gegen Trau. Als jedoch am 19. Juli 1244 der Herzog und Ban Dionysius die Spalatiner mit Trau versöhnte, wurde aus dem Frieden Fürst Andreas ausgeschlossen „da er dem Könige (Béla IV.) untreu ist." **) Zuletzt wird Andreas im Jahre 1249 erwähnt. In diesem Jahre erneuerte er den Frieden und die Freundschaft mit Ragusa. Aus der betreffenden Urkunde erfahren wir, dass Andreas damals zwei erwachsene Söhne hatte, die Župane Bogdan und Radoslav.***) Andreas war vielleicht damals so, wie der bosnische Ban Ninoslav, ein Bundesgenosse Ragusas gegen den serbischen König Stephan Uroš I. In dieser Urkunde werden folgende Magnaten von Hum genannt, die damals Andreas umgaben: Hrelko Rastimirić, Dobrovit Radovčić, Hrelja Stjepković, Odumisl und Striezimir Adamović, Hranislav Prvoslavić, Dobromisl Pobratović, Desěn Berivojević, Radovan Pribidružić, Hrelja Desavčić, Toma Čupetić, Bogdan Dobromirić, Hrvatin Turbić, Prvoslav Prodančić, Bratoslav Vuković, Berko Radovanić u. A.

Dem Fürsten Andreas folgte sein Sohn Radoslav. Am 22. Mai 1254 war Radoslav in Ragusa, um mit den Ragusanern einen Freundschaftsbund zu schliessen. Ueber diesen Vertrag sind uns zwei Urkunden erhalten.†) In der ersten schwören die Räthe von Ragusa dem Župane Radoslav und seinen Magnaten, dass sie mit ihnen Frieden halten werden nach alter Sitte, dass die Stadt Ragusa ihm und seinen Leuten immer offen sein werde, und dass Radoslav und seine Leute auf jedem Ragusaner Markte kaufen können. „Und alles dies wollen wir dir und deinen Leuten thun und halten, erfüllend unseren Schwur dem Herrn Dogen und der Commune Venedig und dem Herrn Michael, Kaiser der Bulgaren." In der zweiten Urkunde schwört Radoslav und

*) Lucius, de regno Dalm. p. 472—473.
**) Fejér, Codex dipl. IV. 1, p. 321.
***) Miklošić, Mon. serb. p. 34.
†) Miklošić, op. cit. pag. 42, 44.

Digitized by Google

seine Magnaten folgendermassen: „ich Župan Radoslav bin ein treuer Lehensmann des Herrn Königs von Ungarn . . . und vom heutigen Tage an und in Zukunft bin ich verpflichtet nach meinen Kräften mit meinen Leuten Krieg zu führen gegen König Uroš und die Seinigen, ... Ragusa werde ich vertheidigen zu See und Land . . .“ Er verspricht auch Frieden zu halten mit dem bulgarischen Kaiser Michael, so lange dieser ein Bundesgenosse Ragusas sein wird.

Nach dem Jahre 1254 wird Radoslav nicht mehr erwähnt und auch keiner seiner Nachfolger. Es ist wahrscheinlich, dass das Land Hum in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in den Besitz der serbischen Herrscher kam, und darin bis zum dritten Dezennium des 14. Jahrhunderts verblieb, als es der bosnische Ban Stephan Kotromanić mit seinem Banate vereinigte. Gewiss ist es, dass das Land Hum zu jener Zeit, als Bosnien und Mačva der serbische Exkönig Stephan Dragutin verwaltete, in den Händen von dessen jüngerem Bruder Stephan Uroš II. Milutin war (1282—1321). Es erhellt dies aus dem Umstande, dass die Bischöfe von Hum im Gefolge dieses Königs waren. In einer Donation König Milutins aus der Zeit von 1293 bis 1302 werden alle Bischöfe genannt, die damals den Rath des Königs bildeten, und hier finden wir neben dem Bischof von Zeta und Rascien auch den „Episkop von Hlm Eustatij.“*) Ebenso kommt in einer andern Urkunde König Milutins aus dem Jahre 1305 oder 1307 unter anderen Zeugen, neben dem Erzbischofe von Antivari Marinus, auch der „Jepiskup von Hlm Joan“ vor.**)

*) Miklošić, op. cit. pag. 60.
**) Idem, op. cit. p. 69.

Digitized by Google

VII.

Ban Stephan Kotromanić (1322–1353).

Stephan Kotromanić gehört der Partei Karl Roberts an und heirathet die Polin Elisabeth (1323). — Kämpfe in Kroatien; Stephan Kotromanić greift den Knez Nelipić an (1324 und 1326) — Das Land Hum mit der Krajina (Makarska) und Završje fällt zu Bosnien (1325). — Stephan Kotromanić beunruhigt Curzola (1329). — Stephan Kotromanićs Verhältniss zu Ragusa, besonders 1332 und 1333. — Die religiösen Zustände in Bosnien; Stephan Kotromanić wird ein Anhänger der römischen Kirche (1340). — Zwist mit Ragusa (1344). — Stephan Kotromanić mischt sich zum zweiten Male in kroatische Angelegenheiten (1345 und 1346). — Stephan Kotromanićs Verhältniss zum serbischen Kaiser Stephan Dušan dem Grossen (1346—1351). — Die letzten Tage Stephan Kotromanićs.

Nachdem der junge Stephan Kotromanić von der Vormundschaft des mächtigen Bans Mladen Šubić befreit war, stand er in den ersten Jahren seiner Regierung unter dem Einflusse seiner Mutter Elisabeth und vieler bosnischer Magnaten, die überhaupt schon seit alten Zeiten einen grossen Einfluss auf alle öffentlichen Angelegenheiten ihrer Heimath hatten.*) Stephan hielt aus Dankbarkeit zu seinem Wohlthäter Karl Robert, der ihn erst unlängst zum selbst-

*) Am 23 November 1322 befiehlt der Rath von Ragusa seinem Gesandten in Bosnien: „quod debeant procurari et facere toto posse eorum tam cum domino bano Bossine, quam cum matre eorum, et cum baronibus Bossine, quod dominus Stepos banus Bossine satisfaciat . . .“ Mon. Ragusina, p. 72.

Digitized by Google

ständigen Ban ganz Bosniens, d. h. Ober-Bosniens und der Gebiete Usora, Soli und Dolnji-kraji, erhob. Aber nicht nur das Gefühl der Dankbarkeit, sondern auch der damalige Zustand der Bosnien benachbarten Länder und Staaten, zwang den jungen Ban zum engen Anschluss an Karl Robert.

Kroatien, das westliche Nachbarland Bosniens, war in einer traurigen Lage. Karl Robert hatte zwar gehofft, mit dem Falle Mladen Šubićs werde Friede und Ordnung in das Land einkehren; er hatte sich jedoch geirrt. Die mächtigen kroatischen Barone entzogen sich auch ferner der königlichen Macht, und lagen auch unter einander fortwährend in Streit. Von allen kroatischen Herrn waren noch immer die Kneze Šubić die mächtigsten, namentlich die Brüder Mladens Paul, Gregor und Georg, die sich auch Banić nannten, weil ihr Vater Paul Ban von Kroatien war. Die Šubiće besassen ausser ihrem Erbe, der Burg Brebir, noch viele wichtige Städte und Burgen in Kroatien, und hauptsächlich solche, mit denen sie benachbarte dalmatinische Städte bedrohten. So besassen sie Ostrovica, gegenüber von Zara, Scardona gegenüber von Sebenigo, Clissa gegenüber von Spalato; ausserdem war in ihren Händen die wichtige Stadt Almissa an der Mündung des Flusses Cetina. Neben den Šubić waren in Ost-Kroatien, nahe bei Bosnien, auch die Kneze Nelipić sehr mächtig, die das ganze Gebiet der Cetina besassen. Ein Nelipić besass das Gebiet Cetina, und ein anderer, Namens Isan, hatte das wichtige Ključ in Händen (Ysanus de Clavi). In den Gegenden nördlich der Zrmanja und bis zum Gvozd wohnten die Kneze von Corbavia, die Brüder Budislav, Paul und Gregor Kurjaković, die Söhne des Knez Kurjak. Die ganze Župa Gadska, Vinodol und die Stadt Zengg war in den Händen der Kneze von Veglia, die sowohl dem Könige von Kroatien, als auch dem Dogen von Venedig unterthan waren. Das Haupt der Kneze von Veglia war um diese Zeit Friederich. Ausser diesen Herrn im eigentlichen Kroatien finden wir auch viele im alten Slavonien zwischen der Drau und dem Gvozd. Die hervorragendsten von diesen waren die Kneze

Digitized by Google

Babonić, die an der Grenze von Kroatien und Slavonien wohnten. Einer von diesen, Ivan Babonić, war im Jahre 1322 Ban von Kroatien, nachdem König Karl Robert den Ban Mladen abgesetzt hatte.

Die erwähnten kroatischen Barone waren nur im Widerstand gegen Mladen Šubić und gegen ihren König einig. Sobald Karl Robert im Oktober 1322 die kroatische Hauptstadt Knin verlassen hatte und mit dem gefangenem Mladen über Agram nach Ungarn zog, bereiteten sich die kroatischen Barone zum einigen Widerstand gegen den König. Die Šubiće und Nelipiće überfielen darum noch im November 1322 die königliche Stadt Knin und eroberten diesen Schlüssel Kroatiens, um hier den Einzug des Bans Ivan Babonić zu verhindern, welchen König Karl Robert sandte, um die kroatischen Barone zum Gehorsame zu zwingen und das Ansehen des Königs in Kroatien zu heben. Im folgenden Jahre 1323 schloss sich den unzufriedenen Baronen auch Ivan Babonić selbst mit seinem Geschlechte an, weil ihn Karl Robert der Banuswürde entsetzt und dieselbe einem gewissen Nicolaus, einem Ungar aus edlem Geschlechte verliehen hatte. Der neue Ban Nicolaus unterwarf zwar den Ban Babonić und kam darauf nach Kroatien, wo er alle Magnaten zu einer Congregation versammelte; aber kaum hatte er Kroatien wieder verlassen, schlossen die kroatischen Barone mit der Republik Venedig einen Bund gegen den König Karl Robert.

Die Republik Venedig begrüsste diesen Schritt der Kroaten mit grosser Freude, denn es bot sich ihr jetzt die Gelegenheit, im dalmatinischen Küstenlande festen Fuss zu fassen. Nachdem sie schon von früher auf dem Festlande die Städte Zara und Ragusa und im Meere beinahe alle Inseln in ihrem Besitz hatte, that sie sich unter dem Banate Mladens als Freundin Karl Roberts hervor und vertheidigte zum Scheine die Städte Sebenigo, Trau und Spalato gegen die Anfälle Mladens. Die Folge davon war, dass sich im Jahre 1322 die Städte Sebenigo (15. März) und Trau (14. Mai) für venetianische Schutzbefohlene erklärten, so dass endlich dem kroatischen Könige von Dalmatien allein Spalato

Digitized by Google

übrig blieb. Karl Robert statt dies zu verhindern, bedankte sich noch am 3. August 1322 den Venetianern für ihre angebliche Vertheidigung der dalmatinischen Städte. Aber als kurz darauf Karl Robert seine Macht in Kroatien und Dalmatien wiederherstellen wollte, wurden die klugen Venetianer seine Gegner. Sie schlossen sogar mit den kroatischen Baronen einen Bund, nur um auch ferner die dalmatinischen Städte behalten zu können, und endlich auch Spalato zu erobern.

Karl Robert hatte jetzt die zweifache Aufgabe, nach Besiegung der mächtigen kroatischen Barone das königliche Ansehen in Kroatien zu heben, und zweitens die dalmatinischen Städte seiner Krone wiederzugewinnen. Jetzt, nachdem er die adelige Oligarchie Ungarns gebrochen hatte und freier an der Hebung seines Staates und des Glanzes seiner Familie arbeiten konnte, bot sich ihm dazu die beste Gelegenheit. Dem Glanze seines Hauses legte er den Grundstein im Jahre 1320 durch seine Heirath mit Elisabeth, der Tochter des polnischen Königs Vladislav Lokietek, durch die er seinem Sohne den Weg zum polnischen Throne bahnte.

Während so Kroatien, zwischen zwei Feuer: zwischen die fortwährend wachsende Macht des Hauses Anjou, welches nach vollständiger Centralisirung und Schwächung der kroatischen Barone trachtete, und zwischen die raubgierigen Tatzen des venetianischen Löwen gerathend, immer schwächer wurde; begann im Osten der serbische Staat schnell zu erstarken. In Serbien bestieg nach dem Tode des unternehmenden Königs Uroš II. Milutin († 5. November 1321) und nach einem kurzen Erbfolgestreite im Jahre 1323 den Thron Stephan Uroš III. Dečanski (1323—1331), der Vater des berühmten Kaisers Stephan Dušan's des Grossen. Man konnte schon jetzt ahnen, dass sehr bald zwischen den serbischen Nemanjiden und den ungarisch-kroatischen Anjous der Kampf um die Herrschaft auf der Balkan-Halbinsel entbrennen werde.

Diese Verhältnisse der Nachbarländer wiesen dem jungen Bane Stephan Kotromanić den Weg, den er einzuschlagen hatte, um sein Banat zu bewahren. Er beugte sich also

Digitized by Google

vor dem neu aufleuchtenden Sterne des Hauses Anjou und wurde ein treuer Anhänger Karl Roberts. Es würde vielleicht natürlicher gewesen sein, wenn sich Stephan Kotromanić seinem Verwandten, dem serbischen Könige Stephan Uroš III., angeschlossen hätte, — (war er doch durch seine Mutter ein naher Verwandter der Nemanjiden), — doch wenn wir hören wie Stephan Uroš III. mit seinem Cousin Vladislav verfahren hat, und wie selbst dieser nach Ungarn flüchten musste, so wird es uns nicht mehr wundern, dass sich der bosnische Ban dem ungarischen Könige anschloss. Es trieb ihn dazu nicht nur die Dankbarkeit, sondern auch die Furcht vor dem serbischen Könige.

Der Umstand, dass sich der bosnische Ban dem Könige Karl Robert anvertraute, bot beiden offenbaren Nutzen. Karl Robert konnte hoffen, mit Hilfe des bosnischen Bans die Macht der kroatischen Barone um so leichter zu brechen; und Stephan Kotromanić bot sich die Gelegenheit, sich zu seinem eigenen Vortheil in die kroatisch-dalmatinischen Angelegenheiten einzumischen. Karl Robert trachtete darum, den bosnischen Ban noch mehr an sein Haus zu binden. Nachdem die schon im Jahre 1319 geplante Verbindung mit der Gräfin von Ortenburg nicht zu Stande gekommen war, verheirathete jetzt 1323 König Karl Robert den bosnischen Ban mit einer entfernten Verwandten seiner Gemahlin, mit Elisabeth, der Tochter des kujavischen Vojvoden Kazimir.*) Durch diese Heirath hob sich bedeutend Ban Stephans Ansehen. Die Ragusaner, die ihn noch unlängst in ihren Schreiben nur kurzweg Ban oder Knez (comes) von Bosnien nannten, nennen ihn am 27. März 1324 „der erlauchte Mann, der Herr Stephan, Herzog von Usora, Bosna, Soli und vieler anderer Orte", und senden zu ihm ihre Gesandten mit Geschenken im Werthe von 150 Perpers, nur damit

*) Kazimirus vero licet plures filios habuisset et filias, unus tamen Wladislaus dux praedictus et una filia, quae per dominam Elisabetham reginam Ungariae, amitam suam cuidam duci de Bosna data fuit in uxorem, remanserunt. Joannis de Czarnkov chronicon Polonorum (A. Bielowsky, Monum. Poloniae historica, II. 661); vergleiche auch Caro, J., Geschichte Polens, II. p. 366.

Digitized by Google

er ihnen auch ferner gewogen bleibe.*) Auch in Kroatien selbst stieg Stephans Ruf. In einem Vertrage, den am 13. Februar 1324 die Edeln von Brebir mit der Stadt Zara zur gegenseitigen Vertheidigung gegen gemeinsame Feinde schlossen, verbindet sich die Commune Zara ausdrücklich, Brebir und dessen Herrn gegen alle Feinde „ausgenommen den König von Ungarn, die Republik Venedig und den Ban von Bosnien Stephan“ zu vertheidigen.**)

Die Kämpfe in Kroatien; Stephan Kotromanić greift den Knez Nelipić an. Im selben Jahre 1324 bot sich dem Bane Stephan die erste Gelegenheit, sich in die kroatisch-dalmatinischen Angelegenheiten einzumischen. In Kroatien war nämlich zwischen den Knezen Šubić und Nelipić ein Streit um die wichtige Stadt Knin, den Schlüssel des damaligen Kroatiens, ausgebrochen. Schon im November 1322, gleich nach der Abreise Karl Roberts nach Ungarn, eroberten die Šubić, gemeinsam mit den Nelipić die bis dahin königliche Stadt Knin, und es wurde deren Verwaltung Nelipić anvertraut. Dadurch wurde das Ansehen Nelipićs sehr gehoben, und es schien, er werde die Macht und den Glanz Mladen Šubićs erreichen. Dies missfiel jedoch sehr bald den Brüdern Šubić, Paul und Gregor, und am meisten Georg von Clissa, der die Übermacht Nelipićs fürchtete. Er beschloss daher einen Bund der kroatischen Herrn gegen Nelipić zu gründen. Zuerst wandte er sich an den ihm aufrichtig befreundeten bosnischen Ban Stephan, den Nachbar Nelipićs, der auch die zu grosse Macht Nelipićs nicht wünschte; ferner bat er um ihre Hilfe den Knez von Zengg Friedrich, die Stadt Zara, und andere Kneze und Župane. Mit Hilfe dieser Bundesgenossen hoffte Georg, Nelipić zu besiegen und ihm Knin zu entreissen. Aber auch Nelipić sah nicht müssig zu, sondern suchte sich auch Bundesgenossen. Der erste schloss sich ihm der Fürst von Hlivno Mihovilić mit 300 Kriegern an***), und dessen Bei-

*) „excellens vir dominus Stephanus dux Usore, Bossine et de la Sale et aliorum plurimorum locorum.“ Monum. Ragus. p. 115.

**) Ljubić, Mon. Slav. merid. I. p 348.

***) Michae Madii historia (Lucius, p. 379).

Digitized by Google

spiele folgten die Kneze von Corbavia Kurjaković. Und auch die Stadt Trau versprach ihm ihre Hilfe.

Den Krieg begann Georg Šubić, der mit den Bewohnern von Poljica und den bosnischen Hilfstruppen am 7. Juni vor Knin zog. Er lagerte östlich der Stadt auf dem Berge Topolj bei dem Falle des Flusses Krka, und belagerte von hier aus Knin, und erwartete die Hilfe Friedrichs, des Fürsten von Zengg, und der Zaratiner, die ihm ein Abtrünniger der Republik Venedig, Bajamonte, zuführte. Unterdessen kam jedoch Nelipić mit Mihovilić zur Vertheidigung Knins an, und schlug Georgs Heer vollständig. Die bosnischen Hilfstruppen flohen nach Hause; Georg selbst mit seinen Heerführern und dem Zaratiner Bajamonte fiel dem Sieger in die Hände.*) Die Niederlage Georg Šubićs und der bosnischen Truppen (zwischen dem 10. und 13. Juni) ärgerte und schmerzte den Ban Stephan. Um sich zu rächen, setzte er auf eigene Faust den Krieg gegen Nelipić und dessen Verbündete fort. Nelipić kam jetzt auch die Stadt Trau zu Hilfe. Am 9. Juli 1324 sammelte der Fürst von Trau Nicolaus Venerio eine Schaar von 200 Mann, ernannte zu deren Hauptmanne Doimus Stjepanić und sandte sie Nelipić zur Hilfe. In einer eigenen Instruction befiehlt der Fürst von Trau dem Hauptmanne Stjepanić, sich mit seinen Leuten Nelipić und dessen Verbündeten anzuschliessen, und zu „deren Hilfe und Nutzen gegen den bosnischen Ban Stephan, dessen Bruder und dessen Leute zu wirken", sich immer in den Ländern Nelipićs und dessen Verbündeter aufzuhalten und aus denselben nur zum Zwecke des Kampfes mit Ban Stephan und dessen Bruder auszuziehen.**) Über den weiteren Verlauf dieses Krieges haben wir keine Nachrichten, so viel ist jedoch gewiss, dass Ban Stephan Kotromanić gegen Nelipić nicht reussirte,

*) Dom. Comes Georgius sub A. D. currentibus 1324 mense Junii luce VII. congregato exercitu diversarum partium Sclavorum tam de comitatu Cliunae, quam de banatu Bosnae, et etiam de Policio habens secum LXXX equites et pedites venit Tininium . . . illi vero de Bosna fugam arripuerunt . . . Michae Madii historia cap. 23 p. 379.

**) Lucio, Memorie di Trau, p. 177.

Digitized by Google

da Georg Subić noch im März des künftigen Jahres 1325 im Kerker Nelipićs schmachtete. *) Bei Ban Stephan wuchs darum der Hass gegen Nelipić und noch mehr gegen dessen Bundesgenossen, die Bürger von Trau.

Vor allem trachtete er den Bewohnern Traus zu schaden. Als er selbstständiger Ban Bosniens geworden war, hatte er Trau, eben so wie anderen dalmatinischen Städten, verschiedene Privilegien, unter anderem freies Handelsrecht verliehen. Er hatte ihnen darüber eine Urkunde ausgestellt, ja sogar der Republik Venedig, als der Beschützerin Traus, sich schriftlich verpflichtet. Doch jetzt, nachdem sich Trau seinen Gegnern angeschlossen hatte, entzog er den tragurischen Handelsleuten seinen Schutz, und dadurch gerieth der Handel Traus mit Bosnien in Stockung. Ja die Bosnier überfielen sogar auf kroatischem Boden die tragurischen Kaufleute und raubten ihnen Waaren und Geld. So drang zu dieser Zeit der bosnische Unterthan Stjepko Miroslavić in die Gegend des Flusses Cetina und raubte hier dem Bürger von Trau Nikolaus Jakobs Sohn Waaren im Werthe von 2000 Dinaren. Die Tragurier erschracken darüber, denn vom Handel mit Bosnien hing ihr Wohlstand ab. Der Fürst von Trau Nicolaus Venerio machte jetzt den Versuch, sich mit dem bosnischen Bane zu versöhnen. Stephan war dies angenehm, denn er hoffte auf diese Weise die Tragurier mit Nelipić und dessen Bunde zu entzweien. Er erklärte darum auf die Klage der Tragurier, es sei ihm sehr unangenehm, dass so etwas einem Bürger von Trau, der nach den Verträgen unter seinem Schutz und Schirm stehen sollte, geschah, und er sei bereit, das geschehene Unrecht gut zu machen und dem Nikolaus Jakobs Sohn den Schaden zu ersetzen. Der darüber erfreute Fürst von Trau sandte am 12. Juni 1326 den beschädigten Nikolaus nach Bosnien zum Bane, mit einem Begleitschreiben, in dem er mit schmeichlerischen Worten den Ban zu gewinnen trachtet. Er hebt hier hervor, dass auch die anderen Bewohner Dalmatiens lieber nach Bosnien mit ihren Waaren

*) Michae Madii hist., cap. 24 p. 379.

Digitized by Google

kommen werden, wenn sie erfahren werden, dass sie hier vollkommen sicher seien; und dass dadurch das Ansehen des Bans steigen wird.*)

Es ist nicht bekannt, ob Stephan die Bitte der Tragurier erfüllte; es scheint jedoch, er habe ihnen keine Genugthuung gegeben, denn es bot sich ihm gerade jetzt eine günstige Gelegenheit, seine Feinde anzugreifen. Karl Robert war nämlich darüber erzürnt, dass seit 1322 in Kroatien gar keine Ordnung mehr herrschte und dass es hier zwischen zwei Parteien, den Šubić's und Nelipić's, sogar bis zum Kriege gekommen war. Er beschloss daher die Partei Nelipićs, die Gegnerin des bosnischen Bans und Bundesgenossin des venetianischen Traus, zu unterwerfen und die Ordnung in Kroatien wiederherzustellen. Er sandte zu diesem Zwecke im Jahre 1326 Mikić, den Ban von ganz Slavonien, gegen Nelipić und dessen mächtigen Anhang. Alle Gegner Nelipićs, die Šubiće, Friedrich von Veglia und Zengg, und hauptsächlich der bosnische Ban Stephan waren über die Ankunft Ban Mikić's erfreut. Schon als dieser durch das Unathal gegen Kroatien zog, schloss sich ihm Friedrich von Veglia an, und kurz darauf auch Stephan Kotromanić. Unterwegs eroberte Mikić die Burgen des Knez Babonić an der kroatisch-slavonischen Gränze, und kam dann nach Kroatien. Alle Gegner Nelipićs kamen ihm entgegen und beschenkten ihn reichlich; darauf eroberte Mikić die Burg Unac am gleichnamigen Flüsschen im heutigen Bosnien. Von hier aus wollte er wahrscheinlich durch das Thal der Butišnica gegen Knin vordringen

*) Der Fürst von Trau schreibt: „magnifico et potenti d. d. Stefano libero principi et d. Boznae, Ussore et Sale et plurimorum aliorum locorum, atque terrae Chelmi comiti“ und sagt ihm, wenn er dem Bürger Nicolaus Jacobs Sohn den Schaden ersetzt, der ihm zugefügt wurde, „de Stepcho filio Miroslavi . . . de Rachitema homine vestro, qui dictum nostum derobavit prope flumen Cetinae de valore lib. 2000 denariorum“ . . . so wird „ex hoc honor vester accrescitur“ und „ceterique moratores Dalm. ex hoc fidei vestrae constantiam cognoscentes cum suis mercibus ad partes vestras secure concurrent de aliquo non timentes.“ Lucio, Memorie di Trau, pag. 188.

Digitized by Google

und diese wichtige Stadt dem Geschlechte Nelipićs entreissen.*) Aber auch die Partei Nelipićs rüstete sich zur Gegenwehr. An seiner Seite standen die Kneze von Corbavia Budislav, Paul und Gregor Kurjaković, der Vojvode Mihovilić und Knez Tvrtko Vladislavić; und es unterstützten ihn auch die dalmatinischen Städte Spalato und Trau. Spalato hatte sogar nicht lange vorher Nelipić zu seinem Fürsten gewählt, nur um Georg Šubić zu ärgern und ausserdem in der Hoffnung, dass sie Nelipić gegen die Anfälle der Clissaner, der Unterthanen Šubićs, vertheidigen werde.

Der Krieg Nelipićs und seiner Partei gegen den Ban Mikić und den bosnischen Ban wurde im Juni 1326 geführt. Am 25. Juni sandte der Fürst von Trau Nikolaus Venerio eine Hilfstruppe unter dem Hauptmanne Georg Perčel zu Nelipić. Im Begleitschreiben entschuldigt sich Venerio, weil er wegen der bevorstehenden Erndte nicht mehr Leute senden kann, und wünscht Nelipić „den gehofften Sieg und Triumph über die Feinde.“ **) Die Einzelheiten des weiteren Krieges sind uns unbekannt; so viel wissen wir jedoch, dass Mikić und der bosnische Ban weder Knin noch andere Burgen Nelipićs und seiner Verbündeten erobern konnten.***) Sie begnügten sich endlich nach Zara, eine den Šubićs und dem Bane Stephan verbündete Stadt, zu gehen, wo sie mit grossem Jubel empfangen wurden. Darauf verliess Ban Mikić, ohne jeden Erfolg, Kroatien. Am Rückwege liess er noch in Bihać im Unathale eine Besatzung, und zog dann nordwärts.

Die Hilfe, die im Jahre 1326 Ban Stephan gegen den

*) Michae Madii historia, cap. 28, p. 380.

**) Egregiis et potentibus viris d. d. Budislauo com. Corbaviae filio olim com. Curiacii, et Nelipitio hon. com. Tininii et Spalati, Georgio filio Michouilovich voyvode, et Paulo et Gregorio fratribus dicti com. Budislaui, ac Tuartcho filio com. Vladislauich, amicis suis carissimis tamquam fratribus quam plurimum diligendis, Nicolaus Venerio ... salutem, et de inimicis sicut optat gloriam et triumphum. — Lucio. Mem. di Trau, p. 188.

***) Finaliter videns (banus) se quod habere non potest suum intentum de castris Chroatiae abiit in Ungariam. Michae Madii histor. cap. 28. p. 380.

Digitized by Google

mächtigen Nelipić bot, nützte gar nichts; Stephan Kotromanić musste auch diesmal seinem Nachbar weichen. Die einzige Folge dieser Kämpfe war, dass sich die Stadt Spalato, deren Fürst damals Nepilić und deren Hauptmann Budislav Ugrinić waren, am 18. August des folgenden Jahres 1327 unter den Schutz der Venetianer begab. Dem Beispiele Spalatos folgte im Jahre 1329 auch Nona, und so war jetzt das ganze kroatisch-dalmatinische Küstenland vom Velebit bis zur Cetina unter venetianischer Herrschaft.

Das Land Hum mit der Krajina Makarska und Završje fällt zu Bosnien; Stephan Kotromanić beunruhigt Curzola. Während Ban Stephan im Kampfe mit Nelipić den Kürzeren zog, begünstigte ihn das Glück zur selben Zeit auf einer anderen Seite. Im Jahre 1325 gelang es ihm nämlich, das Land Hum oder Zahumlje, welches bisher seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in den Händen der serbischen Herrscher war, mit seinem Staate zu verbinden. Wie Hum zu Bosnien fiel, ist unbekannt, da die Berichte Orbinis darüber werthlos sind; es ist jedoch gewiss, dass es schon 1325 unter der Herrschaft Stephans war, denn der Fürst von Trau nennt ihn am 12. Juni 1326 „comes terrae Chelmi.“*) Die Ansicht jener ist nicht unglaubwürdig, welche behaupten, das Land Hum habe früher ein gewisser Nikolaus unter serbischer Oberhoheit regiert; Ban Stephan habe den Knez Nikolaus besiegt und das Land Hum erobert, darauf habe er seine Schwester Catharina mit Knez Nikolaus verheirathet, welchem diese zwei Söhne gebar, Bogiša und Vladislav Nikolić.**) Diese Nachricht ist um so glaubwürdiger, da später 1347 wirklich zwei Brüder Vladislav und Bogiša Nikolić als Magnaten von Hum erwähnt werden, und ausdrücklich gesagt wird, sie seien Neffen Ban Stephans.***)

Ban Stephan war mit diesem Erfolge nicht zufrieden.

---

*) Siehe Anmerkung Seite 147.

**) Caroli du Fresne, Illyricum vetus et novum, p. 130.

***) „per Vladislavum et Boghissam Nicolich, nepotibus domini bani.“ Monum. Ragusina I, pag. 259.

Digitized by Google

Nachdem er das herrliche Küstenland von Ragusa bis zur Neretva erworben hatte, wünschte er sich auch die Küste nördlich von der Neretva bis zum Flusse Cetina. Dieses Gebiet, mit der Hauptstadt Makarska und der Stadt Lapčanj, gehörte einst zum Fürstenthume Neretva, im 11. Jahrhundert kam es zu Kroatien, und spielte unter dem Namen Župa Maronia eine Rolle in der kroatischen Geschichte. Hier blühte im 12. Jahrhundert der kroatische Stamm der Kačiće; die Unterthanen dieses Stammes waren damals berüchtigte Seeräuber und ausserdem auch Patarenen. Nach vielfachen Anstrengungen von Seite der ungarisch-kroatischen Könige und der venetianischen Republik gelang es letzterer im Kreuzzuge von 1276—1279 die Macht der Kačiće zu brechen. Damit die Bewohner des Gebietes zwischen der Cetina und Neretva, welches von jetzt an Krajina hiess, zur katholischen Religion zurückkehren möchten, wurde zu Anfang des 14. Jahrhunderts das uralte Bisthum Makarska wiederhergestellt. Aber auch der erste Bischof Valentin hatte kein Bleibens in Makarska; denn kurz darauf wurde dieses durch den bosnischen Ban Stephan Kotromanić erobert. Der Bischof von Makarska Valentin floh nach Almissa, an der Mündung der Cetina im äussersten Norden seines Bisthumes;*) und die ganze Krajina von der Cetina bis zur Neretva kam unter die Herrschaft des bosnischen Bans Stephan, der sie mit dem kurz vorher erworbenen Lande Hum verband. Die Kačić werden von da an in der Krajina nicht mehr erwähnt; statt ihnen treten hier in den letzten Regierungsjahren Stephan Kotromanićs die Kneze

*) Im Jahre 1344 schreibt Pabst Klemens VI. an den Erzbischof von Spalato Dominicus: „Querelam venerabilis fratris nostri Valentini episcopi Mucarensis recepimus continentem, quod licet ipse, qui iam viginti annis extitit episcopus Mucarensis, propter occupationem infidelium partium de toto episcopatu suo Mucarensi non nisi quandam particulam, que Almisium nuncupatur, cum quibusdam villis et locis in Mucarensi dioecesi consistentibus, in qua etiam Almisium ipsum consistit, habere noscatur . . .“ Theiner, Mon. Hung. I. p. 674. Dass das Bisthum Makarska im Besitze des bosnischen Bans war, sehen wir aus einem Schreiben desselben Pabstes an Ban Stephan. Theiner, Mon Hung. I. pag. 675.

Digitized by Google

Radivoj und Mrdeša Bogavčić auf, deren Nachkommen später unter den Namen Radivojević, Jurjević und Vukićević in der Geschichte Bosniens eine Rolle spielten. *)

Nachdem Ban Stephan Kotromanić die Krajina Makarska erworben hatte, konnten sich die kroatischen Župen, die zwischen Makarska und Bosnien lagen, nicht mehr erhalten. So kam es, dass bald nach Eroberung Hums der bosnische Ban auch die kroatischen Župen Dumno, Hlivno und Dlamoč beherrschte, aus denen das Gebiet Završje entstand, welches später Zapadne-strane (Westland) hiess.**)

Während also Ban Stephan im Kampfe gegen den Knez von Cetin-Knin Nelipić unterlag; war ihm das Glück 1325 und in den folgenden Jahren in anderen Gegenden günstig. Er unterwarf sich nicht nur das Land Hum und entriss Kroatien mehrere Župen, sondern er erwarb auch das herrliche Küstenland von den Mauern Ragusas bis Almissa an der Mündung der Cetina. Dadurch war das bosnische Banat das erstemal seit seinem Bestehen bis an das Meer vorgedrungen und hatte dadurch eine neue Unterlage, um einst ein grosser Staat zu werden.

Durch sein bisheriges Glück erkühnt, wünschte Stephan seine Herrschaft auch über die benachbarten dalmatinischen Inseln auszubreiten, die damals zu Venedig gehörten. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass er die Insel Curzola gegenüber der Halbinsel Pelješac erobern wollte. Zu diesem Zwecke bat er seine Nachbarn die Ragusaner, ihm einige ihrer Schiffe zu überlassen; aber es scheint, dass die Venetianer, als die Oberherrn Ragusas und Curzolas, seine Pläne verhinderten.***)

*) Über das erste Auftreten der Bogavčiće, die später Radivojević, Jurjević und Vukičević genannt wurden, siehe: Ljubić, Mon. Slav. merid. V. pag. 352.

**) In einer Urkunde Ban Stephans von 1332 werden als Magnaten von Završje genannt: Župan Ivahan Pribilović, Vlatko Dobrovojević, Ivan Budisalić, Divoš Tiehoradović, Gojsav Vojsilović, Branoš Čeprnić, Knez Paval Hrvatinić, Stanac Vojsalić. — Miklošić, Mon. serb. p. 102.

***) Ljubić, Mon. Slav. merid. I p. 158. — Auch später beunruhigten die bosnischen Magnaten wiederholt die benachbarten Inseln Brazza, Curzola und Lesina; und bei so einer Gelegenheit wurde vielleicht der bosnische Knez Mrdeš Bogavčić durch einen venetianischen Edelmann ermordet (vor 1358). Ljubić, Mon. Slav. mer. V. p. 353.

Digitized by Google

Stephan Kotromaniċs Verhältniss zu Ragusa, besonders in den Jahren 1332 und 1333. — Am Beginne seiner Regierung gerieth Ban Stephan mit Ragusa beinahe in Streit. Im Sommer des Jahres 1322 nämlich, als noch Mladen Šubić sein Vormund war, beraubten bosnische Unterthanen einen Ragusanischen Kaufmann, den Sohn des Marino Menčetić. Der Ragusaner kleine Rath beschloss darum am 23. November desselben Jahres, vom Bane Genugthuung und Schadenersatz zu fordern; sollte er denselben nicht geben wollen, so möge man die Ragusanischen Kaufleute auffordern, mit ihren Waaren nicht mehr die bosnischen Länder aufzusuchen.*) Ban Stephan gab indessen weise nach, und schon am 28. Mai 1323 sandte der grosse Rath von Ragusa Gesandte an ihn, damit sie mit ihm einen Vertrag schliessen, wonach die ragusanischen Kaufleute „in seine Länder kommen, sich dort aufhalten und weggehen" können, ohne für die Sicherheit ihrer Person oder ihres Vermögens zu fürchten.**) Von dieser Zeit an herrschte Freundschaft und gutes Einvernehmen zwischen dem Bane und Ragusa. Die Achtung der Ragusaner wuchs, als Stephan die Polin Elisabeth heirathete, und noch mehr, als Stephan Kotromanić das Land Hum mit seinem Banate vereinigte. Im Jahre 1329 waren sogar die Ragusaner bereit, ihm ihre Schiffe zu leihen, damit er Curzola angreife.

Seine Liebe zu dem benachbarten Ragusa bewies der Ban Stephan besonders in den Jahren 1332 und 1333. Am 15. August 1332 gab Ban Stephan den Ragusanern eine Urkunde, worin er ihnen ihre alten Handelsprivilegien für Bosnien und Hum bestätigt, und sich verpflichtet, im Falle eines Krieges zwischen Bosnien und Ragusa, den Gott abwenden möge, den ragusanischen Kaufleuten sechs Monate zur Rückkehr aus Bosnien in ihre Heimat zu gewähren.***) Viel wichtiger ist Stephans Privilegium für die Ragusaner vom 15. Februar des künftigen Jahres 1333. Stephan „von Gottes Gnaden Ban von Bosnien und Usora und Soli und Herr des Landes

*) Monum. Ragusina, I. p. 72.
**) Mon. Ragusina, I. p. 85.
***) Miklošić, Mon. serb. p. 101—103.

Digitized by Google

Hum", der sich damals gerade unter Srebernik an der Usora aufhielt, schenkt bei dieser Gelegenheit den Ragusanern seinen teueren Freunden „ganz Rat und Stagno und Prevlaka und die Inseln, die um Rat liegen, ... und alles, was von Prevlaka bis Loišće ist," für ewige Zeiten und verspricht in seinem und seiner Nachkommen Namen, diesen Besitz der Ragusaner zu beschützen.*) Die Ragusaner verpflichteten sich andererseits, für Rat und Stagno dem Bane und seinen Nachkommen jährlich am Tage des heiligen Blasius einen Tribut von 500 Perpers zu bezahlen, und zwar auch in dem Falle, wenn der Ban oder seine Nachkommen nicht mehr die Herrn des Landes Hum sein sollten; auch versprachen sie, in die neu erworbenen Orte keine bosnischen Magnaten aufzunehmen, die ihm oder seinen Nachkommen untreu wurden. Im Dezember des folgenden Jahres 1334 schrieb Ban Stephan den Ragusanern einen Brief, in dem er ihnen von einem Vertrage berichtet, den er mit ihren Kaufleuten des Salzhandels in Drive wegen schloss.**) Ueberhaupt trachtete Stephan zu dieser Zeit nach einem regeren Handelsverkehr Bosniens mit den benachbarten Ländern und Staaten; man entnimmt dies unter Anderem auch aus einem Schreiben der venetianischen Republik vom 14. März 1335, in dem sie den mit Bosnien handelnden Bewohnern von Sebenigo verschiedene Erleichterungen gewährt.***)

Die Religionsverhältnisse in Bosnien; Stephan Kotromanić wird ein Anhänger der römischen Kirche (1340). Es wurde schon erwähnt, wie wenig nach dem Jahre 1250 gegen die Patarenen in Bosnien gethan wurde. Dadurch erstarkte der Patarenismus im Lande derart, dass die bosnische patarenische Kirche (ecclesia Sclavoniae) auch in Westeuropa einen Ruf erlangte. Die katholische Kirche hingegen verfiel immer mehr; selbst die Bischöfe residirten nicht mehr in Bosnien, sondern in Dja-

*) Miklošić, Mon. serb. p. 105—107.
**) Pučić, Spomenici srbski, II. p. 14.
***) Ljubić, Mon. Slav. merid. I. p. 443.

Digitized by Google

kovar. Schon 1303, während dem Banate Mladen Šubićs, forderte Pabst Bonifacius VIII. den Erzbischof von Kalocsa Stephan auf, einen Kreuzzug gegen die Ketzer im Banate Bosnien zu predigen;*) aber dies nützte gar nichts, darum wollte niemand lange Bischof von Bosnien sein.**) Pabst Johann XXII. wollte dem abhelfen, und ernannte am 3. Juli 1317 zum Bischofe von Bosnien den Dominikanermönch Peter; und ausserdem eiferte er 1319 den Ban Mladen Šubić an, etwas gegen die bosnischen Ketzer zu unternehmen. Doch alles war umsonst; die katholische Kirche blieb auch ferner dem Verfalle preisgegeben, die Kirchen waren eingestürzt, die Geistlichen geflüchtet und die Heiligthümer Christi dem Spotte ausgesetzt.

Nicht besser war es während der ersten Regierungszeit Stephans. Stephan Kotromanić hatte nämlich, obwohl ihm 1319 Mladen Šubić als eifrigen Feind der Patarenen lobte, wahrscheinlich nach 1322 die römische Kirche verlassen und wurde entweder ein Anhänger der griechisch-orientalischen Kirche oder ein Patarene. Erst als Stephan durch seine Gattin ein Verwandter Karl Roberts wurde, versuchte Pabst Johannes XXII. ihn wieder zu gewinnen. Er sandte zu diesem Zwecke den Franciskaner Pater Fabian nach Bosnien als Legat, und empfahl ihn durch Sendschreiben vom 5. Juni 1325 an Ban Stephan, dessen Gemahlin Elisabeth und König Karl Robert.***) Aber trotzdem konnte Fabian nicht reussiren. Ban Stephan kümmerte sich nämlich wenig um die päbstlichen Ermahnungen, erstens weil er selbst entweder griechisch-orientalischer Religion oder ein Patarene war, und zweitens weil er einen Aufstand der Patarenen fürchtete, welche gerade um diese Zeit den Schutz der serbischen Herrscher zu suchen begannen. Ausserdem war auch Stephan zu sehr mit den Kämpfen in Kroatien und Hum beschäftigt. Der päbstliche Legat Fabian

*) Theiner, Mon. Hung. I. 395.

**) Während kurzer Zeit waren Bischöfe von Bosnien: Nikolaus (1303—1304), Gregor (resignirte 1314), Benedikt Guicciardi (1314—1316), Benedikt (1316—1317).

***) Farlati, Illyricum sacr. IV. p. 57.

Digitized by Google

konnte desswegen 1326 gar nicht nach Bosnien kommen, sondern verweilte in Ungarn. Erst im Jahre 1327 konnte der Pabst an ein entschiedeneres Eingreifen in Bosnien denken, aber unterdessen war der Zwist zwischen den Franciskanern und Dominikanern ausgebrochen.

Wir sahen, dass die römischen Päbste gegen die Patarenen Bosniens Anfangs Dominikaner sandten, erst Pabst Nicolaus IV. (1291), und nach ihm Bonifacius VIII. begannen Franciskaner einzuführen. Als jetzt 1326 Pabst Johann XXII. mit der Inquisition gegen die bosnischen Ketzer den Franciskaner Fabian betraute, kränkte dies die Dominikaner; es ging darum ein Dominikaner, Namens Michael aus Agram, zum Pabste und erreichte hier, dass der Pabst mittels Bulle vom 1. Februar 1327 den Dominikanern die bosnische Inquisition wieder anvertraute.*) Dies ärgerte jedoch den vom Pabste früher gesandten Pater Fabian, und auch er ging nach Rom, um das Recht der Dominikaner zu bestreiten. Er berief sich auf die Privilegien, welche die Päbste Nikolaus IV. und Bonifacius VIII. den Franciskanern ertheilt hatten, und auf die mehrjährige Thätigkeit dieses Ordens in Bosnien. Er bewog dadurch den Pabst, dass dieser am 1. Juli 1327 den Dominikanern das Inquisionsrecht in Bosnien neuerdings entzog,**) und dasselbe den Franciskanern ertheilte, die er zugleich in besonderen Sendschreiben dem Könige Karl Robert, dem Erzbischof von Gran und dessen Suffraganen empfahl.***)

Pater Fabian eilte jetzt nach Ungarn, wo er von dem Könige freundlich empfangen wurde. Der Pabst dankte für diesen Empfang seines Legaten dem Könige in einem Schreiben vom 12. August 1327 und bat ihn um fernere Hilfe, da Bosnien eine Zuflucht für alle Ketzer wurde. Zugleich theilt er ihm mit, dass er auch den bosnischen Ban selbst aufgefordert hat, die Ketzer aus seinem Banate

*) Theiner, Mon. Hung. I. p. 513.
**) Theiner, op. cit. I. p. 514.
***) Theiner, op. cit. I. p. 515 und 516.

Digitized by Google

zu vertreiben.*) Aber alle diese Massregeln nützten auch diesesmal nichts: das Wirken Fabians blieb vollkommen resultatlos. Schon in Dalmatien fand Fabian in dem Erzbischofe von Zara einen Gegner, und darauf brach wieder der Streit zwischen Franciskanern und Dominikanern aus, so dass Pabst Johann XXII. am 16. März 1330 den Dominikanern neuerdings verbieten musste, die Franciskaner in ihrer Inquisitionsthätigkeit zu stören. Zugleich berief der Pabst durch die Erzbischöfe von Spalato und Zara Bevollmächtigte beider Orden vor sein Gericht nach Avignon, wo dieser Prozess endgiltig entschieden werden sollte.**)

Bei diesen Umständen ist es ganz natürlich, dass es Ban Stephan gar nicht versuchte, die Patarenen in seinem Banate zu verfolgen. Ja die Patarenen verbreiteten sich um diese Zeit sogar über das benachbarte Kroatien und Dalmatien, so dass die Städte Spalato und Trau besondere Gesetze schufen, um den Patarenen und anderen Ketzern den Aufenthalt in ihren Städten und deren Gebiet zu verbieten; sollte sich hier dennoch ein Patarene finden, so soll er auf dem Scheiterhaufen verbrannt und sein Vermögen confiscirt werden.***) Unterdessen begann der Pabst zu fürchten, dass der bosnische Bischof, der immer unter Ketzern und Schismatikern lebt, von der katholischen Kirche abfallen könnte; er verordnete darum mit der Bulle vom 6. Januar 1331, dass die bosnischen Bischöfe von nun an nur durch den Pabst selbst ernannt werden sollen.†) Dieser päbstlichen Verordnung wegen kam es im Jahre 1334 nach dem Tode Bischof Peters zu argen Unordnungen, da sich jetzt das bosnische Capitel selbst einen Bischof wählte, während auch Karl Robert einen Weltlichen der bosnischen Kirche als Bischof aufdrängte. Dieser Scandal endete erst, nachdem Pabst Benedikt XII. am 9. Dezember 1336 den vom Capitel erwählten Laurenz zum Bischofe Bosniens er-

---

*) Theiner, Mon. Hung. I. p. 518.
**) Theiner, op. cit. I. p. 526.
***) Rački, Bogomili i Patareni (Rad VII. p. 177—178).
†) Theiner, Mon. Hung. I. p. 533.

Digitized by Google

nannte. Der Pabst empfiehlt den Bischof Bosniens sowohl dem Bane Stephan, als auch dem Könige Karl Robert.*)

Obwohl jetzt die katholische Kirche Bosniens ein Oberhaupt hatte, nahm der Patarenismus doch immer mehr überhand. Dem Pabste Benedikt wurde sogar mitgetheilt, dass selbst Ban Stephan die patarenischen Ketzer aufnehme und beschütze, und dasselbe thun auch die bosnischen Magnaten.**) Zu dieser Zeit bot dem Pabste der kroatische Knez Nelipić seine Dienste an. Schon seit langer Zeit war er ein wüthender Gegner Ban Stephans, darum war er jetzt gerne bereit, der katholischen Kirche und dem Pabste beizustehen, doch nicht aus Liebe und Ergebenheit gegen die Kirche, sondern aus Rache gegen Stephan Kotromanić.

Pabst Benedikt XII. war sehr erfreut, als er die Absicht Nelipićs vernahm. Schon am 22. Mai 1337 forderte er alle kroatischen Barone auf, mit vereinigten Kräften das ketzerische Bosnien anzugreifen. Namentlich richtete er diese Bitte an die Kneze von Corbavia, Gregor, Budislav und Paul Kurjaković; an die Kneze von Veglia und Zengg Doimus und Bartholomaeus; an die Šubić und zwar Georg, Mladen und Paul, die Söhne Georgs von Clissa († 1330); an Paul Šubić, Herrn von Ostrovica, an Nelipić selbst und dessen Neffen Constantin, Herrn von Ključ.***) Im Einladungsschreiben sagt der Pabst, dass er zwar nach Bosnien die Franciskaner als Inquisitoren sandte, dass diese jedoch nichts erreichen können, da der Ban Stephan selbst und seine Magnaten die Ketzer aufnehmen und beschützen. Er fordert darum die kroatischen Barone auf, dem Beispiele Nelipićs zu folgen, der sich bereit erklärte die katholische Kirche zu vertheidigen.

Wir haben keine sicheren Nachrichten darüber, ob die kroatischen Barone wirklich einen Kriegszug unternahmen oder nicht. Gewiss ist es nur, dass nicht alle Herrn der Aufforderung des Pabstes folgten, namentlich die Šubiće

*) Theiner, op. cit. I. p. 608 und 609.
**) Theiner, op. cit. I. p. 616, 617.
***) Idem, op. cit., p. 616—617.

Digitized by Google

nicht, die des bosnischen Bans Verwandte und Bundesgenossen gegen Nelipić waren. Gewiss ist es auch, dass es zwischen Nelipić und Ban Stephan zum Kampfe kam. Gleich im folgenden Jahre 1338 war in Dalmatien und Kroatien ein bosnisches Heer, welches Župan Ostoja und Bogdan Grdošević befehligten. Nach dem Befehle des bosnischen Bans sollte dieses Heer gegen Clissa ziehen, wir wissen nicht ob um es gegen Nelipić zu vertheidigen, oder es demselben zu entreissen. Um die Mitte des Monats August sollte dieses Heer durch das Gebiet der Stadt Trau gegen Clissa ziehen. Als dies der Bischof von Trau Lampridius erfuhr, versammelte er am 17. August das Kapitel und verbot, obwohl er selbst dem Pabste als Freund der Ketzer angegeben war, den Bewohnern von Trau unter kirchlichen Strafen jeden Verkehr mit dem bosnischen Heere, welches beinahe ganz aus Patarenen bestand. Doch die Tragurier, besorgt um das Wohl ihrer Stadt, sandten dennoch, als am 19. August das bosnische Heer durch ihr Gebiet zog, eine Gesandtschaft vor dessen Führer und begrüssten und beschenkten diese. Infolge dessen that der erzürnte Bischof diese Gesandtschaft in den kirchlichen Bann; aber die Bürger erklärten, sie haben nur aus Furcht vor den Bosniern so gehandelt und haben dadurch keinen grossen Fehler begangen, da erst kurz vorher der Bischof selbst in Clissa unter den Ketzern war, wo er Vladislav, den Bruder Ban Stephans, mit Helena, der Tochter Georg Šubićs, traute. Ja der Bischof habe sogar einen viel grösseren Fehler begangen, indem er Vladislav mit Helena ohne päbstliche Dispens vermählte, obwohl sie im dritten und vierten Grade verwandt waren.*)

Auch im künftigen Jahre 1339 hat vielleicht Ban Stephan in Kroatien mit Nelipić gekämpft, denn am 18. Mai erlaubten die Venetianer letzterem, in Venedig Waffen im Werthe von 300 Libras zu kaufen. Diesesmal standen die Bürger von Trau nicht an der Seite Nelipićs, wie im Jahre 1326, sondern sie schlossen sich Ban Stephan an.

*) Lucio, Memorie di Trau, p. 234.

Digitized by Google

Dieser stellte darum am 7. Oktober 1339 dem Fürsten von Trau Philipp eine Urkunde aus, in der er den Bewohnern von Trau für ihre besondere Liebe gegen ihn volle Handelsfreiheit in seinem Banate gewährt und ihnen für jeden Schaden Ersatz verspricht. Er nennt hier die Tragurier seine „geehrten Freunde", gegen die er die „aufrichtigsten Gefühle" hat.*) Der Krieg zog sich bis 1340 dahin. In diesem Jahre scheint es, habe sich Ban Stephan neuerdings mit Trau entzweit, und sich vorbereitet, persönlich in Kroatien und Dalmatien einzufallen. Zur selben Zeit bereitete sich auch König Karl Robert, nach Kroatien zu kommen. Die Venetianer fürchteten jetzt für ihre Stadt Trau, sie eiferten darum die kroatischen Barone zur Eintracht gegen ihren König an. Ausserdem schrieben sie am 30. August 1340 ihren Verwaltern in Dalmatien, diese mögen alles zur Vertheidigung der venetianischen Städte anwenden, und im Nothfalle auch an Ban Stephan Gesandte senden.**)

Doch unterdessen fiel der eigentliche Vorwand zu weiteren Kämpfen weg, da Ban Stephan die katholische Religion annahm. Dem Könige Karl Robert war es nämlich nicht angenehm, dass sich der Pabst 1337 an die kroatischen Barone wandte; er versuchte es darum, durch sein eigenes Ansehen Ban Stephan zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Pabst Benedikt XII. sandte darauf 1339 seinen Legat Gerhard, General des Franciskaner-Ordens, nach Ungarn zu Karl Robert, und dieser sandte ihn sogleich nach Bosnien, nachdem er früher dessen Ankunft dem Bane Stephan gemeldet hatte. Durch Karl Robert unterstützt erreichte Gerhard bald sein Ziel. Sobald er sich den Gränzen Bosniens nahte, kam ihm der Ban entgegen und empfing ihn sehr ehrenvoll. Gerhard begann sogleich dem Bane zuzureden, die katholische Religion anzunehmen; Stephan hörte ihm freundlich zu und gestand ihm dann, dass er nicht ungeneigt wäre, die Patarenen in seinem

*) Idem, op. cit. p. 224.
**) Ljubić, Mon. Slav. merid. II. p. 83—85.

Digitized by Google

Lande auszurotten, doch fürchtet er, dass die Patarenen, im Falle einer Verfolgung, die Schismatiker zu Hilfe rufen würden.*) Aus dieser Erklärung ersehen wir, dass Ban Stephan damals den serbischen König Stephan Dušan lebhaft fürchtete, und nur darum alle religiösen Streitigkeiten in seinem Lande vermied, um König Stephan Dušan, der dem bosnischen Bane seit Vereinigung Hums mit Bosnien ohnedies nicht freundlich gesinnt war, keinen Anlass zur Einmischung in bosnische Angelegenheiten zu geben.

Aber trotz dieser Gefahr zeigte sich Ban Stephan bereit den Wunsch des Pabstes zu erfüllen, wenn ihn nur der Pabst und König Karl Robert ausgiebig unterstützen wollten. Pater Gerhard war von der Bereitwilligkeit Stephans überrascht, und berichtete diesen Erfolg sogleich dem Pabste. Auch Benedikt XII hoffte jetzt das Beste, und sandte am 28. Februar 1340 drei Schreiben, eines an Ban Stephan, eines an Karl Robert, und das dritte an seinen Gesandten Gerhard.**) Nachdem der Pabst in diesem Schreiben dem Bane Stephan seine, des ungarisch-kroatischen Königs und aller Rechtgläubigen Hilfe versprochen hatte, nahm der Ban noch im selben Jahre die katholische Religion an. Dem Beispiele des Bans folgten auch viele

*) Der Pabst antwortete seinem Gesandten: „Recepimus litteras continentes, quod tu, ad inductionem carissimi in Christo filii nostri Caroli regis Ungarie illustris ad presenciam nobilis viri Stephani bani bosnensis te personaliter contulisti, quodque idem banus tibi obviam occurrens in via te honorabiliter recepit . . . . propter scismaticos, quos habet sue terre vicinos, quorum scismaticorum auxilium dicti heretici invocarent, si se de terra predicta cognoscent extirpandos.“ Theiner, Mon. Hung. I. p. 633.

**) Theiner, Mon Hung. I. p. 632—633. In dem Schreiben an Ban Stephan drückt der Pabst seine Freude darüber aus, dass Ban Stephan bereit sei, „ut in principatu bosnensi cultus restauretur divinus, qui propter multos hereticos . . . est sublatus . . ., ut omnes ecclesie, que nunc ibi iacent dirute et destructe . . ., in pristinum statum resurgant et restaurentur, et in eis divina officia secundum ritum et morem ecclesiasticum ac fidelium celebrentur . . .“ Im Schreiben an den König Karl Robert fordert der Pabst den König auf, dem Bane behilflich zu sein „omnibus modis, viis et studiis, ac consiliis et auxiliis opportunis, quibus melius cognoveris expedire.“

Digitized by Google

bosnische Barone, so dass die katholische Kirche in Bosnien wieder ein Ansehen erlangte. Der bosnische Bischof konnte jetzt in sein Bisthum zurückkehren, und Ban Stephan unterstützte von nun an die römische Kirche bei jeder Gelegenheit. Zugleich mit Pabst Klemens VI. wirkte er später zu Gunsten des bosnischen Bischofs im Streite mit den Franciskanern des Zehents wegen, und wirklich wurde auch mittels päbstlicher Bulle vom 13. Juni 1344 der Zehent dem Bischofe zugesprochen, da ihn dieser „zur Erneuerung der Metropolitankirche und anderer zerstörter Kirchen in Bosnien brauche.“*) Am 1. Oktober desselben Jahres bittet Pabst Klemens VI. den Ban Stephan, er möge den schon seit zwanzig Jahren seines Bisthums beraubten Bischof von Makarska Valentin wieder aufnehmen, ihm sein Bisthum zurückgeben, ihm den Zehent und alle bischöflichen Rechte gewähren, da sein Bisthum durch die langjährige Noth ohnedies vollständig verarmt ist.**) Der Ban erfüllte diesen Wunsch des Pabstes, und so waren im Gebiete seines Banates zwei Bisthümer wieder hergestellt: das bosnische und das von Makarska. Dazu kam auch noch das neu begründete Bisthum von Duvno (Delminium), und am 20. Juni 1345 empfahl Pabst Klemens VI. den neuen Bischof von Duvno dem Schutze Ban Stephans.***) So waren jetzt im Reiche Stephans drei katholische Bisthümer: das bosnische für das

*) Theiner, Mon Slav. mer. I. p. 211.

**) In der Einleitung dieses Briefes sagt der Pabst: „Ingentem materiam gaudiorum suscepimus, quod summus ille celestis agricola . . . . te vero fidei luce perfusum ac imbutum doctrina evangelice veritatis ad unitatem sancte romane et catholice ac apostolice ecclesie revocavit“ und dann bittet er: „quatenus venerabilem fratrem nostrum Valentinum (episcopum mucarensem) in suo episcopatu, qui in terra tue dicioni subjecta consistit, benigne recipias.“ Theiner, Mon. Hung. I. p. 674.

***) Schon um 1340, gleich nachdem Stephan zum Katholicismus übergetreten war, wurde für die Westtheile des bosnischen Banates das Bisthum Delminium in Duvno erneuert. Der erste delminische Bischof war ein gewisser Madius; da jedoch dieser 1344 resignirte, ernannte der Pabst am 20. Juni 1345 zum Bischof einen gewissen Johannes und empfahl denselben „archiepiscopo Spalatensi et Stephano Bano principi Rasciensi (Bosnensi).“ Theiner, Mon. Hung. I. p. 831.

Digitized by Google

eigentliche Bosnien, und die von Makarska und Delminium für Hum, Završje und Krajina; das erste gehörte zum Erzbisthum Kalocsa und die anderen zwei zum Erzbisthum Spalato.

Der Zwist mit Ragusa (1344). Die schöne Eintracht, die zwischen Ban Stephan und Ragusa in den Jahren 1332—1334 bestand; dauerte auch weiter mehrere Jahre lang. Die Ragusaner, die vom Bane Stagno, Rat (Pelješac) und Prevlaka erhalten hatten, gaben dafür gerne den versprochenen jährlichen Tribut von fünfhundert Perpers. Am 11. Juli 1333 sandte Ban Stephan seinen Gesandten Krajslav nach Ragusa mit der Bitte, die Ragusaner mögen ihm diesmal den Tribut statt in Perpers in Ducaten zahlen, da er nach Ungarn reisen muss.*)

Auch um die Mitte des Jahres 1344 war Ban Stephan mit den Ragusanern in gutem Einvernehmen. Ende Juni sollte der Ban in das Land Hum kommen; der grosse Rath von Ragusa beschloss darum am 20. Juni, dem Bane Gesandte entgegen zu schicken. Zu Gesandten wurden Pasquale Gučetić und Marino Bunić gewählt, die dem Bane entgegen gehen, ihn und seine Barone begrüssen und sie mit Geschenken ehren sollten. Diese Gesandten sollten unter anderem auch versuchen, den Ban dazu zu bewegen, dass er den Ragusanern das für sie wichtige Inselchen Posrednica (Postarnica) an der Mündung der Neretva abtrete, welches Kaiser Dušan früher den Ragusanern schenkte, Ban Stephan aber, als neuer Herr des Landes Hum, denselben jetzt nicht übergeben wollte. Ban Stephan kam aber wahrscheinlich diesmal nicht nach Hum, darum wurde die ragusanische Gesandtschaft am 31. Juli abberufen. Noch im selben Jahre geriethen des Bans Neffen, die Nikoliće,

*) Crayslavus nuntius nobilis et potentis viri domini Stephani dei gratia incliti bani bossine . . . veniens in presentiam domini comitis . . . cum multa stantia rogavit eosdem ex parte ipsius domini bani, ut degnerentur eodem nuntio dare et solvere pro ipso domino bano yperperos . . . in ducatis de auro, et quia opportebat ipsum ire in Ungariam . . . Pucić, Spom. srp. II. 15.

Digitized by Google

Kneze von Hum und Herren von Popovo-polje, mit der Stadt Ragusa in Streit. Am 16. Oktober beschloss der Rath der Gebetenen (consilium rogatorum) in Ragusa einen Menschen an Nikolić zu senden, der von diesem Ersatz des durch ihn und seine Angehörigen ragusanischen Unterthanen zugefügten Schadens fordern sollte; sollte er dies nicht thun wollen, so werden sie sich bei Ban Stephan selbst beklagen.*) Und wirklich wurde auch eine Gesandtschaft nach Bosnien geschickt; doch Ban Stephan scheint die Klage der Ragusaner nicht erhört zu haben, denn schon am 2. November wählte der grosse Rath eine neue Gesandtschaft nach Bosnien, nachdem auch der Ban selbst die Ragusaner zu beunruhigen begann.**)

Doch dieser Zwist endete schon im folgenden Jahre 1345, nachdem am 23. Januar der Rath der Gebetenen beschlossen hatte, dem Bane auf seine Bitten und mit Rücksicht auf seine Freundschaft ein ganz zu seinem Gebrauche bestimmtes Schiff abzutreten.***) Ebenso wurden ein Jahr darauf auch die Handelsverhältnisse zwischen Ragusa und Bosnien neu geordnet.†) Des Bans Neffen Vladislav und Bogiša Nikolić beunruhigten zwar auch später wiederholt Ragusaner Unterthanen und schädigten diese, doch es kam deswegen nicht mehr zu Zwistigkeiten zwischen Ban Stephan und den Ragusanern. ††)

Stephan Kotromanić mischt sich zum zweiten Male in kroatische Angelegenheiten (1345 und 1346). Am 16. Juli 1342 starb König Karl Robert, ein Verwandter

*) Monumenta Ragusina I. p. 155, 156, 157, 162.

**) „quod cum ad presens novitas magna sit in partibus a bano." Mon. Ragus. I. p. 163.

***) In consil. rog. captum, quod precibus et amore domini bani Bossine eidem domino bano de gracia concedatur gallea furnita et parata gente et omnibus opportunis ad servitium ipsius domini Bani. Mon. Rag. I. p. 169.

†) Mon. Ragus. I. p. 248

††) Am 31. März 1347 beschloss der Rath der Gebetenen von Ragusa: „de mittendo unum cursorem ad dominum banum Bossine cum litteris dominationis conquirendo de delusione nobis facta per Vladislaum et Boghissam Nikolich, nepotibus domini bani." Mon. Rag. I. p. 259.

Digitized by Google

des Bans Stephan Kotromanić, der durch zwanzig Jahre sein treuer Anhänger war und auf seinen Rath die katholische Religion annahm. Seinem Sohne und Nachfolger, dem damals noch jungen König Ludwig I. (1342—1382), war Ban Stephan Anfangs nicht sehr ergeben. Im Jahre 1343 sandte er seinen Gesandten zu den Venetianern, um diesen seine Bundesgenossenschaft anzubieten und von ihnen Waffen zu kaufen. Dieser Bund sollte zwischen dem Bane und der Republik geschlossen werden, und es sollten ihm nicht nur die kroatischen Barone und dalmatinischen Städte beitreten, sondern sogar auch der serbische König Stephan Dušan, wenn er dazu geneigt wäre. Dieser Bund war offenbar gegen den neuen ungarisch-kroatischen König Ludwig I. gerichtet. Sollte der König von Serbien dem Bunde nicht beitreten wollen, so soll dieser nur zur Vertheidigung Bosniens und der kroatisch-dalmatinischen Gebiete geschlossen werden. Die Republik, die grosse Macht des bosnischen Bans berücksichtigend, war im Prinzipe dem Bunde nicht abgeneigt, da sie hoffte, auf diese Weise ihre dalmatinischen Städte eventuell gegen Ludwig I. vertheidigen zu können; sie gestattete darum den Verwaltern ihrer dalmatinischen Städte mit dem Bane über den Bund zu verhandeln, denselben jedoch nicht im Namen der Republik zu schliessen, ja deren Namen überhaupt gar nicht zu erwähnen. Zur selben Zeit, am 8. Juli, erlaubte der venetianische Rath dem bosnischen Gesandten, eine Anzahl Waffen aus Venedig auszuführen.*) Die Republik Venedig war überhaupt dem Bane Stephan sehr geneigt, weil sie sich nicht nur vor König Ludwig fürchtete, sondern auch vor dem kroatischen Knez Nelipić und seinem Neffen Constantin, gegen die sie damals Krieg führte. Als die Republik am 31. Juli 1343 einen Hauptmann für das Heer gegen Nelipić ernannte, sandte sie auch Jakob Venerio zum Bane mit der Bitte, dieser möge die Republik in ihrer Unternehmung nicht hindern.**)

Im Jahre 1344 schlug unterdessen Stephan einen andern

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. II. p. 181—182.
**) Ljubić, op. cit. II. p. 186.

Digitized by Google

Weg ein. Gerade zu dieser Zeit begann König Ludwig I. energisch danach zu streben, die Macht der kroatischen Barone zu brechen, den Venetianern die dalmatinischen Städte zu entreissen und endlich den immer mächtiger werdenden serbischen König Dušan zu schwächen. Nachdem die Politik Ludwigs nicht nur gegen die kroatischen Magnaten, sondern auch gegen Venedig und den serbischen König gerichtet war, so ist es klar, dass Dušan der natürliche Verbündete der Venetianishen Republik war, und dass sich diese beiden Mächte mit vereinten Kräften den hegemonischen Bestrebungen König Ludwigs widersetzten. Ban Stephan Kotromanić, der noch kurz vorher selbst einen solchen Bund vorschlug, hielt sich von nun an beinahe fortwährend an König Ludwig und vertraute sich ihm endlich vollkommen an, da er in ihm den einzigen Schutz gegen die Übermacht Dušans erblickte, der in seinen letzten Regierungsjahren Bosnien und auch die Herrschaft Ludwigs in Kroatien und Dalmatien ernstlich bedrohte.

Im Mai oder Juni 1344 starb in Kroatien Knez Nelipić, der hervorragendste kroatische Magnat und geschworene Gegner des bosnischen Bans. Er hinterliess einen jugendlichen Sohn Ivan und eine heldenmüthige Wittwe Vladislava, die ihrem verstorbenen Gemahle in der Energie gar nicht nachstand. Sie hielt mit ihrem Sohne die wichtige Stadt Knin, entschlossen, diesen Schlüssel Kroatiens gegen jedermann zu vertheidigen. Von dem Geschlechte Šubić ragen zu dieser Zeit die Brüder Paul und Gregor hervor, die die wichtige Stadt Ostrovica besassen, und besonders ihr Neffe Mladen III., der Herr von Clissa, Almissa und Seardona. Die Schwester Mladens Helena, war mit Vladislav, dem Bruder des bosnischen Bans Stephan, vermählt, und Mladen selbst hatte zur Frau Leljka, die Schwester Dušans des Grossen. Ausser den Šubićs und Nelipićs waren zu dieser Zeit mächtige Barone die Brüder Gregor und Budislav Kurjaković, Kneze von Corbavia, dann die Kneze von Veglia Barthol und Doimus, die Herren von Zengg, Vinodol und der Župa Gačka.

Trotz aller Anstrengungen war es Karl Robert nicht

Digitized by Google

gelungen, die Macht dieser Barone zu brechen. So fand auch König Ludwig I. ganz Kroatien in den Händen dieser mächtigen Dynasten, die die Burgen Knin, Bribir, Ostrovica, Scardona, Ključ, Clissa und Almissa besassen. So lange der König diese wichtigen Orte nicht besass, konnte er auch nicht hoffen, seine Pläne in Kroatien durchzuführen. Schon im Jahre 1344 drohte Gefahr den kroatischen Baronen, da es verlautete, König Ludwig bereite sich nach Kroatien zu kommen, um hier die Magnaten zu unterwerfen und ihnen die Burgen zu entreissen. Die gemeinsame Gefahr verband jetzt die kroatischen Herrn mit den Venetianern. Schon am 30. August 1344 wusste man in Venedig, dass bald ein ungarisches Heer nach Kroatien kommen werde, und die Republik beauftragte darum ihre Verwalter in den dalmatinischen Städten, sie mögen trachten die kroatischen Herrn zur Eintracht zu bewegen, damit ihre Burgen nicht in die Hände der Ungarn fallen.

Die Furcht der Kroaten und Venetianer war nicht gegenstandslos. Schon im September 1344 sammelte König Ludwig ein grosses Heer, vertraute dasselbe dem Bane von Slavonien Nikolaus, und sandte es nach Kroatien, damit es die festen Burgen der königlichen Macht unterwerfe. Ban Nikolaus zog durch Corbavia vor Knin, doch als er diese wichtige Feste erobern wollte, fand er von Seite Vladislavas, der Wittwe Nelipićs, den kräftigsten Widerstand. Als der Ban sah, dass er die feste Stadt nicht einnehmen könne, plünderte er das ganze Thal von Knin, und zerstörte die umliegenden Ortschaften. Vladislava machte ihm unterdessen den Vorschlag, sie werde einen Gesandten zum Könige senden und sich unterwerfen. Ihr Gesandter ging auch wirklich zu König Ludwig, und stellte im Namen Vladislavas und ihres Sohnes Ivan diese und alle ihre Güter und Burgen in des Königs Schutz. Nachdem der zurückkehrende Gesandte dies dem Bane meldete, glaubte dieser sein Ziel erreicht zu haben und verliess darum Knin und zog mit seinem Heere nach Ungarn zurück.

Aber sehr bald kam es wieder zu Missverständnissen. Vladislava und ihr Sohn hatten sich zwar dem Könige

Digitized by Google

unterworfen und die Uebergabe ihrer Festen versprochen, doch nicht bedingungslos. Als jetzt der König in den übergebenen Städten eine neue Verwaltung einführen wollte, widersetzten sich ihm neuerdings die kroatischen Grossen zugleich mit Vladislava und kündigten ihm auf den Vorschlag Gregor Kurjakovićs den Gehorsam. Zu diesem neuen Widerstande Vladislavas und der übrigen kroatischen Barone trugen auch die Venetianer vieles bei, welche nach Abzug des ungarischen Heeres aus Kroatien versuchten, die Kroaten zum Abfalle von König Ludwig zu bewegen. Sie beauftragten zu diesem Zwecke am 11. November 1344 ihre Providuren in Dalmatien, sie mögen die kroatischen Herren zur Schliessung eines Bundes bewegen, und ihnen in diesem Falle auch die Hilfe der Venetianer versprechen.

König Ludwig war über den neuerlichen Widerstand der Kroaten sehr erbittert, und er beschloss dieselben um jeden Preis zum Gehorsam zu zwingen. Er sammelte zu diesem Zwecke selbst ein grosses Heer von 20,000 Mann und forderte auch seinen Verwandten, den bosnischen Ban Stephan auf, sich mit seinen Leuten dem königlichen Heere anzuschliessen. Schon am 7. Juni 1345 wusste man in Venedig vom Kriegszuge Ludwigs gegen Kroatien und am 17. Juni sandten die Venetianer ihre Gesandten zu Kurjaković und Vladislava Nelipić, um sie zum Ausharren aufzufordern; und am 5. Juli gaben sie dem Knez Mladen Subić eine Anzahl Waffen und sandten ihr Heer zur Vertheidigung der dalmatinischen Städte.

Am 13. Juli 1345 zog König Ludwig selbst an der Spitze seines Heeres gegen Kroatien. Er kam glücklich bis Bihać an der Una, wo sich ihm der bosnische Ban Kotromanić und mehrere andere Fürsten anschlossen. Unweit Bihać an der Quelle des Baches Klokot lagerte der König mit seinem jetzt 30,000 Mann zählendem Heere, um von hier die Kneze von Corbavia, die Kurjakoviće anzugreifen, die damals in ihrer uralten, festen Burg bei dem heutigen Dorfe Kurjak, westlich von Udbina, wohnten.*)

*) Den Krieg König Ludwigs beschreibt uns ausführlich ein ano-

Digitized by Google

König Ludwig lagerte am Klokot achtzehn Tage. Die kroatischen Barone und vor allem die Kurjakoviće und die Wittwe Nelipić's, erschraken vor der grossen Heeresmacht des Königs und beschlossen sich freiwillig zu unterwerfen. Der erste unterwarf sich Gregor Kurjaković im Namen seines Geschlechtes, und seinem Beispiele folgte Vladislava von Knin mit ihrem Sohne Ivan. Sie kam selbst vor König Ludwig, der sie freundlich aufnahm, und ihrem Sohne Ivan im Tausche für die Stadt Knin einen Theil des Feldes von Cetin mit der Stadt Sinj gab. Dieser Erfolg des Königs war jedoch nur ein halber, denn die Kneze Subić wollten weder ihre Festen übergeben, noch sich selbst unterwerfen, sondern sie schlossen sich nur noch mehr den Venetianern an, um ihre Burgen Ostrovica, Scardona und Clissa zu erhalten. Der König wollte jetzt keinen grösseren Feldzug unternehmen und verliess darum schon vor dem 10. August mit Ban Stephan Kroatien, nachdem er in Knin Ban Nikolaus mit einer kleinen Besatzung zurückgelassen hatte.

Mehr als die Kroaten hatten diesmal die Venetianer, die die dalmatinischen Städte sozusagen durch List in ihre Hände bekommen hatten, die Ankunft Ludwigs zu fürchten. Sie hatten, als sie die dalmatischen Städte in ihren Schutz nahmen, ausdrücklich hervorgehoben, dass sie das Recht der ungarisch-kroatischen Könige auf diese Städte anerkennen; und sie fürchteten darum jetzt, dass die dalmatinischen Städte während der Anwesenheit Ludwigs in Kroatien von ihnen abfallen und sich ihrem rechtmässigen Herrscher anschliessen würden. Diese Furcht der Venetianer hatte sich wirklich theilweise erfüllt. Als nämlich König Ludwig im Lager bei Bihać weilte, kamen nicht nur kroatische Barone vor ihn, sondern auch die mit der venetianischen Regierung schon lange unzufriedenen Zaratiner sandten eine Gesandtschaft, um ihm zu huldigen. Diese

---

nymer Zeitgenosse in seinem Werke: Obsidionis Jadrensis libri duo, I. cap. 7 (Lucius, de Regno Dalm. et Croatiae, pag. 389). — Vergleiche auch: Joannis de Thwrocz Chronica Hungarorum II. cap. 8 und die Chronik Johannes Tomašićs aus dem XVI. Jahrhundert (Arkiv za jug. poviest. IX. pag. 15).

Digitized by Google

That der Zaratiner beunruhigte natürlich die Venetianer sehr. Sobald Ludwig Kroatien verlassen hatte, beschlossen sie am 10. August 1345, die Stadt Zara empfindlich zu strafen. Schon am 13. August belagerten zehn venetianische Schiffe Zara und die Belagerung dauerte bis 15. Dezember 1346.

Um die Zaratiner leichter zu unterwerfen, verbanden sich die Venetianer mit den kroatischen Knezen Paul und Mladen Šubić, den alten Gegnern König Ludwigs, ja sie bewegten sogar die Kneze von Corbaria, Gregor und Budislav Kurjaković, zum erneuerten Abfall von Ludwig und zum Anschlusse an Venedig. Die Venetianer war auch der serbische Kaiser Stephan Dušan zu unterstützen bereit, da er gut wusste, dass der Sieg der venetianischen Waffen auch sein Sieg sei.*) Während die Venetianer während der langwierigen Belagerung Zaras bei den von König Ludwig abtrünnigen kroatischen Magnaten Hilfe suchten, hofften die unglücklichen Zaratiner einzig durch König Ludwig auf Erlösung. Nachdem die Zaratiner am 6. September 1345 die venetianischen Schiffe geschlagen hatten, belagerten die Venetianer Zara mit einer noch mächtigeren Flotte. Die Zaratiner baten jetzt König Ludwig um Hilfe. Dieser konnte selbst nicht kommen, sondern beauftragte den kroatischen Ban Nikolaus und den bosnischen Ban Stephan, dem belagerten Zara zu helfen. Schon am 6. November 1345 lagerten das kroatische Heer und die bosnischen Truppen unter Ban Stephan bei Mogorova-Dubrava in der Nähe von Vrana, um die Venetianer zurückzuschlagen. Die Zaratiner waren Anfangs über diese Hilfe sehr erfreut, doch bald sollte sich ihre Freude in Trauer verwandeln. Die Anführer des venetianischen Heeres liessen sich nämlich, die Macht der Bane Stephan und Nikolaus fürchtend, mit diesen in Verhandlungen ein, um sie von Zara zu entfernen. Die Zaratiner beschworen zwar noch am 13. November den Ban Stephan und seinen Genossen Nikolaus, sie mögen sich nicht durch die Venetianer überlisten lassen und mit ihnen einen Waffenstillstand schliessen,

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. II. p. 279.

Digitized by Google

sondern sie mögen des Königs Befehle ausführen und seine Unterthanen beschützen. Aber ihre Bitten waren erfolglos, denn beide Bane schlossen zwischen dem 13. und 20. November mit den Venetianern einen Waffenstillstand und überliessen Zara seinem Schicksale.*)

Am 20. November stand das kroatisch-bosnische Heer nicht mehr vor Zara. Beide Bane hatten ihr Lager bei Morgorova-Dubrava aufgehoben; Ban Nikolaus zog nordwärts, und Ban Stephan kehrte nach Bosnien zurück. Denselben Tag schrieb der Rath von Venedig seinen Befehlshabern vor Zara, sie mögen Gott für den geschlossenen Waffenstillstand und den Abzug des ungarischen Heeres danken. Man sieht also, dass die Venetianer diesen Waffenstillstand für sehr günstig ansahen.**) Doch umso ungünstiger war er den Zaratinern, die jetzt der venetianischen Belagerung ganz allein ausgesetzt waren. Sie sandten darum eine Gesandtschaft von drei Personen zu König Ludwig, um sich ihm zu beklagen und von ihm ergiebige Hilfe zu erbitten. König Ludwig tröstete sie in einem freundlichen Schreiben, und versprach ihnen am 3. März 1346, dass er selbst ihnen mit einem grossen Heere zu Hilfe kommen werde.

Ludwig bereitete sich auch wirklich im März 1346 ganz ernstlich zum Zuge nach Zara. Die Venetianer fürchteten die grosse Macht des Königs, und wollten sich darum mit ihm auf friedliche Weise verständigen. Sie versuchten dies durch die Vermittlung des Herzogs von Oesterreich. Ausser diesem wendeten sie sich auch an den bosnischen Ban Stephan, der ihnen erst unlängst geholfen hatte,

*) Der anonyme Geschichtsschreiber der Belagerung Zaras wirft dem bosnischen Bane ausdrücklich vor, er habe sich von den Venetianern bestechen lassen: „Sed ille Stephanus banus cum eorum complicibus et majoribus tyronibus ipsius exercitus potius crumenam auro, et numismate Venetico . . . . elegerunt resarcire.“ Obsid. Jadr. lib. I. cap. 29; pag. 398.

**) Über die Bedingungen des Waffenstillstandes schreiben die Venetianer selbst: „in compositione facta cum bano Bosne et Hungaris promissum fuit pro parte nostra non invadere, tenere seu occupare de iuribus, nobilibus, gentibus, terris seu possessionibus domini regis Ungarie et regni sui.“ Ljubić, Mon. Slav. mer. II. p. 305.

Digitized by Google

und der auch mächtig war. Schon am 13. Februar sandten die Venetianer zwei Gesandte zu Ban Stephan, um „ihm zu danken für das Wohlwollen, das er für ihre Commune hatte und noch hat, und um ihn zur Freundschaft und Anhänglichkeit für sie und ihre Angelegenheiten zu bewegen.“*) Bald darauf am 22. Februar sandten sie einen dritten Gesandten nach Bosnien mit der Instruction, sich des besseren Erfolges wegen an den Franciscaner-Vorstand Peregrinus um Rath zu wenden, der ihm sagen wird, ob es überhaupt nützlich wäre zum Bane selbst zu gehen.**) Schon am 8. April war der Gesandte Ban Stephans in Venedig und unterhandelte mit den Venetianern; die Venetianer, zufrieden mit dem Erfolge der Verhandlungen, sandten dem bosnischen Bane Geschenke im Werthe von tausend Dukaten, und seinem Gesandten gaben sie Gegenstände, die volle hundert Dukaten werth waren.***) Ebenso bekam der Franciskaner Peregrin als Vermittler ein Honorar von 100 Dukaten. Diesmal leistete Ban Stephan den Venetianern auch wirklich gute Dienste. Zuerst verständigte er sie von den „Absichten des Königs von Ungarn“, und dann trug er sich ihnen zum Vermittler bei König Ludwig an. Für das letztere bedankten sich jedoch die Venetianer am 18. April, weil die Vermittlung schon der Herzog von Oesterreich übernommen habe, sie können jedoch kein Verständniss erzielen, da Ludwig fordert, „sie mögen vor allem ihr Heer vor Zara zurückziehen; und dies ist nicht gerecht, da Zara schon seit dreihundert Jahren eine venetianische Stadt ist.“ Trotzdem werden sie jedoch neuerdings einen Gesandten zum Könige schicken, und sie bitten den bosnischen Ban um seine Beihilfe.†) Und um dem Bane ihre grosse Freundschaft zu beweisen, beschenkten sie seinen Gesandten wieder mit 50 Dukaten.††) Ueber weitere Verhandlungen haben wir keine Nachrichten,

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. II. p. 318.
**) Ljubić, op. cit. II. p. 323.
***) Ljubić, op. cit. II. p. 333.
†) Ljubić, op. cit. II. p. 337—338.
††) Idem, op. cit. II. p. 339.

Digitized by Google

wir erfahren nur, dass die Venetianer am 5. Juni der Stadt Sebenigo erlaubten, den bosnischen Ban zu beschenken, und eben so erlaubten sie dem Fürsten von Trau, den Helija von Trau als Gesandten zum Bane Stephan zu senden.*) Daraus lässt sich schliessen, dass zu dieser Zeit der bosnische Ban zusammen mit dem Bane von Slavonien schon in Kroatien war, und dass beide von den venetianischen Städten in Dalmatien Geschenke annahmen.

Unterdessen war auch König Ludwig selbst nach Kroatien gekommen. Am 27. Mai finden wir ihn bei Bihać im Thale des Baches Klokot, wo er auch im vorigen Jahre sein Lager hatte. Er hatte ein riesiges Heer von 100,000 Reitern; es hatten sich ihm kroatische, bosnische und andere Scharen angeschlossen, so dass sein Heer aus verschiedenen Völkern bestand. Auch hatte es verschiedene Anführer, von denen der hervorragendste der bosnische Ban Stephan war. Schon Anfangs Juni stand der König mit seinem riesigen Heere in der Nähe von Zara, denn am 12. Juni lobt der Rath von Venedig seine Befehlshaber vor Zara, weil sie sich in einem Kampfe vor dem 8. Juni tapfer gehalten hatten. Die Republik Venedig sah jedoch ein, dass sie einer so grossen Macht nicht widerstehen könne; sie versuchte es darum einzelne Heerführer Ludwigs vom Kampfe abzulenken. Schon am 19. Juni und auch früher finden wir einzelne kroatische und ungarische Führer in Unterhandlung mit den venetianischen Befehlshabern. Die Venetianer versprachen 100,000 Dukaten für den König, wenn er seinem Rechte auf Zara und die übrigen dalmatinischen Städte entsage, und 20,000 Dukaten dem Bane von Bosnien und den übrigen Heerführern, wenn sie den Abzug des königlichen Heeres vor Zara bewirken.**) Die Seele dieser Verhandlungen war eben Ban Stephan.***)

*) Idem, op. cit, p. 355.

**) tam bano, quam aliis baronibus regis tam pro effectu dicti tractatus, quam pro faciendo recedere exercitum regis et pro omni nostro honore. Ljubić, Mon. Slav. mer. II. 360.

***) Der anonyme Beschreiber der Belagerung Zaras schreibt: sed ex quo Veneti cum ipso rege oretenus fari non presumerent, cum sublimi-

Digitized by Google

Am 1. Juli 1346, Samstag, am Tage des Apostels Martial, kam es zur Schlacht mit den Venetianern. Nachdem König Ludwig nur Reiter hatte, so sollten die Zaratiner die Venetianer angreifen und das ungarisch-kroatische Heer sollte sie nur unterstützen. Aber hier zeigte sich jetzt der Verrath. Die Zaratiner wurden zurück geschlagen; . . . . aber das königliche Heer kam ihnen nicht zu Hilfe, und so retteten die Zaratiner kaum ihr Leben. Dadurch gewannen die Venetianer die Schlacht. An dieser Untreue war vorzüglich der bosnische Ban schuldig; ihm wird ausdrücklich vorgeworfen, dass gerade er die Niederlage der Zaratiner, respective König Ludwigs vor Zara verursachte.*)

Schon am 4. Juli wusste man in Venedig von diesem Siege. Noch denselben Tag belobten die Venetianer ihre Leute vor Zara und zugleich theilten sie ihren Heerführern mit, dass sie jetzt bereit seien mit dem ungarisch-kroatischen König einen Frieden zu schliessen und ihm für ganz Dalmatien 100,000 Dukaten und seinen Baronen 20,000 Dukaten zu geben, wie dies schon im Juni beschlossen wurde.**) Sollte es sich nur um Zara handeln, und nicht auch um die anderen dalmatinischen Städte, so mögen sie dem Könige nur 60,000 Dukaten anbieten, und seinen Baronen 10,000, jedoch unter der Bedingung, dass der König mit seinem ganzen Heere den Bezirk von Zara verlasse und den venetianischen Ländern keinen Schaden zufüge. Schon am 8. Juli wurde zwischen den Venetianern und König Ludwig über einen Frieden oder Waffenstillstand verhandelt; aber die Verhandlungen führten zu keinem Resultate, und König Ludwig verliess darum schon um die Mitte Juli Zara und kehrte nach Ungarn zurück.

---

oribus Ungaris, ac bano bosnensi caeperunt ad invicem amicari nec non inter se conficientes quoddam perditionis ac conspirationis genus, quod statim indicare promittimus. Obsid. Jadr. II. cap. 11. 411.

*) Inspecto hoc Jadertini talem dolum, et perditionis conspirationem perfidorum athletarum, nec non Stephani Bosnensis bani belialis alumni in multa stupefactione cordis commoventur. Obsidio Jadr. cap. 12 p. 412.

**) Ljubić, Mon. Slav. Mer. II. p. 362.

Digitized by Google

Die Schuld an dem Unglücke König Ludwigs und der Stadt Zara traf hauptsächlich den bosnischen Ban Stephan. Das unglückliche Zara vertheidigte sich nur noch einige Monate, und musste endlich am 15. Dezember 1346 die Oberherrschaft Venedigs anerkennen. Während der Zeit vom 15. Juli bis 15. Dezember fürchteten die Venetianer fortwährend einen neuen Angriff von König Ludwig, und sie trachteten darum unter jeder Bedingung einen Frieden oder Waffenstillstand mit ihm zu schliessen. Aus denselben Ursachen trachteten sie auch den bosnischen Ban je enger an sich zu schliessen; um vielleicht mit seiner Hilfe Zara endlich zu unterwerfen. Um das Verhältniss Ban Stephans zu den Venetianern bis zum Falle Zaras zu klären, müssen wir noch folgendes anführen. Am 9. August belohnt Venedig den Franciskaner Catherinus, weil er als Gesandter bei dem bosnischen Bane war und sich bei dieser Gelegenheit treu und lobenswerth aufführte.*) Ein wenig später, am 24. August, sandten die Venetianer zum Fürsten von Clissa Mladen Šubić, ihrem Mitbürger und Bundesgenossen, den Notär Stephan, damit dieser Mladen zur Gutmachung der dem bosnischen Bane angethanen Unbill berede.**) Bald darauf Anfangs September kam nach Venedig der Gesandte Ban Stephans und machte im Namen des Bans den Venetianern verschiedene Vorschläge: vor allem dass ein Bund zwischen Venedig und Bosnien geschlossen werde, ferner sollten die Venetianer den Knez Gregor Kurjaković und die Kneze Ivan Nelipić und Budislav Ugrinić in ihren Schutz nehmen, und endlich Mladen von Clissa vor jeder weiteren Beunruhigung des bosnischen Bans warnen; ausserdem bat auch der Ban die Venetianer, sie mögen bei dem serbischen Kaiser für ihn bürgen und ihn empfehlen, und er wird dann die Zaratiner zum Vergleich mit Venedig bewegen.

Auf alle diese Vorschläge antwortete der Rath von Venedig sehr bereitwillig, nur auf den ersten Punkt, nämlich den Bund zwischen Venedig und Bosnien, konnte er

*) Ljubić, op. cit. II, p. 368.
**) Ljubić, op. cit. II. p. 376 und 377.

Digitized by Google

nicht eingehen. Er schreibt: „obwohl wir immer gerne mit dem Herrn Bane einen Bund und eine Conföderation zu unserer gegenseitigen Vertheidigung und Stärkung hätten, so wissen wir doch, dass der Ban so weise ist und einsehen wird, dass es jetzt mit unserer Ehre unverträglich wäre einen solchen Bund zu schliessen, denn da wir einerseits zu König Ludwig Gesandte schickten, um mit ihm ein Einverständniss zu erzielen, können wir nicht zu gleicher Zeit einen Bund gegen ihn schliessen. Doch was nicht jetzt möglich ist, wird es mit der Zeit werden, darum soll uns der Ban entschuldigen.“*) Mit Ausnahme dieses einen Punktes erfüllten die Venetianer auch wirklich alle übrigen Wünsche des Bans. Am 4. September nahmen sie Gregor Kurjaković unter ihren Schutz „aus Rücksicht auf den Ban von Bosnien“;**) und am 22. September versuchten sie die Differenzen zwischen dem Ban und Mladen Šubić auszugleichen, umsomehr, da sie gehört hatten, dass „sich der bosnische Ban zu einem Kriege gegen Mladen bereite.“***) Es verging jedoch kaum ein Monat, und die Venetianer bedauerten, den angetragenen Bund mit Bosnien nicht geschlossen zu haben. Sie hörten nämlich, dass sich wieder ein Heer unter Führung des Bans von Slavonien zur Hilfe für Zara bereite. Sie beauftragten darum am 26. September ihren Gesandten Nikolin nach Bosnien zu gehen und vom Bane Stephan Hilfe zu bitten, im Falle der slavonische Ban wirklich kommen sollte; auch sollte Nikolin dem bosnischen Bane die Hilfe der Venetianer versprechen, wenn er dieselbe jemals brauchen sollte.†) Der Ban ist wahrscheinlich in diesen Vertrag eingegangen, ja er liess sogleich den Venetianern sagen, dass er selbst bereit sei zwischen ihnen und den Zaratinern zu vermitteln und er werde dazu den Knez Budislav Ugrinić benützen. Die Venetianer nahmen am 28. Oktober den Vorschlag des Bans mit Freuden an, je-

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. II. p. 379—382.

**) Idem, op. cit. II. p. 382.

***) Idem, op. cit. II. p. 385. „Banus Bosine videtur exercitum congregare ad damnum comitis Maladini.“

†) Ljubić, op. cit. II. p. 386—387. Vergleiche auch p. 396.

Digitized by Google

doch nur so, dass sich die Zaratiner bedingungslos unterwerfen und dass der Ban durch seine eigenen Gesandten vermittle, und nicht durch Budislav Ugrinić. Ausserdem befahl der Rath von Venedig seinen Befehlshabern vor Zara, die Gesandten des Bans nach Zara hinein und heraus zu lassen.*) Ban Stephans Versuch, die Zaratiner mit den Venetianern zu versöhnen, bereitete ihm Unannehmlichkeiten. Im November beklagte sich der Ban bei den Venetianern über die Zaratiner, „die ihn am Hofe des Königs von Ungarn verschwärzten und noch immer verschwärzen." Als die Venetianer dies hörten, drückten sie in ihrem Schreiben vom 17. November ihr Bedauern darüber aus, beauftragten jedoch zugleich ihren Gesandten Nikolin, den vorgeschlagenen Bund mit dem Bane zu befestigen.**) Zur selben Zeit oder etwas früher versöhnte sich der Ban Stephan mit seinem Verwandten und Gegner Mladen Šubić von Clissa. Mladen wollte den Frieden nicht halten, ja nicht einmal die bosnischen Gefangenen, die er in Scardona eingesperrt hatte, in Freiheit lassen. Darum ermahnten die Venetianer am 17. November Mladen ernstlich, den Frieden zu halten, den er vor kurzem mit dem bosnischen Bane geschlossen hat.***) Einige Tage darauf sandten die Zaratiner ihre Gesandten nach Venedig, die am 15. Dezember hier den Vertrag schlossen, wonach sich Zara wieder der venetianischen Herrschaft unterwarf.

Auch nach dem Falle Zaras sehen wir den Ban Stephan während der ganzen Dauer seiner Regierung in regem Verkehre mit den Venetianern. Der so oft projektirte Bund zwischen Venedig und Bosnien kam zwar niemals vollkommen zu Stande; hingegen trachtete jetzt Stephan Kotromanić die Venetianer mit König Ludwig zu versöhnen,†)

*) Idem, op. cit. II. p. 398—399.

**) Banus valde conquerebatur de Jadratinis, qui eum in curia regis Hungariae diffamaverant et non cessabant diffamare. Ljubić, op. cit. II. p. 406—407.

***) Idem, op. cit. II. p. 407—408.

†) Am 11. Januar 1347 schrieb der Rath der Gebetenen von Venedig seinen Vermittlern bei dem bosnischen Bane: „Et ad factum, quod tangit (banus), quod, si nobis placeret, interponeret se libenter pro re-

Digitized by Google

um sich so im Angesichte der schweren Kämpfe mit dem serbischen Kaiser Stephan Dušan sowohl der Freundschaft Ludwigs, als auch der Venetianer zu versichern. Am 8. August 1348 wurde auch wirklich ein achtjähriger Waffenstillstand zwischen Venedig und Ludwig geschlossen; und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dazu Ban Stephan beigetragen hat.

Das Verhältniss Stephan Kotromanićs zu dem serbischen Kaiser Stephan Dušan dem Grossen (1346—1351). Wenn schon die ersten Bane Bosniens nicht immer im besten Einvernehmen mit den benachbarten serbischen Herrschern standen, so verwandelten sich jetzt unter Ban Stephan die einstigen Reibungen in offene Feindschaft. Stephan Dušan der Grosse konnte es nicht vergessen, dass seine Verwandten mütterlicher Seite seinem Vater das Land Hum entrissen und so das serbische Reich eines grossen Theiles des schönen Küstenlandes beraubt hatten. Darum war Dušan auch jederzeit bereit, die Patarenen in Bosnien zu unterstützen, darum bot auch Dušan den Venetianern seine Hilfe an, als sie vor Zara mit König Ludwig und dessen Bundesgenossen Ban Stephan kämpfen sollten.

So lange Stephan Dušan im Osten beschäftigt war, arbeitete er nur mittelbar zum Schaden des bosnischen Banes. Nachdem er sich jedoch im Jahre 1346 als Kaiser gekrönt und sich zum „Kaiser und Selbstbeherrscher der Serben, Griechen und Bulgaren" proclamirt hatte, beschloss er mit Ban Stephan abzurechnen. Schon in der ersten Hälfte desselben Jahres scheint Ban Stephans Lage schwierig gewesen zu sein, denn er suchte bei seinen damaligen besonderen Freunden, den Venetianern, Hilfe und bat sie, für ihn bei Kaiser Dušan zu vermitteln. Die Venetianer erhörten ihn und sandten ihren Gesandten zum serbischen Kaiser. Schon am 21. November 1346 theilen die Veneti-

---

conciliacione inter regem Hungarie et nos, confidentes de ipso plus, quam aliquo principe vel domino mundi, nobis placet et sumus multum contenti, quod possit per illum modum qui ei melior videbitur, se intromittere de pacificatione inter ipsum regem et nos." Ljubić, op. cit. II. p. 429.

Digitized by Google

aner dem Bane Stephan mit, dass der serbische Kaiser der Republik zu liebe bereit sei, mit ihm in Frieden und Freundschaft zu leben; jedoch er beklage sich zugleich, dass der Ban ein Land besetzt halte, welches von Rechts wegen zum serbischen Reiche gehöre. Der Ban soll das Land zurückgeben und der Friede werde dauerhaft sein. Sollte der Ban an Dušans Rechte auf dieses Land zweifeln, so mögen sich mehrere gerechte und sachverständige Leute versammeln, das Recht beider prüfen und dann das Land jenem zusprechen, der mehr Recht darauf hat. Und sollte der Ban nicht wollen, dass jetzt schon über diese Frage entschieden werde, so sei Dušan bereit, vorderhand einen Waffenstillstand auf zwei bis drei Jahre zu schliessen, unter der Bedingung, dass dieser Waffenstillstand auf keine Weise gebrochen werde.*)

Es scheint, dass auch wirklich zwischen dem Kaiser und dem Ban ein Waffenstillstand geschlossen wurde, denn aus den folgenden Jahren wird nichts über Differenzen zwischen ihnen berichtet. Am 18. Februar 1348 erlaubten die Venetianer dem Feldherrn des Bans, Gregor Gojslavić, die Ausfuhr von Waffen im Werthe von 100 Dukaten aus Venedig;**) daraus schliessen wir, dass sich damals der Ban zu einem Kriege bereitete. Der Streit brach auch im Jahre 1349 neuerdings aus, so dass die Venetianer am 6. April ihre Gesandten sowohl zum Kaiser als zum Bane sandten, um es zu versuchen, Frieden und Eintracht zwischen beiden Herrschern zu schliessen.***) Doch die Vermittlung der Venetianer scheint damals erfolglos gewesen zu sein, denn um die Mitte Juli finden wir einen bosnischen Gesandten in Venedig. Derselbe bat vor allem, die Venetianer mögen es noch einmal versuchen, Eintracht und Liebe zwischen dem Kaiser und Ban zu stiften; ferner berichtete er, dass Ban Stephan im Lande Hum eine Festung zu bauen beabsichtigt, und er bat die Venetianer, sie mögen den Ban

*) Ljubić, Mon. Slav. Slav. mer. II. 408.
**) Ljubić, op. cit. III. 54.
***) Ljubić, op. cit. III. 119.

Digitized by Google

während des Baues vor allen Anfällen von der Meeresseite beschützen, von der Landseite sei der Ban ganz sicher.*) Auf die erste Bitte ging der Rath von Venedig sehr bereitwillig ein und antwortete, er habe soeben seinem zum serbischen Hofe abgehenden Gesandten aufgetragen, Friede und Eintracht zwischen dem serbischen Kaiserthume und Bosnien zu stiften. Von der zweiten Bitte des Bans waren die Venetianer unangenehm überrascht. Gewohnt, allein auf dem adriatischen Meere zu herrschen, konnten sie es nicht zulassen, dass der Ban eine starke Festung im Küstenlande erbaue, wodurch später auch für ihre dalmatinischen Städte eine Gefahr entstehen könnte; andererseits konnten sie jedoch dem Bane nicht verbieten, in seinem Lande eine Festung nach Belieben zu erbauen. Sie verbargen darum ihre Furcht und ihren Unmuth und versuchten den Ban zu überreden, er möge von seiner Absicht abstehen, denn er könnte dadurch die Eintracht zwischen ihm und dem Kaiser Dušan stören. Dieser könnte nämlich behaupten, dass gerade jener Ort, wo der Ban seine Feste baut, ihm gehöre und so könnte es zu neuen Streitigkeiten kommen.**)

Doch unterdessen war auch schon der offene Krieg zwischen Serbien und Bosnien ausgebrochen. Während sich Kaiser Stephan mit der Ordnung seines grossen Reiches beschäftigte und sein berühmtes Gesetzbuch veröffentlichte, griff Ban Stephan Kotromanić, unterstützt von König Ludwig, mit 50,000 Reitern und 30,000 Fussgängern vom Lande

*) Intellecta ambaxata nuper ducali dominationi exposita per comitem de Minoy pro parte domini bani Bosine, que in tribus capitulis comprehendi potest, nam in primo continetur requisicio, quam facit, videlicet quod dominacioni placeat interponere se ad tractandum et procurandum quod amor et concordia vigeant inter dominum imperatorem et regem Servie et ipsum dominum banum. In secundo exponitur, quod si de beneplacito dominationis procederet, vellet construi facere quendam locum sive fortalicium in quadam contrata, que vocatur Cheml (Chelm) ad marinam, et quod si pro hedificatione aut constructione dicti laborerii sive fortilicii aliqua molestia vel inquietacio sibi fieret a parte maritima tantum, quod dominacioni placeat suum sibi adhibere auxilum et favorem, cum a parte terre satis reddeat se securum. Ljubić, Mon. Slav. mer. III. p. 143.

**) Ljubić, op. cit. III. 144.

Digitized by Google

Hum aus das Reich Dušans an. Am meisten soll dadurch das Fürstenthum Travunja gelitten haben, durch welches Ban Stephan (über das Feld Gačko und Rudine) bis zur Stadt Kattaro vordrang.*) Es war dies beiläufig in der zweiten Hälfte des Jahres 1349. Dem Kaiser Dušan that dies sehr leid. Am 13. April 1350 beklagte er sich durch seinen Gesandten Michael Bučić bei der Republik Venedig, dass er nur dem Dogen von Venedig zu Liebe mit dem Bane freundschaftlich verfahren sei, doch der Ban habe ihm die Freundschaft mit Bösem gezahlt, indem er des Kaisers Unterthanen plünderte und mehrere Länder und Orte eroberte und dies noch immer thue. Die Republik möge es darum versuchen, den Ban von ferneren Beunruhigungen der serbischen Länder abzuhalten und zur baldigen Entschädigung des angethanen Schadens zu bewegen, denn anderenfalls müsste sich der Kaiser am Bane furchtbar rächen.**) Die Venetianer trachteten jetzt unter jeder Bedingung die beiden Herrscher zu versöhnen. Dem Kaiser Stephan Dušan versprachen sie, dem Bane energisch zu schreiben und ihm das gethane Unrecht vorzuwerfen, und sie hofften dies nicht erfolglos zu thun.***) Am 11. Juli sandten sie eine feierliche Gesandtschaft sowohl zum Kaiser, als auch zum Bane. Zwei Gesandte sollten zuerst nach Ragusa reisen und sich hier genau informiren, und dann zusammen oder einzeln zum Kaiser und zum Bane gehen und hier im Namen der Republik versuchen, den Frieden und die Eintracht zwischen beiden Herrschern wiederherzustellen. Den Gesandten war auch besonders aufgetragen, die den Venetianern unterthane Stadt Ragusa zu versichern, der in

*) Engel, Gesch. v. Serwien u. Bosnien, p. 282.

**) Dominus imperator ob amorem ducalis dominationis ipsum bannum habuit amicabiliter et tractavit; sed bannus male sibi respondit, nam depredatus fuit de suis gentibus et acquisivit de suis terris et locis et continue depredatur . . . . et ideo, quod placeat ducali dominationi per suas litteras scribere vel mittere domino banno, quod faciat restitui damna, et accepta dimittat, aliter se non poterit substinere. Ljubić, op. cit. III. p. 175—176.

***) Idem, op. cit. III. p. 178.

Digitized by Google

diesem Kampfe grosse Gefahr drohte, da sie der nächste Nachbar des Kriegsschauplatzes war. Sollten die Gesandten nicht reussiren, so möchten sie nur trachten, einen zeitweiligen Waffenstillstand zu erreichen, so lange bis ihnen neue Aufträge aus Venedig zukämen.*)

Doch auch diese feierliche Gesandtschaft der Venetianer war erfolglos. Kaiser Dušan, um sich für den vorjährigen Überfall Stephans zu rächen, griff Bosnien mit seinem Heere gerade in dem Momente an, als König Ludwig am Wege nach Neapel war. Ban Stephan zog sich in das Gebirge und die Wälder zurück, und Dušan zog bis vor Bobovac, wo damals die schöne Tochter des Bans, Elisabeth, weilte. Viele unzufriedene bosnische Magnaten, offene oder geheime Anhänger der Patarenen, schlossen sich dem serbischen Kaiser an. Aber trotz dieser Untreue der Eingeborenen konnte Dušan das feste Bobavac nicht erobern, er hob darum die Belagerung auf, verwüstete die Umgebung und zog über Delminium in das Land Hum.**) Über den weiteren Verlauf des Krieges im Lande Hum haben wir keine Daten. Ende September 1350 berichteten dem Rathe von Venedig seine Gesandten bei Kaiser Dušan und Ban Stephan, sie haben gar keine Hoffnung, die beiden Herrscher irgendwie zu versöhnen; darauf forderte sie der Rath von Venedig auf, die venetianischen Unterthanen und deren Länder und Orte dem serbischen Kaiser auf das wärmste zu empfehlen und dann zurückzukehren, wenn sie sehen sollten, dass ihr ferneres Verbleiben unnöthig sei.***) Doch

*) „Vadant (ambaxadores) tam ad dictum regem Raxie quam ad dictum banum pro parte nostra ad procurandum quietem et concordiam inter eos et quod cessent novitates, ad quas alterutrum utraque pars videtur intendere . . .; et si, concedente domino, poterunt partes reducere ad concordiam, redeant; sin autem trahant ab eis, que poterunt, et rescribant, expectantes nostrum mandatum . . . Quibus etiam committatur, quod bonum et conservationem dictorum nostrorum fidelium de Ragusio procurent in ista ambaxata.“ Ljubić, op. cit. III. p. 190.

**) Engel, Gesch. v. Serw. u. Bosn. p. 282. — Der kroatische Chronist Simon Klimentović notirt bei dem Jahre 1351: „damals kam die Kaiserin von Rascien Anna nach Bosnien.“ Arkiv za jugosl. poviest. IV. p. 33.

***) Ljubić, op. cit. p. 199.

Digitized by Google

schon am 6. Oktober fürchtete man in Venedig, der serbische Kaiser werde den Ragusanern Stonski Rat und andere Orte, welche ihnen 1333 der bosnische Ban geschenkt hatte, entreissen wollen; darum befahl der Rath seinen Gesandten, auch ferner auf ihrem Platze zu bleiben, bis sie sich überzeugen, dass Ragusa und dessen Besitze keinerlei Gefahr von Seite Dušans drohe.*) Die Furcht der Venetianer war diesmal grundlos, denn kurz darauf schiffte sich der serbische Kaiser ein und reiste südwärts nach Cattaro.

Mit dem Jahre 1351 endeten die Kämpfe zwischen Serbien und Bosnien. Einige spätere Schriftsteller behaupten, dass später die Venetianer und Ragusaner den Ban mit dem Kaiser zu versöhnen trachteten unter der Bedingung, dass Ban Stephan seine Tochter Elisabeth dem Sohne Dušans Uroš zur Frau gebe und das Land Hum als Heirathsgut seiner Tochter abtrete; doch der Ban habe darauf nicht eingehen wollen, und Dušan konnte ihn nicht dazu zwingen, da ihn neue Kämpfe nach dem Osten riefen.**)

Die letzten Tage Stephan Kotromanićs. Nachdem Stephan Kotromanić von den Bedrohungen Dušans befreit war, lebte er noch zwei oder drei Jahre im Frieden. Zu dieser Zeit vertraute er sich ganz dem Könige Ludwig an. Das Verhältniss zu diesem wurde noch herzlicher, als Ludwig um die Hand der schönen Tochter des Bans anhielt. Am 20. Juli 1353 wurde die einzige Tochter Stephans Elisabeth infolge päbstlichen Dispenses mit König Ludwig getraut.***) Ban Stephan war persönlich in Ofen, als seine

*) „et per nova, que habentur de voluntate regis Rascie, qui forte attendit ad occupationem Puncte Stagni, mota eorum (ambaxatorum) utilis et fructuosa existat: vadit pars, quod scribatur eis, quod non debeant recedere de filis partibus, nisi primo videant manifeste civitatem Ragusii, et punctam predictam remanere et esse in statu securitatis.“ Ljub op. cit. III. p 199.

**) Engel, Gesch. v. Serw. u. Bosn. p. 263.

***) Vigesima die mensis Junii (anni 1353) Ludovicus, Hungariae rex, nepos Casimiri, Poloniae regis, virginem Elisabeth, filiam Stephani, regis Bossnae, quem Hisupus ban vocant, elegantis formae feminam, desponsat, et summo pontifice permittente, matrimonialiter sibi coniungit, celebratis ex more apud Budam nuptiis. Genera siquidem praefatam

Tochter Königin von Ungarn wurde. Es war ihm jedoch nicht beschieden, das Glück seiner Tochter lange zu schauen. Noch im selben Jahre 1353 am 28. September starb er,*) und wurde im Franciskanerkloster Mileševo, welches er gestiftet und erbaut hatte, begraben.

Ban Stephan Kotromanić, der das bosnische Banat über dreissig Jahre regierte, legte den Grundstein des späteren bosnischen Reiches. Er war ein Verwandter der ungarisch-kroatischen Anjous und unterstützte dieselben sowohl gegen die venetianische Republik, als auch gegen Serbien und die kroatischen Fürsten. Über seine Politik mag jeder seinem eigenen Standpunkte nach urtheilen, wie es ihm beliebt: doch eines muss man zugeben, dass er nämlich die damaligen Wirren sehr gut für das Wohl seines Banates zu benützen wusste. Damit hatte er auch seinem Neffen und Nachfolger, Stephan Tvrtko I., den Weg gebahnt.

Elisabeth, Ludovici nuptam, Elisabeth, filia Casimiri, . . . soror patruelis reginae Hungariae, Elisabeth senioris, germana, Caroli relictae; et Ludovicum quarta consanguinitatis linea contingebat.“ Joannis Dlugossi seu Longini historiae Poloniae liber IX. — Vergleiche auch: J. de Thwrocz, Cronica Hungarorum II. cap. 8 und 52, pag. 221—222 und 246.

*) Rački Fr., Bogomili i Patareni (Rad, VIII. pag. 126). Der kroatische Chronist Simon Klimentović schreibt auch: „damals (1353) starb Ban Stephan.“ Arkiv, IV. p. 33.

Digitized by Google

VIII.

Stephan Tvrtko I., der erste König von Bosnien (1353—1391).

Die erste Zeit seines Banates; Tvrtko kämpft mit den widerspänstigen Magnaten und seinem Bruder Stephan Vuk (1353—1370). — Stephan Tvrtko kämpft im Bunde mit dem serbischen Fürsten Lazar gegen Nikolaus Altomanović und Georg Balšić und erobert Travunja und Podrinje (1370—1376). — Tvrtko wird als König von Serbien und Bosnien gekrönt (1376). — Stephan Tvrtko ordnet sein Reich, begründet Novi, erwirbt Cattaro und kämpft mit Balšić von Zeta (1376—1387). — Die Bewegung in Kroatien; Stephan Tvrtko mischt sich in kroatisch-dalmatinische Angelegenheiten (1387—1389). — Die Schlacht am Amselfelde (1389). — Stephan Tvrtko nennt sich, nach Erwerbung Dalmatiens und Kroatiens, König von Kroatien und Dalmatien (1390). — Die Pläne Stephan Tvrtkos; sein Tod und Urtheil über ihn.

Ban Stephan Kotromanić hinterliess keine männlichen Nachkommen. Das Banat Bosnien fiel darum jetzt seinem Neffen Stephan Tvrtko zu, dem Sohne des Knez Vladislav und Helenas, der Tochter Georg Šubićs von Clissa. Doch Stephan Tvrtko war, so wie sein jüngerer Bruder Stephan Vuk, noch zu jung; darum verwaltete das bosnische Banat seine Mutter Helena. Es war dies ein grosses Unglück für Bosnien gerade jetzt, als der grosse Krieg König Ludwigs gegen Kaiser Dušan und dessen Bundesgenossen die Venetianer ausbrach. Zu dieser bewegten Zeit konnten die

Digitized by Google

schwachen weiblichen Hände und der unerfahrene Jüngling nur schwer das ausgedehnte Banat regieren, und die stolzen Magnaten niederhalten, die dem jungen Bane den Gehorsam verweigerten.

Die erste bekannte Regierungsthat Tvrtkos stammt aus dem Jahre 1354. In diesem Jahre kam nämlich „die Frau Mutter des Bans Helena“ mit ihren Söhnen Tvrtko und Stephan Vuk aus Ungarn nach Bosnien und hielt in Milje eine „Versammlung oder Landtag des ganzen Landes Bosnien, Dolnjikraji, Zagorje und des Landes Hum.“ Auf den Landtag kamen zahlreiche bosnische Magnaten; es waren hier der Kaznac (judex curiae) Boleslav, der Tepčija (Oberstkämmerer?) Jvahan, Knez Vlaj Dobrovojević, der Vojvode Purća, Knez Mrkoje, Župan Crnug, Knez Vladislav Obradović, Župan Vlčihna Tepčić, Knez Vlatko Obrenović, Knez Bogdan Bjelhanić und Andere. Bei dieser Gelegenheit schwur Ban Tvrtko, seine Mutter und alle bosnischen Barone dem Knez Vlatko Vlkoslavić auf die Reliquien und das Evangelium, dass sie weder ihn, noch sein Kind oder seine Verwandten in ihrem Besitze stören werden; dass sie ihnen ihre Güter so unangetastet lassen werden, wie sie sie unter Ban Stephan besassen; dass sie weder ihn noch sein Kind jemals gefangen nehmen werden oder angreifen, so lange sie in Bosnien wohnen u. s. w.*) Aus diesem Freibriefe lässt sich schliessen, dass sich Vlatko Vlkoslavić bisher der Herrschaft des Bans wiedersetzt hatte und dass es erst jetzt auf diesem Landtage zu einem gegenseitigen Einvernehmen kam. Im Mai des künftigen Jahres 1355 finden wir Ban Tvrtko in Kroatien und Dalmatien. Hier eroberte er zuerst die Burgen eines gewissen Vojvoden Gregor und einer Katharina, wobei ihn auch seine Mutter mit ihren Scharen unterstützte, und darauf schloss er einen Frieden oder Waffenstillstand mit Ivan Nelipić. Zur selben

*) Die betreffende Urkunde veröffentlichte G. Wenzel im „Történelmi Tár“, 1879 I. Heft, p. 14—16. Bei ihm liest man: „v ono vrème k'da pride gospoja bana mati S'utr'“ und Wenzel hält letzteres Wort für einen Eigennamen. Im Originale steht aber S'Ugr' (сьугрь), und dies bedeutet „aus Ungarn.“

Digitized by Google

Zeit bereitete sich seine Mutter, im Auftrage König Ludwigs, nach Clissa zum Besuche der Wittwe ihres Bruders Mladen († 1348), wahrscheinlich um dieselbe zur Übergabe dieser wichtigen und damals von den Serben und Venetianern vielbegehrten Festung (Clissa) an König Ludwig zu bewegen.*) An dem weiteren Kampfe jedoch, der in Kroatien und Dalmatien um den Besitz Clissas und Scardonas geführt wurde, betheiligte sich Ban Tvrtko nicht, da wir ihn schon am 1. September desselben Jahres in der Burg Visoki in der Mitte Bosniens finden, wo er zugleich „mit dem edlen Jüngling Knez Vuk, seinem geliebten Bruder, und der geehrten Frau Helena, seiner theuersten Mutter" den Ragusanern alle Handelsrechte und Privilegien bestätigt, die ihnen zur Zeit seines Vorgängers und Onkels Ban Stephan ertheilt wurden. In der betreffenden Urkunde nennt sich Tvrtko „von Gottes Gnaden Ban von Bosnien." **)

Aus diesen wenigen Daten ersieht man, dass Ban Stephan Tvrtko in den ersten Jahren seines Banates von seiner Mutter Helena geleitet wurde, und dass er damals ein Anhänger König Ludwigs gegen den serbischen Kaiser Dušan und die venetianische Republik war. Seine Mutter vermittelte sogar, um für König Ludwig die wichtige Feste Clissa zu erwerben. Man ersieht jedoch auch, dass damals in Bosnien mit der Regierung Tvrtkos und seiner Mutter unzufriedene Magnaten waren, und dass sich der Ban mit diesen rebellischen Herrn in Verhandlungen einlassen musste.

---

*) Comitissa Clipsii ex infirmitate, qua istis diebus fuit agravata, dei gracia liberata est et retromisit illos duos nobiles, quos eidem transmiseramus, per quos mihi misit dicendo, quod mater bani bosinensis, soror olim comitis Mladini, quod omnimodo intendit venire Clipsiam, pro essendo in coloquio cum eadem, cuius adventus causam dicit esse aliqua eidem commissa per regem refferenda eidem committisse, de quibus ipsa comitissa hostendit videre. Ljubić, Mon. Slav. mer. III. p. 271.

**) Ljubić, Mon. Slav. mer. III. p. 275—276. „Nos Tvartcho dei gracia Bozne banus . . . cum nobilissimo iuvene comite Vuk nostro fratre carissimo ac plurimum honestissima domina Helena nostra genitrice predilecta" bestätigt den Ragusanern die Privilegien, „sicut prius habuistis clare memorie tempore predecessoris et patrui nostri Stephani olim bani Bozne."

Digitized by Google

Wahrscheinlich haben sich hauptsächlich die Magnaten patarenischer Religion, die um diese Zeit wieder an Terrain gewann, der Regierung des jungen Bans entzogen und bei dem mächtigen Kaiser Dušan Schutz gesucht. Wer weiss, ob es unter solchen Verhältnissen Dušan nicht gelungen wäre, Bosnien zu unterwerfen, wie er dies schon unter Stephan Kotromanić versucht hatte; doch es erreichte ihn der Tod am 20. Dezember 1355 und damit schwand jede Gefahr für Bosnien von serbischer Seite.

Aber jetzt drohte für das Banat Bosnien eine neue Gefahr, und zwar von einer Seite, wo man dieselbe am wenigsten erwartet hätte. So lange das serbische Reich gross und mächtig war und der Herrschaft der kroatisch-ungarischen Könige drohte, sahen die Anjous, und besonders König Ludwig, gerne die Macht und das Ansehen Bosniens; doch jetzt als Serbien mit Riesenschritten dem Verhängnisse entgegenging, war es König Ludwig unangenehm, eine andere Herrschaft in seiner Nähe zu dulden. Ausserdem war Ludwig der Schwiegersohn Ban Stephans und betrachtete sich gewiss als dessen Erben, wenn auch nicht im ganzen Banate, so wenigstens in einem Theile desselben. Gleich nach dem Tode Stephan Dušans, veränderte König Ludwig seine Politik dem Banate gegenüber; er unterstützte nicht mehr dasselbe, sondern er trachtete im Gegentheile Ban Tvrtko je mehr zu demüthigen und ihn von der Gnade und Macht des Königs abhängig zu machen. Ban Tvrtko weilte noch am 14. März 1356 mit seinem Bruder Vuk und seiner Mutter Helena auf seinem Hofe in Neretva, und er bestätigte hier den Ragusanern neuerdings ihre Privilegien;*) doch schon in den künftigen Monaten zwang ihn König Ludwig, sich vollkommen zu unterwerfen und einen Vertrag mit sehr schweren Bedingungen zu schliessen. Der Archidiacon von Bexin Gallus schildert in einem Briefe vom 17. Juli ausführlich die drückenden Bedingungen, die der junge Ban annehmen musste.

Der König bestätigte zwar dem Tvrtko und seinem

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. III. p. 312.

Digitized by Google

jüngeren Bruder das Banat Bosnien und Usora, aber dafür musste ihm der Ban das Land Hum mit allen Städten desselben als Erbtheil Elisabets, der Gemahlin Ludwigs, abtreten. Ausserdem musste sich der Ban eidlich verpflichten, die Patarenen zu verfolgen und aus dem Lande auszutreiben, ferner dem Könige treu zu bleiben und denselben in jedem Kriege zu unterstützen, wenn ihn der König dazu auffordert; endlich musste er versprechen, dass immer er selbst oder sein Bruder Stephan Vuk persönlich am Hofe des Königs anwesend sein werden.*)

Durch diesen Vertrag wurde das Banat Bosnien vollkommen gedemüthigt, und Ban Tvrtko ganz von König Ludwig abhängig. Doch auch dies war dem herrschsüchtigen Anjou nicht genug; er trachtete Ban Tvrtko zu seinem Statthalter zu erniedrigen. Zu diesem Zwecke begann er selbst die bosnischen Magnaten aufzuwiegeln, in dem er ihnen seinen Schutz und Befreiung von der Herrschaft des Bans versprach. In einem Schreiben vom 14. März 1357 trachtet Ludwig die Edelleute Gregor und Vladislaus Pavlović (Hrvatinić) und Gregor Stjepanić, die Herrn von Greben und Dlamoč, zum Abfalle von Ban Tvrtko zu bewegen.**) Er schreibt ihnen, er habe aus verlässlicher Quelle erfahren, dass sie sich an ihn wenden wollen, und er verspricht ihnen darum alles mögliche, nur um sie zum Abfalle von Tvrtko zu bewegen. „Wir versprechen Euch," schreibt ihnen der König, „wenn ihr eure Absicht ausführt und uns und unserer heiligen Krone und unserer geliebten Gemahlin huldigt, dass wir euch alle eure Burgen und Besitzungen und Privilegien bestätigen und

*) Arkiv za poviest. jugosl. II. p. 35.

**) Ludovicus . . . fidelibus suis Gregorio et Ladislao filiis Pauli filii Horuatini, ac Gregorio filio Stepanch, nobilibus de Greben et de Dlamuch, ideo promittimus vobis, ut si dictum propositum vestrum effectui curabitis mancipare, et ad fidelitatem nobis et sacre regni corone . . . conuersi fueritis, tunc omnia castra et possessiones vestras hereditarias . . . . vobis confirmabimus . . . a potestate et iurisdiccione bani Boznensis vos in perpetuum eximendo, et sub speciali nostra regia protectione protegendo." Mon. Hung. histor., Acta extera II. p. 487.

Digitized by Google

euch in euren Freiheiten erhalten werden, indem wir euch der Jurisdiction des bosnischen Bans entziehen und euch in unseren speciellen königlichen Schutz nehmen.“ Auf diese Weise vom Könige selbst angeeifert, zögerte Gregor Pavlović gar nicht, vom Bane Tvrtko abzufallen. Gregor schlossen sich auch seine Verwandten an, und so entbrannte besonders in den an Kroatien grenzenden Gegenden, ein offener Aufstand gegen den jungen Ban. Der einzige Knez Vlatko Vlkoslavić, ein Neffe des abgefallenen Gregor Pavlović, blieb seinem Bane und Herrn treu, indem er sich auf seinen, ihm von Tvrtko schon 1354 verliehenen, Freiheitsbrief verliess. Um ihn auch ferner in der Treue zu erhalten, gab ihm Ban Tvrtko im Jahre 1357 einen neuen Freiheitsbrief folgenden Inhaltes: „Der Schwur Tvrtkos, von Gottes Gnaden Bans von Bosnien, und seines herzlichen Bruders des Herrn Knez Vlk und ihrer Mutter der ehrbaren Frau Helena und ihrer Magnaten, des Kaznac Boleslav, des Tepčija Ivahan, des Knez Vladislav Dabišić, des Knez Vlajo Dobrovojević, des Vojvoden Tvrtko und seines Bruders des Župans Novak, des Knez Mrkoje, des Knez Vukac Hrvatinić, des Knez Vladislav Obradović, des Župans Brajan Pribinić, des Knez Miloš Divošević und seines Bruders Knez Sladoje, des Knez Vlatko Obrinović und der Frau Helena Ostojinica: dem Knez Vlatko Vlkoslavić und seinem Sohne Vlkoslav und seinen Angehörigen, dass sie nicht mitschuldig seien an den Thaten seines Cousins, des Gregor Pavlović, und dass sie nichts leiden sollen für Gregors Untreue, noch für eine Schlechtigkeit Gregors, noch für eine böse That Gregors . . . . Und dessen Bürge und Zeuge ist der Vojvode Purća mit seinen Brüdern und Knez Vlkac Hrvatinić.“ *) Mit solchen Freiheitsbriefen musste damals die bosnischen Magnaten derselbe Stephan Tvrtko bestechen, der später als der grösste König Bosniens gefeiert wurde.

Wenn König Ludwig dachte, er werde durch Unter-

*) Történelmi Tár. 1879 I. Heft p. 16. Das Obige ist eine möglichs wortgetreue Übersetzung des altslavischen Originals.

Digitized by Google

grabung seines Verwandten Stephan Tvrtko sein eigenes königliches Ansehen heben und vielleicht auch selbst die unmittelbare Herrschaft über Bosnien erlangen, so hat er sich darin sehr getäuscht. Die bosnischen Magnaten, die bis Stephan Kotromanić gewohnt waren, ihren Ban nur als ihren hervorragenderen Genossen (primus inter pares) zu betrachten, schlossen sich zwar gerne König Ludwig an, als dieser die Macht des bosnischen Bans schwächen wollte; aber sie dachten nicht im entferntesten daran, ihr Banat für die Herrschaft des übermächtigen ungarisch-kroatischen Königs umzutauschen. So bezweckte Ludwig mit seiner Einmischung in die internen Angelegenheiten Bosniens allein dies, dass ein grosser Theil der bosnischen Barone einen Aufstand organisirte und dass in Bosnien gräuliche Wirren und Unordnung entstanden. Die Wirren vergrösserten noch die Patarenen, die zu dieser Zeit der Ohnmacht Tvrtkos wieder ihr Haupt erhoben und Bosnien vollständig überschwemmten. Die Patarenen nahmen in dieser beinahe regierungslosen Zeit an Macht derart zu, dass Pabst Innocenz VI. einen neuen Kreuzzug plante, und zu diesem Zwecke in einem Schreiben vom 24. April 1360 dem bosnischen Bischof Peter erlaubte, zur leichteren Unterdrückung der Ketzer auch die weltliche Macht zu Hilfe zu rufen.*)

König Ludwig begann jetzt einzusehen, dass er einen Irrthum begangen habe, und er beschloss jetzt seinen Fehler nach Möglichkeit gut zu machen. Er gedachte darum, ein Heer nach Bosnien zu führen, um zuerst das Ansehen Ban Tvrtkos wiederherzustellen, und dann die Patarenen zu vernichten. Im Juni 1360 versammelte er zwei Heere, das eine wollte er selbst nach Dolnji-kraji und Ober-Bosnien führen, und das andere vertraute er dem Erzbischofe von Gran Nikolaus und dem Palatine Nikolaus Kont an, damit sie mit demselben in Usora einfallen und dort die wichtigeren Städte erobern. Doch dieses letztere Heer war unglücklich. Nachdem es nach Usora gekommen war, schlug es sein Lager vor Srebrenik auf, um diese wichtige Stadt,

*) Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 240.

Digitized by Google

in der schon Ban Stephan oft verweilte, zu erobern. Hier ereignete sich schon der erste Unfall. Der Erzbischof von Gran, der zugleich des Reiches erster Kanzler war, hatte nämlich das grosse Staatssiegel mit sich auf den Feldzug mitgenommen und dasselbe einigen seiner Leute zur Aufbewahrung übergeben; doch diese raubten das Siegel, so dass das Reich eine Zeit lang ohne Siegel blieb. Nach diesem Unfalle griff das ungarische Heer die Stadt Srebrenik an, wurde jedoch zurückgeschlagen und musste resultatlos und beschämt nach Ungarn zurückkehren, nachdem es viele Menschen und Dinge verloren hatte.*) Über den Erfolg des königlichen Heeres haben wir absolute gar keine Nachrichten, doch es scheint, dass dasselbe glücklicher war und das Ansehen Ban Tvrtkos in Bosnien wieder herstellte. Kurz nach diesem Kriege stand nämlich Ban Tvrtko in solchem Ansehen, dass die Republik Venedig am 7. September 1364 ihn selbst, seinen Bruder Stephan Vuk und seine Mutter Helena zu Bürgern Venedigs ernannte. Im Schreiben, welches bei dieser Gelegenheit der venetianische Doge Laurentius Celsi nach Bosnien sandte, nennt er den Ban: „der erlauchte und mächtige Herr Tvrtko, von Gottes Gnaden Ban von ganz Bosnien.“**)

*) Item ad terram Boznae, similiter regiae coronae subiectam, ad conterendam proterviam quorundam rebellantium, magnificum virum, Nicolaum Konth, palatinum regni sui, et venerabilem in Christo patrem dominum Nicolaum archiepiscopum Strigoniensem, cum quibusdam aliis baronibus et militibus regni sui, cum magno exercitu destinavit. Qui intrantes castrum Zrenck (Srebrenik) obsederunt, sed minime capere potuerunt, ac cum magno damno personarum et rerum discesserunt. J. de Thwrocz, II. cap. 33 p. 237. — König Ludwig selbst schreibt in einer Urkunde von 1364: „Nos Ludovicus rex universis declaramus, quod ubi in regno nostro Bosnae innumerabilis multitudo haereticorum et patarenorum pullulasset in errorem fidei orthodoxae, et ad exstirpandum quoque de ipso regno nostro eosdem ex una parte nos personaliter, instaurato valido exercitu, proficiscebamur; ex alia vero parte venerabilem Nicolaum archiepiscopum Strigon. nostrum cancellarium, penes quem utrumque par sigilli authentici habebatur, et virum magnificum dominum Nicolaum palatinum . . . destinaveramus.“ Fejér, Codex dipl. IX. 7 p. 220. Vergleiche auch S. 221—223. — Katona, Historia critica, X. p. 294.

**) Attendentes igitur multiplicis fidei puritatem et devotionis plenitudinem, quam illustres et magnifici domini Tuercto dei gratia totius

Digitized by Google

Doch die Macht Tvrtkos dauerte diesmal nicht lange. Die bosnischen Barone betrachteten jetzt Ban Tvrtko nur als ungarischen Usurpator, und dabei wütheten auch die Patarenen wegen der gegen sie erlassenen Gesetze und der Art, wie mit ihnen verfahren wurde. Und so kam es im Jahre 1365 zu erneuertem Aufruhr in Bosnien. Die Bewegung war diesmal allgemein; Tvrtko wurde abgesetzt und zugleich mit seiner Mutter schändlich aus dem Lande vertrieben. Seines Banates entsetzt suchte jetzt Tvrtko bei König Ludwig Hilfe. Dieser gab ihm auch wirklich ein kleines Heer, und so gelang es Tvrtko Anfangs 1366 einen kleinen Theil seines Banates wieder zu erwerben. Ende März dieses Jahres nennt sich Tvrtko „von Gottes und König Ludwigs Gnaden Ban von Bosnien," doch seine Macht war nur unbedeutend; weder hatte er das ganze Banat in Händen, noch wagte er es, etwas gegen die abtrünnigen Magnaten zu unternehmen. In einem Schreiben an die Venetianer schildert er seine traurige Lage folgendermassen; „Die Barone unseres Reiches, die schon früher Gott untreu waren, wurden jetzt auch uns untreu, entsetzten uns schändlich unseres Banates und vertrieben uns sammt unserer Mutter vollständig. Durch das Erbarmen des Herrn Gottes und die Gnade des ruhmreichen Herrschers Herrn Ludwigs, Königs von Ungarn, wurde uns für unsere Treue Gerechtigkeit, und wir wurden neuerdings in einen Theil unseres Reiches aufgenommen; aber wir haben noch nicht das ganze und sind auch nicht im Stande, die untreuen Barone sogleich zu bestrafen und in die Kerker zu werfen." Tvrtko hófft übrigens zuversichtlich, dass es ihm gelingen werde, die untreuen Barone zu überwinden, und sie nach den Gesetzen zu strafen.*)

Bossine banno, comes Wolf eius frater et Helena comitissa eorum genitrix, ad nostre magnitudinis excellentiam habere promptis affectibus se ostendunt . . . ipsos . . . in nostros cives et Venetos recepimus, atque recipimus . . . Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. 74.

*) Schreiben Tvrtkos vom 29. März 1366, in dem er verspricht, die venetianischen Privilegien in seinem Lande zu schützen und die Falschmünzer zu bestrafen, sobald er seinen Thron befestigt haben wird. Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 84.

Digitized by Google

Den Unzufriedenen, die sich 1365 gegen Ban Tvrtko erhoben, hatte sich auch Tvrtkos leiblicher Bruder Stephan Vuk angeschlossen, weil ihm Tvrtko nicht einen Theil des Banates als Erbtheil überlassen wollte. Nachdem Tvrtko mit Hilfe König Ludwigs nach Bosnien zurückgekehrt war, hatte er alle Hände voll zu thun, um alle Wiederspänstigen und Aufwigler zum Gehorsam zu zwingen. Im Jahre 1366 wurden in Bosnien erbitterte Kämpfe ausgefochten, deren Schrecken noch durch den grässlichen Waldbrand vergrössert wurde, der am 24. November ausbrach und wahrscheinlich durch Tvrtkos Gegner und die Patarenen gelegt wurde. Über diese Feuersbrunst berichtet der Spalatiner Acutheis: „Im Jahre 1366 am Tage der heiligen Katharina erschien zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags am östlichen Horizonte ein himmlisches Feuer von grosser Helligkeit; man erzählt, dass zu dieser Zeit in Bosnien die höchsten Berge mit den Steinen, Thieren und Vögeln verbrannten, so dass sich die Berge in Ebenen verwandelten, wo man jetzt Feldfrüchte säet. Dort stehen jetzt viele Dörfer, und in diesen wohnen Patarenen, die sich brüsten, Gott habe diese Berge zu ihrem Nutzen angezündet, da er ihre Religion liebt.“ *) Doch endlich besiegte Tvrtko seine Gegner. Sein unglücklicher Bruder Stephan Vuk, den der Ehrgeiz verführt hatte, musste aus Bosnien fliehen und fand eine Zuflucht in Ragusa, das als „Freistätte“ schon seit alten Zeiten ein Asyl für bosnische und serbische Flüchtlinge war. Doch Tvrtko beschloss ihn auch hier aufzusuchen.

Im Mai des folgenden Jahres 1367 zog Ban Tvrtko nach Ragusa, das gleich den übrigen dalmatinischen Städten schon seit 1358 die Oberhoheit des ungarisch-kroatischen Königs Ludwig anerkannte. Am 30. Mai beschloss der Rath von Ragusa, Tvrtko gegenüber alle Gebräuche und Freundschaftsbeweise anzuwenden, die die Gemeinde Ragusa

*) Acutheis, de gestis civium Spalatinorum, cap. 3 (Lucius, de regno Dalm. et Croat. p. 384). Auch der kroatische Chronist Simon Klimentović berichtet ganz kurz über diese Feuersbrunst: „Damals (irrthümlich 1373) brannten die Berge in Bosnien.“ Arkiv za poviest. jugosl. IV. pag. 33.

Digitized by Google

den bosnischen Banen zu bezeigen pflegte, „jedoch mit Wahrung der Ehre unseres Herrn des Königs von Ungarn.“ *) Zwei Tage darauf, am 1. Juni kam Ban Tvrtko in Ragusa an. Es begleiteten ihn zahlreiche Barone, so der Knez Vlaj Dobrovojević, der Tepčija Sladoje, Knez Vlkota Pribinić und Andere. Ban Tvrtko wohnte in seinem eigenen Hause, und bestätigte hier den Ragusanern „alle Gesetze, Urkunden und Briefe“, die sie von seinem Onkel, Ban Stephan besassen. Zugleich schloss Tvrtko einen Bund mit Ragusa für ewige Zeiten, doch „ausnehmend alles, was zur Unehre des Herrn Königs von Ungarn dienen würde.“ **) Während seines Aufenthaltes in Ragusa verlangte Tvrtko unzweifelhaft von den Ragusanern die Auslieferung seines Bruders, des Flüchtlings Stephan Vuk. Doch die Ragusaner widersetzten sich dem, indem sie hervorhoben, dass ihre Stadt von jeher eine Freistätte sei, und dass sie nach alter Sitte einen Flüchtling, der bei ihnen Zuflucht fand, nicht ausliefern dürfen, noch können. So wurde also Tvrtko zwar freundlich aufgenommen, doch erreichte er nicht den eigentlichen Zweck seiner Reise; denn der Flüchtling Vuk blieb auch ferner frei und sicher in Ragusa. Die Ragusaner erinnerten sich noch viel später dieses Ereignisses. Als nämlich im Jahre 1415 der König Tvrtko II. Tvrtković, der Sohn Ban Tvrtkos, von den Ragusanern die Auslieferung einiger bosnischer Flüchtlinge forderte, antworteten ihm diese: „Und euere Magnificenz kann sich gut erinnern, wie euer Vater Herr König Tvrtko seinen Bruder Vlkić trieb und dieser in unseren Ort flüchtete, und denselben verfolgend in unseren Ort euer Vater kam und ehrend empfangen wurde, wie ein Herr und herzlicher Freund, denn dieser Ort ist seit der Zeit Kotromanićs ein freier Ort.“ ***)

Der Flüchtling Vuk verblieb jetzt in Ragusa und übernahm die Rolle, die einst der serbische Königssohn Vukan seinem Bruder Stephan Nemanjić gegenüber spielte. Vor

*) Matković P., Prilozi k trg. polit. historiji republ. dubrovačke. (Rad VII. p. 204, Anmerkung 3.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 176.

***) Pucić, Spomen. srp. I. p. 126.

Digitized by Google

Allem nahm er in Ragusa die katholische Religion an, und dann trachtete er auf den bosnischen Banusstuhl zu gelangen. Im Jahre 1368 wendete er sich an Pabst Urban V. In einem besonderen Schreiben stellte er dem Pabste dar, wie die meisten bisherigen Herrscher Bosniens Schismatiker oder Ketzer waren; er selbst sei ein treuer Anhänger der katholischen Religion und ein Feind der Ketzer, die er nach Möglichkeit verfolgen wird. Er beklagt sich ferner, dass ihn sein Bruder Tvrtko, der dem verwerflichen Beispiele seiner Vorgänger folgt, zu verfolgen angefangen habe und dass er ihm schon vielen Schaden bereitet habe; indem er ihm sogar sein Erbtheil entzieht. Er bittet darum den Pabst, dieser möge sich seiner bei dem ungarischen Könige annehmen, an dessen Hofe Vuk längere Zeit verweilte, und endlich erklärte er, dass er bereit wäre nach Rom zu kommen, um dem Pabste zu huldigen. Auf diese Bitten sandte Pabst Urban V. am 14. December 1369 zwei Schreiben ab; eines an Stephan Vuk, und das andere an König Ludwig.*) In dem Schreiben an Ludwig bittet der Pabst, der König möge den rechtgläubigen Stephan Vuk, „den jüngeren Ban von Bosnien," beschützen und Ban Tvrtko zur Ablegung seiner bisherigen Irrthümer und zur Zurückgabe der seinem Bruder entrissenen Länder und Güter bewegen. In dem zweiten, an „Stephan den jüngeren Ban von Bosnien" gerichteten Schreiben meldet der Pabst diesem, dass er wirklich seinem Wunsche gemäss an König Ludwig geschrieben habe; darauf tröstet er ihn, weil er so viel für die katholische Religion erleiden muss, und sagt es wäre ihm lieb, wenn Vuk in die heilige Stadt kommen würde.

Doch alle Anstrengungen Vuks und des Pabstes blieben erfolglos. König Ludwig beachtete gar nicht des Pabstes Schreiben, und Stephan Tvrtko brauchte sich auch nicht mehr vor einheimischem Aufruhr zu fürchten, sondern konnte seit 1370 an der Befestigung und Verbreitung seiner Macht arbeiten.

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 91—92.

Digitized by Google

Stephan Tvrtko kämpft im Bunde mit dem serbischen Fürsten Lazar gegen Nikolaus Altomanović und Georg Balšić, und erobert Travunja und Podrinje. (1370—1376.) Nachdem Ban Tvrtko siebzehn Jahre hindurch gegen seine Feinde kämpfte, überwältigte er diese nach einander und befestigte glücklich seine Herrschaft. Wenn er in seinem ganzen Leben nichts weiter gethan hätte, so wäre dies schon genügend, um uns von seinem seltenen Geiste und seiner unbeugsamen Willenskraft Zeugniss zu geben. Diese Kämpfe waren ihm auch sehr nützlich. Er gewöhnte sich durch sie seit seiner Jugend an Vorsicht, Kampf und Unglück; und so wurde aus dem unerfahrenen Jüngling ein reifer, erfahrener und energischer Mann, der logisch zu denken, reiflich zu überlegen, und seine Beschlüsse furchtlos und consequent durchzuführen verstand.

Nach der Wiederherstellung der Ruhe in seinem Banate, begann sich Tvrtko 1370 in die Angelegenheiten benachbarter Länder und Staaten einzumischen. Es war dazu gerade jetzt die geeignetste Zeit. König Ludwig hatte zu dieser Zeit alle Pläne betreffs des Südens seines Reiches aufgegeben, und seine Aufmerksamkeit nach Norden gerichtet, um den polnischen Thron zu erlangen. Tvrtko brauchte also keine Störung durch Ludwig zu fürchten, und konnte ungehindert nach Verbreitung seiner Herrschaft trachten. Eine herrliche Gelegenheit bot sich ihm dazu im Osten, wo das einst mächtige serbische Reich von Tag zu Tag mehr verfiel.

Nach dem Tode Kaiser Dušans gelangte zur Regierung sein junger Sohn Uroš IV. (1356—1367), unter dem das serbische Reich einen grossen Rückschritt machte. Der unmündige Kaiser hatte vom Vater ein unfertiges Reich ererbt, das er weder vollständig zu erhalten vermochte, noch gegen die Gier der einzelnen Magnaten und Statthalter zu vertheidigen, die einzelne Provinzen losreissen und sich zu unabhängigen Herrschern machen wollten. Uroš war zu schwach, um dies zu verhindern. Unter den serbischen Magnaten ragten zu dieser Zeit die Brüder Vukašin und

Digitized by Google

Uglješa, ferner Knez Lazar und Vuk Branković hervor, und nebst diesen besonders die Balšiće und Knez Vojslav. Schon im Jahre 1360 begründeten sich die Balšiće in Zeta ein kleines unabhängiges Reich, das bei sechzig Jahre bestand. Neben dem Ländchen Balšićs wird im selben Jahre 1360 auch das Gebiet Knez Vojslavs genannt, das von der serbischen Morava über Sjenica und das Feld von Gacko bis Cattaro und Ragusa reichte. Als kurz darauf im Jahre 1363 Knez Vojslav starb, eignete sich das ganze Land sein Neffe Nikolaus Altomanović an, der dann in Rudnik ziemlich unabhängig residirte.

Während der Regierung Kaiser Uroš verfiel das serbische Reich nicht nur durch innere Kämpfe; sondern da es durch Bürgerkriege zerrüttet war, war es auch Anfällen auswärtiger Feinde ausgesetzt. Von diesen rührte sich nach dem Tode Dušans zuerst der ungarisch-kroatische König Ludwig. Schon 1356 bereitete er sich zum Kriege mit Serbien, und 1358 kämpfte er so glücklich mit demselben, dass er ihm das südlich der Save gelegene einst ungarische Gebiet Mačva entriss, wo er im künftigen Jahre 1359 Nikolaus von Gara, einen später in der Geschichte der Ungarn und Südslaven hochbedeutenden Mann, als Ban einsetzte.

Ausser König Ludwig begannen jetzt dem zerrütteten Serbien auch die Türken oder Osmanen zu drohen. Die Türken waren schon unter ihrem Herrscher Urchan (1326 bis 1359), dem Sohne Osmans, wiederholt in Europa eingefallen, und hatten endlich auch die wichtige Stadt Gallipolis „den Schlüssel Europas“ eingenommen. Jetzt unter dem Sultan Murat I. (1359—1389) eroberten sie im Jahre 1361 die bedeutende Stadt Adrianopel und machten sie zu ihrer europäischen Residenz, von wo aus sie von nun an nicht nur dem byzantinischen Reiche mit Verderben drohten, sondern auch noch mehr dem bulgarischen Staate und besonders dem zerrütteten Serbien.

Während aller dieser inneren Kämpfe und äusseren Gefahren, starb am 2. Dezember 1367 Kaiser Uroš IV., der letzte männliche Sprosse der Nemanjiden. Man erzählt,

Digitized by Google

dass ihn Vukašin durch seine Leute auf der Jagd ermorden liess. Herrscher von Serbien wurde jetzt derselbe Mörder Vukašin (1367—1371), der Vater des in den südslavischen Volksliedern gefeierten Marko Kraljević (Königssohn Marko). Alle diese Ereignisse und besonders den Verfall Serbiens beobachtete der bosnische Ban Stephan Tvrtko. Er war, wie uns schon bekannt, mit der ausgestorbenen Familie der Nemanjiden entfernt verwandt, da sein Grossvater Ban Stephan Kotroman mit Elisabeth, der Tochter des serbischen Königs Stephan Dragutin vermählt war. Als also Tvrtko jetzt im Jahre 1367 mit dem schwachen Uroš das Haus der Nemanjiden aussterben sah; als er ferner sah, wie das serbische Reich nach allen Seiten zerfällt, betrachtete er sich als berufen, als Verwandter der Nemanjiden deren Traditionen zu übernehmen und die Länder seiner Ahnen so viel als möglich um sich zu sammeln. Jetzt war dies um so leichter möglich, da König Ludwig nicht ungern den Verfall des serbischen Reiches, seiner einstigen Nebenbuhlerin, sah.

Das Trachten Tvrtkos, die serbischen Länder zu erwerben und alle Rechte der ausgestorbenen Nemanjiden an sich zu reisen, beginnt 1370, als er sein Reich geordnet und die ungehorsamen Magnaten und seinen Bruder bezwungen hatte. Schon im Jahre 1370 versuchte er sich mit dem damaligen serbischen König Vukašin zu befreunden. Bei Ban Tvrtko lebte eine Tochter Gregor Šubić's. Dieses Mädchen hatten ihre Eltern Tvrtko und seiner Mutter Helena übergeben, damit sie dieselbe erziehen und, wenn sie erwachsen ist, ihrem Stande gemäss verheirathen. Gerade jetzt war die Tochter Šubićs heirathsfähig, und Tvrtko beschloss sie an einen Sohn des serbischen Königs Vukašin zu verheirathen, um sich so auf freundschaftliche Weise Vukašin zu nähern, der auch nach weiblicher Linie ein gewisses Recht auf den serbischen Thron hatte. Von dieser projektirten Heirath der kroatischen Aristokratin mit dem serbischen Königssohne erfuhr auch der Pabst Urban V. Vielleicht von irgend einem eifrig katholischen Bischof Kroatiens oder Dalmatiens dazu bewogen, hielt er es für seine Pflicht, die Heirath einer Katholikin mit einem schis-

Digitized by Google

matischen Königssohne zu verhindern. Er schrieb zu diesem Zwecke am 8. April 1370 an König Ludwig, dessen Gemahlin Elisabeth, und sogar an Ban Tvrtko.*) Im Briefe an König Ludwig fordert er, dass die Tochter Šubićs entweder ihren Eltern zurückgegeben oder an den ungarischen Hof gebracht werde, wo sie nach dem Wunsche ihrer Eltern und dem Urtheile König Ludwigs verheirathet werden kann. Dasselbe schreibt Pabst Urban V. der Königin Elisabeth, indem er Tvrtko „ihren Bruder" nennt. Endlich auch das Schreiben an Tvrtko ist desselben Inhaltes; der Pabst befiehlt ihm, das Mädchen zu ihren Eltern oder auf den Hof König Ludwigs „seines Verwandten", zu senden.

Ob jemals diese Heirath dennoch ausgeführt wurde, oder ob Tvrtko dem Pabste nachgegeben hat, ist uns unbekannt; gewiss ist nur, dass sich Tvrtko schon 1370 in die serbischen Angelegenheiten einmischte. Eine bessere Gelegenheit bot sich ihm, als im künftigen Jahre 1371 König Vukašin starb. Im Jahre 1370 überfielen nämlich die Türken unter Sultan Murat mit 70,000 Mann Serbien. Vukašin trieb sie glücklich zurück, doch die Türken hörten trotzdem nicht auf, fortwährend den Ländern seines Bruders Uglješa zu drohen. Um die Türken endgültig von allen Beunruhigungen seines Reiches abzuhalten, sammelte 1371 Vukašin sein ganzes Heer und eilte in das Land seines Bruders, in das die Türken eben eingefallen waren. Im September desselben Jahres trafen sich beide Heere bei Černomen (Tainaros) am Flusse Marica. In der Schlacht siegten die Serben; doch Nachts wurden sie unverhofft von den Türken überfallen und total geschlagen. König Vukašin selbst und seine Brüder fielen bei dieser Gelegenheit. Man erzählt, dass den König sein Diener Arsoje ermordete, um seine goldene Kette zu rauben.

Die Schlacht bei Černomen gab Serbien einen schweren Schlag, einen schwereren, als alle bisherigen waren. Es fiel hier nicht nur König Vukašin, sondern diese Niederlage hatte zur Folge, dass viele Herrn serbischer Gebiete

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 97.

Digitized by Google

die Oberhoheit des türkischen Sultans Murat anerkennen mussten. Namentlich thaten dies Jovan und Constantin Dragaš, die Ober-Macedonien verwalteten, ferner ihr Onkel Bogdan, der Ost-Macedonien regierte. Ein Theil der Serben wählte jetzt zu ihrem Herrscher Lazar Grebljanović (1371—1389), doch dieser war so schwach, dass er sich nicht mehr König oder Kaiser nannte, sondern einfach nur Fürst (Knez). Ja sogar Fürst Lazar selbst musste jetzt gleich dem bulgarischen Kaiser Šišman den Sultan um Frieden bitten und einen Tribut zahlen, um so den Bestand seines Reiches für einige Jahre zu sichern.

Während sich gegen Fürst Lazar die Söhne Vukašins Marko und Andreas erhoben, unterstützte Ban Tvrtko denselben Lazar, als dieser versuchte sich Ansehen und Anerkennung bei den einzelnen Statthaltern zu erwerben. Tvrtko verfolgte dabei natürlich nur seinen Nutzen. Schon 1371 verband sich Tvrtko mit Knez Lazar, um gemeinschaftlich den Župan Nikolaus Altomanović, den Herrn von Rudnik und des ganzen Landes von der serbischen Morava bis Cattaro und Ragusa, zu überwältigen. Als Nikolaus die Gefahr sah, verband er sich mit dem Fürsten von Zeta Georg Balšić, dem er dafür Dračevica, Konavlje und Trebinje, d. h. beinahe das ganze Fürstenthum Travunja, abtrat. Trotzdem reussirten Lazar und Tvrtko; Lazar eroberte Rudnik, während es Tvrtko gelang, nicht nur das ganze Land an der oberen Drina zu erobern, sondern endlich auch Georg Balšić aus Travunja zu vertreiben, so dass Tvrtko Ende 1375 oder Anfangs 1376 einen grossen Theil der einst serbischen Länder in Händen hatte. Die Herrschaft Tvrtkos reichte jetzt im Süden über das Land Hum und Travunja bis Cattaro und Nikšić, und im Osten besass er einen Theil Serbiens oder Rasciens bis Sjenica. In seinen Händen war auch das wichtige Mileševo, wo sich das Grab des heil. Sabbas, des Apostels der Serben befand.*)

Stephan Tvrtko lässt sich zum Könige von Bosnien und Serbien krönen (im Jahre 1376). Die

*) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 36—37.

Digitized by Google

Erfolge Tvrtkos in den letzten Jahren waren wirklich glänzend. Dem Banate Bosnien, welches er zugleich mit dem Lande Hum*) von seinem Onkel Stephan geerbt hatte, hatte er nun durch glückliche Feldzüge auch die serbischen Gebiete: Podrinje, Travunja mit Trebinje und das Küstenland (die Župen Konavle und Dračevica) zugesellt. Er konnte sich jetzt als den eigentlichen Nachfolger der serbischen Nemanjiden betrachten, nachdem er einen grossen Theil von deren Reiche erobert hatte. Da er jetzt sah, wie Knez Lazar schwach und dessen Herrschaft unbedeutend ist, und da er ein grosses Reich besass, beschloss jetzt Tvrtko seiner Macht auch den äusseren Glanz zu verleihen, er beschloss also sich zum Könige von Bosnien und auch Serbien zu krönen.

Noch im selben Jahre 1376 führte Tvrtko seine Absicht aus. Ohne König Ludwig oder Knez Lazar zu fragen liess er sich in Mileševo am Grabe des heiligen Sabbas mit zwei Kronen krönen; der bosnischen, die ihm von Alters her gebührte, und der serbischen, die er von seinen Ahnen „den Herrn Serbiens“ ererbte. In Folge dieser Krönung nahm er für sich nicht nur alle Rechte der bosnischen Bane, sondern auch die Rechte und Pflichten der serbischen Herrscher in Anspruch. Um sein Recht auf den serbischen Thron hervorzuheben, nannte er sich von nun an „König von Serbien“, wie dies nach ihm alle bosnischen Könige thaten. Während er sich noch 1375 einfach „Tvrtko von Gottes Gnaden Ban von Bosnien“ nannte, schrieb er sich schon 1378 „Stefan Tvrtko v Hrista boga kralj Srbljem i Bosne i Primorju“ (Stephan Tvrtko in Gott Christus König der Serben und Bosniens und des Küstenlandes).

Den neuen König Bosniens und auch Serbiens erkannten sogleich auch andere Mächte als solchen an. Als König von Serbien erkannten ihn zuerst die Ragusaner an, die

*) Dass das Land Hum schon vor 1376 in Tvrtkos Händen war, beweist sein Schreiben, in dem er von den Ragusanern den Tribut von 500 Perpers für Stagno fordert. Miklošić, Mon. serb. p. 185.

Digitized by Google

ihm den jährlichen Tribut von 2000 Perper zu bezahlen begannen, den sie bisher am Tage des heil. Demetrius den serbischen Herrschern gaben. Auch die Republik Venedig erkannte ihn als Herrscher Serbiens an und nannte ihn von nun an in amtlichen Schriften „König von Serbien".*) Es frug sich nur, ob ihn auch König Ludwig anerkennen werde? Doch dieser Herrscher war gerade damals so sehr mit polnischen und lithauenschen Angelegenheiten beschäftigt, dass er sich nicht auch um Bosnien-Serbien kümmern konnte. Tvrtko trachtete jetzt seiner neuen Würde und Macht gemäss seinen Hof zu ordnen. Während sein Onkel sich grösstentheils in Srebrenik aufhielt, residirte Tvrtko jetzt in Trstivnica, Sutiska und Bobovac, wo er seinen „königlichen Hof" hatte. Er führte auch königliche Hofämter nach Art der byzantinischen ein, z. B. den Logothet, Protovestiarius u. A. Er umgab sich auch mit vielen hervorragenden Vojvoden und Knezen, von denen sich schon damals besonders die Vojvoden Vlatko und Hranja Vuković, ferner Radin Jablanić und dessen Sohn Paul Radinović, und endlich Vukac Hrvatinić auszeichneten. Ausserdem ertheilte er von nun an auch Privilegien wie die serbischen Könige. Übrigens ist die Krönung Tvrtkos nicht nur darum bedeutsam, weil er sich dadurch zum rechtmässigen Nachfolger der Nemanjiden erklärte; sondern hauptsächlich darum, weil er durch diese That das bisherige Banat Bosnien zu einem unabhängigen Königreiche erhob, was es auch bis zu dessen Falle im Jahre 1463 verblieb.

Stephan Tvrtko fasste die Aufgabe, die er durch die Krönung übernommen hatte, sehr ernst auf. Es beweisen dies am besten seine eigenen Worte. „Und er (Kristus) gab mir eine doppelte Krone," so schreibt Tvrtko**), „damit ich in beiden Ländern regiere, zuerst in dem mir von

---

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 187. 188.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 187. Obiges ist, wie überhaupt alle aus dem Altslavischen übersetzten Citate in diesem Buche, mit möglichster Wahrung des eigenthümlichen Geistes der altslavischen Sprache wiedergegeben. Anmerk. des Übersetzers.

Digitized by Google

jeher durch Gott gegebenen Lande Bosnien, und dann gefiel es Gott meinem Herrn mir zu gewähren die Nachfolge auf dem Throne meiner Voreltern, der serbischen Herrn, denn die waren meine Voreltern, die in den Ländern des Kaiserthums als Kaiser herrschten, und nun in das himmlische Kaiserthum übersiedelten. Und als ich sah das Land meiner Voreltern durch diese verlassen und ohne Hirten, ging ich in das serbische Land, und wünschte und wollte den Thron meiner Voreltern befestigen; und als ich dorthin kam, wurde ich in dem Königreiche meiner Voreltern gekrönt mit der mir von Gott gegebenen Krone, damit ich sei der in Gott Kristus rechtgläubige und von Gott bestellte Stephan, König von Serbien und Bosnien und dem Küstenlande und dem Westlande. Und darauf begann ich mit Gott als König zu herrschen und den Thron des serbischen Landes zu befestigen, mit dem Wunsche das Gefallene zu erheben und das Zerstörte wieder herzustellen . . . .“ Wahrlich eine erhabene Aufgabe für einen Herrscher „das Gefallene zu erheben und das Zerstörte wieder herzustellen!“

Der neue König, der früher nur den nationalen Namen Tvrtko führte, nahm bei der Krönung den christlichen Namen Stephan an und wählte den Protomärtyrer Stephan zum Schutzheiligen seines Geschlechtes.*) Nach dem Beispiele Tvrtko's führten später alle Könige Bosniens diesen Namen, wie einst auch die Kaiser und Könige von Serbien.

Stephan Tvrtko ordnet sein Reich, begründet Novi, erobert Cattaro und kämpft mit Balšić von Zeta (1376—1387). Durch die Krönung am Grabe des heiligen Sabbas hatte Stephan Tvrtko bewiesen, dass das bisherige bosnische Banat jetzt ein selbstständiges unabhängiges Reich sei. Tvrtkos erste Sorge war jetzt, gesetzliche Nachkommen zu haben, denen er einst sein Reich hinterlassen könnte. Er heirathete darum Dorothea, die Tochter

*) Als Stephan Tvrtko I. im Jahre 1382 in der Župa Dračevica eine Feste (das spätere Novi, Ercegnovi) erbaute, nannte er sie nach seinem Patrone „sveti Stefan“. Miklošić, Mon. serb. p. 201.

Digitized by Google

Strašimir Aleksandrovićs, des Bruders des letzten bulgarischen Kaisers Ivan Šišman. Diese gebar ihm bald einen Sohn, den späteren König Stephan Tvrtko II. Tvrtković.*)

Tvrtko begann jetzt auch sein ausgedehntes Reich zu ordnen. Das nothwendigste war, das Reich gegen feindliche Uberfälle zu sichern und ferner demselben zur See Macht zu verschaffen. Um das erstere zu erreichen, musste er in seinem Lande starke Festungen erbauen; und zum zweiten brauchte er Schiffe und gute Häfen. Das bosnische Königreich hatte zwar damals ein schönes Küstenland, das sich an der Ostküste des Adriatischen Meeres von der Boccha di Cattaro nordwärts bis zum Flusse Cetina erstreckte; doch die zwei wichtigsten Häfen in diesem Gebiete, die Städte Cattaro und Ragusa, waren autonome Gemeinden, die zu dieser Zeit die Oberhoheit der ungarisch-kroatischen Könige anerkannten. Wenn also Stephan Tvrtko das Ansehen Bosniens auf dem Meere heben wollte, musste er vor Allem diese beiden freien Städte unterwerfen. Doch dies war ein kühnes und schwieriges Unternehmen.

Als Stephan Tvrtko noch Ban war, war er den Ragusanern sehr freundlich. So stellte er ihnen noch am 5. Februar 1375 in Bobovac eine Urkunde aus, in der er ihre Kaufleute von jedem Zoll in seinem Reiche befreit.**) Nachdem er im künftigen Jahre der Herr serbischer Länder und zugleich König von Serbien und Bosnien geworden war, zeigte er sich den Ragusanern noch mehr gewogen. Am 10. April 1378 weilte Tvrtko in der nächsten Nähe Ragusas, in der travunischen Župa Žrnovnica. Er war bei dieser Gelegenheit umgeben von seinen Magnaten: Župan Branko Pribinić, Vukoslav Štefković, Dobrašin Štefanović, Vojvode Vlatko Vuković, Knez Vukašin Milatović, Župan Belijak Sanković, Tvrtko Mastnović und Anderen. Als die Ragusaner von der Ankunft des neugekrönten bosnisch-

*) In einer Urkunde von 1378: „die Frau Königin Kyra Dorothea“; und in einer von 1382: „der Sohn meines Königreiches.“ Miklošić, p. 189 und 202.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 184—185.

Digitized by Google

serbischen Königs erfuhren, sandten sie ihm eine Gesandtschaft entgegen, bestehend aus den Patriziern Marino Menčetić, Michael Bobaljević, Dobret Kaličević, Matej Žurgović, Žun Gradić und Nicolaus Gundulić, damit sie ihn begrüssen und von ihm die Bestätigung ihrer Privilegien erbitten. Diese Gesandten sollten auch das Verhältniss Ragusas zu dem neuen Könige, als Beherrscher einst serbischer Länder, ordnen. Nachdem die Ragusaner für die Handelsfreiheit und andere Privilegien in den serbischen Ländern den Herrschern derselben einen jährlichen Tribut bezahlten, forderte jetzt denselben Tribut auch König Tvrtko. Die Ragusaner zahlten also von nun an Tvrtko und dessen Nachfolgern für die Handelsfreiheit in Bosnien jährlich 500 Perper am Tage des heiligen Blasius, und ferner im Namen des serbischen Tributes jährlich 2000 Perper am Tage des heiligen Demetrius. Tvrtko erneuerte ihnen darum alle Verträge, die sie mit den serbischen Herrschern hatten, und alle Privilegien, und zwar im Einverständniss „mit der von Gott gegebenen Königin-Mutter, Frau Kyra Helena und mit der Frau Königin Kyra Dorothea und mit auserwählten Magnaten" des Königreiches Bosnien.*) Als später Tvrtko auf seinen Königshof in Trstivnica zurückkehrte, bestätigte er im Juni diesen Vertrag mit Ragusa in einer feierlichen Urkunde.

Doch wenn Tvrtko den Ragusanern wirklich aufrichtig gewogen war, so muss er sich sehr bald geändert haben. Im künftigen Jahre scheint es nämlich, als hätte er seine Pläne betreff Ragusas und Cattaros auszuführen begonnen. Am 26. Juli 1379 beklagen sich nämlich die Ragusaner bei König Ludwig über den bosnischen König. Sie melden Ludwig, dass die Bewohner von Cattaro ihren Gesandten Maroje Buča zu König Tvrtko sandten, der in den früheren Jahren ein Freund Ragusas war und dasselbe mit Heeresmacht gegen Venedig unterstützte, während seine Unterthanen Victualien in Ragusa frei einführten. Nachdem ihm indessen die Cattarioten ihre Stadt anboten, verbietet der

*) Miklošić, Mon. Serb. p. 188.

Digitized by Google

bosnische König seinen Leuten die Einfuhr von Victualien in Ragusa, und so erleidet die Commune Cattaros wegen Mangel an Lebensmitteln.*) Tvrtko hatte diesmal keinen Erfolg, denn König Ludwig vertheidigte nicht nur sein treues Ragusa, sondern er unterwarf sich auch kurz darauf neuerdings Cattaro.

So lange König Ludwig I. lebte, konnte überhaupt Stephan Tvrtko nicht ernstlich daran denken, die Macht seines Reiches am Meere zu heben und die Städte Cattaro und Ragusa zu erwerben. Die geeignete Zeit schien dafür erst gekommen zu sein, als am 12. September 1382 König Ludwig ohne männliche Nachkommen starb. Er hinterliess eine Wittwe Elisabeth, die Cousine Tvrtkos, mit zwei Töchtern Maria und Hedwig. Die ältere, Maria, bestimmte Ludwig noch zu Lebzeiten zur Nachfolgerin seines grossen Reiches, und er verlobte sie darum schon im Jahre 1374 als erst siebenjähriges Mädchen in Trenčin mit dem neunjährigen Prinzen Sigismund, dem Sohne des böhmischen Königs und deutschen Kaisers Karl IV. Doch die Pläne und Wünsche Ludwigs gingen nicht ganz in Erfüllung. Die Pohlen wollten Maria nicht und wählten zur Königin ihre jüngere Schwester Hedwig; und auch in Kroatien und Ungarn erhob sich gegen Maria und deren Mutter Elisabeth eine grosse Partei, die das schwache und ungerechte weibliche Regime und den Günstling Elisabeths, den Palatin Nikolaus von Gara, hasste. Während des grossen und langwierigen Krieges, der kurz darauf ausbrach und durch den Kroatien, Dalmatien, Slavonien und Ungarn ein Vierteljahrhundert lang bluteten, wollte sich Stephan Tvrtko in den ersten Jahren keiner der kämpfenden Parteien bestimmt anschliessen. Er stand bald an der Seite seiner Cousine Elisabeth, deren Tochter Maria und Schwiegersohn Sigismund, bald an der Seite Karls von Durrazzo und dessen Sohnes Ladislaus, und er verfolgte dabei immer einzig den Nutzen seines Staates.

Kaum hatte Ludwig die Augen geschlossen, so begann

*) Matković P., Prilozi k trg. pol. hist. (Rad VII. p. 207).

Digitized by Google

schon Stephan Tvrtko seine Pläne betreff Cattaro und Ragusa auszuführen. Schon 1379 hatte er zu seinem Leidwesen eingesehen, dass es ihm ohne eine bedeutende Flotte sehr schwer sein würde, Ragusa zu unterwerfen, welches schon damals durch seine Seemacht berühmt war. Da er es nicht wagte, Ragusa offen anzugreifen, beschloss er, demselben zuerst die Lebensbedingungen zu entziehen und dann erst das geschwächte und absterbende zu unterwerfen. Der scharfblickende Tvrtko sah bald ein, dass Ragusa nur vom Handel und Verkehr lebe und dass es ohne diese Bedingungen sehr bald verfallen müsste. Er erbaute darum am Eingange in die reizende Boccha die Cattaro, auf einem sehr geeigneten Orte, eine neue Feste, die die Nebenbuhlerin Ragusas hätte sein sollen. Diese Feste, die von Tvrtko selbst St. Stephan genannt wurde und später Novi hiess, ist das heutige Castelnuovo (Ercegnovi), gerade gegenüber der Einfahrt in die Boccha di Cattaro. Tvrtko trachtete jetzt die begründete Stadt je schneller zu vollenden und dieselbe zum wichtigsten Handelsplatze des bosnischen Reiches zu machen. Trotz aller Verträge und den Ragusanern verliehener Privilegien erbaute er hier ein Salzmagazin und eröffnete einen Salzmarkt. Und es kamen auch wirklich nicht nur aus den benachbarten Gebieten, sondern auch aus Dalmatien und Kroatien Leute hierher, um mit Salz und Wein zu handeln.*)

Die Ragusaner durchschauten jetzt die Pläne König Tvrtkos und fingen für die Zukunft ihrer Stadt zu fürchten an. Sie sandten darum sogleich einen Gesandten, den Knez Dragoje Gučetić, zum König, um diesen von dem eingeschlagenen Wege abzulenken. Knez Dragoje Gučetić traf den König im Lande Hum, im Dörfchen Bišće, am Fusse der alten Burg Blagaj. Er legte hier dem Könige dar, „dass die Ragusaner alte Verträge mit allen Königen Rasciens haben, dass im Küstenland nirgends ein neuer Markt eröffnet werden soll, ausgenommen die Städte, wo schon früher ein gewöhnlicher Markt war.“ König Tvrtko befand sich jetzt in grosser Verlegenheit. Da er gut wusste, dass er

*) Urkunde Tvrtkos von 1382; Miklošić, Mon. Serb. p. 201.

Digitized by Google

die alten Verträge der Gemeinde Ragusa mit den einstigen serbischen Herrschern verletzt habe, wollte er nicht so plötzlich einen offenen Krieg mit Ragusa beginnen, um so weniger, da damals Ragusa, als treuer Anhänger der Königinnen Elisabeth und Maria, am ungarischen Hofe in grosser Gnade stand. Er gestand darum, dass er die alten Verträge Ragusas mit den serbischen Herrschern verletzt habe, und ordnete in einer Urkunde vom 2. Dezember 1382 an, „dass in jener Stadt unter der Burg (Novi) kein Salzmarkt sein soll in Ewigkeit." *)

Obwohl bei dieser Gelegenheit Stephan Tvrtko in seinem und seines Sohnes Namen feierlich gelobte, die gegebenen Versprechungen niemals zu verletzen, suchte er dennoch auf jede Weise nach einer Gelegenheit, den Ragusanern zu schaden, und betrachtete seine Pläne betreff dieser Stadt nur aufgeschoben, doch nicht aufgehoben. Schon im künftigen Jahre 1383 rüstete Tvrtko und wollte die Macht seines Staates zu Wasser und zu Land heben. Er ersuchte zu dieser Zeit die Ragusaner durch seine Gesandten Knez Vukašin und Vladoje, sie mögen erlauben, dass einer ihrer Patrizier als Aufseher aller bosnischen Festungen in seinen Dienst trete. Doch die Commune entsprach nicht dieser Bitte, und entschuldigte sich mit der alten Sitte, der zufolge kein Ragusaner in die Dienste eines benachbarten Herrschers treten darf, um nicht in die Gefahr zu kommen, seinem eigenen Vaterlande zu schaden. Es scheint, dass dadurch wieder das scheinbar gute Einvernehmen gestört wurde, und dass Tvrtko eben desshalb den Salzmarkt in Novi neuerdings eröffnete. Die Ragusaner sandten darauf ihre Patrizier Peter Gundulić und Stephan Lukarić nach Ofen zur Königin Maria, um sich hier über Tvrtko zu beklagen, und Abhilfe zu bitten. Königin Maria, die damals Tvrtko ohnedies zürnte, erfüllte gerne die Bitte der stets treuen Ragusaner, und verbot mit einem Schreiben vom 15. April allen Bewohnern Dalmatiens und Kroatiens Salz oder Wein nach Novi zu führen. Zugleich ordnete sie an, dass dieses

*) Idem, op. cit. p. 201—202.

Digitized by Google

ihr Verbot in allen Orten und auf allen Märkten Dalmatiens und Kroatiens verkündet werde.*)

Erbittert durch das Verfahren der Ragusaner, und doch noch zu schwach, um dieselben anzugreifen, verband sich Stephan Tvrtko mit den Venetianern. Noch zu Lebzeiten König Ludwigs ersuchte er im Juli 1382 die Republik Venedig, sie möge ihm zwei ausgerüstete Schiffe verkaufen, da er die Stadt Cattaro unterstützte, die damals in den Händen der Venetianer war; doch die Republik erfüllte nicht diese Bitte, da sie damals selbst alle Schiffe brauchte. **) Jetzt zeigte sie sich viel bereitwilliger. Schon seine erste Bitte erfüllte sie sogleich, und erlaubte am 8. März 1383 trotz ihrer alten Gesetze ihrem Bürger Nikolaus Baseio in Tvrtkos Dienste zu treten und Admiral der bosnischen Flotte zu werden.***) Wenige Tage später, am 27. März erlaubte sie ferner dem bosnischen Könige, in Venedig eine vollkommen ausgerüstete Galere anzukaufen. †) Vier Mo-

*) Nos Maria ... notum facimus, ... quod fideles nostri rector, iudices, consilium et commune civitatis nostrae Ragusii, missis ad nostram maiestatem providis viris Petro de Gondola et Stephano de Luccaro, eorum civibus, nunciis et ambasciatoribus, nobis humiliter significarunt, quod nonnulli forent homines in dictis regnis nostris Dalmatiae et Croatiae, qui vinum et salem ad quoddam castrum, de novo per dominum regem Rasciae et Bosnae inter praedictam civitatem nostram Ragusii et civitatem Cattari appellatam, in loco Dracavizza nominato constructum ... contra libertatem et antiquam consuetudinem ipsius civitatis Ragusii et in opprobrium et diminutionem iurium eiusdem civitatis nostrae portarent et deferrent ... Nos itaque ... duximus committendum, ut a modo et deinceps nullus incolarum regnorum nostrorum memoratorum, vinum et salem ad praedictum castrum novum ... portare praesumat vel deferre." — Kukuljević, Jura regni Croatiae I. p. 150—151.

**) Ljubić, Mon. Slav. mer. p. 187—188.

***) cum serenissimus et excellentissimus dominus rex Raxie nuper miserit quendam nuncium suum specialem cum littera credulitatis nobili viro ser Nicolao Baseio civi nostro, per quem nuncium ipse dominus rex Raxie et Bossine notificat dicto ser Nicolao Baseio, quod ipsum eligit in admiratum suum cum magno honore civis nostri praedicti ... Ljubić, op. cit. IV. p. 194—195.

†) quod complaceatur sibi (regi Rascie) de dicto corpore galee cum suis corredis et arnesiis, sicut requirit, solvendo statim precium, ut dictum est, secundum ordines nostros. Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 195.

Digitized by Google

nate darauf, am 30. Juli 1383 ernannten die Venetianer Stephan Tvrtko seiner Liebe und seiner Verdienste für die Republik wegen zum Bürger Venedigs.*) Noch im selben Jahre am 5. Oktober erlaubten sie ihm, dass er sich in Venedig zwei Galeren erbauen lasse.**)

Die kriegerischen Vorbereitungen, die König Tvrtko schon seit 1382 machte, beunruhigten nicht nur die Ragusaner, sondern auch die Königin Maria und deren Mutter Elisabeth. Sie fürchteten, dass der bosnische König mit den vielen Unzufriedenen in Kroatien und Dalmatien, die das weibliche Regime und den Palatin Nikolaus von Gara hassten, einverstanden sei. In ihrer Furcht schrieben die Königinnen der Republik Venedig und warfen derselben vor, dass sie dem bosnischen Könige eine Flotte zu erbauen helfe. Darauf antwortete der Rath von Venedig am 14. Juni 1384 der Königin Maria, dass zwar mit dessen Erlaubniss in Venedig zwei bosnische Galeren erbaut würden, und ein venetianischer Unterthan der Admiral der bosnischen Flotte sei; der Rath werde jedoch dem erwähnten Admiral auftragen, die Unterthanen der Königin Maria zu schonen und die ungarischen Bewohner den Venetianern gleich zu achten.***)

Diese Erklärung des venetianischen Rathes tröstete die Königinnen nur wenig. Sie beschlossen darum, sich an Tvrtko selbst zu wenden und als Verwandte zu versuchen, denselben zu gewinnen. Im künftigen Jahre 1385, als Königin Elisabeth nach Požega reiste, um dort mit den Brüdern Paul und Johann Horvat und anderen Führern der kroatischen Unzufriedenen zu verhandeln, sandte sie gleichzeitig ihren Günstling Nikolaus von Gara nach Bosnien zu Stephan Tvrtko. Nikolaus von Gara war glücklicher, als die Königin; denn während diese mit den kroatischen Rädelsführern zu keinem Einverständnisse kommen konnte, stellte Tvrtko schon am 28. März 1385 in seiner

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 200—201. Übrigens war Tvrtko schon 1364 Bürger von Venedig.

**) Ljubić, op. cit. IV. pag. 203.

***) Ljubić, op. cit. IV. p. 207.

Digitized by Google

Residenz Sutisko eine Urkunde aus, in der er „seinem geliebten Freunde und Gevatter“ Nikolaus von Gara verspricht, künftig dessen treuer Bundesgenosse gegen jedermann zu sein, ausgenommen die „erlauchten Frauen seine geliebten Schwestern Elisabeth und Maria von Ungarn und Hedwig von Polen.“ *) Tvrtko schloss sich übrigens nicht aus Liebe seinen Verwandten an, sondern er wurde dafür reichlich belohnt. Die Königinnen Elisabeth und Maria scheuten nämlich kein Opfer, um sich die Freundschaft des Königs von Bosnien zu sichern, und sie schenkten ihm jetzt die Stadt Cattaro, nach deren Besitz er so sehr strebte. Schon am 20. Juli 1385 war Cattaro in den Händen Tvrtkos, denn an diesem Tage beschloss der Rath von Venedig zu Stephan Tvrtko einen Gesandten zu senden, der bei dem Könige Privilegien für die auf den Markt von Cattaro gehenden venetianischen Kaufleute erwirken sollte.**) Zum Gesandten wurde am 25. Juli Blanco von Rippa erwählt.***) Dieser ging zu Tvrtko nach Sutisko, und hier ertheilte Stephan Tvrtko am 23. August 1385 den venetianischen Kaufleuten dieselben Privilegien, die sie in Cattaro unter dessen früheren Herren genossen. †)

---

*) Nos Stephanus Tuertcho ... significamus ... quod ... domino Nicolao de Garra, regni Hungarie palatino ... carissimo amico et compatri nostro in omnibus amodo et deinceps totam fidelitatem, contra quamlibet personam, locis et temporibus opportunis, demptis tamen saluis et autepositis semper serviciis et fidelitatibus per nos illustrissimis dominabus predilectisque sororibus nostris Elizabeth et Marie Hungarie, ac Heduidis Polonie reginis, observatis et perhempnaliter observandis, usque vitam nostram, iuxta posse exhibere et obseruare promittimus et assumimus, ac nihilominus ad omnia promissa obseruanda nos obligamus. — Arkiv za povj. jugosl. II. p. 36.

**) „cum ... nunc de novo senciatur, quod per serenissimam dominam reginam Hungarie predictus locus Cathari datus fuerit in manibus domini regis Rassie“ ... Ljubić, op. cit. IV. p. 219.

***) Ljubić, op. cit. IV. p. 219.

†) In der betreffenden Urkunde schreibt Tvrtko: „cum per gratiam largiflue dei dispositionis et preclarissime sororis nostre domine regine Ungarie civitas predecessorum nostrorum Catharensis feliciter ad manus nostre maiestatis perpetualiter pervenit ..... quatenus idem mercatores (ducalis dominii) cum ipsorum mercimoniis, ciuscumque conditionis existant,

Digitized by Google

Stephan Tvrtko war es sehr lieb, auf solch schöne Weise in den Besitz Cattaros und der ganzen Bocche di Cattaro gelangt zu sein. Im Besitze dieses wichtigen Punktes am adriatischen Meere konnte er seinen bisherigen Plänen betreff Ragusa entsagen. Er hätte letzteres ohnedies niemals unterwerfen können, da er keine so mächtige Flotte hatte, um sich mit der ragusanischen Flotte zu messen. Doch durch das neuerworbene Cattaro erwarb sich Tvrtko auch grosse Unannehmlichkeiten. Balša Balšić, der Bruder Georg Balšić's, welchem Stephan Tvrtko Travunja und das Küstenland entrissen hatte, sah es ungern, wie Tvrtko Cattaro erwarb. Hatte doch schon Georg Balšić nach der Herrschaft Cattaros getrachtet, und dasselbe 1369 von der Land- und Seeseite belagert, und er hätte es auch erobert, wenn die Venetianer nicht vermittelt hätten. Als jetzt Balša Balšić, der „Herr von Zeta, Kanina und Avalona", die Stadt Cattaro in den Händen des bosnischen Königs sah, begann er einen Krieg gegen Stephan Tvrtko. Anfangs war König Tvrtko glücklich; an der Spitze seines Heeres drang er in Zeta ein, und kam bis Spuž an dem Flusse Zeta, von wo er am 17. September den Ragusanern, mit denen er sich unterdessen versöhnt hatte, einen Briet schrieb.*) Doch kurz darauf scheint ihn ein Unglück getroffen zu haben, denn er wendet sich an die Venetianer mit der dringenden Bitte, den Frieden zu vermitteln. Als der Rath von Venedig den „Streit und die Uneinigkeit" zwischen Tvrtko und Balša, wodurch auch die venetianischen Kaufleute grossen Schaden erlitten, sah, erfüllte er die Bitte Tvrtkos und sandte am 5. Oktober 1385 zwei Gesandte, zur Vermittlung des Friedens.**)

Possint semper libere et secure et absque omni pavore ad prefatam nostram civitatem Cathari absque omni dacio et gabella venire, intrare, stare...." Ljubić, op. cit. IV. p. 221—222.

*) Miklošić, Mon. serb. p. 483. — Jireček, K., Die Handelsstrassen, p. 37, Anm. 111.

**) sicut habuimus per litteras speciales maxime differentie et discordie fuerunt et sunt inter dominum regem Rassie ex una parte et dominum Balsam ex altera, propter quas differentias subditi et cives nostri, conversantes in terris et partibus maritimis predictorum dominorum

Digitized by Google

Der Republik Venedig gelang diesmal wahrscheinlich die Versöhnung der kämpfenden Parteien. Cattaro blieb im Besitze Tvrtkos; doch dieser vergass sehr bald die Bedingungen, unter denen er diese Stadt von seiner Verwandten, der ungarisch-kroatischen Königin Maria, bekam. Er brach sein der Königin gegebenes Wort, ja als Maria und deren Mutter Elisabeth in Gefangenschaft geriethen, verständigte er sich mit deren Gegnern in Kroatien und Dalmatien. Anfangs März 1387, als Königin Maria im Kerker von Novigrad schmachtete, kam nach Ragusa Gojak Dragošević, der Gesandte König Tvrtkos. Er sollte den Tribut, den die Ragusaner dem bosnischen Könige zahlten, abholen, und bei den Ragusanern anfragen, ob König Tvrtko in Ragusa eine Zuflucht finden würde, im Falle ihn ein Unglück treffen sollte und er aus seinem Staate fliehen müsste? Der Rath von Ragusa antwortete dem König am 5. März, er könne jederzeit frei in die Stadt kommen und hier wohnen. Sollte ihn jedoch die Königin Maria, nach Wiedererlangung ihrer Freiheit und Macht verfolgen, so dürfte er nicht nach Ragusa kommen; und sollte er dann schon in der Stadt sein, so müsste er dieselbe bis zu einem bestimmten Termin verlassen, und hingehen, wo es ihm beliebt.*)

Kurz darauf, am 9. April 1387 schloss Stephan Tvrtko einen Bund mit Ragusa, wodurch er die früheren Zwistigkeiten beilegen wollte. In dem betreffenden Vertrage verspricht Tvrtko den Ragusanern, dass er mit seinem Heere schützen und vertheidigen werde die Stadt Ragusa gegen jedermann, der sie oder ihre Bewohner schädigen wollte. Die Ragusaner hingegen versprachen Tvrtko, ihn und seine Unterthanen, wenn sie nach Ragusa kommen sollten, freundlich aufzunehmen und gegen jedermann zu schützen; sollte

portant dampna maxima; et utile sit et pro honore nostri dominii faciat interponere nos et tractare pacem et concordium inter dominos predictos, cum hoc sit de mente et bene placito domini regis Raxie, qui nobis scripsit cum maxima instantia super hoc: vadit pars, ... quod eligantur duo ambaxatores . . . Ljubić, IV. p. 224.

*) Pucić, Spom. srp. II. p. 28. — Rad. jug. akad. VII; pag. 211, Anmerk. 2.

Digitized by Google

jedoch die Königin Maria, nach Wiedererlangung ihrer Freiheit, den König Tvrtko verfolgen, so werden ihm die Ragusaner einen gerechten Termin stellen, bis zu dem er mit seinen Leuten und seinem Vermögen ihre Stadt verlassen und hingehen kann, wohin er wolle.*)

Dieser Vertrag liefert den klaren Beweis, dass im April 1387 Stephan Tvrtko ein offener Gegner der Königin Maria, und ein Anhänger der kroatisch-dalmatinischen Unzufriedenen war. Er war dies um so lieber, da er hoffen konnte, dass es ihm mit Benützung der kroatischen Bewegung gelingen werde, Kroatien und Dalmatien mit seinem Reiche zu vereinigen.

Die Bewegung in Kroatien; Stephan Tvrtko mischt sich in kroatisch-dalmatinische Angelegenheiten (1387—1389). König Ludwig I. hinterliess zwar ein grosses und angesehenes Reich, doch unzufriedene und unterdrückte Unterthanen. Unter seiner Regierung war von allen seinen Ländern Kroatien am meisten unterdrückt. Er hatte zwar Kroatien dessen schönes Küstenland zurückgegeben, indem er die Republik Venedig zweimal (1358 und 1381) zwang, ganz Dalmatien vom Quarnero bis Durazzo zu entsagen; er hatte jedoch auch Kroatiens Lebenskraft gebrochen, indem er dessen heiligste Rechte mit Füssen trat, die Würde des Bans erniedrigte und die Magnatengeschlechter, diesen Stolz des Landes seit Jahrhunderten, demüthigte. Statt den einst mächtigen Geschlechtern der Šubić, Ugrinić, Kurjaković, Babonić und Nelipić tauchten jetzt noch vor Kurzem unbekannte Familien auf und halfen dem Könige, die alte Constitution des Königreiches zu untergraben.**)

---

*) Miklošić, Mon. serb. p. 209—211.

**) Interessant ist, was der Ungar L. v. Szalay über das Verfahren König Karl Roberts (und Ludwigs) mit den kroatischen Baronen sagt: „... Mittelkroatien aber ruhte nicht und die Räthe des Königs bemerkten nur die Erscheinungen, welche auf der Oberfläche vorgingen, ahnten aber nicht, dass hinter denselben die Ansprüche der kroatischen Nationalität stecken, welche aufzufassen, mit den Interessen des ungarischen Reiches in Einklang zu bringen und zu befriedigen, eine ruhmvolle und sich

Digitized by Google

Und gerade diese Neulinge, auf die sich Ludwig am meisten verliess, zeigten sich nach dessen Tode als die unverlässlichsten. Viele von ihnen wurden die grössten Gegner und Widersacher seiner jungen Tochter und Nachfolgerin Maria, die von ihrer Mutter und deren Günstling Nikolaus von Gara geleitet wurde. Von allen that sich am meisten Johann von Paližna, der gewesene Prior von Vrana, hervor; und ausser ihm die Brüder Horvat, Gutsbesitzer in den Župen Požega und Vukovo. Paul Horvat war damals Bischof von Agram, und sein Bruder Johann Horvat verwaltete zu Ludwigs Lebzeiten das Banat Mačva. Diesen Haupträdelsführern schlossen sich noch Stephan und Andreas Lacković aus Dobrogošće in der Župa Požega, Stephan von Simontornya, Nikolaus Szécs und Andere an. Die kroatischen Unzufriedenen klagten besonders über die schwache weibliche Regierung und über den herrschsüchtigen Palatin Nikolaus von Gara, und sie sagten: „Wie lange werden wir noch die leichtsinnige und leicht reizbare weibliche Herrschaft dulden? Unsere Dienste sind den Königinnen unangenehm, sie sehen uns unfreundlich an, vergassen auf unser Blut, das wir einst im Dienste des frommen Königs vergossen haben, und auf die vielen Gefahren und Leiden, die wir erduldeten, als der König mit unserem Schwerte fremde Völker unterwarf. Die Königin trachtet uns der Würden zu berauben, zu denen wir einst erhoben wurden; sie schliesst vor uns die Thüren, die uns noch unlängst geöffnet waren. Und Niemand ausser dem Palatin Nikolaus von Gara ist ihr angenehm. Wir müssen also eine Abhilfe schaffen, damit das erbitterte Weib nicht unser Blut vergiesse und unsere Seelen austreibe, und uns das mit unserem Blute erworbene Vermögen entreisse.“ Die kroatischen Unznfriedenen hofften auch dann keine Besserung, als Marias Verlobter, der bömische Königssohn Sigismund, dieselbe heirathete und die Regierung selbst übernahm, denn die Kroaten betrachteten diesen als einen unerfahrenen und mit

---

reichlich lohnende Aufgabe gewesen wäre. Weil aber diese ungelöst blieb u. s. w.“ Geschichte Ungarns II. p. 177—178.

Digitized by Google

den Gesetzen des Königreiches nicht vertrauten Fremdling. Sie beschlossen darum Maria vom Throne zu werfen, und darauf die jüngere männliche Linie des Hauses Anjou zu berufen; namentlich warfen sie ihr Augenmerk auf Karl von Durazzo, den Enkel des Herzogs Johann von Durazzo, der ein Bruder von König Ludwigs Grossvater Karl Martel war. Karl von Durazzo war ihnen um so lieber, weil sie ihn persönlich kannten, da er noch unter König Ludwig mehrere Jahre (1369—1376) Herzog von Kroatien und Dalmatien war.

Schon im September 1383 eröffnete Johann Paližna den Aufstand in der Stadt Vrana (im heutigen Dalmatien und einstigen Kroatien). Elisabeth unterdrückte zwar denselben, doch schon im folgenden Jahre 1384 wurde auch in Zara eine Verschwörung gegen beide Königinnen entdeckt. Diese und ähnliche Unruhen, die sich in dem ganzen Gebiete von Syrmien und Mačva bis zum adriatischen Meere ereigneten, bewegten die Königin Elisabeth zu dem Versuche, die unzufriedenen Rädelsführer zu beruhigen. Sie kam darum im April 1385 nach Požega zu einer Besprechung mit ihnen. Doch die Verhandlungen scheiterten, und bald darauf fuhr der Bischof von Agram, Paul Horvat, nach Neapel, um Karl von Durazzo auf den Thron Kroatiens und Ungarns zu berufen. Paul übergab zuerst Karl ein von vielen seiner Genossen besiegeltes Schreiben, schilderte ihm dann die Lage Kroatiens und Ungarns, und sagte: „Wir rufen dich also, damit du das uneinige Königreich beruhigst und die uneinigen Fürsten versöhnst . . . .Du bist der rechtmässige Erbe des Königreichs, dir unterwerfen wir uns gerne, damit du jene lieb gewinnst, die von deinen Vätern geliebt wurden.“ Karl zögerte lange, doch endlich schiffte er sich am 4. September 1385 in Barletta ein und landete schon am 12. September in Zeng. Von hier zog er mit seinen Freunden nach Agram, wo er im Palaste des Bischofs Paul Horvat abstieg und den Zeitpunkt erwartete, an dem es ihm gelingen würde auch Ungarn zu erwerben.

Obwohl jetzt Elisabeth auf jede Weise trachtete, den Thron ihrer Tochter zu erhalten, erzielte sie doch keinen

Digitized by Google

Erfolg. Ihr Schwiegersohn Sigismund musste nach Böhmen fliehen, weil er die Hinterlist seiner Gegner fürchtete. Endlich musste auch Maria dem Throne entsagen, und darauf wurde am 31. Dezember 1385 Karl von Durazzo in Stuhlweissenburg in Gegenwart beider Königinnen mit der Königskrone gekrönt. Elisabeth trachtete jetzt Karl auf andere Weise zu entfernen. Sie lockte ihn zuerst auf eine Besprechung zu sich, und hier wurde er von dem Mundschenk der Königin Forgacs (am 7. Februar 1386) beinahe getödtet; darauf liess sie ihn in Višegrad einkerkern, wo er am 21. Februar, wahrscheinlich an Gift, starb. Gleich darauf übernahm Königin Maria mit ihrer Mutter Elisabeth und Nikolaus von Gara wieder die Regierung.

Der plötzliche Tod Karls von Durazzo weckte neuerdings den Aufruhr in allen kroatischen Ländern. Ban Johann Horvat mit seinen Brüdern und Johann von Paližna erhoben ein Heer, eroberten das Banat Mačva, die Županijen Vukovo und Požega, und bereiteten sich, den Bürgerkrieg auch über die Drau nach Ungarn selbst zu übertragen. Um die Aufständigen zu unterwerfen, sammelte Nikolaus von Gara ein Heer von 30,000 Mann und zog, zugleich mit beiden Königinnen, nach Slavonien. Doch als dieses Heer, nach Überschreitung der Drau, bis Djakovo kam, überfielen am 25. Juli 1386 die Aufständischen das königliche Gefolge und schlugen dasselbe. Blasius Forgacs und Nikolaus von Gara und viele andere Magnaten fielen in der Schlacht; und beide Königinnen, Mutter und Tochter, fielen in die Hände der Kroaten, und wurden in den Kerker der Burg Novigrad unter dem Velebit geworfen. Anfangs Januar 1387 wurde Elisabeth im Kerker ermordet, und Maria blieb auch ferner in Gefangenschaft und erwartete Hilfe von ihrem Gemahl Sigismund, den kurz darauf (am 31. März) eine Partei in Ungarn zum König krönte. Die Führer der kroatischen Bewegung, und zwar Paul Horvat, Thomas Paližna und Paul Gjorgić fuhren unterdessen schon am 22. Februar von Zara aus nach Neapel, um den jugendlichen Ladislaus, den Sohn des unglücklichen Königs Karl von Durazzo, auf den Thron zu berufen. Zur selben Zeit wandten sie sich auch

Digitized by Google

an den bosnischen König Stephan Tvrtko um Hilfe, um so leichter dem Könige Sigismund widerstehen zu können, der sich damals ernstlich vorbereitete, seine Frau zu befreien und die kroatische Bewegung zu unterdrücken.

Der bosnische König Stephan Tvrtko hatte die Ereignisse, deren Schauplatz die Länder nördlich und westlich seines Reiches waren, aufmerksam beobachtet. Er wollte sich jedoch keiner Partei offen anschliessen, bis ihn Königin Maria im März 1385 mit der Stadt Cattaro bestach. Als jedoch Karl von Durazzo plötzlich starb, verliess Tvrtko die Königin Maria und schloss sich entschieden den kroatischen Aufständigen an, so dass er schon im März 1387 als heftiger Gegner der gefangenen Maria bekannt war. Wie immer, so verfolgte er auch diesmal nur den Nutzen seines eigenen Reiches, da er hoffte durch die Unterstützung der kroatischen Aufständigen endlich auch Kroatien, Dalmatien und Slavonien mit seinem Reiche zu vereinigen. Darum nahm er die Einladung der kroatischen Aufständigen sehr freundlich auf und versprach ihnen seine Hilfe. Tvrtko unterstützte jetzt die kroatische Bewegung sowohl in Slavonien und Mačva, als auch noch mehr in Kroatien und Dalmatien, und er nahm die unglücklichen kroatischen Flüchtlinge in sein Land auf und schützte sie vor der Rache Sigismunds. Scheinbar schloss er sich auch dem Könige Ladislaus an, überzeugt, dass er so leichter einen Erfolg erzielen werde.

Kaum war Königin Maria mit Hilfe der venetianischen Flotte aus dem schweren Kerker der Burg Novigrad (am 4. Juni) befreit, so begann König Tvrtko die Ausführung seiner Pläne. Einige Hilfstruppen sandte er dem Johann Horvat nach Mačva und Slavonien; doch seine Hauptaufmerksamkeit richtete er auf Dalmatien und Kroatien. Hier fand er ausser Johann von Paližna auch Freunde an allen Anhängern des einst mächtigen Geschlechtes Šubić, mit dem er durch seine Mutter verwandt war. Zuerst schloss sich ihm hier die kroatische Stadt Clissa an, die noch vor Kurzem durch Mladen Šubić, den Bruder von Tvrtkos Mutter Helena, beherrscht wurde. Die Gemeinde Clissa sandte den Erz-

Digitized by Google

priester Francus, Matheus Rogavić und Ostoja Juradin nach Bosnien, um hier im Namen ihrer Stadt dem Könige Tvrtko zu huldigen. Die Gesandtschaft kam am 22. Juli auf den Hof des Königs in Sutisko, wo ihr König Tvrtko eine Urkunde ausstellte, kraft der er die Stadt Clissa in seinen Schutz nimmt. Ausserdem bestätigte er der Gemeinde von Clissa alle Privilegien, die sie unter der Regierung der Šubiće, namentlich unter den Banen Mladen und Paul, und Knez Georg besass.*)

Durch diese Huldigung bekam König Tvrtko in seinen Besitz eine der wichtigsten kroatischen Städte, um die sich noch vor Kurzem Venedig, Ungarn und Serbien rissen. Die Stadt Clissa stand nämlich auf einem Berge, der die Hauptstrasse aus Bosnien in das Herz des dalmatinischen Küstenlandes beherrscht, und bildete den Schlüssel Spalatos dieses natürlichen Mittelpunktes Unter-Dalmatiens, von wo aus man leicht die übrigen Städte dieses Landes beherrschen konnte. Nachdem Tvrtko eine Besatzung nach Clissa gesandt hatte, drohte er unaufhörlich der Metropole Dalmatiens, der Stadt Spalato, und wirkte beständig und consequent dahin, die Herrschaft über Kroatien und Dalmatien zu erlangen. Er konnte dieses Ziel um so leichter erreichen, da auch die wichtige Stadt Vrana im Besitze Johanns von Paližna, seines treuesten Anhängers war. König Sigismund hatte zwar zum Herrn und Prior von Vrana Albert Lacković von Veliki Miholjac ernannt, der mit Hilfe der Kneze von Corbavia Thomas und Butko Budislavić seine Stelle einzunehmen versuchte; doch die Bewohner von Vrana blieben auch ferner Johann von Paližna und dessen Besatzung in ihrer Stadt treu.

*) Nos Tuartko . . . Itaque ad nostram accedentes presentiam viri nobiles de Clissa, v. d. Francus archipresbyter civis Clissi, et Matheus Georgii de Roganichi ac Ostoya Juradini, nuntii et ambasciatores ex parte communitatis Clissie . . . conseruabimus in omnibus ordinationibus, quas dicunt habuisse tempore predecessorum nostrorum d. d. banorum Mladini et Pauli, atque comitis Georgii: scilicet nobis et nostris heredibus teneantur semper et in perpetuum omagü fidelitatem obseruare. Kukuljević, Jura regni Croatiae I. p. 493. — Vergleiche auch Rački, Pokret na slavenskom jugu. (Rad jugosl. akad. III. p. 66—67).

Digitized by Google

Kaum hatte Stephan Tvrtko Clissa bekommen und in dasselbe seine Besatzung gelegt, so begann er auch schon Ende desselben Monates das benachbarte Spalato zu beunruhigen. Die Spalatiner, die eifrige Anhänger Marias und Sigismunds waren, erschracken darüber sehr. Als sie erfuhren, dass sich das bosnische Heer nähere, versammelte sich der Rath der Stadt unter Vorsitz des Bürgermeisters Johann Pizzacoli am 1. August 1387 und beschloss nach Bosnien ihren Mitbürger Micha Madii als Gesandten zu schicken. Diesem wurde aufgetragen, zu dem „durchlauchtigen und hochberühmten Herrn Stephan Tvrtko, König von Rascien, Bosnien und des Küstenlandes“ zu gehen und demselben demüthig die Stadt Spalato und deren Bewohner zu empfehlen. Er sollte den König versichern, dass nach ihrem rechtmässigen Herrscher er ihr besonderer Herr sei, dem sie sich empfehlen. Wenn übrigens Seine Majestät sein mächtiges Heer schon in das Gebiet von Spalato gesandt hat, so soll der Gesandte erklären, dass ein solcher Befehl nicht mit der devoten Ehrfurcht übereinstimmt, die die Stadt Spalato vor dem Könige fühlt, da die Spalatiner jederzeit bereit sind, die Befehle des Königs zu erfüllen, wenn er nur keine hochverrätherische That von ihnen fordert. Endlich beauftragten die Spalatiner ihren Gesandten, jedenfalls danach zu trachten, dass die Stadt Spalato nicht beunruhigt und die Stadt Almissa der Königin Maria bewahrt bleibe.*) Indessen der Gesandte Micha Madii ging nicht nach Bosnien, da es schon zu spät war. Schon den nächsten Tag, am 2. August, fiel das bosnische Heer in das Gebiet von Spalato ein. Obwohl das

*) Nos Johannes de Pizacolis capit. iudices, et cons. civit. Spalat. vobis nob. viro Miche Madii civi et ambassatori nostro salutem ad vota felicem. Committimus vobis, quod parte nostra ire debeatis ad seren. et inclitum principem et dominum Stephanum Tuartcho d. gr. Rascie, Bosne maritimeque regem inclitum et immediate post dominium nostrum naturale dominum nostrum precipuum, et eidem cum omni humilitate inclinabitis, et nos et civitatem nostram recomendabitis modo et forma, quibus conuenire congreuit discretio vestra. Si dicta maiestas vestra ordinavit, et misit suum potentem exercitum damna nobis illaturum in campo nostro. quod cum eius deuota reuerentia locum non habet, cum dispositi simus et semper fuimus exequi mandata cuncta culminis vestri, dummodo non notemur nota infidelitatis . . . Lucio, Memorie de Trau, p. 332—333.

Digitized by Google

Heer stark war, belagerte es diesmal nicht Spalato, sondern verwüstete einfach nur dessen Umgebung.*) König Tvrtko besass nämlich weder die nöthigen Belagerungsinstrumente, noch hatte er die genügende Zeit zur langwierigen Belagerung einer so festen Stadt, sondern er gedachte die Spalatiner durch wiederholte Überfälle dazu zu zwingen, dess sie sich ihm freiwillig unterwerfen und die bosnische Oberhohheit anerkennen.

Das bosnische Heer wäre auch gar nicht dazu gekommen, Spalato zu belagern, denn unterdessen hatten sich auch König Sigismunds Anhänger zum Kampfe bereitet. An ihrer Spitze stand der schon erwähnte Albert Lacković, erwählter Prior von Vrana, der jedoch in Vrana nicht einziehen konnte, da dasselbe von Johann von Paližna besetzt war. Albert Lacković schlossen sich die Brüder Thomas und Butko Budislavić, Kneze von Corbavia, an und zogen gemeinschaftlich vor Vrana, um dasselbe dem Johann von Paližna zu entreissen. Schon im Oktober belagerte ihr vereinigtes Heer Vrana. Am 12. Oktober 1387 „während der Belagerung von Vrana" sandten die Brüder Thomas und Butko Budislavić von Corbavia ihren Gesandten Gazotto Kažotić zu allen dalmatinischen Städten und Inseln: Ragusa, Spalato, Trau, Sebenico, Brazza, Lesina und Curzola, und empfahlen diesen Gemeinden den neuen Prior von Vrana, Albert Lacković, den Bruder des damaligen kroatisch-dalmatinischen Bans Ladislaus Lacković, der denselben Gesandten zu den Gemeinden in Angelegenheiten Königs Sigismund sandte; zugleich forderten sie von den erwähnten Gemeinden, sie sollen alles thun, was zur Ehre und dem Ruhme Siegismunds dienen kann.**) Dem Gazotto Kažotić

*) Am 10. Juni 1388 gibt der Rath zu Spalato seinen zu König Sigismund gehenden Gesandten unter anderem folgenden Auftrag: „Narrabitis etiam, quomodo anno preterito (1387) videlicet die 2. augusti exercitus dicti regis Bosne validus campum nostrum invasit." Lucio, Memorie di Trau p. 339. — Rački, op. cit. (Rad. III. p. 68).

**) Universis et singulis ciuit. vid. Rag. Spal. Trag. Siben., nec non insulis scil. Bracie, Lesine et Corzule. Nos Thoma et Butcho olim felicis memorie comitis Budislaui, comitis Corbauie salutem ad vota felicem . . . quem Casotum dignemini . . . plenarie exaudire et ea perficere et adim-

Digitized by Google

war gewiss auch aufgetragen, von den dalmatinischen Gemeinden Hilfe für Albert Lackovič gegen Johann von Paližna zu erbitten, damit ersterer leichter Vrana erobere.

Doch auch Johann von Paližna und König Stephan Tvrtko ruhten nicht. Johann von Paližna vertheidigte sich den ganzen Monat Oktober hindurch tapfer gegen das Heer seiner Feinde, und darauf kamen im November die bosnischen Hilfstruppen. Um das feindliche Heer von der Belagerung Vranas abzuhalten, überfielen die Bosnier am 11. November das Gebiet von Zara und verwüsteten dasselbe furchtbar. Sie erbeuteten hier 700 Ochsen, 700 Kühe, 300 Esel und 3000 Schafe, tödteten zahlreiche Menschen und machten auch vielen anderen Schaden. Durch diesen Einfall wurde Vrana befreit. Das königliche Heer unter Führung Albert Lackovičs musste die Belagerung Vranas aufgeben und sich nordwärts bis Nona zurückziehen, in das es sich einschloss.*) Am 17. November war Albert schon in Nona und schrieb von hier seinen theuren Freunden, den Spalatinern, die auch durch die öfteren Einfälle des bosnischen Heeres leiden mussten. In seinem Schreiben meldet ihnen Albert, dass er durch die Anzahl und Macht der bosnischen Ketzer gezwungen wurde, das offene Feld zu verlassen und sich in das uralte Nona zurückzuziehen; er bittet sie darum, sie mögen ihm nach dem Beispiele der übrigen dalmatinischen Städte je eher einen oder zwei Gesandte senden, mit denen er verhandeln könnte „über viele Angelegenheiten und Bedürfnisse der ungarischen Krone, und auch ihrer und der übrigen dalmatinischen Städte". Zugleich berichtetete er ihnen, er habe gehört, dass sich

plere, que ad statum et honorem prefati domini nostri (regis) respiciunt ... Date in obsidione castri Aurane 12. die octubris an. 1387. Lucio, Mem. p. 333.

*) Die lunae 11. novembris venit usque territorium Jadrae exercitus Bosnensis magnus et depraedatus est animalia ut fertur scilicet magna ... pro cuius exercitus timore exercitus domini nostri regis, qui obsidebat Vranam per triduum ante se deviavit, et dominus Albertus electus prior ductor dicti domini regis exercitus in civitatem Nonensem se reduxit ... Memoriale Pauli de Paulo (Lucius, de regno Dalm. p. 424). Vergleiche auch Lucio, Memorie p. 334.

Digitized by Google

König Sigismund mit seiner ganzen Macht bereite, in den Süden zu kommen; er empfiehlt ihnen darum, fest in ihrer Treue auszuharren.*)

Doch König Sigismund war weit, und das bosnische Heer und der befreite Johann von Paližna hatten jetzt freie Hände. Kaum hatte sich das königliche Heer nach Nona zurückgezogen, verliessen die bosnischen Truppen am 18. November das Gebiet von Zara und zogen vor Vrana, wo sie sich mit dem befreiten Johannes von Paližna vereinigten. Dieser beschloss sich jetzt an Albert zu rächen. Zugleich mit dem bosnischen Heere zog er nordwärts, verwüstete das ganze Gebiet von Zara und begann Nona zu belagern. Die Belagerung Nonas dauerte bis zum 17. Dezember.**) Albert war in grosser Noth, so dass ihm die Stadt Trau am 10. Dezember Hilfsmannschaft senden musste. Dem bosnischen Heere gelang es zwar nicht, Nona einzunehmen, doch dafür eroberte es am 17. Dezember das wichtige und feste Ostrovica,***) die einstige Burg der Kneze Šubić, von wo aus es immer Zara und Nona angreifen konnte, so wie es von Clissa aus Spatato beunruhigte.

Diese wirklich bedeutenden Erfolge des bosnischen Heeres überraschten die dalmatinischen Städte; die jetzt von Stephan Tvrtko und Johann von Paližna immer grössere Unannehmlichkeiten erwarten konnten. Es ist darum natürlich, dass sich jetzt in den dalmatinischen Städten Leute fanden,

*) Sicut Deo placuit, quod propter multitudinem et potentiam hereticorum Bosinensium in campo manere non potuimus, sed in antiquam fidelium civitatem Nonam intravimus .... hac autem hora noua de partibus Ung. percepimus, quod dom. noster rex cum tota sua potentia ad has partes venturus est in brevi; rogamus ut in fidelitate in qua mansistis durius persistatis. Lucio, Mem. p. 334.

**) et die 18. predicti mensis (novembris) Bosnensis exercitus ut fertur ipsum territorium (Jadrae) egressus est, deinde reversus est idem exercitus cum bano Joanne et stetit usque 17. decembris ... Memoriale Pauli de Paulo (Lucius, p. 424).

***) in illis diebus castrum Ostrouiza reddidit se regi Bosne. Idem, loc. cit. p. 424. — Am 10. Dezember beschloss der Rath von Trau: „Mittantur Nonam ad servitium regie maiestatis in tribus barcis duodecim balistarii, et totidem pauisarii, qui cum uno nobile capitaneo mittantur pro uno mense tantum.“ Lucio, Mem. p. 334.

Digitized by Google

die es für nützlich erklärten, sich dem bosnischen Könige zu unterwerfen, da sie ihr rechtmässiger König Sigismund nicht schützen kann oder will. Am 26. Dezember beschloss der städtische Rath von Trau Gesandte zu König Sigismund und auch einen Gesandten zu den bosnischen Feldherrn in Kroatien zu senden.*) Den nächsten Tag, am 27. Dezember, wurde beschlossen zu den bosnischen Feldherrn keinen Gesandten, sondern nur einen Brief zu senden; auch wurde beschlossen, die Stadt stärker zu befestigen, wahrscheinlich, um den drohenden Überfall von Seite der Bosnier zu verhindern. Infolge dieser Verordnung stiftete die bosnische Partei in Trau einen Aufruhr, der (am 27. und 28. Dezember) in einen erbitterten Kampf ausartete. In diesem Kampfe wurden „auf den Ruf des Volkes" Peter Josipović, Stephan Doimi und Augustin Kažotić getödtet, weil sie Anhänger der Partei Sigismunds waren; und andere Anhänger des ungarischen Königs retteten nur durch die Flucht ihr Leben. In Trau gewannen darauf die Anhänger Tvrtkos und seiner Politik die Oberhand.**)

Die anderen dalmatinischen Städte wurden durch die Unruhen in Trau und durch das Vordringen der Macht Tvrtkos nur noch mehr beunruhigt. Sie beschlossen darum Gesandte zu König Sigismund zu senden und ihn um schleunige Hilfe zu bitten. Zara wählte zu diesem Zwecke am 8. Januar 1388 Ludwig Gjorgjić, Damian Cipriani und Andreas Crisogoni, die schon den nächsten Tag nach Ungarn reisten. Der Gesandtschaft schloss sich auch der Zaratiner Paulus de Paulo, der Chronist der Zeitereignisse, an, der Maria und Sigismund über die Unruhen in Trau berichten sollte. Die Stadt Sebenico wählte zu Gesandten Thomas Dinkov und Sarazen Nikolić; Spalato endlich sandte an den ungarischen Hof Mathias Christofori und Nikolaus

*) Lucio, Memorie di Trau p. 335.

**) 1387 die Veneris 27. decembris. In Tragurio ad vocem populi interfecti fuerunt S. Petrus Joseph et S. Stephanus Doimi dictus Chenuch, et cras 28. dicti mensis incisum fuit caput S. Aug. de Casotis in platea civitatis Tragurii et multis aliis nobilibus diversae iniuriae fuerunt illatae ... Memoriale Pauli de Paulo (Lucius, p. 424).

Digitized by Google

Srića, und gab denselben am 19. Januar eine ausführliche Instruction, wie sie sich am ungarischen Hofe benehmen und was sie dem König und der Königin sagen sollen.*)

Die spalatiner Gesandten sollten zuerst dem Könige zu seiner Krönung und der Königin zu ihrer Befreiung gratuliren, und die Spalatiner entschuldigen, dass sie ihnen nicht bisher durch eine Gesandtschaft huldigten. Als Ursache dieser Verspätung sollen sie anführen: „den Krieg, den Schaden und die Schwierigkeiten, die der Stadt der bosnische König und der Prior von Vrana und die übrigen Aufständigen bereiteten, was nicht früher aufhören wird, bevor nicht Gott und König Sigismund helfen.“ Die Gesandten werden dem Könige erzählen, was alles die Spalatiner während dieser Zeit wegen ihrer Treue erdulden mussten. „Ihr werdet erzählen,“ sagt der Rath von Spalato in seiner Instruction, „wie vielen Schaden der bosnische König, der Prior von Vrana und die Clissaner unserem Gebiete zugefügt haben; wie zahlreiche Bürger getödtet, andere gefangen und wieder ausgekauft wurden, wie die Spalatiner Frauen geschändet, die Einkünfte der Stadt zweimal geplündert, die Mühlen zerstört, die Weingärten und Obstpflanzungen ausgehauen, und die Saaten zertreten werden. Alles dies wäre auch grösseren Städten schwer zu ertragen, also um so mehr Spalato.“ Die Gesandten sollen darum Sigismund um Hilfe für die Stadt bitten, da sie einen Theil ihres Vermögens verloren hat, weil sie der König von Bosnien und die Clissaner lange belagerten und noch belagern, so dass kein Spalatiner die Stadt ohne grosse Gefahr verlassen kann. Die Gesandten sollten auch bei dem Könige erwirken, dass die Gränzen Spalatos gegen Clissa und Almissa geregelt werden, so dass dann die Flüsse Cetina und Salona die Gränzen der Gemeinde Spalato gegen die erwähnten Gemeinden seien. Da das Stadtgebiet von der Seite des Festlandes vielen Überfällen ausgesetzt war und folglich der Stadt keine genügenden Einkünfte bieten

*) Memoriale Pauli de Paulo (Lucius, de regno Dalm. p. 425); ferner Lucius, Mem. di Trau p. 336—338.

Digitized by Google

konnte, so sollten die Gesandten König Sigismund auch bitten, er möge die Inseln Lesina, Curzola und Brazza der Stadt Spalato schenken. Auf alle diese Bitten und Wünsche der ihm stets treuen Spalatiner that jedoch Sigismund nichts, ausser dass er nach ihrem Wunsche mit der Republik Venedig zu verhandeln begann. Die Spalatiner hofften davon für sich einen grossen Nutzen.

Unterdessen war Anfangs 1388 die Macht König Tvrtkos in Kroatien sehr bedeutend. Er hatte in seinen Händen die bedeutenden Festen Clissa, Vrana, Ostrovica und wahrscheinlich auch das wichtige Knin, den Schlüssel des damaligen Kroatiens. Zu seinem Stellvertreter und Ban in Kroatien ernannte er Johann von Paližna, der sich zu dieser Zeit in Clissa aufhielt und von hier aus fortwährend Spalato beunruhigte. So überfiel er am 18. Februar mit dem bosnischen Heere das Stadtgebiet und verwüstete es.*) Nachdem König Sigismund keine militärische Hilfe sandte, so war zu befürchten, dass die dalmatinischen Städte endlich Tvrtko unterliegen werden. Jetzt bot sich die Tvrtko freundliche Stadt Trau zur Vermittlerin zwischen dem bosnischen König und Spalato an. Schon am 1. März sandten die Bewohner von Trau einen Gesandten nach Clissa zu Johann v. Paližna um zu erfahren, was ihnen dieser zu sagen habe. Gleich darauf, am 6. März schenkten die Tragurier dem Johann von Paližna, „Prior von Vrana und Ban von Dalmatien und Kroatien," 100 Metzen Frucht. Zwei Tage später, am 8. März sandten sie ihre Gesandten nach Spalato und Clissa, um zwischen den Spalatinern und Johann v. Paližna den Frieden zu vermitteln.**) Es kam jedoch trotzdem zu keinem Einverständniss.

Tvrtko begann jetzt energischer dahin zu wirken, dass er sein Ziel erreiche und die dalmatinischen Städte, be-

*) „a die vero februarii 18. unitis viribus nos premunt, destruunt, feriunt et conculcant solum ob suum et sacri diadematis Ung. tuendum honorem", so schreibt der Rath von Spalato in der Instruction für seinen Gesandten am 10. Juni 1388. Lucio, Mem. p. 339.

**) Die 8. martii. Mittatur ad dominum banum et Spalatenses ambasiator ad tractandum inter eos concordiam. Lucio, Mem. p. 335.

Digitized by Google

sonders Spalato, seiner Krone unterwerfe. Zuerst sandte er am 19. März zwei seiner Vertrauten, den Vojvoden Vlatko Hranić und Stanoje Jelačić nach Clissa, um dort mit den dalmatinischen Städten zu verhandeln. Die Tragurier zeichneten diese Gesandten aus uud schenkten ihnen 50 Libras, um sich beim Könige einzuschmeicheln.*) Doch die anderen Städte wollten von diesen Gesandten nichts wissen. Kurz darauf wendete sich Tvrtko an die Venetianer. Am 17. April erlaubten ihm die Venetianer die Ausfuhr von Malvasier Wein um 200 Dukaten aus ihrer Stadt; und gleich darauf bittet sie Tvrtko, sie mögen einen ihrer Leute zu ihm senden, durch den er ihnen verschiedenes sagen lassen könnte. Die Venetianer indessen, die gerade damals in Unterhandlungen mit Sigismund standen, antworteten ihm, sie können keinen Gesandten senden, da dadurch sehr viele Zeit verloren gehe, sondern der König soll seinen Gesandten nach Venedig schicken. Des Königs Gesandter kam auch wirklich nach Venedig, und kehrte schon am 3. Mai wieder nach Hause zurück.**)

Unterdessen wurde in Kroatien und Dalmatien der Krieg fortgesetzt, und besonders in Kroatien stieg die Macht Tvrtkos fortwährend. Von den dalmatinischen Städten stand nur Trau in gutem Einvernehmen mit Tvrtko, und es sandte auf den Wunsch des Königs am 13. April Gesandte nach Bosnien, um den Willen des Königs zu hören. Wahrscheinlich handelte es sich auch jetzt darum, dass die Tragurier die Vermittlung zwischen Spalato und dem König übernähmen. Doch die Verhandlungen sind wahrscheinlich auch diesmal gescheitert, und Tvrtko beschloss darauf, Spalato neuerdings anzugreifen. Während so Tvrtko immer mehr vordrang, rührte sich König Sigismund trotz der vielen Bitten der dalmatinischen Städte absolute gar nicht. Das einzige was er zu dieser Zeit that, war, dass er am 7. Mai einigen kroatischen Baronen und dalmatinischen

*) Die 19. dicti (martii) expendantur 50 lib. pro exeniis Vlatcho voyuode, et Stanoye Jelacich, ambas. Bosne, venturis Cliss. Lucio, Mem. p. 335.

**) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 248—249.

Digitized by Google

Städten schrieb, sie mögen seinen Anhänger Gazotto Kažotić unterstützen, der im vorigen Jahre aus Trau flüchten musste. Das Schreiben Sigismunds ist an Albert Lacković Prior von Vrana, an Nikolaus, Thomas, Butko und Paul, Kneze von Corbavia, an Margaretha von Cetin und Nelipić, Castellan von Scardona, gerichtet. Ausserdem wendete er sich in der selben Angelegenheit an die Städte Ragusa, Spalato, Zara, Sebenico und Nona.*)

Während König Sigismund seine Anhänger nur mit Empfehlungsschreiben unterstützte, sammelte Tvrtko wieder ein Heer, vereinigte es mit den Truppen Johannes von Paližna, und befahl ihm, Spalato anzugreifen. Das bosnische Heer blieb vor Spalato 13 Tage (vom 18. Mai an) und zog, nachdem es das Stadtgebiet furchtbar verwüstet hatte, Ende Mai wieder ab. Tvrtko sah ein, dass er die Seestadt Spalato niemals, nur von der Landseite aus, erobern können werde, er beschloss darum nächstens die Stadt von der Land- und Seeseite zu belagern und so zur Übergabe zu zwingen. Zu diesem Zwecke befahl er, dass in Cattaro auf seine Kosten eine Flotte erbaut werde (einige Schiffe hatte er schon früher), und dass diese Flotte nach Spalato fahre.

Die kaum von der bosnischen Plünderung befreiten Spalatiner erschracken sehr, als sie von diesen neuen Vorbereitungen Tvrtkos hörten. Sie sahen ein, dass sich Sigismund um sie gar nicht bekümmere. Sie sandten darum am 10. Juni 1388 den Mönch Nikolaus als Gesandten zu Sigismund, um diesen ernstlich an seine königliche Pflicht zu erinnern. Nikolaus sollte im Namen der Spalatiner mit dem König und der Königin, mit jedem besonders, sprechen.

„Schon seit mehr als drei Jahren," so sollte der Gesandte von Spalato dem Könige sagen, „schlägt uns das Schwert des bosnischen Königs, und schon seit achtzehn Jahren leiden wir durch die Verfolgungen Johannes' von Paližna. Diese unsere Feinde haben uns früher jeder separat

*) Lucić, Mem. p. 338—339.

Digitized by Google

beunruhigt, doch seit dem 18. Februar dieses Jahres bedrücken sie uns mit vereinten Kräften, verfolgen uns und vernichten uns. Das Banat Bosnien und die Stadt Clissa sind überfüllt von gefangenen und getödteten Spalatinern, von Beute und Lösegeld für die Gefangenen. Alles, was wir haben, ist beschädigt, zerstört, verbrannt bis zu den Mauern der Stadt selbst; und was noch ärger ist, unsere Gefangenen werden nicht nur unbarmherzig gemartert, sondern auch durch Hunger und Durst gepeinigt, ja es werden ihnen sogar Glieder abgeschnitten, und davon sterben sie. Unsere Todten werden nicht begraben, sondern den Wölfen und Hunden vorgeworfen. Alle Saaten werden uns geraubt, ja sogar durch Feuer zerstört; die Einkünfte der Stadt sind auf nichts herabgesunken, und die Auslagen haben sich riesig vermehrt. Von der Seeseite erwarten wir täglich den Angriff der Flotte, die in Cattaro auf Befehl und Kosten König Tvrtkos gebaut wurde . . . Im vergangenen Jahre am 2. August drang ein grosses bosnisches Heer in unser Gebiet, und jetzt am 18. Mai überfiel das Heer des Königs von Bosnien, vereinigt mit dem Heere des Priors von Vrana, wieder unser Gebiet und blieb hier 13 Tage, die Weingärten zerstörend und die Bäume aushauend . . . Immer stehen wir in Waffen, bei Nacht schlafen wir nicht . . . wir haben keinen ruhigen Tag“*) . . .

„Nachdem ihr dieses vorgestellt und hervorgehoben habt“, sagt die Instruction weiter, „so bittet demüthig, doch männlich vom Könige schleunige Hilfe, da wir sonst zu grunde gehen. Sollte er uns jedoch anderweitiger Geschäfte und schwerer Hindernisse wegen nicht befreien können, so bittet von ihm einen offenen Freiheitsbrief, kraft dessen wir ohne den Makel des Hochverrathes uns für unseren Zustand selbst sorgen können, wie es uns möglich ist. . . . Wenn ihr nicht diesen Freiheitsbrief erhalten könnt, so legt öffentlich vor den Magnaten diesen Protest ein: sie sollen es uns nicht als

*) Diese ausführliche Instruction siehe bei Lucio, Memorie di Trau, p. 339.

Digitized by Google

Sünde anrechnen, wenn wir etwas ihnen unangenehmes thun sollten, weil wir dies nur durch die Umstände gezwungen und jeder Hoffnung beraubt thun werden. Wenn sie uns Hilfe versprechen, so sagt ihnen, dass wir diese nur den Monat Juli hindurch und nicht länger erwarten wollen, denn durch so viel Unglück gebrochen, können wir nicht länger leiden."

Diese männliche Erklärung der Spalatiner blieb indessen auch nur eine Stimme des Rufenden in der Wüste. Sigismund versprach zwar dem Spalatiner Gesandten bestimmt Hilfe, und er forderte auch die Spalatiner auf, in ihrer Treue auszuharren, aber kam nicht dazu ihnen wirklich zu helfen. Aus einem Schreiben Sigismunds vom 22. September an den venetianischen Dogen Antonio Venerio ersehen wir zwar, dass sich Sigismund zu dieser Zeit zu einem Kriegszuge gegen die ihm untreuen Aufständigen und Stephan Tvrtko bereitete;*) doch in Wirklichkeit unternahm er nicht diesen Feldzug, sondern versuchte nur mit Hilfe der Venetianer zu vermitteln.

Obwohl also ihre Gesandtschaft den Spalatinern gar nichts nützte, und obwohl sie das bosnische Heer von Clissa aus fortwährend beunruhigte, wollten sie sich doch noch nicht dem bosnischen Könige unterwerfen. Sie beschlossen jetzt, alle dalmatinischen Städte und die kroatischen Barone aufzufordern, einen Bund zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen den bosnischen König zu schliessen. Zu diesem Zwecke versammelte sich am 28. August der Rath von von Spalato zu einer Besprechung und wählte den Bürger Peter Zorić, der persönlich nach Scardona und Sebenico, ferner zu Knez Nelipić, zu Knez Vid Ugrinić von Brebir, ja „sollte es nothwendig sein" auch zu den Knezen von Corbavia gehen und zwischen diesen Gemeinden und Magnaten ein Schutz- und Trutz-Bündniss zu Stande bringen sollte. In der Instruction, die der Bürgermeister Malatesta dem Gesandten gab, wird ausdrücklich hervorgehoben, dass dieser Bund „gegen die Rebellen und Gegner der heiligen Krone

*) Fejér, Codex dipl. X. 3. p. 69.

Digitized by Google

von Ungarn" geschlossen werden soll, und zwar auf ein Jahr, und falls es König Sigismunds Wille sein sollte, auch für länger. „Und nachdem wir (Spalatiner) in grösserer Noth sind als die übrigen und täglich vom Prior von Vrana und sehr oft auch vom bosnischen König bedrückt werden", so bitten in dieser Instruction die Spalatiner die betreffenden Städte und Barone, sie mögen ihre Streitkräfte vereinigen und Johann von Paližna in Clissa belagern, denn wenn sie Johann gefangen nehmen, können sie alle seine Burgen und Städte leicht erobern.*)

Die Gesandtschaft der Spalatiner war diesmal von Erfolg begleitet. Schon am 6. Oktober desselben Jahres versammelten sich die Gesandten der Städte und die kroatischen Barone in Spalato und schlossen und besiegelten hier in der Kirche der heiligen Catharina einen Bund. Anwesend waren: Knez Nelipić Sohn Constantins, Castellan von Scardona; Knez Vid Ugrinić von Brebir, der auch seinen Bruder Gregor vertrat; dann die Frau Elisabeth, Wittwe Nikolaus Ugrinić's. Von den Städten waren hier: die Vertreter von Spalato Komulović, Thomas Dobrulić und Peter Zorić; ferner die Gesandten von Sebenico Doimus Zoretić, Ivan Naplavić, Saracen Nikolić und Thomas Dinković. In der betreffenden Vertrags-Urkunde werden als Ursache dieses Bundes ausdrücklich hervorgehoben, „die Unruhen und verschiedenen Aufstände, durch die jetzt Kroatien und Dalmatien leiden, besonders von Stephan Tvrtko, dem Könige von Bosnien, und Johann von Paližna und den anderen Untreuen, Aufrührern und Feinden der Krone von Ungarn." Als Zweck der Liga wird angegeben, „dass die Bundesgenossen durch gegenseitige Unterstützung sich und ihre Länder und ihre Güter in der Treue gegen die ungarische Krone erhalten." Ein Theil sollte verpflichtet sein, den anderen durch Rath und That zu unterstützen gegen den König von Bosnien und den Prior von Vrana und überhaupt gegen

*) quod ipsi collegati cum eorum fortio veniant ad obsidendum ipsum olim priorem in castro Clissi, quo priore habito, habebuntur et castra, quae tenet. Lucio, Mem. 341.

Digitized by Google

alle Untreuen, Abtrünnigen und Feinde der Krone von Ungarn und gegen deren Helfershelfer. Die Vertheidigung sollte eine gemeinsame sein; doch den einzelnen Mitgliedern steht es frei, sich im Nothfalle auch allein zu vertheidigen. Der Bund sollte so lange dauern, als es der Wille König Sigismunds ist. Besonders wichtig ist folgender Punkt des Vertrages: „Sollte im Königreiche Ungarn durch die Macht der Verhältnisse eine Veränderung (auf dem Throne) eintreten, so darf und kann keine der verbündeten Parteien sich einem anderen Herrscher, Herrn, Fürsten oder einer anderen Person oder Gemeinde anschliessen ohne Einwilligung der übrigen Verbündeten.“ Daraus ersieht man, dass die Bundesgenossen auch auf den Fall dachten, dass etwa der ungarische Thron durch eine Gewaltthat erledigt würde.*)

Indessen auch dieser Bund der dalmatinischen Gemeinden und kroatischen Barone trug nicht die gewünschten Früchte, umso weniger, da Knez Nelipić kurz darauf einen Streit mit der Stadt Trau begann. Die Macht des Königs von Bosniens und seines Bans Johann von Paližna blieb unbeschränkt; die wichtigen Städte Clissa, Vrana, Ostrovica und besonders Knin blieben auch ferner in ihren Händen. Ja die Macht Tvrtkos nahm sogar zu dieser Zeit bedeutend zu, und er sandte im November desselben Jahres den Vojvoden Hrvoje Vukčić und dessen Bruder Vojslav als seine Vertreter nach Kroatien. Beide kamen nach Knin, welches damals in bosnischen Händen war, und forderten von hier aus die dalmatinischen Städte ernstlich auf, Tvrtko als ihren König anzuerkennen.**) Die Tragurier sandten darauf wirklich am 11. November ihren Gesandten zu Hrvoje, jedoch mit dem Auftrage, sich zu nichts zu verpflichten,

*) „Item quod sic rebus exigentibus de regno Hungariae aliqua nouitas euenerit, nulla dictarum partium possit nec valeat adherere alicui principi, dominio, persone, comiti vel universitati nisi cum voluntate aliorum coligatorum factis simul omnium ordinantibus.“ Lucio, Mem. di Trau p. 342.

**) Erano in questo mentre venuti a Knino il conte Cheruoye e Voislauo suo fratello con titolo d' ambasciatori del re di Bosna per procurar di tirar li Dalmatini alla sua diuotione . . . Lucio, Mem. p. 343.

Digitized by Google

sondern nur die Wünsche Hrvojes zu erfahren.*) Aus diesen Nachrichten lässt sich schliessen, dass Tvrtko Ende November 1388 ganz Kroatien in seinen Händen hatte, und hoffte, dass sich ihm auch Dalmatien bald unterwerfen werde. Er sandte jetzt in das eroberte Kroatien als Gouverneur Vlatko Hranić, der neben Johann von Paližna die bosnischen Interessen vertrat und wahrscheinlich auch der Heerführer des bosnischen Heeres war.

Sigismund konnte nach solchen Erfolgen des bosnischen Königs unmöglich länger ruhen. Er ernannte jetzt den Ban von Slavonien, Ladislaus von Losoncz, zum Gouverneur von Dalmatien und Kroatien und zugleich zum Feldherrn des königlichen Heeres. Ladislaus von Losoncz zog darauf nach dem Süden und erreichte am 23. Dezember Zara, um wahrscheinlich von hier aus den Feldzug gegen Tvrtko zu beginnen.**) Dieser Krieg sollte im künftigen Jahre 1389 sehr energisch geführt werden. Zu diesem Zwecke sandten auch die dem Könige Sigismund treuen Bewohner von Sebenico am 4. Januar dem Bane einen Hilfstrupp von 50 Mann, und am 8. Februar verliess Ban Ladislaus Zara und zog gegen die Rebellen. Wahrscheinlich wurde jedoch Ban Ladislaus geschlagen, denn schon im März 1389 steht der bosnische Feldherr Vlatko Hranić mit seinem Heere vor Spalato und befiehlt den dalmatinischen Städten, Gesandtschaften zu König Tvrtko zu senden und diesem zu huldigen.***) Ja die Aufständigen und die bosnischen Krieger fühlten sich damals so stark und sicher, dass sie von Vrana aus das Stadtgebiet von Zara überfielen und die Häuser der Zaratiner anzündeten. Der Aufforderung des Vojvoden Vlatko Hranić entsprachen einigermassen die Spalatiner und

*) Lucio, Mem. p. 343.

**) eodem die 23. decembris iam post vesperas applicuit Jadram d. Lanzislavus de Luscens banus Sclavoniae gubernator Dalm. et Chroat. et capitaneus exercitus regis in Dalm. et Chroat. Memoriale Pauli de Paulo p. 425.

***) Vlatcho, maiestatis Vestre voeuoda in partibus Dalm. et Cro. vestram representans maiestatem mandauit Spalatensibus, ut ad ipsum mitterent ambassatores ... Lucio, Mem. 344.

Digitized by Google

die Tragurier. Der Rath von Spalato versammelte sich am 24. März und erwählte Nikolaus Srića und Johann Marino zu seinen Bevollmächtigten. Aus der Instruction, die diese vom Rathe erhielten, ersieht man deutlich, wie gerne die Spalatiner auch ferner Ungarns Unterthanen geblieben wären. „Wenn der König fordert," so sagt der Rath seinen Vertretern, „dass wir ihm so unterthan sein sollen, wie wir einst dem Könige Ludwig waren, so hört ihr zuerst die Absichten der übrigen dalmatinischen Städte, die dort durch ihre Gesandten vertreten sein werden. Wir glauben, dass diese um einen Termin bitten werden, bis zu dem es ihnen erlaubt sei, durch Gesandte den König von Ungarn um Hilfe zu bitten. Einen solchen Termin, und zwar einen möglichst fernen, werdet auch ihr auf folgende Weise bitten: Erlauchter Herrscher und unser Gebieter! Wir Spalatiner wünschen Diener Euerer Erlaucht zu sein, doch auf solch eine Weise, dass die Ehre Deiner Majestät und auch wir selbst von dem Makel des Verrathes rein bleiben. Wir möchten darum zu dem Könige von Ungarn Gesandte schicken, um ihm unsere Lage zu schildern und ihn um Hilfe zu bitten, da wir sonst nicht länger ausharren können und gezwungen sein werden, nach unserem Vermögen selbst für uns zu sorgen. Sendet er uns bis zum erbetenen Termine Hilfe, so werden wir ihm treu bleiben wie früher; hilft er uns nicht, so wünschen wir euch zu gehören und uns euerer Herrschaft zu unterwerfen. Sollte uns also der König von Ungarn bis zur bestimmten Zeit nicht helfen und sollten sich unterdessen auch die übrigen dalmatinischen Gemeinden der Macht und dem Schutze Euerer Maiestät ergeben, so werden auch wir uns Euerer Majestät unterwerfen mit der Bitte, dass ihr uns unsere Privilegien bestätigt, die schon unsere Vorfahren besassen."*)

*) Lucio, Mem. p. 343—344. — Rački, Pokret (Rad III. p. 96—97). Die Spalatiner bitten auch den König: „exercitus V. M. stat circum Clissum inimicum nostrum, et inhibet nobis ut non damnificemus inimicos nostros Chlissien., nec vestros amicos, quod suplicamus dignetur V. M. mandare dicto exercitui vestro quod permittat nos damnificare inimicos nostros."

Digitized by Google

König Tvrtko zeigte sich den Bitten der dalmatinischen Gemeinden, und besonders der Stadt Spalato, sehr geneigt. Er bestimmte drei Termine, den letzten für die Spalatiner bis 15. Juni, bis welchen sie sich der bosnischen Krone zu unterwerfen haben. Den Spalatinern erlaubte er auch noch, dass sie „in Dalmatien unter den letzten“ seien, die sich dem Schutze des bosnischen Königs ergeben. Doch er droht ihnen auch ernstlich, dass er sie nach abgelaufenem Termine in ihre innere Stadt einschliessen und so zur Übergabe zwingen werde. Auf diese entschiedene Antwort des bosnischen Königs sandten die Spalatiner am 18. Mai ihren Bürgermeister Malatesta und ihren soeben aus Bosnien zurückgekehrten Mitbürger Nikolaus Srića an den ungarischen Hof. Auch die Tragurier sandten dorthin ihre Vertreter Guererio Petračev und Ivan Grgurev. Die Spalatiner Gesandten sollten ihrer Instruction gemäss dem Könige Sigismund die traurige Lage der Stadt und den Vertrag mit dem bosnischen Könige schildern und ihn um Hilfe bis zum bestimmten Termine, d. h. bis 15. Juni, oder um die Erlaubniss sich selbst zu helfen, bitten. Auch sollten sie, imfalle ein Frieden zwischen Sigismund und Stephan Tvrtko zu Stande kommt, wiederholt um Ordnung ihrer Gränzen gegen Clissa und Almissa und um endliche Ertheilung der gebetenen Inseln bitten.*)

König Sigismund versprach den Gesandten der dalmatinischen Gemeinden alles Mögliche und bereitete sich diesmal wahrscheinlich, auch wirklich ihnen zu helfen. Doch unterdessen verstrich der von Tvrtko bestimmte Termin, und die dalmatinischen Städte fürchteten Gewaltmassregeln. Noch während ihre Gesandten in Ungarn waren, sandte der Rath von Trau am 23. Mai andere zum bosnischen Könige, um von diesem Verlängerung des Termines bis zur Rückkehr der Gesandten aus Ungarn zu erbitten, damit Trau nicht als der Krone Ungarns untreu erscheine. Diese Gesandten sollten in Bosnien bleiben bis zur Rückkehr ihrer

*) Lucio, Mem. p. 345 „(ut rex) succursum nobis dare dignetur, quia tempus nobis inuitis assignatum per regem Bosne breve est, durat usque diem 15. iunii proxime futurum“ ....

Digitized by Google

Genossen aus Ungarn. Sie sollten auch den König bitten, er möge seinen Vertrauensmann nach Trau senden; und ihn zugleich versichern, dass die Tragurier nicht hinter den übrigen Dalmatinern zurückbleiben werden, wenn sich diese dem bosnischen Könige unterwerfen, ja dass sie sogar bereit seien, zuerst die Fahne des bosnischen Königs zu entrollen, wenn dieser von den übrigen Städten Bürgschaft erhält, dass sie dies auch thun werden.*) Kurz darauf verging auch der den Spalatinern bestimmte Termin. Diese zögerten aber auch jetzt noch sich Stephan Tvrtko zu unterwerfen, und da die versprochene Hilfe aus Ungarn nicht kam, so sandten sie am 30. Juni ihren Gesandten Johann Marino zu Tvrtko mit der Bitte, der König möge sich seines Versprechens erinnern, die Spalatiner nicht zur Unterwerfung zu zwingen, bis sich ihm nicht die übrigen Städte übergeben haben.**)

Tvrtko unternahm auch wirklich nichts gegen Spalato und die übrigen dalmatinischen Städte. Es bewog ihn dazu nicht etwa die Liebe zu diesen Gemeinden, die ihn mit lügnerischen Versprechungen hintanhielten, noch auch die Furcht vor König Sigismunds Hilfe, die sehr langsam kam. Die blutigen und entscheidenden Kämpfe, die im Osten seines Reiches wütheten, gestatteten ihm nicht, die heuchlerischen dalmatinischen Städte jetzt zu strafen. War es doch gerade am 15. Juni, dem Tage, an dem sich die Spalatiner ergeben sollten, als das Blut der bosnischen Helden auf dem Amselfelde floss.

Die Schlacht auf dem Amselfelde (1389.). Obwohl sich Stephan Tvrtko im Jahre 1376 zum Könige von Serbien gekrönt hatte, wurde dadurch das freundschaftliche Verhältniss des Königs zu dem serbischen Fürsten Lazar Grebljanović nicht gestört. Der Bund, den beide Herrscher gegen Nikolaus Altomanović geschlossen hatten, dauerte

*) Lucio, Mem. p. 345—346.

**) Lucio, Mem. p. 347. Der Rath von Spalato trägt seinen Gesandten auch auf: „Item procurare debeatis de rebus ambas. nostris euntibus in Ungariam ablatis per homines dicti d. regis (Bosnensis) ut restituantur.“

Digitized by Google

noch immer fort; und Tvrtko und Lazar unterstützten mehrere Jahre hindurch gemeinschaftlich den Ban Johann Horvat, als dieser in Mačva und Slavonien gegen König Sigismund und dessen Herrschaft wirkte. Doch noch schöner zeigte sich diese freundschaftliche Eintracht im Kampfe gegen die Türken. Stephan Tvrtko betrachtete das Land Fürst Lazars als den Schutzwall seines eigenen Reiches, und er unterstützte ihn darum ausgiebig in den Kämpfen gegen die türkische Macht, die nach dem Falle von Niš (1375) und Sophia (1382) auch dem westlichen Theile der Balkan-Halbinsel mehr drohte. Gerade mit Hilfe der bosnischen Truppen schlug Fürst Lazar im Jahre 1387 bei Pločnik an der Toplica (in Alt-Serbien) ein türkisches Heer von 20,000 Mann so vollkommen, dass kaum der fünfte Theil der Türken mit dem Leben davonkam.

Doch gerade dieser glänzende Sieg der serbischen Waffen bewog den Sultan Murat I., sich für diese Schmach zu rächen. Als Fürst Lazar die Vorbereitungen des Sultans sah, wandte er sich um Hilfe an den bulgarischen Kaiser Šišman, an den ungarischen König Sigismund und an König Stephan Tvrtko. Doch von allen diesen sandte ihm allein Tvrtko eine ausgiebige Hilfe. Obwohl er gerade zu dieser Zeit die dalmatinischen Städte endgiltig seiner Herrschaft unterwerfen wollte, hielt er doch den drohenden Überfall der Türken für so ernst, dass er seinen Feldherrn Vlatko Hranić aus Kroatien abrief, und denselben dem Fürsten Lazar zu Hilfe sandte. Dem bosnischen Heere schloss sich auch der Ban Johann Horvat an, der damals als Flüchtling am bosnischen Hofe weilte.

Es war eine entscheidende Schlacht, die diesmal auf dem Amselfelde (Kosovo polje) geschlagen werden sollte, entscheidend nicht nur für das Schicksal Serbiens, sondern überhaupt aller Balkan-Slaven! „Das vereinigte serbisch-bosnische Heer unter Führung Fürst Lazars (die bosnische Abtheilung befehligte Vlatko Hranić) war um Priština aufgestellt und war nordwärts gegen die Mündung des Lab und der Sitnica zu gekehrt. Diesem Heere gegenüber stand das türkische unter dem persönlichen Oberbefehl Sultan

Digitized by Google

Murat's I., an dessen Seite seine Söhne Bajazid und Jakub, der erfahrene greise Feldherr Evrenos-Beg und viele Paschas und Vezire waren. An einem Mittwoch, den 15. Juni 1389, am Tage des h. Veit, begann die Schlacht und dauerte drei Tage. Unter den Türken zeichnete sich der junge Bajazid, der Befehlshaber des rechten Flügels, aus. Der linke Flügel, den der Kaisersohn Jakub befehligte, litt sehr viel durch die tapfern Bosnier unter Führung des Vojvoden Vlatko. Die Serben, begeistert durch das Beispiel des tapferen Fürsten Lazar kämpften auch gleich Löwen. Lange wusste man nicht, wem der Sieg beschieden sei: doch nachdem es Bajazit gelang durch einen plötzlichen Sturmangriff in den gegnerischen Flügel grosse Unordnung zu bringen, und sich die Nachricht verbreitete, Vuk Branković habe mit seiner Abtheilung das Schlachtfeld verlassen, da begann zuerst der Vojvode Vlatko mit dem bosnischen Heere zu weichen, und nach ihm das ganze übrige Heer. Der Ausgang der Schlacht konnte jetzt nicht länger zweifelhaft sein: der Halbmond hatte über das Kreuz und die goldene Freiheit den Sieg davongetragen. Beide feindliche Herrscher verloren auf dem Amselfelde ihr Leben: Murat durch das Schwert Miloš Obilić's, und Lazar im Schlachtgetümmel; — und die nationale Tradition schreibt dem Verrathe Vuk Branković's die Niederlage des serbischen Heeres und den Fall des serbischen Reiches zu." *)

Weil die Türken die zurückweichenden Serben und Bosnier nicht sogleich verfolgten und weil folglich die verhängnissvollen Folgen der Schlacht von Kosovo nicht sogleich offenbar wurden, glaubten anfangs viele, die Schlacht sei unentschieden geblieben, umsomehr, da auch Sultan Murat selbst von Miloš Obilić's Heldenhand gefallen war. Ja König Stephan Tvrtko dachte sogar im ersten Momente das serbisch-bosnische Heer habe den Sieg erfochten, und er verkündete freudig überallhin diesen angeblichen Sieg. Als die Stadt Florenz in Italien durch ein Schreiben Tvrtkos

*) Rački, Pokret na slavenskom jugu (Rad jugosl. akadem. III. p. 92).

Digitized by Google

von dem „glorreichen Siege, den ihm die Gnade des allmächtigen und ewigen Gottes gewährte“ erfuhr, beglückwünschte sie am 20. Oktober 1389 den König und verkündete ihre Freude darüber, „dass am 15. Juni der stolze und freche Murat, der Anhänger Muhameds, der sich durch Gewalt die kaiserliche Würde anmasste, der das Christenthum und den Namen des Erlösers vom Erdboden wegwischen wollte, und der wahnsinniger Weise die Gränzen Bosniens angriff, am Amselfelde sammt vielen tausenden seiner Krieger und sammt seinen beiden Söhnen blutig zugrundeging.“ „Glücklich das Königreich Bosnien,“ — schreibt ferner die Stadt Florenz, — „dem es gewährt war eine so glorreiche Schlacht zu schlagen und mit der Rechten Christi einen solchen Sieg zu erfechten. Glücklich und überglücklich jene zwölf Magnaten, die die feindlichen Scharen und den Kreis der Kameele durchbrechend und mit dem Schwerte ihren Weg bereitend bis Murats Zelt vordrangen. Glücklich über die Anderen jener, der den Feldherrn einer solchen Macht kühn tödtete, indem er ihm das Schwert in die Brust stiess, und glücklich alle jene, die als Opfer des getödteten Feldherrn über dessen elender Leiche im glorreichen Martyrium ihr Leben und ihr Blut vergossen, und am glücklichsten von allen Euere Majestät, die ein so glorreicher und ewig unvergesslicher Sieg heiligt, und der, wenn Gott wirklich, wie wir glauben müssen, den wahren Kämpfern und Helden Christi das himmlische Kaiserreich bereitete, dieser wahre und unendliche Ruhm bestimmt ist.“ *)

*) Das ganze Schreiben ist in folgendem Werke gedruckt: Makušev, V., Monumenta historica Slavorum meridionalium I. p. 528—529. — In einem Schreiben vom 1. August 1389, das König Tvrtko aus Sutisko an seine Freunde, die Tragurier, richtete, sagt er über den Kampf mit den Türken: „quique (perfidus Ameratus) iam venerat terras nostras de facto turbatum dispositus et intendens, et post invadere vestras cum duobus filiis et sequacibus suis Turcis. Eya tandem inito cum eis bello die 20. mensis Junii proxime praeteriti Dei dextera adiutrice . . . . obtento penitus cum triumpho campo confliximus, devicimus et humi prostravimus interemptos, paucis demum ex ipsis superstitibus remanentibus, Dei laus licet cum aliqua strage nostrorum . . .“ (Lucius, de regno p. 257). Aus

Digitized by Google

Es sind edle und begeisterte Worte, mit denen Florenz König Tvrtko beglückwünschte. Es ist nur ewig Schade, dass sich sehr bald die bittere Wahrheit zeigte, dass die Schlacht vom Amselfelde in Wirklichkeit einer der schwersten Schläge war, den die Türkenmacht den Serben und den übrigen Balkanslaven jemals zufügte!

Stephan Tvrtko erwirbt Kroatien und Dalmatien und nennt sich König von Kroatien und Dalmatien (1390). Während die bosnischen Krieger unter der Führung Vlatko Hranić auf dem Amselfelde ihr Blut vergossen, unterdessen trachteten der Ban und die Statthalter König Sigismunds auf jede Weise, die Macht Stephan Tvrtkos aus Kroatien zu verdrängen und so die dalmatinischen Städte von der ihnen drohenden Gefahr zu befreien. Schon am 5. Juni weilte Ban Ladislaus, der zugleich der Führer des königlichen Heeres war, in Zara;*) und kurz darauf begann der Kampf. Johann von Paližna, jetzt ohne Hilfe von bosnischer Seite, konnte nicht lange widerstehen und so kam es, dass im Juli 1389 Clissa und andere Burgen des bosnischen Königs in die Hände von Sigismunds Leuten fielen.

Es war dies ein schwerer Schlag für Stephan Tvrtko. Er fürchtete jetzt Kroatien ganz zu verlieren, und dadurch auch die Hoffnung, jemals Spalato und die übrigen stolzen dalmatinischen Städte zu erwerben. Er sandte darum im August seinem Anhänger Johann von Paližna Hilfe. Am 30. August kam von der Clissaer Seite ein neues bosnisches Heer; und am 20. September beschlossen die Spalatiner den Übergang bei Vranjica zu befestigen.*) Doch diesesmal brauchten sie sich nicht vor der bosnischen Macht zu fürchten, denn das Heer zog nur an ihrer Stadt vorüber und begab sich nordwärts gegen Vrana. Hier vereinigte es sich mit Johann von Paližna, der gleich darauf am 30.

---

diesem Schreiben schliessen manche, dass die Türken nach der Schlacht am Amselfelde am 20. Juni Bosnien überfielen, doch zurück geschlagen wurden. Vergl. Rački, Pokret (Rad III. p. 94 Anmerk. 1).

* Lucio, Mem. p. 346.

**) Lucio, Mem. p. 350.

Digitized by Google

September das Gebiet von Zara überfiel und die Häuser der Zaratiner bis vor die Thore ihrer Stadt niederbrannte.*)

Der Ban von Kroatien war jetzt zu schwach, um Johann von Paližna und auch dem bosnischen Heere zu widerstehen. Darum bereitete sich jetzt die Stadt Zara selbst, den Ban so ausgiebig als möglich zu unterstützen. Am 16. Oktober beschloss zu diesem Zweck der Rath von Zara, zu dem Herrn von Veglia, Ivan, Gesandte (unter Anderen den gleichzeitigen Chronisten Paulus de Paulo) zu senden, um ihn um einige Reiter zu bitten, deren sie nothwendig bedurften.**) Das erste Mal kehrten die Gesandten von Knez Ivan am 19. Oktober resultatlos zurück, doch sie gingen zwei Tage darauf wieder zu ihm. Dieses Mal waren sie glücklicher. Doch ehe die Reiter Ivans ankamen, griff am 15. November ein grosses bosnisches Heer das Gebiet von Zara an und plünderte dasselbe. Erst den nächsten Tag kamen 400 Reiter Ivans unter der Führung Marco Spineli's an. Diese Schar vereinigte sich am 20. November mit dem 1000 Fussgänger zählenden zaratiner Heere, welches südwärts zog, um zugleich mit dem königlichen Heere Vrana, damals die letzte Zuflucht Johanns von Paližna anzugreifen. Unterwegs schlossen sich am 21. November den Zaratinern noch 200 Bewohner von Pago an, und so zählte jetzt dieses Heer 1200 Fussgänger und 400 Reiter. Nachdem sie am 21. November in Hraštani übernachtet hatten, vereinigten sie sich den folgenden Tag mit dem vor Vrana liegenden königlichen Heere. Noch denselben Tag (22. November) entbrannte ein Kampf mit Johann von Paližna, der dabei verwundet wurde. Zwei Tage darauf, am 24. November folgte ein zweiter heftigerer Kampf, in dem Paližna 120 Mann und zahlreiche Pferde

---

*) Die ult. Sept. (1389) circa mediam noctem Joannes de Palisterna asserens se priorem Vranae concremavit certas domunculas Jardinariorum nostrorum . . . Memor. Pauli de Paulo, p. 425.

**) Die Sabb. 16. octobris 4. ambb. communis Jadrae ad c. Anz. pro habendo exercitu equitum ad destructionem Joannis de Palisna asserentis se priorem Auranae. Mem. Pauli p. 425.

Digitized by Google

verlor. Das königliche Heer und die Zaratiner schrieben sich den Sieg dieses Tages zu.*)

Es war dies jedoch ein trauriger Sieg. Nur einige Tage später, am 10. Dezember kehrte das zaratiner Heer „schmachvoll" von Vrana zurück;**) und gleich darauf, am 25. Dezember ergab sich dem bosnischen Könige neuerdings die Stadt Clissa, da sie den bosnischen Angriffen nicht länger widerstehen konnte.***) Durch die glückliche Vertheidigung Vranas und den Fall Clissas wurde die Herrschaft des bosnischen Königs in Kroatien neuerdings befestigt. Statt Vlatko Hranićs, der unterdessen Vojvode von Usora wurde, ernannte er zu seinem Gouverneur in Kroatien Johann Horvat und zum Befehlshaber seines Heeres Paul Klešić.

Jetzt war es offenbar, dass sich die dalmatinischen Städte nicht länger der Herrschaft Tvrtkos entziehen können. Doch jetzt begannen sich plötzlich die Venetianer einzumischen, in der Hoffnung, die Früchte von Tvrtkos dreijährigen Bestrebungen für sich zu pflücken. Am 30. Jänner 1390 sandte der Rath von Venedig einen Botschafter zu König Sigismund und Königin Maria, um diesen mitzutheilen, was man aus Bosnien erfahren hat.†) Gleich darauf, am 3. Februar benachrichtigt der Rath König Sigismund, dass Tvrtko die Städte Clissa und Vrana neuerdings erworben habe, und jetzt Dalmatien zu erobern trachte. Die dalmatinischen Städte und Ortschaften seien darum in grosser Noth, da sie fürchten, der Macht Tvrtkos nicht widerstehen zu können.††) Als die Venetianer sahen, dass sich König

*) Memoriale Pauli de Paulo p. 425.

**) Die Veneris de nocte 10. decembris idem exercitus discessit a campo turpiter et reversus est Jadram. Memor. Pauli p. 425.

***) Die Mercurii decembris 25. castrum Clissii reddidit se regi Bosnensi. Mem. Pauli p. 425.

†) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 274.

††) Item sentimus, quod dominus rex Bossine de novo acquisivit et habuit castrum Clisse et similiter castrum Vrane, et multum vigilat ad acquisitionem et occupationem terrarum et locorum Dalmatie in tantum, quod apparet, dictas civitates et loca esse in maximo dubio et timore, dubitantes, non posse resistere potentie dicti regis et oportere subiugari sibi. Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 274.

Digitized by Google

Sigismund auch auf diese Nachrichten nicht rühre, beschlossen sie, auf eigene Hand ihr Glück zu versuchen und die dalmatinischen Gemeinden für sich zu gewinnen. Sie sandten darum am 29. April 1390 ihren Legat nach Dalmatien, um sich in den dortigen Städten zu erkundigen, ob dieselben nicht geneigt wären, sich den Venetianern zu unterwerfen.*) Doch diesmal betrogen sich die listigen Venetianer, und unterbrachen am 26. Mai die Unterhandlungen mit ihren Anhängern in Dalmatien, da die dalmatinischen Städte unterdessen schon ihre Vertreter zu König Tvrtko gesandt hatten, um sich diesem zu unterwerfen.**)

Schon im April 1390 hatte König Tvrtko den Knez von Corbavia Georg mit einem Beglaubigungsschreiben nach Spalato gesandt und von der Stadt gefordert, sie möge die Gefangenen der verflossenen Kriege frei lassen und auf den bosnischen Hof Bevollmächtigte senden, um mit ihm über die Übergabe der Stadt zu verhandeln. Auf diese Aufforderung sandte der Rath am 28. April seine Bevollmächtigten sowohl zu des Königs Gouverneur Johann nach Trau, als auch zu dem Könige selbst nach Bosnien, mit der Vollmacht über diese Angelegenheiten nach ihrer eigenen Einsicht zu verhandeln.***) Diese Gesandten, und zwar Peter Zorić, Dionisius Ilić, Nicolaus Srića und Micha Madii bekamen am 8. Mai eine allgemeine Instruction, worin ihnen aufgetragen wird, die Stadt dem bosnischen Könige zu empfehlen und mit ihm zu verhandeln über „den Frieden und die Eintracht zur Ehre des Königs und zum Besten und Nutzen der Commune Spalato.“ Sollte ihnen dies nicht anders gelingen, so sollen sie ohne weiteres mit dem Könige die Übergabe der Stadt unter anständigen Bedingungen vereinbaren.†) Dem Beispiele der Stadt Spalato folgten auch die

*) Ljubić, op. cit. IV. p. 276—280.

**) Idem, op. cit. IV. p. 280.

***) Lucio, Memorie p. 350—351.

†) Procurabitis modis quibus sciueritis habere cum ipso domino rege pacem bonam, et concordium honorem ipsius domini regis, et communitatis nostre bonum et utilem, et si aliter habere non poteritis, civitatem sub eius dominio et protectione sub eis pactis, modis et conditi-

Digitized by Google

übrigen dalmatinischen Gemeinden, namentlich die Stadt Sebenico, ferner die Inseln Brazza, Lesina, und wahrscheinlich auch Curzola. Das einzige Trau, welches bisher dem bosnischen Könige von allen am meisten zugethan war, begann sich jetzt im letzten Momente zu vertheidigen. In Trau versammelte sich am 9. Mai der Rath der Stadt, um Gesandte für Bosnien zu wählen und über die Übergabe der Stadt und ihres Gebietes an Tvrtko zu verhandeln. In der Rathsversammlung ergriff zuerst Lucas Mikačić das Wort und empfahl, die Aufforderung Tvrtkos zurückzuweisen und auch ferner Sigismund und Maria treu zu bleiben. Seine Worte überzeugten die Majorität des Rathes und es wurde beschlossen, dass sich Trau nicht dem bosnischen Könige ergeben, sondern auch ferner die Treue der heil. Krone Ungarns bewahren werde.*)

Doch dieses Spiel der Tragurier konnte den Lauf der Ereignisse nicht mehr aufhalten. Schon am 2. Juni 1390 übergaben die Bevollmächtigten von Spalato Peter Zorić, Dionisius Ilić, Nikolaus Srića und Micha Madii ihre Vaterstadt der Macht und dem Schutze König Tvrtkos. Als die Spalatiner bei dieser Gelegenheit am Hofe des Königs in Sutiska weilten, trugen sie ihm auch ihre Beschwerden und Bitten vor, die sie König Sigismund so oft erfolglos mitgetheilt hatten. Namentlich baten sie den König, die Grenzen ihrer Gemeinden gegen Clissa und Almissa festzusetzen, da in den vergangenen Jahren sehr oft zwischen ihnen und den Clissanern gerade dieser Grenzen wegen erbitterte Streitigkeiten und blutige Kämpfe vorfielen. König Stephan Tvrtko, sehr erfreut darüber, dass sich ihm die wichtigste Stadt Dalmatiens ergeben hatte, bestätigte vor Allem sämmtliche Privilegien und Freiheiten, die Spalato unter seinen früheren Herrschern genossen hatte, und erhörte dann auch die Bitte der Gesandten. Nach dem Wunsche der Spalatiner bestimmte er genau die Grenzen ihres Gebietes sowohl gegen Clissa, als auch gegen Almissa

onibus, quae vobis videbuntur conuenire honori regis .... Lucio, Mem. p. 351.

*) Lucio, Mem. p. 351—352.

Digitized by Google

und Poljizza zu, und er sandte ausserdem seinen Protovestiarius Triphon, den Bischof von Knin Michael, den Knez Stanoje Jelačić und den Logofet Vladoje nach Spalato, um am Orte selbst die neuen Grenzen genau zu bestimmen. Endlich erliess er darüber eine besondere Urkunde, verfasst vom Bischofe von Knin Michael und bestätigt durch Knez Dabiša, Knez Stipoje Hrvatinić, Knez Paul Radinović, den Vojvoden von Usora Vlatko Hranić und den Župan Belijak Sanković.*)

Unterdessen besannen sich auch die Tragurier, und ergaben sich am 8. Juni dem Könige Stephan Tvrtko.**) Nach ihnen kamen nach Sutiska die Gesandten der Stadt Sebenico, Doimus Juratić und Johann Naplavić, um im Namen ihrer Stadt dem Könige zu huldigen und von ihm die Bestätigung der alten Privilegien, Freiheiten und Gnaden zu erbitten, welche Sebenico unter seinen früheren Herrschern, und besonders unter König Ludwig, genoss. Stephan Tvrtko, „nachdem er sich mit den anwesenden bosnischen Magnaten berathen und besprochen hatte", erhörte gerne die Bitte der Sebenicoer und bestätigte ihnen alles, was sie wünschten. Ausserdem versprach er ihnen, sie jederzeit gegen ihre Feinde zu vertheidigen und zwar darum, weil sie auf das lebenspendende Kreuz geschworen hatten, immer ihm und seinen Nachkommen treu zu bleiben. Darüber wurde am 11. Juni eine besondere Urkunde in kroatischer und lateinischer Sprache verfasst.***) Nach den Städten des Festlandes

*) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 280--282.

**) Lucio, Mem. p. 352.

***) „.... verum si laudabile sit antiquas bonas consuetudines et municipales leges conservare .... statuta, reformationes, et consuetudines ipsius civitatis Sibinici propriorum regum olim Hungarie datas, presertim per inclytum principem, dominum regem Ludovicum, fratrem nostrum dilectum .... acceptamus, ratificamus et aprobamus; de baronum nostrorum consilio prematuro, regia auctoritate .... perpetuo confirmamus .... promittentes eisdem fidelibus nostris Sibenicensibus nostro mediante iuramento, tenere eos in pace bona et quieta, ipsos et civitatem Sibinici tutam et tutos facere defendere, tuerique viriliter, et potenter iuxta nostram possibilitatem contra omnes homines, volentes ipsos opprimere; et hoc ideo, quia syndici vice et nomine communitatis Sibenici .... iuraverunt corporaliter, deosculando lignum dominice vivi-

Digitized by Google

huldigten auch die entfernteren Gemeinden der Inseln Brazza, Lesina und Curzola. Die Brazzaner sandten nach Sutiska Georg Dujmov, Nikša Petrulov und Mijo Baloj. Diese empfahl mittels eines besonderen Schreibens der Ban Johann Horvat, Tvrtkos Gouverneur in Kroatien und Dalmatien. Nachdem die Gesandten dem Könige erklärt hatten, dass alle Bewohner der Insel Brazza vor ihrem öffentlichen Notar Radin Dragota dem Könige und dessen Nachfolgern ewige Treue geschworen haben, erliess Stephan Tvrtko am 23. Juli auch für die Insel Brazza eine zweisprachige (kroatisch und lateinische) Urkunde, in welcher er ihr alle alten Privilegien bestätigt, ihre Bewohner von allen Abgaben befreit, und ihnen das Recht gibt, sich selbst Oberhäupter (Kneze) zu wählen, die jedoch der König bestätigen muss.*) Ähnliche Freiheitsbriefe ertheilte Tvrtko auch den Bewohnern von Lesina und Curzola.**)

In den Monaten Juni und Juli 1390 wurde also Stephan Tvrtko König und Herr von Kroatien und Dalmatien. In seiner Macht war das ganze Land vom Velebit bis zur Cetina, und von hier südwärts bis Cattaro. Ausserdem huldigten ihm die grossen dalmatinischen Inseln Brazza, Lesina und Curzola, und wahrscheinlich erkannten ihn auch die Kneze Kurjaković von Corbavia als ihren Souverain an. Die einzige Stadt Zara, die immer dem übrigen Dalmatien und Kroatien trotzte, blieb dem Könige Sigismund treu. Als Stephan Tvrtko beinahe ganz Dalmatien und Kroatien in seinen Händen sah, nahm er den Titel „König von Dalmatien und Kroatien“ an.***) Er war jetzt wirklich

---

fice crucis, nobis et nostris heredibus et successoribus, de nostro corpore legitime procreatis, omagium fidelitatis obseruare, recognoscentes nos pro ipsorum domino naturali, nullumque alium dominum recipere ....“ Kukuljević, Iura regni Croatiae, I., p. 493—495.

*) Kukuljević, Iura regni, I., p. 496.

**) Lesina erkannte auch noch am 9. März 1394 Tvrtkos Nachfolger Stephan Dabiša als seinen König an: regnante serenissimo principe et domino nostro domino Stephano de Rassia, regnorum Bossine, Rassie, Dalmatie et Croatie rege.“ Ljubić, Mon. Slav. merid. V. p. 352

***) In einer Urkunde vom 1. August 1390 steht: „domini nostri

Herrscher eines grossen Theiles der Länder Zvonimirs und Dušans; er hatte erreicht, wonach die kroatischen und serbischen Regenten umsonst getrachtet hatten; er hatte die Serben und Kroaten unter seinem Scepter zu einem Reiche vereinigt. Bosnien, welches sich einst bald an Serbien, bald an Kroatien lehnen musste, war jetzt das Centrum geworden, um das sich die Reste der untergegangenen kroatischen und serbischen Staaten sammelten.

Der neue kroatisch-dalmatinische König trachtete jetzt die erworbenen Königreiche zu ordnen. Schon am 1. August 1390 weilten in Spalato seine Bevollmächtigten, der Protovestiarius Triphun Bučić aus Cattaro, der Bischof von Knin Michael aus Ragusa und der Logofet Vladoje, um die Grenzen der Gemeinde Spalato gegen Clissa und Almissa zu festzusetzen. Ausser diesen königlichen Gesandten waren hier auch Knez Juraj Radivojević aus dem Küstenlande von Makarska, Juraj Dražojević aus Poljiza und andere bosnische und kroatische Magnaten. In Gegenwart dieser wurden die Grenzen des spalatiner Gebietes festgesetzt, so dass jetzt dieses von Salona bis zur Cetina reichte.*) Nachdem der König die Spalatiner also befriedigt hatte, beschloss er auch für den spalatiner Erzbischof, dessen ganzes Erzbisthum jetzt unter seiner Herrschaft war, etwas zu thun. Stephan Tvrtko wusste ganz gut, dass er seine Herrschaft in Kroatien am besten befestigen werde, wenn er sich der katholischen Kirche und deren Hirten gewogen zeigt. Als also Ende August der Erzbischof von Spalato, Andreas Gvaldo, persönlich nach Sutiska kam, um dem neuen Könige zu huldigen, erliess Stephan Tvrtko am 30. August 1390 eine Urkunde, womit er das Erzbisthum Spalato in seinen königlichen Schutz nimmt. „Nachdem wir," sagt der König in dieser Urkunde, „durch jenen regieren, der der katholischen Kirche, deren Glied zu sein auch ich stolz bin, Gründer, Oberhaupt und Herrscher ist, und der Hirte aller geistlichen Personen, und ihr und unser aller Herr und Be-

Stephani Tuertchonis dei gratia Rassie, Bosne, Dalmatie, Croatie, Maritimeque .... regis inclyti." Ljubić, Mon. Slav. merid. IV., p. 283.

*(Ljubić, Mon. Slav. merid. IV., p. 283.

Digitized by Google

schützer; und nachdem der in Kristus dem Herrn ehrwürdige Vater und Herr Andreas Gvaldo, durch Gottes Gnaden Erzbischof unserer Stadt Spalato, unser treuer Rath und unser geistlicher Capellan, zu uns kam, uns unterthänig bittend, wir mögen seine erwähnte Kirche in ihren Rechten, Gütern, Zehenten, Einkünften und Gebräuchen, wie sie dieselben unter König Ludwig hatte, bestätigen, erhalten und vertheidigen: berücksichtigend seine Treue und erhörend seine unterthänige gerechte Bitte . . . . . nehmen wir seine Kirche, seine Nachfolger mit allen ihren Gütern, Ländern, Grenzen, Dörfern, Leuten und Bewohnern in unseren besonderen Schutz, und bestätigen ihr alles. Wir befehlen darum dem grossmächtigen Herrn, unserem lieben Paul Klešić, Vojvoden des Königreiches Kroatien, und unseren übrigen Dienern, den jetzigen und den künftigen in unseren Königreichen Dalmatien und Kroatien . . . ., dass sie für uns und in unserem Namen den Herrn Erzbischof und seine spalatiner Kirche und seine Nachfolger, die uns und unseren Nachfolgern treu sein werden, beschützen und vertheidigen und Niemanden zulassen, dass er sie beleidige, verletze oder ihnen einen Schaden zufüge. . . ."*)

Stephan Tvrtkos Pläne und sein Tod (1391); Urtheil über ihn. Um die Mitte des Jahres 1390 stand Stephan auf der Spitze seiner Macht und seines Ruhmes. Doch dies genügte ihm nicht und er begann erst jetzt über den künftigen Glanz seines Staates und seines Hauses Pläne zu schmieden. Seine Absicht theilte er den Venetianern mit, unwissend, dass die Republik Venedig schon seit längerer Zeit seine glänzenden Erfolge, besonders in Kroatien und Dalmatien, mit eifersüchtigem Auge betrachtete.

Als er sich die dalmatinischen Städte unterworfen hatte, theilte er in einem Schreiben vom 17. Juni aus Sutiska seinen lieben Freunden den Venetianern sein Glück mit und bittet sie, sie mögen eines ihrer Schiffe in eine dalmatinische Stadt senden, um seine Gesandten nach Venedig

*) Kukuljević, Iura, I. p. 498—499.

Digitized by Google

zu überführen. Die Venetianer antworteten ihm am 8. Juli in einem sehr schmeichelhaften Schreiben und meldeten ihm, dass ihr Schiff am 8. August in Sebenico seine Gesandtschaft erwarten werde.*) Und Ende August kamen auch schon die bosnischen Gesandten in Venedig an.

Die Gesandten verständigten zuerst die „theuersten Freunde“ des Königs von dessen neuesten Unternehmungen und Erfolgen und erklärten ihnen darauf dessen weitere Wünsche und Pläne. Sie hoben hervor, wie sehnlichst der König wünscht, gleich den übrigen dalmatinischen Städten auch Zara zu erobern, welches allein König Sigismund treu blieb, und sie baten im Namen ihres Königs die Republik, sie möge ihm zur Erfüllung dieses Wunsches verhelfen. Ferner berichteten sie, dass ihr König gerne mit der Republik einen allgemeinen Bund schliessen möchte, so dass seine Freunde oder Feinde auch ihre Freunde oder Feinde sein sollen. Durch diesen Bund wollte Stephan Tvrtko die Republik von König Sigismund abwenden, mit dem sie damals im Frieden lebte; und Tvrtko bot sich darum zum Vermittler an, um die Republik mit dem neapolitanischen Könige Ladislaus und seiner Mutter Margaretha, der Wittwe des unglücklichen Karls von Durazzo, zu versöhnen. Die Venetianer erschraken über diese Vorschläge des bosnischen Königs und suchten sich auf alle mögliche Weise zu entschuldigen, um ihm nur nicht helfen zu müssen. Sie sagten seinen Gesandten, dass sie mit dem Könige von Ungarn in Frieden leben und den Frieden durch Unterstützung Tvrtkos gegen Zara nicht brechen wollen; und was den vorgeschlagenen Bund betrifft, so können sie denselben nicht schliessen, da dadurch ihre Republik, die nur vom Handel lebt, zu Grunde gehen müsste.**)

*) „maiestatis vestre litteras .... sospitatem atque felices successus serenitatis vestre fraterno more distinctius nunciantes leto corde suscepimus. Que profecto nobis consolationem maximam attulerunt et gaudium, cum per ipsos etiam per latorem noverimus, serenitatem regiam fore incolumem et iocundam; ... Nos quidem offerimus lete paratos ad queque conformia regie celsitudinis vestre, quam conservet altissimus feliciter et longeve.“ Ljubić, Mon. Slav. merid. IV. p. 282.

**) Ad aliam partem, per quam ipse significat nobis, quod intentio

Digitized by Google

Die bosnischen Gesandten theilten bei dieser Gelegenheit den Venetianern nach etwas Interessantes mit. Es war nämlich um diese Zeit Tvrtkos erste Frau Dorothea gestorben, und er gedachte sich jetzt zum zweitenmale zu verheirathen. Er warf sein Auge auf die Tochter des Herzogs von Österreich Albert III., aus dem schon damals mächtigen Hause Habsburg.*) Tvrtko hoffte von dieser Heirath grossen Nutzen für seinen Staat und seine Familie; und auch die Venetianer, als sie durch seine Gesandten seine Wahl erfuhren, waren darüber erfreut, „weil die Republik immer in besonderer Freundschaft und Liebe zu dem erhabenen Hause Österreich und besonders zu dem jetzigen Herrn Herzog Albert stand.“ Doch aus der geplanten Heirath, ebenso wie aus den übrigen Plänen Stephan Tvrtkos, wurde nichts, denn kurz darauf, am 23. März 1391 starb der bosnische König,**) nachdem er sein ererbtes Reich durch achtunddreissig Jahre glücklich regiert hatte. Etwas früher, am 16. Februar, war auch sein eifrigster Anhänger und Freund in Kroatien, Johann von Paližna, gestorben.

Stephan Tvrtko gehört jedenfalls unter die hervorragendsten Herrscher des slavischen Südens. Während seiner langen Regierungszeit trachtete er danach, sich und seinem Reiche Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und je grösseren Ruhm zu erwerben. Er erbte nach dem Tode seines Onkels das Banat Bosnien, und durch die abtrünnigen Magnaten daraus vertrieben, empfing er es wieder aus den Händen König Ludwigs I., öffentlich anerkennend, dass er

---

et dispositio sua est velle acquirere civitatem Jadrensem sicut acquisivit alias civitates Dalmatie, et propterea nos rogat, quod debeamus sibi dare auxilium et favorem ad possendum implere istam suam intentionem. Ad ultimam uerum partem, ... per quam videntur innuere et requirere ligam generalem, videlicet quod amici unius partis sint amici alterius et inimici inimici .... Ljubić, Mon. IV., p. 284—286.

*) Ad quartam partem, per quam ipsi ambaxatores nobis significant, quod dominus rex praedictus est contracturus parentelam cum domino duce Austrie (Alberto) .... Ljubić, op. cit. IV., p. 285.

**) Eodem anno (irrthümlich 1390 statt 1391) die 23. martii obiit rex Bosnae, de quo venerat novum Jadram die 19. men. Martii. — Mem. Pauli de Paulo p. 426.

Digitized by Google

durch dessen Gnaden Ban von Bosnien sei (1366). Doch Stephan Tvrtko wusste sich bald dieser fremden Oberherrschaft zu entledigen; und nachdem er sich die serbische und bosnische Krone auf's Haupt gesetzt, sein Banat zur Würde eines Königreiches erhoben hatte, hob er auch seine Macht und sein Ansehen und stellte seinen Staat jenem gleich, dessen Oberherrlichkeit er noch unlängst anerkannt hatte. Er ging auch noch weiter, indem er das Recht und die Macht seines einstigen Beschützers zu schwächen begann, indem er sich an das Prinzip hielt: Bosnien werde um so stärker sein, je schwächer Ungarn ist. Er schloss sich darum nach dem Tode König Ludwigs den Gegnern seiner Tochter und Nachfolgerin (Maria) an und unterstützte den kroatischen Aufstand; und mit dem gekrönten Sigismund begann er einen offenen Krieg (1387). So setzte Stephan Tvrtko der ungarischen Politik seine eigene entgegen, in der Absicht, der ungarischen Krone die Königreiche Kroatien, Dalmatien und Slavonien zu entreissen. Man sagte zwar, dass Tvrtko diese Länder für seinen Verbündeten und Freund Ladislaus von Neapel erobere. Unter dem Banner König Ladislaus' kämpften auch die kroatischen Aufständigen (besonders in Slavonien), unterstützt durch bosnische Scharen gegen das Heer König Sigismunds. Doch weder in Dalmatien wurde dieser Heereszug anders erklärt, als dass es sich um die Eroberung dieses Landes für Bosnien handele, noch auch verbreitete Stephan Tvrtko, wo seine siegreichen Waffen hinkamen, eine andere als seine eigene königliche Macht. Die dalmatinischen Städte unterwarfen sich unmittelbar dem Scepter des bosnischen Königs und seiner gesetzlichen Nachkommen, er bestätigte ihre Privilegien, er ernannte seine Gouverneure und Vojvoden in diesen, wie er sie ausdrücklich nennt, seinen Königreichen. Da sich Stephan Tvrtko andererseits für den Erben und Nachfolger der Nemanjiden auf dem serbischen Throne hält, so ist es vollkommen klar, dass es seine Absicht war, einerseits die serbischen und andererseits die kroatischen, der ungarischen Krone entrissenen Länder um Bosnien zu versammeln. Die Politik Stephan Tvrtkos, wie sie uns nach

Digitized by Google

1376 in den Hauptzügen erscheint, ging also dahin, in dem slavischen Süden ein selbstständiges Reich zu begründen, das westlich bis zum adriatischen Meere und nördlich bis zur Donau und Drau reichen sollte. Was der Kaiser Stephan Dušan für Serbien, das versuchte Stephan Tvrtko für Bosnien, doch mit dem Unterschiede, dass der serbische Kaiser seine Waffen zuerst gegen das byzantinische Kaiserreich erhob und diesem Länder entriss, und erst dann gegen die Save und die Adria zu trachtete, während der bosnische König nur auf letzterer Seite seine Macht verbreitete, da er im Osten nicht mehr die schwachen Nachfolger Constantins, sondern die mächtigen muhamedanischen Chalifen vor sich hatte. Der Fortschritt der Türken und deren wachsende Macht auf der Balkanhalbinsel waren Ursache einer im politischen Leben der Südslaven seltenen und einzigen Erscheinung, nämlich des Bundes zwischen dem bosnischen Könige und dem serbischen Fürsten gegen einen gemeinsamen Feind und der Eintracht zwischen den Herrschern zweier südslavischen Staaten, aber des Bundes und der Eintracht auf dem — blutigen Amselfelde. Welches Glück, wenn dieser Geist der Eintracht viel früher die Herrscher und Völker des bosnischen, serbischen und bulgarischen Staates beseelt hätte und wenn sie sich mit vereinten Kräften den asiatischen Horden bei ihrem Übergange auf die südöstliche Halbinsel Europas widersetzt hätten! Welch ganz anderes Aussehen hätte jetzt dieser herrliche Theil der alten Welt — wie ganz anders wäre jetzt die politische und culturelle Lage unseres Volkes!“ *)

Zu den glänzenden Erfolgen Stephan Tvrtkos trugen unzweifelhaft auch die mächtigen bosnischen Magnaten sehr vieles bei. Nachdem Stephan Tvrtko in den ersten Jahren seines Banates den Widerstand seiner Barone gebrochen hatte, verstand er später deren Ehrgeiz und Energie zu seinen politischen Zwecken zu verwenden, und indem er ihnen verschiedene Aufgaben vertraute und sie durch Würden bestach, machte er sie zu treuen Dienern seines Thrones.

*) Rački, Pokret (Rad. III. p. 110—111).

Digitized by Google

Den Vojvo den Vlatko Hranić beschäftigte er in Kroatien und auf dem Amselfelde und später vertraute er ihm das feindlichen Überfällen ausgesetzte Usora an; den Vojvoden Hrvoje Vukčić, den Sohn des Vukac Hrvatinić, sandte er als Legat in die kroatische Stadt Knin und dem Knez Paul Klešić gab er die Vojvodenwürde in Kroatien und Dalmatien. Kleinere Aufgaben erfüllten Radin Jablanić und dessen Sohn Paul Radinović, und das Küstengebiet zwischen der Cetina und Cattaro bewachten der Vojvode Georg Radivojević und der Župan Belijak Sanković. Diese selben Magnaten kamen auch auf den königlichen Hof in Sutiska als des Königs Rathgeber in wichtigen Staatsangelegenheiten. Und so erscheinen die bosnischen Magnaten unter dem mächtigen Könige Stephan Tvrtko als eine einige und glückliche Gemeinde, deren würdiges Oberhaupt der König selbst ist; und alle einzelnen Mitglieder der Gemeinde handeln einig für das Wohl ihres gemeinsamen Vaterlandes.

Digitized by Google

IX.

Stephan Dabiša und dessen Gemahlin Helena Gruba (1391—1398).

Stephan Dabiša kann Kroatien und Dalmatien nicht halten und tritt dieselben im Juli 1393 an König Sigismund ab, den er auch zu seinem Nachfolger in Bosnien ernennt. — Stephan Dabiša wendet sich wieder von Sigismund ab; die Kämpfe bei Dobor und Knin (1394). — Das Verhältniss Stephan Dabišas zu Ragusa und Venedig; Dabišas Tod (1395). — Helena Gruba, die Wittwe Stephan Dabišas, verwaltet das Reich im Namen ihres unmündigen Sohnes; die Macht der bosnischen Magnaten wächst. — Der Einfall der Türken in Bosnien (1398).

Schon unter Stephan Dabiša, dem ersten Nachfolger Stephan Tvrtkos, begann das bosnische Reich von der Höhe herabzusinken, auf welche dasselbe dessen erster König erhoben hatte. Die Haupt-Ursache dieses Verfalles war Dabiša selbst, der seinem Vorgänger nicht im entferntesten gewachsen war. Es waren jedoch auch andere Ursachen, die später immer mehr wirkten und so den Fall des bosnischen Reiches beschleunigten.

Die erste und gewichtigste Ursache war der Umstand, dass das bosnische Reich nach Tvrtko unvollendet blieb. Die einzelnen Theile, aus denen es gebildet war, hatten sich noch nicht zu einer Einheit verschmolzen, sondern jeder einzelne verrieth seinen Ursprung und verfolgte centrifugale

Digitized by Google

Bestrebungen. Der zweite Umstand war der, dass es Stephan Tvrtko während seines Lebens nicht gelungen war die Thronfolge zu ordnen; konnte er doch nicht einmal seinem Sohne Tvrtko Tvrtković den Thron sichern. In Bosnien blieb auch ferner die altslavische Thronfolge nach dem Altersrechte, und damit auch die unaufhörlichen Kämpfe um die Nachfolge, durch die das Reich verfiel und das königliche Ansehen immer tiefer sank. Doch noch viel verhängnissvoller war es, dass infolge der Erbfolgekriege die Macht der bosnischen Magnaten ungewöhnlich wuchs, besonders einzelner Familien, die in einigen Gebieten des bosnischen Staates beinahe selbstständig regierten und sich in die Angelegenheiten des Gesammtstaates nur dann mischten, wenn es hiess, Thronpraetendenten zu stürzen oder aufzustellen. Und so glich endlich der bosnische Staat einer Adels-Republik, bestehend aus Vojvoden und Knezen, in der der König nur wenig galt, da er nur ein Spielzeug in den Händen der Magnaten war. Zu all diesen Übeln kamen auch noch die Religionswirren, die dadurch nur verschärft wurden, dass einige spätere bosnische Könige, angeregt durch Rom und die ungarisch-kroatischen Herrscher, die Patarenen verfolgten, die dann in ihrer Noth bei den Feinden des bosnischen Staates Schutz gegen ihre eigenen Könige suchten.

Zu diesen inneren Übeln, die langsam das bosnische Reich zersetzten, kamen auch auswärtige Gefahren, die Bosnien unaufhörlich mit einer Katastrophe bedrohten. Sowohl die ungarisch-kroatischen Herrscher im Norden, als auch die Türken im Osten drohten dem Reiche mit Vernichtung. König Sigismund war tief überzeugt, dass an den Südgränzen seines Reiches kein Friede herrschen könne, so lange das bosnische Reich mächtig und stark ist. Auch wusste er, dass die kroatischen Unzufriedenen jederzeit Schutz und Zuflucht in Bosnien finden werden. Darum hielt er es für seine Pflicht, das bosnische Reich zu schwächen und so den kroatischen revolutionären Bewegungen, die seit 1383 unaufhörlich auftauchten, einen Riegel vorzuschieben. Er dachte dadurch auch eine Pflicht gegen sich selbst zu

Digitized by Google

erfüllen, denn die kroatischen Aufständigen beabsichtigten ihm die Krone Ungarns zu entreissen und auf den ungarischen Thron den jungen Ladislaus, Sohn des unglücklichen Karl von Durazzo, zu erheben.

Doch eine weit grössere Gefahr drohte dem bosnischen Reiche von Seite der Türken. Die türkische Macht schwebte seit der Schlacht am Amselfelde wie ein Damoklesschwert über Bosnien. Nur durch Vereinigung aller seiner Kräfte und unterstützt durch das westliche Europa hätte Bosnien den Türken widerstehen können; doch die bosnischen Magnaten riefen selbst in ihren Kriegen untereinander, gegen ihren Herrscher und gegen den ungarisch-kroatischen König, die Türken nach Bosnien und öffneten ihnen dadurch den Weg zur Unterjochung dieses Landes. Dadurch schmachtete Bosnien auch schon lange vor der traurigen Katastrophe des Jahres 1463 in den Fesseln der osmanischen Sultane. Die bosnischen Könige standen sogar später in demselben Abhängigkeitsverhältnisse zu den türkischen Sultanen, wie die serbischen Despoten, bis endlich Kaiser Muhamed II. Serbien (1459) endgiltig unterjochte, und bald darauf auch Bosnien seiner Herrschaft unterwarf.

* * *

Der neue bosnische König Stephan Dabiša war der jüngere Bruder König Tvrtkos. Als die Republik Venedig von dem auf dem bosnischen Throne eingetretenen Wechsel erfuhr, beeilte sie sich am 1. Juni 1391 den neuen König zu ihrem Bürger zu ernennen.*) Auch die Ragusaner sandten ihre Legaten Stephan Lukarević und Raphael Gučetić „mit anständigen und werthvollen Geschenken und Ehren“ auf den Hof nach Trstivnica, wo damals der König Stephan Dabiša mit seiner Gemahlin Helena und den Baronen seines Reiches weilte. Am 17. Juni 1392 ertheilte der König Stephan Dabiša, der damals „auf einem ehrlichen Kriegszug des Königreiches in Dolnji kraji in Lušci“

*) Millesimo trecentesimo nonagesimo primo, mensis iunii die primo .... simile privilegium factum fuit domino Stephano de Bissa (Dabissa) dei gratia regi Rassie, Bossine maritimeque .... Ljubić, Mon. Sl. merid. IV. 201.

Digitized by Google

war, den Ragusanern eine Urkunde, in der er ihnen alle Privilegien und Freiheiten, die ihnen von seinen Ahnen und Vorfahren und insbesondere „von seinem Bruder, dem seeligruhenden Herrn König Stephan Tvrtko," ertheilt wurden, bestätigt. Diese Urkunde bestätigte nicht nur seine Frau Helena, sondern auch die anwesenden Magnaten: der Vojvode Hrvoje Vukčić, der Vojvode von Usora Vlatko Hranić, Knez Stipoje Hrvatinić, Knez Radoslav Pribinić, Knez Dobrosav Divošević, Knez Gojak Dragosalić, Župan Tvrdoslav Tuica, Knez Vučihna Vlatković, Knez Vojsav Vojevodić und Andere.*) Auch in Kroatien und Dalmatien wurde Stephan Dabiša als König anerkannt. Das ganze Jahr 1392 hindurch übte er in diesen Königreichen durch seinen Ban Vuk Vukčić seine königliche Macht aus. Die Spalatiner schrieben in ihren öffentlichen Urkunden: „während der Regierung des gnädigsten Herrschers und Herrn Stephan Dabiša, durch Gottes Gnaden glorreichen Königs von Serbien, Bosnien und Dalmatien" u. s. w.**) In Erfüllung seiner Herrscherrechte bestätigte Stephan Dabiša am 25. April 1392 der Stadt Trau ihre uralten Rechte und Privilegien, die auch von König Tvrtko anerkannt wurden.***) Sein Stellvertreter, der „Ban der Königreiche Dalmatien und Kroatien" Vuk Vukčić, erlaubte dem spalatiner Erzbischof Andreas, auf dem am Meere in Lukač liegenden Lande der Kirche ein Schloss und eine Feste zu bauen, und er meldet dies gleichzeitig den Municipien Spalato und Trau, und den Hofleuten in Clissa, Oprak und Almissa.†)

Diese einzelnen Daten beweisen zur Genüge, dass der König Stephan Dabiša und dessen Stellvertreter in Dalmatien und Kroatien anerkannt wurden, und dass man ihnen gehorchte. Ja ihm gelang sogar beinahe, wonach sein Vorgänger umsonst getrachtet hatte. Die Stadt Zara

*) Miklošić, Mon. serb. p. 220—222.

**) In einer spalatiner Urkunde vom 27. Januar 1392: regnante serenissimo principe ac domino Stephano Dabiscia dei gratia Rasciae, Bosnae, Dalmatiae .... rege inclyto." Farlati, Illyr. sacr. III. 335.

***) Lucius, de regno Dalm. p. 258.

†) Farlati, op. cit. p. 335—336.

Digitized by Google

verzankte sich nämlich mit dem Bane Sigismunds, und befreundete sich mit Vuk Vukčić und dessen Brüdern derart, dass es schien, als wollte sich auch Zara gleich den übrigen dalmatinischen Städten dem bosnischen Könige anschliessen. Am 13. Februar 1392 kam nach Zara der Knez Dragiša, der Bruder des Bans Vuk Vukčić, mit seiner Frau und Gefolge, um hier die Reliquien des h. Simeon zu verehren.*) Einige Monate später zog der Zaratiner Paulus de Paulo als Gesandter seiner Vaterstadt nach Clissa zu Vuk Vukčić, der hier ein Heer sammelte.**) Infolge dieser Gesandtschaft veränderte sich das Verhältniss Zaras zu Bosnien derart, dass am 8. September 1392 der Ban Vuk Vukčić und dessen Viceban Knez Ivan Mišljenović zu Bürgern Zaras ernannt wurden, und letzterer kam darauf nach Zara, wo er in seinem und seines Chefs Namen in Gegenwart zweier Kneze Nelipić den Bürgereid ablegte.***)

Stephan Dabiša hätte vielleicht auch endgiltig Zara erworben und so die bosnische Herrschaft in Kroatien und Dalmatien dauernd befestigt, wenn ihn nicht bald darauf andere Sorgen beschäftigt hätten. Vor allem drohte ihm die türkische Macht, der nach der Schlacht am Amselfelde der Weg in die nördlichen und westlichen Theile der Balkanhalbinsel offen stand. Als im Jahre 1392 der türkische Kaiser Bajazit mit König Sigismund kämpfte, fiel ein Theil des türkischen Heeres auch in Bosnien ein.†) Nach einer nicht ganz unverdächtigen Nachricht drang das türkische Heer in das südöstliche Bosnien ein, wo es „das ganze Land verwüstete und bei Glasinci stehen blieb.“ In

*) Eodem die venit Jadram causa visitandi corpus B. Simeonis c. Draghissa frater praedicti domini bani cum uxore sua et quibusdam aliis. Memor. Pauli p. 426.

**) Mem. Pauli de Paulo p. 426.

***) Die 8. men. Sept. recepti fuerunt in cives et consiliarios civ. Jadrae magnif. v. d. Vulch b. q. d. Vulchi veniente de Bosna, ac comes Joannes Mislenovich v. b. eius .... Idem p. 426.

†) Am 17. Mai 1395 schenkte Dabiša dem Župan Vukmir und dessen Brüdern das Dorf Kolo, „in Erinnerung der treuen und herzlichen Dienste, die sie uns immer leisteten, und besonders in den türkischen Kriegen, als sie ihre Köpfe für uns nicht schonten...“ Mikl. Mon. serb. p. 226.

Digitized by Google

der hier entstandenen Schlacht soll sich besonders der Knez Gojko Mrnjavić ausgezeichnet haben, der sein Schwert den Königen von Bosnien und Ungarn gewidmet hatte.*) Ausser den Türken beunruhigte Dabiša auch der neapolitanische König Ladislaus, den die kroatischen Unzufriedenen schon im Jahre 1387 zum Könige von Kroatien und Dalmatien ausgerufen hatten. So lange Stephan Tvrtko lebte, mischte sich König Ladislaus nicht in die kroatischen Angelegenheiten, weil er damals zu jung war und ihm das neapolitanische Königreich noch nicht gesichert war. Doch als er einsah, dass Stephan Tvrtko, unter dem Vorwande für ihn (Ladislaus) zu wirken, Dalmatien und Kroatien eigentlich seiner eigenen Herrschaft unterwarf, beschloss er gleich nach dessen Tode sein Recht auf diese Königreiche gegenüber Tvrtkos Nachfolger Dabiša zu wahren. Vielleicht bewogen ihn dazu auch einzelne kroatische Herrn, denen die bosnische Regierung nicht gefiel. Schon am 15. Juni 1391 übte Ladislaus Königsrechte in Kroatien, Dalmatien und Slavonien aus, indem er seinen Getreuen, den Gebrüdern Paul und Johann von Sàros Güter in den Županien Vukovo und Požega schenkte.**) Kurz darauf, am 17. Juli 1391 bestätigte er von Gaëta aus „mit Einwilligung und im Namen seiner Mutter und Vormünderin Margaretha“ dem bosnischen Vojvoden Hrvoje Vukčić und dessen Bruder Vuk Vukčić „das Banat der Königreiche Dalmatien und Kroatien,“ und ordnete zugleich an, dass diese Brüder als Bane der erwähnten Königreiche alle Rechte und Freiheiten, Ehren und Gnaden geniessen sollen, die bisher die kroatischen Bane genossen haben.***) Denselben Tag zeichnete

*) Rački, Pokret (Rad, III. p. 127—128). In der Urkunde, die Stephan Dabiša angeblich nach der Schlacht am 2. April 1394 dem Gojko Mrnjavić ertheilte, liest man: „et tunc nobis (Gojko) inservivit, quando venit Paiazit cum Turcis et depopulatus est Bosnam valde et stetit in Naglasincis (nach Rački „na glasinьcěhь“) et destruxit Bosnam, et tunc venit Goiko Marnavitius.“

**) Arkiv za poviest. jugosl. VII. p. 28—30.

***) Ladislaus dei gratia rex .... magnificis viris Hervoye vayuade Boznensi et Vulco bano fratribus, nostrisque consiliariis et fidelibus dilectis gratiam et bonam voluntatem. Attendentes merita sincere et

Digitized by Google

König Ladislaus auch den dritten Bruder des Vojvoden Hrvoje, Knez Dragiša Vukčić, aus, indem er ihm die, in der damals kroatischen Župa Sana liegende Stadt Srida und das zu Ključ gehörige Dorf Zabić schenkte.*) Die Familie Vukčić überschüttete Ladislaus darum mit so vielen Gnaden, weil er dieselbe „als die Schützerin seiner Ehre, seiner Würde und seines Namens“ betrachtete, und weil er Hrvoje und dessen Brüder für erfahrene und angesehene Männer hielt, die ihm bei Erwerbung Kroatiens vieles helfen konnten. Ladislaus ging auch noch weiter. Zum obersten Gouverneur aller seiner Länder und Königreiche ernannte er den gewesenen Ban von Mačva Ivan Horvat, der dieselbe Würde schon unter Stephan Tvrtko bekleidete**); und ausserdem machte er noch viele Schenkungen an kroatische und bosnische Magnaten, um sich so eine Partei sowohl gegen Stephan Dabiša, als auch gegen König Sigismund zu schaffen. So schenkte er am 19. Oktober 1392 dem Edelmanne Herko Matijević und dessen Brüdern, ferner dem Ladislaus und Ostoja Mikšić die Dörfer Lipovac und St. Martin in der Župa Vrbas;***) den selben Tag schenkte er den Brüdern Peter, Miloš, Dionisius, Johann, Stephan und Blasius, den Söhnen des bosnischen Vojvoden Paul, mehrere Dörfer (Vojskovo) in der Župa Vrbas und die

---

constantis vestre devotionis et fidei, qua erga clarae memoriae dominum regem Karolum, reverendum dominum genitorem nostrum, dum vixit, et nos laudabiliter claruistis .... vobis banatum regnorum Dalmatie et Croatie .... confirmamus pro honore, volentes et intendentes expresse, quod nos tamquam bani regnorum praedictorum, per nos quidem ordinati, illis honoribus, favoribus, libertatibus .... gaudeatis, quibus alii bani dictorum regnorum ... gavisi hactenus extiterunt. — Arkiv zapov. jugosl. VII. p. 32—34.

*) Sane attendentes merita sincere devotionis et fidei viri nobilis Dragisse militis, filii quondam magnifici Vulkach vayvode .... eidem Dragisse .... infrascriptas villas, videlicet villam Srida in provincia Sane et villam Zabich in pertinentiis castri Kluz positas .... concedimus et donamus. Arkiv za pov. jugosl., VII. p. 34.

**) „Johanni bano Machoviensi in regnis predictis (Ungarie et aliorum regnorum annexorum) nostro vicario generali“ in einem Schreiben vom 8. October 1392. Arkiv, VII. p. 36.

***) Op. cit. p. 37—39.

Digitized by Google

Burg Starigrad im Comitate Požega.*) Endlich am 28. Oktober 1392 schenkte er dem Johannes Chrysogono aus Zara die Burg Obrovac in Kroatien.**)

In Wahrheit hatte König Ladislaus während der ersten Regierungsjahre Dabišas gar keine Macht in Kroatien und Dalmatien, doch durch diese Schenkungen, die er als Erbe seines Vaters in diesen Königreichen den bosnischen und kroatischen Herrn machte, trachtete er sich hier Anhänger zu verschaffen und sein Erbfolgerecht dem bosnischen Könige gegenüber zu wahren. Stephan Dabiša konnte leicht die Absichten des neapolitanischen Hofes durchschauen, und er trachtete nach Möglichkeit seine Macht und sein Ansehen in Kroatien und Dalmatien zu befestigen. Er befahl darum dem neuen kroatisch-dalmatinischen Ban, Knez Vuk Vukčić, für ihn alle wichtigeren Festen in Kroatien einzunehmen. Ban Vuk Vukčić weilte schon am 7. Februar 1392 mit einem Heere in Karin, und zog von hier, um für seinen Herrn die Burgen Vrana und Ostrovica zu erobern, die damals die Erben Johanns von Paližna besassen. Diese waren wahrscheinlich von Dabiša abgefallen und hatten sich Ladislaus angeschlossen, darum nahm sie kurz darauf Ban Vuk Vukčić gefangen, und eroberte wahrscheinlich auch ihre Festen.***) Auf diese Weise verstand es Stephan Dabiša seine Herrschschaft in Kroatien und Dalmatien bis zum Jahre 1393 zu erhalten. Doch in der ersten Hälfte dieses Jahres geschah in den genannten Königreichen eine bedeutende Veränderung zum Schaden des bosnischen Königs. Einige dalmatinische Gemeinden, vor Allen Trau, wollten nicht mehr seine Oberherrlichkeit anerkennen, da sie sich wahrscheinlich dem neapolitanischen Könige zuneigten.†)

---

*) Op. cit. p. 39—41.

**) Op. cit. p. 41—42.

***) die 7. febr. (1392) banus Vasich (Vulch) cum exercitu suo applicuit personaliter in Carinum die Mercurii 12. (13.) praedicti mensis huiusmodi novum venit Jadram, vid. quod banus praedictus captivarerit priorem Auranae, et c. Michloss. de Palisna fratrem eius comitem Ostrovize et voluit habere castra Vranae et Ostrovize. Memoriale Pauli (p. 426).

†) In einer tragurischen Urkunde vom 15. April 1393 liest man;

Digitized by Google

Als Stephan Dabiša sah, dass sich ihm Dalmatien und Kroatien aus den Händen entzieht, und er gezwungen sein wird dasselbe entweder Ladislaus oder Sigismund zu überlassen, und da er andererseits die Macht der Türken und auch Sigismunds fürchtete, entschloss er sich schnell zu einem entscheidenden Schritte. Er beschloss auf Kroatien und Dalmatien zu verzichten und es König Sigismund abzutreten, unter der Bedingung, dass ihn Sigismund als König von Bosnien anerkenne.

Um die Mitte Juli 1393 traf Stephan Dabiša mit Sigismund in Djakovo zusammen. Zu dieser Begegnung sandte auch die Stadt Zara ihre Vertreter, denen sie eine ausführliche Instruction mitgab.*) Nähere Nachrichten über die Besprechungen zwischen den beiden Königen haben wir nicht; doch so viel ist gewiss, dass Stephan Dabiša Kroatien und Dalmatien, nachdem es drei Jahre mit dem bosnischen Reiche vereinigt war, an König Sigismund abtrat. Ausserdem erkannte Sigismund den Stephan Dabiša als rechtmässigen König von Bosnien an und schloss mit ihm einen ewigen Frieden; während andererseits Stephan Dabiša einwilligte, dass nach seinem Tode die bosnische

„Anno nativitatis eiusdem 1393 ... vacante regni dominio regali ..." Lucio, Mem. p. 355. Dass übrigens Stephan Dabiša eine gewisse Macht in Kroatien und Dalmatien hatte, beweist die Instruction, die der Rath von Venedig denselben Tag desselben Jahres ihrem Hauptmanne, in Trau ertheilte: „ceterum procurare debet idem noster capitaneus cum prefatis de Tragurio cum illis verbis comodis et utilibus, que sibi videbuntur, quod alique bale pannorum Salvi Johanis de Florentia intromisse per illos de Dalmissa et per dictum Volchum banum, et exinde in Tragurio arestate de mandato serenissimi domini regis Bosine, eidem Salvi vel eius nuntio restituantur, dando predicto nostro capitaneo informationem necessariam super facto predicto . . ." Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 304.

*) „1393 ind. prima die 20. mens. maii. Comissio data nobilibus et sapp. v. v. d. Theobaldo de Nassis legum doctore et ser Mazolo de Fanfogna ambaxiatoribus communitatis Jadrae ituris ad locum Diaco, ubi futurus est serenissimus dominus noster rex Hungariae et dominus rex Boemiae (falsch statt Bosniae) .... secundo narrabunt sacrae regiae maestati, qualiter omnibus notae sunt depopulationes, iacturae et dapna, quae et quas passi sumus, et in dies patimur ob fidem regium ab emulis regiis . . .; item si pax non erit inter serenissimum dominum

Digitized by Google

Krone auf Sigismund als den wahren und rechtmässigen Herrscher Bosniens übergehe.*)

Sigismund war natürlich sehr erfreut, einen so günstigen Frieden geschlossen zu haben, und er ertheilte jetzt als Zeichen seiner Freundschaft dem bosnischen Könige die Würde eines Obergespans des ungarischen Comitates Sümegh.**) Doch da er wusste, wie mächtig und einflussreich die bosnischen Magnaten sind, betrachtete er den Frieden von Djakovo so lange nicht völlig gesichert, bis ihn nicht die bosnischen Barone bestätigten. Unter andern bestätigte den Vertrag von Djakovo auch der Vojvode Hrvoje Vukčić, der am 23. August 1393 in Lučani bei Sinj ein Schreiben folgenden Inhaltes erliess: „Wir Hrvoje, Vojvode der unteren Gegenden Bosniens, thun durch dieses Schreiben zu wissen jedermann, den es angeht, dass wir im Vertrauen der aufrichtigen Anhänglichkeit und Treue zu den durchlauchtigsten Herrschern und Herrn, Herrn Sigismund von Gottes Gnaden König, und Frau Maria Königin von Ungarn, Dalmatien und Kroatien . . . . mit eigenem Willen und Wissen ihnen von nun an und für immer versprechen jede Treue, pflichtschuldige Achtung und Gehorsam, gegen jeden Fürsten, Magnaten und andere Leute, welch immer Standes, Ansehens, Berufes, Würde oder Condition, mit Ausnahme des einzigen glorreichen Herrschers Herrn Stephan Dabiša, Königs von Bosnien, dem wir treue dienen wollen so lange wir leben, ausser wenn derselbe Herr König von Bosnien gegen die erwähnten Herrn König und Frau Königin von Ungarn aufstehen sollte, was Gott verhüte; in diesem Falle sind wir verpflichtet den Dienst des Herrn Königs (von Bosnien) zu verlassen, und auf keinerlei Weise unsere Kräfte gegen den König und die Königin von Ungarn zu benützen. Und nach dem Tode desselben bosnischen Königs

---

nostrum regem et regem Bosnensem, sed solum treuga, prout fuit hactenus, aut quod guerra sequeretur, quod absit, oportebit necessario, quod manuteneamus castrum nostrum Semehnici (Zemunik) . . ." J. Lucii Inscriptiones Dalmaticae(et notae ad Memoriale Pauli de Paulo) p. 39—42.

*) Rački, Pokret. (Rad III. p. 136—137.)

**) Fejér, Cod. dipl. X. 2 p. 276.

Digitized by Google

Stephan Dabiša wollen wir, so lange wir leben, Niemandem anderen, als dem erwähnten Könige und der Königin von Ungarn dienen; ihre Befehle werden wir jederzeit freiwillig und unermüdlich erfüllen, und wir und unsere Nachkommen und Erben werden uns von nun an und in Zukunft ihren Wünschen und Befehlen widmen."*) Ausser Hrvoje traten dem Vertrage von Djakovo auch der Župan Vukmir Semković und dessen Brüder Tvrtko und Stephan bei; und Sigismund gab ihnen darauf eine Urkunde, mit der er alle ihre Privilegien und Rechte bestätigt, „weil ihr mit Einwilligung und mit Willen des glorreichen Herrschers Herrn Stephan Dabiša, Königs von Bosnien, unseres theuersten Freundes, und der Frau Helena, seiner Gemahlin, aufrichtig ewige Treue geschworen habt unserer Maiestät, und euch durch euer Schreiben verpflichtet habt: nach dem Tode des genannten Herrn Königs Stephan Dabiša, des jetzigen Königs von Bosnien, unsere Majestät als euern natürlichen Herrn anzunehmen und zu betrachten."**)

Stephan Dabiša und mit ihm einige hervorragendere bosnische Magnaten, hatten an König Sigismund Dalmatien und Kroatien abgetreten, ja sogar ihm die Erbfolge auf dem bosnischen Throne versprochen. Trotzdem erhob sich gegen den Vertrag von Djakovo ein grosser Theil der bosnischen Magnaten, und auch einige Führer der kroatischen Bewegung. Von letzteren besonders Johann Horvat, der einstige Gouverneur Tvrtkos in Kroatien und Dalmatien und spätere General-Vicar König Ladislaus' in allen Ländern der ungarischen Krone. Schon vor der Juli-Begegnung in Djakovo schlug Johann Horvat im Juni 1393 der Republik Venedig vor, mit dem neapolitanischen Könige Ladislaus einen Bund gegen König Sigismund zu schliessen.***) Doch die Venetianer wollten diesen Vorschlag nicht annehmen; und da kurz darauf Dalmatien und Kroatien unter Sigismunds Herrschaft kam, musste Johann Horvat zum zweiten-

*) Fejér, Cod. dipl. X. 2 p. 158—159. Rački, Pokret (Rad III. p. 137).

**) Lucius, de regno Dalmatiae. p. 258.

***) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 307 und 308—309.

Digitized by Google

male sein Vaterland verlassen und nach Bosnien fliehen. Im September desselben Jahres 1393 weilte schon „Ban Ivaniš“ an der Seite König Dabišas,*) und mit ihm war auf dem bosnischen Hofe auch sein Bruder Paul Horvat. Hier trachteten sie mit allen Kräften, den Vertrag von Djakovo umzustossen und Bosnien wieder gegen König Sigismund zu erheben.

Den Gebrüdern Horvat gelang auch wirklich ihre Absicht. Die Zaratiner schlossen zwar noch am 27. Januar 1394 mit Knez Vuk Vukčić, der noch immer Ban von Kroatien und Dalmatien genannt wird, und mit Knez Karl von Corbavia einen Bund gegen alle Feinde König Sigismunds;**) doch bald darauf begann Kroatien und Dalmatien in seiner Treue gegen diesen König zu wanken. Einzelne Gemeinden wollten jetzt niemanden mehr als König anerkennen;***) andere wieder schlossen sich Stephan Dabiša und dem bosnischen Reiche an.†) Unter solchen Verhältnissen beschloss auch Stephan Dabiša selbst, den Vertrag von Djakovo zu brechen. Er widerrief alles, was er dort versprochen hatte, und befahl dem Bane Vuk Vukčić, das Banner Bosniens in Dalmatien und Kroatien neuerdings zu entfalten. Zu gleicher Zeit erlaubte er auch den Brüdern Johann und Paul Horvat, in der festen Burg Dobor in Usora ein Heer zu sammeln, um mit demselben über die Save in Slavonien einzufallen und die kroatische Bewegung wieder zu erneuern.

Als König Sigismund von den neuen Wirren an der Südgrenze seines Reiches erfuhr, wurde er sehr besorgt. Schon am 5. Juli forderte er von Leipzig aus die Stadt Kremnitz auf, ihm 1000 Dukaten zu leihen und dieselben

---

*) Pucić, Srp. spom. II. p. 40.

**) Rački, Pokret (Rad III. p. 148).

***) Am 14. August 1394 beschloss der Rath von Spalato, dass in den Schriften und Urkunden der Gemeinde „a morte Tuertichi regis citra non fiat mentio de aliquo rege nec de aliquo alio nisi solummodo de rectoribus et iudicibus.“ Lucius, de regno Dalm. p. 258.

†) Die Insel Lesina erkannte im März 1394 die Oberherrschaft König Stephan Dabišas an.

Digitized by Google

bis zum Tage des heil. Jakob zu senden, da er nach diesem Termine einen Krieg gegen den Ban von Bosnien und andere Feinde und Treulose seines Königreiches unternehmen will.*) In der ersten Hälfte des Monats August zog schon das ungarische Herr südwärts, um über die Save in Bosnien, beziehungsweise in Usora einzufallen, wo sich die Brüder Horvat in der festen Burg Dobor eingeschlossen hatten. An der Spitze des Heeres stand Sigismund selbst, und ihn begleiteten unter Anderen der kroatische Ban Nicolaus von Gara und dessen Bruder Johann, der Oberst-Schatzmeister Nicolaus und der Magister Agazonum Stephan von Kanizsa. Als sich das königliche Heer der Feste Dobor näherte, verliess Ivan Horvat dieselbe, in der Furcht, sich hier nicht halten zu können. Sigismund umzüngelte hierauf die Stadt Dobor, eroberte sie und liess sie niederbrennen, damit sie nicht mehr den kroatischen Aufständigen als Zuflucht diene. Darauf verfolgte er die flüchtigen Aufständigen und nahm die Brüder Horvat und mehrere andere Rädelsführer gefangen. Der durch so viel Unglück erschreckte König Stephan Dabiša eilte Sigismund entgegen und erneuerte den Vertrag von Djakovo, „indem er und seine Unterthanen zum Gehorsam und Unterthanenpflicht gegen den König und die Krone von Ungarn zurückkehrten.**) Gleich nach dem Siege bei Dobor sandte der

*) Rački, Pokret (Rad III. p. 150).

**) (Johannes Horwathii banus) in castrum Dobor denominatum, in Bosnae partibus, quae Uzora vocitantur, situatum, invasit. Ubi praesulem Zagrabiensem Paulum pluresque sui facinoris complices invenit. Eisdem temporibus Bosnenses, Dalmatini, simul et Croaci, eiusdem Joannis bani, et suae cohortis magnatum, suasione vitiati, a fidelitate, quam sceptro debebant hungarico, defecerant, regnique in oras, non parvas in igne et ferro vastitates edebant. Quare rex Sigismundus, copias regni cumulando, ut ipsa regna suo flecteret principatui; illud quoque castrum, suos quod tutabatur infideles, expugnaret: magna vi armorum undique cinctus, praetactum flumen Zawe transivit et Bosnense regnum potenter intravit. Joannes vero banus, regalis expeditionis territus magnitudine; in illa, quae sibi prius arriserat fuga, magis quam in dicti castri confisus munitione, antequam obsidione clauderetur, de ipso castro cum pluribus eadem peste infectis suis complicibus exivit et fugitivus per colles et montium abrupta ferebatur. Sed haec fuga praefuit ei minime: nam

Digitized by Google

Sieger Sigismund den Ban Nicolaus von Gara nach Kroatien und Dalmatien, um hier den Ban Vuk Vukčić anzugreifen und diese Länder seiner Herrschaft zurückzuerwerben. Bei der festen Stadt Knin kam es zur Schlacht zwischen dem ungarischen und bosnischen Heere. Vuk Vukčić wurde geschlagen und dadurch verlor Stephan Dabiša endgiltig Kroatien und Dalmatien.*)

Die Niederlagen bei Dobor und Knin waren ein schwerer Schlag für das bosnische Reich. Stephan Dabiša brach jetzt jede Verbindung mit den kroatischen Aufständigen ab und trachtete in seinem letzten Lebens- und Regierungsjahre nur danach, das bosnische Reich zusammenzuhalten. Über seine Regierung im Jahre 1395 haben wir nur sehr wenige Nachrichten. Ende April d. J. weilte er in seiner Residenzstadt Sutiska, umgeben von zahlreichen Magnaten des bosnischen Reiches. Es waren hier aus Bosnien Knez Mirko

per regem ipsi ordinatas incidit in insidias captusque est. Rex autem Sigismundus, praefato castro Dobor expugnato: regeque Boznensi simul et regnis Dalmatiae et Croatiae jugo fidelitatis adnexis, repatriavit . . . Thwroczy, Chronica Hungarorum, p 272—273. — Vergl. auch die Urkunden Sigismunds für die Familie Kanizsa vom 8. Dezember 1397 und für die Familie Gara vom 12. Juli 1408 (Fejér, Codex dipl. X. 2 p. 442—443 und X. 4 p. 660—678). In letzterer liest man: „ipsum castrum (Dobor in districtu de Wzura) concremari et tandem in cinerem redigi fecimus et favillam, ad quem eciam locum Dabyssa rex Bozne, ex pretitulati Nicolai (de Gara) militaris hominis induccione in nostre maiestatis conspectum veniens, se et suos Boznenses nostris dominio et dicioni subiugavit . . .“

*) tempore namque labente cum pretextu recuperacionis et reintegracionis Dalmacie et Croatie regnorum nostrorum predictorum et castrorum in eisdem existentium que violenta manu Wlk bani dictorumque vtrorum Johannis bani scilicet prioris, eorundem quoque sequacium nec non Boznensium nostrorum infidelium detinebat, ipsos Nicolaum et Johannem fratrem suum destinassemus, ipsi Nicolaus et Johannes frater suus pro nostri regni regiminis incremento non verentes mortis periculum eis imminere, cum gente ipsius Wlk bani prope castrum Telen bellum committere non formidarunt, ubi ipsis infidelibus deuictis quam ipsum castrum Telen tam eciam alia castra et fortalicia ac ciuitates regnorum predictorum, ymmo ut verius dicatur, eadem regna nostra Dalmacie et Croacie a manibus et potestate predictorum infidelium nostrorum realiter recuperantes nostro applicarunt pristino dominio. Aus der Urkunde für die Garas von 1408. (Fejér, C. D. X. 4 p. 660—678.)

Digitized by Google

Radojević, Knez Paul Radinović, Knez Priboje Mastnović, Vojvode Sandalj Hranić; aus Dolnji-kraji Vojvode Hrvoje Vukčić und Knez Mladen Stančić; aus Usora Vojvode Vučihna Vlatković und Knez Stephan Ostojić. Im Einverständnisse mit diesen Magnaten und seiner Gemahlin Helena schenkte der König am 26. April seiner Tochter Stana das herrschaftliche Dorf Velijake im Lande Hum, mit der Bedingung, dass dasselbe nach deren Tode dem Kneze von Hum, Georg Radivojević, und dessen Geschlechte zufalle.*) Hieraus liesse sich schliessen, dass Stephan Dabiša ein Verwandter der Kneze Radivojević im Lande Hum war. Kurz darauf, am 17. Mai, bestätigte Stephan Dabiša dem Župan Vukmir Semković und dessen Brüdern Tvrtko und Stephan den Besitz des Dorfes Kolo auf dem Felde von Duvno (Delminium).**) Es ist dies seine letzte bekannte Regierungsthat; denn schon am 7. September desselben Jahres 1395 starb er in Sutiska***) und hinterliess einen unmündigen Sohn, dessen Vormünderin seine Mutter Helena sein sollte.

Während seiner kurzen, doch bewegten Regierung stand Stephan Dabiša immer in gutem Einvernehmen mit den Republiken Venedig und Ragusa. Da er den Ragusanern alle Privilegien und Freiheiten, die sie von seinem älteren Bruder Tvrtko bekommen hatten, bestätigte, so zahlten die Ragusaner regelmässig am Tage des heil. Demetrius den Tribut für Serbien von 2000 Perpers, und am Tage des heil. Blasius den Tribut für Stagno von 500 Perpers; und der König war darum nicht nur der ganzen Republik, sondern auch einzelnen Ragusaner Patriziern wohlgesinnt. Dies beweisen unter Anderem die Schreiben, die er am 7. März 1392 an den Ragusaner Dragoj Gučotić richtete, der schon von König Tvrtko den Zoll von Srebrenik und Ponor auf zwei Jahre und den Zoll von Kamenica auf acht Jahre gepachtet hatte.†) Und am 18. Februar 1393 schrieb der

*) Miklošić, Mon. serb. p. 224—225.

**) Idem, op. cit. p. 226—227.

***) die 7. septembris 1395 rex Dabissa decessit in Sutesca. Pucić, Spom. Anmerk. 1.

†) Idem, Spom. II. 33—36.

Digitized by Google

König den Ragusanern: „ich thue Euch zu wissen, dass meine königliche Maestät gesund und vergnügt ist und ich werde dies sehr gerne auch von Euch erfahren.“*) Am Hofe König Dabišas bekleidete den wichtigen Dienst des Oberst-Kämmerers oder Protovestiarius der Ragusaner Žore (Georg), dem Stephan Dabiša am 29. September 1393 ein lobendes Zeugniss über seine treuen Dienste in Beaufsichtigung der königlichen Kammern und Zölle ausstellte.**) Auch mit der venetianischen Republik, die ihn zu ihrem Bürger ernannte, stand Stephan Dabiša auf freundschaftlichem Fusse. In Venedig standen sogar seine Schiffe, wie dies aus seinem Schreiben vom 2. Februar 1394 zu ersehen ist.***)

Nach dem Vertrage von Djakovo hätte nach dem Tode Dabišas die bosnische Krone dem Könige Sigismund zufallen sollen. Die mächtigen bosnischen Magnaten wollten jetzt jedoch nichts davon wissen und sie erwählten die Königin-Wittwe Helena zur Verwalterin des Reiches im Namen ihres minderjährigen Sohnes. Die Königin Helena, die auch den nationalen Namen Gruba führte,†) verwaltete das bosnische Reich beinahe drei Jahre. Von den bosnischen Magnaten unterstützte sie besonders der Knez Georg Radivojević, der ihr wahrscheinlich durch ihre Tochter Stana verwandt war.††)

Die Königin Helena Gruba regierte sehr bescheiden. Sie mengte sich nicht in die Verhältnisse der Nachbarländer, sondern beschäftigte sich nur mit den inneren Angelegenheiten Bosniens und der Erziehung ihres Sohnes. Am 22. Dezember 1395 beschloss der Rath von Ragusa Gesandte zu ihr zu senden, um von ihr die Bestätigung der alten Ver-

*) Idem, op. cit. II. p. 37.

**) Idem, op. cit. II. p. 39—40.

***) Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 323—324.

†) Die (altslavische) Inschrift eines Grabsteines von 1404: „Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen. Hier liegt Vign' Milošević. Er diente dem Bane Stephan und dem Könige Tvrtko und dem Könige Dabiša und der Königin Gruba und dem Könige Ostoja.“ Viestnik hrv. ark. družtva III. p. 98.

††) „Georgio (Radivojević) militante in servitiis dominae Elenae reginae Bosnae.“ Ljubić, Mon. Slav. mer. V. p. 353.

Digitized by Google

träge Ragusas mit den Herren von Bosnien zu erlangen.*) Ein Jahr darauf, am 27. Dezember 1396, schreiben die Ragusaner der „erlauchtesten und erhabensten Frau Kyra Helena, von Gottes Gnaden Königin von Serbien, Bosnien u. s. w.“ folgendes: „Und jetzt sei der Herr Gott unser Zeuge, dass wir uns über die Auferstehung deines Königreiches und über alles, was zur Grösse und zum Ruhme deines Königreiches beiträgt, sehr freuen und dass wir den Herrn Gott, den Schöpfer des Alles, aufrichtig bitten, er möge dein Königreich kräftigen und vergrössern. Und wir werden den Tribut zu euerer Gnade senden, damit uns deine Maestät bestätige und bekräftige die Schriften und die Verträge, die wir mit den ersten Herren von Serbien und mit dem seelig ruhenden König Tvrtko und danach mit dem allerhöchsten Herrn König Stephan Dabiša hatten.“**) Im Mai des künftigen Jahres 1397 kamen wieder ragusanische Gesandte in die königliche Stadt Sutiska, wo damals die Königin Helena Gruba weilte, umgeben von den Magnaten ihres Reiches, von denen namentlich der Vojvode Hrvoje, Knez Paul Radinović und der Vojvode Sandalj Hranić erwähnt werden. Auf die Bitten der Ragusaner hob die Königin am 13. Mai den Zoll von Stagno in Maslina und Slano auf, da derselbe ungesetzlich war.***) Über die fernere Regierung der Königin Gruba haben wir nur wenige Nachrichten. Am 22. Mai 1397 schreibt sie den Ragusanern: „ihr sollt wissen, dass durch die Gnade des Herrn Gottes des Allerhalters unsere Maiestät gesund und in guter Lage ist“; und am 15. November schreibt sie ihnen aus Moišćre, sie mögen ihr den Tribut für Serbien und Stagno durch den Diener Thomas Stanojević senden, da sie das Geld brauche.†)

Anfangs 1398 wurde Bosnien von einem grossen Unglücke betroffen. Nachdem nämlich der türkische Kaiser

---

*) Pucić, Spom. I. Anmerk. 1.
**) Pucić, op. cit. I. p. 4.
*** Miklošić, Mon. serb. p. 229—230.
†) Pucić, Spom. II. p. 40—41 und 42.

Digitized by Google

Bajazit am 28. September 1396 bei Nikopolis den König Sigismund aufs Haupt geschlagen hatte, griff er in seinem Siegesrausche alle benachbarten Länder an. So fiel am 13. Januar 1398 sein Sohn mit einem grossen Heere und serbischen Hilfstruppen in das bosnische Reich ein, welches er furchtbar verwüstete und viel Volk zu Sklaven machte.*) Nach dem türkischen Einfalle schrieb die Königin Helena Gruba noch am 18. Februar aus der Burg Bobovac den Ragusanern;**) doch kurz darauf verlor sie die Herrschaft, und den bosnischen Thron bestieg Stephan Ostoja. Die Exkönigin Gruba wird nur noch einmal im März 1399 erwähnt;***) und darauf verschwindet jede Spur von ihr.

Unter dem Könige Stephan Dabiša und noch mehr unter der schwachen und bescheidenen Regierung Helena Grubas kamen die bosnischen Magnaten zu grosser Macht. Ohne sich viel um das Oberhaupt des Staates zu kümmern, regieren sie ihre Gebiete beinahe ganz unabhängig, haben ihre eigenen Hofhaltungen und ihre Würdenträger, ertheilen Gnaden und stellen Urkunden aus. Ausserdem verhandeln sie mit fremden Mächten und unter sich führen sie blutige Kriege und entreissen einander ganze Gebiete und Župen.

Schon seit Tvrtkos Zeiten regierte in Hum, Popovopolje und an der Küste zwischen Ragusa und Stagno eine uralte einheimische Familie, deren Oberhaupt damals der Župan Sanko (1348—1367), der Sohn des Milten Draživojević, war. Seine Söhne, Belijak und Radič Sanković, kamen unter Tvrtkos Regierung zu hohen Ehren und erwarben ausserdem auch einige Theile des alten Fürstenthums

*) Die . . . Jan. 1398 filius Pazayt cum magna quantitate Turchorum et Sclavorum intravit Bossinam et fuit depraedatus. Pucić, Spom. I., Primj. II. — Diese Nachricht vervollständigt der spätere kroatische Chronist Tomašić wie folgt: Anno domini 1398 Turche primo intrauerunt Bosnam infra octauam epiphanie, et quasi totaliter destruxerunt Bosnam et populum abduxerunt. Arkiv za povjest. jugosl. IX. p. 16. Über diesen türkischen Einfall berichten auch die serbischen Chronisten.

**) Pucić, II. p. 41—42.

***) Siehe den Brief der Königin Gruba vom 5. März 1399 an die Ragusaner (Pucić, Spom. II. 43) und deren Antwort vom 13. März (Pucić, op. cit. I. 18).

Digitized by Google

Travunja, namentlich die Župa Konavlje. Gleich nach dem Tode Stephan Tvrtkos schenkten die Brüder Župan Belijak und Vojvode Radič, ohne den König und die übrigen Magnaten des bosnischen Reiches auch nur zu fragen, am 15. April 1391 der Republik Ragusa die Župa Konavlje mit Dolnja Gora und der Burg Sokol. Diese Schenkung der Brüder Sanković bestätigten nur deren Verwandte („Onkel Župan Gradoje und Budela und Sančin, unsere Brüder") und ihre Patrizier Mile Tukleković, Bratoje Radonić und Stjepko Ozrojević.*) Bald darauf, am 15. Mai 1391, erliess der Vojvode Radič Sanković „in seinem Hofe in Zabori" eine Urkunde zu Gunsten der Ragusaner, mit der er ihnen den freien Handel in seiner „Herrschaft" erlaubt.**)

Die grosse Macht der Sankoviće war den übrigen bosnischen Magnaten ein Dorn im Auge. Es verbanden sich darum im Winter desselben Jahres der Vojvode Sandalj Hranić und Knez Paul Radinović gegen dieselben und griffen sie an. Die Sankoviće wurden bald gefangen und deren Länder theilten sich ihre Feinde unter einander.***) Die Župa Konavlje bekam Paul Radinović, und am 25. März 1397 gab er den Ragusanern „in Konavlje an der Ljuta" eine Urkunde, womit er ihnen den Handel in seinem Lande erlaubt. †) Die betreffende Urkunde schrieb sein Schreiber Radosav Mirosalić, und es bestätigten sie viele seiner Edelleute.

Der Kampf gegen die Sankoviće war erst der Beginn der späteren erbitterten und blutigen Kriege unter den bosnischen Magnaten.

---

*) Miklošić, Mon. serb. p. 217—219.
**) Idem, Mon. serb. 220.
***) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 38.
†) Miklošić, Mon. serb. p. 229.

Digitized by Google

X.

Die Zeit der Gegenkönige und Erbfolgekriege in Bosnien (1398—1421).

Stephan Ostoja regiert das bosnische Reich (1398—1404); er ist Anfangs Gegner des Königs Sigismund und Parteigänger Ladislaus' von Neapel, da er die bosnische Herrschaft in Kroatien-Dalmatien wieder herstellen will. Der Krieg Stephan Ostojas mit Ragusa. Stephan Ostoja ergiebt sich in den Schutz Sigismunds, wird aber dafür durch die bosnischen Magnaten des Thrones beraubt. — Stephan Tvrtko II. Tvrtković, König von Bosnien (1404—1408). König Sigismund greift Bosnien an, um Ostoja den Thron zurückzugeben und Bosnien der Oberherrschaft Ungarns zu unterwerfen. Die Schlacht bei Dobor (1408); König Tvrtko II. Tvrtković in Gefangenschaft. — Stephan Ostoja zum zweitenmale König von Bosnien (1408—1418). Das Verhältniss Hrvojes und Sandalj Hranićs zu König Sigismund. Stephan Ostoja befreundet sich mit den Türken; seinem Beispiel folgt auch der Herzog Hrvoje, der mit Hilfe der Türken die ungarischen Angriffe auf Bosnien zurückweist (1415). Der Tod des Knez Paul Radinović (1415) und neue Wirren in Bosnien, in die sich auch der türkische Sultan Muhamet I. einmengt. Die letzten Tage des Königs Stephan Ostoja. — Der König Stephan Ostojić (1418—1421).

Über die Familie und die Herkunft des Königs Stephan Ostoja, der sich nach dem türkischen Einfalle in Bosnien 1398 auf den bosnischen Thron schwang, haben wir keine sicheren Daten. In seinen zahlreichen Urkunden findet sich keine Spur davon, ob er ein Verwandter des regierenden Hauses Kotromanić war. Erst aus einem späteren Denk-

Digitized by Google

male erfahren wir, dass auch er der Familie Kotromanić angehörte und wahrscheinlich ein unehelicher Sohn König Stephan Tvrtko's I. war.*) Von allen Seiten von mächtigen Feinden und Gegnern umgeben: im Osten von den Türken, im Norden und Westen von König Sigismund, der ihn als Usurpator betrachtete, musste er sich vollkommen an den mächtigen Adel seines Reiches anlehnen; hatte ihn doch auch gerade dieser Adel, sowohl gegen König Sigismund, als auch gegen den rechtmässigen Sohn Tvrtkos I. und den unmündigen Sohn Stephan Dabišas, auf den königlichen Thron erhoben.

Die unter Stephan Dabiša und Helena Gruba zu grosser Macht gelangten bosnischen Magnaten begannen jetzt entscheidend in die Angelegenheiten ihres Vaterlandes einzugreifen. Die einzelnen Vojvoden und Kneze regierten ihre Gebiete beinahe unabhängig und erkannten die königliche Oberherrlichkeit nur dem Namen nach an; dem Könige selbst blieb nur das Mutterland, Ober-Bosnien, und auch hier waren ihm seinen Magnaten gegenüber die Hände gebunden. Die mächtigsten von den vielen Magnaten waren Hrvoje Vukčić, der Vojvode Sandalj Hranić und Knez Paul Radinović; von diesen allein hing das Schicksal des Königs und des bosnischen Reiches ab.

Der Vojvode Hrvoje Vukčić aus der alten Familie Hrvatinić war ein Sohn des Vojvoden Vukac Hrvatinić aus dem unteren Theile des bosnischen Reiches.**) Er hatte mehrere Brüder: Vuk Vukčić, den uns schon bekannten Ban von Kroatien, ferner Dragiša, Vojslav, und eine Schwester Vučica. Der Vojvode Hrvoje heirathete Helena,

---

*) In einer Urkunde von 1444 nennt Stephan Thomas Ostojić, der uneheliche Sohn Stephan Ostojas, seinen Vorgänger auf dem Throne Stephan Tvrtko II. Tvrtković „patruus noster carissimus“ (Arkiv za pov. jug. II. p. 38). Danach war also Stephan Ostoja der Bruder Tvrtkos II. und Sohn König Tvrtkos I. Doch da dies Stephan Ostoja selbst nirgends erwähnt, war er wahrscheinlich ein ausserehelichen Kind Tvrtkos I.

**) Über die Familie Hrvojes schrieb am besten Hilarion Ruvarac im „Glasnik srpskoga učenoga družtva“ Bd. XLIX.

Digitized by Google

die Tochter des Herrn von Cetin Ivan Nelipić, die ihm einen Sohn, Balša Hercegović, gebar. Der Vojvode Hrvoje war ein kühner und tapferer Mann; über sein Äusseres berichten uns einige, er habe einen grossen Kopf, eine rauhe Stimme und sehr einfache Sitten gehabt. Dieser energische und bedeutende Mann trat schon unter König Tvrtko auf die politische Bühne; er war immer ein erbitterter Gegner König Sigismunds und ein eifriger Anhänger des neapolitanischen Königs Ladislaus, dem die kroatischen Magnaten die ungarisch-kroatische Krone angeboten hatten. Es zeichnete ihn darum auch König Ladislaus aus und bestätigte mittels Urkunde vom 17. Juli 1391 ihm und seinem Bruder Vuk, der schon früher Ban von Kroatien war, alle Würden, Besitzungen und das Banat in Kroatien und Dalmatien, und befahl allen Behörden dieser Länder, Hrvoje als seinem Vertreter in allem zu gehorchen. Die Macht Hrvojes stieg infolge dessen nicht nur in Bosnien, sondern auch in Kroatien und Dalmatien. In Dalmatien regierte er, wie Lucić sagt, „nicht wie ein königlicher Vicar, sondern wie ein König selbst.“ *) Nachdem Hrvoje eine solche Macht erreicht hatte, war er der bedeutendste Mann Bosniens. Auf dem Hofe König Dabišas nahm er den ersten und wichtigsten Platz ein; sogar Sigismund forderte, als er mit Dabiša den Vertrag von Djakovo schloss, ausdrücklich, dass diesen auch der Vojvode Hrvoje schriftlich bestätige. Auch unter der Königin Helena Gruba war er die wichtigste Person auf dem bosnischen Hofe; und gewiss ist es auch sein Verdienst, dass nach Dabiša und Helena den bosnischen Thron weder Sigismund noch Tvrtko II., sondern Stephan Ostoja bestieg. Letzterer musste darum auch immer trachten, sich die Freundschaft und Zuneigung dieses bosnischen Warwick zu erhalten, wenn er auf dem bosnischen Throne bleiben wollte. Wir müssen noch erwähnen, dass Hrvoje patarenischer Religion war, und dass seine Macht später von Zvečaj und Jajce am Vrbas und von Livno bis zum

*) „non come vicario regio; ma come se fosse lo stesso rè.“ Lucio, Mem. p. 390.

Digitized by Google

adriatischen Meere reichte, wo er durch seine Frau die wichtige Stadt Almissa besass; endlich wurde er auch Herzog von Spalato, und Herr der Inseln Brazza, Lesina und Curzola.

Der zweite hervorragende bosnische Magnat war der Vojvode Sandalj Hranić. Von ihm wird erzählt, er sei sehr scharfsinnig und regen Geistes und auch sehr liebenswürdig gewesen.*) Er war ein Sohn des Vojvoden Hranja Vuković, und Neffe des berühmten Vlatko Hranić, und übte in der Geschichte Bosniens in den Jahren 1394—1435 einen Einfluss aus. Anfangs war er Gutsbesitzer im eigentlichen (Ober-) Bosnien; doch nach dem Falle der Sankoviće bekam er das Land Hum, welches er später bis zur Drina ausbreitete. Er hatte noch zwei Brüder, Vukac und Vuk. Um das Jahr 1400 heirathete er Katharina, die Tochter des Bans Vuk Vukčić und der Banin Anna, und er wurde so ein Verwandter des Vojvoden Hrvoje Vukčić. Wie Hrvoje in den nordwestlichen Theilen des bosnischen Reiches, so regierte Sandalj in Hum beinahe wie ein unabhängiger Fürst. Auch er war der Religion nach Patarene. Seine Herrschaft reichte bis zum Meere; es werden darin die Festen Blagaj, Kukanj, Nevesinje, Ključ, Goražda, Vjenačac und Andere genannt.

Endlich der dritte mächtige bosnische Magnat war der berühmte Knez Paul Radinović. Auch er war ursprünglich im eigentlichen Bosnien zwischen der Bosna und Drina begütert, wo er in der Burg Borač (bei dem heutigen Vlasenica) residirte. In seinen Händen waren auch die Bergwerke in Olovo und der Markt Prača, wo er die Burg Pavlovac erbaute. Nach dem Falle der Sankoviće (1391) nahm er einen grossen Theil des einstigen Fürstenthums Travunja, namentlich die Stadt Trebinje und einen Theil der Župa Konavlje ein. Pauls Vater, Radin Jablanić, war am Hofe König Stephan Tvrtko I. eine sehr angesehene

*) „Sandagl fù un principe di spirito vivo, di raggionamento forte et di molta delicatezza.“ Rački, Bogomili i Patareni. (Rad. VIII. p. 136 Anmerk. 2).

Digitized by Google

Person; und auch Paul Radinović selbst lebte als Kind lange Zeit an der Seite König Tvrtkos. Es beweist dies ein Brief der Ragusaner vom 30. November 1400, in dem sie an Paul schreiben: „Wir glauben nicht, dass irgend einer der edlen und mächtigen in Bosnien lebenden Herrn dies besser weiss als du. Denn du lebtest als kleines Kind am Hofe des seeligruhenden Königs Tvrtko und er hielt dich wie sein eigen Kind, und du bist in allem unterrichtet.“*) Das Ansehen Paul Radinovićs stieg noch mehr, als der neue König Stephan Ostoja Pauls Verwandte Kujeva zur Frau nahm. Dadurch gewann übrigens auch Ostoja selbst sehr viel, da er der Verwandte eines so mächtigen und angesehenen Mannes wurde. Paul Radinović hatte zwei Söhne: Peter und Radosav, die sich nach ihm Pavlović nannten.

Ausser diesen Männern, die Ostoja zu dem Throne verhalfen, lebten in Bosnien, und besonders in Usora, Soli und Podrinje noch mehrere angesehene Magnaten, die der König achten und denen er nachgeben musste, wenn er sich auf dem Throne erhalten wollte. Stephan Ostoja vertraute sich auch vollkommen diesen Magnaten, und besonders dem Vojvoden Hrvoje an, der um diese Zeit ganz wie ein König herrschte, während Stephan Ostoja nur ein Schattenkönig war. Hrvoje leitete auch die auswärtige Politik: er trachtete in Dalmatien und Kroatien den bosnischen Einfluss herrschend zu machen, er stand an der Spitze der Gegner Sigismunds, er arbeitete am eifrigsten um den neapolitanischen König Ladislaus auf den ungarisch-kroatischen Thron zu erheben. Er nennt sich darum auch stolz „der grosse Vojvode des bosnischen Königreiches und General-Vicar der gnädigsten Herrscher, des Königs Ladislaus und des Königs Ostoja.“

Ostoja brauchte auch die Hilfe Hrvojas. Als nämlich

*) Pucić, Spom. I. p. 33. An einem anderen Orte schreiben ihm die Ragusaner: „weil ihr jeden guten Gesetzes kundig seid, denn ihr gehört unter die alten Herrn von Bosnien, und seid ein guter Schüler des Herrn Königs Tvrtko glorreichen Angedenkens.“ Op. cit. p. 60.

Digitized by Google

König Sigismund erfuhr, dass in Bosnien trotz des Vertrages von Djakovo der Bosnier Stephan Ostoja König wurde, und da er sich die Oberherrlichkeit über Bosnien anmasste, sammelte er ein Heer und drang 1398 in Bosnien bis zur Burg Vrbas vor, die über dem heutigen Banjaluka lag. Doch das Glück war ihm nicht günstig; er musste zurückweichen und Hrvoje drang ihm nach in die Županije Dubica ein und vereinigte dieses Dreieck zwischen Save und Una mit dem bosnischen Reiche.*) Es scheint, dass bei dieser Gelegenheit Sigismunds Horden auch in Ost-Bosnien einfielen, um Stephan Ostoja das Land Usora zu entreissen; doch auch hier kamen sie schlecht an, denn sie wurden durch die Bosnier besiegt, und Usora verblieb auch ferner dem bosnischen Reiche.**) Dass sich Ostoja diesmal Sigismunds entledigte, war hauptsächlich Hrvojes Verdienst. Der dankbare Ostoja schenkte dafür am 8. December 1400 dem Vojvoden Hrvoje und dessen Sohne Balša die Stadt Hlivno und deren ganze Župa. Als Zeugen und Bürgen dieser Schenkung fungiren Magnaten aus Bosna, Hum, Usora, Prodinje und Dolnji kraji; und dies beweisst, dass damals alle bosnischen Länder unter Ostojas Herrschaft waren.***)

Nach Zurückweisung Sigismunds fühlte sich Ostoja auf dem Throne etwas sicherer. Vom Orient her, von der Seite der Türken drohte in diesem Momente Bosnien keine ernstere Gefahr. Ja es scheint sogar, dass Sultan Bajazit nach dem Einfalle vom Anfange des Jahres 1398 mit den Bosniern im Frieden lebte und dieselben gegen König Sigismund und zu Gunsten König Ladislaus unterstützte. Dies liesse sich unter Anderem aus einem Schreiben der

*) Rački, Pokret na slav. jugu. (Rad. IV. p. 32).

**) Dass im Banate Usora ein Krieg war, schliesse ich aus einer Urkunde Ostojas vom 15. Januar 1399, die datirt ist: „an der Usora in unserem glorreichen Feldzuge in Lišnica“ (Lješnica oder Lišnica, ein Zufluss der Bosna oberhalb des Flusses Usora). Bei dieser Gelegenheit waren an Ostojas Seite: der Vojvode Hrvoje, Knez Paul Radinović, der Vojvode Sandalj, der Vojvode Paul Klešić, der Vojvode Vukašin Milatović, der Vojvode Vlatko Tvrtković und Andere. Miklošić, Mon. serb. pag. 233.

***) Miklošić, op. cit. p. 247.

Digitized by Google

Ragusaner vom 8. April 1400 an den Vojvoden Hrvoje schliessen, wo sie sagen: „Denn deine Hoheit schreibt uns, dass sich der Herr König Ostoja über uns beklage, weil unsere Ragusaner in Drievi die türkischen Gesandten aufhielten und nicht über das Meer gehen liessen.“*) Ostoja hätte es gewiss nicht geärgert, dass die Ragusaner die türkischen Gesandten nicht über das Meer liessen, wenn er nicht ein Freund der Türken gewesen wäre. Er brauchte also jetzt die Türken nicht zu fürchten, und später noch weniger, da später Sultan Bajazit nach Asien musste, um dort mit Timurlenk (Tamerlan) einen blutigen Kampf auszukämpfen.

In den ersten Regierungsjahren Ostojas (1393--1400) scheint sich also Bosnien ein wenig aufgeholfen zu haben. Ostoja war zwar nur dem Namen nach König, während eigentlich nur Hrvoje mit Unterstützung der anderen Magnaten regierte.

Die Politik Hrvojes, der nach dem Beispiele Stephan Tvrtkos I., Johanns von Paližna und Johann Horvat's auf jede Weise trachtete, nicht nur Sigismunds Einfluss aus Bosnien vollends zu verdrängen, sondern auch unter dem Banner König Ladislaus' Kroatien und Dalmatien neuerdings mit Bosnien zu verbinden, erreichte von Tag zu Tag grössere Erfolge. Schon im Juni 1401 fordert Hrvoje, „General-Vicar der Könige Ladislaus und Ostoja“, die Stadt Zara auf, das Banner König Ladislaus' zu entfalten und mit einem Eid zu bestätigen, dass sie diesem Könige treu sein wird; und er wird dafür den Zaratinern zugleich „mit seinem einzigen Sohne (Balša), und seiner Gemahlin (Helena), und seinen Brüdern und Freunden, nämlich Dragiša, dem Bruder Vojslav, Vojk, dem Vojvoden Peter, Tvrtko und dessen Bruder Vojk schwören, dass er sie

*) Pucić, Spom. I. p. 28. Am 2. Juni 1398 schreibt König Sigismund aus Požega den Bewohnern von Trau: „sciatis nos veridico accepisse ex relatu, quod Heruoya voyuoda veluti perfidus alumnus proditionis ductus malignitate . . . . se ipsum in coetum infidelium crucis Christi Turcorum videlicet connumerare et coadunare, nostrique et sacrae coronae regiae fideles in regno Bosnae offendere et expugnare proponeret toto nisu.“ Lucio, de regno Dalm. p. 258.

Digitized by Google

vertheidigen werde gegen Jedermann.*) Bald darauf stellte sich Zara, dass bis dahin unter den dalmatinischen Städten Sigismund am treuesten war, auf die Seite Bosniens und König Ladislaus', und wurde später das Centrum von Ladislaus' Partei in Dalmatien. Im selben Jahre weilte König Ostoja in der kroatischen Stadt Knin; und bald darauf, als König Sigismund im Kerker schmachtete, war die Macht Stephan Ostojas derart gestiegen, dass er im dalmatinischen Küstenlande eine Festung und einen Hafen zu bauen beabsichtigte.**) Am 13. Mai 1402 kamen nach Sinj zu dem Vojvoden Hrvoje und dessen Schwiegervater Ivan Nelipić die Gesandten der Stadt Sebenico, und nach dem sie der bosnischen Herrschaft gehuldigt hatten, bestätigten die erwähnten beiden Magnaten im Namen König Ostojas alle Privilegien und Rechte Sebenicos.***) Bei derselben Gelegenheit bestätigte Hrvoje auch die Privilegien von Trau, dessen Gesandte damals ebenfalls in Sinj waren, und er versprach den Gesandten beider Städte, dass er ihre Rechte und Privilegien achten und deren Bestätigung bei König Ostoja erwirken werde, und auch bei König Ladislaus, wenn dieser jemals nach Kroatien und Dalmatien kommen sollte.†) König Stephan Ostoja erfüllte auch wirklich kurz darauf am 15. Juni, als er unter Visoki in Bosnien weilte, Hrvojes Versprechen.††)

König Stephan Ostoja war mit diesen Erfolgen sehr zufrieden. Da er dachte, dass König Ladislaus niemals persönlich nach Kroatien kommen wird, so scheute er sich

---

*) Lucius, de regno Dalm. p. 259. „Nos promittimus cum prefata fide nostra, quod serenissimus dominus rex Ostoja Bosnae vult iurare ... quod nunquam in vita sua . . .“ Rački, Pokret. (Rad IV. p. 39).

**) „unum fortalicium ad mare cum portu.“ Ljubić, Mon. Slav. mer. IV. p. 460—461. Am 10. Juni 1399 ernannten die Venetianer den König Ostoja zu ihrem Mitbürger. Ljubić, op. cit. p. 420.

***) Nos Hervoije regnorum Rasie et Bosne dominus voijvoda, nec non Joannes inter cetera Cetine atque Clisie comes, per serenissimum principem dominum Ostojam ... ad partes Dalmatie et Croatie pro reformandis certis negociis deputati ... Ljubić, op. cit. IV. p. 461.

†) Rački, Pokret. (Rad IV. p. 45).

††) Rački, Pokret. (Rad. IV. p. 46).

Digitized by Google

nicht, unter dessen Banner zu arbeiten, und er hoffte zuversichtlich, auf diese Weise Bosniens Herrschaft in Dalmatien und Kroatien zu erneuern. Nur eines kränkte ihn sehr. Die Stadt Ragusa nämlich, dieses wichtige Handels-Emporium am adriatischen Meere, blieb König Sigismund treu, indem es seinen Interessen gemäss ganz weise annahm, es sei viel besser die Oberherrschaft des weit entfernten ungarisch-kroatischen Königs anzuerkennen, als des Königs von Neapel, oder gar des Königs von Bosnien, des nächsten Nachbars Ragusas.

Es wurde bereits erwähnt, wie König Stephan Dabiša mit der Stadt Ragusa in gutem Einvernehmen lebte, und wie derselben im Jahre 1391 der Župan Belijak Sanković die ganze Župa Konavlje mit Dolnja-Gora und der Burg Sokol schenkte, so dass das Gebiet Ragusas jetzt von Cavtat (Epidaurum) bis zur Bocche di Cattaro reichte. Auch Stephan Ostoja war Anfangs gegen die Ragusaner sehr zuvorkommend. Gleich im Jahre 1399, als er in Usora „auf unserem glorreichen Kriegszuge in Lišnica" weilte, erliess er zu Gunsten der Ragusaner eine wichtige Urkunde, womit er ihnen das ganze Küstenland nördlich von Ragusa bis zur Bucht Klek, nämlich „die Länder von Kuril bis Stagno" schenkte.*) Von den geschenkten Dörfern erwähnen wir nur Osojnik, Orašac, Trsteno, Mrčevo, Slano, Trnovo, Podgora, Ošlje und Topola, damit sich der Leser eine Vorstellung vom Umfange des geschenkten Landes machen kann. Kurze Zeit darauf, am 5. Februar 1399 gab Ostoja den Ragusanern eine andere Urkunde, womit er alle ihre älteren Privilegien überhaupt bestätigte. Auf dieser Urkunde sind als Zeugen und Bürgen unterschrieben der Vojvode Hrvoje, der Vojvode Sandalj Hranić, der Vojvode Paul Klešić, Knez Paul Radinović und Andere; der König handelte also im Einverständnisse mit seinen Magnaten.**) Zum Zeichen ihres Dankes und ihrer Freundschaft versprachen die Ragusaner dem Könige, dass sie ihm

*) Miklošić, Mon. serb. p. 233.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 225—237.

Digitized by Google

denselben Tribut zahlen werden, den sie dem Könige Tvrtko zahlten, und ausserdem ernannten sie ihn am 25. Februar 1399 zu ihrem Patrizier und schenkten ihm in ihrer Stadt einen Palast, der früher dem Patrizier Marino Bunić gehörte.*) Und da gerade der Vojvode Hrvoje das meiste zur Ertheilung der Privilegien an die Ragusaner beitrug, so ernannten am 25. Februar 1399 die Ragusaner auch ihn zu ihrem Patrizier und Rath, und schenkten ihm in ihrer Stadt einen Palast für ihn und seine Nachkommen.**)

So gewann Ragusa zu Ende des 14. Jahrhunderts durch die Gnade der bosnischen Bane, Vojvoden und Könige das ganze Küstenland von der Bucht Klek bis zur Bocche di Cattaro. Die bosnischen Herrscher unterstützten Ragusa auf jede Weise, sogar zum Schaden ihres eigenen Staates, denn demselben blieb jetzt nur noch eine kleine Küstenstrecke nördlich der Neretva bis zur Cetina. Besonders Ostoja schmeichelte den Ragusanern, da er zuversichtlich hoffte, sie werden die bosnische Oberhoheit anerkennen. Und als ihm im Jahre 1400 ragusanische Gesandte den serbischen Tribut brachten, forderte er auch wirklich, die Commune Ragusa möge statt der ungarischen die bosnische Oberhoheit anerkennen, und sich den Gegnern Sigismunds anschliessen.***) Doch die Ragusaner wollten davon gar nichts hören, und es wäre beinahe schon bei dieser Gelegenheit zu offener Feindseligkeit gekommen. Doch trotzdem gab Ostoja seine Absicht nicht auf, indem er nicht bedachte, dass nicht einmal Tvrtko I. Ragusa gegenüber reussiren konnte. Im Jahre 1402, nachdem ihm auch Trau und Sebenico gehuldigt hatten, versuchte es der bosnische König neuerdings die Ragusaner zur Unterwerfung zu bewegen; doch auch diesmal erfolglos. Ja die Ragusaner leisteten sogar gerade um diese Zeit in die Hände des Priors von Vrana, Emerich Bubek, und des Bischofs Eberhardt neuerdings den Eid der Treue an Sigismund; und

*) Miklošić, Mon. serb. p. 239.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 237.
***) Rački, Pokret. (Rad. IV. p. 41).

Digitized by Google

Bosnien machten sie nur die Concession, dass sie sich nicht in die bosnisch-ungarischen Streitigkeiten einmengten und ihren Behörden befahlen, niemanden von den Gegnern Ostojas aus Bosnien auf ragusanischem Gebiete zu dulden.*) Ostoja war damit nicht zufrieden, und er beschloss sich an den Ragusanern zu rächen, sobald sich ihm dazu eine Gelegenheit bieten wird.

Unterdessen bereitete man sich in Dalmatien und Kroatien zum Empfange des neapolitanischen Königs Ladislaus vor, der jetzt wirklich hierher kam, um auf den Wunsch seiner Partei den ungarisch-kroatischen Thron einzunehmen. Besonders in Zara versammelten sich alle seine Anhänger aus Ungarn, Kroatien und Bosnien. Hrvoje war schon im Juli 1403 dahin gekommen. Mit ihm war sein Schwiegervater Ivan Nelipić von Cetin und viele bosnische Edelleute, „Männer von ausserordentlichem Körperbau". Von ungarischen Magnaten kamen: der Palatin Dietrich von Bubek, der Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran Johann von Kanizsa, der Erzbischof von Kalocsa Johann und mehrere Bischöfe. Nachdem endlich auch Ladislaus selbst aus Neapel kam, wurde am 5. August 1403 die feierliche Krönung in Zara vorgenommen. Es krönte den König der Primas von Ungarn, und zwar, nach der Meinung einzelner Historiker, mit der alten Krone Zvonimirs. Nach der Krönung wurde Ladislaus als dem rechtmässigen Könige Dalmatien und Kroatien mit allen Städten, Distrikten und Gränzen übergeben.**)

Die in Zara versammelten Magnaten hofften zuversichtlich, dass zur Krönung auch der bosnische König Stephan Ostoja kommen werde. Doch er kam nicht. So lange er dachte, dass Ladislaus niemals nach Kroatien und Dalmatien kommen werde, war er dessen Anhänger, weil er dadurch die Macht Sigismunds zu schwächen hoffte; doch jetzt hatte er keine Ursache zur Freude, da Ladislaus durch seine thatsächliche Krönung auch unwillkürlich ein Gegner des

*) Rački, Pokret. (Rad. IV. p. 47).
**) Rački, Pokret. (Rad. IV. p. 65).

Digitized by Google

streng bosnischen Interesses in Kroatien-Dalmatien werden musste. Ausserdem konnte Ostoja nicht über den Ruhm und das Ansehen besonders erfreut sein, zu dem sich sein Unterthan Hrvoje erhob, umsoweniger, da es verlautete, Hrvoje sei bereit dem Patarenismus zu entsagen und Christ zu werden, wenn ihn der König Ladislaus zum Oberhaupte Bosniens machen würde.*) Indem er also den Zaratiner Feierlichkeiten auswich, um nicht öffentlich die Oberhoheit König Ladislaus' anzuerkennen, beabsichtigte jetzt Ostoja die Verwirrung und Furcht der Gegner des neapolitanischen Königs zu benützen und sich an den Ragusanern zu rächen. Er suchte dadurch auch seine bisherigen Bundesgenossen zu täuschen, wie wenn er sich ihrer Sache annehmen würde, da Ragusa dem Könige Ladislaus nicht huldigen wollte, und ihm auch Curzola und Cattaro abwendig machte.

Um einen genügenden Vorwand zum Kriege zu haben, forderte Ostoja die Ragusaner auf, ihm die Abtrünnigen Paul Radišić und Paul Klešić, die nach Ragusa geflohen waren und dort Schutz fanden, auszuliefern; zweitens sollten sie ihm das „Küstenland" zurückgeben, nämlich das Land von Kuril bis Stagno, welches er selbst ihnen geschenkt hatte, ferner alle anderen Länder, die sie von bosnischen Herrschern erhalten hatten; endlich sollten sie seine Oberherrlichkeit anerkennen. Nachdem dies die Ragusaner nicht thaten, sandte er ein Heer gegen sie, dessen Führer der Vojvode Radič Sanković, der seit 1398 wieder in Freiheit war, ferner Sandalj Hranić und Paul Radinović waren.

Der Krieg zwischen Bosnien und Ragusa wurde beiläufig von August bis Oktober 1403 geführt. Das bosnische Heer zählte 8000 Mann, doch lauter ungeübte Leute und Recruten, während Ragusa nur 4000 Streiter hatte; diese waren jedoch gut bewaffnet und kriegstüchtige Veteranen. Die Einzelnheiten des Krieges sind uns nicht bekannt, wir wissen nur,

*) Der Sekretair Mathias von S. Miniato schreibt: „Homo ipse (Chervoya) patarenus est, sed datur ordo, ut dominus ... Cardinalis chrismate eum confirmet, et reducet ad lucem vere salutis, et sic ipse iam assentiri videtur sub spe, ut dominus rex ipsum constituat marchionem in partibus Bossine." Rački, Rad IV. p. 59.

Digitized by Google

dass um Brgat und Šumet Kämpfe vorfielen und dass die Ragusaner in Noth geriethen, denn sie sandten den Marino Budačić nach Zara, um Hilfe bei König Ladislaus zu suchen. Doch da sie letzterer als seine Feinde abwies und das bosnische Heer das ganze Küstenland mit Ausnahme der befestigten Orte einnahm, blieb ihnen nichts übrig, als sich an König Sigismund mit der Bitte zu wenden, er möge sie als seine treuen Unterthanen schützen.*) Sie sandten zu diesem Zwecke eine Gesandtschaft zu Sigismund, die jedoch zu spät kam.

Stephan Ostoja freute sich eben nicht besonders des Sieges über Ragusa. Er fürchtete nicht sowohl, dass ihn dieses bei Sigismund verklagen werde, sondern es berührte ihn unangenehm, als er hörte, dass Sigismund seine Gegner in Ungarn besiegt habe und sich zu einem Feldzuge im Süden bereite. Auf Ladislaus von Neapel und Hrvoje konnte er sich nicht verlassen, da diese nur ihr eigenes Interesse verfolgten; und was würde er allein ausrichten, wenn Sigismund in Bosnien einfallen sollte, besonders jetzt, da Ostoja auch mit Ragusa verfeindet war. Die Furcht vor Sigismund, der Mangel an Vertrauen zu dem ehrgeizigen Hrvoje und den unbeständigen Ladislaus, und vielleicht auch die Hoffnung, Ragusa gegenüber endlich doch zu reussiren, alles dies bestätigte Ostoja in seiner Absicht, sich mit dem Sieger Sigismund zu versöhnen. Diese Absicht beförderte auch Sigismund selbst, indem er im September 1403 den Ban von Mačva, Johannes von Maróth, zu Ostoja sandte, um diesen für Sigismunds Partei zu gewinnen. Die Details ihrer Besprechung sind uns nicht bekannt; gewiss ist jedoch, dass Ostoja den Ban Johannes sehnsüchtig erwartet

*) Diesen Krieg beschreibt ausführlich der Ragusaner Historiker G. Resti oder Rastić in seiner handschriftlichen: chroniche di Ragusa. Ihm folgt Rački im Rad IV. S. 69—70. So viel sich jedoch aus den Auszügen schliessen lässt, die Pucić in der Einleitung seiner „Srpski spomenici“ veröffentlichte, ist der Ragusaner Rastić eine unsichere Quelle für diese Zeit, und man darf ihm nur in den Hauptzügen Glauben schenken.

Digitized by Google

hatte und sich sehr schnell mit Sigismund versöhnte, dessen Oberherrlichkeit er anerkannte.*)

Diese Veränderung der Politik Ostojas überraschte anfangs alle seine bisherigen Feinde und Freunde. König Ladislaus von Neapel, der durch diese That Ostojas jede Aussicht auf Erhaltung des kroatisch-dalmatinischen Thrones für verloren hielt, verliess schon im Oktober 1403 Dalmatien und kehrte nach Neapel zurück. Auch die Ragusaner erschraken im Bewusstsein, dass sie König Sigismund nicht unterstützen werde, da er in Ostoja einen Freund und Untergebenen fand. Doch am heftigsten erzürnte Hrvoje, da alle seine Pläne durch die Untreue Ostojas scheiterten. Er schwor jetzt Rache und verbündete sich mit Ragusa zum Verderben Stephan Ostojas. So kam es also, dass der eifrigste Anhänger König Ladislaus' mit den treuesten Freunden König Sigismunds einen Bund gegen König Ostoja schloss. Hrvoje hoffte, dass ihn die Ragusaner mit König Sigismund versöhnen werden; und die Ragusaner, dass sie Hrvoje an Ostoja rächen und ihnen die entrissenen Länder zurückgeben werde. Ostoja zitterte vor diesem Bunde ebenso, wie vor der Macht Sigismunds. Er trachtete darum, sich auf jede mögliche Weise zuerst mit Hrvoje und dann durch diesen mit Ragusa zu vergleichen. Schon am 26. Dezember 1403 war Aussicht zur Versöhnung Hrvojes mit Ostoja vorhanden, denn diesen Tag dankten die Ragusaner Hrvoje dafür, weil er „mit dem König von Bosnien trachtet, wieder Alles gut zu machen.“ **) Ostoja trachtete jetzt auch, seine alten Gegner zu versöhnen; er erlaubte darum schon Anfangs Januar 1404 dem Patarenen Vojvode Paul Klešić, der in Ragusa weilte,

*) In einer Urkunde vom 29. August 1405 hebt Sigismund dieses Verdienst Johanns von Maroth hervor: „Quibus peractis ibidem praedictus Joannes Banus pro nostri regii honoris exaltatione, illustrem Principem Dominum Ozthoyam regem Bozne, alias nostre Celsitudinis rebellem, iuxta sue sagacitatis industriam et fidelia servitia et alia opera virtuosa, ad nostra beneplacita in tantum allicere et inducere valuit et scivit, ut idem rex Ozthoya familiaris nostre celsitudinis extitit effectus, et cum cunctis regnicolis suis nostrae Majestatis ditioni sese subiugavit.“ Fejér, Cod. dipl. X. 4. p. 387—388.

**) Pucić, Spom. I. p. 51.

Digitized by Google

nach Bosnien heimzukehren. Zugleich gab er ihm seine Burg in Glamoč (Dlamoč) und seine Besitzungen auf dem Felde von Duvno und im übrigen Bosnien zurück. Auf Grund der betreffenden Urkunde schrieb der Djed*) der bosnischen Kirche am 8. Januar 1404 dem Dogen von Ragusa, Blasius Sorkočević, aus Janjići einen Brief und sandte mehrere Patarenen, namentlich die „Alten" Mišljen und Ljelko und die „Kristen" Stojan, Ratko, Radoslav, Radak und Dobrašin, damit diese den Vojvoden Klešić nach Bosnien bringen und ihn in seine Güter wieder einsetzen.**) Der Djed der bosnischen Kirche fordert die Ragusaner in seinem Briefe unter Anderem auf, sie mögen zugleich mit Paul Klešić zwei ihrer Patrizier zum Könige Ostoja senden und versuchen, den Frieden und die Eintracht mit diesem wiederherzustellen.

Den Ragusanern lag jedoch jetzt wenig an einer Versöhnung, umsoweniger, da sich auch Hrvoje wieder vom Könige Ostoja abwandte. Schon am 15. Januar 1404 waren ihre Gesandten in Zvečaj bei Hrvoje und schlossen mit diesem einen Bund zum Zwecke, Ostoja vom Throne zu stürzen und statt seiner den Knez Paul Radišić, der in Ragusa lebte, zum Könige zu proclamiren. Dieser Paul Radišić, wahrscheinlich ein Vojvode oder Knez patarenischer Religion, hatte vor längerer Zeit etwas gegen König Ostoja gethan und war nach Ragusa geflohen, wo er ein Asyl fand. Die Ragusaner lobten ihn als einen guten, sehr höflichen und verständigen Menschen von festem und unwandelbarem

---

*) „Djed" (Ahne, Grossvater) hiess das geistliche Oberhaupt der Patarenen in Bosnien. Sein Sitz war in Janjići. Namentlich bekannt sind uns nur drei „Djede" der bosnischen Kirche: Miroslav (1303), Radomjer (1404) und Miloje (1446). Dem Djed waren die „Učitelji" (Lehrer, in Bosnien 12) untergeben, und die Ersten von diesen hiessen „Gost" (Gast) und „Starac" (Alter). Der Gost wurde gewöhnlich als Nachfolger und Stellvertreter des Djed betrachtet. Gäste waren Radin (1453—1466) und Radosav Bradijević (1454), und Alte: Dmitar (1403), Mišljen und Ljelko (1404). Die Patarenen selbst nannten sich kurzweg „Kristen" (krščani, christiani).

Anm. d. Übersetzers.

**) Pucić, Spom. I. p. 50—51.

Digitized by Google

Charakter. Hrvoje vereinigte sich auch wirklich mit den Ragusanern und schloss mit ihnen einen Vertrag folgenden Inhaltes: „Wir Herr Hrvoje, durch Gottes Gnaden glorreicher Fürst von Spalato und mächtiger Vojvode des Königreichs Bosnien u. s. w., und wir Doge, Patrizier und die ganze Commune der von Gott geliebten Stadt Ragusa versprechen eine Partei der anderen und vereinigen uns, dass wir alle gemeinschaftlich Gegner des Königs Ostoja sein werden zu dessen Gefahr und Vernichtung und Vertreibung aus dem Königreiche... und darum versprechen wir Hrvoje unser Heer zu erheben und dasselbe durch Neretva in das Land Hum zu senden und hier im Namen Christi den Paul Radišić zum Könige von Bosnien zu erklären und auszurufen und ihn mit aller unserer Macht zu erhalten und zu unterstützen; und auch wir die Stadt Ragusa versprechen, gemeinschaftlich mit Herrn Hrvoje gegen König Ostoja und zu Gunsten des genannten Herrn Paul Radišić alles zu thun, was wir vermögen, zur See und zu Lande, in allen uns umgebenden Orten, mit unseren Leuten und mit anderen, die wir dazu überreden können. Und ausserdem verspricht Ragusa dem Herrn Hrvoje, ... unseren Herrn den allerhöchsten König Sigismund zu bitten, und nach unserem Vermögen ihn (Hrvoje) in die Gnade des genannten Herrn Königs einzusetzen, da der König Ostoja unserem genannten Herrn nicht mehr werth und nützlich sein kann.“*)

Die Verbündeten begannen sogleich ihre Thätigkeit. Während die Ragusanischen Gesandten bei Sigismund gegen Ostoja wirkten, sammelte Hrvoje selbst mit mehreren anderen bosnischen Magnaten ein Heer und zog vor die Feste Bobovac, wo Ostoja mit seiner Gemahlin Kujeva weilte und wo die bosnische Krone aufbewahrt war. Ostoja war in grosser Gefahr. Seine Partei ergriffen zwar der Vojvode Sandalj Hranić und Knez Paul Radinović; doch diese konnten ihm aus unbekannter Ursache keine Hilfe senden, und so belagerte ihn Hrvoje hartnäckig in Bobovac.

*) Miklošić, Mon. serb. p. 252.

Digitized by Google

Ostoja liess seine Frau Kujeva und seine Kinder in dem belagerten Bobovac und flüchtete sich nach Ofen zu König Sigismund, den er demüthigst um Hilfe anflehte. König Sigismund erhörte seine Bitte und beauftragte den Ban von Mačva, Johann von Maróth, ein Heer zu sammeln und nach Bosnien zu ziehen, um Ostoja wieder einzusetzen. Der tapfere und unternehmende Ban fiel darauf mit nur sechs Fähnlein in Bosnien ein, verwüstete die Länder und Besitzungen der Ostoja untreuen Magnaten und drang bis Bobovac vor. Hier vertrieb er die Belagerer, nahm die Stadt ein und legte eine ungarische Besatzung in dieselbe, die mehrere Jahre hier blieb.*)

Nachdem Stephan Ostoja durch die Gnade König Sigismunds und mit Hilfe des Bans von Mačva auf seinen Thron zurückkehrte, war es seine erste Sorge, sich mit seinen Gegnern zu versöhnen und besonders mit Ragusa, für das sich auch Sigismund annahm. Als sich Sigismund mit Ostoja versöhnte, war unter den Bedingungen des Friedens auch die, dass die Ragusaner im Sinne ihrer alten Privilegien in Bosnien unbehindert Handel treiben und alle Länder behalten sollen, die ihnen König Tvrtko schenkte; doch das

*) Tandem nonnulli magnates perfidi dicti regni Bozne ipsum regem Ozthoyam de dicto regno suo excludere volentes, ipsoque Ozthoya rege ea de causa Budam ad nostram celsitudinem accedente, nobisque gemebunde supplicante humiliter, a nostra Majestate auxilium sibi dari postulavit; cujus supplicationibus regio favore inclinati, eundem Johannem Banum ad huiusmodi facta expedienda et habilem et strenuum fore agnoscentes, capitaneum nostri exercitus preficiendo in subsidium dicti regis Ozthoye transmisimus, qui solus cum sex vexilis suis propriis et valida sua exercituali potentia in dicto regno nostro Bozne procedendo, in tenutis, possessionibus et districtibus prefatorum perfidorum Boznensium spolia, incendia et alia damna perpetrando castrum principale ipsius regis Ozthoye Babulch vocatum, ubi corona ipsius regni Bozne conservatur, et illustris Domina consors ipsius regis Ozthoye cum suis liberis residentiam faceret personalem, obtinuit et ad manus suas recepit et applicavit, que iam a duorum annorum revolutione citra premanibus suis retinetur et pro nostra conservatur Maiestate, fidelia obsequia ibidem nostre exhibens Maiestati etc. Urkunde König Sigismunds vom J. 1405 für Ban Johann von Mačva (Fejér, Cod. dipl. X. 4 p. 388). Auf einem Grabsteine aus dieser Zeit steht: „und zu dieser Zeit geschah es, dass König Ostoja mit dem Herzog und mit Bosnien stritt, und nach Ungarn ging Ostoja". Viestnik hrv. arkeol. družtva III. p. 98.

Digitized by Google

Küstenland, welches ihnen Ostoja geschenkt und wieder entrissen hatte, solle er ihnen nicht mehr geben, da sie den Paul Radišić, der Ostoja untreu war, aufgenommen hatten. Trotz dieser Bestimmungen drangen die Gesandten Ragusas so lange in Sigismund, bis er endlich Ostoja auftrug, das ganze Küstenland den Ragusanern zurückzuerstatten.*) Ostoja war auch aufrichtig daran gelegen, seinem Beschützer und Wohlthäter angenehm zu sein und sich mit den Ragusanern auszugleichen; um dies jedoch leichter zu erreichen, trachtete er sich zuerst mit Hrvoje zu versöhnen, der dann sein Vermittler sein sollte. Schon Anfangs März 1404 stand er mit Hrvoje in gutem Einvernehmen und Hrvoje berichtete dies sogleich seinen Freunden und Bundesgenossen, den Ragusanern. Diese antworteten ihm darauf am 14. März 1404: „Wir verstanden, was Euer ehrlich Liebden uns schreibt, dass sich König Ostoja mit Euch versöhnt hat, und dass Ihr ihn als Herrn angenommen habt und er Euch als Knecht. Und was Euer Liebden schreibt, dass auch wir mit ihm Frieden schliessen sollen, und dass wir Euch berichten sollen, und Ihr werdet dahin wirken und trachten, dafür danken wir Euch sehr.“ **) Unterdessen sandte Ostoja selbst seine Leute nach Ragusa, um der Gemeinde Frieden anzubieten. Diese antwortete ihm jedoch am 14. März 1404, und theilte ihm einfach den Auftrag König Sigismunds mit,***) er soll das Küstenland an Ragusa zurückgeben. Wird er dies thun, so wird die Commune mit ihm in Frieden und Freundschaft leben. Nach langen Verhandlungen einigten sie sich schliesslich dahin, dass die Ragusaner zwei Gesandte, Marino Kabužić und Nikolaus Perov Pucić, nach Bosnien senden werden, um hier vor der „Versammlung der bosnischen Herrn“ über den Frieden mit dem Könige zu verhandeln. Der Rath von Ragusa gab zu diesem Zwecke seinen Gesandten am 30. März 1404 eine ausführliche Instruction.†)

Während sich König Ostoja den Ragusanern zu nähern

*) Gjon Rastić in Pucić's „Spom. srpski“ I. Seite XV.

**) Pucić, Spom. I. p. 52.

***) Pucić, Spom. I. p. 52.

†) Veröffentlicht bei Pucić, Spom. srp. I., Primj. Seite IV—VII.

Digitized by Google

trachtete, suchte Hrvoje einzelne bedeutendere Magnaten, die im letzten Kriege an der Seite Ostojas gegen Ragusa kämpften, mit den Ragusanern zu versöhnen. Die wichtigsten unter diesen waren als die nächsten Nachbarn der Ragusaner: der Vojvode Sandalj Hranić und Knez Paul Radinović. Schon am 15. März 1404 schreiben die Ragusaner an Sandalj, dass sie von Hrvoje einen Brief erhalten haben, in dem er ihnen schreibt, sie mögen den Nenad, einen von Sandaljs Leuten, in Freiheit setzen. Sie thaten dies, es sei ihnen aber leid, dass ihnen Sandalj nicht selbst geschrieben habe. Sie bitten ihn auch, er soll ihre Leute frei lassen, die er gefangen hat, und es möge zwischen ihnen wieder Freundschaft sein, wie vor dem Kriege.*) Ebenso nahmen die Ragusaner auf Hrvojes Bitten auch den Knez Paul Radinović als ihren Freund an und sie schrieben ihm aus diesem Anlasse am 26. März 1404 einen besonderen Brief, den ihm sein Diener Brailo Tezalović trug.**)

Nachdem der Weg zur allgemeinen Versöhnung gebahnt war, versammelte sich Anfangs April in Visoki die „Congregation der bosnischen Herrn.“ In dieser Versammlung waren ausser Hrvoje, Sandalj Hranić und Paul Radinović auch noch folgende bosnische Magnaten: der Vojvode Radič Sanković, der Vojvode Paul Klešić, der Vojvode Vukmir Jurjević und Knez Radoje Radosalić und endlich auch der Djed der bosnischen (patarenischen) Kirche mit mehreren seiner Suffragane. Ostoja brachte die Forderungen der Ragusaner, besonders jene das „Küstenland“ betreffende, vor die Versammlung. Wie die bosnischen Magnaten diese Forderungen aufnahmen, ist uns unbekannt; doch schon am 25. April berichteten die Gesandten nach Ragusa, dass sie über die Rückgabe des „Küstenlandes“ keine klare Antwort erhielten. Darauf schrieb ihnen am 30. April der Rath von Ragusa, sie mögen vom Könige eine präcise Antwort verlangen, und sollte dieser das Küstenland nicht geben wollen, so mögen sie sogleich nach Hause zurückkehren.

Die Verhandlungen zwischen Ostoja und Ragusa schei-

*) Pucić, Spom. I. p. 53.
**) Pucić, op. cit. I. p. 54.

Digitized by Google

terten vollständig; wahrscheinlich wollte der König das Küstenland nicht zurückgeben. Die erzürnten Ragusaner verbanden sich neuerdings mit Herzog Hrvoje zur Vernichtung Ostojas. An Hrvoje schlossen sich auch mehrere andere bosnische Magnaten an; ja es scheint, dass diesmal sogar auch Sandalj Hranić und Paul Radinović sich von Ostoja, dem sie bisher immer treu waren, abwandten. Schon am 27. Mai 1404 schreiben die Ragusaner an Hrvoje: „Wir sandten diese Briefträger zu unseren Gesandten nach Ungarn, damit diese dem Herrn König Sigismund von allem Bösen erzählen sollen, das uns König Ostoja zufügte, und von allem, was uns nützlich und letzterem verderblich ist. Darum, wenn deine Herrlichkeit etwas unseren Gesandten schreiben und diese instruiren will, was sie gegen König Ostoja sprechen sollen, so werden sie so sprechen.“*)

Während die Ragusaner Ostoja bei König Sigismund anschwärzten, arbeitete Hrvoje in Bosnien gegen ihn. Durch Hrvojes Bestrebungen kam es dazu, dass sich endlich ein grosser Theil der bosnischen Magnaten dahin einigte, Ostoja abzusetzen und einen neuen König zu wählen.**) Die bosnischen Magnaten versammelten sich zu diesem Zwecke; und zwar wahrscheinlich in Visoki. Auf diese Versammlung sandten am 28. Mai 1404 auch die Ragusaner ihre Vertreter: Marino Bunić und Paskoje Rastić. Der Doge von Ragusa Nikša Žurković gab ihnen vor ihrer Abreise folgende Instruction: sie sollen zu Hrvoje gehen und diesen beglückwünschen, weil ihn Gott an Ostoja gerächt hat, und sie sollen Hrvojes Rath befolgen; wenn jemand zum Könige gewählt wird, sollen sie von diesem die Bestätigung ihrer alten Privilegien bitten; wird jedoch noch kein König proclamirt, so sollen sie die erwähnte Bestätigung von Sandalj Hranić und der bosnischen Versammlung mit Einwilligung der Patarenen erwirken; ferner sollen sie ver-

*) Pucić, Spom. I. p. 54.

**) Dass gerade Hrvoje am meisten gegen Ostoja thätig war, beweist ein venetianisches Schreiben von 1411, in dem gesagt wird: „Quia dictus rex Hostoya propter potentiam domini Charvoie de regno ipso fuit expulsus.“ Ljubić, Mon. Sl. m. VI. p. 134.

Digitized by Google

traulich und insgeheim zu Hrvoje sagen: „Wer ist geeigneter zum Könige als ihr?“; und wenn er nicht will, so sollen sie die Partei eines Kotromanić ergreifen, die schon seit alten Zeiten Herrn sind, oder jenes Paul (Radišić), der in Ragusa lebt.*)

Am bosnischen Magnatentage, der Anfangs Juni abgehalten wurde, gab es also mehrere Kanditaten für den Thron: Hrvoje selbst, ferner Paul Radišić und endlich mehrere Mitglieder der Familie Kotromanić, unter denen wieder Stephan Tvrtko II. Tvrtković, der rechtmässige Sohn des Königs Tvrtko I. glorreichen Angedenkens, der hervorragendste war. Und eben dieser wurde in den ersten Tagen des Juni zum Könige von Bosnien erwählt.**) Der Exkönig Stephan Ostoja, von den hervorragendsten Magnaten seines Reiches verlassen, schloss sich in die feste Burg Bobovac ein, in der schon seit 1403 eine ungarische Besatzung lag. Hier in der Zurückgezogenheit wartete er auf den geeigneten Moment, um wieder den Königsthron zu erringen.

Stephan Tvrtko II. Tvrtković, König von Bosnien (1404—1408). Am 8. August 1404 schrieben die Ragusaner dem Vojvoden Sandalj Hranić, dass seit der Sintfluth keine so unruhigen und bewegten Zeiten waren, wie in den vergangenen Jahren.***) Mit der Thronbesteigung Tvrtkos II. schienen jedoch ruhigere Zeiten zu beginnen, wenigstens für Ragusa. Der neue König hatte seine Wahl hauptsächlich Hrvoje zu verdanken. Hrvoje war auch stolz darauf, und er berichtete der Republik Venedig triumphirend, dass die „einigen bosnischen Magnaten den Ostoja des Königreiches entsetzt und einen andern, den Sohn des einstigen Königs Tvrtko nämlich, erhoben haben.“ Die Republik Venedig nahm jedoch den Bericht Hrvojes ziemlich kalt auf, ja sie erklärte sogar, dass sie von Ostoja nur Gutes sagen könne, und dass sie sich darum nicht in diese

*) Pucić, Spom. I. Primjetbe IX.

**) Aus einem Schreiben der Ragusaner vom 16. Juli 1404 an Sandalj Hranić, ersieht man, dass die Magnatenversammlung schon vor dem 16. Juni auseinandergegangen war. Pucić, Spom. I. p. 35.

***) Pucić, Spom. I. p. 56.

Digitized by Google

Kämpfe einmenge, sondern dem bosnischen Reiche den Frieden wünsche.*) Sie beeilte sich aber trotzdem, schon am 3. August 1404 den König Stephan Tvrtko II zu ihrem Bürger zu ernennen.**)

Stephan Tvrtko II. hing vollständig von dem mächtigen Hrvoje und dessen Genossen Sandalj Hranić ab. Hrvoje war überhaupt zu dieser Zeit der mächtigste und angesehenste Mann zwischen der Save und dem adriatischen Meere. Er war die Stütze zweier Könige und Königreiche. Der dankbare Ladislaus hatte ihn schon früher zum Herzog (dux) von Spalato und zum General-Gouverneur in Kroatien und Dalmatien ernannt, und ihm die Stadt Spalato und die Inseln Brazza, Lesina und Curzola geschenkt; und jetzt empfahl ihn derselbe Ladislaus mit einem Schreiben vom 16. Juni 1404 dem Dogen von Venedig, Michael Steno, mit der Bitte, der Doge möge den Gesandten und den Briefen des Herzogs Hrvoje denselben Glauben schenken, wie denen des Königs selbst.***) Zu dieser Zeit begann auch Hrvoje seine eigenen Münzen zu prägen. Wir sehen also, dass um diese Zeit der Herzog Hrvoje der eigentliche Herr der Länder und Königreiche südlich der Save war; betrachtete ihn doch auch König Sigismund als seinen und seiner Krone mächtigsten Gegner.†)

Nachdem Hrvoje den Stephan Tvrtko II. auf den bosnischen Thron erhoben hatte, war seine erste Sorge, die Macht von Ostojas Anhängern im Lande zu brechen, und Bosnien mit Ragusa zu versöhnen. Eifrige Anhänger Ostojas waren besonders der Vojvode von Hum Juraj Radivojević und dessen Bruder Knez Vukić. Diese waren

*) Ljubić, Mon. Sl. m. V. p. 46. Ostoja hatte kurz vor seinem Falle am 22. April 1404 den venetianischen Kaufleuten verschiedene Privilegien in seinem Reiche ertheilt. Ljubić, op. cit. p. 39—41.

**) Ljubić, op. cit. V. p. 47.

***) Lucio, Mem. p. 385. Hrvoje führte damals den Titel: „excellens dominus Heruoya, dux Spalati, Dalmatiae, Croatiaeque regius vicemgerens (vicarius) ac Bosnae summus voyuoda, nec non partium inferiorum comes.“ Lucio, op. cit. p. 384.

†) „capitalem nostrae maiestatis emulum Hervoyam.“ Fejér, Cod. dipl. X, 4. p. 397.

Digitized by Google

im März 1405 derart bedrängt, dass sie damals ihr Vaterland zu verlassen und mit Weib und Kind nach Ragusa zu ziehen beabsichtigten.*) Zur selben Zeit wurde der Friede zwischen Ragusa und Bosnien verhandelt. Die Ragusaner setzten besondere Hoffnungen in die Vojvoden Hrvoje und Sandalj Hranić, sie suchten sich darum bei diesen einzuschmeicheln. Am 8. August 1404 bittet der Doge von Ragusa Nikolaus Gundulić den Vojvoden Sandalj, dieser möge für Ragusa günstige Friedensbedingungen erwirken. „Denn was du willst," so schreibt der Doge von Ragusa, „das wird auch der Herr König Tvrtko und der Herr Herzog und ganz Bosnien wollen, denn Gott hat dir die Gnade gegeben, dass es so sei."**) Ähnlich schreiben die Ragusaner am 25. März 1405 an Herzog Hrvoje: „wir wissen, dass Alles, was du in Bosnien befiehlst, geschehen wird,"***) und ebenso danken sie auch dem Knez Paul Radinović am 23. März 1405, weil er ihren Gesandten „ein guter Helfer beim Herrn Könige und beim Herzoge war."†)

Nur dem Herzoge Hrvoje und seinen Genossen hatten es die Ragusaner zu verdanken, dass König Tvrtko II. mit ihnen am 24. Juni 1405, in „Beli selišti in Trstivnica", einen für sie günstigen Frieden schloss. Zeugen und Bürgen dieses Friedens waren: der Herzog von Spalato Hrvoje und sein Sohn Balša Hercegović, der Vojvode Sandalj Hranić und dessen Bruder Vukac Hranić, Knez Paul Radinović, ferner die Kneze Radoje Radosalić, Radoje Dragosalić, Batić Mirković, Radosav Pribojević, Vladislav Daničić, Vuk Rogatić und Bjelica Bjelhanić. König Tvrtko II. erklärte dem Ragusaner Gesandten Nikolaus Gučetić sein Bedauern darüber, dass der gewesene König Ostoja mit ihnen in Unfrieden lebte und ihre Rechte nicht anerkannte; und er nahm darauf die Ragusaner wieder zu Brüdern und Freunden an, und bestätigte ihnen alle alten Privilegien

*) Pucić, Spom. I. p. 61.
**) Idem, op. cit. p. 56.
***) Idem, op. cit. p. 59.
†) Idem, p. 60.

Digitized by Google

und Schenkungen, vor allen jene Ostojas, das Küstenland von Kuril bis Stagno betreffend, und er schloss darin auch die Dörfer Lisac, Imotica und Trnovica ein, die auch zum Küstenlande gehörten, doch in Ostojas Urkunde nicht angeführt waren. Endlich verordnete der König Tvrtko II. auch, dass Knez Vukac Hranić mit noch einem bosnischen Magnaten und zwei Ragusanern in Konavlje oder Trebinje oder auf Popovopolje zusammenkommen und als Schiedsrichter entscheiden sollen, was in den letzten Kriegen Bewohnern von Ragusa unrechtmässig weggenommen wurde, und alles dies soll zurückgezahlt werden.*) Die Ragusaner waren überglücklich. Kurze Zeit darauf, am 3. Juli 1405, ernannten sie die Brüder Sandalj und Vukac Hranić zu Patriziern und Räthen ihrer Gemeinde und schenkten ihnen in Ragusa einen Palast, der einst dem Vojvoden Radič Sanković gehörte.**) Ebenso ernannten sie am 22. September auch den König Tvrtko selbst zu ihrem Patrizier und Rath, ferner versprachen sie ihm die früher gebräuchlichen Tribute zu zahlen und schenkten ihm in ihrer Stadt das Haus, welches früher dem Könige Stephan Ostoja gehörte.***)

Es war für König Tvrtko II. die höchste Zeit mit Ragusa Frieden zu schliesen, denn unterdessen bereitete sich im Norden Bosniens ein neuer Sturm gegen ihn. König Sigismund bereitete sich zu einem neuen Kriege gegen Bosnien, zu Gunsten seines Schützlings Ostoja, vor. Schon Anfangs Mai wusste man in Ragusa, dass der ungarische König sich zu einem grossen Feldzuge bereite;†) und am 31. Mai fordert Sigismund die Stadt Kronstadt auf, ihm einen Tribut von 500 Gulden für den bosnischen Krieg zu zahlen.††) Sigismund sammelte drei Heere, eines unter dem Befehle

*) Miklošić, Mon. serb. p. 253—256.

**) Miklošić, op. cit. p. 257.

***) Miklošić, op. cit. p. 260.

†) Pucić, Spom. p. 63.

††) Cum nos .... valido nostro cum exercitu pro rectificandis et restaurandis regni nostri confiniis versus regnum nostrum Ramae seu Boznae nostros gressus dirigere habeamus necessarie .... Fejér, Cod. dipl. X. 4. p. 377.

Digitized by Google

des Bans von Mačva sollte durch Slavonien in Usora einfallen; das andere unter dem kroatischen Bane Paul sollte dem Unathale folgen und die Feste Bihač, in der eine Besatzung König Ladislaus' und Hrvojes lag, einnehmen; und das dritte unter Peter von Perén sollte die slavonisch-bosnische Gränze bewachen.*)

Doch auch Bosnien bereitete sich zu energischem Widerstande. Der Herzog Hrvoje suchte zu diesem Zwecke Hilfe in Venedig, Ragusa und bei dem gekrönten kroatisch-dalmatinischen Könige Ladislaus von Neapel. Die Venetianer bat er, sie mögen ihm auf seine Kosten zwei vollkommen ausgerüstete Galeeren überlassen. Die Republik schlug am 24. März 1405 seine Bitte ab, da sie damals in den lombardischen Krieg verwickelt war, doch sie versicherte Hrvoje ihrer besonderen Freundschaft und Gewogenheit;**) und wirklich nahm sie auch später das ihr von Sigismund angetragene Bündniss nicht an. Glücklicher war Hrvoje in Ragusa. Diese Stadt unterstützte zwar nicht öffentlich Bosnien gegen ihren rechtmässigen König; doch sie öffnete ihre Waffenmagazine, und die Bosnier konnten hier so viele Waffen kaufen, als sie nur wollten.***) Die grösste Hilfe bot dem Herzoge Hrvoje und Bosnien der König Ladislaus, der seine Flotte unter Führung des Admirals Johann von Lusignan in den nördlichen Theil des adriatischen Meeres sandte. Lusignan nahm die Insel Arbe ein, und wachte hier, um Sigismunds Heer zurückzuschlagen, wenn dasselbe Dalmatien und das kroatische Küstenland angreifen sollte.†)

Der Krieg Sigismunds gegen Bosnien wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1405 geführt. Im Oktober dieses Jahres war wahrscheinlich das ungarische Heer im Vortheile, denn der Župan Toliša von Hum, ein Mann des Vojvoden Sandalj, fragte bei den Ragusanern an, ob er in ihre Stadt fliehen könne, wenn ihn ein Unglück von Seiten

*) Rački, Pokret (Rad IV. p. 84—87).
**) Ljubić, Mon. slav. m. p. 53.
***) Rački, Pokret (Rad IV. p. 85).
†) Rački, op. cit. p. 87—88.

Digitized by Google

des ungarischen Heeres treffen sollte.*) Doch bald darauf übermannten die Bosnier ihre Gegner. Das westliche Heer Sigismunds nahm zwar durch einen Sturm, bei dem auch Ban Paul selbst tödtlich verwundet wurde, die Feste Bihač ein; konnte sich jedoch später darin nicht halten, und musste nach Hause zurückkehren. Ein ähnliches Schicksal hatte das östliche Heer. Auch dieses war Anfangs von Erfolg begleitet, musste jedoch später zurückweichen. Einzig die feste Stadt Srebrenik, nach Zerstörung Dobors das bedeutendste Bollwerk Usoras, fiel in die Hände der Ungarn; und nachdem Sigismunds Heerführer Johann von Maróth sah, dass er nichts weiter erreichen könne, liess er in Srebrenik eine Besatzung unter Nikolaus Garázda und Ladislaus Szilágyi, und kehrte nach Ungarn zurück.**)

Bosnien war für diesmal gerettet. Doch den König Stephan Tvrtko II. und Hrvoje schmerzte es doch, dass die Stadt Srebrenik und mit ihr Usora in König Sigismunds Macht blieb. Tvrtko II. sandte darum im künftigen Jahre 1406 im Einverständnisse mit dem Herzoge Hrvoje, Sandalj Hranić und den anderen bosnischen Magnaten, seine Gesandten auf den neapolitanischen Hof zu König Ladislaus mit der Bitte, dieser möge dem bosnischen Reiche dessen alte Gränzen, besonders gegen Ungarn, wie sie unter Ban Kulin waren, bestätigen. Durch diese Bitte beabsichtigte Tvrtko II. von König Ladislaus, den er nicht nur als König von Kroatien und Dalmatien, sondern auch von Ungarn, betrachtete, die Bestätigung des Besitzes von Usora, welches theilweise in den Händen von Sigismunds Heerführern war, zu erhalten. König Ladislaus war über die Gesandtschaft seines „vielgeliebten Verwandten", des Königs von Bosnien, sehr erfreut und bestätigte am 26. August alle alten Rechte Bosniens und dessen Gränzen, besonders gegen Ungarn zu.***) Da er ferner sah, wie die Bosnier unlängst die Angriffe Sigismunds tapfer zurückschlugen,

*) Pucić, Spom. I. p. 66.
**) Rački, Pokret (Rad IV. p. 86—87).
***) Lucius, de regno Dalm. p. 261—262.

Digitized by Google

belohnte er bei dieser Gelegenheit die hervorragendsten Vojvoden und Kneze mit Ländern in Kroatien und Dalmatien. So schenkte er am 15. September dem Herzog Hrvoje die ganze Župa Vrhrika (Vrlika) mit der Stadt Prozor, und die Burg Zrinj, die dem Paul Šubić Zrinjski gehörte.*) Dem Vojvoden Sandalj Hranić schenkte er die Städte Cetin und Sluin, und am 23. März des künftigen Jahres 1407 auch die wichtigen Festen Ostrovica und Scardona.**) Zur selben Zeit bestätigte er der Stadt Sebenico die Besitzungen und Mühlen, die ihr sein Vicar Hrvoje geschenkt hatte.***)

Die glückliche Vertheidigung Bosniens gegen Sigismund war natürlich Niemandem so unangenehm, wie dem Exkönige Ostoja, der seit seiner Vertreibung noch immer in Bobovac lebte. Nachdem die Bosnier Sigismunds Angriffe tapfer zurückgewiesen hatten, war es Ostoja schwer, inmitten seiner Feinde ferner zu bleiben. Er beschloss darum Bosnien zu verlassen. Doch wo sollte er sich hinwenden? Nach Ragusa, in dieses alte Asyl bosnischer Flüchtlinge und Unzufriedener, konnte er ja nicht gehen, da er dieser Stadt vor nicht langer Zeit so schwere Unbill angethan hatte. Er versuchte trotzdem sein Glück und sandte seinen Diener Paul Uzinović zum Ragusaner Rathe mit der Bitte, dass man ihn in der Stadt aufnehme. Der Rath war merkwürdiger Weise sehr bereitwillig und antwortete schon am 13. September 1406, dass er jede Feindschaft vergessen habe und dass Ostoja mit seinen Leuten und seinem Vermögen nach Belieben in ihre Stadt kommen und hier dieselben Freiheiten geniessen kann, die hier jederzeit die bosnischen Magnaten genossen haben.†) Die Absicht Ostojas, aus Bosnien auszuwandern, war anfänglich dem Vojvoden Sandalj nicht angenehm;††) doch später unterstützte er so-

*) Arkiv za pov. jugosl. VII. p. 58—60.

**) Ibidem, p. 60 und 66—67.

***) Ibidem, p. 62.

†) Pucić, Spom. I. p. 79.

††) Am 20. September schrieben die Ragusaner an Sandalj: „Was Ostoja betrifft, so konnten wir nicht anders handeln, wenn wir nicht alle

Digitized by Google

gar dieselbe gemeinschaftlich mit Hrvoje. Man entnimmt dies aus Ragusaner Schreiben vom 26. und 27. November an beide Vojvoden, die den Rath gebeten hatten, er möge ihnen und den anderen Bosniern zu Liebe eine Brigantine nach Drievi an der Neretva senden, um von hier Stephan Ostoja nach Ragusa zu überführen.*) Doch Ostoja scheint nicht recht getraut zu haben, darum sandte er einen anderen Diener Stephan Tepčić nach Ragusa, durch den ihm der Rath von Ragusa am 6. März 1407 einen zweiten Freiheitsbrief sandte.**) Und dennoch kam Ostoja nicht nach Ragusa. Nach einem Briefe Hrvojes und der ragusanischen Antwort darauf vom 1. April 1407 zu schliessen, hatte Ostoja kein rechtes Vertrauen zu dem Rath, obwohl dieser mit Berufung auf seine Vergangenheit jedes Misstrauen entschieden von sich wies: „auf den Eid, den wir ihm (Ostoja) gegeben und verschrieben haben, kamen nach Ragusa grosse Herrn, wie der Car Stephan, der König Tvrtko, der Ban Stephan und andere Herrn Brüder desselben; und einen anderen Eid haben wir nicht als den einen, den wir ihm gegeben und unter unserem Siegel verschrieben haben.“***) Wahrscheinlich ging Ostoja auch darum nicht nach Ragusa, weil er unterdessen Nachrichten erhielt, aus denen er die Hoffnung schöpfte, vielleicht doch noch einmal den bosnischen Thron wiederzuerlangen.

König Stephan Tvrtko II. fühlte sich indessen mit seinen Magnaten in vollkommener Sicherheit. Besonders Hrvoje und Sandalj fürchteten keine Gefahr von Norden her, sondern sie richteten ihre Aufmerksamkeit jetzt auf die Südgränze des bosnischen Reiches, wo ihrem eigenen Besitze eine Gefahr drohte, denn hier besass seit einiger Zeit der Herzog Hrvoje die wichtige Stadt Cattaro und Voj-

---

unsere anderen Privilegien vernichten wollten, denn jeder der aus Bosnien oder vor einem anderen Herrn in unsere Stadt flieht, kann nach dem Gesetze unbehindert kommen und hier frei wohnen.“ Pucić, Spom. I. p. 80.

*) Pucić, Spom. I. p. 82—83.

**) Idem pag. 80.

***) Ibid. p. 86. — Rački, Pokret (Rad IV. p. 93—94).

Digitized by Google

vode Sandalj Grundbesitz in der Umgebung Cattaros, namentlich die Stadt Budva.

Es wurde schon erwähnt, wie der erste König von Bosnien Stephan Tvrtko I., nachdem er im Jahre 1385 die Stadt Cattaro erworben hatte, mit dem Fürsten von Zeta Balša Balšić, der auch nach dem Besitze dieser Stadt strebte, in Zusammenstoss gerieth. Georg II. Stracimirović, der Nachfolger Balša Balšićs, der sich aus Furcht vor den Türken in den Schutz der Venetianer ergab, denen er dafür seine Städte Scuttari und Drivast abgetreten hatte, wünschte gleichfalls Cattaro und dessen Gebiet zu erwerben, über welches damals die Vojvoden Hrvoje und Sandalj herrschten. Eben als in Bosnien der Herzog Hrvoje gegen König Stephan Ostoja kämpfte, begann Georg II. Stracimirović mit seinem Sohne die Stadt Cattaro zu beunruhigen und ihr und ihren Leuten viel Schaden zuzufügen. Hrvoje beschloss darum, nachdem er Stephan Tvrtko II. auf den bosnischen Thron erhoben hatte, den Fürsten von Zeta anzugreifen, und er theilte diese seine Absicht im Juli 1404 dem Rathe von Venedig mit.*) Infolge der venetianischen Intervention scheint Hrvoje seinen Plan aufgegeben zu haben; und Cattaro, welches die unaufhörlichen Anfälle des Fürsten von Zeta nicht ertragen konnte, machte dem venetianischen Rathe im November desselben Jahres den Vorschlag, dieser möchte es in seine Herrschaft und unter seinen Schutz nehmen.**) Diesen selben Antrag erneuerte Cattaro im August des künftigen Jahres 1405,***) nachdem es keine Hilfe von Hrvoje, der damals in Bosnien mit Sigismund kämpfte, erwarten konnte. Doch die Venetianer, die selbst in Kriege verwickelt waren und sich auch mit Hrvoje und Bosnien nicht verfeinden wollten, schlugen auch diesen Antrag Cattaros ab.

*) Ambaxator Crevoye nobis significat, quod non velimus habere pro malo, si inferret malum vel nouitatem Georgio Balsa et suo filio, qui inferunt multa damna civitati et hominibus Catari recommissis dicto Crevoye. Ljubić, Mon. Slav. m. V. p. 46 —

**) Ibidem p. 48.

***) Ibidem p. 62.

Digitized by Google

Unterdessen starb der Fürst von Zeta Georg II. Stracimirović und hinterliess eine Wittwe Helena, die Tochter Lazar Grebljanovićs, und einen Sohn Balša III. Dieser beschloss sich dem venetianischen Einflusse zu entziehen und den Venetianern die Städte zu entreissen, die sein Vater ihnen abgetreten hatte. Es entstand dadurch ein Krieg, der beinahe bis zu Balšas Tode dauerte. Im Kriege gegen die Venetianer rief Balša wiederholt die benachbarten Türken zu Hilfe; doch trotzdem blieben Anfangs die Venetianer Sieger und entrissen ihm das ganze Küstenland von Cattaro bis Dulcigno. Die bosnischen Herren fürchteten jetzt auch für ihre Stadt Cattaro, die sich schon zweimal den Venetianern angetragen hatte. König Stephan Tvrtko II. und Hrvoje sandten darum ihre Gesandten zu den Venetianern und forderten von diesen, sie mögen Cattaro, welches zum bosnischen Reiche gehört, in Ruhe lassen. Bei derselben Gelegenheit baten sie den Rath von Venedig, er möge die Balša III. entrissenen Städte Dulcigno, Budva und Antivari an den Vojvoden Sandalj abtreten, im Falle Venedig selbst dieselben nicht behalten wollte.*) Der Rath von Venedig antwortete am 13. September 1405 dem bosnischen Könige und versicherte ihn, dass seine Stadt Cattaro nicht angetastet werden soll; doch von der Übergabe der Städte Dulcigno, Budva und Antivari wollte der Rath gar nichts hören. Die Venetianer hoben hervor, dass sie diese Städte im Kriege gegen die Fürstin Helena und deren Sohn Balša erobert haben und dass sie dieselben mit Gottes Hilfe auch behalten wollen.

Mit dieser Antwort war König Tvrtko II. nicht zufrieden, umso weniger, da Budva noch vor Kurzem, ehe es die Fürten von Zeta einnahmen, zu Bosnien gehört hatte.

*) „quod respondeatur oratoribus serenissimi regis Bossine et similiter Crevoye ad ambassiatam nobis expositam parte sua, per quam ipsi requirunt a nostro dominio, si nos volumus impedire de factis Catari, cum ad ipsos spectet locus predictus .... Ad alteram partem, in qua faciunt mentionem de locis Dulcigni, Bude et Antivari, aquisitis per nos, de quibus nos rogant, quod in casu, quo velimus exire ex illis locis, debeamus complacere Sandali amico suo ....“ Ljubić, Mon. Slav. m. V. p. 63—64.

Digitized by Google

Darum trachtete jetzt der Herzog Hrvoje gemeinschaftlich mit König Tvrtko II., und unterstützt durch König Ladislaus, in den Jahren 1406 und 1407 dem bosnischen Reiche, beziehungsweise dem Vojvoden Sandalj, wenigstens Budva zurückzugewinnen, wenn es nicht möglich sein sollte, alle drei Städte zu erwerben. Im Mai 1406 forderten König Ladislaus und Herzog Hrvoje die Republik Venedig auf, an Sandalj, den Herrn von Albanien, alle der Fürstin Helena und Balša entrissenen Länder herauszugeben und für sich nur Dulcigno und die Gebiete, die die Republik schon früher besass, zu behalten. Diese Aufforderung lehnte indess am 8. Juni 1406 die Republik entschieden ab, da sie dadurch ihre Ehre verletzen würde.*) Die bosnischen Gesandten beschränkten jetzt ihre Forderung nur auf Budva und zwei oder drei Dörfer in der Umgebung von Cattaro; doch auch darauf wollten die Venetianer nicht sogleich eingehen, sondern sie vertagten am 12. Juni ihre Antwort auf die Zeit, bis sie von ihren Commissären genauen Bericht erhalten.**) Hrvoje wurde indessen auch durch diesen Misserfolg nicht eingeschüchtert, sondern er forderte gemeinschaftlich mit Sandalj im Dezemcer 1407 neuerdings Budva und Antivari, indem er als Gegendienst den Venetianern seine bewaffnete Hilfe gegen Fürst Balša anbot. Der venetianische Rath wich noch am 15. Dezember einer entschiedenen Antwort aus; doch am 23. desselben Monates antwortete er endlich, dass er bereit sei, Budva an Sandalj auszuliefern, wenn bis zum Mai des nächsten Jahres das abtrünnige Zeta unterworfen und Fürst Balša daraus vertrieben wird.***)

Die bosnischen Gesandten, die Ende des Jahres 1407 in Venedig waren, hatten auch noch eine andere Aufgabe.

---

*) „quod velimus dare Sandali, qui est domiuus in partibus Albanie, terras per nos acceptas domine Helene condam domini Georgii Strazamiri et eius filii Balse retinendo nobis illas, quas primitus habebamus, et Dulcignum ....“ Ljubić, op. cit. V. p. 78.

**) Es wird hier ausdrücklich gesagt: „quod Sandali alias fuit dominus Bude et habuit dominium eius ....“ Ljubić, op. cit. V. p. 80.

***) Ljubić, op. cit. V. p. 107—110.

Digitized by Google

Vor allem sollten sie im Namen Hrvojes und Ivaniš Nelipić's die Republik bitten, dass diese einige bosnische Magnaten, und zwar Sandalj Hranić, Paul Radinović, Georg Radivojević und dessen Bruder Vukić zu venetianischen Bürgern ernenne. Ausserdem sollten die Gesandten auf jede Weise trachten, dass zwischen Bosnien und Venedig ein noch engerer Bund zu Stande komme. Der venetianische Rath antwortete auf die Bitte der bosnischen Gesandten, dass ein noch engerer Bund zwischen Venedig und Bosnien, als schon jetzt bestehe, gar nicht denkbar sei; im übrigen ist der Rath bereit, einen solchen Bund zu schliessen, wo sich beide Parteien verpflichten, ihre gegenseitigen Feinde nicht zu unterstützen.

Bosnien hatte es wahrlich sehr nothwendig, sich nach allen Seiten um Hilfe umzusehen. Denn König Sigismund konnte den Rückzug seines Heeres (1405) nicht vergessen, und wollte auch nicht zulassen, dass seine Heerführer Nikolaus Garázda und Ladislaus Szilágyi, die sich seit 1405 unaufhörlich gegen die Angriffe der Bosnier wehren mussten, endlich der Gewalt derselben unterliegen. Er sammelte darum ein grosses Heer, um damit Bosnien anzugreifen, und die vor drei Jahren erhaltene Niederlage zu rächen. Es unterstützte ihn dabei auch Pabst Gregor XII., der am 9. November 1407 die christliche Welt zu einem Kreuzzuge gegen die Türken und „die abtrünnigen Arianer und Manichäer“ aufforderte; und auch Sigismund selbst suchte auswärtige Hilfe, besonders von Polen.

Im Sommer des Jahres 1408 zog schon ein riesiges Heer Sigismunds, verstärkt durch polnische Hilfstruppen, gegen die Save zu, um in Bosnien einzufallen und die in Srebrenik belagerten Feldherrn zu befreien.*) Das Heer führte Sigismund selbst, und es begleiteten ihn viele unga-

*) In einer Urkunde vom 29. Dezember 1408 schreibt König Sigismund: „Sane nobis in aestate proxime transacta dictorum nostrorum aemulorum .... Boznensium tyranicam rebellionem, actus nefarios et impedimenta tolerare non valentibus et contra eosdem validissimo nostro instaurato exercitu dictum regnum Boznae intrantibus ....“ Rački, Pokret (Rad. IV. p. 97 Anm. 2).

Digitized by Google

rische und polnische Magnaten. Von letzteren werden namentlich erwähnt Zaviš der Schwarze von Roznow, Johann Varševski, Domarad von Kobiljani, Johann von Grbov und Andere. Das ungarisch-polnische Heer zählte im Ganzen 60,000 Mann. In Usora begegnete es dem bosnischen Heere, welches der König Stephan II. Tvrtković selbst führte. Die Bosnier kämpften sehr tapfer, und Sigismund konnte die einzelnen Städte nur durch blutige Kämpfe einnehmen. Schlachten waren bei Srebrenik, bei Branić und bei anderen Festen und Burgen. Doch die grösste und entscheidende Schlacht wurde gerade bei der Feste Dobor geschlagen, die die Bosnier erst aus Staub und Asche erhoben und neuerdings befestigt hatten. Und auch diesmal wurden hier die Bosnier vollkommen aufs Haupt geschlagen, gerade wie im Jahre 1394. Sigismund schlug das bosnische Heer, eroberte Dobor und nahm den König Tvrtko II. selbst und zahlreiche Magnaten gefangen. Nach Rache dürstend, beging hier Sigismund eine barbarische That, die später traurige Folgen hatte. Er liess nämlich die gefangenen bosnischen Magnaten, und es waren ihrer 126, köpfen und ihre Leichen vom Felsen von Dobor in den Bosnafluss werfen. Den gefangenen König Tvrtko II. führte er mit sich nach Ofen.*)

*) Über diesen Feldzug schreibt Sigismunds Biograph Windeck folgendes: „Du solt wissen in dem Jare als mon zalte von gotes gepurt tausent vier hundert und funff Jare, do zog konig Sigmund in das konigreich zu Wossen mit grossem volck Sechzig tausent manne zog er in das konigreich, wenn sich der konig wider In gestalt hatte, dorumb lag er in dem lande drey ganze Jare winter und Summer, und bezwang das konigreich und ving den konig von Wossen und furt in gein Offen und lies hundert sechzigk und zweinzig lantherrn die haupter abslan und uber einen hohen Fels zu Tobra von dem slosse ab hin werffen in das wasser. Also betwang er das konigreich ....“ Eberhardi Windeckii Historia vitae imperatoris Sigismundi cap. 18. (J. B. Menckenius, Scriptores rerum germanicarum, Lipsiae 1728, Tom. I. pag. 1086.) — Auch der polnische Chronist schreibt: „Sigismundus (1408) Hungariae rex, expeditione contra Bossnense regnum, quod a fide et obedientia sua discesserat, indicta, in virtute potenti illud invadit, habens in suo exercitu Polonorum gentibus milites insignes et praestantes, videlicet Zavissium nigrum de Roznow, Joannem Varschewski, Domarathum de Kobilani, Zavissium de Oleschnicza, Skarbkonem de Gori, Joannem Favorey de Garbow, et plures alios, et multa castra quae faciebant resistentiam,

Digitized by Google

Bevor Sigismund nach Ungarn zurückkehrte, befestigte er auch seinen Einfluss in Serbien. Hier regierte nach der verhängnissvollen Schlacht am Amselfelde als Despot Lazars Sohn Stephan Lazarević. Unfähig der türkischen Macht zu widerstehen, musste er Bajazit huldigen, Tribut zahlen und die Türken in ihren Kriegen unterstützen, ja sogar seine Schwester Miljeva dem Sultan zur Frau geben. Nach der Schlacht bei Angora (1402) beschloss er jedoch, sich in den Schutz des Königs und Kaisers Sigismund zu begeben. Diese Absicht führte er jetzt während Sigismunds Aufenthalt in Bosnien aus, indem er dadurch Serbien vor der türkischen Gewalt zu retten und seinem Neffen Georg Branković die Nachfolge zu sichern hoffte.*)

Stephan Ostoja zum zweitenmale König von Bosnien (1408—1418). Die Niederlage bei Dobor im Jahre 1408 war ein schwerer Schlag nicht nur für Bosnien, sondern auch für Kroatien und Dalmatien. Bosnien war ohne König, und in Kroatien und Dalmatien sah man deutlich ein, dass der Regierung Ladislaus' von Neapel die letzte Stunde geschlagen habe. Alles beeilte sich jetzt dem Sieger Sigismund zu huldigen und seine Gnade zu erwerben.

Als die ersten von den bosnischen Magnaten eilten zu dem siegreichen König der Herzog Hrvoje Vukčić und der Vojvode Sandalj Hranić. Es ist nicht bekannt, ob diese beiden Magnaten an der Schlacht bei Dobor theilnahmen; doch gleich nach dem Siege Sigismunds begaben sie sich nach Ofen, um dem Könige zu huldigen.**) Sigismund war

---

gladio conquirit, et multos Bossnenses, aut deprivat capite, aut deiicit de muro. Regnumque universum redegit in obedientiam et tributum.“ Joanni Dlugossi Historiae Polonicae lib. X. p. 194. (Lipsiae 1711.)

*) In demselben letzten Jare seines legers also er (Sigismund) von Wossen zog, do schreib mon vierzehen hundert und acht Jare, do zog er gegen Sirfien und Raizen, und teidingete mit dem Tischbot (Despot), das er mit Im eins wart und hilt das also ein biderman, wenn er was ein furste und herzog aus Sirfie und Razen, und was ein herlich schon mon, warhafft und gerecht, und aus fridsam .... Windeck, cap. 19 (Mencken, p. 1086). Rački, Odnošaj srbskih despota i doselica naprama kruni hrvatskoj i ugarskoj. (Književnik, II. p. 476—488).

**) Also betwang er das Konigreich und pracht dorzu, das Korby

über die Ankunft der mächtigsten bosnischen Magnaten sehr erfreut; er nahm sie gnädig auf und zeichnete sie auf jede Weise aus, indem er hoffte, durch ihre Hilfe seine Herrschaft über Bosnien zu befestigen. Besonders schmeichelte er dem mächtigen Hrvoje, der nicht nur der hervorragendste bosnische Magnat war, sondern auch Herzog von Spalato und ein angesehener kroatischer Aristokrat, und ausserdem bisher die festeste Stütze König Ladislaus' in den Königreichen und Ländern südlich der Save. Sigismund that alles mögliche, um Hrvoje an seine Person und sein Interesse zu knüpfen. Er bestätigte ihn in allen seinen Würden, schenkte ihm die Stadt Spalato mit dem Herzogstitel, liess ihm ferner alle Besitzungen in Kroatien, besonders die Inseln Brazza, Lesina und Curzola, ferner die Stadt Almissa mit dem Gebiet von Makarska und Neretva, und dann schenkte er ihm auch neue Güter und Städte, unter anderen auch die Stadt Požega. Endlich ernannte er ihn zu seinem Gevatter und ertheilte ihm den Drachenorden, den der König und dessen Gemahlin erst vor Kurzem begründet hatten.*) Ausser Hrvoje und Sandalj versöhnte sich bei dieser Gelegenheit mit Sigismund auch Hrvojes Schwiegervater Ivan Nelipić, damals der angesehenste kroatische Knez.**)

Hrvoje war mit der Aufnahme in Ofen sehr zufrieden. Er prahlte damit vor seinen Freunden den Ragusanern, die ihm darauf am 9. Februar 1409 antworteten: „Das gnädige und herzliche Schreiben deiner Herrlichkeit haben wir er-.

(Hrvoje) und Zendel (Sandalj) die grossten lantherren und fursten in demselben Konigreich zu Ihm gein Ofen riten und gaben sich in genade, do nam er sie gar gnediglichen auff. Windeck, cap. 18 (Mencken, p. 1086).

*) „pro eo, quod idem Hervoya se ad nostri culminis servitia prompte et fideliter serviturum perpetuis temporibus offerebat, sibi saepedictam civitatem nostram Spalaten. ipsi Hervoye ducalis dignitatis titulo eiusdem civitatis mag. insigniendo de nostrae regiae plenitudine potestatis, ac quam plura castra et possessiones nostras, ac in signum sincerae dilectionis ipsum in compatrem nostrum assumendo sibi pro singulari honore quoddam clenodium, scilicet signum Draconis ... in signum indissolubilis societatis gestare solemne duxeramus conferendum." Lucius de regno p. 268.

**) Rački, Pokret (Rad IV. p. 99).

Digitized by Google

halten und ersehen, dass deine Gnade uns, deinen Freunden, berichtet über die schöne und ehrenhafte That, die zwischen dem erlauchten König Sigismund und deiner Herrlichkeit geschehen ist; der Herr Gott sieht, dass wir darüber sehr erfreut sind.“*) Noch zufriedener war jedoch König Sigismund, der jetzt seine Herrschaft nicht nur in Kroatien und Dalmatien, sondern auch in Bosnien als gesichert ansah. Am 6. Januar 1409 schrieb er freudig der Stadt Trau, dass er sich mit Hrvoje und ganz Bosnien versöhnt habe, und er fordert die Stadt auf, gleich den übrigen Städten Kroatiens und Dalmatiens Gesandte zu ihm zu senden, um ihm zu huldigen und ihn als ihren König anzuerkennen.**) Sigismund hatte auch Ursache zur Freude. Denn seitdem der Herzog Hrvoje nicht mehr der Vicar König Ladislaus' war, huldigten Sigismund der Reihe nach alle dalmatinischen Städte, mit Ausnahme des einzigen Zara, in dem eine Besatzung Ladislaus' lag. Ladislaus hatte schon längst die Überzeugung gewonnen, dass er sich in Kroatien und Dalmatien nicht auf die Dauer halten könne; und als er jetzt von der bosnischen Niederlage bei Dobor und Hrvojes Frieden mit Sigismund hörte, beschloss er, sich auch der letzten Reste seines Besitzes in Dalmatien zu entledigen. Er sandte darum sogleich Gesandte nach Venedig, um der Republik die Stadt Zara und seine übrigen Besitzungen im dalmatinisch-kroatischen Küstenlande zum Kaufe anzubieten. Am 9. Juli 1409 wurde in Venedig ein Vertrag geschlossen, infolge dessen Ladislaus die Stadt Zara mit noch einigen Ortschaften, ferner alle seine angeblichen Rechte auf Dalmatien für 100,000 Dukaten an die Republik Venedig abtrat.

Sigismund hat also durch Hrvojes Hilfe Kroatien und Dalmatien erworben, doch in Bosnien war er nicht so glücklich. Das bosnische Volk achtete wenig darauf, dass

*) Pucić, Spom. I. p. 95.

**) „Auditis, prout non ambigimus, pace, unione et concordia inter nos et d. Hervoyam ducem Spaleti etc. ac universitatem regni nostri Bosnae initis factis et fideliter consumtis ....“ Lucius de regno, p. 262.

Digitized by Google

zwei seiner hervorragendsten Magnaten König Sigismund anerkannten. Da es keinen Fremdling wollte, scheute es sich nicht auch den schon einmal abgesetzten Ostoja auf den Thron zu erheben, nur um einen einheimischen Herrscher zu haben. Und so bot sich also dem Stephan Ostoja, der seit 1404 noch immer in seiner Feste Bobovac sass und die Hilfe König Sigismunds erwartete, eine schöne Gelegenheit, um auch ohne die Hilfe des ungarischen Königs auf den ersehnten Thron zurückzukehren. Die bedeutendsten Führer der Nationalpartei, die einen einheimischen König auf den Thron erheben wollte, waren der Vojvode Juraj Radivojević und dessen Bruder Knez Vučić, Magnaten des Landes Hum. Diese unterstützten schon Ostoja, als er noch als Exkönig in Bobovac wohnte; und jetzt war es hauptsächlich ihr Verdienst, dass schon im November 1408 Stephan Ostoja neuerdings auf den bosnischen Thron erhoben wurde. Der dankbare König Ostoja belohnte dafür die Brüder sehr reichlich*), indem er ihnen am 10. Dezember 1408 Hrvojes Stadt Almissa mit dem Küstenlande zu beiden Seiten der Cetina, und mit dem Küstenlande der Žrnovnica, ferner die Župa Gorska, die Stadt Kruševac und die Župa Blatna, die Župa Bročno und die Župa Lučka zu beiden Seiten der Neretva schenkte. Nachdem Stephan Ostoja wieder König war, trachtete er sich vor Allem mit Ragusa vollständig zu versöhnen, und besonders die Handelsverhältnisse dieser Freistadt zu Bosnien zu ordnen. Auf sein Schreiben antworteten ihm am 5. Oktober 1409 die Ragusaner, dass sie alle Zwistigkeiten, die zwischen ihnen bestanden, vergessen haben und dass sie bereit seien ihm den Tribut zu zahlen, den sie dem bosnischen Könige zu zahlen verpflichtet sind.**) Kurz darauf

*) „quod propter fidem, et optimam seruitutem nobis et filio nostro Stephano per capit. Georgium et comitem Vuchichium, et eorum filios praestitam tunc, quando a Bosnensibus pulsi fuimus, et stetimus in quodam loco nuncupato Bobouaz, quorum opere et optima seruitute, ac fide erga nos praestita iterum in regnum repositi fuimus ....“ Lucio, Mem. p. 391. — Miklošić, Mon. serb. p. 385—386.

**) Pucić, Spom. I. p. 99—100.

Digitized by Google

kam zu Ostoja nach Visoki der ragusanische Gesandte Rusko und bat den König, er möge alle alten Privilegien und Freiheiten der Commune Ragusa bestätigen. Der König erliess darauf am 4. Dezember 1409 eine Urkunde, in der er den Wunsch der Ragusaner erfüllt. Diese Urkunde bestätigte auch seine Frau Königin Kujeva, sein Sohn Stephan Ostojić und sein Neffe Vukašin Mlatković. Von bosnischen Magnaten weilten damals an der Seite des Königs weder Hrvoje, noch Sandalj, und auch nicht Paul Radinović, sondern nur einige bis dahin unbekannte Magnaten, wie Knez Tvrtko Crnčić, die Kneze Stephan und Ostoja Tepčić, Knez Gregor Galešić, Knez Dragić Golozlović und Knez Vlatko Octović.*)

Obwohl also damals die Macht König Ostojas ganz unbedeutend war, war sie doch dem Könige Sigismund, der Bosnien seinem Reiche einverleiben wollte, unangenehm. Und auch seinem Vertrauensmanne Hrvoje war es gar nicht angenehm, dass der durch ihn entsetzte Ostoja wieder den Thron bestieg. Noch mehr erbittert, weil Ostoja seine (Hrvojes) Stadt Almissa dem Georg Radivojević und dessen Familie geschenkt hatte, erhob jetzt Hrvoje alle seine Gewalt, um Ostoja zum zweitenmale vom Throne zu stürzen. Er griff auch die Radivojeviće und deren Verwandte an, da diese die mächtigste Stütze Ostojas waren. Im Mai 1409 wüthete Hrvoje derart gegen die Radivojeviće, dass sich die Frauen Vlada und Vladika, die Mutter und Gemahlin des Vojvoden Georg Radivojević bereiteten, nach Ragusa zu fliehen, um Hrvojes Rache zu entgehen.**) Wie Hrvoje gegen den König Ostoja selbst arbeitete, beweist am besten sein, aus Jajce am 27. April 1410 an die Bewohner von Spalato gerichteter Brief, in dem er sie auffordert, Ostojas Haus in Spalato zu confisciren, weil „Ostoja, einst König, sich schon seit langer Zeit den Türken und abtrünnigen Bosniern anschloss gegen das Königreich und den König von Ungarn, den gnädigsten Herrn Sigismund", der ihn

*) Miklošić, Mon. Serb. p. 272—273.
**) Pucić, Spom. 1. p. 95—96.

Digitized by Google

dafür als Abtrünnigen und Feind aller seiner Güter und Besitzthümer, wo immer dieselben sein mögen, verlustig erklärt hat.*) Doch gerade die Übermacht Hrvojes und seine Wuth gegen Ostoja verschaffte letzterem die Sympathieen der übrigen bosnischen Magnaten. Ja sogar der Vojvode Sandalj Hranić, nach Hrvoje der mächtigste Aristokrat Bosniens, schloss sich jetzt der Partei König Ostojas an; vielleicht fühlte sich Sandalj gekränkt, weil ihn König Sigismund nicht so auszeichnete wie den mächtigen Hrvoje. Nachdem Sandalj Ostojas Partei ergriffen hatte, schlossen sich letzterem auch viele andere Magnaten an, und „die Herren des bosnischen Reiches wollten wieder den Herrn König Ostoja zu ihrem Herrscher und hatten ihn liebgewonnen.“**)

Dies war König Sigismund zu viel. Damit nicht die Zeiten, wie sie vor 1408 waren, zurückkehren, beschloss er neuerdings Bosnien anzugreifen und dasselbe zu zerstückeln, um so den bisherigen Wirren und Umstürzen einen Riegel vorzuschieben. Der Krieg Sigismunds gegen Bosnien wurde in den Jahren 1410 und 1411 geführt. Unterstützt durch den Despoten Stephan Lazarević und die Gegner Ostojas, an deren Spitze Hrvoje stand, war es Sigismund leicht bis in das Herz des eigentlichen Bosnien vorzudringen. Ein Heer fiel durch Usora in das Bosnathal ein, während das andere durch Podrinje vordrang.***) Noch

*) Fejér, Cod. dipl. X. 5 p. 184.

**) In einem Briefe der Venetianer vom 15. Januar 1411 lesen wir: Cum nobilis vir ser Fantinus Maripetro habere debeat, ut asserit, a serenissimo rege Hostoia Bossinae libras 87 argenti ser finii pro pretio et solutione certorum pannorum sibi datorum iam annis sex elapsis ipso ser Fantino existente mercatore in partibus Bossinae, quam solutionem tunc consequi non potuit . . ., quia dictus rex Hostoia propter potentiam domini Charvoie de regno ipso fuit expulsus . . . Et prelibatus dominus rex Hostoia de voluntate baronum Bossine in dicto regno sit reversus et specialiter Sandalli . . . . Ljubić, Mon. Slav. mer. VI. p. 134.

***) Am 4. Nov. 1410 datirt Sigismund eine Urkunde „in descensu nostro campestri, videlicet in portu fluvii Zavae, Rascha vocato;“ und am 27. Dezember desselben Jahres „in Dyako.“ Fejèr, Cod. dipl. X, 5 p. 46 und 74.

Digitized by Google

im Jahre 1410 nahm Sigismund mit seinen Helfershelfern die Städte Vranduk, Pod-Visoki, Bobovac, Kučlat und Brodar ein, und im Frühlinge des nächsten Jahres stand sein Heer vor Srebrenica, der bedeutendsten Bergwerksstadt Bosniens, die schon 1376 unter König Tvrtko berühmt war.*)

Nachdem Sigismund den Widerstand der bosnischen Magnaten und König Ostojas um die Mitte des Jahres 1411 gebrochen hatte, begann er Bosnien zu zerstückeln. Er entriss dem bosnischen Reiche das ganze untere Bosnien und vertheilte dasselbe unter seine Helfer. Dolnji-kraji liess er auch ferner dem Herzoge Hrvoje, die Vojvodschaft Usora vertraute er dem Johannes von Gara,**) und das Gebiet Soli gab er wahrscheinlich dem Johannes von Maróth, dem damaligen Bane von Mačva. So umgab er Ober-Bosnien mit einer ganzen Reihe von Verwaltungsgebieten, die ihm ergebene Magnaten in Händen hatten. Doch auch Ober-Bosnien liess er nicht ganz. Er nahm demselben die wichtige Bergstadt Srebrenica, und gab sie seinem Bundesgenossen Stephan Lazarević. Dadurch warf er einen Stein des Anstosses zwischen Bosnien und das benachbarte Serbien.***) Im übrigen Ober-Bosnien, dem Lande Hum, Trebinje und Podrinje regierte auch ferner Ostoja, nachdem ihn Sigismund hier nicht angreifen konnte.†) Doch traurig waren die Verhältnisse in diesem Theile des bosnischen Reiches. Es gab hier weder Ordnung noch Gehorsam; Gewaltthätigkeiten, Ungehorsam und Räubereien nahmen überhand. Ja selbst Mitglieder der Königsfamilie waren Räuber. Im Jahre 1412 ritt der Ragusaner Kaufmann Jakša Bunić

*) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 39.

**) In einer Urkunde Sigismunds, in der die Ereignisse von 1415 erzählt werden, liest man: „Joannes de Gara, qui eo tum woivodatus Usurae fungebatur officio.“ Fejér, Cod. diplom. X. 6 pag. 862 bis 863.

***) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 39.

†) Während des ungarisch-bosnischen Krieges, am 31. Dezember 1410, ernannten die Ragusaner den König Stephan Ostoja und dessen Sohn zu Räthen ihrer Stadt. Miklošić, Mon. serb. p. 276.

Digitized by Google

mit Vuk, einem Neffen des Königs Ostoja, aus Deževice nach Visoki. Unterwegs gelüstete es dem jungen Vuk nach dem Golde Bunić, er ermordete also diesen und beraubte ihn. Die Ragusaner klagten am 16. Mai 1412 über dieses Verbrechen dem Könige Ostoja mit scharfen Worten: „Es reisen unsere Leute unter den Türken und unter anderen Heiden, doch niemals geschah unseren Leuten so viel Böses, wie hier (in Bosnien).“ *)

Während des ungarisch-bosnischen Krieges stand der Vojvode Sandalj Hranić treu an König Ostojas Seite. Am 10. Dezember 1410, eben als der Krieg in Bosnien am heftigsten wüthete, stellte er in seiner Feste Ključ gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin Katharina und seiner Schwiegermutter Anna den Venetianern eine Urkunde aus, kraft deren er der Republik Venedig seine Burg Ostrovica in Kroatien um 5000 Ducaten verkaufte, nur damit diese nicht dem Könige Sigismund in die Hände falle.**) Im künftigen Jahre 1411, als Srebrenica von Sigismund erobert wurde, bat der Rath von Ragusa den Vojvoden Sandalj, er möge sich für die Ragusaner annehmen, die bei dieser Gelegenheit gefangen oder geplündert wurden.***) Nach dem bosnisch-ungarischen Kriege beschäftigten Sandalj die Angelegenheiten der Stadt Cattaro, die sich von Bosnien loszureissen und der venetianischen Republik zu unterwerfen beabsichtigte. Durch die cattarenser Gesandten dazu bewogen, schlug der Rath von Venedig am 8. Mai 1411 dem Vojvoden Sandalj vor, er möge seiner Ansprüche auf Cattaro für eine gewisse Geldsumme entsagen; doch als man in Venedig hörte, dass Sandalj 7000 Mann türkische Hilfstruppen habe, mit denen er Cattaro bezwingen will, bedachte sich der Rath anders und trug sich an, Sandalj mit Cattaro zu versöhnen.†)

*) Pucić, Spom. I. p. 112.

**) Glasnik družtva srbske slovesnosti, XII. p. 311 und 314. Schon am 5. Januar desselben Jahres hatten ihn die Venetianer zu ihrem Bürger ernannt. Ibidem, p. 302.

***) Pucić, Spom. I. p. 102. Primj. XIII.

†) Glasnik XII. p. 320—324. — Am 20. Mai wusste man in Venedig:

Digitized by Google

Diese Daten beweisen, dass zu dieser Zeit der Vojvode Sandalj so viel galt, wie noch unlängst Hrvoje. Darum trachtete Sigismund nach seinem Feldzuge gegen Bosnien, auch Sandalj ganz für sich zu gewinnen. Er berief ihn darum mehrmals auf seinen Hof. Erst im Jahre 1412 entschloss sich Sandalj zu Sigismund zu gehen, obwohl er die Versprechungen, die er diesem Könige nach der Schlacht von Dobor machte, nicht getreulich erfüllt hatte. Am 22. April 1412 entschuldigte sich Sandalj durch seinen Gesandten bei den Venetianern, weil er persönlich zu dem Könige von Ungarn ging. Er habe dies nur gethan, weil ihn der König mehrmals dazu eingeladen hat und weil er diesem verpflichtet ist. Doch da Sandalj weiss, dass er schon früher den Venetianern verpflichtet war, so versichert er diese, dass er in gar nichts einwilligen werde, was ihrer Republik zum Schaden gereichen könnte.*)

Sandalj Hranić weilte an der Seite Sigismunds in Ofen noch im Mai und Juni des Jahres 1412, als hier grosse Festlichkeiten zu Ehren des, damals als Gast des Königs von Ungarn hier anwesenden, polnischen Königs Vladislav Jagiello stattfanden. Zu diesen Festlichkeiten waren sehr viele angesehene Personen aus allen Gegenden gekommen, so dass damals in Ofen 13 Fürsten, 21 Grafen, 26 andere Magnaten (mit Ausnahme der ungarischen) und 1500 Ritter mit 3000 Knappen anwesend waren. Von den hervorragendsten Gästen werden ausdrücklich erwähnt die österreichischen Herzoge, der Grossfürst von Lithauen, ferner der Vojvode Sandalj Hranić, der Herzog Hrvoje, den der polnische Chronist „König von Bosnien“ nennt, mit seiner Gemahlin Helena; endlich der Ban von Mačva, Johannes von Maróth, den wieder Sigismunds Biograph „König von Bosnien“ nennt. Am 2. und 3. Juni wurden Turniere abgehalten, an denen Ritter aus Griechenland, Italien, Frankreich, Polen, Böhmen, Ungarn, Oesterreich, Lithauen, Russland, und auch aus Bosnien, Serbien und

„et precipue nunc, quum Sandali habet secum ut dicitur VII mille Turchorum.“

*) Glasnik XII. p. 322.

Digitized by Google

Bulgarien theilnahmen. In diesen Turnieren zeichneten sich besonders die bosnischen Ritter aus, die als hochgewachsene, starke und im Kampfe unternehmende und tapfere Leute geschildert werden.*) Als Sandalj am Hofe Sigismunds weilte, scheint ihn der König sehr liebgewonnen zu haben, da er ihm die Unterstützung des serbischen Despoten Stephan Lazarević gegen den türkischen Herrscher Musa Kesedžija anvertraute, der öfter die serbischen Länder plünderte, und besonders die wichtige Bergwerksstadt Novobrdo (bei Priština) angriff. Als Sandalj nach Hause zurückkehrte, eilte er sogleich im nächsten Jahre 1413 dem serbischen Despoten Stephan zu Hilfe gegen Musa, der damals gerade wieder Novo-brdo belagerte. Und nur Sandaljs Hilfe ist es zu verdanken, dass diesmal Novo-brdo von den Türken befreit wurde.**)

Während so das Ansehen und der Ruhm des Vojvoden Sandalj Hranić fortwährend wuchs, fing der Stern des Herzogs Hrvoje Vukčić zu verlöschen an. Sigismund zeichnete ihn zwar bei jeder Gelegenheit aus, weil er seine grosse Macht fürchtete; doch im Herzen war er ihm nicht zugethan, umsoweniger, da Hrvoje trotz des Friedens mit Ungarn immer noch mit der venetianischen Republik lieb-

*) Janussii Rathiboriensis, Joannis Lubensis, Sendal Bossnensis ducum; . . . rex Bossnensis Carwen (Hrvoje) sua et suae consortis praesentia ludum hunc celebriorem effecerat, cum et sui milites, altae et procerae staturae, strenui et animosi in pugna spectarentur . . . Joannis Długossi Historiae polonicae lib. XI. p. 327—328. — Windeck (cap. 23 p. 1090) sagt, dass auch: „Marrolt (Joannes de Maróth) könig zu Bossen“ zugegen war. Hrvoje pflegte riesige Geldsummen zu verzehren, wenn er auf den ungarischen Hof ging. Als er im Jahre 1408 zu König Sigismund reiste, lieh er von seiner Frau sechstausend Golddukaten als Reisegeld aus. Pucić, Spom. I. p. 176.

**) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 56. — In einem Briefe vom 1. August 1413 schreibt König Sigismund: „dum pridem magnificus Zandalius regni nostri Boznae wayvoda fidelis noster dilectus una cum aliis eiusdum regni nostri Boznae . . . fidelibus in regno Rasciae apud illustrem principem Dezpotum . . . in nostris servitiis fuisset constitutus . . .“ Lucius, de regno, p. 268. — Am 18. Mai 1414 schmeicheln die Ragusaner dem Sandalj: „wie sich deine Herrlichkeit tapfer und edel benommen hat bei dem Herrn Despoten und bei dem türkischen Kaiser.“ Pucić, Spom. I. p. 122.

Digitized by Google

äugelte, von der er sich Spalato und andere Besitzungen in Kroatien und Dalmatien bestätigen liess.*) Ausserdem hassten Hrvoje zahlreiche kroatische und ungarische Magnaten, besonders Johann von Gara, Paul Csupor und Johannes von Maróth, die es ungern sahen, wie Sigismund dem bosnischen Herzoge schmeichelte, der noch unlängst sein erbittertster Gegner war. Ja es wird sogar erzählt, dass Paul Csupor einst am königlichen Hofe den Herzog Hrvoje schwer beleidigte, indem er ihn mit einem Ochsengebrülle begrüsste, um den Herzog zu verspotten, der eine rauhe und grobe Stimme hatte. Doch auch die bosnischen Magnaten achteten nicht mehr Hrvoje, seit sich dieser Sigismund angeschlossen hatte und gegen König Stephan Ostoja und dessen Anhänger eiferte. Von allen bosnischen Magnaten blieb ihm bisher einzig Sandalj Hranić einigermassen zugethan, obwohl auch dieser Hrvojes grosse Macht nicht gerne sah. Dieses Verhältniss zwischen Sandalj und Hrvoje wurde auch ein wenig durch Verwandtschaftsbande aufrecht erhalten, da Sandalj Katharina, die Nichte Hrvojes und Tochter der verwittweten Banin Anna, zur Gemahlin hatte. Doch Ende 1412 starb Katharina und Sandalj heirathete darauf Helena, die Wittwe des Fürsten von Zeta Georg Stracimirović und Tochter des unglücklichen Fürsten Lazar von Serbien. Dadurch wurde auch das einzige Band zerrissen, welches Sandalj an Hrvoje knüpfte.

Hrvoje sah deutlich, dass ihm das Terrain unter den Füssen entzogen werde. Besonders schmerzte es ihn, dass Sigismund mit dem Feldzuge in Serbien den Vojvoden Sandalj betraute. Er begann darum diesen Nebenbuhler zu hassen und beschloss ihn zu verderben. Als Sandalj Anfangs 1413 nach Serbien zog, um den Despoten Stephan Lazarević zu unterstützen, fiel Hrvoje raubend und plündernd in Sandaljs Gebiet ein, eroberte dessen Burgen und tödtete viele Leute desselben, ja er forderte sogar die Türken auf nach Bosnien zu kommen und ihm zu helfen.**)

*) Glasnik XII. p. 283 und 304.

**) iidem Hervoye congregatis sibi certis complicibus, et armorum

Durch diese That bereitete sich Hrvoje seinen Untergang vor. Viele seiner Feinde und Nebenbuhler fielen ihn jetzt bei König Sigismund und dessen Frau Barbara an, um ihn von seiner Höhe zu stürzen. Während König Sigismund eben in Friaul war, um von hier aus durch venetianisches Gebiet nach Rom zur Kaiserkrönung zu ziehen, eilte Sandalj Hranić nach Ofen zur Königin Barbara und bewog, unterstützt durch Johann von Gara und Paul Csupor, die Königin dazu, dass sie Hrvoje als einen Abtrünnigen und Verräther erklärte, und ihn aller seiner Güter und Würden entsetzte.*) Auf diesen Beschluss der Königin eilten alle Gegner Hrvojes, um sich dessen Güter anzueignen. Johann von Gara und Paul Csupor raubten und plünderten in seinen Städten in Slavonien und entrissen ihm alle mit Ausnahme des einzigen Požega.**) Ja sogar Spalato wurde Hrvoje untreu. Anfangs Juni 1413 überfielen die Spalatiner, durch Gegner Hrvojes dazu bewogen, seine Gouverneure in der Stadt und vertrieben sie, und nahmen darauf seine Feste durch Sturm ein und zerstörten sie.***)

Ende Juni hatte schon Hrvoje Spalato und die benachbarten Inseln Brazza, Lesina und Curzola verloren, und ausserdem seinen ganzen Besitz in Slavonien mit Ausnahme Požegas. Es blieben ihm Dolnji-kraji in Bosnien und einzelne Städte in Kroatien, namentlich Almissa, das er durch seine Frau Helena erhalten hatte. In der Furcht, dass ihn seine Feinde vollkommen vernichten könnten, richtete er ein Schreiben an die Königin Barbara, um sich zu

---

gentibus, dicti Zandalii, namque castra et quamplures possessiones contra edictum et prohibitionem nostrae maiestatis hostiliter invadendo expugnavit et insuper malum malo accumulare volendo, per certos familiares suos cum suis literis, quae per quosdam fideles nostros apud eosdem repertae fuere, Turchas et alias Barbarorum nationis gentes, ut in subsidium suae malitiae in dictum regnum nostrum Bohemiae (Bosniae) properarent . . . Lucius, de regno, p. 258.

*) Ljubić, Pov. iztraž. o Hrvoji. (Rad. jug. akad. XXVI. p. 87.)

**) Lucio, Mem. p. 392.

***) Ljubić, op. cit. p. 88.

Digitized by Google

rechtfertigen.*) Vor Allem beklagt er sich über Johann von Gara und Paul Csupor, die ihm ohne des Königs Befehl eigenmächtig alle seine Güter in Slavonien (ausser Požega) entrissen, und seine Boten nicht auf den königlichen Hof liessen, sondern sie unterwegs aufhielten und zusammenfingen. Er vertheidigt sich ferner, dass er dem Könige niemals untreu war; wenn er die Städte seiner Gegner angriff, so wurde er dadurch nicht dem Könige untreu, sondern er rächte sich nur an seinen Feinden, die ihm Städte und Länder entrissen haben. Um zu beweisen, wie er dem Könige jederzeit treu ist, sei er bereit, demselben zwei Festen als Pfand zu übergeben, nämlich Vrbas und Kozara. Er verwahrt sich dagegen, dass er mit den Venetianern und Türken im Geheimen Bündnisse geschlossen habe, und er sei bereit sich in dieser Hinsicht dem Urtheile eines Gerichtes zu unterwerfen, welches aus dem Könige selbst, dem Könige von Polen, dem Herzog von Oesterreich und Mitgliedern des Drachenordens zusammengesetzt sein wird. Und wenn er verdient hat, den Kopf zu verlieren oder seiner Güter verlustig zu werden, so soll ihm nach dem Urtheile der Richter geschehen. „Ich bitte Euch ferner, gnädige Königin," so schreibt Herzog Hrvoje, „gebt nicht zu, dass ich in meinem Alter im Heidenthume und im Unglauben sterbe, da ich kaum die Zeit erwartet habe, wo ich vom Heidenthume zur katholischen Religion übertreten, und meinem König treu dienen können werde. Verweist mich nicht aus des Königs und Euerem Dienste, und lasst mich nicht ohne Ursache fallen, da ich mir keiner Schuld bewusst bin. Erinnert Euch, dass der König und seine Magnaten mir geschworen haben, und dass ich darüber königliche Schreiben besitze, bestätigt mit des Königs Siegel und den Siegeln seiner Magnaten. Ihr wisst ferner, dass ich Mitglied des Drachenordens bin, und nach den schriftlichen Statuten dieses Ordens darf kein Mitglied verurtheilt werden ohne Wissen, Rath und Urtheil der übrigen Mitglieder. Erinnert Euch dem heiligen Johannes

*) Lucio, Mem. p. 392—394.

Digitized by Google

zu Liebe, dass ich Euer Gevatter bin. Erinnert Euch um des allmächtigen Gottes willen aller mir gegebenen Versprechungen und Eide, und vernichtet mich nicht in meinem Alter, sondern lasst mich in der Treue gegen den König sterben. Als ich unlängst in Ofen war, bekam ich ein Transsumpt des königlichen Schreibens von zwölf Artikeln mit allen Eiden und Versprechungen, mit denen sich der Herr König und sein ganzes Königreich mir verpflichtet haben. Sollte jedoch der Herr König allen seinen Eiden, Versprechungen und Verpflichtungen, und auch meinen Bitten um Gerechtigkeit nicht entsprechen wollen, so soll er es mir nicht für Übel nehmen und als Sünde anrechnen, wenn ich allen christlichen Herrschern darstelle und mittheile die mir gegebenen (und nicht gehaltenen) Versprechungen und Eide. Und nach dieser Erklärung werde ich nicht ferner in solch' bitterer Unterdrückung bleiben können; sondern ich werde mich dorthin wenden, wo ich Schutz finden werde. Bisher suchte ich keinen (fremden) Schutz, sondern meine Zuflucht war allein der König; doch wenn die Sachen so bleiben, werde ich Schutz suchen, wo es mir möglich sein wird. Und ob ich zugrundegehe oder bleibe, — die Bosnier beabsichtigen sich schon mit den Türken zu verbinden, und sie haben in dieser Hinsicht auch schon wirklich Schritte gethan. Die Türken selbst bereiten sich auf jeden Fall zu einem Kriege gegen Ungarn."

Diese geschickt verfasste Vertheidigung, die vieles wahre enthält, blieb vollkommen resultatlos. Die Gegner Hrvojes verstanden es auch König Sigismund selbst von Hrvojes Untreue zu überzeugen, und ihn zu energischen Schritten gegen den Herzog zu bewegen. Mit einem Schreiben aus Feltre vom 17. Juli 1413 vertraute Sigismund die Verwaltung der Inseln Brazza, Lesina und Curzola seinen treuen Ragusanern an; und in einem Schreiben aus Pulsano vom 1. August erklärte er Hrvoje für einen Hochverräther, und befahl den ungarischen und kroatischen Magnaten, demselben seine Güter zu entreissen, und die Hrvoje unterthanen Städte forderte er auf, sich unmittelbar

Digitized by Google

der ungarischen Krone zu unterwerfen.*) Hrvoje selbst und einzelne ihm ergebene Magnaten trachteten zwar auch jetzt noch, Sigismund von Hrvojes Unschuld zu überzeugen; doch der König blieb unerbittlich, und er befahl sogar neuerdings den ungarischen Baronen und Sandalj Hranić, sie mögen sich alle gemeinschaftlich gegen Hrvoje erheben.**)

Hrvoje sah ein, dass sich Sigismund weder um seine Eide, noch um Hrvojes Bitten kümmere. Er wählte darum einen anderen Weg und beschloss Hilfe zu suchen, wo nur möglich. Schon in der zweiten Hälfte des August weilte sein Gesandter in Venedig und beklagte sich über König Sigismund, dass dieser dem Hrvoje „die Stadt Spalato genommen habe und ihm auch andere Orte zu entreissen trachte, was alles den Eiden und Versprechungen widerspricht, die der König dem Hrvoje geleistet hat.“ Der Gesandte bat dann den Rath von Venedig, er möge mit seinen Galeeren Hrvoje unterstützen, damit er Spalato zurückerobern könne; und Hrvoje wird als Gegendienst mit seinen Leuten den Venetianern helfen, wenn diese Trau oder andere dalmatinische Städte erobern wollen. Obwohl die Venetianer am 25. August Hrvojes Bitten abschlugen, weil sie erst vor kurzem mit Sigismund einen fünfjährigen Waffenstillstand geschlossen hatten,***) so belästigte sie Hrvoje trotzdem im November mit neuen Bitten. Seine Gesandten stellten dem Rathe dar, wie Sigismund gegen Hrvoje Bane und Vojvoden gesandt hat, um ihm seine Länder und Städte zu entreissen; endlich wie der türkische Sultan Muhamed I. zu Hrvoje eine Gesandtschaft mit 60 Pferden schickte und ihm ein Hilfsheer von 30,000 Mann antrug; und darauf theilten sie dem Rathe die Wünsche und Bitten ihres Herrn mit. Hrvoje forderte die Venetianer zu einem Bunde gegen

*) Lucius, de regno, p. 267—269.

**) Die Spalatiner Gesandten am Hofe Sigismunds berichteten am 21. September ihren Mitbürgern, dass der König: „scripsit et mandauit baronibus Hungariae et Sandagli, quod totaliter insurgant contra eum (Hervoyam) et scripsit, quod non vult pacta nec conuentiones.“ Lucio, Mem. p. 395.

***) Glasnik XII. p. 364.

Digitized by Google

Sigismund auf, dann werde er von der Landseite und sie von der Seeseite Dalmatien, das sie ja ohnehin von König Ladislaus um theures Geld gekauft haben, bedrängen und erobern. Sollten sie dies nicht wollen, so solen sie mündlich oder schriftlich König Sigismund versichern, dass sich Hrvoje niemals in die Differenzen gemischt habe, die zwischen den Venetianern und König Sigismund bestanden. Endlich bat er sie, sie mögen bei Sandalj vermitteln, dass dieser seine Länder nicht mehr angreife und beunruhige. Gegen alle diese Bitten und Wünsche waren die klugen Venetianer taub; das Einzige, was sie in ihrer Antwort vom 13. November 1413 versprachen, war, dass sie einen Gesandten zu Sandalj senden werden, um Hrvojes Wunsche zu entsprechen.*)

Von den Venetianern zweimal abgewiesen, musste Hrvoje die Hoffnung aufgeben, dass er noch jemals Spalato werde bezwingen können. Doch auch König Sigismund konnte den mächtigen Herzog nicht vollständig vernichten. Mit Hilfe seiner Magnaten hatte er zwar Hrvoje dessen Besitz in Slavonien, ferner Spalato und die Inseln entrissen; doch er war nicht stark genug, um den Herzog auch seiner ererbten Herrschaft in Bosnien und den benachbarten Theilen Kroatiens zu berauben. Hrvoje regierte auch ferner das ganze Jahr 1414 hindurch über die unteren Gegenden Bosniens (Dolnji-kraji) und die wichtige Stadt Almissa an der Cetina; ja er versöhnte sich auch unterdessen mit dem bosnischen Könige Ostoja, indem er mit Hilfe desselben und der Türken der Gewalt Sigismunds zu widerstehen hoffte. Der einzige Vojvode Sandalj bereitete ihm noch Sorgen, da er ihn von der Südseite angriff. Dafür belohnte auch König Sigismund den Sandalj mit Städten und Ländern, die er wahrscheinlich dem Hrvoje entrissen hatte.**)

König Sigismund, der jetzt mit dem Concil in Constanz, wo über den Magister Johannes Huss geurtheilt wurde, beschäftigt war, konnte sich nicht mehr mit Ungarn, und noch

*) Glasnik XII. p. 365—367.
**) Pucić, Spom. I. p. 122.

Digitized by Google

weniger mit Bosnien beschäftigen. Doch damit während seines Aufenthalts in Deutschland Hrvoje und dessen Bundesgenosse König Stephan Ostoja nicht zu sehr erstarken mögen, sandte er Anfangs 1415 den Exkönig Stephan Tvrtko II. den er seit 1408 fortwährend gefangen hielt, nach Bosnien, um hier mit Hilfe seiner Anhänger den Thron wiederzuerwerben. Die Ankunft Tvrtkos II. in Bosnien verursachte auch wirklich einen Bürgerkrieg, der besonders im Januar und Februar wüthete. Anfangs war Tvrtko II. glücklich; seine Macht nahm fortwährend zu, und seine Gegner mussten auf ragusanisches Gebiet fliehen, von wo aus sie wieder in Bosnien einfielen und Tvrtkos Anhänger plünderten. Tvrtko beklagte sich deswegen bei den Ragusanern, und diese antworteten ihm am 10. Februar 1415, dass es besser sei, wenn Flüchtlinge aus Bosnien zu ihnen kommen, als wenn sie in fremde Länder gehen würden, denn von Ragusa aus versöhnen sie sich mit der Zeit mit ihren Herrn und kehren mit ihrem Vermögen wieder nach Bosnien zurück; und wenn solche Flüchtlinge von Ragusa aus Bosnien beunruhigen, so thue dies den Ragusanern leid, denn sie wünschen den Frieden und Eintracht in Bosnien.*) Tvrtkos Partei wuchs indessen fortwährend,**) und am 23. Februar 1415 beglückwünschten die Ragusaner den Sieger mit folgendem Schreiben: „Wir waren sehr erfreut, als wir von Euerer guten Gesundheit und Euerem glorreichen Stande hörten. Herr König, Gott sieht es und der Welt ist es nicht verborgen, dass seit dem Bestande unseres Ortes unsere Vorfahren und wir Ragusaner das Haus der erlauchten Herrn Kotromanić und die Magnaten des bosnischen Reiches ehrten und achteten, und immer, wenn wir hörten, dass sie in gutem Frieden und ehrenvoller Eintracht leben, waren wir sehr erfreut. Und wenn ein Funke zwischen sie fiel, so scheuten wir keine Mühe, um guten Frieden und ehrliche Freundschaft und Eintracht, so viel als es möglich war, zu schaffen. Dies

*) Pucić, Spom. I. p. 125—126. — Primjetbe XV.

**) Am 20. Februar 1415 schreiben die Ragusaner dem Knez Gregor Vukosalić, dass die Vlahen des Königs Ostoja in den Dienst Tvrtkos getreten sind. Pucić, Spom. I. p. 126.

Digitized by Google

war die ehrliche Sitte unserer Väter, und heute folgen wir deren Beispiele . . ." *)

Die Abwesenheit Königs Sigismunds in Deutschland und die Bürgerkriege in Bosnien, die übrigens bald darauf für Stephan Tvrtko II. schlecht endeten, waren für Niemanden günstiger, als für den Vojvoden Hrvoje. Diesen Moment allgemeiner Verwirrung hielt er für den geeignetsten, um seine alte Macht wiederzuerlangen. Im April 1415 bat er durch seinen Gesandten die Republik Venedig, sie möge ihm von der Seeseite aus helfen, Spalato zu erobern, und er werde ihr dafür Almissa abtreten; ferner möge sie ihn der neapolitanischen Königin Johanna II. empfehlen, damit ihn diese bei der Eroberung Spalatos unterstütze; endlich soll ihm die Republik Salpeter und Hanf schenken und ihn als ihren Bundesgenossen in den Frieden einschliessen, wenn sie einen solchen mit Sigismund schliessen sollte. Der Rath von Venedig antwortete am 10. Mai, er möge sich Almissa behalten, da sie ihre Flotte wegen des Waffenstillstandes mit Sigismund nicht senden können, doch sie werden Hrvoje der Königin von Neapel empfehlen. Ferner schenkten ihm die Venetianer 2000 Pfund Salpeter und etwas Hanf und erlaubten, dass er sich in Venedig Waffen nach Belieben kaufe; endlich versprachen sie ihm, dass sie auf ihn nicht vergessen werden, wenn sie jemals mit Sigismund Frieden schliessen sollten.**)

Die kriegerischen Vorbereitungen Hrvojes zur Eroberung Spalatos und der benachbarten Inseln Brazza, Lesina und Curzola beunruhigten sehr seine Gegner, und besonders Sigismunds Stellvertreter in Ungarn und Kroatien. Es vereinigten sich darum Hrvojes grösste Gegner Paul Csupor, damals Ban von Slavonien, Johann von Gara, Vojvode von Usora, und Johann von Maróth, Ban von Mačva, und sie sammelten ein grosses Heer, mit dem sie Hrvoje vollständig zu vernichten beabsichtigten. Gleichzeitig forderten sie die Ragusaner, die von König Sigismund Hrvojes Inseln Brazza,

*) Pucić, Spom. I. p. 127.
**) Glasnik, XII. p. 368—370.

Digitized by Google

Lesina und Curzola erhalten hatten, auf, sie mögen mit ihrer Flotte Hrvojes Stadt Almissa angreifen und erobern.*) Gegen eine solche Macht, die ihm mit vollständiger Vernichtung drohte, wusste Hrvoje nichts anderes anzufangen, als den türkischen Sultan Muhamed I., der ohnedies zu dieser Zeit schon in einem gewissen Verhältniss zu König Ostoja stand, um Hilfe zu bitten. Der Sultan erhörte freudig die Bitte Hrvojes, da ihm dadurch der Weg durch Bosnien nach Ungarn und Kroatien eröffnet wurde.

Der entscheidende Krieg, in dem zum erstenmale die Bosnier durch die türkische Macht gegen das Heer des ungarisch-kroatischen Königs unterstützt wurden, wurde Anfangs August 1415 südlich der Save, in der Vojvodschaft Usora, diesem alten Kampfplatze zwischen Bosnien und Ungarn, geführt. In der Entscheidungsschlacht schien es Anfangs, als würde das ungarische Heer siegen, da es viel grösser war. Doch die Bosnier bedienten sich einer List. Viele von ihnen stiegen auf einen nahen Hügel und schrieen: „Die Ungarn fliehen!“ Das ungarische Heer wurde dadurch verwirrt, und ein Theil desselben nach dem anderen begann zurückzuweichen, in dem Glauben, dass die Übrigen schon geflohen seien. So endete die Schlacht mit der vollständigen Niederlage des ungarischen Heeres, welches sich in kopfloser Flucht auflöste. Die Türken, die eine riesige Beute gemacht hatten, verfolgten das flüchtende Heer, fielen in das benachbarte Kroatien ein und drangen raubend und plündernd bis Cilli in Steyermark vor.

Die Niederlage des ungarisch-kroatischen Heeres war um so furchtbarer, da dessen hervorragendste Führer in die Hände der Feinde fielen. Der schwer verwundete Johann von Gara gerieth in bosnische Gefangenschaft und schmachtete mehrere Jahre in Ketten, bis es ihm endlich gelang, sich durch Flucht zu retten. Noch schlechter ging es Johannes

*) Schon am 25. März 1415 versicherten die Ragusaner Hrvoje: „Was Ihr, Herr Herzog, schreibt, dass wir unsere Armada gegen Euere Stadt Almissa gesandt haben oder werden; wer Euch dies gesagt hat, hat Euch nicht die Wahrheit gesagt.“ Pucić, Spom. I. p. 129.

Digitized by Google

von Maróth. Ihn fingen die Türken und führten ihn mit sich in die Türkei, wo er vier Jahre im Kerker lag, bis er sich mit der Summe von 40,000 Goldgulden loskaufte. Doch das grösste Unglück traf den Ban Paul Csupor. Hrvoje erinnerte sich der Schmach, die ihm Csupor einst am ungarischen Hofe zufügte, und liess ihn in eine Ochsenhaut einnähen und ins Wasser werfen mit den Worten: „Du hast einst in menschlicher Gestalt die Stimme des Ochsen nachgeahmt, empfange also jetzt zur Stimme auch die Gestalt des Ochsen.“ *)

Einige Tage nach dieser blutigen Schlacht weilte Hrvoje an der Seite des Königs Stephan Ostoja in der Stadt Sutiska. Hier sprach er mit dem Gesandten von Ragusa, Johannes Gundulić, der am 23. August seiner Regierung über dieses Gespräch berichtete: „Ich hätte Euch schon früher über das geschrieben, was in Bosnien zwischen den Ungarn und Türken vorgefallen ist, doch Ihr wisst die Ursachen (meines

*) Diese Schlacht schildert ausführlich der ungarische Chronist Joh. von Thwrocz, pars IV. cap. XVI. p. 289—290. Auch der Pole Dlugoss weiss von dieser Schlacht, er setzt sie jedoch irrthümlich in das Jahr 1414. Er schreibt: „Sigismundo Romanorum et Hungarorum rege in Constantiensi concilio ad reintegrandam ecclesiam Dei intendente, Hungariae barones proprio tantum motu, milite Hungarico collecto, nullis externis auxiliis admissis, expeditionem in Turcas faciunt. Quibus caesar Turcarum Cristen appellatus, cum multitudine gentium suarum occurens, eos miserabiliter conflixit et praestantiores Hungariae barones, videlicet Johannem de Gara, palatinum Hungariae, Johannem de Moruth, Gergisianum et plures alios, nonnullis effugientibus, captivavit. Quorum liberatio nonnisi magno auro poterat procurari. Turcae autem obtenta huiusmodi victoria plures districtus et terras regni Hungariae pervadentes, usque ad Ciliae terras grassati sunt, multaque Catholicorum milia in servitutem barbaricam abduxerunt.“ (Lib. XI. p. 361). Dass die Türken Kroatien plünderten, erzählt die Chronik Tomašić's (Arkiv za pov. jug. IX. p. 16). Über das Schicksal Garas und Maróths sprechen die denselben ertheilten Urkunden Sigismunds vom Jahre 1427 (Fejér, Cod. dipl. X. 6 p. 862—863 und 888—889). Dass die Hauptschlacht südlich der Save geschlagen wurde, beweist Sigismund selbst, indem er sagt, dass Johann von Gara „transfretato fluvio Savae“ die Türken angriff; und dass die Schlacht in den ersten Tagen des August war, schliesse ich daraus, dass Paul Csupor noch am 23. Juli 1415 als Ban von Slavonien genannt wird (Fejer X. 5 p. 572).

Digitized by Google

Schweigens)... Ich melde Euch vor Allem, dass der Herzog Hrvoje mit einigen seiner Anhänger gedroht hat, Euch so vieles Böse anzuthun, als nur immer möglich, und die Türken und andere schlechte Leute heranzuziehen, dass Ihr keine Gelegenheit haben werdet auszuführen (Euere Absichten). Als den anderen Tag Knez Peter kam und wir sogleich mit ihm zusammentrafen, fing er neuerdings zu reden an, was der erwähnte Herzog gegen Euch plant und beabsichtigt; und er (der Herzog) prahlt, dass er mit der venetianischen Regierung im Einverständnisse sei und dass er hoffe, von ihr Galeeren gegen Spalato und gegen unsere drei Inseln zu bekommen, und ausserdem sagt er, dass er auch von der neapolitanischen Königin Galeeren haben werde, und viele andere Fabeln und Märchen. Ich habe ihm geantwortet, wie es mir gerade einfiel; doch ich glaube, dass alles dies nur eine Lüge sei. Er wird nur drohen und nichts sonst." *)

Die durch Hrvoje gerufenen Türken hatten noch nicht die bosnischen Länder verlassen, und wieder ereigneten sich neue Wirren, die für Bosnien verhängnissvoll wurden. Paul Radinović, Herr und Gutsbesitzer in Ost-Bosnien und der Župa Konavlje, ein Verwandter König Ostojas, fiel am 23. August 1415 als Opfer einer Verschwörung, die Sandalj Hranić gemeinschaftlich mit König Ostoja gegen ihn geschmiedet hatte. Was Paul Radinović verschuldet hatte, ob er mit Hrvoje gegen Ostoja wirkte, oder ob er vielleicht dem Könige Tvrtko II. zugethan war, wissen wir nicht; nur so viel ist gewiss, dass ihn Sandalj später des Hochverrathes beschuldigte. Der Ragusanische Gesandte am bosnischen Hofe in Sutiska, Johannes Gundulić, berichtete dem Rathe von Ragusa ausführlich über den Tod Paul Radinovićs. „Heute früh Morgens" — schreibt er noch denselben Tag nach Ragusa — „ritt der König Ostoja mit seinem Sohne in die Ebene. Mit ihnen waren der Knez Paul Radinović und dessen Sohn Peter, Vojvode Sandalj und Vojvode Vukmir, ferner Župan Dragiša, Knez Vuk Hranić und Vojvode Paul Klešić. Ich blieb zu Hause, um

*) Pucić, Spom. I. Primj. p. XV—XVI.

Digitized by Google

einige Briefe zu schreiben; als jedoch der Diener des Knez Paul (Radinović) zu mir kam, stand ich auf, sprang auf das Pferd und ritt ihnen nach und erreichte sie in der Nähe von Sutiska. Als ich mit dem Vojvoden Sandalj ritt, liess dieser dem Vojvoden Vukmir (Zlatonosović) sagen: „Schaut zu mir zu kommen, oder ich werde zu Euch kommen.“ Sogleich kam der erwähnte Vukmir und sprach mit ihm längere Zeit. Als wir in der Nähe des Ortes waren, der Parena Poljana heisst, zog der Vojvode Sandalj seinen Säbel, und ebenso thaten alle seine Leute. Gleich darauf liess König Ostoja den Knez Peter Pavlović (den Sohn Paul Radinovićs) binden und nach Bobovac führen; und der Vojvode Vukmir zog den Knez Paul Radinović zurück und bat ihn, es solle kein Blutvergiessen zwischen ihnen sein. Mir schien dies alles ein Kinderspiel zu sein, denn es fiel unter ihnen kein einziger Streich. Als darauf der Knez Paul Radinović floh, glaubte ich, dass sie ihn binden werden. Indessen kam Knez Vuk, und einer von Sandaljs Leuten schlug ihm den Kopf ab; ein anderer wieder (köpfte) den Knez Paul Radinović. Der Patarene Vlatko Tumarlić flüchtete sich in meine Wohnung, d. h. zu den Fratres, um sich zu retten, und darauf ging er zur Bande Pauls nach Vrhbosna. Den Knez Peter Pavlović ziehen und führen sie nach Bobovac, wie ich Euch sagte. Ich glaube, wie ich von Einzelnen vernommen habe, dass sie ihn blenden werden. Als sich wieder alles beruhigt hatte, gingen die Leute nach Hause. Im ganzen starben vier Personen. Von den Übrigen wurde der Vojvode Vukmir leicht verwundet; Brailo Tezalović ist der Gefangene des Vuk Hranić, und Pribisaja Muršić ist der Gefangene Anderer. Nachdem wieder Ruhe war, ritt ich zum Vojvoden Sandalj, und dieser sagte mir: „Hast du gedacht, dass du dieses sehen wirst? Siehe, durch Gottes Gnade übe ich Gerechtigkeit aus, wie es auch ihr Herren von Ragusa thut; denn wenn jemand an Ragusa zum Verräther wird, so verliert er den Kopf. So thue auch ich und die übrigen treuen Bosnier.“ Nachdem er noch vieles sprach gegen Vater und Sohn, gegen die Maiestät des ungarischen Königs und gegen die bosnische Regierung,

Digitized by Google

endete Sandalj: „Johannes, ich bin ein Bruder und wahrer Freund der Herren von Ragusa, empfehle mich ihnen . . .“ *)

Der Tod des Knez Paul Radinović war die Ursache des traurigsten Bürgerkrieges. Die Söhne des unglücklichen Paul, nämlich Peter Pavlović, der sich bald aus dem Gefängnisse befreit hatte, und sein Bruder Radosav scheuten sich jetzt nicht, sich mit den Türken gegen König Ostoja und Sandalj Hranić zu verbinden. Schon im Dezember wüthete ein türkisches Heer in den südlichen Theilen des bosnischen Reiches, und der bosnische Knez Miliša bat die Ragusaner um die Erlaubniss, vor den Türken in ihre Festen oder in ihre Stadt selbst zu fliehen.**) Im nächsten Jahre 1416 plünderten die Türken im Lande Hum und kamen bis an die Gränze Ragusas, so dass der Rath von Ragusa am 21. März beschloss, seine Schiffe von den Inseln an das Festland zu senden, um das vor den Türken fliehende Volk zu retten.***) Ja die Župane des Peter Pavlović, Georg und Stephan Miloradović, drangen mit türkischen Horden bis in das ragusanische Küstenland vor, und die Ragusaner fürchteten noch Argeres.†) Während ein Theil des türkischen Heeres das Land Hum und Travunja plünderte, griff der andere Podrinje und Ober-Bosnien an, so dass es ihnen endlich gelang, die Stadt Vrhbosna und deren ganze Župa zu erobern. Der siegreiche Sultan Muhamed stellte noch im selben Jahre 1416 seinen Feldherrn Isaak in Vrhbosna als Sandžak (Gouverneur) an, damit er von hier aus den bosnischen König und dessen Magnaten bewache. ††) Ausserdem unterordnete er demselben sowohl

*) Pucić, Spom. I. Primj. p. XVI—XVII.

**) Pucić, Spom. I. p. 132.

***) Pucić, Spom. I. Primj. XV.

†) Am 23. März 1416 bitten die Ragusaner den Knez Peter Pavlović, er soll seinen Županen Georg und Stephan Miloradović befehlen, dass sie den Ragusanern keinen Schaden zufügen. Pucić, Spom. II. pag. 134.

††) „Cum eadem tempestate, Muhametus primus . . . quandam partem Moesiae, quam nos superiorem Boznam, vel vulgari vocabulo Werhbozanyam vocamus, suo subdidisset dominio; placuit illi, ut novum terra in hac regem crearet. Igitur quendam, tam parvi census, tum humilis ortus

Digitized by Google

Sandalj Hranić, als auch die Brüder Pavlović, die von nun an ihre Länder „durch die Gnade und das Geschenk Gottes und des grossen Kaisers Sultan Mehomet-beg und dessen Feldherrn Isak“ hielten.*)

In dieser traurigen Zeit, als der bosnische Staat in seinen Fundamenten erschüttert wurde, starb Ende März 1416 der mächtige Vojvode und Herzog Hrvoje Vukčić.**) Ueber ein Vierteljahrhundert lang war er der mächtigste Magnat des bosnischen Reiches, der nicht nur in das Schicksal Bosniens, sondern auch Dalmatiens und Kroatiens und auch Ungarns mächtig eingriff. Um seine Freundschaft und Zuneigung wetteiferten nicht nur die bosnischen Herrscher, sondern auch die Gegenkönige Sigismund und Ladislaus von Neapel, ja sogar die Republiken Venedig und Ragusa. In seinen alten Tagen musste er zwar zusehen, wie sein Ruhm verdunkelte und seine Macht abnahm, aber trotz seiner mächtigen Feinde wusste er sein Erbe zu erhalten und er hinterliess es seinem Sohne Balša Hercegović und seiner Familie. Er war ein Held an Körper und an Seele, doch auch ein starrer und gewaltthätiger Charakter, der weder in den Mitteln zur Erreichung seiner Zwecke wählerisch war, noch seinen Feinden verzeihen konnte. Doch wer könnte in dem Europa des XV. Jahrhunderts andere Männer finden? Und war nicht auch Hrvoje ein Sohn seiner Zeit?

Hrvoje hinterliess eine Wittwe, Helena, die Schwester des kroatischen Grafen Ivan Nelipić und reiche Erbin vieler Länder in Kroatien, besonders der Stadt Almissa.

---

pariter et famae kominem Ikach vocatum, regem Boznensem denominavit. Thwrocz, Chronica Hungar. p. 292. — Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches I. p. 635.

*) In einer Urkunde Sandaljs vom 30. Mai 1420 lesen wir: „durch die Gnade und das Geschenk Gottes und des grossen Kaisers Sultan Mehomet-beg kam sie (die Župa Konavlje) in unsere Hände, verschrieben und bestätigt auch durch den Feldherrn Isak.“ Miklosić, Mon. serb. pag. 300.

**) Hrvoje lebte noch am 21. März 1416 (Pucić, Spom. I. Primj. XV); doch schon am 26. April desselben Jahres wird er als verstorben erwähnt. (Glasnik, XII. p. 374—375.)

Digitized by Google

Der bosnische König Stephan Ostoja, der sich schon 1415 von seiner ersten Gattin Kujeva, einer Verwandten des ermordeten Paul Radinović*), geschieden hatte, trachtete jetzt nach der Hand der verwittweten Helena, um so vielleicht seine Macht zu vergrössern. Helena heirathete ihn zwar bald darauf**), doch dies half Ostoja nur wenig. Die zahlreichen Freunde der Familie Radinović standen gegen ihn auf, ja sogar sein leiblicher Sohn Stephan hasste ihn, da er die Schande seiner Mutter nicht vergessen konnte. Während die von den Pavlovićen gerufenen Türken im Süden ein Stück nach dem anderen dem bosnischen Reiche entrissen, führten unterdessen die Magnaten in dem noch freien Bosnien blutige Kriege unter einander und gegen ihren König. Am 3. Oktober 1415 schreiben die Ragusaner ihren Freunden Ljubiša Bogdančić und Vukosav Poznanović: „Ihr seht und hört doch, was zwischen diesen Herrn (in Bosnien) geschieht", und sie wünschen von Herzen, dass „zwischen diesen Herrn immer eine ehrliche Liebe, Friede und Eintracht" sein möchte.***) Doch der Wunsch der Ragusaner ging nicht in Erfüllung; die bosnischen Magnaten setzten auch ferner ihre Kämpfe zum Verderben ihres Vaterlandes fort. Die Ragusaner konnten darum am 12. Oktober 1416 mit vollem Rechte der Königin Barbara schreiben, dass „Bosnien ganz verwüstet sei und dessen Magnaten zu ihrem gegenseitigen Untergange beitragen."†) Die schrecklichen Kämpfe der bosnischen Magnaten untereinander waren endlich selbst dem türkischen Kaiser Muha-

*) Gleich nach dem gewaltsamen Tode des Paul Radinović schrieb Johannes Gundulić nach Ragusa: „auchoi parlai con la reina, dubita di suo stato, peroche l' e parente di conte Polo." Pucić, Spom. I. Primj. XVII.

**) Im Oktober 1416 schrieben die Ragusaner dem Könige Sigismund: „rex vero Ostoya cepit uxorem Jelenizam olim uxorem Crevoje, facto divortio cum uxore prima ... Ista aestate proxima accedens dicta Jeleniza ad dictum virum suum Hostojam ...." Pucić, Spom. I. Primj. XVII. — Rad jugosl. akad. VII. p. 229 Anmerk. 1.

***) Pucić, Spom. I. p. 131.

†) „Bosnam destructam esse penitus, et barones ipsos intra se exterminium maximum preparare." Rad VII. p. 229 Anmerk. 1.

Digitized by Google

med I. zu viel, und er sandte nach Anstellung seines Feldherrn Isak in Vrhbosna zwei Gesandte in das noch unabhängige Bosnien, damit diese die Magnaten gegenseitig und mit König Ostoja versöhnen. Die Magnaten versammelten sich auch wirklich zu einem Magnatentag, doch sie konnten sich nicht einigen, da keiner mehr dem anderen glaubte. Sie beschlossen nur, dass der König Ostoja, als die Ursache alles Übels, und der Župan Dragiša Dinjičić gefangen genommen und in den Kerker geworfen werden sollen. Als dies Ostoja erfuhr, floh er mit Dragiša Dinjičić nächtlicherweile, und liess die Magnaten in ihrer Versammlung thun, was sie wollten.*)

So blieb jetzt Bosnien ohne König. Stephan Ostoja war in den Westen seines Reiches geflohen, wo er schon seit langer Zeit eifrige Anhänger hatte, unter denen besonders die Vojvoden und Kneze Radivojević hervorragten. Gerade mit Hilfe dieser Familie gelang es ihm im nächsten Jahre 1417 die Herrschaft über das Land Hum wieder zu erlangen. Er erliess darum zu Gunsten der Radivojeviće am 22. Juli eine Urkunde für ihre treuen Dienste, „besonders als sie ihm die Leute von Hum unterwarfen und übergaben"; und er schenkte ihnen einige Orte im Küstenlande von Makarska, namentlich Makar und Lapčanj, und verordnete ausserdem, „dass Niemand aus Hum Herr über sie sein soll."**) Kurz bevor hatte sich mit Ostoja auch der Knez Peter Pavlović versöhnt. Da er den Vojvoden Sandalj als den Mörder seines Vaters im Grunde seines Herzens hasste, und einsah, dass ihm die Türken nicht geholfen, sondern nur sein schönes Land verwüstet und geplündert hatten,***) kehrte er lieber zu seinem nationalen

*) Aus dem Berichte, der Ragusaner an König Sigismund. Hier wird gesagt: „Crixa teucer miserat duos suos nuncios pro tractanda pace inter barones predictos." Pucić, Spom. I. Primj. XVII. — Crixa, Christen, Chirizi, Kriščija = Kiridži (der Ringer) war der Beiname des Sultans Muhamed I. Hammer, Gesch. d. osm. Reiches p. 361.

**) Starine X. p. 42. Noch im April des vergangenen Jahres 1416 schrieb Ostoja einen Brief an die Ragusaner „in Dbra in Neretva." Pucić, Spom. I. p. 133—134.

***) Im März 1417 geben die Ragusaner ihrem Gesandten folgende

Digitized by Google

Könige zurück, als noch ferner ein türkischer Vasall zu bleiben. So konnte Ostoja hoffen, bald das ganze Reich wieder zu erlangen. Am 23. März 1418 weilte Ostoja in dem Dorfe Bišće unter der Feste Blagaj im Lande Hum. Hier ordnete er die Angelegenheiten dieses Landes, und erneuerte das einstige Verhältniss des bosnischen Reiches zu Ragusa, welches in den letzten bewegten Jahren auch viel Unglück erlitten hatte. Unter Anderem hob er den ungerechten Zoll auf, den während der vergangenen Wirren Gregor Nikolić in Popovo eingeführt hatte.*) Dies ist die letzte bekannte That Ostojas, denn bald darauf im selben Jahre erreichte ihn der Tod. Er hinterliess einen Sohn Stephan Ostojić von seiner ersten Frau Kujeva, und zwei uneheliche Söhne: Radivoj und Thomas.

König Stephan Ostojić (1418—1421). Gleich nach dem Tode des Königs Ostoja versammelten sich die bosnischen Magnaten, und erwählten Ostojas Sohn Stephan Ostojić zum Könige. Es bestätigt dies auch Stephan Ostojić selbst, wenn er sagt: „so wurde auch ich Stephan, von Gottes Gnaden König von Bosnien, Serbien und dem Küstenlande, gewürdigt zu herrschen in den Ländern meines Vaters, des erlauchten und selig ruhenden Herrn Königs Stephan Ostoje, und unserer Vorfahren.“ Nachdem Stephan Ostojić zum Könige gewählt war, schlug er seine Residen zin Bobovac auf, wo er gemeinschaftlich mit seiner Mutter Kujeva die Regierungsgeschäfte leitete. Hierher kamen die ragusanischen Gesandten Nikolaus Žurgović und Marino Jakete Gundulić und baten um Bestätigung der alten Privilegien und der Gesetze Ragusas. König Stephan

Instruction: „Et se lo dito segnor ve domandasse de queste contrade vicine de Ragusa et spezialmente de Draceviza, Canal, Trebigne et Popovo, respondete per vostra parte a nome del regimento, che per la morte del conte Polo e grande guerra stata ed e in Bosna et hanno guaste et robote molte contrade et spezialmente quelle che son circa li confini di Ragusia et la contrada di Canal, la qual jera del conte Polo et Sandal per meta al presente la occupa e tien Petar fiol del conte Polo ben che l' e guasta e disabitata.“ Pucić, Spom. I., Primj. XVIII.

*) Miklošić, Mon. serb. p. 280.

Digitized by Google

Ostojić erliess darauf am 5. März 1419 in Zvečaj eine Urkunde zu Gunsten der Ragusaner, nachdem er sich darüber mit seiner Mutter und den Magnaten seines Reiches berathen hatte.*) Von diesen Magnaten waren damals anwesend und unterschrieben auch die erwähnte Urkunde folgende: aus Bosnien der Vojvode Peter Pavlović, der Vojvode Peter Dinjičić und Knez Batić Mirković; aus dem Lande Hum der Vojvode Ivko Semković und Vojvode Paul Jurjević; und aus Dolnji-kraji der Vojvode Juraj Vojsalić, ein Neffe des Herzogs Hrvoje. Es waren hier Magnaten aus allen Theilen Bosniens, nur nicht aus der Vojvodschaft Usora. Doch es fehlte auch der mächtigste Magnat, der Gross-Vojvode Sandalj Hranić, der noch immer lieber ein Diener des türkischen Kaisers, als seines Königs blieb.

Noch im selben Jahre 1419 weilte Stephan Ostojić Anfangs Dezember in der Stadt Sutiska, nachdem er schon mit „der von Gott gegebenen Krone“ gekrönt war. Hierher kamen die ragusanischen Gesandten und baten ihn, als den obersten Herrn des bosnischen Staates, er möge ihnen die Burg Sokol mit der ganzen Župa Konavlje bestätigen, deren eine Hälfte ihnen Sandalj Hranić und die andere Peter Pavlović geschenkt hatte. Der König erfüllte am 4. Dezember auch diese Bitte der Ragusaner;**) und die dankbaren Ragusaner versprachen ihm dafür am 8. Februar 1420 einen jährlichen Tribut von 500 Perper unter der Bedingung, „dass, wenn ein dem Könige ungehorsamer Unterthane ohne des Königs Befehl gegen die Ragusaner einen Krieg führen wollte, der König Ragusa gegen denselben unterstützen soll.“ ***)

Das erste Regierungsjahr Ostojićs ging also ruhig und glücklich vorüber. Er fühlte sich sogar Anfangs so sicher, dass er verschiedene Unternehmungen plante. Schon im September 1419 wollte er mit der Republik Venedig einen Bund schliessen und bat sie um Schiffe, indem er ihr dafür seine Hilfe in Dalmatien gegen Sigismund und in Albanien

*) Miklošić, Mon. serb. p. 282.
**) Miklošić, p. 291—294.
***) Ibidem, p. 294—296.

Digitized by Google

gegen den Fürsten von Zeta Balša III. anbot.*) Die Venetianer erfüllten zwar nicht seine Bitten, doch auch seine Anerbieten schlugen sie nicht aus, da sie besonders gegen Balša und dessen Stiefvater Sandalj Hranić der Hilfe bedurften. Doch schon im Jahre 1420 entstanden neue Wirren, die den Thron Stephan Ostojićs erschütterten. Sandalj Hranić mit seinen Brüdern Vukac und Vuk und seinem Neffen Stephan Vukčić verweigerten noch immer dem Könige Ostojić den Gehorsam, wie wenn sie sich von Bosnien hätten vollkommen losreissen wollen. Als Sandalj am 24. Juni 1419 in Stipanje-polje unter der Feste Sokol den Ragusanern eine Schenkungsurkunde über seine Hälfte der Župa Konavlje gab, prahlte er mit Privilegien, die er von den „ungarischen Königen und türkischen Kaisern" erhalten hatte, und versuchte überhaupt zu zeigen, dass er dem Könige Ostojić nicht unterthan, sondern gleichgestellt sei.**) Doch Sandalj ging noch weiter. Eifersüchtig auf Peter Pavlović, der sich Ostojić angeschlossen hatte und von den Türken abgefallen war, und begierig, dessen Länder zu besitzen, stiftete er unaufhörlich den türkischen Feldherrn Isak in Vrhbosna an, den Vojvoden Peter anzugreifen. Isak schenkte ihm endlich Gehör. Schon im Februar plünderten die Türken die Umgebung von Peters Ländern.***) Und im März oder April wüthete der Krieg in den Ländern Peters; Peter Pavlović selbst fiel im Kampfe gegen die Türken, und seine Länder erhielt Sandalj Hranić. Am 30. Mai 1420 schenkte Sandalj den Ragusanern Peters Hälfte der Župa Konavlje.†) Das übrige Erbe Peters übernahm dessen Bruder Radosav Pavlović.

Während Sandalj einerseits mit türkischer Hilfe seine Herrschaft vergrösserte, verlor er andererseits am Meere einen wichtigen Ort. Die Stadt Cattaro, die nach Hrvoje Sandalj im Namen des bosnischen Staates verwaltete, wollte

*) Glasnik, XII. p. 394—396.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 288—291.
***) Pucić, Spom. I. p. 147.
†) Miklošić, Mon. serb. p. 300—304.

Digitized by Google

sich schon seit längerer Zeit und wiederholt der bosnischen Herrschaft entledigen und sich den Venetianern unterwerfen. Doch die Republik wies bisher jedes Anerbieten Cattaros ab, weil ihr die Zeit nicht geeignet schien. Die Cattarenser, mit Unwillen die Freundschaft Sandaljs zu den Türken bemerkend, und ausserdem erbittert über die fortwährenden Angriffe von Seite Balšas III., sandten am 2. Februar 1420 neuerdings ihren Gesandten nach Venedig mit der Bitte, die Republik möge sie in ihren Schutz nehmen. Die Republik nahm diesmal den Antrag an, und so fiel Cattaro am 8. März 1420 in die Hände der Venetianer. Der Vojvode Sandalj warf dies später der Republik oft vor, doch umsonst; Cattaro war für Sandalj und dadurch auch für das bosnische Reich für immer verloren, nachdem es 35 Jahre hindurch dessen wichtigste Hafenstadt war.*)

Der Einfall der Türken und der Verlust Cattaros war nicht das ärgste Übel, welches den König Ostojić traf. Stephan Tvrtko II. Tvrtković, von dem uns nach 1415 jede Spur abhanden ging, erschien um diese Zeit neuerdings in Bosnien, um sich den Thron zu erwerben. Schon am 5. Januar 1420 verhandelte Tvrtko mit den Venetianern. Er versprach ihnen, sie gegen den Knez von Cetin, Ivan Nelipić, und die Bewohner von Poljiza zu unterstützen, und ihnen zur Erwerbung der Städte Clissa und Almissa zu verhelfen; die Venetianer andererseits versprachen ihm, dass sie die Türken nicht unterstützen werden, wenn dieselben von der Seeseite Tvrtkos Länder angreifen sollten.**) Die Bürgerkriege, die indessen in Bosnien tobten, waren den Plänen Tvrtkos günstig. Schon am 16. August 1420 wohnte er in Pod-Visoki, und es waren hier an seiner Seite zahlreiche Magnaten: Vojvode Vukmir Zlatonosović, Župan Dragiša Dinijičić, Knez Georg Vojsalić, Knez Pribić, Knez Radič Radojević, Knez Batić Mirković, Knez Georg Dragičević, Knez Peter Klešić, Vojvode Ivko Semković und

*) Glasnik, XIII., p. 9, 13. 27.

**) „quod nostrum dominium per mare non dabit Turchis, nec aliquibus aliis gentibus, volentibus ire ad damna dicti regis (Tvertici) transitum, subsidium nec favorem.“ Glasnik XIII. p. 8—9.

Digitized by Google

Vojvode Paul Jurjević.*) Hier bestätigte Tvrtko den Ragusanern mit Einwilligung seiner Magnaten die Schenkungen des Vojvoden Sandalj und des Vojvoden Radosav Pavlović, der sich unterdessen mit Ragusa versöhnt hatte.**)

Von Stephan Ostojić hören wir noch einmal. Im April 1421 verhandelte er mit der Republik Venedig über ein Bündniss, wofür er ihren Kaufleuten alle Privilegien und Freiheiten in seinem Reiche versprach, die sie unter seinem Vater Stephan Ostoja hier hatten. Der Rath von Venedig erklärte sich am 7. April bereit mit ihm einen Vertrag zu schliessen, der beiden Parteien nützlich wäre; ausserdem bat der Rath den König, er möge den Markt Drieva an der Neretva so befestigen, dass die venetianischen Schiffe sicher dorthin kommen können.***) Dies ist die letzte Nachricht über König Stephan Ostojić; gleich darauf verschwindet jede Spur von ihm, und das ganze bosnische Reich regiert jetzt Stephan Tvrtko II. Tvrtković.

---

*) Miklošić, Mon. serb. p. 304—306.

**) Miklošić, p. 306. — Vučetić, A., Odnošaji Dubrovčana sa bosanskijem velikašima za stečenje Konavala. (Jahresbericht des Gymnasiums in Ragusa für d. Schuljahr 1874/1875 p. 48—58.)

***) Glasnik, XIII. p. 32—34.

Digitized by Google

XI.

Stephan Tvrtko II. Tvrtković (1421—1443).

Stephan Tvrtko II. Tvrtković wird zum Könige gekrönt; die damalige Lage Bosniens und der benachbarten Staaten und Länder. — Stephan Tvrtko II. kämpft als Bundesgenosse der venetianischen Republik gegen den Knez von Cetin, Ivan Nelipić (1422—1425). — Stephan Tvrtkos II. Verhältniss zu Radivoj, dem Sohne Stephan Ostojas; türkische Einfälle in Bosnien. — Der Krieg des Radoslav Pavlović gegen Ragusa. — Sandalj Hranić und der Despot von Serbien kaufen von dem türkischen Kaiser Murat II. den Staat Tvrtkos; Tvrtko II. flieht nach Ungarn. — Stephan Tvrtko II. verspricht dem türkischen Kaiser einen jährlichen Tribut; im Jahre 1440 sucht er bei König Vladislaus vonUngarn und Polen Schutz. — Neue türkische Einfälle in Bosnien und Tod des Königs Stephan Tvrtko II.

Nach vielen Irrfahrten und erfolglosen Versuchen war es also Stephan Tvrtko II. gelungen, die bosnische Krone zu erwerben. Am 18. August 1421 stand er an der Milodraža, umgeben von den bosnischen Magnaten. Es waren hier der Grossvojvode Sandalj Hranić, der lange Zeit den bosnischen Hof gemieden hatte, ferner der Vojvode Juraj Vojsalić aus Dolnji-kraji, der Vojvode Vukmir Zlatonosović und Župan Dragiša Dinjičić aus dem eigentlichen Bosnien, Knez Peter Klešić aus dem Westlande und Andere. Hieher kamen auch die Gesandten der Stadt Ragusa, Nikolaus Gundulić und Knez Miho Sorkočević, und der König bestätigte ihnen alle Privilegien und Freiheiten, die die Re-

Digitized by Google

publik Ragusa im bosnischen Reiche hatte.*) Kurze Zeit darauf wurde in Bosnien ein grosses Fest gefeiert: die Krönung des Königs. Die Königskrone war seit 1404 ununterbrochen in den Händen Stephan Ostojas und seines Sohnes Stephan Ostojić, so dass Stephan Tvrtko II. bisher noch nicht gekrönt werden konnte. Erst jetzt im September 1421 wurde diese Feierlichkeit begangen. Die Ragusaner beschlossen schon am 25. August, dem Könige bei der Krönung Geschenke im Werthe von 750 Perper zu machen.**)

Noch früher, als Tvrtko II. ganz Bosnien erwarb, hörte die türkische Herrschaft in Süd-Bosnien auf. Isak, der türkische Feldherr und Gouverneur in Vrhbosna, den der ungarische Chronist „König" nennt, war mit Bosnien allein nicht zufrieden, sondern er fiel auch wiederholt in ungarische Länder, besonders in die Temeser Gegend ein. Bei einem solchen Einfalle traf ihn der ungarische Feldherr Nikolaus Peterfy, schlug sein Heer und tödtete ihn selbst.***) Mit dem Tode des Feldherrn Isak, beiläufig Ende 1420, hörte auch die türkische Herrschaft in den südlichen Theilen des bosnischen Reiches auf, da Sultan Muhamed I., in einen Krieg mit Mustafa verwickelt, keine Zeit hatte, den Tod seines Feldherrn zu rächen. Vrhbosna kam wieder zu Bosnien, und der Grossvojode Sandalj Hranić erkannte wieder den bosnischen König als seinen Herrn an. Während sich so Bosnien im Süden wieder aufraffte, konnte es andererseits das wichtige Srebrenica nicht den Serben entreissen. Im Jahre 1415 rüsteten sich zwar die bosnischen Magnaten, um diese wichtige Bergwerksstatt dem serbischen Despoten Stephan Lazarević zu entreissen;†) doch die in

*) Miklošić, Mon. serb. p. 317—318.

**) Prima pars est de honorando dominum Tuertchum regem Bossinae in hac sua coronatione cum donis (750 ypporum in pannis) .... Pucić, Spom. I. Primjetbe, XXI.

***) J. Thwrocz, Chronica Hung. p. 292.

†) Am 18. August 1415 schreiben die Ragusaner an König Sigismund: „Barones Bosne fuerunt ad universale colloquium et delibera-

Digitized by Google

Bosnien unterdessen entstandenen Wirren verhinderten diese Absicht, und Srebrenica blieb auch ferner in den Händen des serbischen Despoten.*)

Westlich vom bosnischen Reiche in Dalmatien und Kroatien waren traurige Zeiten. Die kroatische Bewegung hatte unglücklich geendet; die langwierigen Kämpfe der Kroaten gegen König Sigismund und zu Gunsten Ladislaus' von Neapel nützten einzig und allein den Venetianern, die im Jahre 1409 von König Ladislaus die Stadt Zara und seine Rechte auf Dalmatien abkauften, und von nun an systematisch dahin arbeiteten, ganz Dalmatien an sich zu reissen. Die Umstände waren ihnen gerade jetzt günstig und so erwarben sie nacheinander die Seestädte Sebenico (1412), Trau (1420) und Spalato (1420) und auch die Inseln Brazza, Lesina und Curzola. Mit diesem Besitze vereinigten sie endlich auch Cattaro und einige kroatische Städte (Novigrad, Nin und Vrana), indem sie mit allen Kräften trachteten, auch das übrige Kroatien, namentlich die Städte Clissa und Almissa, zu erwerben. Clissa brauchten sie, um sich Spalato zu sichern; und Almissa, um ihre Herrschaft auf den benachbarten Inseln Brazza, Lesina und Curzola zu befestigen. Der einzige Mann, der zu dieser Zeit die Venetianer verhinderte, ganz Kroatien an sich zu reissen, war der Knez von Cetin, Ivan oder Ivaniš Nelipić. Dieser mächtige Magnat, der letzte Nachkomme der berühmten Familie Nelipić aus dem kroatischen Geschlechte Svačić, hatte sich schon 1408 gleich seinem Schwager Hrvoje mit König Sigismund versöhnt. Nach dem Tode Hrvojes bekam er von seiner Schwester Helena die wichtige Stadt Almissa an der Mündung der Cetina**), und ausserdem noch einige andere Gebiete in Kroatien und Bosnien. Er

---

verunt auferre Srebernizam, quam vestra Serenitas dedit magnifico despoto Rascie ....“ Jireček, Handelsstrassen p. 39, Anmerk. 117.

*) Am 25. Juli 1426 datirt Stephan Lazarević eine Urkunde: „in descensu nostro Zreberniza vocato.“ Glasnik, XIII. p. 260.

**) „dicta Jeleniza .... donavit comiti Joanni de Cetines fratri suo castrum Almissae spectans et pertinens serenitati vestrae,“ so schreiben die Ragusaner 1416 an König Sigismund. Pucić, I. Primj. p. XVII.

Digitized by Google

nannte sich von nun an stolz: „Ban Ivaniš, Knez von Cetin, Clissa, Rama und Almissa.“ *)

Als Herr vieler kroatischer Städte: Ključ, Lavizar, Zvonigrad, Travnik, Sinj, Zavzina, Clissa, Almissa und Viseći, — und ausserdem als Ban von Kroatien hielt es Ivan Nelipić für seine heilige Pflicht, die Venetianer abzuweisen und an der Erwerbung Kroatiens zu verhindern. In der Vertheidigung des Vaterlandes unterstützte ihn eifrig die freie Gemeinde Poljiza. Schon seit 1412 wirkte Ivan unaufhörlich gegen die venetianische Herrschaft in Dalmatien; doch da sich alle dalmatinischen Städte den Venetianern ergaben, schloss auch er mit letzteren am 16. Juli 1420 einen Waffenstillstand bis zum Tage des heil. Georg des nächsten Jahres. Kaum kam jedoch der Georgstag 1421, so erneuerte schon Jvan Nelipić den Krieg mit den Venetianern. Er konnte sich zwar mit ihnen nicht zur See messen, aber er griff dafür ununterbrochen von den kroatischen Bergen und vom festen Clissa aus die venetianischen Länder und Städte an, um so die Venetianer zur Verzichtleistung auf Dalmatien zu zwingen. Anfangs widerstanden ihm die Venetianer, doch endlich sahen sie ein, dass sie sich am Festlande nicht mit ihm messen können, und sie suchten sich einen Bundesgenossen. Ihr natürlichster Bundesgenosse gegen Nelipić war Bosnien und dessen König Stephan Tvrtko II.

Ende Mai 1422 sandte der Rath von Venedig den Patrizier Johann, des Georgs Sohn, als Gesandten nach Bosnien, und gab ihm zu diesem Zwecke am 26. desselben Monats eine ausführliche Instruction. Der Gesandte sollte vor allem dem Könige Tvrtko II. die Freude der Republik über seine Wahl zum Könige ausdrücken, ihm ein langes Leben und glückliche Regierung wünschen, und ihm hierauf die Geschenke der Republik überreichen. Nachdem ferner der Rath durch den Erzbischof von Spalato erfuhr, dass der König eine Katholikin, und zwar aus der edlen

*) Siehe sein Privilegium für Almissa vom 3. Mai 1416. Miklošić, Mon. serb. p. 279–280.

Digitized by Google

Familie Malatesta, heirathen will, so bietet sich ihm der Rath als Vermittler an, damit er schneller sein Ziel erreiche. Die Hauptaufgabe des Gesandten Johann war es aber, den König zu einem Bündniss mit den Venetianern gegen Knez Ivan Nelipić zu bewegen. Er sollte dem König Tvrtko II. darstellen, dass der dalmatinische Besitz der Venetianer an Bosnien gränze und trotzdem weder die Bosnier in die venetianischen Städte, noch die venetianischen Kaufleute nach Bosnien sicher kommen können, da sie unterwegs aufgehalten und geplündert werden. Nachdem dies auf Befehl des Jvan Nelipić geschieht, so wäre es nothwendig, dass sie diesen mit vereinten Kräften anfielen und ihm seine Länder entrissen. Die venetianische Republik, die nicht nach dem Besitze fremder Länder strebt, sondern nur ihre Unterthanen zu sichern sucht, würde von Nelipićs Besitz nur die Städte Clissa und Almissa und das Berggebiet von Poljiza behalten; alles andere würde sie dem Könige von Bosnien überlassen. Damit jedoch der König den Jvan Nelipić leichter besiege, ist die Republik bereit, ihn mit ihren Leuten zu unterstützen, wenn er den Knez von Cetin angreift.*)

König Stephan Tvrtko II. war durch diese Vorschläge offenbar überrascht. Er bat darum den Gesandten, dieser möge auf eine Antwort warten, bis sich der König mit seinen Magnaten berathen hat.**) In Folge dessen konnte der venetianische Gesandte erst am 17. August aus Visoki seiner Regierung über die Unterhandlungen mit dem Könige berichten. Stephan Tvrtko II. hatte in der Hauptsache die Vorschläge der Venetianer angenommen. Diese schrieben darum am 10. September ihrem Gesandten, dieser möge dem Könige gegen Nelipić entweder militärische Hilfe oder eine Geldunterstützung von 8000—10,000 Dukaten versprechen, unter der Bedingung, dass ihnen der König nach Besiegung Nelipićs dessen Städte Clissa und Almissa übergebe, und alles übrige und auch Poljiza möge er für sein

*) Ausführliche Instruction im Glasnik, XIII. p. 84—92.
**) Glasnik, XIII. p. 98.

Digitized by Google

Reich behalten. Gleichzeitig befahl der Rath der Republik seinen Provisoren in Zara, Sebenico, Trau und Spalato, sie sollen ihre Krieger bereit halten, weil man sie vielleicht zur Unterstützung des bosnischen Königs gebrauchen wird.*) Bei solcher Zuvorkommenheit der Venetianer wäre es schon jetzt zum Abschlusse des ersehnten Bündnisses gekommen, wenn sich nicht Ivan Nelipić selbst an die Venetianer gewandt hätte. Als er nämlich erfuhr, dass sich ein Sturm gegen ihn bereite, und besonders, dass der Vojvode Sandalj Hranić, wahrscheinlich als Führer des bosnischen Heeres, seine Länder angreifen will,**) bat er zugleich mit den Bewohnern von Poljiza am 15. September die Republik Venedig, sie möge ihm erlauben, im Nothfalle auf ihr Gebiet in Dalmatien zu fliehen.

Die Republik war jetzt in nicht geringer Verlegenheit. Dort in Bosnien unterhandelte sie mit dem Könige über ein Bündniss gegen Knez Nelipić, und hier in Kroatien bat sie derselbe Nelipić um ihren Schutz gegen Bosnien und den Vojvoden Sandalj. Es war ihr dies um so unangenehmer, weil ihr Gesandter am bosnischen Hofe dem Könige mehr gesagt hatte, als er nach seiner Instruction hätte thun sollen***), und besonders weil er unnöthigerweise gegen die Republik Ragusa gesprochen hatte, wahrscheinlich in der Absicht, den König Tvrtko II. gemeinschaftlich mit den Venetianern zur Unterjochung Ragusas zu bewegen.†) Doch die listigen Venetianer verstanden es, sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen. Am 2. Oktober 1422 gaben sie dem Conte von Sebenico, Nikolaus Malipiero, eine Instruction, wonach er mit Ivan Nelipić verhandeln und diesem eine venetianische Hilfe von 100 Mann gegen

*) Ibidem, p. 98—101.

**) „quia timet, ne voivoda Sandali guerram sibi faciat ....“ Ibid., p. 101.

***) Der venetianische Gesandte bekam von seiner Regierung eine Rüge, weil diese aus dessen Schreiben vom 23. August und 4. September entnahm: „quia videmus in sermonibus vos locutum fuisse valde late, et ultra contenta in vestra commissione praesertim contra Ragusium et comitem Johannem de Citines.“ Glasnik, XIII. p. 107.

†) Matković im Rad, VII. pag. 231.

Digitized by Google

Sandalj anbieten sollte, unter der Bedingung, dass Nelipić der Republik die Güter ihrer Unterthanen zurückgebe. Sollte Ban Nelipić dies nicht wollen, so möge Malipiero mit ihm wenigstens einen zehnjährigen Waffenstillstand schliessen, und trachten, für die Republik Clissa zu bekommen, für welches er dem Bane bis 5000 Dukaten anbieten soll.*) Da er nicht wusste, ob Nelipić diese Anträge annehmen werde, sandte der Rath zwei Tage später auch ihrem Gesandten am bosnischen Hofe Instructionen, eine für den Fall, wenn der Waffenstillstand mit Knez Ivan Nelipić geschlossen werden sollte, und eine andere, wenn die Verhandlungen scheitern würden.**)

Knez Ivan schlug indessen den angebotenen Waffenstillstand und alle anderen Vorschläge der Venetianer aus; darauf setzte ihr Gesandter die Verhandlungen mit Bosnien fort, und sie erklärten sich bereit, sämmtliche Länder und Städte Nelipićs, sogar auch Almissa, dem Könige Tvrtko II. zu überlassen, das einzige Clissa verlangten sie für ihre Republik. Jetzt entstand ein besonders enges Verhältniss zwischen Venedig und Bosnien. Am 21. Dezember bestätigte Tvrtko II. unter der Burg Visoki den venetianischen Kaufleuten alle Privilegien und Freiheiten, die sie von seinem Vorgänger Stephan Ostoja und seinem Vater Stephan Tvrtko I. erhalten hatten;***) und am 6. Februar des nächsten Jahres 1423 wurde in Sutiska ein definitives Bündniss zwischen Venedig und Bosnien gegen Nelipić abgeschlossen. König Stephan Tvrtko versprach bei dieser Gelegenheit, dass er zur Sicherung seiner Unterthanen und des Handels derselben mit den Venetianern sein Heer gegen Ivan Nelipić führen werde, und zwar längstens bis Ostern (23. April) des nächsten Jahres 1424. Wenn es der vereinigten venetianisch-bosnischen Gewalt gelingt, den kroatischen Knez zu besiegen, so bekommt Venedig die Stadt Clissa und deren Gebiet und alle Länder, die Ivan Nelipić, die Al-

*) Glasnik, XIII. p. 101—103.
**) Glasnik, XIII. p. 106—111.
***) Glasnik, XIII. p. 115—124.

Digitized by Google

missaner und Poljizaner der Stadt Spalato entrissen hatten; alle übrigen Länder und Städte Nelipićs (Almissa, Zazvina, Sinj, Travnik, Poljiza) fallen dem bosnischen Könige zu.*) Die über das gelungene Bündniss erfreute Republik ernannte am 20. April 1423 den König Stephan Tvrtko II. zu ihrem Bürger.**)

Doch trotz aller dieser Vorbereitung blieb Knez Ivan Nelipić unangetastet. Als nämlich im Jahre 1424 der König Tvrtko II. sein Heer sammelte, um ihn anzugreifen, fielen die Türken Bosnien an und der König musste für die Existenz seines Staates kämpfen. Mit dem Kriege in seinem eigenen Lande beschäftigt, konnte Tvrtko II. ferner gar nicht daran denken, Nelipić anzugreifen, und er entschuldigte sich darum bei der Republik Venedig, weil er den vereinbarten Termin nicht einhalten konnte. Die Republik berücksichtigte seine Lage und schrieb ihm am 17. Juni 1424, dass sie selbst ihre Pläne aufgebe, da ihr jetzt die Zeit zu solchen Unternehmungen nicht geeignet zu sein scheint; doch sie sei darum jederzeit herzlich gerne dem Könige zu jedem Freundschaftsdienste bereit.***) Gerade die Furcht vor den Türken bewirkte, dass Stephan Tvrtko II. kurz darauf alle seine Pläne gegen Ivan Nelipić aufgab, und sich sogar 1425 mit dem ungarisch-kroatischen Könige Sigismund versöhnte und verband.†)

Stephan Tvrtko II. hatte auch wirklich die türkische Macht zu fürchten. Die Söhne nämlich des verstorbenen Königs Stephan Ostoja, besonders Knez Radivoj, waren darüber erbittert, dass die bosnischen Magnaten nicht sie, sondern Tvrtko II. zum Könige wählten. Knez Radivoj trachtete darum auf jede Weise, seinen Nebenbuhler zu stürzen und sich selbst auf den Thron zu erheben. In

---

*) Ibidem, p. 141—146.

**) Ibidem, p. 178—180.

***) Glasnik, XIII. p. 244.

†) Am 9. August 1425 danken die Venetianer dem Vojvoden Sandalj für die Nachricht: „pacem et unionem secutam esse inter dominum regem Hungarie et dominum regem Bossine.“ Ibid. p. 218.

Digitized by Google

Bosnien hatte er zwar einen Anhänger in dem Vojvoden Radosav Pavlović,*) doch dieser war zu schwach, um ihm zu helfen. Radivoj wendete sich darum an den türkischen Kaiser Murat II. (1421—1451), der nur auf eine Gelegenheit wartete, um die Herrschaft seines Vaters in Bosnien zu erneuern. Er griff darum 1424 Bosnien an, gerade als sich Tvrtko II. zum Kriege gegen Nelipić bereitete. Tvrtko vertheidigte sich zwar Anfangs; doch er sah ein, dass weder Radivoj noch Murat früher ruhen werden, bevor sie nicht ihr Ziel erreicht haben. Um also leichter der türkischen Gewalt und seinem Nebenbuhler zu widerstehen, wandte sich Tvrtko II. um Hilfe an den damaligen Ban von Slavonien Hermann, Grafen von Cilli und Zagorje, den Sohn von Tvrtkos Schwester Katharina. Gerade Tvrtkos Neffe Hermann bewog den ungarisch-kroatischen König Sigismund, dass dieser im Jahre 1425 mit dem bosnischen Könige einen Frieden und ein Bündniss schloss. Doch dieser Bund scheint wenig genützt zu haben, denn gleich darauf im Jahre 1426 fielen neuerdings 4000 Türken in Bosnien ein.**) König Stephan Tvrtko II., der damals selbst keine ehelichen Nachkommen hatte, ernannte jetzt, um sich sein Reich zu sichern und seinem Nebenbuhler Radivoj jede Aussicht auf die bosnische Krone zu nehmen, zu seinem Nachfolger auf dem bosnischen Throne seinen

---

*) Im Jahre 1431 meldeten die Ragusaner dem Könige Sigismund, dass jetzt Radosav Pavlović dem bosnischen Könige schmeichle, während er früher einen anderen auf den bosnischen Thron zu erheben suchte. Matković im Rad. VII. p. 233—234.

**) Am 6. August 1426 schreiben die Ragusaner Sigismund, dass 4000 Türken in Bosnien einfielen. Rad. VII. p. 231. — Vergleiche auch die verdächtige Urkunde Tvrtkos II., datirt in Sutiska am 7. October 1426, womit er dem Joh. Mrnjavić Zvonik und Hvojnica schenkt „pro ipsius fideli servitio, quod nobis praestitit in qualibet nostra necessitate praesertim quando iratus fuerat nobis caesar Turcarum Murat Big, et depopulabatur dominium nostrum, et tunc dictus Joannes Nissensis iuit ad Portam, non parcens capiti suo pro nobis et inuenit nobis gratiam apud caesarem, et expulit exercitum ex regno nostro ....“ Krčelić, Notitiae praeliminares p. 257—258. — Vergleiche auch die Chronik des Ivan Tomašić (Arkiv za jugosl. povj. IX. p. 16).

Digitized by Google

Neffen Hermann, Grafen von Cilli und Zagorje.*) In der betreffenden, aus Bobovac vom 2. September 1427 datirten Urkunde sagt Stephan Tvrtko II., dass er mit Rücksicht auf die Freundschaft, Liebe und Treue, die sein Verwandter und Bruder Hermann von Cilli und Zagorje, Ban von Slavonien, jederzeit ihm und seinem Reiche bezeugt hat, und mit Rücksicht auf dessen Dienste, besonders bei König Sigismund, diesem seinem Neffen das Königreich Bosnien geschenkt habe, imfalle er selbst keine ehelichen Nachkommen haben sollte. Doch alles dies nützte Tvrtko sehr wenig. Er blieb trotzdem im Kriege gegen Murat II. isolirt, und musste sich endlich mit diesem in Verhandlungen einlassen. Die Friedensbedingungen sind uns nicht genauer bekannt, nur so viel wissen wir, dass Stephan Tvrtko II. mehrere Städte seines Reiches an den Sultan abtreten musste. Noch im Jahre 1430 waren diese bosnischen Städte im Besitze der Türken, und es bat damals Tvrtko II. die Republik Venedig um ein Anlehen von 32,000 Dukaten, um die abgetretenen Städte vom Sultan loszukaufen; doch die Venetianer schlugen ihm am 5. September diese Bitte ab, natürlich mit sehr schmeichlerischen Worten und leeren Versprechungen.**) Sie waren umso weniger bereit, seine Bitte zu erfüllen, da er selbst ihnen erst unlängst berichtet hatte, dass ihn der ungarische König und der türkische Kaiser zwingen, die Freundschaft und den Frieden mit Venedig zu brechen.***)

Nachdem Stephan Tvrtko II. mit den Türken Frieden geschlossen hatte, obwohl nur mit grossem Schaden und Verlusten, erneuerte er die alten Feindseligkeiten gegen den kroatischen Knez Ivan Nelipić, gegen den er im August 1430 einen Krieg unternahm.†) Doch bald darauf musste

*) Fejér, Cod. dipl. X. 6, p. 900—901.

**) Glasnik, XIV. p. 3—5.

***) Quod ambassiatoribus serenissimi domini regis Bossinae ad ea, quae nobis exposuerunt, super facto requisitionis factae eidem per dominum regem Hungariae et dominum Teucrorum, ut rumpat cum nostro dominio . . . Glasnik, XIII. p. 281.

†) Am 5. September 1430 wusste man schon in Venedig, dass der

Digitized by Google

er Kroatien aufgeben und seine ganze Aufmerksamkeit den südlichen Theilen seines Reiches zuwenden, wo der Vojvode Radosav Pavlović mit Ragusa in einen blutigen Streit gerieth.

Es wurde schon erwähnt, wie sich der Vojvode Radosav Pavlović, der Sohn des Paul Radinović, nach dem Tode seines älteren Bruders Peter mit Ragusa versöhnt hatte. Danach schloss er mit der Republik wiederholt Bund und Freundschaft, und bestätigte ihr jedesmal seine Hälfte der Župa Konavlje und alle Freiheiten, die ihr sein Vater Paul und sein Bruder Peter ertheilt hatten. Auch am 31. Dezember 1427 gaben „Radosav Pavlović, von Gottes Gnaden Grossvojvode von Bosnien" und sein Sohn Knez Ivaniš den Ragusanern eine Urkunde, in der ihnen die Hälfte von Konavlje bestätigt wird, unter der Bedingung, dass sie dafür an Radosav eine jährliche Rente von 600 Perper bezahlen.*) Die Ragusaner ernannten jetzt Radosav und dessen Sohn Ivaniš zu ihren Bürgern und Räthen, und schenkten ihnen einen Palast in Ragusa, der früher dem Protovestiarius Žore gehört hatte.**) Am selben Tag, den 31. Dezembar 1427, zahlten die Ragusaner dem Vojvoden Radosav für Konavlje 13,000 Dukaten aus, und schlossen mit ihm einen Bund, wonach keiner seiner Feinde oder Ungetreuen in Ragusa aufgenommen werden soll, eben so soll kein Feind von Ragusa bei Radosav Aufnahme finden.***) Nach diesen gegenseitigen Versprechungen und Eiden schien es, dass der Friede zwischen Ragusa und Radosav Pavlović von Dauer sein wird. Radosav bereute es jedoch bald, sein schönes Küstenland den Ragusanern abgetreten zu haben, und er griff schon 1430 das ragusanische Gebiet an, um so die Republik zur Rückgabe Konavljes zu zwingen. Als Ursache seiner Feindschaft gab er an, dass Bewohner von Konavlje

---

bosnische König unlängst den Grafen von Sebenico gebeten habe, „quod non velit dare favorem nec se impedire in factis comitis Johannis de Citines, contra quem sua serenitas intendit movere guerram." Glasnik, XIV. p. 4.

*) Miklošić, Mon. serb. p. 336—342.

**) Idem, ibidem, p. 343—348.

***) Idem. ibidem, p. 349—350.

Digitized by Google

verschiedene Ländereien des Bezirkes von Trebinje sich aneigneten, ferner dass die Ragusaner gegen ihre Verträge in Konavlje Festungen und Burgen bauen. Die Republik versuchte Anfangs Radosav zu versöhnen; nachdem ihr dies jedoch nicht gelang, sammelte sie ein grosses Heer, und wandte sich gleichzeitig (am 13. April 1430) an den ungarisch-kroatischen König Sigismund mit der Bitte, es möge die Abtheilung seines Heeres, die bei Srebrenik in Usora unter dem Befehle des ragusaner Bürgers, Matko von Talovac stand, die Länder des Vojvoden Radosav in Ost-Bosnien angreifen, um ihn zum Zurückzuge seines Heeres aus dem Gebiete von Ragusa zu zwingen. Ausserdem bat der Rath von Ragusa Sigismund, er möge sich für Ragusa bei dem serbischen Despoten Georg Branković, bei dem bosnischen Könige Stephan Tvrtko II., und bei dem Vojvoden Sandalj annehmen, damit diese dem Radosav verbieten, der Republik Schaden zuzufügen. Endlich bat der Rath den Matko von Talovac und den ungarischen Palatin Nikolaus von Gara (30. April 1430), sie mögen den König Sigismund dazu bewegen, dass er Gesandte zum türkischen Kaiser Murat II. sende, damit dieser dem Radosav verbiete, das Gebiet von Ragusa zu plündern, da dadurch der zwischen Ungarn und der Türkei geschlossene Friede gebrochen wird.*) Daraus ersehen wir, dass Radosav Pavlović damals dem Sultan Murat II. unterthan war.

Auf die wiederholten Bitten der Commune Ragusa (11. Mai 1430), trachtete Sigismund endlich wirklich, die ihm treue Stadt zu retten. Seinem Aufrufe folgte zuerst der bosnische König Stephan Tvrtko II., der kaum eine Gelegenheit erwarten konnte, um den Vojvoden Radosav anzugreifen. Es wurde also jetzt zwischen Ragusa, dem bosnischen Könige und dem Vojvoden Sandalj ein Bündniss gegen Radosav abgeschlossen. In der Furcht jedoch, dass sich der türkische Sultan Murat II. seines Schützlings annehmen möchte, boten ihm die Bundesgenossen 70,000

*) Matković, P., Prilozi k trg. polit. historiji republike dubrovačke. (Rad. VII. p. 232.)

Digitized by Google

Dukaten an, damit er sie an der Vernichtung Radosavs nicht hindere.*)

Radosav Pavlović erschrak, als er von dem Sturm erfuhr, der sich gegen ihn vorbereitete. Durch Sultan Murat selbst dazu bewogen, beschloss er sich mit den Ragusanern zu versöhnen. Doch diese waren mit der Rückerstattung Konavljes nicht zufrieden, sondern forderten von Radosav auch die Entschädigung der Kriegskosten und verschiedenes Andere. Der darüber erzürnte Vojvode Radosav gab jetzt alle Unterhandlungen auf, und versuchte es, den König Stephan Tvrtko II. vom Bunde mit Ragusa abzulenken. Und es gelang ihm dies. Schon am 19. September beklagte sich die Republik Ragusa bei König Sigismund, dass ihr der bosnische König mit Krieg drohe, weil ihn der Vojvode Radosav überredet hat, dass Ragusa bei dem türkischen Kaiser die Länder seines Unterthanen Radosav zu erlangen sucht, und dem Sultan dafür auch den bosnischen Tribut versprochen hat. Der Rath von Ragusa bat ferner den König Sigismund, er möge die Stadt aus dieser neuen Gefahr befreien, und sich durch seinen Gesandten bei dem bosnischen Könige für sie annehmen; ferner möge er den bosnischen König auf die Falschheit und Schlechtigkeit des Vojvoden Radosav aufmerksam machen, der dem Könige jetzt schmeichelt, während er früher einen anderen auf den Thron erheben wollte. Sigismund sandte wirklich den kroatischen Viceban Dionysius Vladiković nach Bosnien, der im März 1432 versuchte den König Stephan Tvrtko II. zum Bruch mit Radosav zu bewegen, und so letzteren zum Frieden mit Ragusa zu zwingen.**) Dem kroatischen Viceban gelang es zwar nicht, den König Tvrtko von Radosav Pavlović abwendig zu machen, aber er erreichte doch soviel, dass der bosnische König den Frieden zwischen seinem Magnaten und Ragusa vermittelte.***)

*) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 39. Siehe auch desselben Autors Abhandlung: Nastojanje starijeh Dubrovčana oko razširenja granice. (Slovinac, g. 1879, Nr. 4 und 5.)

**) Matković, op. cit. (Rad. VII. p. 233—234).

***) Miklošić, Mon. serb. p. 369.

Digitized by Google

Der Friede zwischen Ragusa und dem Vojvoden Radosav wurde auf Vermittlung Tvrtkos II. am 25. Oktober 1432 abgeschlossen. In der betreffenden Urkunde lesen wir auch folgendes: „Und auch verspreche ich Herr Vojvode Radosav dem Dogen und den Patriziern von Ragusa, dass ich gleich meinen Boten zu dem Herrn Kaiser Murat-beg und seinen Veziren an die Pforte senden werde, und ihnen mittheilen, dass ich mit den Herrn von Ragusa Frieden geschlossen habe, und ihre Bestätigung bitte."*) Den Frieden Ragusas mit dem Vojvoden Radosav bestätigte später am 2. März 1433 auch König Stephan Tvrtko II. Tvrtković in seiner Residenzstadt Sutiska. In der betreffenden Urkunde, die auch der Vojvode Peter Klešić, der Hofmeister Ivaniš Biohanić und Knez Tvrtko Borovinić unterschrieben haben, schreibt der König selbst, wie unangenehm ihm der Krieg zwischen Radosav und Ragusa war, und er habe darum dem Radosav befohlen, „mit den ehrsamen und weisen Patriziern von Ragusa" Frieden zu schliessen.**)

Tvrtko II. war es auch wirklich sehr daran gelegen, den Vojvoden Radosav je eher mit Ragusa zu versöhnen, denn indessen drohte seinem Reiche eine neue Gefahr von Osten durch den Despoten von Serbien und den türkischen Schützling Radivoj. Seit nämlich der serbische Despot Stephan Lazarević von König Sigismund die bosnische Stadt Srebrenica erhalten hatte, herrschte kein rechter Friede mehr zwischen Bosnien und Serbien. Der Despot Stephan Lazarević trachtete unaufhörlich seine Herrschaft in Ost-Bosnien zu erweitern;***) die bosnischen Magnaten hingegen trachteten wieder Srebrenica für Bosnien zurückzugewinnen. Unter Lazarevićs Nachfolger Georg Branković (1427—1456) kam es sogar zu blutigen Kriegen zwischen

*) Miklošić, Mon. serb., p. 369.

**) Idem, ibidem, p. 374—376.

***) In einer Urkunde von 1427 nennt sich Stephan Lazarević: „Herr aller Serben und des Donauthales und des Savethales und von Theilen des ungarischen Landes und des bosnischen." Miklošić, Mon. serb. pag. 335.

Digitized by Google

Bosnien und Serbien. Kaum hatte Tvrtko II. den Radosav mit Ragusa versöhnt, so musste er auch schon in den Nordosten Bosniens ziehen, um sich hier dem Georg Branković zu widersetzen. Im April desselben Jahres 1433 kämpfte er, vielleicht unterstützt durch den Vojvoden Radosav, in der Nähe Zvorniks gegen die Serben.*) Doch sehr bald musste er den Kampfplatz im Nordosten verlassen und in den Süden seines Reiches ziehen, denn indessen war Knez Radivoj, unterstützt durch die Türken, neuerdings in Bosnien eingefallen.

Im Juli 1431 versammelte sich in Basel, durch Pabst Eugen IV. berufen, eine allgemeine Synode der katholischen Kirche, um über die Ausrottung der Ketzerei und die Versöhnung der christlichen Völker zu berathen. Eines der hervorragendsten Mitglieder dieser Synode, der Dominikaner Johannes Stojković aus Ragusa wünschte besonders, dass sich die Kirche des Orientes mit der des Occidentes versöhne, dass die religiösen Streitigkeiten auf der Balkanhalbinsel aufhören, und dass dann die christlichen Völker des Ostens versöhnt und einig den Hauptfeind des Christenthums, den Türken, angreifen mögen. Er wandte sich darum an den Rath seiner Vaterstadt mit der Bitte um seine Vermittlung auf dem bosnischen und serbischen Hofe und bei den hervorragenderen Magnaten dieser Länder, damit sie ihre Gesandten nach Basel senden; und er hoffte so, durch das lebendige Wort und durch freundschaftliches Zuvorkommen den religiösen Streitigkeiten ein Ende zu bereiten. Der Rath erfüllte gerne die Bitte seines Landsmannes, und sandte im Jahre 1433 seine Leute zu dem bosnischen Könige Stephan Tvrtko II., zu den Vojvoden Sandalj und Radosav, und endlich auch zu dem Despoten Georg. Doch die ragusaner Gesandtschaft kam gerade zur ungünstigsten Zeit, da damals in Bosnien der Bürgerkrieg wüthete, den Radivoj angestiftet hatte. Der Rath von Ragusa schrieb darum am 5. Oktober 1433 dem Johann Stojković, dass er dessen Wünsche betreff Bosniens nicht

*) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 39—50, Anmerk. 120.

Digitized by Google

erfüllen könne, und zwar wegen der Kriege in Bosnien. Der König Tvrtko II. sei nämlich fortwährend den Anfällen der Türken ausgesetzt, die ihn vom Throne stürzen und darauf einen Magnaten, Namens Radivoj erheben wollen.*)

Wenn schon bisher dem Könige Tvrtko II. von seinem Nebenbuhler Radivoj Gefahr drohte, so wurde jetzt sein Thron vollends erschüttert, als sich auch der Grossvojvode Sandalj Hranić gegen ihn erhob. Dieser ohnedies mächtige Magnat hatte seit der Krönung Tvrtkos noch grössere Macht erlangt, so dass er jetzt angesehener und geachteter war als der König selbst. Da er durch seine zweite Frau Helena ein Verwandter des serbischen Despoten und des Fürsten von Zeta war, verbreitete sich sein Einfluss auch in deren Ländern; und die Republiken Ragusa und Venedig ehrten ihn auf jede Weise. Binnen Kurzem unterwarf er sich im Lande Hum alle mächtigeren Kneze und Vojvoden, besonders die Vojvoden aus der Familie Radivojević und entriss ihnen ihre Länder und Städte. Seine unmittelbare Macht reichte bald im Norden bis zu den Gränzen Kroatiens, und im Süden bis tief in Zeta hinein, und im Osten umfasste sie Podrinje und andere Gebiete. Nachdem er über die Krajina (von Makarska) bis an die Gränzen Kroatiens vorgedrungen war, begann er sich auch in kroatische Angelegenheiten einzumengen. Schon im August 1423 fürchtete seine Macht der kroatische Knez Ivan Nelipić, und 1424 hatte Sandalj seine Herrschaft schon bis über die Cetina verbreitet, indem er die freie kroatische Gemeinde Poljiza seiner Oberherrlichkeit unterwarf. Am 7. Juli 1424 bat ihn der Rath von Venedig, er möge verhindern, dass die Bewohner von Poljiza ferner das spalatiner Gebiet angreifen.**)

Während so Sandalj seine Macht begründete, konnte sich der bosnische König, dem Namen nach sein oberster Gebieter, nur mit schwerer Mühe des Radivoj und der

*) Matković, op. cit. (Rad. VII. p. 235—236).

**) „Et insuper scribatur per nostrum dominium vaivodae Sandali, in illa forma quae fuerit opportuna ad hoc, ut dicti Polizenses se abstineant a damnis et offensionibus.“ Glasnik, XIII. p. 215.

Digitized by Google

Türken erwehren. Konnte unter solchen Verhältnissen nicht in Sandalj der Gedanke entstehen, seine Herrschaft für alle Zeiten von dem übrigen bosnischen Reiche loszutrennen, oder sogar selbst nach der bosnisch-serbischen Krone zu langen, und statt der Familie Kotromanić das Haus Kosača auf den Thron zu erheben?*) Sandalj plante auch wirklich so etwas. Denn gerade als im Jahre 1433 König Tvrtko II. zuerst gegen den Despoten von Serbien, und dann gegen Knez Radivoj kämpfte, stand endlich auch Sandalj auf und kaufte gemeinschaftlich mit dem serbischen Despoten dem Sultan das bosnische Reich ab. Der Despot von Serbien nahm sogleich Zvornik und die Vojvodschaft Usora ein, und nach dem Reste griff Sandalj selbst.**) Der unglückliche König Tvrtko II., der so vielen Feinden und Nebenbuhlern nicht widerstehen konnte, musste aus seinem Königreiche fliehen und ging nach Ungarn, um hier bei König Sigismund und seinen Verwandten, den Grafen von Cilli und Zagorje, Hülfe zu suchen.***)

Stephan Tvrtko II. blieb in Ungarn bei drei Jahre. Während dieser Zeit waren in seinem unglücklichen Reiche heftige Kämpfe und Kriege, die die bosnischen Magnaten gegenseitig, unterstützt durch die wilden türkischen Horden, führten. Die Details dieser Kämpfe sind uns unbekannt, doch unzweifelhaft waren dieselben furchtbar. Von den bosnischen Magnaten widersetzte sich der Herrschaft Sandaljs am energischsten Georg Vojsalić, ein Neffe des einst mächtigen Herzogs Hrvoje und Vojvode in Dolnji-kraji, der wahrscheinlich durch die benachbarten kroatisch-slavonischen Kneze von Blagaj unterstützt wurde, da Ivaniš von Blagaj eine Enkelin Hrvojes zur Frau hatte. Juraj Vojsalić scheint in dem Kriege gegen Sandalj glücklich gewesen zu

*) Die Familie (das Geschlecht) Sandaljs hiess Kosača. „Omnes de progenie ipsius domini Sandali, appellata Cosaze." Glasnik XIII. p. 159. — „Radosav Dragišić Kosača." Miklošić, Mon. serb. p. 391.

**) Jireček, Die Handelsstrassen, p. 39—40.

***) Der kroatische Chronist Simeon Klimentović notirt bei dem Jahre 1433, dass damals die Bosnier König Tvrtko II. vertrieben. Arkiv za jugosl. pov. IV. p. 33.

Digitized by Google

sein, nachdem wir ihn am 12. August 1434 mit seinen Söhnen und seinen Edelleuten unter Kreševo in der Mitte Ober-Bosniens finden, wo er dem Vojvoden Paul Jurjević und dessen Brüdern, den Söhnen des einst berühmten Vojvoden Georg Radivojević, und dem Vuk Vukićević, dem Sohne des Knez Vukić, eine Urkunde ausstellte und ihnen alle ihre Besitzungen zurückgab, „die ihnen der Vojvode Sandalj genommen hatte.“*) Wie unterdessen die türkischen Horden in Bosnien haussten, ersehen wir aus einem Schreiben Papst Eugens IV. vom 7. Dezember 1437, in dem erzählt wird, dass die Türken nur in den zwei letztvergangenen Jahren sechzehn Klöster und Kirchen der Franciskaner in Bosnien zerstörten und niederbrannten.**) Während dieser furchtbaren Kämpfe starb der Grossvojvode Sandalj Hranić im Jahre 1435 und hinterliess keine männlichen Erben.***) Seine umfangreiche Herrschaft erbte sein Neffe Stephan Vukčić (1435—1466), der den Fall des

*) Miklošić, Mon. serb. p. 377—379. An der Seite des Vojvoden Georg Vojsalić waren bei dieser Gelegenheit: Knez Vuk Rupčić und Knez Paul Komlinović aus Hum; Vojvode Ivaniš Dragišić aus Dolnjikraji und Vojvode Marko aus Zemalnik; Knez Peter Brsačić; Knez Georg Mišljenović und Knez Martin Dijanišević aus Sana; Knez Tvrtko Milatović und Knez Radoje Čuklić aus Pliva; endlich der Pristaldus Knez Tomaš Capić und Knez Georg Petovović.

**) „Hinc est, quod nos dilecti filii Jacobi ordinis minorum professoris vicarii Bosne, asserentis circa XVI. ecclesias et domus fratrum dicti ordinis spatio duorum annorum ab inhumanissimis Turcis . . . destructas et combustas fuisse . . .“ Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 375.

***) Sandalj starb im Jahre 1435. Sein Fürstenthum reichte damals von der Narentamündung bis jenseits des Lim. Im Sommer lebte er auf seinen Schlössern an der Drina, in Samobor bei dem Handelsplatz Goražda, in Kozman zwischen Foča und der Sutiskamündung, in seiner Hauptburg Sokol am Zusammenfluss der Piva und Tara, in Kukanj bei Plevlje, in Ključ bei Crnica. Das Kloster Mileševo mit der nahen Burg war sein, ebenso Onogošt (Nikšić). Im Winter zog er in das mildere Küstengebiet zur Narenta oder zum Golf von Cattaro. Ganz Chl'm mit Konjic, Vrabac, Nevesinje und der prächtigen Burg Blagaj gehörten dem Grossvojvoden; an der Bocca di Cattaro besass er das Königsschloss Novi mit Risano. Die Einheit des Gebietes störte nur der isolirte Besitz der Pavlović um Trebinje.“ Jireček, Die Handelsstrassen, p. 40.

Digitized by Google

bosnischen Reiches überlebte. Im selben Jahre, in dem der Tod den Vojvoden Sandalj erreichte, starb in Kroatien der mächtige Knez Ivan Nelipić, der letzte Nachkomme des altberühmten kroatischen Geschlechtes Svačić. Das reiche Erbe Nelipićs an der Gränze des bosnischen Reiches schenkte jetzt König Sigismund dem Matko von Talovac und dessen Brüdern Franz, Peter und Johann, gebürtigen Ragusanern, die den König einst in dessen Noth unterstützten und folglich seiner Gnade würdig waren.

Die Bürgerkriege in Bosnien waren nur für die Türken von Nutzen. Murat II. nahm im Jahre 1436 neuerdings die Stadt Vrhbosna ein, und legte in dieselbe eine Besatzung. Von nun an war Vrhbosna der Haupt-Waffenplatz der Türken und das Centrum, von wo aus sie Bosnien und dessen Magnaten beherrschten.*)

Stephan Tvrtko II. weilte noch Anfangs 1436 in Ungarn. Am 25. Januar war er in Stuhlweissenburg, und an seiner Seite die Edelleute Tvrtko Borovinić, Georg Dragičević, Vladislav Klešić und der Protovestiarius Restoje. Bewogen durch König Sigismund und den Ban von Slavonien, Matko Talovac, erliess hier Tvrtko eine Urkunde, mit der er die Franziskaner und deren Klöster in Bosnien in seinen Schutz nimmt und ihnen erlaubt, den Katholicismus in Bosnien zu verbreiten und die Bewohner zum katholischen Glauben zu bekehren.**) Bald darauf kehrte Tvrtko II., vielleicht durch die Hilfe König Sigismunds, in sein Königreich zurück. Doch traurig war der Zustand, in dem er diesmal Bosnien vorfand. Das ganze Land war verwüstet und geplündert; in Usora, Zvornik und Srebrenica herrschte der Despot von Serbien, und in der Stadt Vrhbosna residirte der türkische

*) Jireček, Handelsstrassen, p. 85.

**) „Nos Stephanus Tuertchus . . . Ad cunctorum notitiam . . . harum serie volumus pervenire, qualiter nos per serenissimum et invictissimum dominum nostrum, dominum Sigismundum . . . in sua civitate Albaregali . . . . personaliter requisiti . . . . promisimus, quatenus omnia claustra seu loca fratrum minorum . . . in dicto regno nostro Bosniae . . . ac fratres in eisdem degentes . . . protegemus, tuebimur . . .“ Pavich, Em., Ramus viridantis olivae, Budae 1766, p. 6.

Digitized by Google

Feldherr Isam, der von hier aus dem Stephan Vukčić, Radosav Pavlović und anderen Magnaten Ost- und Süd-Bosniens befahl. Unter solchen Verhältnissen blieb Stephan Tvrtko II. nichts übrig, als auch dem Sultan Murat II. zu huldigen. Er versprach ihm also einen jährlichen Tribut von 25,000 Dukaten zu zahlen und seine Oberherrlichkeit anzuerkennen, wenn ihm dieser Bosnien auch ferner lässt.*) So wurde Bosnien in den Jahren 1437—1439 von der Türkei abhängig; sein König war nicht mehr ein selbstständiger Herrscher, sondern nur ein Vasall des türkischen Kaisers. König Tvrtko residirte im August 1439 in Bobovac, wo ihm Knez Ivaniš, der Sohn des Vojvoden Radoslav schwur, dass er gleich seinem Vater jederzeit mit der Stadt Ragusa Frieden halten werde;**) doch die Macht Tvrtkos war damals so unbedeutend, dass sich für den eigentlichen Herrn Bosniens der türkische Kaiser Murat II. betrachtete. Als solcher ertheilte auch Murat im Jahre 1442 den Ragusanern ein Handelsprivilegium für Bosnien, Serbien und Albanien.***)

Dem Könige Tvrtko II. fiel es sehr schwer, den traurigen Zustand zu ertragen, in den er und sein Reich verfallen waren. Noch schwieriger wurde seine Lage, als im Jahre 1440 der türkische Kaiser Murat II. Serbien angriff und alle Länder des Despoten Georg Branković bis Belgrad eroberte. So wurden die Türken die unmittelbaren Nachbarn Tvrtkos, indem sie bei dieser Gelegenheit auch die

---

*) *οὗτος μὲν δὴ ὁ τῶν Ἰλλυρίων βασιλεύς, ὡς δηουμένης αὐτῷ ὑπὸ Ἰσάμου τῆς χώρας, ὡς στρατόν τε συναγαγὼν ἤνυεν οὐδέν, οὐδὲ ἐς χεῖρας ἐλθεῖν ἠνέσχετο τῷ βασιλέως στρατῷ, πρέσβεις τε ἔπεμψε παρὰ βασιλέα, καὶ ἐτάξατο φόρον ἀπάγειν τοῦ ἐναντοῦ μυριάδας δύο χρυσοῦ καὶ πεντακισχιλίους. βασιλεὺς δὲ προσίετο καὶ σπονδὰς ἐποιεῖτο αὐτῷ.* Laonici Chalcocondylae de rebus Turcicis (Bonner Ausgabe), lib. V. p. 248.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 402.

***) „Der grosse Herr und grosse Emir Sultan Muratbeg“ erlaubt den Ragusanern zu handeln „in Romanien, Bulgarien und im walachischen Lande, in Serbien, in Albanien, in Bosnien und in allen anderen Ländern, Orten und Städten meiner Herrschaft.“ Miklošić, Mon. serb. p. 409—411.

Digitized by Google

Städte Zvornik und Srebrenica einnahmen, die bisher in den Händen der Serben waren. Es schien jetzt auch dem bosnischen Reiche die letzte Stunde geschlagen zu haben. In dieser grässlichen Gefahr sah sich Stephan Tvrtko nach allen Seiten um Hilfe um. Zu seinem Glücke starb in Ungarn Albert II., der Nachfolger König Sigismunds, und zum ungarisch-kroatischen Könige wurde der heldenmüthige König von Polen Vladislaus Varnenčik (1440—1444) erwählt. König Stephan Tvrtko II., und noch mehr der Despot Georg Branković hofften jetzt zuversichtlich für sich bessere Zeiten, und begeistert darüber, dass jetzt auf dem ungarischen Throne ein slavischer Herrscher sass, sandten sie ihre Gesandten nach Ofen, um den neuen König zu begrüssen und ihn um Hilfe zu bitten. Über die bosnische Gesandtschaft erzählt der Biograph König Vladislaus' folgendes: „Auch von dem bosnischen Könige kam eine aus hervorragenden Männern bestehende Gesandtschaft. Diese erwähnten die Herkunft ihres Volkes und hoben hervor, dass die Bosnier dieselben Ahnen haben, wie die Polen, und dass sie eine gemeinsame Sprache sprechen; und dass sich ihr König wegen dieser Verwandtschaft ihrer Sprache und ihres Herkommens sehr freue, dass Vladislaus — wie erzählt wird — in seinen Unternehmungen glücklich sei. Sie hoben auch sehr hervor, wie sie wegen dieser Verwandtschaft und wegen der Nachbarschaft sich mit vereinten Kräften und gegenseitigem Rathe gegen das furchtbare Joch der Türken, welches ihnen droht, unterstützen könnten, ja sogar müssten. Ausserdem baten sie, dass der Bund und die Freundschaft zwischen Ungarn und Bosnien, die alle bisherigen Könige heilig hielten und achteten, geschlossen oder erneuert werde. Den Gesandten wurde gnädig geantwortet: dass es recht sei, wenn ihrem Könige die Erfolge und Fortschritte Vladislaus' gefallen, sowohl wegen der von ihnen erwähnten Verwandtschaft der Sprache und des Herkommens, als auch darum, weil es beiden Parteien auf gleiche Weise daran gelegen ist, dass je eher ganz Ungarn beruhigt und dann mit vereinten Kräften der Krieg gegen den gemeinsamen Feind unternommen

Digitized by Google

werde. Dann wurde ihnen dafür gedankt, dass ihr König selbst versprochen hat, im geeigneten Momente Ungarn gegen die Türken mit Rath und That zu unterstützen; und sie wurden ermahnt, ihr König möge immer in dieser seiner Absicht verharren. Endlich wurde das Bündniss zwischen den Königen und Königreichen befestigt." *)

Durch diese Gesandtschaft hatte sich Stephan Tvrtko II. von dem türkischen Kaiser, dem er erst unlängst gehuldigt hatte, losgesagt. Er verlängerte dadurch das Leben des bosnischen Staates um dreiundzwanzig Jahre, denn König Vladislaus trachtete wirklich ganz ernstlich, vorerst Ungarn zu sichern und zu ordnen, und danach Bosnien, Serbien und Bulgarien von der türkischen Knechtschaft zu befreien. An der Seite König Vladislaus' stand der berühmte Held Johannes Hunyady, der Vater des späteren Königs Mathias Corvinus, den die südslavischen Volkslieder unter dem Namen Janko Sibinjanin feiern. Schon im Jahre 1442 hatte sich Johannes Hunyady ausgezeichnet, indem er zwei grosse türkische Heere unter den Karpaten (am 25. März und 6. September) schlug, und sein Ruhm verbreitete sich in der ganzen Christenheit.

König Vladislaus konnte indessen nicht in den ersten Jahren seiner Regierung Serbien und Bosnien zu Hilfe eilen, während andererseits Sultan Murat II., erbittert über Tvrtko, weil dieser von ihm abgefallen war, Bosnien von allen Seiten bedrängte. Schon im Januar 1441 bat König Tvrtko II. durch seinen Protovestiarius Restoje die Regierung von Venedig, sie möge ihm erlauben, sein ganzes Vermögen auf venetianisches Gebiet zu schicken und im Nothfalle auch selbst mit seiner Familie nach Venedig zu fliehen. Bei dieser Gelegenheit machte Stephan Tvrtko der Republik auch den Antrag, sie möge öffentlich oder insgeheim die Regierung seines Königreiches übernehmen;

*) „Venit et a rege Bossine legatio, apparatu virisque insignis, quae repetito gentis suae primordio, eosdem, cum Polonis, auctores generis et communem linguam Bossinenses habere, quam dixisset..." Philippi Callimahi, de rebus Vladislai lib. I. (Schwandtner, Script. rer. Hung. I. p. 457.)

Digitized by Google

sollte sie jedoch dies nicht können oder wollen, so soll sie ihn wenigstens ausgiebig unterstützen, und ihm Waffen und Munition aus ihren dalmatinischen Städten geben.*) Der bosnische König muss damals in grosser Noth gewesen sein, da er bereit war sein Reich den Venetianern zu übergeben. Die Republik antwortete ihm am 21. Februar 1441 auf seine Wünsche und Anträge, dass sie bereit sei ihm und seine Familie jederzeit in ihrem Gebiet aufzunehmen, auch erlaubt sie ihm aus Venedig Waffen und Munition zu seiner Vertheidigung auszuführen; doch sein Reich könne sie nicht übernehmen, sie dankt ihm darum für seine Freundschaft und wünscht ihm von Herzen, dass er sich in seinem Königreiche glücklich erhalten möge.

Stephan Tvrtko II. erwehrte sich diesmal auch wirklich der türkischen Macht. Er fühlte sich aber trotzdem keinen Moment auf dem Throne sicher, und er sandte darum sein Silber und alle Kostbarkeiten in die Fremde, besonders nach Ragusa.**) Als er im April 1442 eine grössere Summe Geldes zur Aufbewahrung nach Ragusa sandte, versprachen ihm die Ragusaner, dass sie diesen Schatz Niemandem ausfolgen werden, sondern dass sie thun werden, „was er ihnen mittheilen und auftragen wird unter seinem Siegel in seinem Briefe, den er vor Priestern des römischen oder bosnischen Glaubens unterzeichnen wird.“ Gleichzeitig trachtete Tvrtko fortwährend, sich mit Hilfe der Venetianer gegen die Türken zu schützen. Er bat den Rath, dieser möge Gesandte zu Murat senden und zu Gunsten Bosniens sprechen, ferner möge er ihm eine dalmatinische Stadt für eine bosnische in Tausch geben, endlich möge er einen venetianischen Edelmann nach Bosnien senden, damit dieser ständig auf Tvrtkos Hofe wohne.

*) „ipsum dominum regem optare et nos rogare, ut consentiamus, quod possit quando opus sibi videbitur, mittere in aliqua terrarum nostrarum havere suum, et personaliter etiam venire cum familia sua, et offert nobis illud regnum regendum nostro nomine, palam vel occulte ut nobis placet, et vellet arma et alias munitiones de locis nostris posse habere...“ Glasnik, XIV. p. 41—43.

**) Pucić, Spom. II. p. 104—105, 106—107, 163.

Digitized by Google

Gleichzeitig macht er sie aufmerksam, dass der Sultan grosse Pläne betreff Bosniens und Dalmatiens hat, und er bittet sie neuerdings um die Erlaubniss Waffen aus ihren dalmatinischen Städten auszuführen.*) Die Venetianer schlugen beinahe alle seine Bitten ab, „überzeugt, dass der erlauchte König in seiner grossen Weisheit sein Reich am besten wird erhalten und vertheidigen können, wie dies auch seine Vorfahren seeligen Angedenkens thaten."

Erst im Juni 1443 unternahm König Vladislaus Varnenčik mit Johannes Hunyady einen grossen Feldzug gegen die Türken zur Befreiung der Südslaven. Ausser den Ungarn und Polen waren im königlichen Heere auch 600 böhmische Kriegswagen; und auch der Despot Georg Branković schloss sich demselben an in der Hoffnung, nach glücklich vollendetem Kriege, wieder sein Land zu erwerben; und von allen Seiten eilten zu diesem Heere auch Bulgaren, Serben, Bosnier, und Albanesen. Vladislaus drang glücklich bis Sophia und von hier bis Philippopolis vor. Auf dem Rückwege griff ihn bei dem Passe Kunovica der Sultan Murat II. mit einem grossen Heere an, doch in der blutigen Schlacht wurde das türkische Heer auf's Haupt geschlagen; ein Verwandter des Sultans wurde im Kampfe getödtet, während sein Schwager Mehmed Čelebi in Gefangenschaft gerieth. In Folge dieser glücklichen Schlacht wurde im Juni 1444 ein Friede zwischen Ungarn und der Türkei geschlossen; Bulgarien blieb zwar auch ferner unter türkischer Herrschaft, doch dafür wurde ganz Serbien dem Despoten Georg Branković zurückgegeben. Bei dieser Gelegenheit hörte unzweifelhaft die türkische Herrschaft auch in Bosnien auf und die türkischen Feldherrn verliessen die Stadt Vrhbosna**).

Stephan Tvrtko II. Tvrtković erlebte es nicht, sein Reich von den Türken befreit zu sehen. Zuletzt wird er am 22. Juni 1443 erwähnt, als er aus seiner Stadt Sutiska

*) Glasnik, XIV. p. 48—51.

**) Diesen grossen Krieg Vladislavs beschreibt Jireček, Dejiny národa bulgarského, p. 322—323.

Digitized by Google

den Knez Georg Ratković und den Kämmerer Knez Restoje nach Ragusa um das Geld schickt, welches er dort aufbewahrt hatte.*) Der kroatische Chronist Simeon Klimentović behauptet, dass Stephan Tvrtko II. durch die Bosnier selbst ermordet wurde.**) Es scheint, dass er sich vor seinem Tode mit seinem Nebenbuhler Radivoj versöhnte und denselben als Kanzler auf seinem königlichen Hofe anstellte***).

Während König Stephan Tvrtko II. Tvrtković in seinen letzten Lebensjahren Tag und Nacht wachen musste, um den Rest seines Königreiches zu erhalten, unterdessen regierte der Grossvojvode Stephan Vukčić, der in die Fusstapfen seines Vorgängers und Onkels Sandalj Hranić trat, in den südlichen Theilen des bosnischen Reiches so unabhängig, dass sein Gebiet schon gar nicht mehr zu dem übrigen bosnischen Reiche gezählt wurde. Der gleichzeitige griechische Historiker unterscheidet wenigstens „das Land Sandaljs" von dem Königreiche, welches der bosnische König verwaltete" †). So schien es, als sollte das bosnische

---

*) Miklošić, Mon. Serb. p. 426.

**) Damals (1443) ermordeten die Bosnier denselben Tvrtko II., König von Bosnien. Arkiv za pov. jugosl. IV. p. 33.

***) In einer Urkunde Tvrtkos II. vom Jahre 1443 steht: „ja dijak. gospodina kralja Tvrtka Radivoj Hr'stić." (Miklošić, Mon. Serb. p. 426) Es ist dies wahrscheinlich derselbe „nobilis vir Radinoi Charstich," der später um 1462 in Tešanj die katholische Kirche des heil. Georg erbaute (Theiner, Mon. Hung. II. p. 374). — „Radywoy, frater Thome regis Boznensis, de Wranduck" hatte später zur Frau Katharina, die Tochter „Nicolai, filii Ladislai de Welike." — Aus einem Briefe, den Pabst Calixtus III. 1457 dem „nobili viro Radmoy (Radivoy), Stephani (Thomae) regis Bosne germano" schreibt, ersieht man, dass derselbe Radivoj eine katholische Kirche „in loco de Podenubac" erbaute (Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 428).

†) „*Τούτου δὲ τῆς χώρας* (des bosnischen Königs) *ἔχεται ἡ τοῦ Στεφάνου τοῦ Σανδάλεω χώρα . . . Κουδούγεροι δ' ὀνομάζονται σύμπαντες οἱ ἐς τὴν Σανδάλεω χώραν τελοῦντες.*" Chalkokondylas, lib. V. p. 248—249. Der Name „*Κουνδούγεροι*" für die Bewohner des Gebietes des Grossvojvoden Vukčić kommt auch in einem Schreiben des Patriarchen von Constantinopel Genadius vor. Golubinski glaubt, dass dies die Patarenen sind. Golubinski, E., Kratkij očerk istoriji pravoslavnih crkvej bolgarskoj, serbskoj i ruminskoj. Moskau, 1871 p. 594.

Digitized by Google

Königreich bald in zwei gegenseitig unabhängige Staaten zerfallen.

Stephan Vukčić „von Gottes Gnaden Grossvojvode des bosnischen Reiches und noch mehr“ hatte zur Frau Helena, die Tochter des Fürsten von Zeta Balša III., und Enkelin von Sandaljs zweiter Frau Helena. Sie gebar ihm zwei Söhne, Vladislaus und Vlatko, und eine Tochter Katharina, die spätere Königin von Bosnien. Er war auch dem mächtigsten Magnaten des nördlichen kroatischen Küstenlandes, dem Grafen Johann Frangepan von Veglia und Zengg verwandt. Obwohl er von seinem Onkel ein riesiges Gebiet geerbt hatte, war er damit nicht zufrieden, sondern trachtete dasselbe nach allen Seiten auszubreiten. Um dieses Ziel leichter zu erreichen, vertraute er sich einerseits vollkommen dem türkischen Kaiser Murat II. an, und andererseits begünstigte er die Patarenen. Indem er sich so an den mächtigen Kaiser der Türken anlehnte, und auf die Liebe und Zuneigung der Bosnier vertraute, die ihn als die Hauptstütze und den Vertheidiger des nationalen Glaubens betrachteten, stürzte er nicht nur die Macht und das Ansehen König Tvrtko II., der Ungarn und der katholischen Kirche zugethan war, sondern er wurde auch die Furcht und der Schrecken aller benachbarten Staaten und Länder. Seine Macht bedrohte die kroatischen Kneze Talovac, die Republiken Venedig und Ragusa, ja selbst die ungarisch-kroatischen Könige. Besonders fürchteten ihn die Ragusaner. Als der Graf von Zengg und Veglia, Johannes Frangepan, dem Könige Sigismund untreu wurde, sandte der König gegen diesen den Ban Matko Talovac und forderte auch die Ragusaner auf, den Ban mit ihrer Flotte zu unterstützen. Doch die Ragusaner entschuldigten sich am 19. Juni 1436 bei König Sigismund, weil ihrer Stadt eine grosse Gefahr drohen würde, wenn sie dem Bane Talovac gegen den Grafen Johannes, den Verwandten des Grossvojvoden Stephan Vukčić, helfen würden*).

Die Ragusaner fürchteten nicht ohne Ursache die Macht

*) Matković im Rad. VII, p. 238.

Digitized by Google

des Vojvoden Vukčić. Denn sobald dieser im Jahre 1438 der Familie Pavlović Trebinje und die benachbarten Župen entrissen und sie so aller ihrer Güter im Süden Bosniens beraubt hatte, begann er sogleich Ragusa mit Krieg zu drohen. Der erschreckte Rath von Ragusa sandte am 3. Mai 1439 seinen Gesandten zum Könige von Ungarn mit der Bitte, letzterer möge dem Bane Matko Talovac und anderen kroatischen Feldherrn auftragen, Ragusa zu vertheidigen. König Albert befahl auch wirklich dem Bane von Slavonien, Matko Talovac und dessen Bruder Peter Talovac, Ban von Kroatien und Dalmatien, der Republik mit so einem grossen Heere, als sie in Kroatien auftreiben können, zu Hilfe zu eilen, wenn Stephan seine Drohungen nicht aufgeben sollte. Stephan Vukčić verschonte zwar für diesmal die Ragusaner, griff jedoch gleich darauf die kroatische Stadt Almissa an. Umsonst berief jetzt die Königin Elisabeth, die Wittwe König Alberts II., die Ragusaner, sie mögen Almissa vertheidigen und dasselbe für sich nehmen; diese antworteten ihr am 7. März 1440, dass sie dies nicht thun können aus Furcht vor dem mächtigen Vojvoden Stephan und vor den Türken, die Stephan unterstützten.*)

Auch die Venetianer verschonte Stephan Vukčić nicht. Nachdem er seinen Onkel beerbt hatte, verlangte er sogleich von ihnen die Stadt Cattaro. Im Jahre 1442 bot sich König Stephan Tvrtko II. selbst den Venetianern zum Bundesgenossen gegen den Grossvojvoden Vukčić an, der ihnen damals mit Krieg drohte.**) Die Venetianer lehnten den Antrag des bosnischen Königs dankend ab, doch bald bedauerten sie dies, denn schon im Juni desselben Jahres fiel Vukčić in Zeta ein, um die dortigen venetianischen Städte zu erobern. Die Venetianer trachteten zwar durch Gewalt und auch durch Güte, den mächtigen Vojvoden dazu zu bewegen, ihre Länder und Städte in Zeta in Ruhe zu lassen;***) doch dieser wollte davon nichts hören und setzte seine Eroberungen

*) Ibidem, p. 242.
**) Ibidem, p. 242—243.
***) Glasnik, XIV. p. 50—52.

Digitized by Google

mit Hilfe der Türken fort. Jetzt wandte sich der Rath von Venedig an den türkischen Sultan Murat II. selbst und verklagte hier Vukčić;*) doch auch dies war umsonst. Da sie ihn auf keine Weise aus Zeta verdrängen konnten, befahlen jetzt die Venetianer ihrer Flotte, Almissa und Poljiza, die nördlichsten Theile von Stephans Gebiete, anzugreifen, um ihn so zum Verlassen Zetas zu zwingen.**) Doch Stephan Vukčić liess die Venetianer Almissa und Poljiza erobern, und blieb selbst auch ferner in Zeta. Erst am 23. August 1445 versöhnte er sich mit der Republik Venedig und liess Almissa in deren Händen.***)

*) Am 10. Mai schrieb der Rath von Venedig dem türkischen Kaiser „Comes Stephanus voivoda, subditus vestrae serenitatis, terris et locis nostris Albaniae, quae iam per multa retro acta tempora tenuimus .... guerras et molestias inferre non cessat . . .“ Ibidem, p. 73.

**) Am 31. Mai 1443 schrieben die Venetianer dem Befehlshaber ihrer Flotte Anton Diedo: „In vestra commissione jussimus, quod si propter descensum comitis Stephani in Zentam videretur vobis, non esse possibile habere Antibarum, debeatis ex ordine dato recedere ex Albania, et attendere ad captionem castelli Dalmissae aut Narente . . ., locorum Stephani praedicti . . .“ Ibidem, p. 79. Vergleiche auch pag. 83, 84 und 86.

***) Ibidem, p. 115—122.

Digitized by Google

XII.

Stephan Thomas Ostojić (1444—1461).

Das erste Regierungsjahr Thomas'; sein Verhältniss zu Ungarn, Ragusa und Venedig (1444). — Stephan Thomas nimmt den katholischen Glauben an und heirathet Katharina, die Tochter des Grossvojvoden Stephan Vukčić (1445 und 1446). — Bosniens Verhältniss zu dem serbischen Despoten Georg Branković (1447—1451). — Der Krieg des Herzogs Stephan Vukčić mit Ragusa; Stephan Thomas unterstützt die Ragusaner gegen seinen Schwiegervater (1451—1453). — Stephan Thomas' Verhältniss zu Kroatien besonders nach dem Tode des Bans Peter Talovac (1453—1457). — Stephan Thomas bereitet sich zu einem Kriege gegen den türkischen Kaiser Muhamed II. (1457) und bekommt für seinen Sohn Stephan Tomašević Serbien (1458). — Der Fall Smederevos (1459) und der Zwist Stephan Thomas' mit dem ungarischen König Mathias Corvinus. — Der Tod Stephan Thomas'; die Religionsverhältnisse während seiner Regierung.

Nach einem bewegten halben Jahrhundert, nachdem dem bosnischen Reiche wiederholt der Untergang gedroht hatte, schienen jetzt in Bosnien wieder Friede und Ordnung, und sogar auch die glücklichen Zeiten des ersten bosnischen Königs zurückzukehren. König Stephan Tvrtko II. hatte noch zu seinen Lebzeiten im Jahre 1427 zu seinem Nachfolger auf dem bosnischen Throne den mächtigen und gewaltthätigen Herrmann, Grafen von Cilli und Zagorje, und dessen Nachkommen ernannt; doch das Volk von Bosnien

Digitized by Google

wollte gar nichts davon hören, dass ein Fremdling König von Bosnien werde, und beschloss darum, sich selbst einen nationalen König zu wählen. Doch das Haus Kotromanić war mit Stephan Tvrtko II. ausgestorben; es lebten nur noch die unehelichen Söhne des Königs Stephan Ostoja, Namens Radivoj und Stephan Thomas. Den Radivoj indessen wollten die bosnischen Magnaten nicht, da er so oft sein Vaterland gemeinsam mit den Türken verwüstet hatte; sie wählten darum im Februar 1444 seinen Bruder Stephan Thomas zu ihrem Könige.*)

Stephan Thomas lebte bisher in bescheidener Zurückgezogenheit, verläugnend, dass er ein Sohn des Königs Ostoja sei. Während sein Bruder Badivoj die Türken in sein Vaterland führte, um den König Stephan Tvrtko II. zu stürzen, versteckte sich Stephan Thomas an einem Zufluchtsort der Patarenen, zufrieden, nur sein Leben zu erhalten. Um jede Spur seiner Herkunft zu verwischen, heirathete er eine Frau niederer Abkunft, Namens Vojača, und zwar nach der Sitte der bosnisch-patarenischen Kirche unter der Bedingung, „dass sie ihm treu und gut sei". Als er jetzt aus seiner Einsamkeit hervorgezogen und auf den bosnischen Thron erhoben wurde, war es seine erste Sorge, seinen Staat zu sichern und seinen Thron zu befestigen. Es war dies um so nöthiger, da die übermächtigen Grafen von Cilli nicht erfreut darüber waren, dass ihnen die bosnischen Magnaten die Nachfolge in ihrem Königreiche verweigerten, und da es ferner auch bosnische Magnaten gab, unter ihnen auch Stephan Vukčić, die nicht gerne Ostojas Bastard auf dem Throne sahen. Er vertraute sich darum vollkommen dem Johannes Hunyady, damals dem angesehensten christlichen Feldherrn im Südosten Europas, an. Johannes Hunyady, der Besieger der Türken, konnte ihn vor der Macht Murats II. schützen; derselbe Hunyady, der Todfeind der Grafen von Cilli, konnte ihn auch gegen deren Anfälle ver-

*) Am 6. März 1444 schreiben die Venetianer: „serenissimus rex Bossine nuper electus nobis explicari fecit . . . ." Glasnik, XIV. pag. 86.

Digitized by Google

theidigen; Hunyady endlich, der Vertraute König Vladislaus', konnte durch sein Ansehen die unzufriedenen bosnischen Magnaten beruhigen. Der dankbare Stephan Thomas gab dafür am 3. Juni 1444 dem Johannes Hunyady in Bobovac eine Urkunde, worin er ihm für seine Freundschaft und Zuneigung dankt.*) Ausserdem verspricht er feierlich, dem Johannes Hunyady jährlich an einem bestimmten Termine zum Zeichen seines Dankes 3000 Dukaten zu zahlen, ferner denselben jederzeit und bei jeder Gelegenheit mit seinen Freunden zu unterstützen und ihm jederzeit zu erlauben, nach Bosnien zu kommen und hier zu bleiben, so lange es ihm beliebt.

Anfangs September 1444 weilte der neue König Stephan Thomas in seiner Stadt Kreševo. An seiner Seite waren Magnaten und Edelleute aus ganz Bosnien: der Vojvode Ivaniš Pavlović (Sohn des 1442 verstorbenen Vojvoden Radosav), der Vojvode Tvrtko Stančić, der Vojvode Vladislav Klešić, der Vojvode Sladoje Semković, der Vojvode Peter, Sohn des Paul Jurjević, Knez Juraj Dragičević, Knez Vukić Vlatković und Knez Ostoja Stipojević; nur der Gross-Vojvode Stephan Vukčić fehlte. Hierher kamen zu dem Könige die ragusanischen Gesandten Nikolaus Žurgović und Marino Rastić und baten für die Stadt Ragusa um Bestätigung der Privilegien und Freiheitsbriefe, die die Stadt von den serbischen und bosnischen Herrschern erhalten hatte. Stephan Thomas erfüllte am 3. September die Bitte der Ragusaner und bestätigte ihnen ausserdem auch das „Küstenland und Konavlje"; die Ragusaner versprachen dafür, ihm jährlich am Tage des heiligen Demetrius den serbischen Tribut von 2000 Perper, und am Tage des heiligen Blasius den bosnischen Tribut von 500 Perper zu bezahlen.**)

Auch mit den Venetianern stand Stephan Thomas schon in den ersten Tagen seiner Regierung in Unterhandlung. Gerade damals, als er zu regieren begann, hatten

*) Arkiv za pov. jugosl. II. p. 38—39.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 427—429.

Digitized by Google

die Venetianer dem Grossvojvoden Stephan Vukčić die Stadt Almissa und das benachbarte Poljica entrissen. Dem Könige war dies nicht recht, da er diese Orte als Theile des bosnischen Reiches betrachtete, und er beklagte sich darum in Venedig. Der Rath antwortete ihm darauf am 15. Mai 1444, es soll ihm dies nicht leid sein, da Almissa und Poljiza jetzt so sicher sind, wie wenn sie in seinen Händen wären.*) Der Misston, der infolge dessen zwischen Venedig und Bosnien einriss, wurde bald durch das Trachten des venetianischen Dogen Francesco Foscari beseitigt, und schon am 15. April gab König Stephan Thomas in Jajce den Venetianern eine Urkunde, in der er im Einverständnisse mit seinen Magnaten der Republik alle Privilegien bestätigt, die dieselbe von seinen Vorfahren Stephan Ostoja und Stephan Tvrtko II. hatte. Ausserdem ertheilte er den venetianischen Kaufleuten das Recht in seinem Reiche zu handeln, ohne irgend welchen Zoll oder Tribut zu zahlen; und seinen Castellanen, Županen und Richtern befahl er, für die venetianischen Kaufleute jederzeit geeignete Wohnungen zu besorgen, natürlich gegen angemessene Entschädigung.**)

Stephan Thomas nimmt die katholische Religion an und heirathet Katharina, die Tochter des Grossvojvoden Stephan Vukčić (1445—1446). Schon seit 1439 weilte in Bosnien der Bischof von Lesina Thomas als Legat des Papstes Eugen IV. für Bosnien, Hum und Kroatien. Des Bischof Thomas' Aufgabe war es, in Bosnien nach Möglichkeit wieder das Ansehen der katholischen Kirche herzustellen, das nach Tvrtko I. und Stephan Dabiša beinahe vollkommen verdrängt war. In der ersten Hälfte

*) „Quod si ipsa loca (Polize et Dalmisse) sunt in manibus nostris; idem serenissimus dominus rex, propter affectionem nostram ad suam regiam maiestatem, reputare potest, quod sint in manibus suis." Glasnik, XIV. p. 84.

**) Glasnik, XIV. p. 91—95. In dieser Urkunde steht auch folgendes: „Nichilominus omnia et quelibet privilegia serenissimorum principum dominorum Ostoya patris et Tverthko apatrui nostrorum, felicis recordationis regum ut puta Bozne confirmamus ..."

Digitized by Google

des 15. Jahrhunderts hatte nämlich die patarenische Sekte derart überhand genommen, dass sie geradezu die Staatsreligion Bosniens wurde, der die Könige, die Edelleute und das Volk angehörten. König Ostoja und alle seine Söhne waren Patarenen; der patarenischen Religion gehörten die Vojvoden und Kneze der Geschlechter Hrvatinić, Jablanić und Kosača an; den Patarenismus befolgte das ganze bosnische Volk. Einzig der König Stephan Tvrtko II. war, durch den kroatisch-ungarischen König Sigismund dazu bewogen, ein Anhänger der katholischen Kirche und ein Freund der Franziskaner; doch darum wurde auch sein Thron wiederholt erschüttert.

Bischof Thomas hatte schon im Jahre 1439 versucht, den mächtigen Vojvoden Stephan Vukčić, den hervorragendsten Vertheidiger und Beschützer der patarenischen Religion, derselben abwendig zu machen. Doch resultatlos. Einen besseren Erfolg hoffte er, als Anfangs 1444 Stephan Thomas Ostojić durch Unterstützung Johannes Hunyadys König von Bosnien wurde. Bischof Thomas eilte sogleich zu dem neuen Könige, der bisher ein eingefleischter Patarene war, und redete ihm nach der Instruction des Pabstes Eugen IV. zu, sich von den Patarenen loszusagen und die katholische Religion anzunehmen, und der Pabst werde ihn dafür mit der Königskrone beschenken. König Stephan Thomas, der durch so viele Jahre aus seiner Zurückgezogenheit das Unglück seines Vaterlands sah, widerstand nicht sehr den Anträgen und Vorschlägen der römischen Curie. Er sah ganz gut ein, dass Bosnien von Tag zu Tag die Vernichtung durch die türkische Macht drohe, und dass sich dasselbe nur dann retten könnte, wenn es sich entschieden dem europäischen Westen anschliessen würde. Doch andererseits fürchtete er, dass die mächtigen Patarenen, wenn der König die bosnische Kirche verlassen und sich der römischen anschliessen würde, neuerdings die Türken zu Hülfe rufen möchten, nur um ihre Religion zu retten.

Die Unterhandlungen zwischen dem bosnischen Könige

Digitized by Google

und dem Bischofe von Lesina dauerten längere Zeit.*) Die ihm vom Pabste angebotene Königskrone wollte Stephan Thomas nicht annehmen, in der Furcht, dass ihn deswegen der türkische Kaiser Murat II. angreifen werde; ebenso konnte er nicht zugeben, dass in seinem Reiche zwei (oder mehr) Bisthümer römischen Ritus gestiftet werden, und zwar wegen der Patarenen und Griechisch-Orientalischen, deren damals in Bosnien bedeutend mehr waren als Katholiken.**) Doch überzeugt, dass Bosnien nur durch die westliche Hilfe gerettet werden kann, war er selbst bereit die römische Religion anzunehmen und dann langsam und behutsam dahin zu arbeiten, dass sich ganz Bosnien der römischen Kirche und dem Westen anschliesse. Und so kam es, dass König Stephan Thomas noch vor September 1444 die Religion seiner Väter aufgab und in den Schoos der römischen Kirche trat.***) Pabst Eugen IV. war darüber sehr erfreut und belobte noch am 29. Mai 1445 den König Thomas, weil dieser seit seinem Regierungsantritt sich als katholischer Herrscher „von der verführerischen List und dem ekelhaften Betruge jener Ketzer, die seit langer Zeit in seinem Königreiche wohnen, rein und unbefleckt erhalten hat.“ †)

König Stephan Thomas hoffte auch zuversichtlich dadurch, dass er sich unter den Schutz der römischen Curie stellte, seinen Thron zu befestigen und sein Ansehen zu

*) Am 30. Juli 1446 schreibt Pabst Eugen IV. den ungarischen Magnaten, dass der bosnische König „post multos diversosque tractatus diu habitos cum venerabili fratre nostro episcopo Farensi, quem apud illum in suo regno apostolice sedis legatum annis septem tenuimus,“ die katholische Religion angenommen habe. Theiner, Mon. slav. merid. I., pag. 395.

**) Die Gesandten von Thomas' Sohne Stephan Tomašević sagten im Jahre 1461 zu Pabst Pius II.: „Tuus antecessor Eugenius patri meo coronam obtulit et pontificales ecclesias in Bosna voluit erigere. Renuit pater, ne Turcarum in se odium provocaret.“ Rački, Bogomili i patareni (Rad VIII. p. 149, Anmerk. 3).

***) Schon im September 1444 schrieb der Pabst den Verwaltern der Pfarrkirche in Danzig, dass der König von Bosnien unlängst die katholische Religion angenommen habe. •Rački, op. cit. p. 148.

†) Theiner, Mon. Slav, mer. I. p. 388.

Digitized by Google

heben. Die bosnischen Magnaten und Edelleute missachteten nämlich den König, der ein uneheliches Kind Ostojas war*), und eine Frau niederer Abkunft geheirathet hatte. Für Stephan Thomas war es um so trauriger dies zu hören, da er seine Frau Vojača, die ihm einen Sohn Stephan geboren hatte, liebte und da sie ihm immer gut und treu war, wie sie ihm versprochen hatte, als er sie nach patarenischer Sitte zur Frau nahm.**) Mit schwerem Herzen wandte er sich nun an seinen Beschützer Pabst Eugen mit der Bitte, dieser möge ihm helfen. Er möge vor Allem den Makel der unehelichen Geburt von ihm nehmen und dann erlauben, dass er sich von seiner Frau Vojača scheide und eine andere ihm ebenbürtige Frau heirathe. Der Pabst erfüllte zuvorkommend beide Bitten. In einem Schreiben vom 29. Mai 1445 billigt Eugen die Wahl Stephan Thomas zum Könige von Bosnien und erklärt ihn zum Nachfolger König Stephan Ostojas, wie wenn er dessen ehelicher Sohn wäre, da er seit seiner Erhebung auf den Thron immer ein treuer Anhänger der römischen Kirche und ein Gegner der Schismatiker und Patarenen war.***) In einem anderen Schreiben vom selben Tage erklärt der Pabst Stephan Thomas' Ehe mit Vojača für gelöst und entbindet den König der Versprechungen, die er ihr einst nach patarenischer Sitte geleistet hatte.†)

Durch päbstliche Erlaubnis seines Bandes mit Vojača entledigt, sah sich jetzt Stephan Thomas nach einer anderen Frau um, die ihrer Herkunft nach würdig wäre eine Königs-

*) „ut ipse asseris, pateris de Ostoya clare memorie rege Bosne, genitore tuo uxorato, sed cum alia coniugata natus ....“ Theiner, op. cit. p. 388.

**) Der Pabst schreibt an Stephan Thomas: „Oblate nobis pro parte tua petitionis series continebat, quod dudum ante tui ad culmen regium assumptionem cupiens propter inimicos et invidos ortum tuum occultari, ut sic facilius, que imminebant, pericula evitares, quandam ex infimo genere mulierem etiam ad carnis copulam tibi associasti, eique iuxta morem patrie, quod si tibi bona et fidelis esset ac bene faceret, cum ipsa matrimonium contrahere, promisisti ... Cum ... dilecti filii barones regni tui Bosne ipsam propter infimam eius originis statum in reginam habere dedignantur ...“ Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 388.

***) Ibidem, p. 388.

†) Ibidem, p. 388.

Digitized by Google

krone zu tragen. Man weiss nicht, ob ihn Schönheit verführte, oder ob er dabei Staatsrücksichten verfolgæ: er verlangte die Hand Katharinas, der jugendlichen Tochter des Grossvojvoden Stephan Vukčić, seines ungehorsamen Unterthanen nnd Gegners. Vukćić gab ihm dieselbe bereitwillig, und die junge Katharina, die dem Patarenismus entsagte und die katholische Religion annahm, wurde Königin von Bosnien. So schien es, dass jetzt bessere Zeiten für das unglückliche Bosnien entstehen werden; hatte sich doch soeben das Haus Kotromanić mit dem Hause Kosača versöhnt, und die Nachkommen beider werden in Zukunft das bosnische Reich regieren. Die stolze Katharina, die ihren Stammbaum gerne von den serbischen Kaisern und Fürsten ableitete, war eine würdige bosnische Königin; und der Vojvode Vukčić sah wenigstens einigermassen seine Wünsche erfüllt, und er bemühte sich nach langer Zeit jetzt wieder auf den bosnischen Hof, wo wir ihn im August 1446 mit den übrigen bosnischen Magnaten antreffen.*)

Nachdem König Stephan Thomas die katholische Religion angenommen hatte, folgten seinem Beispiele seine Verwandten und die hervorragendsten bosnischen Magnaten. Vor allen schloss sich der römischen Kirche des Königs Bruder Radivoj und dessen Frau Katharina an, und er trachtete jetzt durch Erbauung katholischer Kirchen Verzeihung für die schwere Sünde zu erlangen, die er durch Berufung der türkischen Plünderer in seine Heimath begangen hatte. In Dolnji-kraji war schon von früher her durch seinen Katholicismus Hrvojes Enkel Peter Vojsalić, der Sohn des Georg Vojsalić, bekannt; er war nach dem Zeugnisse des Pabstes selbst lange Zeit „der Einzige unter den Magnaten des bosnischen Königreiches, der die katholische Religion unbefleckt bewahrte“ **). Dem Beispiele des Vojvoden Vojsalić folgte jetzt der benachbarte Vojvode Sladoje

*) Miklošić, Mon. serb. p. 440.

**) Über den Vojvoden Peter Vojsalić vergleiche die päbstlichen Briefe von den Jahren 1445—1447 (Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 389; und Mon. Hung. p. 230, 231 und 234—236).

Digitized by Google

Semković mit seinen Brüdern Gregor und Ulrich*); ferner der Vojvode Paul Klešić mit seinem Sohne Vladislav.**) Ja sogar der Vojvode Jvaniš Pavlović, bisher der eifrigste Anhänger der patarenischen Religion, beugte sein Haupt der Taufe.***) Der einzige Stephan Vukčić, seit unlängst Schwiegervater des bosnischen Königs, blieb der Religion seiner Väter treu, indem er vielleicht seine Unterthanen fürchtete, die fanatische Patarener waren.

So begannen 1446 für die katholische Kirche in Bosnien bessere Tage. Auf der vom Blute der bosnischen, ungarischen und türkischen Helden getränkten Erde entstanden jetzt zahlreiche christliche Kirchen, erbaut durch den bekehrten König und dessen Magnaten, und bessere Zeiten anzeigend. König Stephan Thomas selbst erbaute in Vranduk eine Kirche seines Namenspatrons Thomas; die Königin Katharina erbaute in Vrili eine Kirche der heil. Dreieinigkeit; und deren Beispiele folgten ihre Verwandten und Magnaten.†) Der neue Pabst Nikolaus V. war über diese Erfolge des Bisahofs Thomas von Lesina sehr erfreut. Durch seine Schreiben vom 18. und 19. Juni 1447 nahm er den König und die bekehrten Magnaten in den Schutz der römischen Curie und am 20 Juni bestätigte er den Bischof von Lesina Thomas als seinen Legaten in Bosnien.††)

Obwohl sich Stephan Thomas aufrichtig und entschieden der römischen Kirche anschloss, wollte er doch nicht seine

---

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 236.

**) Ibidem, p. 265.

***) Rački, Bogomili i patareni (Rad. VIII. p. 151).

†) Es werden zu dieser Zeit noch die neuerbauten Kirchen „sancti Georgii de Jesero“ und „sanctae Mariae de Virben“ erwähnt. Theiner, Mon. Hung. II. p. 233—234, Nr. 386—389.

††) Ibidem, p. 235—237. Schon der Vorgänger Pabst Nikolaus' V., Pabst Eugen IV., hatte am 30. Juli 1446 allen ungarischen Magnaten und geistlichen Würdenträgern und auch dem Volke aufgetragen: „ut supradictum Bosne regem omnesque regni sui subditos eidem in fide catholica consentientes in cunctis, que quomodolibet occurrant, commendatos suscipientes, necessarios eis favores et sponte vestra .... prestare velitis ...“ Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 395.

Digitized by Google

einstigen Glaubensgenossen, die Patarenen, verfolgen. Ja als er im Jahre 1446 am 22. August dem Knez Paul Dragišić und seinen Brüdern, eifrigen Patarenen, die Stadt Ključ und andere Orte schenkte, versprach er ihnen sogar, dass ihnen auch im Falle einer Untreue diese Schenkung nicht genommen werden soll, ohne vorherige Untersuchung „durch den Herrn Djed und die bosnische Kirche und gute Bosnier“.*) Stephan Thomas war indessen den Patarenen nicht aus besonderer Liebe oder gar religiösem Indifferentismus freundlich, sondern nur aus Furcht, dass sie, die jetzt ohnedies gereizt waren, sich erheben und die Wirren der früheren Zeiten wieder erneuern möchten. Er wollte lieber langsam und sicher seinen Plan ausführen und auf die geeignete Zeit, sie zu vernichten, warten, als durch übereiltes Verfahren alles zu verderben und vielleicht auch seinen eigenen Thron umzustürzen. Doch den Franziskanern, die während der bewegtesten Zeiten die einzigen Säulen der katholischen Kirche in Bosnien waren, war dies nicht recht. Sie sahen es ungerne, dass der König die Patarenen nicht verfolge, und begannen darum gegen den König selbst, als einem Beschützer der Ketzer zu eifern. Stephan Thomas blieb nichts übrig, als sich an die römische Curie zu wenden. Er versicherte den Pabst von seiner Ergebenheit gegen die katholische Kirche, und erklärte, dass er den Patarenen nur scheinbar zeitweilig freundlich sei, weil sie zahlreich und mächtig sind. Doch er erwarte sehnsüchtig die Gelegenheit, sie zur Annahme der katholischen Religion zu zwingen, und die Verstockten zur Verbannung oder Tod zu verurtheilen. Der römische Pabst, der gerne in kleinen Dingen nachgab, um grosse Zwecke zu erreichen, berücksichtigte die Gründe des bosnischen Königs, nachdem er sich früher überzeugte, dass Stephan Thomas die Patarenen ohne Gefahr des Verlustes seines Königreiches nicht ausrotten könne, und dass er mit ihnen nicht aus gutem Willen, sondern nur aus Noth verkehre; die Ehrfurcht aber, die er den Oberhäuptern der bosnischen Kirche erweist, sei nur ge-

*) Miklošić, Mon. serb. p. 438—440.

Digitized by Google

wöhnliche Höflichkeit und nicht religiöse Achtung, durch die Gott beleidigt werden könnte.*) So wurde die Differenz zwischen den Franziskanern und dem Könige beigelegt, und letzterer konnte von nun an ruhig und consequent dahin arbeiten, dass ganz Bosnien in den Schoss der katholischen Kirche geführt und dadurch dem westlichen Europa angeschlossen werde.

Bosniens Verhältniss zu dem serbischen Despoten Georg Branković (1447—1451). Sobald nach dem glorreichen Siege Johannes Hunyadys und König Vladislaus' im Engpasse Kunovica der Despot Georg Branković seine Herrschaft wiedererlangte, wiederholten sich auch wieder die Streitigkeiten zwischen Bosnien und Serbien wegen Srebrenicas und anderer Gebiete am linken Ufer der Drina. Der neue bosnische König Stephan Thomas trachtete mit allen Mitteln, Srebrenica für Bosnien zu erhalten, dem es nach dem glänzenden Siege Johannes Hunyadys zugefallen war. Doch da Georg Branković, besonders nach der unglücklichen Schlacht bei Varna (10. November 1444), in der König Vladislaus fiel, unaufhörlich versuchte, Srebrenica wieder zu erlangen, so suchte Stephan Thomas gegen seinen Nachbar sogar bei den Venetianern Hilfe. Im Februar 1445 meldete er den Venetianern, dass der Despot Georg Branković von dem Grossvojvoden Stephan Vukčić die Burg Medun in Albanien bekommen habe, und dass beide ein Bündniss gegen die Republik Venedig geschlossen haben.**) Es ist klar, dass Stephan Thomas dadurch die Republik mit dem Despoten zerwerfen wollte, um sich so leichter des letzteren zu entledigen. Doch es nützte ihm dies nichts; denn noch im selben Jahre 1445 fiel Srebrenica in die Hände der Serben, und der Despot Georg gab am 17. September den Ragusanern eine Urkunde, mit der er das frühere „Gesetz von Srebrenica" einführt, welches die Ragusaner schon unter dem Despoten Stephan Lazarević genossen.***) Stephan

*) Rački, Bogomili i Patareni (Rad, VIII. p. 152—153).
**) Glasnik, XIV. p. 102.
***) Miklošić, Mon. serb. p. 437.

Digitized by Google

Thomas versuchte in den folgenden Jahren wiederholt die Wiedereroberung des wichtigen Srebrenica. Ja es kam sogar zu einem offenen Kriege zwischen Bosnien und Serbien; doch am 6. September 1448 wurde das bosnische Heer durch die Serben geschlagen.*) Stephan Thomas gab jedoch trotz dieser Niederlage nicht nach, sondern setzte den Krieg nur umso entschiedener fort;**) und er suchte gleichzeitig bei Pabst Nikolaus V. Hilfe gegen den Despoten Georg, den Schismatiker und damaligen Bundesgenossen der Türken.

Unterdessen traten Ereignisse ein, die Stephan Thomas hoffen liessen, dass er endlich doch seinen Gegner überwältigen werde. Johannes Hunyady nämlich, Gouverneur von Ungarn für König Ladislaus Posthumus, konnte die Niederlage bei Varna nicht vergessen, und bereitete sich 1448 zu einem neuen Kriege gegen Sultan Murat II. vor. Um einen sicherern Erfolg zu erlangen, forderte er auch den serbischen Despoten Georg auf, dieser möge sich seinem Heere anschliessen. Doch der Despot Georg hatte schon vergessen, dass er nur durch die Hilfe Johannes Hunyadys seine Herrschaft wiedererlangt hatte, und er gab nicht nur der Aufforderung Hunyadys keine Folge, sondern er begab sich unter den Schutz des türkischen Kaisers, in der Hoffnung, so leichter seine Herrschaft zu erhalten, als mit Hilfe Ungarns.***) Es entstand dadurch eine tiefe Kluft zwischen Hunyady und dem Despoten, und als später Hunyady mit seinem Heere auf das Amselfeld zog, um sich hier mit den Türken zu schlagen, verwüstete er unterwegs Serbien furcht-

*) Šafařik, Památky dřev. pism. Jihosl. p. 78. — Hoc anno (1448) Jonas praelio vicit regem Bosnensem Thomam. Chronik Branković (Arkiv za pov. jugosl. III. p. 21). — Chronik des Simon Klimentović (Arkiv IV. pag. 33).

**) Am 10. September 1448 schreiben die Venetianer ihrem Providure in Albanien, dass es ihm vielleicht gelingen wird, einen Frieden mit dem Despoten Georg zu schliessen: „Speramus etenim considerata aetate gravissima ipsius despoti, conditione filiorum suorum (diese waren geblendet), et conflictu novitus habito in Zenta a gentibus nostris, et bello etiam, quo cum serenissimo rege Bossine implicitus est, quod secum ad pacem deveneritis.“ Glasnik, XIV. p. 142.

***) Zinkeisen, Gesch. d. osman. Reiches I. p. 720—721.

Digitized by Google

bar. Die Schlacht am Amselfelde begann am 17. Oktober und dauerte drei Tage, und sie endete mit der Niederlage des ungarischen Heeres. Auf dem Schlachtfelde lagen 40000 Osmanen und 17000 ungarische Helden erschlagen, unter letzteren auch der Kroate Franz Talovac. An dem Reste des ungarischen Heeres, das durch Serbien nach Hause zog, rächte sich der greise Despot Georg grausam; ja auch Johannes Hunyady selbst fiel in seine Hände, als er von Belgrad aus nach Ungarn übergehen wollte. Despot Georg sperrte Hunyady in Smederevo ein, und liess ihn erst Ende desselben Jahres frei, nachdem dieser seinen Sohn Ladislaus als Geissel zurückgelassen und versprochen hatte, 100000 Dukaten Lösegeld zu zahlen und in Kriegen mit den Türken nie mehr das ungarische Heer durch Serbien zu führen. *)

Nachdem Johannes Hunyady Ende Dezember 1448 aus der serbischen Gefangenschaft nach Ungarn zurückgekehrt war, war es seine Hauptsorge, sich an dem Despoten Georg für die ihm angethane Schmach zu rächen. Auf den Reichstagen in Segedin und Temesvár berieth er mit den versammelten Ständen, wie man einen neuen Krieg gegen die Türken unternehmen und den abtrünnigen Despoten Georg strafen könnte. Georg Branković scheint seine Rache gefürchtet zu haben, und er ging im Jahre 1449 selbst zu Hunyady mit dessen Sohne Ladislaus, entsagte allen seinen Ansprüchen auf ein Lösegeld, und bot sich zum Vermittler des Friedens zwischen Ungarn und Kaiser Murat an. Der Friede wurde auch wirklich im Mai 1449 in Smederevo geschlossen, und zwar auf sieben Jahre. Der Vertrauensmann der türkischen Regierung war der Despot Georg Branković und Gesandter Ungarns war Ladislaus von Gara. Die Friedensbedingungen waren folgende: der Frieden soll sieben Jahre dauern. Die verwüstete und geplünderte Walachei und das Königreich Serbien werden dem türkischen Kaiser nur die Hälfte des bisherigen Tributes zahlen. Das Königreich Bosnien hin-

*) Ibidem, p. 729—730.

Digitized by Google

gegen muss den ganzen vereinbarten Tribut zahlen, nur ein Theil des rückständigen Tributes wird ihm geschenkt; wann immer Bosnien den Rest des Tributes zahlen wird, muss ihm dies der Sultan bestätigen. Sollte der Sultan sein Wort nicht halten, so steht es dem bosnischen Könige frei, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Der Sultan hingegen verpflichtet sich, die ganze Friedenszeit hindurch aus keinerlei Ursache und auf keine Weise die Walachei, Serbien oder Bosnien zu beunruhigen oder zu verwüsten.*)

Gleich nach dem Friedensschluss in den ersten Tagen des Monats Juni versammelte sich der ungarische Reichstag in Pest. Hierher kamen auch die Gesandten des Königs von Bosnien und des Despoten von Serbien mit der Bitte, Johannes Hunyady möge in dem Streite entscheiden, der Bosnien und Serbien seit Jahren entzweite. Die Bitten und Klagen des bosnischen Königs unterstützte gewiss auch der päbstliche Nuntius Valentin, der damals in Pest weilte, um die ungarischen Magnaten zu beruhigen. Obwohl Hunyady dem bosnischen Könige geneigt war, wollte er doch nicht den serbischen Despoten wieder abstossen, er beschloss darum ihre Streitigkeiten vor ein Schiedsgericht zu bringen, und dann jene Partei zu unterstützen, der dieses Schiedsgericht das Recht zusprechen wird. Diesen Beschluss theilte Johannes von Sredna im Namen Hunyadys und der ungarischen Magnaten dem römischen Pabste Nikolaus V. mit, der sich des bosnischen Königs warm annahm.**) Ob dieses Schiedsgericht jemals zustande kam oder nicht, wissen wir nicht; doch wahrscheinlich blieb Stephan Thomas durch

---

*) Schimek, Politische Geschichte des Königreiches Bosnien, pag. 122—123.

**) Am 24. Juni 1449 schreibt Johannes von Sredna dem Pabste Nikolaus V.: Postremo, in facto domini regis Bosnae, differentiam illam, quae inter ipsum et despotum Rascie viget, per viam iudicii sedari deliberavimus, assistemusque tandem parti, quae plus iuris habitura est, prout super his, oratoribus ipsarum partium, qui apud nos in hac congregatione (nostra Pestiensi) fuerant, certa avisamenta dari fecimus. Schwandtner, Script. rer. Hung. II. pag. 62—63.

Digitized by Google

Vermittlung des päbstlichen Nuntius Sieger, denn schon am 11. November desselben Jahres 1449 schloss er in seiner Burg Dobor mit dem Bane von Mačva Johannes von Korog einen Vertrag, der beweist, dass er damals mit dem Gouverneur Johannes Hunyady vollkommen im Einverständniss war. Stephan Thomas versprach dem Bane von Mačva dass er gemeinsam mit diesem Bosnien und Mačva gegen die Einfälle der Türken vertheidigen werde; ferner erneuerte er den Bund und die Freundschaft mit Johannes Hunyady, und verpfändete sein königliches Wort, dass er und seine Magnaten und Edelleute in dauerndem Frieden mit den ungarischen Königen leben werden, und dass sie nicht deren Feinde sein werden. Er wird niemals die Türken gegen sie zu Hilfe rufen; und ebenso niemals erlauben, dass die Türken von seinem Gebiete zwischen Drina und Ukrina aus die Flüsse überschreiten oder seine Schiffe gebrauchen. Sollten jedoch die Türken tief in sein Reich mit grosser Gewalt einfallen, und sollte er sie selbst nicht zurückschlagen können, so wird er dies durch seinen Gesandten sogleich dem Gouverneur Johannes Hunyady mittheilen.*)

Ende 1449 fühlte Stephan Thomas seinen Thron sicherer als je. Mit Hilfe Hunyadys und durch Vermittlung der römischen Curie wurden seine Differenzen mit dem serbischen Despoten ausgeglichen, und durch den Frieden von Smederevo war er gegen die Türken gesichert. Doch sowohl Pabst Nicolaus V. als auch Johannes Hunyady forderten jetzt von ihm, er möge endlich energisch gegen die Patarenen auftreten, die er bisher aus Furcht vor den Türken nicht verfolgte. Thomas versprach vor dem päbstlichen Gesandten feierlich dem Gouverneur Hunyady, dass er gegen die Ketzer einen entscheidenden Schlag führen wird. Gleich darauf im Jahre 1450 begann er seine Versprechung aus-

*) „Stephanus Thomas rex Bosniae notum facimus . . . quod nullas faciemus infidelitates neque inimicitias inferemus et neque Turcos adversus ipsum regnum Hungariae introducemus . . . neque iisdem Turcis in tenutis nostris apud manus nostras existentibus a Drino usque fluvium Ukrina vadum seu navigium praestabimus . . . Datum in Dobor . . ." Schimek, Gesch. d. Königreiches Bosnien, p. 123—124.

Digitized by Google

zuführen. Durch den päbstlichen Legat Thomas, Bischof von Lesina, und die Franziskaner dazu angeeifert, begann er jetzt mit grösster Entschiedenheit die Ketzer in seinem Staate auszurotten. Zahlreiche Patarenen, die ihre Religion nicht aufgeben wollten, verliessen zu dieser Zeit der Verfolgung ihr Vaterland und zogen in das benachbarte Land Hum, wo sie bei Stephan Vukčić Zuflucht und Schutz fanden. Beiläufig vierzig Oberhäupter der bosnischen Kirche mit einer grossen Menge Volkes verliessen Bosnien und gingen nach Hum. Doch zahlreiche flohen auch zu dem serbischen Despoten und den benachbarten Türken, und riefen diese zu Hilfe gegen ihren König, der durch die römische Curie und Hunyady dazu bewogen, sein Volk immer mehr unterdrückte.*)

Stephan Thomas sah bald ein, dass er zu frühe den Entscheidungskampf gegen die Patarenen begonnen habe. Eine neue Gefahr drohte jetzt seiner Herrschaft, ein neuer Religions- und Bürgerkrieg brach in Bosnien aus. Schon am 26. Januar 1450 forderte der Pabst alle ihm ergebenen Magnaten auf, zu Hilfe zu eilen, wenn sie der Bischof von Lesina berufen sollte; und am 13. Juni ertheilte er dem bosnischen Könige und seinem Heere alle Privilegien und Gnaden, die die Kreuzfahrer geniessen, damit „er im Kriege, den er zu seiner Vertheidigung gegen die Türken und ketzerischen Manichaeer führt, deren Wuth bezähme".**) Stephan Thomas hatte noch nicht die Patarenen besiegt und ihre Helfer, die Türken, zurückgeschlagen, so erhob sich schon auch gegen ihn sein alter Gegner der Despot Georg Branković. Unzufrieden mit dem Urtheile Johannes Hunyadys vom vorigen Jahre, wartete er nur auf Wirren in Bosnien, um den Kampf gegen Stephan Thomas zu erneuern, der erst unlängst das ganze Land von der Drina bis zur Ukrina und die Vojvodschaft Usora seinem Reiche einverleibt hatte. Von mehreren Seiten bedrängt, gab Stephan Thomas die weitere Verfolgung der Patarenen auf und versuchte

*) Rački (Rad VIII. p. 159).

**) Theiner, Mon. Hung. II. p. 255—256. Rački, op. cit. p. 159.

Digitized by Google

jetzt nur den Frieden und die Sicherheit seinem Reiche zurückzugeben. Im April 1451 wandte er sich zu diesem Zwecke an die Republik Venedig mit der Bitte, sie möge in dem Kriege, den er mit Serbien haben wird, den Despoten Georg nicht unterstützen; ferner möge sie Gesandte zu dem türkischen Kaiser senden, um diesen dazu zu bewegen, dass er im Kriege zwischen Bosnien und Serbien unparteiisch bleibe. Der Rath von Venedig erfüllte die Bitten des bosnischen Königs. Er versprach demselben, dass er im Falle eines Krieges zwischen Bosnien und Serbien den Despoten nicht unterstützen werde; ferner, dass er zu dem türkischen Kaiser einen Gesandten schicken werde, der das Möglichste für den theuersten Freund der Republik Venedig thun wird.*)

Eben als sich Stephan Thomas vorbereitete, um sich mit seinem alten Gegner, dem Despoten Georg Branković zu messen, mischte sich in die bosnischen Angelegenheiten der ungarische Gouverneur Johannes Hunyady. Zornig auf den König, weil dieser die Verfolgung der Patarenen aufgegeben hatte, und fürchtend, dass sich aus dem bosnisch-serbischen Streit ein neuer ungarisch-türkischer Krieg entwickeln könnte, griff jetzt Johannes Hunyady den König Thomas an und forderte wahrscheinlich von ihm, dass er sich mit dem Despoten versöhne. Stephan Thomas befand sich jetzt in der grössten Verlegenheit, und klagte dem Pabste, dass Johannes Hunyady den Frieden und die Freundschaft breche, den er unlängst mit ihm geschlossen hat.**) Pabst Nikolaus V. forderte hierauf den Johannes

---

*) Et tertio, quod in divisione est cum despoto Rascie, et cum eo bellum habiturus, et propterea amicabiliter orat (rex), quod ipsi despoto favere nolimus. Et quarto exorat, ut ad Teucrum mittere velimus ambassiatam nostram et intercedere et exorare, quod pacifice secum vivere velit . . . Et in hoc bello, quod cum despoto habiturus est, neutri partium favere. Glasnik XIV. p. 153.

**) Man entnimmt dies aus der Antwort Johanns von Sredna an den Pabst Nikolaus V., wo gesagt wird: „Breve quoddam, apostolica exhortatione gravidum, his diebus accepi, in quo Beatitudo vestra, me ultra cupidum, ad pacem observandam hortatur, pacem inquam, illam, quam alias

Digitized by Google

Hunyady auf, den Frieden zu halten. Hunyady antwortete ihm am 18. Mai 1451, dass er jederzeit bereit sei, sich an den Friedensvertrag zu halten, den er auf Anrathen des päbstlichen Nuntius mit dem bosnischen Könige abgeschlossen hat; doch letzterer erfülle nicht die gegebenen Versprechungen, und rotte nicht die Patarenen aus, die nur noch in dem bosnischen Reiche zur grossen Schande und zum Schaden der Christenheit geduldet und beschützt werden.*) Wie zuletzt der Zwist Johannes Hunyadys und des serbischen Despoten mit Stephan Thomas endete, ist uns unbekannt; jedenfalls kam es jedoch nicht zu einem offenen Kriege, da unterdessen Stephan Thomas seine ganze Aufmerksamkeit dem südwestlichen Theile seines Reiches zuwenden musste.

Der Krieg des Herzogs Stephan Vukčić mit Ragusa; Stephan Thomas unterstützt die Ragusaner gegen seinen Schwiegervater (1451—1453). Seitdem die Tochter des Grossvojvoden Stephan Vukčić Königin von Bosnien war, wurde ihr Vater nur noch ehrgeiziger und herrschsüchtiger. Seinen Schwiegersohn, den bosnischen König Stephan Thomas, betrachtete Vukčić nicht als seinen Souverän, sondern nur als seinen jüngeren Genossen. Nicht zufrieden, Grossvojvode des Königreiches Bosnien zu sein, trachtete er nach grösseren Würden und Titeln. Besonders hochmüthig wurde er, als ihm im Jahre 1448 der römische Kaiser Friedrich III. den Titel Herzog vom h. Sabas (dux St. Savae) ertheilte, nach welchem Titel nach und nach sein ganzes Gebiet Land des Herzogs oder Herzegovina genannt wurde, welchen Namen es noch heute führt.

Stephan Vukčić nannte sich von nun an „von Gottes Gnaden Herzog vom h. Sabas, Herr von Hum und dem

---

oratore Sanctitatis vestrae medio cum illustri domino rege Bosnae pactus sum.“ Schwandtner, Script. rer. Hung. II. p. 104.

*) Ibidem, p. 104. Unter Anderem schreibt Hunyady dem Pabste „opus est, ut Beatitudo vestra praefatum dominum regem etiam atque etiam commoneat, ut inscriptiones eius pacis atque conditiones mente teneat et pariter observare curet...“

Digitized by Google

Küstenlande und Grossvojvode des bosnischen Reiches, Knèz von Drina und so weiter.“ Noch im Juli 1450 war er ein Freund der Republik Ragusa;*) doch bald darauf verwandelte sich diese Freundschaft in Feindschaft, und den Ragusanern drohte eine grössere Gefahr, als einst durch den König Stephan Ostoja und den Vojvoden Radosav Pavlović.

Schon seit langer Zeit kamen in die Länder des bosnischen Reiches zahlreiche italienische Kaufleute, besonders Venetianer und Florentiner. Unter der Regierung des Herzogs Vukčić kam in sein Land mit florentinischen Kaufleuten ein wunderschönes, doch sehr verworfenes Weib.**) Der Herzog Vukčić hatte schon früher oft von der Schönheit und dem Geiste der florentinischen Frauen vernommen, und er wünschte nun diese fremde Schönheit zu sehen. Als er sie sah, verliebte er sich in sie und nahm sie zu seiner Maitresse, während er seine rechtmässige Gattin Helena verstiess. Helena floh insgeheim mit ihrem Sohne Vladislaus nach Ragusa, wo sie freundlich aufgenommen und untergebracht wurde.***) Der Herzog forderte jetzt die Ragusaner auf, die unglückliche Helena aus ihrer Stadt zu entfernen; doch da dies die Ragusaner nach ihren alten Gesetzen nicht thun konnten und wollten, so entschloss er sich, sich dafür an Ragusa zu rächen. Er begann jetzt den ragusanischen Handel in seinem Lande zu schädigen, indem er für die Ausfuhr und Einfuhr von Vieh Zehent forderte; er errichtete Salzmärkte an Orten, wo solche niemals waren, und endlich forderte er von Ragusa die Rückgabe der Župa Konavlje. Da die Ragusaner davon gar nichts hören wollten, überfiel er das Gebiet der Republik, verwüstete dasselbe furchtbar und führte eine grosse Beute fort, indem er nicht einmal der Kirchen schonte.†)

*) Miklošić, Mon. serb. p. 441.

**) *γυναῖκά τινα τῷ εἴδει εὐπρεπῆ λεγομένην, τὸν δὲ βίον ἀκόλαστον οὖσαν, παραγενομένην ἀπὸ Φλωρεντίας τῆς Ἰταλίας ἐς τὴν ἑαυτοῦ χώραν...* Laonici Chalcocondylae lib. X. p. 540. Sie hiess wahrscheinlich Cecilia, denn diese wird später 1466—1470 als die Wittwe Stephan Vukčićs genannt. Miklošić, Mon. serb. p. 503, 507, 508.

***) Laonicus Chalcocondylas, lib. X. d. 540—541.

†) Miklošić, Mon. serb. p. 442—443.

Digitized by Google

Dadurch brach ein Krieg zwischen Ragusa und dem Herzoge Vukčić aus. Um sich des Herzogs zu entledigen, baten die Ragusaner Hilfe von allen christlichen Herrschern, da sie gegen einen Ketzer und Freund der Ungläubigen kämpfen. Schon am 28. Januar 1451 sandte der Rath von Ragusa seinen Legaten Johannes Okruglić nach Ungarn mit dem Auftrag, sich bei Hunyady und dem ungarischen Reichstage über die Überfälle und Plünderungen des Herzogs Vukčić zu beklagen, und den Reichstag zu bitten, dieser möge zu Stephan Vukčić einen Gesandten mit der Erklärung schicken, dass alles Böse, was der Herzog Ragusa zufüge, als Ungarn zugefügt betrachtet werden soll. Der ungarische Reichstag beauftragte hierauf den Gouverneur Hunyady, nach Kräften Ragusa zu unterstützen, und dem Herzog Stephan zu befehlen, dass er sich jeder weiteren Feindschaften enthalte und keinen Anlass zu ferneren Streitigkeiten oder Krieg gebe. Doch da die Drohungen des ungarischen Reichstages resultatlos blieben, sandte der Rath von Ragusa am 14 Februar neuerdings einen Gesandten Sigismund Gučetić zu dem Bane Peter Talovac und Johannes Hunyady, um Hilfe gegen den Herzog zu bitten, der auch weiter das Gebiet von Ragusa verwüstete. Der Gesandte sollte Hunyady dazu bewegen, dass dieser gemeinschaftlich mit Bosnien und dem Bane Peter Talovac den Herzog angreife und ihm alle seine Länder entreisse.*) Gleichzeitig sandte die Republik Ragusa ihre Botschafter an die übrigen europäischen Höfe. Nach Rom sandte sie den Dominikaner Blasius, der dem Pabste Nikolaus V. ausführlich berichtete, wie der verworfene Herzog Stephan Ragusa und dessen Gebiet angreift, und wie aus Italien viele Christen in seinen Dienst kommen, um gemeinschaftlich mit ihm gegen das rechtgläubige Ragusa zu kämpfen. Pabst Nikolaus drohte hierauf am 9. Juni 1451 mit dem Kirchenbanne Allen, die auf welch' immer für Weise den unwürdigen Patarenen Herzog Stephan gegen Ragusa unterstützen würden.**)

*) Matković im Rad VII. p. 247—248.

**) Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 408.

Digitized by Google

Die grösste Hilfe erwarteten indessen die Ragusaner von dem bosnischen Könige Stephan Thomas und den bosnischen Magnaten. Besonders der König Stephan Thomas war schon seit längerer Zeit mit dem Herzog verfeindet, weil dieser die Patarenen in sein Land aufnahm und zweitens weil er seine rechtmässige Gemahlin Helena, die Mutter der bosnischen Königin Katharina, verstossen hatte. Von allen bosnischen Magnaten unterstützte Ragusa zuerst Knez Vladislaus, der Sohn des Herzogs Stephan. Erzürnt über seinen Vater, weil dieser die Mutter so schmachvoll behandelt hatte, verliess er Ragusa und kehrte in das Gebiet seines Vaters zurück, um diesem durch Gewalt seine Länder zu entreissen und das ganze Herzogthum für sich zu erwerben. Dem abtrünnigen Sohne war das Glück günstig, und er besass schon im August 1451 einen Theil der väterlichen Herrschaft. Am 15. August schrieb er in Drinaljevo eigenhändig eine Urkunde, worin er mit der Republik Ragusa ein Bündniss schliesst und ihr verspricht, dass er ihr, sobald er die ganze Herrschaft seines Vaters erlangt, die Župa Konavlje zurückgeben wird, die ihr sein Vater entrissen hat.*) Wenn schon durch den Aufstand seines Sohnes der Herzog Stephan in grosse Gefahr gerieth, so drohte ihm jetzt vollends Vernichtung, als sich auch der bosnische König Stephan Thomas den Ragusanern anschloss. König Stephan Thomas weilte im Dezember 1451 in seiner Feste Bobovac, und an seiner Seite waren die hervorragendsten Magnaten des bosnischen Reiches, wie der Vojvode von Dolnji-kraji Peter Vojsalić, der Vojvode Vladislav Klešić, Knez Tvrtko Kovačević und auch Knez Vladislav Vukčić, der Sohn des Herzogs Stephan. Hierher nach Bobovac kam auch der ragusanische Gesandte Alvisio Gučetić mit einer Klage gegen den Herzog Vukčić, der das Gebiet von Ragusa mit Feuer und Schwert verwüstet. König Stephan Thomas schloss darauf am 18. Dezember mit den Ragusanern ein Bündniss gegen den Herzog Stephan Vukčić. Der König versprach zugleich mit seinem Sohne Knez Stephan dem Dogen, den Patriziern,

*) Miklošić, Mon. serb. p. 444—447.

Digitized by Google

und der ganzen Commune von Ragusa, „ohne Verzögerung einen Krieg zu beginnen und ohne Aufenthalt vorzudringen gegen den Herzog Stephan Vukčić und seine Herrschaft und seine Städte und seine Diener, mit aller herrlichen Macht unseres Königreiches und mit unseren Dienern und unseren Freunden im offenen Kriege, wie es unserer Herrschaft und unserem Königreiche geziemt, wenn wir keine Hindernisse und kein türkisches Heer gegen uns haben.“ Damit das Bündniss dauernd bleibe, schenkten der König und sein Sohn Stephan bei dieser Gelegenheit den Ragusanern einige Besitzungen des Herzogs Stephan in der Umgebung der Bocche di Cattaro, und zwar „Vrsini mit allen Dörfern und Villen, die Župa Dračevica mit Sutorina und Morinje und der Burg Novi und Risano, mit dem ganzen Gebiete bis zur Gränze von Cattaro.*)

Der Krieg Ragusas mit dem Herzog Stephan wurde im Jahre 1452 und in der ersten Hälfte des Jahres 1453 geführt. In dem ersteren Jahre traf den Herzog Stephan auch das Unglück, dass ihm sein Unterthan, der Vojvode von Hum Ivaniš Vlatković, der Sohn des Vlatko Jurjević aus dem Geschlechte Bogavić mit allen seinen Brüdern und Verwandten abtrünnig wurde. Ivaniš Vlatković schloss am 15. März in seiner Burg Vratar an der Neretva in seinem und im Namen seiner zahlreichen Verwandtschaft ein Bündniss mit den Ragusanern gegen den Herzog Stephan Vukčić und dessen Anhänger.**) Oberster Feldherr der verbündeten Heere gegen den Herzog Stephan war dessen eigener Sohn Vladislav, der zuversichtlich hoffte, dass er seinen Vater stürzen und dessen Herrschaft für sich erwerben werde. Dem Knez Vladislav, dem zukünftigen Herzog vom heiligen Sabbas, schlossen sich nacheinander alle Magnaten von Hum an, die seinen Vater Stephan verliessen. So schlossen sich bald Vladislav und den Ragusanern der Vojvode Sladoje Semković mit seinen Brüdern, Knez Juraj Ratković und Knez Vukašin Sanković an, und so blieb

*) Miklošić, Mon. serb. p. 447—450.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 451—456.

Digitized by Google

endlich Herzog Stephan ganz isolirt unter zahlreichen Feinden und Gegnern. Nur Vlatko, der jüngere Sohn des Herzogs, blieb seinem Vater auch ferner treu und anhänglich, und wollte sich nicht zum Richter seines Erzeugers aufwerfen.

Infolge des allgemeinen Aufstandes wäre diesmal der Herzog Stephan unterlegen und hätte sein grosses Gebiet verloren, wenn der bosnische König Stephan Thomas die Ragusaner hätte ausgiebig unterstützen können. Doch dieser konnte sein gegebenes Wort nicht halten. Als er nämlich nach Abschluss des Bündnisses mit Ragusa die Vojvoden und Kneze seines Königreiches aufforderte, ihre Krieger zu sammeln und sich seinem Heere anzuschliessen, verweigerten ihm viele den Gehorsam, die nicht gegen ihren Genossen kämpfen wollten. Es widersetzten sich dem Könige besonders Peter Vojsalić, Vojvode von Dolnji-kraji, und Vladislav Klešić, Vojvode des Westlandes und Herr von Dumno und Dlamoč.*) Dem Könige Thomas und seinem Sohne Stephan blieb jetzt nichts übrig, als mit dem schon versammelten Heere die ungehorsamen Magnaten anzugreifen. So brach auch in Bosnien selbst ein schrecklicher Krieg zwischen den Magnaten und dem Könige aus, während die Magnaten von Hum unter Führung Knez Vladislaus' den Herzog Stephan angriffen. König Stephan Thomas war indessen glücklicher als der Herzog. Sein Heer verwüstete gänzlich das Gebiet Dolnji-kraji; ja es scheint sogar, dass es dem Könige gelang, den Vojvoden Vladislav Klešić zu fangen. Doch jetzt mischten sich in die Kämpfe des Königs mit den Magnaten der päbstliche Legat Thomas, Bischof von Lesina, und der Provinzial der bosnischen Franziskaner, Pater Marinus. Diese versöhnten Peter Vojsalić und Vladislav Klešić mit dem Könige und dessen Sohne Stephan, und schon am 1. Juli 1452 be-

*) Am 1. Juli 1452 schreibt Pabst Nikolaus V. dem Vojvoden Vladislav Klešić: „quod cum olim, satore malorum id serente, te carissimus in Christo filius noster Stephanus Thomas rex Bosne illustris pro eo, quod ad eius servitium vocatus, ad ipsum non veneras, pro suo et regni sui inimico haberet . . . .“ Theiner, Mon. Hung. II. p. 265.

Digitized by Google

stätigte Pabst Nikolaus V. den geschlossenen Frieden durch besondere Sendschreiben.*)

Während der heftigsten Kämpfe im Lande Hum kam plötzlich eines Tages in das Gebiet des Herzog Stephan ein päbstlicher Legat. Pabst Nikolaus V. hatte nämlich durch die Ragusaner vernommen, dass Herzog Stephan ihr Gebiet angegriffen und ihnen Krieg verkündet habe; und er sandte jetzt während des Krieges den Bischof von Dulcigno Pagaminus, damit dieser den Herzog von ferneren Angriffen gegen Ragusa abhalte. Herzog Stephan, der gerade damals in grosser Bedrängniss war, empfing den päbstlichen Legat sehr freundlich, erklärte sich bereit sich mit Ragusa zu versöhnen und den katholischen Glauben anzunehmen, ja er sandte sogar Gesandte nach Rom, die den Pabst seiner Bereitwilligkeit versichern sollten.**) Herzog Stephan that dies nur um seine zahlreichen Gegner irre zu führen; doch der Pabst glaubte dem listigen Herzog, und erfreut darüber, dass es ihm jetzt endlich gelingen werde, die Patarenen auch im Lande Hum auszurotten, wie unlängst in Bosnien, befahl er am 1. Juli 1452 seinem Legat in Bosnien, dem Bischof von Lesina Thomas, nach Ragusa zu gehen und den Rath zum Frieden mit Herzog Stephan zu bewegen.***)

Doch der Herzog wollte nichts mehr von einem Frieden hören. Da er wahrscheinlich vom türkischen Kaiser und dessen Veziren, die neuerdings einen Theil des bosnischen Reiches erworben hatten †), unterstützt wurde, bedrohte er wieder die Stadt Ragusa. Schon im Juli 1452

*) Ibidem, p. 265—266.

**) Der Pabst schreibt seinem Legat: „Cum autem nuper nobilis vir Stephanus Dux sancti Sabbae ac comes Duinensis... quosdam ad nos destinaverat oratores seu nuntios, ex quorum relationibus non solum inter prefatum ducem et dilectos filios rectorem et consilium dicte civitatis (Ragusinae) concordiam et pacem subsequi... speremus.“ Theiner, Mon. Hung. II. p. 264.

***) Theiner, Mon. Hung. II, p. 263—265.

†) Im Jahre 1453 schreibt Herzog Stephan: „gospodi vezirom i krajišniku gospodarevu, koji gode bude na bosnsko krajišće....“ Miklošić, Mon. serb, p. 460.

Digitized by Google

schrieb der Rath von Ragusa seinem Gesandten am ungarischen Hofe Gučetić, dass sich Herzog Stephan zum zweitenmal bereite, mit aller Macht Ragusa anzugreifen. Gučetić soll darum dem Johannes Hunyady die traurige Lage Ragusas schildern und ihn bitten, er möge in diesem ernsten Momente die Stadt nicht ohne Hilfe lassen, denn wenn er sie nicht beschützt, so weiss der Rath nicht, was ferner zu beginnen.*)

Der Krieg des Herzog Stephan mit seinem Sohne Vladislav und der Stadt Ragusa dauerte noch ein ganzes Jahr. Die Details dieses Krieges sind uns unbekannt; doch es scheint diesmal das Glück dem Herzoge Stephan günstig gewesen zu sein, denn im Juli des folgenden Jahres 1453 gab Knez Vladislav den weiteren Kampf auf, und ging nach Piva am Fusse des Berges Durmitor zu seinem Vater, und bat diesen um Verzeihung und Gnade. Nachdem sich Vladislav mit allen seinen Anhängern und seinem Vermögen seinem Vater unterworfen hatte, und versprach diesem und dem türkischen Kaiser, „dem grossen Gebieter", treu zu dienen, und sich mit seinem Bruder Vlatko zu vertragen, verzieh ihm Herzog Stephan und nahm ihn in Gnaden auf.**) Bei derselben Gelegenheit, als sich Herzog Stephan mit seinem Sohne Vladislav versöhnte, erliess er auch am 19. Juli 1453 eine Urkunde, in der er seiner Frau Helena und allen Magnaten von Hum, die ihm abtrünnig waren, Verzeihung gewährt. „Und ich verzieh alle Sünden und allen grossen und kleinen Ungehorsam meinen Angehörigen, der ehrsamen Frau Helena, und meinem Sohne Knez Vladislav, und allen Magnaten und Edelleuten, und aller Art Leuten des Landes Hum, die wann immer und auf welch immer Weise mit Frau Helena und Knez Vladislav von mir abfielen. Aufrichtig und wahrhaftig und ohne zu heucheln verzieh ich dem Vojvoden Sladoje Semković mit seinen Brüdern und Dienern und dem Knez Juraj Ratković mit seinen Brüdern und Dienern und dem Vojvoden

*) Matković im Rad VII. p. 249.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 460—463.

Digitized by Google

Ivaniš Jurjević (Vlatković) mit seinen Brüdern und dem Knez Vukašin Sanković mit seinen Brüdern, und allen anderen Edelleuten des Landes Hum und aller Art Leuten aus meiner ganzen Herrschaft diesseits und jenseits der Neretva, die wann immer und auf welch' immer Weise mit ihnen gegangen sind".*)

Die von ihren Bundesgenossen und Helfershelfern verlassenen Ragusaner mussten jetzt auch mit Herzog Stephan Frieden schliessen. Ihre Gesandten Maroje Rastić, Žuvan Bunić und Andruško Bobaljević stellten am 10. April 1454 in der Feste Novi mit Herzog Stephan die Friedensbedingungen fest. Alles blieb wie vor dem Kriege, und Herzog Stephan versprach den Ragusanern feierlich, dass er sie niemals beunruhigen oder angreifen werde, ausser auf Befehl „des grossen Gebieters des Herrn Sultans der Türkei Mehmet-beg".**) So endete der Krieg, der volle drei Jahre dauerte und endlich doch nur den Türken von Nutzen war. Schon im Jahre 1456 schrieb der Sultan Muhamed II. einen Brief „dem Sandžak-beg des Landes des Herzogs und dem Kadi von Novi und Hotač"!***)

Stephan Thomas' Verhältniss zu Kroatien, besonders nach dem Tode des Bans Peter Talovac (1453—1457). Die bosnischen Könige konnten es niemals vergessen, dass einst unter Tvrtko I. Kroatien und Dalmatien zum bosnischen Reiche gehörten. Sie trachteten darum ohne Unterlass, ihre Herrschaft in diesen Ländern zu erneuern. Es leitete sie dabei nicht eitle Eroberungssucht, sondern die dringende Nothwendigkeit, ihrem Staate natürliche Gränzen zu geben und dadurch dessen Bestand zu sichern. Denn ebenso wie das dalmatinisch-kroatische Küstenland ohne Bosnien nicht recht gedeihen kann, ebenso kann auch dieses ohne das Küstenland, welches es mit dem Meere und folglich mit der Aussenwelt verbindet, nicht bestehen.

Als Stephan Thomas König von Bosnien wurde, nahm

*) Miklošić, Mon. serb. p. 457—460.
**) Ibidem, p. 465—469.
***) Ibidem, p. 474.

Digitized by Google

er den Titel „König von Dalmatien und Kroatien“ an,*) um hervorzuheben, dass das bosnische Reich Dalmatien und Kroatien noch nicht vollständig aufgegeben habe, obwohl damals schon das ganze kroatisch-dalmatinische Küstenland von Zara bis Almissa in den Händen der Venetianer war. Zur selben Zeit besass auch Stephan Thomas wirklich einige Orte im Innern Kroatiens, denn im März 1445 bot er den Venetianern einige seiner Burgen in der Umgebung von Poljica an, und bat dafür als Tauschobjekt eine Burg im dalmatinischen Küstenlande, in die er sich im Nothfalle flüchten könnte.**)

Im inneren Kroatien, besonders an der bosnischen Gränze war damals Peter Talovac, Ban von Kroatien, der mächtigste Gutsbesitzer. Als Erbe der berühmten Nelipić besass er die Župen Cetin und Clissa mit den betreffenden Festen, und als Ban von Kroatien verwaltete er die königlichen Festen Knin, Ostrovica und Scardona. Schon im Jahre 1442 hatte Ban Peter Talovac, da er sah, wie viel die treuen Unterthanen der ungarischen Krone von den wilden Heiden und anderen Feinden Ungarns leiden müssen, der Kirche von Spalato den Zehent in den Župen Clissa und Cetin zurückgegeben, der ihr ungerechterweise genommen wurde.***) Doch Ban Peter Talovac hatte ausser den Türken auch noch andere Feinde. Besonders nach dem Tode des Königs Vladislaus Varnenčik erhoben sich gegen ihn die mächtigen Grafen Frangepan, unterstützt durch die Grafen von Cilli, und ebenso die Kneze von Corbavia, die Bundesgenossen des bosnischen Königs Stephan Thomas. Peter Talovac, der jetzt von allen Seiten durch

*) In einer Urkunde vom 3. September 1444 nennt sich Stephan Thomas: „von Gottes Gnaden König von Serbien, Bosnien, dem Küstenlande, Hum, Dalmatien, Kroatien, Dolnji-kraji, dem Westlande u. s. w.“ Ebenso in einer Urkunde vom 22. September 1446. Miklošić, Mon. serb. p. 429 und 438.

**) Glasnik XIV. p. 102—103: „offert nostro dominio ex castris suis circumstantibus Polize, illud vel illa quae nobis magis placeant.“

***) In der betreffenden Urkunde nennt sich Ban Peter: „Nos Petrus de Talouiz Cethinae ac Clissiae comes, Regnorum Dalmatiae et Croatiae Banus.“ Lucio, Mem. p. 452.

Digitized by Google

Feinde umgeben war und sich in grosser Verlegenheit befand, sandte Ende 1445 den Bischof von Scardona nach Venedig, und bot der Republik alle seine Festungen und Länder an, wenn dieselbe ihm nur den nöthigen Lebensunterhalt und das venetianische Patrizierrecht gewähren würde. Dies berührte den bosnischen König sehr unangenehm und er beklagte sich sogleich bei dem Rathe von Venedig, dass er von Unterhandlungen desselben mit dem Bane Peter vernommen habe, welch' letzterer der Republik mehrere Orte abtreten will, die von Rechtswegen dem bosnischen Reiche gehören.*) Der Rath antwortete am 17. März 1446 dem Könige Stephan Thomas, dass er zwar mit Ban Peter in Unterhandlungen stehe, doch dass er nichts thun werde, worüber der bosnische König gerechterweise klagen könnte. Peter Talovac blieb indessen auch ferner Ban von Kroatien und Herr der Župen Clissa und Cetin; doch Anfangs 1449 ernannte Johannes Hunyady den Nikolaus von Ilok (ungarisch: Ujlaky) zum Ban von Kroatien, und dem Bane Peter Talovac drohte neuerdings Gefahr. In dieser Noth wandte er sich an die Republik Venedig um Hilfe; und zugleich begann er mit dem Könige Stephan Thomas zu unterhandeln, der bereit war das Banat Peters zu übernehmen, und diesem dafür eine Burg in Bosnien zu geben. Stephan Thomas theilte seine Absicht den Venetianern mit, die ihm am 7. April 1449 antworteten, dass ihnen seine Nachbarschaft lieber wäre, als die jedes Anderen.**) Doch auch daraus wurde nichts, weil indessen Peter Talovac von den Venetianern genügende Hilfe und Kriegswerkzeuge bekam, und nach Zurückschlagung des Gegenbans Nikolaus von Ilok sein Banat behielt. Dem

*) prefatum dominum regem sensisse, quod cum bano Pircho tenemus praticam, habendi de locis, que idem banus tenet, et nos advisat ipsa loca corone sue legitime spectare et ipsius iurisdictionis esse. Glasnik, XIV. p. 124.

**) Et propterea cogitaverat (rex) pro sua et nostra securitate, de concordia et voluntate ipsius bani accipere ipsum banatum et dare praedicto bano quoddam castrum longe maioris redditus. Glasnik, XIV. p. 144—146.

Digitized by Google

Könige Stephan Thomas war dies nicht recht, und er begann sich jetzt mit den Gegnern des Bans Peter, namentlich mit den Knezen von Corbavia, zu befreunden, um auf diese Weise vielleicht das Banat Peters zu erlangen. Als sich im nächsten Jahre 1450 die Kämpfe in Kroatien erneuerten, und im Oktober die wichtige Burg Ostrovica dem Bane Peter abtrünnig wurde, trachtete König Stephan Thomas dieselbe auf welch' immer Weise seinem Reiche zu erwerben. Im April 1451 schrieb er der Republik Venedig, dass es ihm lieb wäre, wenn sie Ostrovica erobern würde; sollte sie jedoch dies nicht wollen, so möge sie wenigstens ihm erlauben, Ostrovica für Geld zu erwerben. Die Republik antwortete ihm am 29. April, dass ihr Ostrovica schon angeboten wurde, doch dass sie dasselbe nicht will; doch es wird ihr angenehm sein, wenn der König dasselbe erwirbt, da sie lieber ihn zum Nachbar hat, als jemand anderen.*) Durch die Zuneigung der Venetianer kühn gemacht, eiferte jetzt Stephan Thomas immer mehr gegen Ban Peter, und war nicht mehr mit Ostrovica zufrieden, sondern er nahm ihm auch Knin weg, damals die Hauptstadt Kroatiens jenseits des Velebit. Doch das Glück war ihm weiter nicht günstig; und er schloss darum bald mit dem Bane Frieden (am 16. Juli 1452), da ihn unterdessen die Ereignisse anderwärts beriefen.**)

Bisher lebte König Stephan Thomas mit den Venetianern im besten Einvernehmen, da er gerade mit ihrer Hilfe

---

*) „et subsequenter (oratores regis Bossine exposuerunt), quod castrum Ostrovize defecerat a comite Pircho, et si ipsum volebamus erat ei gratissimum, ut illud acciperemus, quando vero non, quia precio illud sperat habere, contentari velimus, quod ipsum accipiat." Glasnik XIV. p. 153.

**) Es ist erwähnenswerth, dass der König von Aragonien Alfonso V., nachdem er im Jahre 1443 König von Neapel wurde, in den Jahren 1446 bis 1450 trachtete, auch Ungarn und Kroatien zu erwerben. Schon 1446 forderte Alfonso den König Stephan Thomas auf, ihm Driva (Narentam) abzutreten, „ut per eam valeat habere aditum ad regnum Hungariae." (Glasnik, XIV. p. 124.) Während Stephan Thomas dies verweigerte, war Herzog Stephan Vukčić bereit, Alfons zu unterstützen unter der Bedingung, dass ihn dieser zum Herzog von Spalato (ducham Spaleti) ernenne. Glasnik, XIV. p. 144. Vergleiche auch p. 125, 145, 149—152.

Digitized by Google

Kroatien zu erwerben hoffte. Doch jetzt gerieth er mit ihnen beinahe in heftigen Streit. Als nämlich im Jahre 1451 Ragusa mit dem Herzog Stephan Vukčić Krieg führte, und zu diesem Zwecke mit dem bosnischen Könige Stephan Thomas und den bosnischen Magnaten einen Bund schloss, suchte Herzog Stephan Hilfe in Venedig, welches niemals den Ragusanern freundlich gesinnt war. Die venetianische Republik zeigte sich auch wirklich dem Herzoge geneigt, sie konnte ihn jedoch Anfangs nicht mit Waffenmacht unterstützen, da sie selbst in Italien in einen Krieg verwickelt war.*) Noch am 31. März 1452 versicherte sie ihn, dass sie ihn mit Waffenmacht unterstützen werde, sobald der Krieg in Italien endet; und bald darauf sandte sie auch wirklich ihr Heer und ihre Flotte, und griff auf seine Bitte den Vojvoden Ivaniš Vlatković (Jurjević), den mächtigsten Magnaten zwischen der Cetina und Narenta und heftigsten Widersacher des Herzogs, an. Doch wie bei jeder Gelegenheit, so hatten auch jetzt die Venetianer nur ihren eigenen Nutzen vor Augen; ihnen war nicht daran gelegen, die Feinde des Herzogs Stephan zu vernichten, sondern nur sich selbst zu bereichern. Darum suchten sie auch den Ivaniš Vlatković nicht im Inneren des Landes auf, sondern begnügten sich damit, ihm das ganze Küstenland von der Cetina bis zur Narenta, nämlich die Gebiete Krajina und Neretva, zu entreissen und ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Es geschah dies beiläufig im April 1452. Als König Stephan Thomas erfuhr, dass Krajina und Neretva, beides Bestandtheile seines Reiches, in die Hände der Venetianer geriethen, warf er der Republik vor, dass sie sich fremdes Gut angeeignet habe. Darauf antwortete ihm diese am 3. Juni 1452, dass sie dazu durch den Herzog Stephan, den wahren und unzweifelhaften Herrn dieser Länder, berufen wurde, und dass vielleicht dem Könige die Nachbarschaft der venetianischen Republik angenehm sein wird, da sie ihm mehr nützen kann, als jede Andere.**)

*) Glasnik, XIV. p. 155—161.
** Glasnik, XIV. p. 163.

Digitized by Google

Stephan Thomas scheint sich anfänglich gesträubt zu haben, diesen schönen Theil seines Reiches, und besonders den Markt Driva (locus Narente), den Venetianern zu überlassen; doch nachdem Herzog Stephan selbst mit seinem Heere bis zur Neretva vordrang, um dieselbe den Venetianern zu erhalten, musste der bosnische König nachgeben, und schon am 26. Juni ernannten die Venetianer den Karl Mauroceno zum Providure der Krajina und Neretva.*) Endlich bat auch der Vojvode Ivaniš Vlatković, als er sah, dass sein schönes Küstenland in die Hände der Venetianer gefallen sei, die Republik um Bestätigung der Besitzungen, die er hier hatte. Darauf bestätigte auch wirklich am 22. Juli 1452 der Doge Francesco Foscari seinem neuen Unterthanen alle Güter in der Krajina, die diesem schon 1417 von König Ostoja geschenkt wurden.**) Im Jahre 1453 starb der Ban Peter Talovac, der letzte hervorragendere kroatische Magnat südlich des Velebit. Er hinterliess eine Wittwe Hedwig und zwei Söhne Johannes und Stephan, deren Vormund Knez Thomas Bojničić, Viceban von Kroatien, wurde. Alle näheren und entfernteren Nachbarn Kroatiens erhoben sich jetzt, um das Erbe des verstorbenen Bans an sich zu reissen. Von einer Seite meldete sich der Herzog Stephan Vukčić, unterstützt durch seine Verwandten, die Frangepanis und die Grafen von Cilli; von der anderen der bosnische König Stephan Thomas; und von der dritten endlich die Venetianer, die besonders das feste Clissa haben wollten. Ausserdem trachteten die Grafen von Cilli, auch die Banalwürde in Kroatien zu erlangen. Schon Anfangs 1455 kämpfte Stephan Thomas mit den Grafen von Cilli um das kroatische Banat. Er sandte darum seinen Vertrauensmann, Nikolaus von Trau, zu den Venetianern mit der Bitte, sie sollen Knin, „die wichtigste und erste Stadt Kroatiens", entweder selbst nehmen, oder die Söhne des Bans Peter, seine Schützlinge, überreden, dass diese Knin an Bosnien ausliefern, da es sonst der Graf Ulrich von

*) Ibidem, p. 165—168.
**) Ibidem, p. 168—171.

Digitized by Google

Cilli nehmen wird. Die Venetianer antworteten dem Könige am 8. März, dass sie selbst Knin nicht nehmen können, da sie sich dadurch in einen Krieg mit Ungarn verwickeln würden; doch sie werden sehr gerne den Söhnen Ban Peters zureden, dass diese die Stadt ihm übergeben. Doch König Stephan Thomas bekam trotzdem nicht Knin, da sich gegen ihn der Herzog Stephan Vukčić erhob, der unlängst Wittwer geworden war und jetzt trachtete, die Hand der Banin Hedwig und mit ihr den ganzen Besitz des Geschlechtes Talovac in Kroatien zu erwerben. Auch König Stephan Thomas trachtete jetzt seinen Sohn und Nachfolger Stephan glänzend zu verheirathen; doch Herzog Stephan sammelte ein riesiges Heer und drohte den Kroaten mit furchtbarem Krieg, um so die Heirath des Königssohnes Stephan zu verhindern.*)

Die Kämpfe in Kroatien entbrannten noch mehr im Jahre 1456, als sich auch Graf Ulrich von Cilli, der unterdessen zum Bane von Kroatien ernannt war, hineinmengte. König Stephan Thomas vertrieb zwar das erste Heer des Grafen Ulrich aus Kroatien; da er jedoch trotzdem dessen Macht fürchtete, schrieb er gleich darauf der venetianischen Republik, dass sich ein neues Heer des Grafen von Cilli nähere, und er bat sie, sie möge sich mit ihm gegen den Grafen Ulrich und zur Vertheidigung der Waisen des Bans Talovac verbinden, und den Herzog Stephan Vukčić, den Verwandten Ulrichs, auffordern, er möge die Söhne Peters in Ruhe lassen. Obwohl die venetianische Republik unter-

*) Für die Kenntniss der Lage in Kroatien Ende 1455 ist der Brief des Traguriers Johannes Sobota vom 24. Dezember sehr lehrreich. Hier liest man: „Magnanimus Stephanus omni studio, cura ac cogitatione contendit, ut uxor magnifici Petri bani sibi nubatur. Hoc conjugio in magna spe est, Crovatis imperare posse receptis oppidis, quae bano Petro parebant. Rex et despotus inviti et gementes imperata facturi sunt. Rex tanto periculo exterritus, ut filio suo adolescenti splendidissime nubat, enixissime contendit. Nihil adhuc compertum habeo; si quid explorati habuero, continue te certiorem faciam. Magnanimus Stephanus simulate regis molitiones animadvertit; contractis undique delectu ingens bellum se Crovatis illaturum minatur. Hoc terrore regias nuptias disturbare posse confidit.“ Rad jugosl. akad. I. p. 155.

Digitized by Google

dessen (am 28. Mai) von Ulrich von Cilli ein Schreiben erhielt, worin ihr dieser mittheilt, dass ihm König Ladislaus das kroatische Banat ertheilt habe; antwortete sie dennoch am 3. Juni dem bosnischen Könige, er soll sich die Stadt Knin nehmen und dadurch den Herzog Stephan vom Bane Ulrich trennen, und ausserdem versprach sie ihm, dem Herzog Stephan zu schreiben, er soll sich nicht in kroatische Angelegenheiten einmengen. Und trotzdem konnte Stephan Thomas in Kroatien keinerlei Erfolg erlangen, da die Türken neuerdings mit grosser Heeresmacht seinem Reiche drohten.

Stephan Thomas bereitet sich zum Kriege gegen den türkischen Kaiser Muhamed II. (1457) und erwirbt für seinen Sohn Stephan Tomašević Serbien (1458). Nachdem Stephan Thomas mit Hilfe Johannes Hunyadys in dem von den Türken befreiten bosnischen Reiche König wurde, verweigerte er den Tribut, den sein Vorgänger Tvrtko II. Tvrtković dem türkischen Kaiser Murat II. zahlen musste. Doch gerade darum fühlte sich Thomas vor den Türken nicht sicher; gerade darum wagte er es nicht, in seinem Reiche die Patarenen zu verfolgen, wie dies der römische und der ungarische Hof wünschten; und nur aus Furcht vor den Türken bat er schon 1445 die Venetianer um eine Feste in Dalmatien, in die er sich im Nothfalle mit seiner Familie und seinem Vermögen flüchten könnte.*) Noch mehr fürchtete er die türkische Macht, als er sich mit dem serbischen Despoten Georg Branković, der bei Sultan Murat II. in Gnade stand, verfeindete. Stephan Thomas war es darum nicht besonders unangenehm, dass im Mai 1449 Johannes Hunyady mit Murat Frieden schloss, wonach Bosnien den Türken wieder Tribut zahlen und die Hälfte des rückständigen Tributes ersetzen musste.

Anfangs 1451 starb Kaiser Murat II., und am 5. Februar wurde sein einundzwanzigjähriger Sohn Muhamed II. türkischer Sultan (1451—1481). Es war dies ein geist-

*) Glasnik, XIV. p. 102.

Digitized by Google

reicher, gebildeter und ehrgeiziger Jüngling, der es sich zur Lebensaufgabe stellte, alle christlichen Staaten der Balkanhalbinsel zu vernichten. Der serbische Chronist Michael aus Ostrovica schreibt über ihn: „Kaiser Muhamed regierte nach dem Tode seines Vaters glücklich, doch er war sehr listig, und betrog durch Waffenstillstände Jeden, den er nur konnte.“*) Auch Stephan Thomas erzitterte, als er von der Veränderung am türkischen Throne vernahm. Als er im Dezember 1451 mit Ragusa einen Vertrag gegen den Herzog Stephan schloss, versprach er, den Krieg zu beginnen „wenn er keine Hindernisse oder kein türkisches Heer gegen sich haben wird“;**) und noch im März desselben Jahres bat er die Republik Venedig, sie möge ihre Gesandten zu Sultan Muhamed II. senden und ihm zureden, mit Bosnien in Frieden zu leben.***) Doch noch heftiger erschrack Thomas, als Muhamed II. am 29. Mai 1453 Constantinopel eroberte und dadurch dem uralten byzantinischen Kaiserthume ein Ende bereitete. In der schrecklichen Furcht sandte er schleunigst seine Botschafter zu dem siegreichen Sultane, um diesem zu huldigen und sich seiner Gnade zu empfehlen.†) Doch gleichzeitig wandte er sich um Hilfe an die römische Curie und den Westen, indem er mit grellen Farben die Bosnien und der ganzen Christenheit drohende Gefahr schilderte. Seine Ahnung ging leider in Erfüllung, denn beiläufig um dieselbe Zeit eroberten die Türken, berufen durch den abtrünnigen Herzog Stephan, einen Theil des südöstlichen Bosniens und begründeten hier die „bosnische Provinz“ (bosansko krajišće).††) Der

*) Die türkische Geschichte des Michael Konstantinović aus Ostrovica, aus dem Polnischen (Pamiętniki Janczara) übersetzt und herausgegeben durch Dr. Janko Šafařik. (Glasnik srbsk. učenoga družtva XVIII. p. 45—188.) Cap. 26 p. 108.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 448.

***) Glasnik, XIV. p. 153.

†) Parvo interiecto tempore (nach dem Falle Constantinopels) legatos regis Bosne, qui apud imperatorem Teucrorum legationis munere functi sunt, venisse nunciatum est.“ Brief des Johannes Sobota im Rad I. pag. 151.

††) In einer Urkunde vom 19. Juli 1459 liest man: „Durch die

Digitized by Google

Hauptort dieser Provinz war wahrscheinlich Foča (Hotča) an der Mündung der Čehotina in die Drina, wo von nun an der türkische Sandžak-beg (Gouverneur) der Herzegovina residirte und von hier aus die türkische Gewalt gegen das innere Bosnien und das Meer zu ausbreitete.*) Als Pabst Callixtus III. die grosse Gefahr sah, die dem bosnischen Reiche und dessen Könige drohte, nahm er am 30. April 1455 den König Stephan Thomas und dessen Sohn Stephan in den Schutz der römischen Kirche, und versprach ihm, alle von den Türken und seinen untreuen Unterthanen dem bosnischen Reiche entrissenen Länder zurückzugeben, sobald dieselben wiedererobert werden.**) Dies war jedoch für König Stephan Thomas ein schwacher Trost. Schon im Mai oder Juni des nächsten Jahres 1456 beklagt er sich bei der Republik Venedig, dass der türkische Sultan nach dem Besitz Bosniens strebe; bisher habe er ihn durch Geld beschwichtigt, doch jetzt verlange dieser von ihm vier Festungen und 20,000 Metzen Frucht, weil er sonst Bosnien angreifen und vernichten wird.***)

Während so Stephan Thomas für den Bestand seines Reiches zitterte, ereigneten sich östlich von Bosnien merkwürdige Dinge, die für ihn zu einem neuen Hoffnungsstrahl wurden. Nachdem der siegreiche Kaiser Muhamed II. Constantinopel eingenommen hatte, eroberte er der Reihe nach alle griechischen, albanesischen und serbischen Länder. Im Jahre 1454 forderte er den serbischen Despoten Georg Branković auf, ihm ganz Serbien, wie er es von Stephan Lazarević übernommen hatte, auszuliefern. Georg erschrak darüber und floh nach Ungarn, um Hilfe bei Johannes Hunyady zu suchen. Mit dessen Unterstützung vertrieb er zwar aus seinem Lande die Türken, die 1455 in dasselbe

---

Gnade Gottes und des grossen Gebieters, meines Herrn, des Kaisers Emir Sultan Mehmet-beg, ich Stephan, Herzog vom h. Sabbas .... den Herrn Veziren und dem Gouverneur des Herrn, der in der bosnischen Provinz sein wird ..." Miklošić, Mon. serb. p. 460.

*) Ibidem, p. 474. — Jireček, Handelsstrassen, p. 76.

**) Theiner, Mon. Hung. II. 272.

***) Ljubić, Ogledalo književne poviesti jugoslavjanske I. p. 244.

Digitized by Google

eingefallen waren; doch gleich darauf bot er dem Sultan Muhamed einen Tribut von jährlichen 32,000 Dukaten an, um nur Ruhe zu haben. Doch Muhamed konnte die Niederlage seines Heeres nicht vergessen, und sammelte schon im nächsten Jahre 150,000 Mann und 300 Kanonen, um durch Serbien in Ungarn einzufallen. An der ungarisch-serbischen Gränze musste er vor Allem das feste Belgrad, den Schlüssel Ungarns von serbischer Seite, einnehmen. Der belagerten Stadt eilten Johannes Hunyady und Johannes Capistran, der päbstliche Legat, zu Hilfe und schlugen hier (am 21.—22. Juli) das türkische Heer vollständig, welches hierauf Belgrad und ganz Serbien verlassen musste. Einige Tage nach diesem glorreichen Siege starb der berühmte Held Johannes Hunyady, die Geissel der Türken.

Die ganze christliche Welt jubelte, als sie den glänzenden Sieg Hunyadys vor Belgrad erfuhr. Auch der bosnische König freute sich, da er dachte, dass auch für ihn jetzt die Stunde der Befreiung von dem schmachvollen türkischen Joche geschlagen habe. Begeistert durch den Sieg der christlichen Waffen, beschloss er dem Beispiele des berühmten albanesischen Feldherrn Georg Kastriota (Scanderbeg), der schon seit 1444 heldenmüthig die Türken zurückschlug, zu folgen und selbst einen Kriegszug gegen den Sultan zu unternehmen. Er kündete darum vor Allem dem türkischen Kaiser den Tribut, den er bisher gezahlt hatte*) und beschloss dann, an der Spitze eines grossen Kreuzheeres gegen Sultan Muhamed II. zu ziehen. Pabst Callixtus III., der durch den Franziskaner Nikolaus von Sebenico diese Absicht des bosnischen Königs erfuhr, war hocherfreut. In einem Schreiben vom 23. April 1457 ermahnt er den König, auch ferner in dieser „edlen, frommen und heiligen Absicht" zu beharren, und alle Kräfte zur Vernichtung des Erbfeindes der Christenheit einzulegen.**) Gleichzeitig suchte Pabst Calixt

*) Am 20. Juni 1457 schreibt Pabst Calixtus III.: „et quod iam ipse rex (Bosne) desiit pendere tributum, quod hactenus ipsi tyranno Turcorum dare consuevit." Theiner, Mon. Hung. II. p. 297.

**) Ibidem, p. 291—292.

Digitized by Google

je mehr Bundesgenossen und Geldmittel für Stephan Thomas zu erwerben, damit dieser seine grosse Absicht leichter und erfolgreicher ausführen könne. Er forderte zu diesem Zwecke am 26. Juli den Dogen Francesco Foscari auf, sich dem Kreuzheere anzuschliessen, und den zahlreichen Bewohnern Dalmatiens, die an dem heiligen Kriege theilnehmen wollen, dies zu erlauben.*) Gleichzeitig berief er auch die Bischöfe Ungarns in den heiligen Krieg; seinen Legaten in Dalmatien, Ungarn und Serbien befahl er, überall den Kreuzzug zu predigen und Geschenke und Geld für die Kreuzfahrer zu sammeln; das gesammelte Geld sollen sie in drei Theile theilen, und davon einen dem Könige von Ungarn, den zweiten dem Georg Kastriota und den dritten dem bosnischen Könige Stephan Thomas geben.**) Endlich ermahnte er in einem Schreiben vom 28. Juli auch den Herzog Stephan Vukčić, sich dem Kriegszuge gegen die Ungläubigen anzuschliessen.***)

Und Stephan Thomas bereitete sich ernstlich zu dem heiligen Krieg, wobei ihn auch sein Bruder Radivoj, ein eifriger Anhänger der katholischen Kirche, unterstützte†). Als er schon gehörig vorbereitet war, liess er dem Pabste durch die Franziskaner Marianus und Paulus von Ragusa sagen, dass er mit den Türken fortwährend kämpfe, und dass er Anfangs September 1457 gegen sie in's offene Feld ziehen und ihre Festen angreifen werde.††) Der Pabst belobte ihn darauf in einem Schreiben vom 29. Juli und rief aus: „So erhebe dich also, Krieger Christi, und greife männlich die Barbaren an, und du wirst sehen, dass du durch Gottes Gnaden einen glorreichen Sieg über sie erfechten

*) Ibidem, p. 297.

**) Ibidem, p. 292, 296, 298, 304. — Idem, Mon. Slav. merid. I. pag. 426.

***) Theiner, Mon. Hung. II. p. 297—298. — Mon. Slav. merid. I. pag. 427.

†) Theiner, Mon. Slav. merid. I. p. 428.

††) „intelleximus, tuam celsitudinem adversus perfidos Christi hostes Turchos continuo bellum gerere, ac dispositam esse ad principium mensis Septembris proxime futuri in campum et castra contra predictos exire ..." Theiner, Mon. Hung. II. p. 298—299.

Digitized by Google

wirst.“ Um umso sicherer die Türken angreifen zu können, sandte Stephan Thomas am 24. Juli 1457 aus seiner Stadt Sutiska seinen Vertrauensmann Nikolaus von Trau, damit dieser bei allen westlichen Höfen, bei dem römischen Pabste, bei dem Dogen von Venedig, dem Herzoge von Mailand, dem Herzoge von Burgund, und besonders bei dem arragonisch-neapolitanischen Könige Alfons V. Hilfe suche, und er gab ihm zu diesem Zweck ein besonderes Beglaubigungsschreiben an alle die Herrscher.*)

Unterdessen starb am 23. November 1457 der ungarische König Ladislaus V.; und am 23. Januar des folgenden Jahres wurde der jugendliche Mathias Corvinus, der Sohn des Helden Johannes Hunyady, zum ungarisch-kroatischen Könige erwählt. Verwalter des Reiches wurde Michael Szilágyi, der Onkel des jungen Königs. Der Wechsel auf dem ungarischen Throne, und auch die zu geringe Theilnahme der christlichen Welt verursachten es, dass der lange geplante und vorbereitete Kreuzzug nicht zur Ausführung kam. Indessen kämpfte König Stephan auf eigene Hand mit den Türken, die zur selben Zeit in Serbien einen Krieg gegen Michael Szilágyi führten. Stephan Thomas mit seinem Sohne eroberte zwar Anfangs 1458 einige Ortschaften an der bosnisch-serbischen Gränze,**) doch endlich sah er ein, dass er gegen Kaiser Muhamed nicht lange erfolgreich kämpfen könnte; darum schloss er mit ihm im März oder April desselben Jahres Frieden, und versprach ihm denselben Tribut zu zahlen, wie vor dem Kriege***). Schon im Mai weilten in Adrianopel die Ge-

*) Lucio, Memorie di Trau p. 451.

**) Nove havemo, come mori despoto Lazaro, cussi re de Bossina cum hoste andò la, et si ha preso Srebarniza et altri castelli 3 et 5, dicti Astanach e quatro Atonachevich, li quanti hanno zurati esser sotto posti alo dominio de Re di Bossinia, li quali Rezbarniza et castelli 2 ha reservato Re per se, . . ., et quello di Srebernica chiamo fiol de Re ad uno convito cum altre cose donate... Monumenta Hungariae extera, (Mátyás király korából I. p. 6).

***) Re de Bossina ha fatto et confermato la pace cum el Turcho, dandoli el tributo ordenato per non poter far altro . . . Ibidem, p. 18.

Digitized by Google

sandten des Königs Stephan Thomas, die dem Kaiser Muhamed 9000 Ducaten im Namen des Tributes brachten.*)

Stephan Thomas beeilte sich auch darum mit dem Sultan Frieden zu schliessen, weil sich ihm jetzt die Gelegenheit bot, Serbien zu erwerben. Der greise Despot Georg Branković, mit dem Stephan Thomas noch im Jahre 1455 um Srebrenica kämpfte,**) starb am 24. Dezember 1456 und hinterliess eine Wittwe Jerina und drei Söhne; Lazar, Gregor und Stephan. Despot wurde jetzt Lazar Gjorgjević, der bis zum 20. Januar 1458 Serbien regierte. Unter seiner Regierung endigten die Kämpfe und Streitigkeiten mit Bosnien, ja die gemeinsame Gefahr vor den Türken machte sogar beide benachbarte Regenten zu Bundesgenossen. Stephan Thomas befreundete sich aufrichtig mit dem Despoten Lazar, und trachtete jetzt nicht nur die bosnischen Gebiete und Länder (Srebrenica, Zvonik und Usora), sondern auch Serbien für seine Familie zu erwerben, jedoch nicht durch Krieg, sondern durch Heirath. Es wurde schon erwähnt, dass König Stephan Thomas einen erwachsenen Sohn Stephan hatte, den er schon 1455 glänzend zu verheirathen trachtete, um so das Ansehen seiner Familie zu heben, und leichter seinen zahlreichen Feinden zu widerstehen. Es bot sich ihm jetzt dazu eine günstige Gelegenheit, da der serbische Despot Lazar von seiner Gemahlin Helena, der Palæologin, eine einzige Tochter Helena (Jelača) hatte. Noch zu Lebzeiten Lazars wurde die Heirath des bosnischen Königssohnes Stephan mit der Tochter des Despoten Helena vereinbart, und es sollte nach dem

*) Dice preterea haver veduto in Adrianopoli ambassata del re di Bossina, quale havea portato et tributo de ducati IX millia. Ibidem, pag. 29.

**) „Und es fiel am 5. Mai (1455) vor Srebrenica Peter Kovačević von der Hand des Dmitar Radoević" (Šafařik, Pam. dřev. pism. p. 78). „Eodem anno (1455) Dmitar Radoevich mactat Petrum Kovachevich sub Szreberniza" (Arkiv III. p. 21). Über den Vojvoden Peter Kovačević siehe die Urkunde des Königs Stephan Thomas vom Jahre 1446 (Miklošić, Mon. serb. p. 440); und über Dmitar Radojević die serbischen Chroniken bei Šafařik (Pamatky p. 79).

Digitized by Google

Tode Lazars dem Prinzen Stephan nicht nur Ost-Bosnien, sondern auch die Despotenwürde in Serbien zufallen.

Unterdessen starb Lazar Gjorgjević, noch ehe seine Tochter den Prinzen Stephan geheirathet hatte. Um Serbien bewarben sich jetzt mehrere Concurrenten: Stephan, der Bruder Lazars, ferner ein unehelicher Sohn von Lazars zweitem Bruder Gregor, und endlich der türkische Kaiser Muhamed. Doch trotz aller dieser gelang es Stephan Thomas und seinem Sohne, einige Städte des Despoten einzunehmen, unter anderen auch Srebrenica, welches schon am 22. Februar 1458 in den Händen der Bosnier war. Doch bald darauf eroberte Gregors Sohn Smederevo, und infolge dessen fürchtete König Thomas, dass sein Sohn Serbien nicht bekommen wird, und er beschloss, sein gegebenes Wort zurückzuziehen und für seinen Sohn eine andere Gemahlin zu suchen.*) Er sandte zu diesem Zwecke seinen treuen Diener Nikolaus von Trau nach Mailand, um hier von dem Herzog Franz Sforza dessen Tochter für den bosnischen Königssohn zu verlangen. Der bosnische Gesandte wurde auf dem mailändischen Hofe freundlich aufgenommen und seine Bitte wurde gerne erfüllt. Doch während Nikolaus von Trau nach Italien und zurück reiste, veränderten sich die Verhältnisse, und Stephan Thomas näherte sich wieder der serbischen Despotin. Ja am 14. Oktober 1458 erliess er in Žepče eine Urkunde zu Gunsten des Logothet Stephan Ratković, aus welcher man ersieht, dass er damals mit der Despotin-Mutter in vollkommenem Einvernehmen stand, denn er schenkt dem Logothet Ratković Länder im eigentlichen Serbien, und zwar in den Gebieten von Lepenica, Borač, Ostrovica, Nikudim und Smederevo, in Mačva und in anderen Gegenden.**) Bald darauf reiste Stephan Thomas mit seinem Sohne nach Ungarn, wo Anfangs Dezember König Mathias Corvinus mit den ungarischen Ständen in

*) In einem Bericht vom 21. April 1458 lesen wir: „. . . . per questa cason non credo se fara le noce del fiol de Re Bossina in la fiola del despoto Lazaro.“ Mon. Hung. Mátyás kir. korából I. p. 18.

**) Rad jugosl. akad. I. p. 156—158.

Digitized by Google

Segedin einen Reichstag hielt.*) Auf diesem Reichstage ernannte König Mathias Corvinus mit Beistimmung der Serben den bosnischen Königssohn Stephan zum Despot von Serbien, und ertheilte ihm ganz Serbien, so weit dieses nicht in türkischen Händen war, und ausserdem auch alle Güter und Besitzungen der bisherigen Despoten in Ungarn.

So wurde Ende 1458 ein grosser Theil Donau-Serbiens mit dem bosnischen Reiche vereinigt, und die Herrschaft des Königs Stephan reichte jetzt bis Smederevo und dem Flusse Morava. Am 1. April des folgenden Jahres 1459 heirathete der Prinz und Despot Stephan Tomašević seine Braut Helena. Sein alter Vater Stephan Thomas meldete bald darauf, am 1. Mai, das Glück seines Sohnes seinem Freunde, dem Herzoge von Mailand, Franz Sforza, und bat diesen um Verzeihung, weil er hiemit die verabredete Heirath seines Sohnes mit des Herzogs Tochter aufgeben musste.**)

Der Fall Smederevos (1459) und der Streit Stephan Thomas' mit dem ungarischen Könige Mathias Corvinus. Stephan Thomas gewann dadurch, dass sein Sohn Despot von Serbien wurde, nicht sehr viel. Wenn es ihm nämlich schon bisher schwer wurde, Bosnien gegen den Kaiser Muhamed II. zu beschützen, so verursachte ihm jetzt die Vertheidigung Serbiens, und besonders des

---

*) „Cum itaque fidelis noster dominus Stephanus Thomas, rex Bozne, non solum in facto metarum verum in alcioribus rebus regni ad civitatem nostram Zegediensem in proximo ad nos venturus est . . . ." Ferner: „Scripseramus pridem fidelitati vestre, ut, quia rex Bosne ad civitatem nostram Zegediensem in proximo ad nos venturus esset . . . ." Briefe Mathiae Corvini vom 15. und 29. November 1458. Katona, Historia critica XIV. p. 166 und 168.

**) Nunc itaque vestram praefatam serenitatem certiorem facimus, quod pridem illustris Stephanus filius noster carissimus, in octava Paschae Domini accepit in uxorem filiam praefati quondam despoti Lazari, et totum eius dominium in Hungaria et Rascia, quod Turci nondum occupaverant, obtinuit, Despotusque factus est per ser. dominum regem Hungarie loco eiusdem sui soceri Lazari Despoti concordi voluntate omnium Rascianorum . . . . Mon. Hung. Mátyás király korából I. p. 49—50. — Šafařik, Pam. dřev. pism. Jihoslov. p. 80.

Digitized by Google

wichtigen Smederevo, noch viel grössere Sorgen. Es ist darum nicht unrichtig, was der serbische Chronist Michael aus Ostrovica sagt, dass der bosnische König, als er Smederevo und andere serbische Städte erhielt, „dies sehr gering schätzte, da er den türkischen Kaiser fürchtete.“ *)

Muhamed II. bereitete sich wirklich 1459 vor, Smederevo und ganz Serbien zu erobern, und ausserdem den König Stephan Thomas zu strafen. Dieser wusste gut, was ihm drohte, und er wandte sich darum schon im Mai 1458 um Hilfe an die Republik Venedig,**) und ausserdem bat er auch den neuen Pabst Pius II., einen Kreuzzug zu verkündigen. Pius II. erfüllte auch seine Bitte und befahl am 9. Mai 1459 dem Franziskaner Marian, mit den versammelten Kreuzfahrern sogleich nach Bosnien zu gehen und den König Stephan Thomas, der damals schon mit schwerer Mühe die türkischen Angriffe zurückschlug, zu unterstützen, damit das Königreich nicht in die Hände der Ungläubigen falle.***) Gleichzeitig berief der Pabst die europäischen Herrscher zu einem allgemeinen Congress in Mantua, um sich hier gegen die immer mehr vordringenden Türken zu einigen. Doch noch bevor der Congress in Mantua einen Beschluss fasste, führte Muhamed II. seine Absicht aus, woran ihn der verlassene und nur schwach unterstützte bosnische König nicht hindern konnte.

Von allen serbischen Städten, die der Despot Stephan Tomašević besass, war die wichtigste Smederevo an der Mündung der Morava in die Donau. Doch die Bewohner dieser Stadt waren dem neuen Despoten nicht zugethan, obwohl derselbe in der Stadt wohnte und die dortige Festung vertheidigte. Die Smederever konnten nämlich nicht vergessen, dass die Schwiegermutter des Despoten

*) Caput XXIX. p. 121.

**) Mon. Hung. Mátyás korából I. p. 31.

***) Cum per litteras carissimi in Christo filii nostri Stephani Thomae regis Bosne illustris nuper ad nos transmissas intellexerimus, quanto in periculo constitutum sit regnum eius propter imminentem Turchorum ferociam, regnum ipsum quotidie invadentium et illud occupare totis conatibus initentium . . .“ Theiner, Mon. Hung. II. p. 327.

Digitized by Google

unlängst den Michael Abogović, dem sie die Verwaltung der Stadt anvertraut hatten, gefangen nahm und in Ketten nach Ungarn sandte, und sich selbst darauf in den Schutz des Königs Mathias Corvinus ergab, der dann den bosnischen Königssohn zum Despot ernannte.*) Die Bewohner von Smederevo betrachteten den neuen Despoten, der ein eifriger Katholik war, als ungarischen Aufdringling, und trachteten nur, sich von demselben zu befreien. Als sich also im Juni 1459 Kaiser Muhamed II. mit seinem Heere Smederevo näherte, eilten ihm die Bewohner desselben entgegen und übergaben ihm die Schlüssel der Stadt (am 20. Juni). Muhamed nahm darauf die städtische Besatzung gefangen, und der Despot Tomašević und seine Schwiegermutter waren gezwungen, mit dem Sieger zu unterhandeln, der sie hierauf frei liess.**) Gleich nach dem Falle Smederevos nahm Muhamed auch die anderen serbischen Städte ein und verwandelte ganz Serbien in ein türkisches Paschaluk.

Der Fall Smederevos erschütterte ganz Europa, wie einst der Untergang Constantinopels. Viele beschuldigten den bosnischen König Stephan Thomas und seinen Sohn Stephan Tomašević, dass sie für Geld diese Stadt den Türken überliefert haben.***) König Mathias Corvinus erzürnte heftig über den bosnischen König und klagte ihn bei Pabst Pius II. schwer als Verräther der Christenheit an, und begann zugleich selbst gegen ihn zu wirken. Der Pabst glaubte dem ungarischen Könige, und verurtheilte Stephan Thomas mit scharfen Worten, indem er ihn als Hauptursache des Unglückes bezeichnete, welches durch den Fall Smederevos

*) Laonici Chalcocondylae lib. IX. p. 459.

**) Ibidem, p. 460.

***) Der Zeitgenosse Gobelinus schreibt: „Rasciani per id temporis Turcarum impetum aegre ferebant, ob quam rem passus est Hungariae rex, ut Senderoviam, oppidum apprime munitum et ad ripam Danubii situm, Stephani (Thomae) filius defendendum susciperet, qui paucis post mensibus, quam intromissus est, accersitis Turcis magno auri pondere venum dedit, quae res non minus Hungarorum animos fregit, quam perdita olim Constantinopolis.“ Engel, Geschichte von Servien u. Bosnien, p. 415.

Digitized by Google

die Christenheit traf. Doch auch noch anderer Dinge beschuldigte man den armen Stephan Thomas. Kurz nach dem Falle Smederevos gerieth dieser mit seinem Schwiegervater und ungehorsamen Unterthanen, Herzog Stephan Vukčić, in Streit der kroatischen Stadt Zazvina wegen, die einst dem Bane Peter Talovac gehörte, und um deren Besitz sich jetzt die Poljicanern, der bosnische König und Herzog Stephan bewarben. Herzog Stephan wollte dem Könige Zazvina nicht überlassen und erklärte der Republik Venedig, dass er dasselbe lieber den Türken, als seinem Könige übergeben möchte*), doch trotzdem wurde Stephan Thomas bei Pabst Pius II. verklagt, „dass er den Frieden mit dem Herzog gebrochen, sich den Türken angeschlossen und diese in sein Land gebracht habe", ferner, dass, er trachte, „die Stadt Zazvina, die dem Herzoge gehört, in die Hände der Türken zu spielen".**) Infolge so vieler Beschuldigungen befahl Pabst Pius II. am 18. Januar 1460 von Mantua aus seinem Legat, dem Bischof von Lesina Thomas, alles genau zu untersuchen, und wenn König Stephan Thomas für schuldig befunden wird, denselben mit dem Kirchenbann zu bestrafen.

So beschuldigt und angefallen hielt es Stephan Thomas für seine Pflicht, den römischen Pabst von seiner Unschuld und Rechtgläubigkeit zu überzeugen. Er sandte darum seine Leute zu dem Pabste, die diesem vorstellten und bewiesen, dass Smederevo aus Noth fiel, und nicht durch die Schuld des bosnischen Königs, der ein rechtgläubiger Katholik ist und die Patarenen in seinem Lande eifrig verfolgt. Gleichzeitig baten diese Gesandten im Namen ihres Königs den Pabst, er möge Bischöfe für Bosnien ernennen, und dorthin seinen Legaten senden, der des Königs Thaten beobachten und auch dessen Bitten und Beschwerden studiren soll.***) Der Pabst wollte Anfangs den Gesandten gar nicht

*) Siehe die Antwort des Rathes von Venedig vom 3. September 1459. Mon. Hung. Mátyás korából, I. p. 63.

**) „ut castrum Ciasinae, quod ad dictum ducem spectare dignoscitur, in Turcarum potestatem deveniat." Katona, Hist. critica XIV. p. 341.

***) „conati sunt (oratores) regis calumniam excusare, asserentes, que

glauben, und rügte sie heftig, weil ihr König mit den Türken befreundet ist und mit ihnen unterhandelt,*) doch bald darauf, wahrscheinlich durch den Bischof von Lesina Thomas aufgeklärt, scheint er eingesehen zu haben, dass dem Könige Stephan Thomas Unrecht geschah und dass dieser ohne seine Schuld des schwärzesten Verrathes beschuldigt wurde.

Dem Könige Mathias Corvinus, der den König Thomas bei dem Pabste am meisten angeschwärzt hatte, war es natürlich nicht recht, dass die bosnischen Gesandten zu Pabst Pius II. gingen. Er wusste, dass diese leicht ihren Herrn reinwaschen werden; und da er den Pabst nicht mehr irreführen konnte, warf er ihm vor, dass er Gesandte empfange, die für ihren Herrn eine Krone und besondere Bischöfe für Bosnien bitten kamen.**) Pabst Pius II. versicherte darauf in einem Schreiben vom 7. Juni den König Mathias Corvinus, dass die bosnischen Gesandten diesmal von einer Krone kein Wort erwähnten, sondern dass sie nur ihren König vertheidigten und Bischöfe für Bosnien baten. „Lieber Sohn", so schreibt der Pabst dem ungarischen Könige, „wir sind nicht so ungeschickt in solchen Sachen und nicht so hastig in Vertheilung unserer Gnaden, dass wir nicht wüssten, was aus so einer Ertheilung (einer Krone) folgen könnte. Wir wissen auch, was der König Thomas gegen dich gethan hat und was er gegen die allgemeine christliche Sache gesündigt hat. Wir wissen auch, dass sie (die bosnischen Könige) diese Krone von

---

de Zendicio acciderunt, necessitatis fuisse non voluntatis . . ." Brief des Pabstes Pius II. vom 7. Juni 1460. Theiner, Mon. Hung. II. pag. 358.

*) Quum ad nos venissent sui (regis) oratores, vehementer eos increpuimus pro his, quae de eo iam ferebantur, satis docentes, quam disciplitura nobis esset omnis eius cum Turco conventio. Brief Pius II. vom 12. März 1460. Katona XIV. p. 344.

**) Der Pabst schreibt den 7. Juni an Mathias Corvinus: „Timere celsitudo tua videtur . . . ne propter adventum oratorum Bosnensium ad concedendo illi regno episcopos, dandamque Thome regi coronam faciles aures prebeamus, credens omnia hec ad velandam proditionis sue infamiam pertinere." Theiner, Mon. Hung. II. p. 385.

Digitized by Google

unseren Vorfahren baten, doch niemals erhielten; und auch wir, wenn wir sie bei irgend einer Gelegenheit ertheilen würden, würden dies nicht ohne dein Wissen thun, nachdem du ein Recht auf dieselbe beanspruchst.“ *) Denselben Tag sandte der Pabst einen Brief an seinen Legaten in Ungarn, der ihm berichtet hatte, dass Mathias Corvinus über die Ankunft der bosnischen Gesandten beunruhigt sei, und er befiehlt ihm, den König zu beruhigen. Doch gleichzeitig beauftragt er ihn, ihn pünktlich über den Stand der Dinge zu informiren und den Herzog Stephan zu bewegen, dass dieser die Patarenen, die der bosnische König aus seinem Reiche treibt, nicht in seinem Gebiete aufnehme.**) Während so Mathias Corvinus gegen Stephan Thomas wüthend eiferte, sich jedoch anderntheils um die Südgränzen seines Reiches gar nicht kümmerte, sondern gegen den deutschen Kaiser Friedrich III. Krieg führte; unterdessen verlebte der bosnische König traurige Tage, indem er fortwährend den Anfällen Kaiser Muhameds II. ausgesetzt war. Im April kam nach Bosnien der türkische Pascha Hassan und zwang dem König die Erlaubniss ab, durch dessen Land über die Save in die Županien Vukovo und Syrmien einzufallen.***) Anfangs November waren die Gesandten Stephan Thomas' in Venedig, um dem Rath zu schildern, welche Gefahr dem Königreiche Bosnien und dessen Könige, einem rechtgläubigen Christen, von den Türken droht. Die Gesandten machten dem Rath den Antrag, er soll das Königreich Bosnien übernehmen, und der König wird dann denselben in der Vertheidigung des Landes unterstützen. Sollte jedoch die Republik dies nicht wollen, so soll sie dem Könige wenigstens Hilfstruppen und Waffen geben, damit er sein Vaterland erhalten könne. Auch Herzog Stephan Vukčić war zu dieser Zeit in grosser Noth. Er sah ein, dass ihn die Türken nur so lange unterstützten, als es in ihrem Interesse lag; und dass sie

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 358.
**) Ibidem, p. 358—359.
***) Mon. Hung Mátyás korából, I. p 78.

Digitized by Google

ihm jetzt seine Herrschaft nehmen wollen. Schon im Februar 1460 schilderte er der Republik Venedig ausführlich die grosse Gefahr, die seinem Lande von den Türken droht; und die Republik erlaubte ihm, im Falle ihm ein Unglück treffen sollte, mit seiner Familie und seiner Habe auf die Insel Lesina zu fliehen.*) Schon bei dieser Gelegenheit gaben die Venetianer dem Herzoge den Rath, sich mit seinem Herrn, dem bosnischen Könige zu versöhnen; und sie wiederholten ihren Wunsch am 10. November vor den bosnischen Gesandten, und versicherten diese, dass die Eintracht zwischen König und Herzog in dieser ernsten Zeit das Heil ihrer Länder wäre.**) Das bosnische Königreich indessen wollte die Republik nicht übernehmen, sondern sie erklärte, dass sie hoffe, dass der König mit Hilfe Gottes und durch seine Weisheit dieses gleich seinen Vorfahren glücklich erhalten werde.***)

Der Tod Stephan Thomas'; die Religionsverhältnisse während seiner Regierung. Seit der Mitte 1460 war Ban von Kroatien Paul Sperančić. Er verdrängte überall und bei jeder Gelegenheit die Herrschaft der Venetianer; und nachdem er das feste Clissa erobert hatte, trachtete er das Ansehen seines Banates zu heben. Auch dem bosnischen König war er kein Freund. Dieser liess darum im November 1460 den Venetianern sagen, dass Ban Paul Sperančić ihr grosser Feind sei, und was er alles gegen die Republik plant.†)

Um die Mitte des Jahres 1461 kämpfte Stephan Thomas mit dem Ban Paul Sperančić und kroatischen Magnaten. Während dieser Kämpfe am 10. Juli fand er seinen Tod.

---

*) Mon. Hung. Mátyás korából, p. 67—73.

**) Cum intellexerimus inter ipsum regem et illustrissimum ducem Stephanum esse certam dissensionem, libenter cuperemus, quod inter ipsos dominos esset bona concordia, que non est dubium, multum conferret bone conservationi statuum suorum. Ibidem, p. 82.

***) Ibidem, p. 80—81.

†) (oratores regis Bossine) declaraverunt nobis pravum animum et pessimam dispositionem comitis Pauli Spernaich (Sperancich) contra nos . . . Ibidem, p. 80.

Digitized by Google

Nach der Erzählung des kroatischen Chronisten Ivan Tomašić wurde der König durch seinen eigenen Sohn Stephan und seinen Bruder Radivoj aus Rache ermordet.*) Schon am 20. August 1461 wusste man in Venedig von seinem Tod, denn der Rath von Venedig wählte diesen Tag einen Gesandten, der seinem Sohne und Nachfolger Stephan Tomašević zur Thronbesteigung gratulieren sollte.**)

Stephan Thomas hinterliess eine Wittwe Katharina und drei Kinder: Stephan Tomašević von der ersten Frau Vojača, und Sigismund und Katharina von seiner zweiten Frau. Nachdem Stephan Thomas die katholische Religion angenommen hatte, war er während seiner ganzen Regierungszeit ein eifriger Anhänger der römischen Kirche. Obwohl ihn seine Gegner der Unbeständigkeit und des Wortbruches beschuldigten, eiferte er trotzdem immer gegen die Patarenen sobald ihm dies die Umstände erlaubten. Auch der türkischen Macht widerstand er so viel als möglich; doch da er nur schwache Unterstützung von Seite des christlichen Europa fand, konnte er sich nicht der Türken entledigen. Die römischen Päbste und ungarischen Könige forderten von ihm fortwährend, er soll die Patarenen vernichten und Krieg gegen die Türken führen; doch sie wollten nicht berücksichtigen, dass Bosnien zu schwach war, um ohne ergiebige auswärtige Hilfe die einheimischen Ungehorsamen und den auswärtigen Feind zu vernichten, dem schon viel grössere Reiche, als Bosnien, unterlegen waren. Dass Stephan Thomas ein treuer Anhänger der römischen Kirche war, bewies er noch kurz vor seinem Tode, indem er mit dem Bischof von Nona drei patarenische Magnaten: Georg Kučinić, Stojsav Tvrtković und Radovan Vienčinić nach Rom sandte, damit sie hier der Pabst selbst bekehre. In kurzer Zeit verliessen diese Magnaten die patarenische Religion und nahmen die katholische an, und es nahm sie dafür Pabst Pius II. mit seinem Schreiben vom 2. August 1461 in den Schutz des römischen Stuhles und empfahl

*) Arkiv za jugosl. poviest. IX. p. 17.
**) Mon. Hung. Mátyás korából. I. p. 85.

Digitized by Google

sie ausserdem dem Könige Stephan Thomas, damit sie dieser beschütze und vertheidige.*) Doch als diese Magnaten heimkehrten, fanden sie den König nicht mehr unter den Lebenden; er hatte in Kroatien seine Seele ausgehaucht.

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 363.

Digitized by Google

XIII.

Stephan Tomašević und der Untergang des bosnischen Reiches (1461—1463).

Stephan Tomašević sendet Gesandte an Pabst Pius II., die diesem die traurige Lage Bosniens schildern und für ihren König eine Krone bitten. — Der König versöhnt sich mit seiner Stiefmutter, Königin Katharina, und deren Vater, Herzog Stephan Vukčić. — Die Krönung König Stephan Tomaševićs in Jajce (November 1461) in Gegenwart der päbstlichen Gesandten und beinahe aller Magnaten des bosnischen Reiches. — Pabst Pius II. trachtet, Stephan Tomašević mit Mathias Corvinus zu versöhnen; der bosnische König verweigert hierauf dem Sultan Muhamed II. den bisherigen Tribut. — Im Frühjahre 1463 sammelt Muhamed II. ein riesiges Heer und greift Bosnien an; die letzten Tage des bosnischen Königreiches (19. Mai bis 10. Juni 1463).

Stephan Thomas hinterliess seinem Sohne das bosnische Königreich gierigen Feinden ausgesetzt und durch innere Wirren unterwühlt. Nördlich drohte demselben König Mathias Corvinus, der dem Könige Stephan Thomas und dessen Sohne nicht verzeihen konnte, dass sie mit dem türkischen Kaiser Frieden geschlossen hatten; im Westen war der kroatische Ban Paul Sperančić sein Feind, und im Osten war sein Nachbar der türkische Kaiser Muhamed II., der nur auf einen geeigneten Moment wartete, um Bosnien in ein türkisches Paschaluk zu verwandeln. Ausserdem herrschte auch im Königreiche selbst Uneinigkeit; Herzog

Digitized by Google

Stephan hatte sich bisher noch nicht mit dem Könige versöhnt, und zahlreiche offenbare oder geheime Patarenen sehnten sich nach Rache und Hilfe, möge dieselbe von wo immer kommen.

Sobald der neue bosnische König den Thron seines Vaters bestiegen hatte, war es seine erste Sorge, dem Reiche den inneren Frieden und die Sicherheit vor auswärtigen Feinden zurückzugeben. Er schilderte darum dem Pabste Pius II., der schon seinem Vater seine Gnade zugewandt hatte, seine Sorgen und sein Leid. Die bosnischen Gesandten sprachen zum Pabste im Namen ihres Königs folgendes: „Der bosnische König, dein Sohn, sandte uns zu dir, heiliger Vater, und befahl uns folgendes in seinem Namen zu sagen: ich bin unterrichtet, dass der türkische Kaiser Muhamed mich im künftigen Jahre mit einem Heere anzugreifen beabsichtigt und dass er das Heer und Kanonen schon bereit habe. Einer solchen Gewalt kann ich allein nicht widerstehen; und ich bat darum die Ungarn und die Venetianer und Georg (Castriota) den Albanesen, sie mögen mir zu Hilfe eilen. Dasselbe bitte ich auch von dir; ich verlange keine goldenen Berge, aber ich möchte gerne, dass meine Feinde und meine Landsleute wissen, dass mir deine Gewogenheit nicht fehlen wird. Wenn die Bosnier erfahren, dass ich nicht allein im Kriege bleiben werde, so werden sie tapferer kämpfen; und auch die Türken werden es nicht wagen, mein Land anzugreifen, da die Eingänge in dasselbe sehr schwierig und viele Städte beinahe uneinnehmbar sind. Dein Vorgänger Eugen bot meinem Vater die Krone an und wollte in Bosnien bischöfliche Kirchen errichten. Mein Vater zögerte, um nicht den Hass der Türken gegen sich herauszufordern; er war nämlich ein neuer Christ, und hatte noch nicht die Manichaeer (Patarenen) aus dem Königreiche vertrieben. Ich jedoch bin schon als Kind getauft worden, und habe aus lateinischen Büchern gelernt und habe die christliche Religion fest angenommen und fürchte mich nicht, wie der Vater. Ich wünsche darum, dass du mir eine Krone sendest und heilige Bischöfe; was das Zeichen sein wird, dass du mich nicht verlassen wirst, wenn ein Krieg aus-

Digitized by Google

brechen sollte. Von dir gekrönt, werde ich meinen Unterthanen Zutrauen und meinen Feinden Furcht einflössen. Zu Lebzeiten meines Vaters hast du befohlen, dass ihm die Waffen gesandt werden, die für den Kreuzzug gesammelt wurden und die in Dalmatien in den Händen der Venetianer waren; doch der venetianische Rath wollte dies nicht thun; befehle jetzt, dass er die Waffen mir sende. Jetzt wirst du vielleicht mehr Gehorsam finden, da auch die Venetianer jetzt anders denken und, wie man erzählt, den Türken einen Krieg erklären wollen. Ich bitte dich auch, sende einen Legat nach Ungarn, der meine Sache dem Könige empfehlen und denselben bewegen wird, mit mir in den Krieg zu ziehen. Auf diese Weise kann Bosnien gerettet werden, anderenfalls muss es zugrunde gehen. Die Türken haben in meinem Königreiche mehrere Festungen erbaut und sind den Bauern gegenüber sehr freundlich; sie versprechen, dass jeder Bauer, der sich ihnen anschliesst, frei sein wird. Der beschränkte Verstand des Bauern merkt nicht den Betrug und glaubt, dass diese Freiheit immer dauern wird. Es kann leicht geschehen, dass das Volk durch diese Lügen verführt, mir abtrünnig wird, wenn es nicht sieht, dass ich durch deine Macht gestärkt bin; auch die Magnaten, die von den Bauern verlassen wurden, konnten sich nicht lange in ihren Burgen erhalten. Wenn Muhamed nur mein Königreich fordern würde und nicht weiter gehen wollte, dann könnte man dasselbe dem Schicksale überlassen, und du brauchtest nicht wegen meiner Vertheidigung die übrige Christenheit zu beunruhigen. Doch seine unersättliche Herrschsucht kennt keine Gränzen; nach mir wird er Ungarn und das den Venetianern unterthane Dalmatien angreifen, über Krain und Istrien wird er nach Italien gehen, welches er unterjochen will. Auch von Rom spricht er oft, und er sehnt sich hierher. Wenn er durch die Gleichgültigkeit der Christen mein Königreich erobern wird, findet er hier das geeignetste Land, um seine Wünsche zu erfüllen. Mich erwartet zuerst das Unglück; und nach mir werden die Ungarn und Venetianer und andere Völker dasselbe Schicksal fühlen. So denkt unser Feind; was ich erfahren

Digitized by Google

habe, theile ich dir mit, damit nicht einst gesagt werde, es sei dir nicht berichtet worden, und ich des Leichtsinns beschuldigt werde. Mein Vater hat deinem Vorgänger Nikolaus und den Venetianern das Schicksal Constantinopels vorausgesagt; und das Christenthum hat zu seinem grossen Schaden die Stadt der Kaiser, den Sitz des Patriarchen, die Säule Griechenlands verloren. Jetzt prophezeie ich von mir, wenn ihr mir Glauben schenkt und mir helfet, werde ich mich retten; anderenfalls werde ich untergehen und mit mir auch andere. Dies lässt dir Stephan sagen; du, der du der Vater des Christenthums bist, gieb uns Rath und Hilfe.“ *)

Pabst Pius II., der schon früher von der Rechtgläubigkeit des bosnischen Königs überzeugt war, hörte aufmerksam die Rede seiner Gesandten. Er, der sein ganzes Leben mit Plänen gegen die Türken zubrachte und die Wichtigkeit Bosniens für das Christenthum begriff, erhörte gerne die Bitte des Königs Stephan Tomašević, und er sandte sogleich seine Legaten nach Bosnien, dass sie den König in jeder Hinsicht unterstützen und ihn mit der Königskrone krönen. Während des Verweilens der bosnischen Gesandten in Rom trachtete König Stephan Tomašević, sich zu Hause mit allen seinen Gegnern zu versöhnen und die Eintracht in seinem Reiche wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke verständigte er sich zuerst mit seiner Stiefmutter, der Königin-Wittwe Katharina, mit der er während des Lebens seines Vaters nicht auf besonders gutem Fusse stand; er erkannte sie als seine wahre Mutter an, und sie ihn als Sohn. Darauf trachtete er ernstlich, sich auch mit ihrem Vater, Herzog Stephan, zu versöhnen. Dieser war damals gerade in Kämpfe mit dem kroatischen Bane Paul Sperančić, mit dem er um Clissas Besitz stritt, und mit dem türkischen Vezir in Serbien verwickelt **), und war darum gerade jetzt

*) Der Zeitgenosse Gobelinus bei Katona, Historia critica, XIV. p. 491—494.

**) Mon. Hung. Mátyás király koráből I. p. 86 und 88. — In einer Antwort des venetianischen Rathes vom 20. August an Herzog Stephan liest man: Ad partem tangentem banum Paulum Croatie dicimus: quod intelleximus, quantum excellentia ducis Stephani fraternae dici nobis

Digitized by Google

zum Frieden geneigter, als während Stephan Thomas' Leben. Und so kam es bald zu einem Einverständnisse zwischen dem König und dem Herzog, und schon kurze Zeit darauf finden wir Stephan Vukčić in der Feste Bobovac an der Seite des Königs Stephan Tomašević. Bei dieser Gelegenheit bestätigte König Stephan seinem Onkel Radivoj für dessen treue Dienste, die er dem bosnischen Königreiche geleistet hatte, alle Länder und Burgen, die ihm schon durch König Thomas ertheilt worden, namentlich die Burg Komotin in Luka und die Burg Tešanj an der Usora. Die betreffende Urkunde bestätigten der Herzog Stephan mit seinen Söhnen und Brüdern, ferner der Vojvode Peter Pavlović, Sohn des Ivaniš Pavlović, der Vojvode Paul Klešić, der Vojvode Ivaniš Vlatković, der Vojvode Paul Čubretić und Andere.*)

Aus Bobovac zog König Stephan Tomašević nach Jajce, welches er zur Haupt- und Residenzstadt seines Königreiches erwählte, da Bobovac den türkischen Angriffen zu sehr ausgesetzt war. In Jajce versammelten sich auch die bosnischen Magnaten. Es kamen hierher die hervorragendsten Magnaten aus allen Gegenden des bosnischen Reiches, wie der Vojvode Peter Pavlović, der Vojvode Tvrtko Kovačević, der Vojvode Peter Klešić, der Vojvode Ivaniš Vlatković, der Vojvode Paul Čubretić, der Vojvode Vukić Tihčinović, der Vojvode Ivan Santić, Knez Vladisav Vuković, Knez Merko Dragišić und Knez Radoje Vladimirić. Der Herzog Stephan Vukčić konnte nicht persönlich kommen; doch dafür sandte er nach Jajce seine Söhne Vladislav und Vlatko. Bald darauf kamen nach Bosnien auch die Legaten des Pabstes Pius II., und in den ersten Tagen des Monates November wurde König Stephan Tomašević im Beisein zahlreicher Magnaten seines Reiches und der päbstlichen Legaten

---

fecit, estque rei veritas, quod idem banus est homo scandalosus et illius conditionis, quam dominus suus esserit, quomodo postquam venit in Crovatiam, nunquam cessarit molestare et inquietare dominos circumstantes et vicinos suos . . .

*) Bosanski prijatelj, I. p. 21.

Digitized by Google

als König von Bosnien gekrönt.*) Auf den Wunsch des neuen Königs erklärte hierauf Pabst Pius II. am 7. November 1461 den heiligen Gregor den Wunderthäter zum Schutzpatron des bosnischen Reiches, und zur selben Zeit oder etwas später nahm die Königin Helena den Namen Maria an. Stephan Tomašević war der erste und letzte König von Bosnien, der mit Einwilligung des römischen Stuhles gekrönt wurde. Wahrscheinlich vertrat das Oberhaupt der katholischen Kirche bei der Krönung der Bischof von Nona Božo, dem Pabst Pius II. am 5. November auftrug, in Bosnien einen Kreuzzug gegen die Türken zu predigen, und dem er zu diesem Zwecke eine ausführliche Instruction gab, besonders für den Fall, wenn die Türken in Bosnien selbst einfallen sollten.**) Bei der Krönung des Königs Stephan Tomašević herrschte überhaupt eine so schöne Eintracht aller Stände und der Magnaten des bosnischen Königreiches, dass der König mit vollem Rechte vor den Venetianern prahlen konnte, „dass er durch den freien Willen aller Magnaten und Herrn Bosniens und mit

*) Über die Krönung Tomaševićs berichtet der König selbst seinen Freunden, den Venetianern, Ende November. „Ultimo denotat is magnificus orator, serenissimum dominum regem Bossine prefatum coronatum fuisse de regno suo predicto, libero omnium suorum principum et dominorum regni ipsius consensu, maximoque applausu et alacritate . . . .“ Mon. Hung. Mátyás korából. I. p. 97. — Dass Herzog Stephan mit dem Könige einverstanden war und zur Krönung seinen Sohn sandte, ist aus seinem Bericht an die Venetianer nach der Krönung zu ersehen: „Serenissimo principe et excellsa signoria, el vestro como bon fratello Ducha Stefano di Bossina notifica a quella, chomo da puo la morte del re da Bossina el suo figlio Stefano tolse la mia figlia, olim moglier del re praefato passato per sua madre, possa mando da mi li soi ambassadori, che io volesse far paxe con lui, io iusta la bonta haveva verso la mia figlia li fece la paxe e si li manda el conte Vilaticho mio figlio conli altri baroni per incoronarlo . . .“ Ibidem, p. 101. — Dass auch die Legaten des Pabstes anwesend waren, ersieht man aus einem Schreiben des Königs Mathias Corvinus vom nächsten Jahre 1462: „At ubi vidit (rex Bossine) . . . a sede apostolica . . . speciales ad se legatos mitti, et se per eos non sine graui et euidenti regum Hungariae praeiudicio coronari et ita in regno confirmari . . .“ Katona, Hist. crit. XIV. p. 498.

**) Theiner, Mon. Hung. II. p. 366—369.

Digitized by Google

allgemeiner Zustimmung gekrönt wurde.“ Es ist nur Schade, dass diese Eintracht der bosnischen Herrn nicht früher erreicht werden konnte; Bosnien hätte vielleicht glücklichere Tage erlebt. Doch jetzt war alles zu spät — das Schicksal Bosniens war schon entschieden.

Einige Tage nach der Krönung kamen auf den Königshof nach Jajce die ragusanischen Gesandten Jaketa Gundulić und Paladin Lukarević mit Geschenken von Seiten ihrer Stadt, und baten den König um Erneuerung der alten Bündnisse mit Ragusa und Bestätigung aller Schenkungen und Privilegien, die die Stadt von seinen Vorfahren hatte. Stephan Tomašević, der sich stolz „König von Serbien, Bosnien, dem Küstenlande, dem Lande Hum, Dalmatien, Kroatien, Dolnji-kraji, dem Westlande, Usora, Soli, Podrinje und so weiter“ nannte, erfüllte gerne die Wünsche der Ragusaner, und gab ihnen mit Einwilligung der bosnischen Magnaten am 23. November 1461 eine Urkunde, in der er ihnen das Küstenland und Konavlje und alle Schenkungen seiner Vorfahren bestätigt, und ausserdem die Verhältnisse ihrer Kaufleute in seinem Reiche ordnet.*) Gleichzeitig ordnete er mit den ragusanischen Gesandten auch andere Angelegenheiten. In einem Schreiben vom 25. November desselben Jahres versprach er, an Ragusa je eher aus seiner Kammer die Schuld seines Vaters Thomas, bestehend aus „zweihundert und fünf Pfund und acht Unzen Silber“, zu bezahlen; den selben Tag ertheilte er auch den Ragusaner Kaufleuten vollständige Handelsfreiheit in seinem Staate; endlich versprach er auch, den Ragusanern die Schuld König Tvrtkos zu zahlen, und verordnete, dass das Geld von Ragusa in Bosnien unbehindert verkehren kann.**) Zur selben Zeit, als Stephan Tomašević das Verhältniss seines Reiches zu Ragusa ordnete, weilten seine Gesandten in Venedig. Sie berichteten der venetianischen Republik über die Krönung des Königs, und verkündeten ihr einzelne Wünsche und Bitten desselben. Vor allem

*) Miklošić, Mon. serb. p. 485—488.
**) Miklošić, Mon. serb. p. 488—491.

Digitized by Google

baten sie, die Republik möge den König zu ihrem Bürger ernennen, und demselben ein anständiges Haus in Venedig, und ein anderes in Zara schenken; ferner baten sie die Republik, sie möge Bosnien mit Geld, Waffen und Munition für den türkischen Krieg versorgen, und dem Könige eine Burg im dalmatinischen Küstenlande abtreten, in die er im Nothfalle fliehen könnte; endlich möge die Republik erlauben, dass er gegen den Ban Paul Sperančić Krieg führe und demselben eine gewisse kroatische Feste entreisse, um die schon Stephan Thomas kämpfte; ausserdem möge die Republik den Herzog Stephan mit schönen Worten beloben, weil er sich mit dem Könige versöhnt hatte.*) Auch die Gesandten des Herzogs Stephan weilten bei dieser Gelegenheit in Venedig. Auch sie erzählten, dass ihr Herr mit dem bosnischen König Frieden geschlossen habe, und schilderten die Gefahr, die den Ländern des Herzogs droht; doch am meisten beklagten sie sich über den kroatischen Ban Paul Sperančić. Sie erzählten, wie im vorigen Jahre die Türken das Land des Herzogs bedrängten. Der Herzog suchte bei König Mathias Corvinus Hilfe; doch da dieser damals in Böhmen Krieg führte, befahl er dem Bane Paul, den Herzog zu unterstützen. Herzog Stephan sandte zu diesem Zwecke dem Bane 3000 Dukaten; Ban Paul nahm das Geld an, blieb jedoch zu Hause, und der unglückliche Herzog musste mit den Türken Frieden schliessen und ihnen 40,000 Dukaten zahlen. Doch auch dies war noch nicht genug. Nach dem Tode des Königs Stephan Thomas nahm Ban Paul eine Burg des bosnischen Reiches und hält dieselbe noch fortwährend, und es sind dadurch der König und der Herzog gezwungen, gegen den Ban Krieg zu führen. Der Herzog bittet darum die Venetianer, sie sollen ihm Schiesspulver geben und den Ban nicht mit Lebensmitteln unterstützen.**) Der Rath von Venedig schlug am 1. Dezember die Bitten des Königs und des Herzogs grösstentheils ab. Dem Könige ertheilte er zwar das venetianische

*) Mon. Hung. (Mátyás korából I. p. 95—97).
**) Ibidem, p. 101—103.

Digitized by Google

Bürgerrecht, doch nichts weiter; und betreff des Bans Sperančić gestattete er dem Könige und dem Herzoge zu thun, was sie wollen, nur sollen sie die Festen Clissa und Ostrovica unbehelligt lassen, da dieselben unter venetianischem Schutz stehen. Auch gegen die Türken gaben die Venetianer keine Hilfe, sondern sie erklärten schlau, dass es dem einigen Bosnien von nun an leichter sein wird, den Erbfeind zurückzuschlagen, und sie verwiesen sie ausserdem an die übrigen christlichen Mächte in Europa.*)

Ende 1461 war Bosnien auch wirklich scheinbar einig und in Frieden. Doch im Norden hatte es in dem Könige Mathias Corvinus einen argen Feind. Dieser hasste schon seit dem Falle Smederevos den König Stephan Thomas und dessen Sohn Stephan Tomašević; doch jetzt entbrannte er in Zorn, als ihm die Nachricht kam, dass der päbstliche Legat dem Stephan Tomašević die Königskrone auf's Haupt gesetzt hatte. Da er das Königreich Bosnien als einen staatsrechtlichen Bestandtheil der ungarischen Krone und den bosnischen König als seinen Vasallen betrachtete, war es ihm sehr unangenehm, dass der Pabst durch die Krönung die Selbstständigkeit König Tomaševićs und die Unabhängigkeit Bosniens anerkannte. Als dies Pabst Pius II. erfuhr, sandte er ihm am 21. Januar 1462 einen Brief und bat ihn, sich mit dem bosnischen Könige zu versöhnen und diesen in seine Gnade aufzunehmen. Um das Herz Mathias' zu erweichen, wandte sich der Pabst brieflich auch an den Bischof Johannes Vitez von Sredna, der auf dem ungarischen Hofe sehr angesehen war; während gleichzeitig der Cardinal von St. Angelo, der einst Nuntius am ungarischen Hofe war, dem Könige Mathias schrieb, er möge den Wunsch des Pabstes erfüllen. Zu gleicher Zeit schrieb Pius II. auch dem Könige Stephan Tomašević, er soll seine Gesandten zu König Mathias senden, damit sie ihn erweichen und dazu bewegen, dass er Bosnien im Kriege gegen die Türken unterstütze.

Der König Mathias Corvinus war nicht sehr erfreut,

*) Ibidem, p. 98—100 und 103—105.

Digitized by Google

als die Briefe des Pabstes und die bosnischen Gesandten ankamen. In seiner Seele entstand ein heftiger Kampf; einerseits wollte er sich nicht mit dem Pabste, dem Oberhaupte der Christenheit und seinem mächtigen Freunde verfeinden, und andererseits war es ihm schwer, sich mit dem bosnischen Könige, seinem angeblichen Vasallen, zu versöhnen. Dieser innere Kampf und diese Unentschlossenheit des Königs Mathias offenbart sich besonders in der Antwort, die er gleich an Pabst Pius II. sandte. Er wirft dem Pabste vor, dass dieser so leicht dem bosnischen Könige verziehen und ihn in den Schoos der Kirche aufgenommen habe, wie wenn er sich nicht mehr erinnern würde an all das Böse, welches unlängst Vater und Sohn dem ungarischen Königreiche und dem ganzen Christenthum angethan haben. Noch mehr drückt er seine Unzufriedenheit darüber aus, dass der Pabst den bosnischen König durch seine Legaten krönen liess, ferner, dass er in Bosnien neue Bisthümer stiftete und Mittel zur Befestigung des Landes sandte. Endlich schliesst er: „Wir bitten Euere Heiligkeit, dass sie durch ihr Nachgeben nicht die Zuversicht dieses Menschen (des König von Bosnien) noch mehr nähre; und wenn Euere Legaten etwas gegen Eueren Befehl gethan haben, so widerruft es; besonders jene Angelegenheiten, die zu unserem Rechte gehören, überlasset uns .... Im Uebrigen, wie immer auch die Dinge bisher ausgefallen sind, wir werden dennoch die Ermahnungen Euerer Heiligkeit hören und den König gnädig aufnehmen, da er uns gerade jetzt durch seine Gesandten um Verzeihung bittet; doch unter der Bedingung, dass er in Zukunft seinen Verpflichtungen getreulicher nachkomme und das Geschehene durch ferneren Gehorsam gut mache.“*) Zugleich gab Mathias Corvinus seinen nach Rom reisenden Gesandten den Auftrag, Pius II. auf das Recht Ungarns

*) Siehe das umfangreiche Schreiben König Mathias' vom Jahre 1462 bei Katona, Historia critica XIV. p. 494—499; — ferner die Antwort Mathias' an den Cardinal von S. Angelo (p. 500—501); und die Antwort des Bischofts Vitez an den Pabst (p. 499—500).

Digitized by Google

betreff Bosniens aufmerksam zu machen,*) da er vielleicht durch Unachtsamkeit solche Sachen thut, die dem bosnischen Könige die Kühnheit verleihen, von vollkommener Unabhängigkeit von Ungarn zu träumen.

Noch im Mai des Jahres 1462 weilten die Gesandten Stephan Tomašević's am ungarischen Hofe. Der venetianische Gesandte bei Mathias Corvinus meldete am 27. Mai seiner Regierung, dass König Mathias betreff der bosnischen Gesandten noch immer nichts beschlossen habe, doch dass er zuversichtlich hoffe, dass alle Schwierigkeiten sich durch Geld werden beseitigen lassen.**) Und wirklich kam auch bald darauf die vollständige Versöhnung zu Stande; und noch im selben Jahre 1462 schenkte Stephan Tomašević dem König Mathias Corvinus eine grosse Summe Geldes, damit er die ungarische Krone von dem römisch-deutschen Kaiser Friedrich III. auskaufen könne.***) Die Friedensbedingungen zwischen Bosnien und Ungarn sind uns unbekannt, doch jedenfalls musste König Stephan Tomašević dem ungarischen Könige eine grosse Summe Geldes zahlen, und ihm einige Festen in Bosnien abtreten, in die Mathias sogleich seine Besatzungen legte.†) Ausserdem musste Stephan Tomašević mit Mathias einen Bund zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen die Türken schliessen und endlich versprechen, dass er jedes Verhältniss zum türkischen Kaiser lösen und ihm den jährlichen Tribut, den er bisher bezahlte, verweigern werde.

Zu gleicher Zeit, als Stephan Tomašević mit Mathias Corvinus Frieden schloss, trachtete er andererseits auch,

---

*) Katona, Hist. crit. XIV. p. 558—559.

**) Mon. Hung. Mátyás korából I. p. 140.

***) In einem Briefe schreibt Mathias Corvinus: „et non solum ipsi, sed etiam fidelis noster, illustris princeps, dominus Stephanus, rex Bosniae, et ciuitas nostra Ragusina... nobis notabiliter subvenerunt.“ Katona, XIV. p. 544.

†) Noch vor dem Friedensschlusse forderte Mathias Corvinus von dem bosnischen Könige: „iam castella sua et arces, praesertim Turcis finitimas, in nostras se manus dediturum (rex) offerebat . . .“ Katona, XIV. p. 498.

Digitized by Google

die katholische Religion in seinem Reiche zu befestigen, da er dadurch die dauernde Gnade Pius II. und das Mitgefühl der Christenheit zu erwerben hoffte. Welche Fortschritte die katholische Kirche in Bosnien in den letzten Jahren machte, beweisen die Briefe Pabst Pius II. vom 23. März 1462. In einem Briefe ertheilt der Pabst allen Gläubigen, die an gewissen Tagen die Kirche der heiligen Katharina besuchen, in der der Tradition nach der Leib des Evangelisten Lucas bewahrt wird, einen Ablass; in einem zweiten Briefe ertheilt er einen Ablass allen Gläubigen, die die durch des Königs Onkel Radivoj Kristić erbaute Kirche des heiligen Georg in Tešanj besuchen; in einem dritten Briefe endlich erlaubt er dem Könige Stephan die Aufstellung eines Hausaltares.*) Denselben Tag richtete der Pabst auch an seinen Legat für Bosnien, den Erzbischof Laurentius von Spalato ein Schreiben und befahl ihm, Geld und Kreuzfahrer zu sammeln, und dieselben dem Könige Tomašević und dem Herzoge Stephan zu senden, wenn sie solche für den Türkenkrieg brauchen sollten.**)

Während so König Stephan Tomašević für die katholische Religion wirkte und mit dem ungarischen Könige ein Bündniss schloss, bereitete sich langsam der Sturm vor, der endlich das bosnische Reich vernichten sollte. Zahlreiche Patarenen, die schon unter König Stephan Thomas ihr Vaterland verlassen mussten, suchten und fanden in den türkischen Provinzen Schutz; und auch viele Magnaten, die den römischen Glauben nur scheinbar annahmen, um ihre Güter zu erhalten, berichteten fortwährend insgeheim den Türken und dem Sultan Muhamed II., was auf dem bosnischen Hofe geschieht. Da die patarenischen Edelleute gezwungen wurden ihrem nationalen Glauben zu entsagen,

*) Theiner, Mon. Hung. II. p. 373 und 374.

**) Op. cit. p. 344. Hier liest man: „Itaque nuper cum in Christo filius noster Stephanus rex Bosne illustris et dilectus filius nobilis vir Stephanus in Bosna dux nobis notum facere curaverint, Turchos predictos multa parare, facere et comminari, propter que merito timendum ipsi rex et dux tenent, . . . ne in eorum provincias, terras et dominia irruant et erumpant . . ."

Digitized by Google

so lag ihnen nicht daran, auch den katholischen aufzugeben und dem muhamedanischen beizutreten, nur um sich an ihren Verfolgern zu rächen. Als Muhamed II. durch sie und seine Spione erfuhr, was König Stephan Tomašević mit Mathias Corvinus vereinbarte, beschloss er, sich vorerst selbst davon Ueberzeugung zu verschaffen. Eines Tages erschien am Hofe Stephan Tomaševićs der Gesandte Kaiser Muhameds II. und forderte den gewöhnlichen Tribut. Der König, durch den päpstlichen Gesandten aufgestachelt, verweigerte im Sinne des Mathias Corvinus gegebenen Versprechens dem Kaiser den schuldigen Tribut. Der griechische Chronist erzählt, *) dass Stephan Tomašević den türkischen Gesandten in seine Schatzkammer führte und ihm hier das für den Tribut gesammelte Geld mit den Worten zeigte: „Hier ist der Tribut gesammelt und bereitet. Doch es fällt mir gar nicht ein, dem Kaiser einen solchen Schatz zu senden und mich desselben zu berauben. Denn wenn mich der Kaiser mit seinem Heere angreift, werde ich mich leichter seiner entledigen, wenn ich Geld habe; und sollte mich ein Unglück treffen und ich in ein anderes Land fliehen müssen, so werde ich mit Hilfe dieses Schatzes angenehmer leben.“ Der Gesandte antwortete dem Könige: „Es wäre zwar schön, dass ein solcher Schatz in deinen Händen bliebe, wenn du nicht dadurch die Heiligkeit des Vertrages brechen würdest. Ich weiss nicht, ob du von diesem Schatze Glück haben wirst; ich fürchte jedoch, dass das Gegentheil eintreffen wird.“

Als Kaiser Muhamed II. erfuhr, dass ihm der bosnische König den Tribut verweigerte, entbrannte er in grossem Zorn und beschloss sich furchtbar zu rächen. Doch da er damals gerade anderwärts beschäftigt war, besonders in der Walachei, verschob er diese Rache bis zum Frühjahre

*) Laonici Chalcocondylae lib. X. p. 532—533. Vergleiche auch Critobuli Historiarum lib. IV. cap. 15 (C. Müller, Fragmenta historicorum graecorum, Parisiis 1870, vol. V. p. 147), welcher sagt: *οἷς πᾶσι* (den Ungarn und ihrem Könige) *θαρροῦντες* (die Bosnier) *οὔτε σπονδὰς ἔχειν ἤθελόν ποτε μετὰ τοῦ βασιλέως* (Muhamed II.) *οὔτε θασμὸν αὐτῷ καταβάλλειν ἐτήσιον . . .“*

Digitized by Google

des folgenden Jahres 1463. König Stephan Tomašević wusste gut, was ihn jetzt erwartete, und er bereitete sich mit allen Kräften, um den drohenden Sturm von seinem Reiche abzuhalten. Auch der Pabst unterstützte ihn nach Möglichkeit. Schon am 11. Dezember 1462 ernannte Pius II. den Bischof von Modruš Nikolaus zum Legat in Bosnien, indem er von dessen besonderer Weisheit und Erfahrenheit hoffte, dass er dem bosnischen Könige und dessen Magnaten nützlich sein werde. *) Ueber die Vorbereitungen, die der bosnische König den Winter über machte, haben wir keine Nachrichten; es sind uns nur seine Correspondenzen mit der Republik Venedig bekannt. Aus einem Schreiben des Rathes von Venedig vom 15. Januar 1463 erfahren wir, dass Mathias Corvinus den bosnischen König und den Herzog Stephan überredete, sich gegenseitig und dann vereint ihn (Mathias) zu unterstützen. **) Im Februar weilten die Gesandten des Königs Stephan Tomašević in Venedig und baten die Republik um Hilfe. Die bosnischen Gesandten erzählten dem Rathe, dass ihr König von einem Beamten des Sultans erfahren habe, dass Muhamed nach Eroberung Bosniens, Hums und Ragusas durch Istrien in das venetianische Gebiet einfallen will. Die Gesandten schlugen den Venetianern ein Bündniss mit Bosnien gegen den Feind des Christenthums vor, und baten sie ausserdem, sie mögen die Waffen senden, die in Dalmatien für die Kreuzfahrer bereit liegen, und auch einige Schützen, endlich sie mögen in einen Frieden oder Waffenstillstand mit den Türken auch Bosnien einbegreifen. Der Rath von Venedig antwortete am 28. Februar sehr kühl; er erlaubte zwar, dass den Bosniern einige Waffen aus den dalmatischen Städten gegeben werden, aber den Bund gegen die Türken schlug er kurzweg ab, und rieth den Gesandten, Hilfe bei dem Könige von Ungarn, dem deutschen Kaiser, dem Könige von Böhmen und insbesondere bei dem Pabste zu suchen.***) Der bosnische König und seine Magnaten wandten

*) Katona XIV. p. 501—502.
**) Mon. Hung. Mátyás korából I. p. 172—173.
***) Ibidem, pag. 187—190.

Digitized by Google

sich auch an Ragusa um Hilfe; doch diese Stadt war selbst in grosser Noth, da auch ihr dieselbe Gefahr wie Bosnien drohte. Sie schlug also die Bitte des Königs Tomašević um Soldaten ab, da sie dieselben selbst brauchte; doch dafür erklärte sie sich bereit, in ihre Stadt die bosnischen Flüchtlinge aufzunehmen. Ebenso war sie bereit die bosnischen Herrn mit Waffen und Pulver zu unterstützen, und sie sandte unter anderen dem Onkel des Königs, Radivoj Kristić, etwas Kanonenpulver nach Krešević.*)

Indessen begann sich im Frühjahre 1463 in Adrianopel das Heer Sultan Muhameds zu versammeln. Als Stephan Tomašević sah, welch grosses Heer gegen ihn ziehen wird, und verlassen von Jedermann, begann er bitter zu bereuen, dass er im vorigen Jahre dem Sultan den Tribut verweigerte. Er sandte darum Gesandte nach Adrianopel zu dem Kaiser, um ihn um Gnade zu bitten und einen fünfzehnjährigen Waffenstillstand zu erwirken. Über diese Gesandtschaft schreibt der Augenzeuge Michael Konstantinović aus Ostrvica folgendes: „Um diese Zeit bat auch der bosnische König den Kaiser Muhamed um einen Waffenstillstand von 15 Jahren. Und der Kaiser sandte sogleich zu seinem Heere, dass es bereit sei und nach Adrianopel gehe, doch Niemand wusste, wohin er mit dieser Armee ziehen werde, und die Gesandten des Königs von Bosnien mussten auf eine Antwort warten. Und auch ich, unwissend warum sich dieses Heer versammelt hatte, befand mich damals zufällig in einem Keller des kaiserlichen Palastes, in dem das kaiserliche Geld und der Schatz war, und zwar war ich hier aus dem Anlasse, weil meinem jüngeren Bruder der Schatz anvertraut war, und er von hier nirgend hinging. Wie er also so allein war, wurde er ängstlich, und er sandte um mich, damit ich zu ihm komme und hier mit ihm sitze. Ich ging ohne Zögern zu ihm; doch gleich nach mir kamen in dieselbe Kammer die ersten kaiserlichen Räthe Mahomet Pascha und Isak Pascha, nur diese beiden. Als dies mein

*) Rački in „Starine", Bd. VI. p. 5.

Digitized by Google

Bruder bemerkte, sagte er mir es, und da ich nicht mehr aus jener Kammer herausgehen konnte, ohne dass sie mich bemerkten, so versteckte ich mich hinter eine Kiste; und als sie kamen, breitete ihnen mein Bruder einen Teppich aus und sie setzten sich nebeneinander und begannen sich betreff des bosnischen Königs zu berathen. Da sagte ihm Mahomet Pascha: „Was sollen wir thun, was werden wir dem bosnischen Könige antworten?“ Isak Pascha antwortete ihm: „Und wie sollten wir anders? Wir werden ihnen einen Waffenstillstand auf fünfzehn Jahre geben, und werden dann sogleich ohne Zeitverlust ihnen nachziehen, denn wenn wir anders thun, werden wir niemals das bosnische Land erobern, denn dies ist ein gebirgiges Land, und ausserdem wird ihnen der ungarische König zu Hilfe kommen, und auch die Kroaten und andere Herrn; und sie werden sich so vorbereiten, dass wir ihnen später nichts anthun können. Darum gebt ihnen einen Waffenstillstand, damit sie Samstag von hier fortgehen, und wir werden Mittwoch ihnen nachziehen, und werden bis Sitnica in der Nähe von Bosnien kommen, und es wird noch Niemand wissen, wohin sich der Kaiser von hier aus wenden will.“ Und so beschlossen sie diesen Rath, und verliessen diesen Keller und gingen zum Kaiser. Darauf Donnerstag Morgens versprach ihnen der Kaiser einen Waffenstillstand auf fünfzehn Jahre, wie sie gebeten hatten, und er soll recht und treu gehalten werden. Und ich ging den nächsten Tag in der Frühe zu ihnen in ihre Wohnung und sagte ihnen: „Meine lieben Herrn! Habt ihr mit dem Kaiser einen Waffenstillstand oder nicht?“ — und sie antworteten mir: „Dem Herrn Gott sei Dank! wir haben alles geordnet, wie wir wünschten.“ Und ich sagte ihnen: „Bei meinem Glauben, ihr habt keinen Waffenstillstand.“ Der Ältere der Gesandten wollte mich noch mehr ausfragen, doch der Jüngere liess es nicht zu, da er dachte, dass ich nur Spass mit ihnen treibe. Danach fragte ich sie: „Welchen Tag werdet ihr von hier weg gehen?“ Und sie antworteten: „Samstag“. Und ich sagte ihnen: „Und wir werden Mittwoch euch nachziehen und zwar bis nach Bosnien, ich sage euch die Wahrheit,

Digitized by Google

merkt euch dies". Doch sie lachten darüber, und ich verliess sie hierauf wieder."*)

Unterdessen versammelte sich in Adrianopel ein riesiges Heer: 150,000 Reiter, zahllose Fussgänger und viele Hilfstruppen und Diener des Heeres. Kaiser Muhamed II. beschloss, mit diesem Heere Bosnien plötzlich anzugreifen und den König Stephan Tomašević und Herzog Stephan zu vernichten, noch ehe ihnen aus Ungarn oder von anderer Seite eine Hilfe kommen kann. Der Kaiser hielt seine Absicht geheim und theilte sie nur seinen ersten Würdenträgern mit. Darum bewilligte er auch dem bosnischen Könige einen Waffenstillstand von fünfzehn Jahren, um ihn so unvorbereitet zu finden. Da er also sein Ziel geheim hielt, fürchtete auch Mathias Corvinus, dass das türkische Heer vielleicht Belgrad und Ungarn angreifen werde.**) In dieser Meinung bestärkte ihn Muhamed selbst, indem er einen Theil seines Heeres unter dem Pascha von Serbien Alibeg gegen die Save sandte, damit er dort den König Mathias Corvinus aufhalte und verhindere, dem bosnischen Könige zu Hilfe zu eilen.***)

Kaum waren die bosnischen Gesandten Samstag heimwärts gezogen, um ihrem Könige die Gewährung des Waffenstillstandes mitzutheilen, so verliess schon am folgenden Mittwoch Kaiser Muhamed mit seinem riesigen Heere Adrianopel, und zog über Skoplje und Vučitrn nach Sjenica an

---

*) Türkische Geschichte des Mich. Konstantinović aus Ostrovica. (Glasnik srb. učen. družtva, Bd. XVIII. Cap. 35 p. 145—148.)

**) Rački, Bogomili i Patareni (Rad VIII. p. 172). Dass man nicht recht wusste, wohin sich Muhamed wenden werde, beweist auch Dlugoss: „In primordio aestatis huius anni (1463) Mahumeth, Turcorum caesar, maximo et forti collecto exercitu ex gentibus et nationibus, quas sibi subiecerat, in cuius collectione propositum sui animi tam callide tamque tenaciter servavit, ut nemo ex amicis et consiliariis ad aperiendum, quid moliretur, illum pellicere potuit . . ." lib. XIII. p. 322.

***) König Mathias selbst schreibt darüber: „Antequam Boznam (Mahometes) ingressus esset, dimiserat praefectum Serviae, Alibeg nomine, cum haud parua parte exercitus e regione apud vada fluminis Zaui, ut nos ab eius transitu vel prohiberit interim, vel averteret." Katona XIV. pag. 624.

Digitized by Google

der bosnischen Gränze. Die Vorhut des türkischen Heeres führte Mahomet Pascha, der 20,000 Mann leichter Reiterei hatte. Nach Ueberschreitung der bosnischen Gränze kam der Kaiser zuerst in das Gebiet Podrinje, welches damals der Vojvode Tvrtko Kovačević inne hatte. Dieser hatte erst unlängst von den bosnischen Gesandten gehört, dass ein Waffenstillstand geschlossen sei, und er war gar nicht zu einem Widerstand vorbereitet. Er ergab sich darum dem Kaiser, der ihm den Kopf abschlagen liess. Nach Eroberung Podrinjes fiel der Kaiser in das eigentliche oder Ober-Bosnien ein, in „das Königsland", wie es Michael aus Ostrvica nennt, der diesen Feldzug mit dem türkischen Heere mitmachte. Hier war die wichtigste Festung die Residenzstadt Bobovac*), die durch so lange Zeiten glücklich allen türkischen Angriffen widerstanden hatte. Schon am 19. Mai kam die Vorhut Mohamet Paschas vor Bobovac an, und den nächsten Tag kam der Kaiser selbst mit dem Hauptheere vor die Stadt, die Knez Radak, einst ein eifriger Patarene und jetzt ein gezwungener Katholik, vertheidigte. Bobovac war eine sehr feste Stadt und hätte dem türkischen Heere sogar jahrelang widerstehen können. Muhamed selbst sah ein, dass er diese Stadt nicht so leicht einnehmen werde; er liess darum vor ihr grosse Kanonen giessen, um sie in Asche und Staub zu verwandeln. Doch es war dies unnöthig. Schon am dritten Tage der Belagerung übergab ihm der geheime Patarene Radak dies Bollwerk Bosniens, nachdem ihm eine Belohnung für den Verrath an seinem Könige zugesagt wurde. Nach Einnahme der Stadt theilte Muhamed die Bewohner in drei Theile: einen Theil liess er in der Stadt, den zweiten verschenkte er seinen Paschen und Veziren und den dritten sandte er nach Constantinopel. Unter den Gefangenen befanden sich auch jene zwei Gesandten, die unlängst in Adrianopel waren. Als sie mit Michael aus Ostrvica zusammentrafen, erinnerten sie sich seiner Worte, doch leider zu spät! Den Verräther Radak

*) Bohovic bei Michael, Λοβοβίκη bei Laonicus Chalcocondylas, Bohaesium bei Gobelinus.

Digitized by Google

traf die verdiente Strafe. Als er bald darauf von Kaiser Muhamed die Belohnung für die Uebergabe der Stadt forderte, sagte ihm dieser zornig: „Elender! wenn du deinem Herrn eines Glaubens nicht verlässlich und treu sein konntest, wie willst du mir, einem Türken, treu sein?“ und liess ihm den Kopf abschlagen. Noch heute zeigt man am Wege von Sutiska nach Borovica den riesigen Felsen Radakovica, auf welchem nach der Tradition der Verräther Radak durch das türkische Schwert getödtet wurde.

Als Kaiser Muhamed vor Bobovac ankam, hatte sich König Stephan Tomašević mit seinen Schätzen und seiner Familie in das feste Jajce an der Mündung der Pliva in den Vrbas zurückgezogen. Diese Stadt hatte er schon in seinem ersten Regierungsjahre zu seiner Residenz erwählt*) und sie befestigt; hier wollte er ein Heer sammeln und auf die Hilfe der europäischen Herrscher warten, indem er zuversichtlich hoffte, dass sich das feste Bobovac wenigstens eine Zeit lang halten werde. Doch als sich bald darauf in Bosnien die schreckliche Nachricht verbreitete, dass das feste Bobovac in den Händen der Türken sei, begann allgemeine Furcht und Entsetzen zu herrschen, und alle verloren auch den letzten Muth. Einige dachten daran, die Gnade des neuen Herrn zu erwerben, andere wieder, aus ihrem unglücklichen Vaterlande zu fliehen. Und auch der König selbst, als er sah, dass er weder ein Heer sammeln, noch dem Türken widerstehen kann, dachte nur auf die Flucht nach Kroatien oder in eine venetianische Stadt im dalmatinischen Küstenlande. Doch auch dafür war es schon zu spät.

Kaiser Muhamed II. beschloss nach Einnahme Bobovacs die allgemeine Verwirrung und Furcht zu benützen, und Bosnien vollständig zu vernichten. Er sandte sogleich den Pascha Mahomet mit der Vorderhut nach Jajce um die Stadt zu erobern und den König Stephan Tomašević zu fangen. Als Mahomet vor Jajce ankam, erfuhr er, dass der König nicht mehr in der Stadt sei, sondern dass er

*) *Γαϊτίαν, τὰ Ἰλλυριῶν βασίλεια.* Laonicus Chalcoc. X. p. 536.

Digitized by Google

geflohen sei und keine Diener mit sich habe. Er eilte also dem Könige nach, in der Furcht, dass ihm dieser entwischen möchte. König Tomašević floh indessen aus Jajce durch Đolnji-kraji gegen Kroatien zu, und versuchte unterwegs wenigstens ein kleines Heer zu sammeln, um den Türken zu widerstehen. Doch der Verfolger Mahomet-Pascha war ihm fortwährend auf den Fersen, und liess ihn gar nicht zu Athem kommen. Auf der Flucht kam Stephan Tomašević endlich in die feste Stadt Ključ und wollte hier um die Mittagszeit ein wenig ausruhen. Doch gleich nach ihm kamen die türkischen Verfolger an und umritten die Stadt, nicht ahnend, dass der König in ihr sei. Da kam aus der Stadt ein Elender, und verrieth an Mahomet-Pascha für Geld, dass der König in Ključ eine Zuflucht gefunden habe. Mahomet umringte die Stadt sogleich von allen Seiten und begann sie zu belagern. Die Belagerung dauerte vier Tage. Da jedoch der Pascha fürchtete, die feste Stadt nicht einnehmen zu können, begann er mit dem Könige zu verhandeln. Er schwur und versprach ihm, dass ihm nichts geschehen werde, wenn er sich ergibt. Er gab ihm sogar eine Urkunde, in der er ihm für sein Leben und seine Freiheit bürgt. König Stephan Tomašević, dem in Ključ Nahrung und Munition mangelte, entschloss sich endlich und ergab sich und die Besatzung der Stadt dem Pascha im Vertrauen auf dessen Freiheitsbrief und die Gnade des Sultans. Mahomet-Beg eilte nun mit dem gefangenen Könige, dessen Onkel und Cousin, einem 13jährigen Knaben, triumphirend vor seinen Kaiser und Herrn.

Kaiser Muhamed II. war unterdessen nach der Einnahme von Bobovac vor die uralte Stadt Jajce gezogen. Die Bewohner der Stadt, die sahen, welch grosse Macht gegen sie ziehe, und die von ihrem Könige und den übrigen Magnaten verlassen waren, wurden jetzt kleinmüthig und nur auf ihre Rettung bedacht. Als sie erfuhren, dass sich der Kaiser ihrer Stadt nähere, sandten sie ihm ihre hervorragendsten Bürger entgegen und übergaben sich ihm auf Gnade und Ungnade, und sie baten ihn nur, er möge ihnen erlauben, auch ferner nach ihren alten Gesetzen und

Digitized by Google

Sitten zu leben und ihre Stadt zu verwalten. Der schlaue Muhamed erhörte ihre Bitte, um so auch die anderen bosnischen Städte zur Uebergabe zu bewegen. Er versprach ihnen, sie in Freiheit zu lassen, und darauf liessen ihn die Bewohner auch in die städtische Feste ein. Muhamed verschonte auch wirklich Jajce und dessen Bewohner; nur die Söhne der hervorragenderen Geschlechter nahm er gefangen, und behielt einzelne für sich, und die andern vertheilte er unter seine Vezire.

Durch den Fall von Bobovac, Jajce und Ključ, den hervorragendsten Städten Ober-Bosniens und Dolnji-krajis, war das Schicksal des bosnischen Reiches entschieden. Schon am 10. Juni wusste man in Venedig, „dass ein mächtiges türkisches Heer in Bosnien eingefallen sei, und den grössten Theil des Königreiches und die hervorragendsten Ortschaften und Städte eingenommen habe, und dass sogar der König selbst in die grässliche türkische Sclaverei gefallen sei.“ *) Der unglückliche König Stephan Tomašević, der für sein Leben zitterte, half jetzt selbst dem Sultan Muhamed, das ganze Land zu erwerben. Durch den Sultan gezwungen, richtete er an alle seine Feldherrn und Befehlshaber seiner Festen den Befehl, die Städte und Festungen dem Kaiser zu übergeben. So fielen in einem Zeitraum von acht Tagen über 70 kleinere und grössere bosnische Städte in die Hände des türkischen Kaisers. In die wichtigsten Festungen und Städte legte Muhamed II. seine Besatzungen; in der Stadt Zvećaj unweit von Jajce liess er eine Besatzung von Janitscharen und gab ihr zum Oberhaupt den serbischen Renegaten Michael Konstantinović aus Ostrvica, den oft erwähnten Geschichtsschreiber des bosnischen Krieges.**)

In den ersten Tagen des Monates Juni eroberte Muhamed einen grossen Theil des bosnischen Reiches, besetzte viele Städte und nahm den König Tomašević gefangen.

---

*) Mon. Hung. (Mátyás korából. I. p. 211).

**) Der griechische Schriftsteller Kritobulos behauptet, dass Muhamed im Ganzen bis 300 bosnische Städte eroberte. Lib. IV. 15 p. 148.

Digitized by Google

Das bosnische Reich war dadurch vernichtet, und Bosnien wurde ein türkisches Paschalik. Doch Muhamed war damit noch nicht zufrieden. Er beschloss alle Länder des bosnischen Reiches zu unterjochen, und schickte sich darum zur Fortsetzung des Krieges an, um auch jene Gebiete einzunehmen, die er bisher nicht erobern konnte. Er theilte zu diesem Zweck sein Heer in drei Theile: den einen vertraute er dem Gouverneur von Thessalien Omar, den anderen dem Pascha Mahomet, und sandte sie in die östlichen und westlichen Theile des bosnischen Reiches;*) und er selbst zog mit dem Hauptheere, den gefangenen König Stephan Tomašević immer mit sich führend, südwärts, und fiel in in das Gebiet des Herzogs Stephan Vukčić ein, um die Herzegovina und Ragusa zu erobern.

Während Muhamed Ende Mai und Anfangs Juni Ober-Bosnien, Dolnji-kraji und Usora eroberte, bereitete sich Herzog Stephan mit seinen Söhnen zum Widerstand vor, überzeugt, dass auch sein Land dasselbe Schicksal treffen werde. In seiner Noth wendete er sich hauptsächlich an das benachbarte Ragusa, das jedoch selbst aus Furcht vor der türkischen Gewalt zitterte. Schon am 6. Juni beabsichtigte Herzog Stephan Vukčić mit seiner ganzen Familie nach Ragusa zu flüchten, welches am 16. Juni alle Vorbereitungen traf, um im Falle einer Belagerung die Türken zurückzuschlagen. Doch gleich darauf besann sich Herzog Stephan, und sein heldenmüthiger Sohn Vladislav unternahm es gegen Kaiser Muhamed zu kämpfen. Zu diesem Zwecke warb der Vojvode Vladislav noch in den ersten Tagen des Monats Juli Soldaten in Ragusa.

Als Kaiser Muhamed um die Mitte Juni das Land des Herzogs angriff, hatte er weniger Glück, als in Bosnien

*) Am 14. Juni berichteten die Venetianer dem Pabste: „Quidquid superesse videtur illius regni, quod parum est, tale est, ut facillime occupari possit, ruptis iam reseratisque claustris, dissipatis regni custodibus ... Iam hostilis exercitus superatis regni Bossine finibus ad littora usque Segne, id est ad hostium et fores Italie infestis armis gloriabundus irrumpere non est veritus ....“ Mon. Hung. Mátyás korából I. pag. 217.

Digitized by Google

selbst. Die rauhe Herzegovina mit ihrem nakten Hochgebirge und ihren festen Burgen auf steilen Felswänden verursachte den türkischen Reitern grosse Noth. Sie verwüsteten zwar die ebenen Felder und schönen Thäler, doch die steinige Herzegovina konnten sie nicht erobern. Ausserdem beunruhigten sie auch fortwährend Räuberbanden, die das türkische Heer wiederholt in Engpässen erwarteten und angriffen. Als der Kaiser sah, dass es ihm nicht leicht wäre, das Land des Herzogs zu erobern, versuchte er noch ein letztesmal sein Glück und belagerte die Hauptstadt des Herzogs, das feste Blagaj.*) Doch nach einer resultatlosen Belagerung von einigen Tagen überzeugte er sich, dass er das Land des Herzogs diesmal nicht erobern könne, und beschloss nach Constantinopel zurückzukehren. Auf dem Wege aus der Herzegovina nach Adrianopel eroberte er noch die Gebiete dreier Fürsten, die ihm aus Furcht vor seiner Gewalt entgegenkamen und sich freiwillig ergaben, in der Hoffnung von ihm Gnade und die Ertheilung anderer Länder zu erlangen. Doch Muhamed kannte nicht Gnade noch Erbarmen, und er liess alle drei Fürsten tödten.**)

Der Feldzug Kaiser Muhameds II. im Mai und Juni 1463 endigte also mit dem Untergange des bosnischen Reiches. Ausser der Herzegovina besass der Sultan alle bosnischen Länder: bei 70 bosnische Städte und Festungen hielt er in seinen Händen, 100,000 Personen beiderlei Geschlechtes hatte er gefangen, und 30,000 bosnische Jünglinge hatte er zu Janitscharen gemacht.***) Ja auch der

*) Über den Krieg Muhameds in der Herzegovina finden wir in ragusanischen Quellen noch folgende Daten: „die 14. Julii 1463. Prima pars est de dando nuncio comitis Vlatchi cherzegouich, qui portauit noua de recuperatione castri Cliuc;" — „die 18. Julii. Prima pars est de donando ambassiatori voyuode Vladislaui, qui tulit nouum pro Gliubuschi recuperato." Starine VI. p. 9.

**) *τῆς Στάντεω καὶ Κραΐχου καὶ Παύλου ... χώρας.* Laonici Chalcocondylae lib. X. p. 543. Vergleiche: Hammer, Geschichte des osm. Reiches II. p. 76 und 554.

***) Dlugoss, lib. XIII. p. 322—323. Für den bosnischen Feldzug Muhameds dienen folgende Quellen: die wichtigsten sind der Serbe Michael Konstantinović aus Ostrvica (Cap. 35 pag. 145—148) und der

Digitized by Google

König Stephan Tomaševič selbst war sein Gefangener. Doch gerade dies bereitete ihm jetzt Verlegenheiten. Bisher hatte er alle Herrscher getödtet, deren Länder er eroberte, da er sich nur dadurch den dauernden Besitz ihrer Länder zu sichern glaubte. Darum war es ihm sehr unangenehm, dass Mahomet-Pascha geschworen hatte, ja sogar sich mit einem Freiheitsbriefe in des Kaisers Namen verpflichtet hatte, das Leben des bosnischen Königs zu schonen. Doch der schlaue Muhamed half sich auch aus dieser Verlegenheit. In seinem Lager befand sich ein gelehrter Perser, Namens Scheik Ali Bestami, der durch seine Weisheit und Gelehrsamkeit weit berühmt war. Diesen benützte Muhamed zu seinem Zwecke, um dem bosnischen Könige das gegebene Wort zu brechen. Eines Morgens, bevor das türkische Heer das bosnische Land verlassen sollte, berief der Sultan den gefangenen König zu sich. Stephan Tomašević, dem nichts gutes ahnte, nahm den Freiheitsbrief mit, den ihm Mahomet-Pascha gegeben hatte. Doch Ali Bestami erklärte durch eine Fetva diesen Freiheitsbrief als ungültig, da ihn ein Diener des Sultans ohne die Erlaubniss seines Herrn ausgestellt hatte, und er verurtheilte den unglücklichen Stephan Tomašević zum Tode. Der dreiundsechzigjährige Mufti zog hierauf selbst sein Schwert und schlug dem bosnischen Könige den Kopf ab. Nach dem Könige wurde auch sein Onkel Radivoj und sein Cousin getödtet.*)

So starb der letzte bosnische König. Seine Frau Maria war gleich zu Anfang der Türkengefahr nach Kroatien geflohen, wo sie Ban Paul Sperančić, der bekannte Feind ihres Mannes, gefangen nahm. Aus Kroatien kam sie später in das damals venetianische Spalato, und wohnte

---

Grieche Laonicos Chalcocondylas (lib. X. p. 535—544), ferner die türkischen Quellen bei Hammer, Geschichte des osm. Reiches (II. p. 73 bis 77); einigermassen dienen auch der Zeitgenosse Gobelinus und der polnische Chronist Dlugoss. Der Grieche Critobulos (IV. 15 p. 147—148) spricht zwar sehr rhetorisch und umständlich, ist jedoch beinahe ganz werthlos.

*) Hammer, Geschichte des osm. Reiches II. p. 76—78. Schimek, Geschichte des Königreichs Bosnien, p. 152—153.

Digitized by Google

hier noch im Dezember 1466 im Kloster des heiligen Stephan vor den Stadtmauern. Mit ihr waren viele bosnische Magnaten, die ihr unglückliches Vaterland verlassen hatten, so der Vojvode von Hum Ivaniš Vlatković, Knez Nikola Čivatović, Ivan Bakić und Ivan Kučić. Später verliess Königin Maria Spalato und ging nach Ungarn, wo sie der Tod ereilte. Auch die Königin-Mutter, des Herzogs Stephan Tochter Katharina, hatte ihr unglückliches Vaterland verlassen. Noch Anfangs Oktober 1463 weilte sie in Ragusa, und die Ragusaner boten ihr jährlich 500 Perper für die Häuser und Felder ihres verstorbenen Mannes an. Kurz darauf verliess Katharina Ragusa und schlug ihren Wohnsitz in der ewigen Stadt Rom auf. Hier wohnte sie in einem Hause in der Nähe von San Marco, umgeben von zahlreichen edlen bosnischen Frauen und Herrn. Es lebten mit ihr Radič des Johannes Klešić Sohn, Georg des Nikolaus Čubranić Sohn, Abraham Radić, ferner Paula des Mirosav Mirković Frau, Helena des Ivan Semković Frau, Maria des Georg Mišljenović Frau. Schwer erkrankt verfasste Königin Katharina am 20. Oktober 1478 ihr Testament, in dem sie die römische Curie zur Erbin des bosnischen Königreiches ernennt, wenn ihre Kinder Sigismund und Katharina, die den muhamedanischen Glauben angenommen hatten, nicht in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren sollten.*) Gleich darauf, am 25. Oktober 1478 starb die Königin Katharina. Auf ihrem Grabmale in der Kirche „Ara Coeli“ in Rom liesst man noch heute die (altkroatische) Inschrift: „Katharina, der Königin von Bosnien, der Tochter des Stephan, Herzogs vom heiligen Sabbas, aus dem Geschlechte der Helena und aus dem Hause des Kaisers Stephan, der Frau des bosnischen Königs Thomas, die 54 Jahre lebte und in Rom am 25. Oktober im Jahre des Herrn 1478 starb, wurde dies Denkmal infolge ihres Testamentes gesetzt.“ **)

*) Ihr Testament bei Theiner, Mon. Slav. mer. I. p. 509—511.

**) Miklošić, Mon. serb. p. 519. Neben der altslavischen steht folgende lateinische Inschrift: „Catharinae Reginae Bosnensi, Stephani Ducis

Digitized by Google

Gleich den Königinnen und dem Vojvoden Ivaniš Vlatković wanderte zahlloses Volk aus dem unglücklichen Bosnien aus. Während die bosnischen Patarenen, Herrn und Knechte, grösstentheils die muhamedanische Religion annahmen, floh das christliche Volk vor dem türkischen Joche, welches ihre Kirchen und ihre Heiligthümer nicht verschonte. Es begann darum mit dem Falle Bosniens eine grosse Auswanderung des kroatischen und serbischen Volkes, die erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts endete. Die kroatischen und dalmatinischen Städte waren mit bosnischen Flüchtlingen überfüllt. Während dieser Zeit der allgemeinen Zerstreuung und Flucht ereignete es sich, dass bei einer Gelegenheit der herzhafte Franciskanermönch Angelus Zvjezdović vor den Kaiser Muhamed II. trat, und ihn darauf aufmerksam machte, dass das christliche Volk aus Bosnien nach allen Seiten auswandere. Der Kaiser besorgt, dass das kaum erworbene Land entvölkert werden könnte, ertheilte den Franciskanern eine Urkunde (Ahd-Name), in der er den Christen die freie Ausübung ihrer Religion erlaubt. Von nun an waren die Franciskaner der einzige Schild und die Zuflucht aller Christen Bosniens, und blieben es bis auf die allerneueste Zeit.*)

Sancti Sabbae, ex genere Elenae et domo Caesaris Stephani natae, Thomae Regis Bosniae uxori, quae vixit annos LIV et obiit Romae Anno MCCCCLXXVIII. XXV. Octobris. Monumentum ipsius scriptis positum.“

*) Über die Geschichte der bosnischen Franciskaner vergleiche das vortreffliche Werk des bosnischen Mönches Fra M. V. Batinić: Djelovanje Franjevaca u Bosni i Hercegovini za prvih šest viekova njihova boravka (Das Wirken der Franciskaner in Bosnien und der Hercegovina während der ersten sechs Jahrhunderte ihrer Anwesenheit), Agram 1881 und 1883. 2 Bände.

Digitized by Google

ANHANG.

Kurze Übersicht der Geschichte Bosniens vom Untergange des bosnischen Königreiches bis zur Occupation durch Österreich (1463—1878).

Bosnien war gefallen, schmählich gefallen. „Betrug, Verrath", diese zwei furchtbaren Worte zeigen den Weg, auf dem Muhamed II. in den Besitz dieses herrlichen südslavischen Landes kam. Bosnien kann in seiner Vertheidigung gegen die Türken auf keinen glorreichen Kampf hinweisen, weder auf ein Amselfeld wie die Serben, noch auf ein Constantinopel wie die Griechen, noch auf ein Kroja wie die Albanesen. Es kann nicht prahlen mit einem Knez Lazar und Miloš Obilić, einem Georg Castriota, ja nicht einmal mit einem Constantin und Theophilos Palaeologos. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass Bosnien schwer krank war, da es nicht einmal heldenmüthig untergehen konnte. Diese Krankheit bestand hauptsächlich in den religiösen und moralischen Zerwürfnissen, die das Land seit Jahrhunderten durchwühlten und langsam vollständig untergruben.*)

*) Rački, Bogomili i Patareni (Rad VIII. pag. 173). In einem Briefe des Königs Mathias Corvinus an Pabst Pius II. vom 27. Januar 1464 steht: „Palam factum est inuitatum eum (Mahumetem) a quibusdam proditoribus Boznam versus declinare. Eo dum festinus accessisset, suscepta proditione, quam ante parauerat, prius forte quam eduxisset

Digitized by Google

Doch es war noch nicht durch das Schicksal beschlossen, dass die türkischen Hufe das einst stolze Bosnien vollkommen zertreten sollten. Der ungarisch-kroatische König Mathias Corvinus, der dem untergehenden Königreiche nicht zu Hilfe kam, entweder weil ihn Muhamed II. überlistete, oder weil er wollte, dass das Königreich zu Grunde gehe, um es dann selbst den Türken zu entreissen und als Provinz seinem eigenen Reiche einzuverleiben,*) unternahm noch im Oktober desselben Jahres 1463 einen Kriegszug nach Bosnien, um dieses den Türken zu entreissen.**) Unterstützt durch viele bosnische und herzegovinische Magnaten, besonders durch den heldenmüthigen Vojvoden Vladislav Vukčić, den Sohn des Herzogs Stephan, eroberte Mathias im Winter des Jahres 1463 ganz Dolnji-kraji und Usora, und damit beiläufig 30 feste Städte, namentlich Jajce, Zvečaj, Vrbas und Banjaluka in Dolnji-kraji und Tešanj und Srebrenik in Usora. Unter türkischer Herrschaft blieb nur das eigentliche oder Ober-Bosnien mit Podrinje. Am 6. Dezember 1463 war König Mathias Corvinus schon in Jajce und ertheilte dem tapferen Vojvoden Vladislav Vukčić eine Urkunde, womit er ihm die Stadt Vesela Straža mit der ganzen Župa Uskoplje und die Stadt Prozor mit der Župa Rama schenkt, weil er tapfer und energisch gegen den türkischen Kaiser kämpfte und das ungarisch-kroatische Heer während des letzten Feldzuges zur Befreiung Bosniens besonders ausgiebig unterstützte.***)

Die Türken konnten es aber nicht vertragen, dass sie

---

gladium vicit; proditoribus aeque, ut proditione potitus. Vinxit dein regem arte et dole, non armis superatum demumque excruciatum necat..." Katona XIV. p. 625—626.

*) Gleich nach dem Falle des bosnischen Königreiches schreibt Matthias an Pabst Pius II.: „intendi animum ad recuperationem Boznae, recenti casu amissae, ut cui opem ferre, ne periret, praeuentus dolis, non potui; ei vel perditae, ope Dei, qui fraudis dolique vindex est, opportune consulerem." Katona XIV. pag. 625.

**) Diesen Krieg beschreibt unter Anderen auch der Grieche Kritobulos, V. 4—6, pag. 151—153.

***) Fejér (Pray), Commentarii historici de Bosniae .... cum regno Hungariae nexu, p. 67—70.

Digitized by Google

einen Theil Bosniens, besonders die feste Stadt Jajce, verloren hatten. Schon im Frühling des folgenden Jahres 1464 erschien Muhamed II. persönlich an der Spitze eines Heeres von 30,000 Mann vor den Thoren Jajces, und griff dasselbe mit ungewöhnlich grossen Kanonen und anderen Belagerungsinstrumenten an. Der heldenmüthige Vertheidiger der Festung Emerich von Zápolya liess die falsche Nachricht verbreiten, dass König Mathias Corvinus selbst zum Entsatze der Festung komme. Als der Sultan diese Nachricht erfuhr, liess er die grossen Kanonen in den Vrbas werfen, die Belagerung einstellen und zog nach Macedonien zum Kampfe gegen Georg Castriota-Scanderbeg.

Mathias Corvinus betraute den ehrgeizigen Nikolaus von Ilok (Ujlaky), Vojvoden von Siebenbürgen und Ban von Mačva, mit der Regierung des durch das ungarisch-kroatische Heer eroberten Theiles von Bosnien, indem er ihm zugleich den Titel eines „Königs von Bosnien“ verlieh. Aus den befreiten bosnischen Gebieten bildete König Mathias zwei Banate: aus Dolnji-kraji das Banat von Jajce, und aus dem Fürstenthume Usora das Banat von Srebrenik. Das erstere sollte den Türken den Weg nach Kroatien und das zweite nach Slavonien versperren.

Während so Bosnien theilweise von der türkischen Herrschaft befreit wurde, ging langsam das Land des Herzogs oder die Herzegovina unter. Der greise Herzog Stephan Vukčić starb am 23. Mai 1466.*) An seinem Todtenbette standen der Metropolit von Mileševo David und der patarenische Hohepriester „Herr Gast Radin“, Knez Pribisaja Vukotić und Andere. Stephans Söhne Vladislav, Vlatko und Stephan verwalteten eine Zeit lang ihr väterliches Erbe; doch bald mussten die Brüder Vladislav und Vlatko nach Ragusa auswandern, während der dritte Bruder Stephan zur mohamedanischen Religion übertrat und den Namen Achmed-Beg annahm. Im Jahre 1483, unter der Regierung Sultan Bajazids, zwanzig Jahre nach

*) Siehe sein Testament bei Pucić, Spom. srpski II. p. 124—126.

Digitized by Google

dem Untergange des bosnischen Reiches, war schon die ganze Herzegovina unter türkischer Herrschaft.

Die Banate von Jajce und Srebrenik blieben 64 Jahre in den Händen der ungarisch-kroatischen Könige. Während dieser Zeit griffen wiederholt türkische Heere diese Gebiete an, um sie neuerdings zu erobern. Doch die Bane von Jajce und Srebrenik wussten immer, unterstützt durch die heldenmüthigen Söhne der kroatischen Nation, der türkischen Gewalt zu widerstehen.

Das Andenken der Bane von Jajce Franz Berislavić und Peter Keglević wird den Kroaten durch alle Zeiten unvergesslich und glorreich bleiben;*) und die heldenmüthige und kühne That des Grafen Christof Frangepan, der am 11. Juni 1525 Jajce von einer anderthalbjährigen türkischen Belagerung befreite, verbreitete seinen Ruhm in der ganzen christlichen Welt. Und als Christof Frangepan nach der glücklichen Befreiung Jajces nach Kroatien zurückkehrte, ertheilte ihm König Ludwig II. den ehrenvollen Titel: „Vertheidiger und Beschützer der Königreiche Dalmatien, Kroatien, und Slavonien.“ **) Doch dies war auch der letzte christliche und kroatische Triumph in Bosnien.

Am 6. August 1526 fiel in der verhängnissvollen Schlacht bei Mohács der ungarisch-kroatische König Ludwig II., und das kroatische Volk theilte sich hierauf in zwei Parteien. Die eine schloss sich dem Habsburger Ferdinand I. an, und die andere dem Szeklergrafen Johannes von Zápolya. Der Ban von Jajce Peter Keglević übergab Jajce und das ganze Banat dem Könige Ferdinand und dieser legte eine deutsche Besatzung unter Stephan Grbonog und Kocijan in dasselbe.

---

*) Bane von Jajce waren im 16. Jahrhundert: Franz Berislavić (1499—1501 und 1503), Balthasar Batthyány (1502), Georg Kaniszai und Johann Bebek (1505), Bartol Prior von Vrana (1507), Georg Zthresemley (1508), Peter Keglević (1520—1526). Siehe „Vienac“ 1877. Nr. 28 p. 452—457.

**) M. Mesić, Hrvati nakon bana Berislavića do muhačke bitke (Rad XXII. p. 128—131). Auf einem in meiner Sammlung befindlichen Briefe unterschreibt sich Frangepan: „Christophorus Groff de Frangepanibus, Segnie, Veglie, Modrussieque Comes et Regnorum Dalmatie, Croatiae et Slavoniae specialis tutor atque protector.“

Digitized by Google

Während in Ungarn und Kroatien der Kampf zwischen Ferdinands und Zápoylas Anhängern tobte, erschienen plötzlich Anfangs Januar 1528 die Türken unter Führung der Paschen Usref von Bosnien und Mehmed Jahiogli von Serbien neuerdings vor Jajce. Die Kroaten konnten wegen der Wirren im eigenen Lande der Stadt nicht zu Hilfe eilen, und unterdessen richtete der Pascha von Bosnien Usref ein heftiges Geschützfeuer gegen die vergessene und verlassene Festung. Die Türken belagerten erst zehn Tage Jajce und schon übergab ihnen der Feigling Stephan Grbonog die Stadt, nur um sein eigenes Leben zu retten. Mit Jajce fiel auch das Banat von Jajce, nachdem es 64 Jahre bestanden hatte, während das Banat von Srebrenik schon früher um 1520 untergegangen war.*)

Nach der Besetzung Jajces fiel den Türken auch das obere Kroatien in die Hand, so dass sie jetzt über ganz Bosnien und die Herzegovina und einen Theil Kroatiens herrschten.

* * *

Nachdem die Türken Ofen und damit einen grossen Theil des ungarischen Reiches erobert hatten, konnten die deutschen Kaiser, die seit 1526 auch ungarisch-kroatische Könige waren, nicht nur die verlorenen bosnischen Länder nicht zurückerobern, sondern sie konnten sogar ihre eigenen Länder nur schwer gegen die türkische Macht schützen. Die bosnischen Beglerbege und Vezire drangen in Lika, Corbavia, Slavonien, Steiermark und Krain ein und verwüsteten dieselben, und sie eroberten ganz Dalmatien mit Ausnahme der festen Küstenstädte, die in den Händen der Venetianer blieben.

Nachdem jedoch die Türken unter Leopold I. am 2. September 1686 Ofen verloren und schon drei Jahre früher

*) Marino Sanudo hat am 28. Januar 1528 folgende Nachricht: „Da Vei di S. Marin Polani provedator fo leto letere con uno aviso auto di Fiume et par Turchi siano venuti in li borgi di Jayza..." Arkiv za pov. jugosl. XII. p. 335.

Digitized by Google

(1683) vor Wien eine schwere Niederlage erlitten hatten, fing nach und nach die türkische Macht zu wanken an. Das kaiserliche Heer eroberte alle von den Osmanen besetzten Theile Ungarns, Kroatiens und Slavoniens und die Flüsse Save und Una wurden die Grenze zwischen Ungarn-Kroatien und dem osmanischen Reiche.

Jetzt erinnerte sich der Wiener Hof der angeblichen Rechte der ungarischen Krone auf das bosnische Königreich; und das deutsch-ungarische Heer versuchte es wiederholt, die Save und Una zu überschreiten und in Bosnien einzudringen, doch immer ohne bleibenden Erfolg, da das Eroberte immer wieder verloren wurde.

Als im Jahre 1688 der Fürst von Baden Ludwig in Bulgarien die Türken geschlagen hatte, drang er mit seinen Truppen auch in Bosnien ein, eroberte Zvornik am 25. Oktober, ferner die Orte Krapava, Kazava und Breški. Seine Expedition scheiterte jedoch bei der Feste von Banjaluka. Zwei Jahre später, 1690, schlug der kaiserliche Feldherr Perčinlija bei Soli (Tuzla) die Türken, bei welcher Gelegenheit er die Franciskaner aus dem Kloster Gornje-Soli und beiläufig 3000 Katholiken mit sich nach Kroatien führte. Im Jahre 1693 besetzte der kroatische Ban Adam Batthyány drei bosnische Festen: Vranograč, Novo-Todorovo und Velika Kladuša, und brachte das ganze Land bis an die obere Una in seine Macht.

All' das ist jedoch von nur geringer Bedeutung gegenüber der kühnen Waffenthat des Prinzen Eugen von Savoyen, des Siegers von Zenta, die er in Bosnien vollführte. Nach der Schlacht bei Zenta den grösseren Theil seines Heeres in die Winterquartiere schickend, setzte er mit beiläufig 4000 Reitern und nur 2000 Mann Fusstruppen über die Save und drang in gerader Linie gegen Bosniens Hauptstadt Sarajevo vor. Eugen eroberte mit Leichtigkeit Doboj, Maglaj, Žepče, und Vranduk; bahnte sich durch das Gebirge Orahovica einen Weg und stand am 11. September 1697 vor Sarajevo, das er sofort zu belagern begann. Nachdem sich die Erwartung Prinz Eugens bezüglich des Aufstandes und Anschlusses der bosnischen Christen nicht erfüllte und er die

Digitized by Google

Festung Sarajevo nicht einnehmen konnte, trat Eugen mit seinem kleinen Heere den Rückzug an. Die ganze Unternehmung hatte nur zwanzig Tage in Anspruch genommen, und ihr Resultat war ein genug glänzendes. Abgesehen von den aus den genommenen Städten und Festungen weggeführten Kanonen und anderen Waffen führte Eugen 40,000 Christen mit sich, die er in Slavonien ansiedelte.

Bald darauf am 26. Januar 1699 wurde der Friede von Karlovic geschlossen, nach dessen Bestimmungen die Flüsse Save und Una bis Novi die Nordgränze der Türkei gegen Kroatien-Ungarn bilden sollten.

Im Jahre 1716 brach wieder ein Krieg zwischen dem deutschen Kaiser und den Türken aus. Im folgenden Jahre 1717 eroberte der kaiserliche Feldherr Petrasch Doboj, Hodžak und mehrere andere kleine Festen an der Save und drang bis Zvornik vor; während ein anderer kaiserlicher Feldherr, der kroatische Banal-Locumtenens Graf Drašković, zur selben Zeit Bosnisch-Novi belagerte. Doch an beiden Orten wurde das kaiserliche Heer schmählich geschlagen; bei Zvornik durch den bosnischen Vezir Osman-Paša Čuprilić, und bei Novi durch Alaj-Beg, Pašić von Skoplje.

Im nächsten Jahre 1718 wurde der Friede von Požarevac (Passarowitz) geschlossen, durch den Belgrad, die Hälfte von Serbien und der nördliche Theil Bosniens dem Kaiser Karl als König von Ungarn-Kroatien zufiel.

Im Jahre 1736 brach wieder ein Krieg zwischen dem deutschen und russischen Kaiser einerseits, und dem osmanischen Reiche andererseits aus. Als im Jahre 1737 beiläufig 50,000 Mann bei Futak im Lager des Kaisers standen, wurde dieses Heer in vier Theile getheilt, deren jeder gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen aufbrach, um türkische Provinzen zu erobern. Jenen Theil, dessen Ziel die Eroberung Bosniens war, führten Herzog Joseph Friedrich von Hildburghausen und Baron Raunach. Es hatte jedoch keinen glücklichen Erfolg. Am 20. Juli 1737 belagerte Raunach resultatlos Kulin-Vakuf und Ostrvica; es fielen hier 3000 kaiserliche Soldaten und zahllose wurden gefangen. Am 14. desselben Monates begann Hildburghausen

Digitized by Google

Banjaluka am Vrbas zu belagern, er wurde jedoch am 4. August durch den bosnischen Vezir Ali-Paša Ečimović mit 20,000 Mann auserlesener Truppen so vollständig geschlagen, dass sich das kaiserliche Heer in regelloser Flucht nach Slavonien zurückziehen musste. Zwei Jahre darauf, am 18. September 1739, wurde in Belgrad Frieden geschlossen, dem zufolge Kaiser Karl wieder Alles in Serbien und Bosnien verlor, was er durch den Požarevacer Frieden erhalten hatte. Die Donau, Save und Una wurden wieder die Gränzen.

Im Jahre 1790 waren die kaiserlichen Truppen wieder sehr im Vortheile, doch dauerte dieses nur kurze Zeit und dauernde Erfolge konnten sie nicht erringen, denn die bekannten grossen, welterschütternden Ereignisse hinderten sie daran. Der berühmte Feldherr Laudon eroberte zwar in schneller Folge Belgrad mit dem grösseren Theile Serbiens, Šabac, Drežnik, Cetin, Bosnisch-Novi an dem Einflusse der Sana in die Una, Dubica an der Una und Bosnisch-Gradiška (Berbir) an der Save; aber der Friede von Sistova (4. August 1791) brachte wieder Alles in das alte Geleise, ausser Drežnik und Cetin wurde Alles den Türken zurückgegeben und die Save und Una bildeten wieder die Gränze Bosniens.

Die wiederholten grossartigen Siege der christlichen Heere über die Türken riefen nach und nach in Bosnien eigenthümliche Zustände hervor. An zügellose Freibeuterei gewohnte muhamedanische Elemente, die bisher in fremden Ländern vom Raube gelebt hatten, waren jetzt gezwungen, innerhalb der eingeengten Gränzen der Türkei zu leben, wo sie sich mit den neuen Verhältnissen und der im osmanischen Reiche angetroffenen Lage und Organisation nicht befreunden konnten. Die bosnischen Hauptleute, Begs und Spahis, hatten alle Macht und allen Besitz in Händen, und das Ansehen der Stambuler Beamten und der von Constantinopel aus ernannten Statthalter-Vezire war sehr gering, und letztere konnten sich nur unter sehr drückenden Verhältnissen aufrechterhalten.

So lange der Vezir selbst die bosnischen Begs und

Digitized by Google

Spahis zu Kriegsunternehmungen aufforderte, konnte er sich noch in Bosnien einiges Ansehen sichern, denn die bosnischen Muhamedaner waren solchen Unternehmungen von jeher sehr geneigt. Nachdem jedoch die serbischen Aufstände und Kämpfe in den Jahren 1806, 1810 und 1815 für die Waffen der Muhamedaner sehr traurig ausfielen und diese die Erfahrung machten, dass die Autorität und Macht des Sultans selbst im kleinen Serbien sehr geschwächt sei, sank auch die Autorität des bosnischen Vezirs vollständig und die Unzufriedenheit unter den bosnischen Muhamedanern wurde von Tag zu Tag grösser.

Als die Bosnier im Jahre 1826 die Nachricht erhielten, dass Sultan Mahmud II. die empörten Janjičaren in der Hauptstadt tödten liess und im ganzen Reiche aufhob, brach in Bosnien unter Führung Ali-Paschas von Zvornik eine öffentliche Empörung aus, und der Vezir Hadži-Mustafa-Pascha wurde, als er den die Janjičaren auflösenden Ferman verkünden wollte, aus seiner Residenz Travnik vertrieben und musste nach Serbien fliehen.

Die Stambuler Regierung ernannte an seine Stelle im Jahre 1827 den Pascha von Belgrad Abdurrahman, einen Mann von schwächlichem Körperbaue, aber energischem Geiste. Sein muthiges Auftreten und besonders der Umstand, dass er den Sturz seines Vorgängers an den bosnischen Häuptlingen blutig rächte, erfüllte die bosnischen Empörer alsbald mit Angst und Schrecken. Die Unzufriedenheit hatte jedoch schon so sehr Wurzel gefasst, dass sie zwar auf kurze Zeit erstickt, aber nicht ausgerottet werden konnte. Mit Abdurrahmans Nachfolger Mustafa-Pascha trieben die Bosnier öffentlichen Spott, und nur mit Mühe und Noth konnte er sein nacktes Leben retten.

Der russisch-türkische Krieg (1828—1829) hatte zur Folge, dass Sultan Mahmud II. und sein talentvoller und westliche Bildung besitzender Grossvezir Reschid-Pascha entschiedene Massregeln im ganzen europäisch-türkischen Reiche einführten, welche die Macht des vermessenen muhamedanischen Adels zu brechen berufen waren. Diese Verordnungen fanden jedoch grossen Widerstand, und zwar am meisten

Digitized by Google

in Bosnien, wo die Muhamedaner nicht nur ihre politischen Rechte, sondern auch ihre Religion angegriffen sahen, und es entstand zur Verhinderung der Einführung derselben eine Bewegung, welche der wichtigste unter allen bosnischen Aufständen ist.

An der Spitze dieser nationalen Bewegung stand der Hauptmann von Bosnisch-Gradiška, Hussein-Berberli-Aga, welcher alle jene persönlichen Eigenschaften besass, die dazu berechtigen, in einem Nationalkampfe die Führerrolle zu spielen. Er war jung, schön, reich und angesehen und ein grossmüthiger Held. Viele hielten ihn für einen Heiligen, und es wurde ihm der Beiname „Zmaj bosanski“ (der Drache von Bosnien) gegeben. Ein unbeschreiblicher Enthusiasmus erfüllte ganz Bosnien, als das Gerücht sich verbreitete, dass Hussein-Aga sein Banner im Namen des Propheten entfaltet habe und einen Religionskrieg gegen die Stambuler Regierung und gegen den Sultan führen werde. Nachdem er einen glänzenden Einzug in Sarajevo gehalten hatte, wurden in sämmtlichen Städten die osmanischen Beamten verjagt, Viele getödtet und Alles, was an die Stambuler Regierung erinnerte, zerstört und aufgehoben. Der damalige bosnische Vezir Ali-Pascha Moralija konnte sein Leben nur mit Mühe durch die Flucht retten.

Hussein-Aga zog mit seinen ungefähr 40,000 Kriegern gegen die osmanische Dynastie und schlug am Amselfelde sein Lager auf, an demselben Orte, wo schon seine Ahnen unter König Tvrtko I. (1389) gegen die Osmanen einen unglücklichen, blutigen Kampf ausgefochten hatten. Hier vereinigte sich sein Heer mit dem des greisen Mustafa-Pascha von Albanien, der an der Spitze von 20,000 gutbewaffneten Kriegern ihm aus Skutari entgegenkam, und es schloss sich ihnen auch der Pascha von Sophia, Karafejzia, an. Dieses gewaltige Heer hätte für das osmanische Reich verhängnissvoll werden und auch leicht sogar Constantinopel einnehmen können, wenn Hussein-Aga die Führerrolle über das ganze Heer nicht nur nominell, sondern auch factisch innegehabt hätte. So lange sein Einfluss der herrschende war, eroberte das Heer in kurzer Zeit Prizrend,

Digitized by Google

Ipek, Sophia, Nisch und ganz Bulgarien. Doch auch hier trat jetzt das persönliche Interesse in den Vordergrund und vereitelte Husseins Pläne.

Der ambitiöse Vezir von Albanien, Mustafa-Pascha, sah die Macht Husseins mit Eifersucht, und er setzte im Geheimen Alles daran, um die Einflussreicheren gegen Hussein zu hetzen, und es gelang ihm auch alsbald, im Lager die grösste Uneinigkeit hervorzurufen.

Eben während dieser Zwistigkeiten wurde zwischen den Russen und Türken der wichtige Friede geschlossen, in welchem der von inneren und äusseren Feinden bedrängte Sultan die Einführung der weitgehendsten Reformen versprechen musste. Was der Sultan versprach, hatte er auch die aufrichtigste Absicht, zu vollführen. Er sandte nun seine frei gewordenen Nizamtruppen zur Zügelung der das ganze osmanische Reich mit dem Untergange bedrohenden bosnischen Empörer. An der Spitze des kaiserlichen Heeres stand der äusserst geschickte und diplomatische Grossvezir Reschid-Pascha, der gleich mit dem zum Ausgleiche geneigten Pascha von Albanien Mustapha in Unterhandlung trat, weshalb sich das bosnische Heer von den Albanesen trennte. Als dies geschehen war, griff der schlaue Grossvezir mit seinen auserwählten Nizamtruppen die Albanesen bei Prilip an, wo er sie in einer blutigen Schlacht vollständig vernichtete und auseinander jagte. Hernach drang er mit seinem siegreichen Heere in Albanien ein, welches er in despotischer Weise unterjochte und schrecklich verheerte.

Während Reschid-Pascha die Albanesen bändigte und Mustafa-Pascha nach einer dreimonatlichen Belagerung in Skutari zur Capitulation zwang, herrschte Hussein-Aga über den grössten Theil Bosniens, wie über eine kleine Republik, ohne jede Verantwortlichkeit, indem er zugleich jeden osmanischen Einfluss vernichtete.

Der Grossvezir setzte seine Unterhandlungen mit dem bosnischen Empörern fort; er versprach ihnen, dass er bei der Stambuler Regierung die Befriedigung aller ihrer Ansprüche erwirken werde, dass sie im Besitze ihrer alten

Digitized by Google

Rechte bleiben, dass die Christen wieder aller ihrer Rechte beraubt werden sollen u. s. w. Er wollte dadurch erreichen, dass sie sich beruhigen und mit den neuen Verhältnissen versöhnen. Als jedoch im Lande anstatt der Ruhe Gährung und Aufruhr auch weiterhin bestanden, drang der neuernannte Vezir von Bosnien, Kara Mahmud-Pascha, im Jahre 1831 mit 30,000 Mann (18,000 Arnauten und 12,000 Nizams) in Bosnien ein, wo er, sein Heer mit den Truppen des Statthalters der Herzegovina, Ali-Aga Rizvanbegović, vereinigend, Hussein-Aga augriff und besiegte. Mahmud-Pascha zog hierauf in Sarajevo ein. Hussein-Aga mit 200 Hauptleuten der Empörer floh über die Save nach Essek in Slavonien, wo er auf Befehl Kaiser Franz I. mit Achtung und Auszeichnungen empfangen wurde, und nachdem er durch Intervention Österreichs vom Sultan Amnestie erhalten hatte, starb er auf dem Wege ins Exil nach Trebizont.

Während dieser Empörungen und Aufstände drangen bosnische Räuberhorden wiederholt in die österreichischen Grenzprovinzen ein, wo sie durch ihre Verheerungen grossen Schaden verursachten. Da die österreichische Regierung dagegen bei der Pforte vergebens Klage führte, waren die Generäle Novak und Rukavina im Jahre 1831 gezwungen, einen Theil der bosnischen Krajina zu occupiren. Im Jahre 1834 liess Rukavina Tržac und Velika Kladuša einäschern, und 1835 zerstörte General Waldstätten Izačić, bei welchen Gelegenheiten lebhafte Kämpfe vorfielen, die überall mit grossen Verlusten der bosnischen Empörer endigten.

Am 30. Juni 1839 starb Sultan Mahmud II. und ihm folgte auf dem Throne Sultan Abdul-Medjid. Am 2. November desselben Jahres verkündete der neue Sultan seinem Reiche eine vollständige Verfassung, den sogenannten Hattischerif von Gjulhane (Gülhane), der solche Bestimmungen enthält, die sowohl die europäischen Mächte, als auch die Christen des türkischen Reiches zufrieden stellen konnten. Doch die Verkündigung dieser Ideen veranlasste wieder das Auflodern der lange zurückgehaltenen Unzufriedenheit in Bosnien, welche jetzt zur offenen Empörung ausartete

Digitized by Google

und im Jahre 1849 riesige Dimensionen annahm. Die Pforte sandte gegen die Aufständigen den durch seine Energie berühmten Omer-Pascha, dem es nach hartnäckigen, aber glücklichen Kämpfen gelang, im Jahre 1850 die Empörung niederzuwerfen. Der siegreiche Pascha ergriff zur Sicherung der Ruhe und Ordnung, und zur Wiederherstellung der Autorität des Sultans die strengsten und grausamsten Massregeln. Die muhamedanischen Grundbesitzer wurden ihrer bisherigen Rechte beraubt und im ganzen Lande wurde ein neues Regime und eine ausschliesslich von der Stambuler Centralregierung abhängige Administration eingeführt. Omer-Pascha verwaltete hierauf das Land als Generalgouverneur bis 1868, er konnte jedoch die Unzufriedenheit nicht ausrotten und die Erbitterung erreichte in den siebziger Jahren sowohl seitens der Muhamedaner, wie seitens der Christen den höchsten Grad. Sie mordeten und vernichteten einander gegenseitig in schrecklicher Weise.

Während dieser Zustände in Bosnien-Herzegovina brach der russisch-türkische Krieg aus (April 1877), der mit dem Falle Plevnas (10. Dezember 1877) und dem Frieden von San-Stefano endete.

Während dieses Krieges flüchteten die bosnischen Christen, die zum Militärdienste gezwungen wurden, in die Wälder und auf österreiches Gebiet, wo die Erhaltung dieser Flüchtlinge der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1877 über 3,000,000 Gulden (6,000,000 Mark) kostete.

Die ungemein verwickelten Zustände an der Gränze der österreichisch-ungarischen Monarchie zwangen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Andrássy, rasche und entschiedene Massregeln zu treffen, um wenigstens in Bosnien und der Herzegovina Ordnung und Ruhe zu schaffen. Auf sein Drängen versammelten sich 1878 die Vertreter der europäischen Grossmächte in Berlin zu einem Congresse, auf dem dann am 13. Juli in vollständiger Übereinstimmung der Berliner Vertrag geschlossen wurde, dessen Artikel XXV. folgendermassen lautet:

Digitized by Google

„Die Provinzen Bosnien und Herzegovina werden von Osterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden. Nachdem die Regierung von Österreich-Ungarn nicht wünscht, sich mit der Regierung des Sandžakates von Novi-Pazar zu belasten, wird die osmanische Regierung auch weiterhin dort functioniren. Nichts destoweniger behält sich Österreich-Ungarn das Recht vor, in der ganzen Ausdehnung jenes Theiles des alten Vilajets von Bosnien Garnisonen zu halten und Militär- und Handelsstrassen zu haben, um so den neuen politischen Zustand und die Freiheit der Bevölkerung zu sichern."

Osterreich-Ungarn hatte bereits im Juli 1878 in Dalmatien und Slavonien Vorbereitungen für den Einmarsch in Bosnien und die Herzegovina getroffen. Man setzte dabei voraus, der Einmarsch werde friedlich vor sich gehen, da die Pforte mit der Occupation dieser Provinzen einverstanden war, und bestimmte deshalb für Bosnien nur das 13. Armeekorps und für die Herzegovina die 18. Infanterie-Truppendivision unter dem Oberbefehle des Feldzeugmeisters Joseph Freiherrn von Filipović. Die Mobilmachung und der Aufmarsch der Truppen verliefen ohne Störung und am 29. Juli rückte das kleine Heer in vier Kolonnen bei Brod, Šamac, Alt-Gradiška und Kostajnica über die Gränze. Am 31. Juli und 1. August rückte auch die 18. Infanterie-Truppendivision unter Befehl des Feldmarschallieutenants Baron Jovanović bei Imotski und Vrgorac in die Herzegovina ein und nahm durch einen geschickt geplanten Marsch fast ohne Kampf binnen einiger Tage die ganze Herzegovina in Besitz.

In Bosnien verliefen die Ereignisse weniger günstig. Die bosnischen Muhamedaner erhoben sich allgemein, der Fanatiker Hadži Loja predigte den Glaubenskrieg, und die ohne Verhaltungsbefehle gelassenen regulären türkischen Truppen schlossen sich dem Aufstande an, der auch aus Novi-Pazar unter dem Albanesen Muktija-Effendi starken Zuzug erhielt.

Die Hauptkolonne des österreichisch-ungarischen Heeres rückte vom 4. August an unter täglichen Gefechten im Bosna-

Digitized by Google

thale vor, schlug am 7. August bei Žepče reguläre türkische Truppen, besetzte am 10. August den Pass von Vranduk, vereinigte sich am 14. August mit der über Banjaluka vorgerückten Nebenkolonne, welche im Vrbasthale und bei Jajce blutige Kämpfe bestanden hatte, schlug am 16. August die Aufständigen bei Han Bjelalovac und erstürmte am 19. August die bosnische Hauptstadt Sarajevo. Inzwischen hatte sich im Rücken der im Bosnathale nach Sarajevo vorrückenden Kolonne der Guerillakrieg in aller Form entwickelt; insbesondere hatte die 20. Division schwere Kämpfe mit den Arnauten zu bestehen und wurde nur durch das rechtzeitige Eintreffen einer Verstärkungsbrigade vor dem Untergange bewahrt. Auch bei Jajce hatten sich grössere Massen Aufständiger gesammelt und Banjaluka angegriffen, und in der Herzegovina geriethen kaiserliche Truppen bei Ravnice und Stolac in schwere Bedrängniss. Diese Verhältnisse bestimmten die österreichisch-ungarische Regierung, zur Verstärkung der in Bosnien und der Herzegovina befindlichen Streitkräfte das 3., 4., 5. und 13. Armeekorps zu mobilisiren.

Die ersten in Bosnien angekommenen Verstärkungen wurden nach Svetlica unweit Doboj geführt, wo die Arnauten unter Muktija-Effendi das verschanzte Lager der 20. Division wiederholt bestürmten. Dort sammelte sich das 3. Armeekorps, welches am 5. September den Vormarsch antrat und das Bosnathal unter beständigen Gefechten bis Gračanica von Feinden säuberte. Am 14. September überschritt das 4. Armeekorps bei Šamac die Save und rückte in den folgenden Tagen unter beständigen Gefechten über Tuzla, Gradačac und Brčka nach dem bewaldeten Gebirge Majevica, wo das Heer der Arnauten am 21. September geschlagen wurde, und vereinigte sich sodann mit dem von Gračanica vorgerückten 3. Armeekorps. Damit war der Widerstand in der Posavina gebrochen und Ost-Bosnien wurde vom 4. Armeekorps besetzt und entwaffnet. Das 3. Armeekorps liess eine Division bei Tuzla stehen und rückte mit den beiden anderen nach Sarajevo vor. Gegen Ende September wurde auch das obere Drinathal von den dort wieder gesammelten Banden Muktija-Effendis und Ibra-

Digitized by Google

him-Begs gesäubert. Inzwischen hatte das 5. Armeekorps im Vereine mit der 36. Division den Widerstand auch in West-Bosnien und der nördlichen Herzegovina gebrochen, wozu insbesondere die Eroberung von Livno (28. September) beigetragen hat. Der nordwestliche Theil von Bosnien, die bosnische Krajina oder Türkisch-Kroatien, bot die grössten Schwierigkeiten. Erst am 18. September vermochte man die Feste Bihač zu nehmen, und erst nach mehrtägigen Kämpfen gelang es, die Aufständigen von den bewaldeten Hochebenen nördlich der Una zu vertreiben. Die Bergfeste Kladuš war der letzte Zufluchtsort derselben und wies jede Aufforderung zur Übergabe zurück, bis der grösste Nahrungsmangel eintrat. Die Feste ergab sich erst am 20. Oktober, womit Bosnien vollständig unterworfen war. In der Herzegovina hatten ebenfalls im Laufe des September einige Kämpfe stattgefunden, welche am 28. September mit der Kapitulation der Bergfeste Klobuk zum Abschlusse kamen.

So kamen diese schönen, aber unglücklichen südslavischen Länder, nachdem sie vierhundert und fünfzehn Jahre unter dem osmanischen Joche geschmachtet hatten, in den thatsächlichen Besitz der österreichisch-ungarischen Monarchie, um hier unter der glorreichen Regierung des habsburgischen Hauses einer schöneren und glücklicheren Zukunft entgegenzusehen.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniss

der

Orts- und Personennamen.*)

Abogović, Michael 407.
Acontius, römischer Legat in Bosnien 89.
Adamović, Odumisl 137.
„ Striezimir 137.
Adrianopel, St. 428.
Agnes, Herzogin von Bosnien-Mačva 114.
Agron, illyrischer Fürst 41.
Albert II., König von Ungarn 357.
Albert III., Herzog von Oesterreich 250.
Alexander III., Pabst 132.
Ali-Bestami, persischer Scheich 437.
Altomanović, Nikolaus 197.
Amselfeld (Kosovo), 236.
Andreas, Herzog von Kroatien 80.
Andreas, Herzog von Kroatien und Hum 133.
Andreas, Fürst von Hum 136.
Andreas II., König von Ungarn 96.
Ardiaeer. Volksstamm 38. 47.
Aristodius, Goldschmied, Patarene 79.
Autariaten, Volksstamm 38.
Babonić, Ivan, Ban von Slavonien und Kroatien 125.
Bajazid, türkischer Prinz, später Sultan 238
Baloj, Mijo 246.
Balša, Hercegović 276.
Balša III., Fürst von Zeta 334.
Balšić Balša, Herr von Zeta 212.
Balšić Georg, Fürst von Zeta 213.
Banjaluka, St. 23.
Barbara. deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn 317.
Bartholomaeus, Knez von Veglia 157.
Baseio, Nikolaus, bosnischer Admiral 209.
Basilius II., byzantinischer Kaiser 129.
Bato, delmatischer Fürst 43.
Béla, Herzog v. Mačva-Bosnien 114.
Béla II, König von Ungarn 63.
Béla IV., König von Ungarn 97.
Benedikt XII., Pabst 156.
Berislavić, Franz, Ban v. Jajce 443.
Berivojević, Desěn 137.
Bessen, Volksstamm 37.
Bijela, Uroš, serbischer Gross-Župan 63.
Biohanić, Ivaniš 350.
Bitovnja, Gebirge 22. 26.

*) Die Zahlen deuten die betreffenden Seiten an. St. = Stadt. O. = Ort. B. = Berg. F. = Fluss.

Digitized by Google

Bjelašnica, Gebirge 22. 26.
Bjelhanić, Bogdan 185.
Bjelinopolje, Hochebene 28.
Bjelinopolje, O. 25.
Blagaj, Feste 31.
Blagaj, Ivaniš von 353.
Blanco, Gesandter Venedigs 211.
Bobaljević, Andruško 390.
„ Michael 205.
Bobovac, St. 26.
Bodin, König von Dioclea 130.
Bogavčić, Mrdeša, Knez 151.
„ Radivoj, Knez 151.
Bogdan, Župan in Hum 137.
„ Herr von Ost-Macedonien 200.
Bogdančić, Ljubiša 330.
Bogomil, Religionsstifter 72.
Boleslav, Kaznac 185.
Bonifacius VIII., Pabst 154.
Borač, Župa 26.
Borač, Feste 26.
Borić, Ban 66—70.
Borovica, Bach 26.
Borovinić, Tvrtko 350. 355.
Bosna, Fl. 22. 27.
Bradijević, Radosav, Vorsteher der Patarenen 287.
Branić, O. 305.
Branković, Georg, Despot von Serbien 350 u. f.
Branković, Vuk 197. 238.
Brativoj 104.
Brazza, Insel 22.
Brdo, O. 25.
Bubek, Dietrich von, Palatin von Ungarn 283.
Bubek, Emerich, Prior von Vrana 282.
Buča, Maroje, Bürger von Cattaro 205
Bučić, Michael, serbischer Gesandter 180.
Bučić, Triphon, Protovestiarius König Tvrtkos I. 245.
Budačić, Marino 285.
Budislavić, Butko, Knez von Corbavia 219.
Budislavić, Thomas, Knez von Corbavia 219.
Bukovica, Bach 26
Bunić, Marino, ragusanischer Patrizier 282.
Bunić, Žuvan, ragusanischer Patrizier 390.
Calixtus III., Pabst 399.
Capistran, Johannes 400.
Casamaris, Johannes de 83.
Castellnuovo, Feste 207.
Cavtat (Epidaurum), St. 34.
Cecilia, Gemahlin des Herzogs Stephan Vukčić 383.
Ceraunii, Volksstamm 46.
Chrysogono, Johannes 261.
Christophori, Mathias, Gesandter von Spalato 224.
Cilli, Herrmann Graf von 365.
Cilli, Ulrich Graf von, Ban von Kroatien 395.
Cipriani, Damian, zaratinischer Gesandter 224
Constantin, Herr von Ključ 157.
Criević, Mathias, ragusanischer Heerführer 68.
Crnčić, Tvrtko 310.
Crisogoni, Andreas 224.
Csupor, Paul, Ban von Slavonien 316 u. f.
Česlav, Fürst von Serbien 59. 129.
Čubretić, Paul, Vojvode 418.
Čupetić, Thomas 137.
Dabiša, Stephan, König von Bosnien 254—269.
Daesitiates, Volkstamm 47.
Dandulo, Giovanni, Fürst von Ragusa 101.
Daorsen, Volksstamm 41. 47.
David, Metropolit von Mileševo 442.
Delmaten, Dalmaten, Volk 42. 45.
Desavčić, Hrelja 137
Dešnik, Tešnik, St. 25.
Deurii, Volksstamm 46.
Deža, Župan von Rascia 68.
Deževica, O. 25.
Dindarii, Volksstamm 47.

Digitized by Google

Dinjičić, Dragiša, Župan 337.
Dinkov, Thomas, Gesandter von Sebenico 224.
Dinković, Thomas 231.
Dionisius, Ban 104.
Ditiones, Volksstamm 46.
Divošević Dobrosav, Knez 257.
Djakovo, O. 100.
Doboj, Feste 28.
Dobor, Feste 28.
Dobora, O. 28.
Dobromirić, Bogdan 137.
Dobrovojević, Vlaj 185. 194.
Dobrulić, Thomas, Vertreter von Spalato 231.
Doimi, Stephan, Bürger von Trau 224.
Dolnji-kraji, bosnisches Verwaltungsgebiet 28.
Dorothea, Königin von Bosnien 203.
Dračevica, Župa 34.
Dragaš, Constantin, Herr von Ober-Macedonien 200.
Dragiša, patarenischer Vorsteher84.
Dragišić, Paul, Knez 374.
Dragomir, Fürst von Hum 129.
Dragosalić, Gojak, Knez 257.
Dragota, patarenischer Vorstand 84.
Draživojević, Milten 271.
Dražojević, Juraj 247.
Drim, Fl. 21.
Drina, Fl. 22. 35.
Drina, Fürstenthum 35.
Driva, O. 34.
Dubica, Župa 30.
Dujmov, Georg 246.
Durmitor, B. 389.
Dusina, O. 25.
Duvno, Dumno, Župa 31.
Egydius, Ban von Mačva-Bosnien 115.
Elisabeth von Kujavien, Banin von Bosnien 143.
Elisabet, Königin von Ungarn, Herzogin von Mačva-Bosnien 117.
Elisabeth, Königin von Ungarn, Wittwe Ludwig I. 206.
Elisabeth, Wittwe König Albrecht II. von Ungarn 363.
Emanuel Comnenos, byzantinischer Kaiser 65.
Emerich, König von Ungarn 81.
Eugen IV., Pabst 354.
Evrenos-Beg, türk. Feldherr 238.
Ferdinand I., ungarisch-kroatischer König 443.
Fojnica, Hvojnica, St. 25.
Forgács, ungarischer Magnat 217.
Foscari, Franz, Doge von Venedig 368. 395.
Frangepan, Johannes von 362.
Frangepan, Christoph von 443.
Friedrich, Knez von Veglia 140.
Friedrich II., Herzog von Oesterreich 107.
Friedrich III., römischer Kaiser 382.
Gallus, Archidiacon von Bezin 187.
Gara, Joh. v., Vojvode v. Usora 312.
Gara, Ladislaus von 377.
Gara, Nicolaus von, Palatin von Ungarn und Ban von Mačva 197 u. f. 348.
Genthius, illyrischer Fürst 41.
Georg, König von Dioclea 130.
Gerhard, päbstlicher Legat in Ungarn 160.
Géza II., ungarisch-kroatischer König 65.
Girardo 103.
Gjorgić, Paul 217.
Gjorgjić, Ludwig 224.
Glamoč, Župa 30.
Glaž, Župa 29.
Gojslavić, Gregor, bosnischer Feldherr 178.
Gradić, Žun 205.
Grbonog, Stephan, Hauptmann von Jajce 444.
Grbov, Johann von 305.
Grdomil, Kaznac 110.
Grdošević, Bogdan, Vojvode 158.
Grebljanović, Lazar, Fürst von Serbien 200.
Gregor IX, Pabst 91.

Digitized by Google

Grgurev, Ivan, Vertreter von Trau 235.
Grubeša 110.
Gučetić, Alvisio 385.
„ Dragoje 207. 268.
„ Paschalis 162.
„ Sigismund 384.
Gundulić, Jaketa 420.
„ Johannes 325.
„ Nikolaus 205. 337.
„ Peter 208.
Güssingen, Heinrich von 115.
Gvaldo, Andreas, Erzbischof von Spalato 247.
Hassan-Pascha, türkischer Feldherr 410.
Hedwig, Königin von Polen 206.
Heinrich, Ban von Usora, Soli und Slavonien 115.
Heleno, Königin von Serbien 118.
„ , Gemahlin des Herzogs Hrvoje 274.
Helena Gruba, Königin von Bosnien 269—272.
Helena, Gemahlin Stephan Vukčićs 362.
Helena Palaeologa, Despotin von Serbien 403.
Hodidjed, Burg in Vrhbosna 25.
Horvat, Johann, Ban von Mačva 210.
Horvat, Paul, Bischof von Agram 210 u. f.
Hranić, Sandalj, s. Sandalj.
„ , Vlatko 233 u. f.
Hrvatin, Knez. 29. 121.
Hrvatinić, Stipoje 245
Hrvatinić, Vukac 202.
Hrvoje, Vukčić, bosnischer Grossvojvode, Herzog von Spalato 232 u. f., 274 u. f.
Hum, Land 22. 31.
Hunyady, Johannes, Gouverneur von Ungarn 358 u. f.
Hunyady, Ladislaus 377.
Huss, Johannes, Reformator 321.
Ilić, Dionisius 243.
Innocenz III., Pabst 80.
Innocenz IV., Pabst 107.
Innocenz VI., Pabst 190.
Isak, türkischer Feldherr 328 u. f.
Ivan, Ban von Mačva 118.
Ivan, Knez von Veglia 241.
Ivan Vladislav, bulgarischer Kaiser 129.
Ivahan, Tepčija 185.
Jablanić, Radin 202.
Jajce, Feste 29
Jakub, türkischer Prinz 238.
Jan, Ban von Usora und Soli 115.
Jelačić, Stanoje, Vojvode 227.
Jernej, Ban von Usora und Soli 115.
Johannes, Bischof von Bosnien 95. 97.
Johannes X., Pabst 128.
Johannes XXII., Pabst 154.
Johannes, Erzbischof von Kalocsa 283.
Josipović, Peter 224.
Jula, Ban 99.
Juratić, Doimus 245.
Jurjević, Paul, Vojvode 354.
Justinian, Kaiser von Byzanz 55.
Kačić, kroatischer Stamm 150.
Kaličević, Dobret 205.
Kanizsa, Johannes von, Primas von Ungarn 283.
Karaula, Gebirge 26.
Karl Robert, König von Ungarn-Kroatien 125.
Karl II., König von Neapel 121.
Karl von Durazzo, Kronprätendent in Ungarn 206.
Kastriota, Georg, s. Scanderbeg.
Katharina, Königin von Bosnien, Gemahlin Stephan Thomas' 368 u. f.
Katharina, Gemahlin Radivoj Kristićs 372.
Katharina, Gemahlin des Sandalj 276.
Kažotić, Augustin 224.
Kažotić, Gazotto 221.
Keglević, Peter, Ban von Jajce 443.
Kelten, Volk 40.

Digitized by Google

Klemens VI., Pabst 161.
Klešić, Vladislav 355.
„ Paul 242 u. f.
Ključ, Feste 30.
Kobiljani, Domarad von 305.
Koloman, ungarisch-kroatischer König 61.
Koloman, kroatischer Herzog 92.
Komotin, Burg 430.
Konavle, Canale, Land 34.
Konj, Gebirge 26.
Konstantinović, Michael, Chronist 428.
Kont, Nikolaus von, Palatin von Ungarn 190.
Korog, Johann v., Ban von Mačva 379.
Kosača, bosnische Familie 353.
Kotor, Burg in Vrhbosna 24.
Kotromanić, Stephan, Ban von Bosnien 139—183.
Kovačević, Tvrtko, Knez 385.
Kozao, Kozo, Burg 25.
Kraljević, Marko, serb. Prinz 198.
Kreševo, St. 25.
Krešimir, Ban 58.
Krešimir, König von Kroatien 129.
Kruševac, Feste 33.
Kujeva, Gemahlin König Ostojas 310.
Kulin, Ban von Bosnien 74—88.
Kurjaković, Budislav, Knez von Corbavia 140.
Kurjaković, Gregor, Knez von Corbavia 140.
Kurjaković, Paul, Knez von Corbavia 140.
Lacković, Albert, Prior von Vrana 219.
Lacković, Andreas 215.
Lacković, Ladislaus, Ban von Kroatien und Dalmatien 215.
Lacković, Stephan 215.
Ladislaus, König v. Neapel 249 u. f.
Ladislaus II., ungarisch-kroatischer König 67.
Ladislaus IV., König von Ungarn und Kroatien 115.
Ladislaus V., König von Ungarn und Kroatien 402.
Lašva, F. in Bosnien 25.
Lašvanska, Župa 25.
Laurenz, Bischof von Bosnien 157.
Lazar Grebljanović, Fürst von Serbien, s. Grebljanović.
Lazarević, Stephan, Despot von Serbien 306.
Lepenica, F. 25.
Lepenička, Župa 25.
Lišnica, Lješnica, F. 28.
Livno, Hlivno, Župa 31.
Ljelko, patarenischer Vorstand 287.
Lubin, patarenischer Vorstand 84.
Ljutovid, Fürst von Hum 130.
Losoncz, Ladislaus von, Ban von Slavonien 233.
Ludwig I., König von Ungarn 164 u. f.
Luka, Župa 29.
Lukarić, Stephan, ragusanischer Patrizier 208.
Mačva, Banat 113.
Maezeii, Volksstamm 46.
Malatesta, Bürgermeister von Spalato 230.
Malipiero, Nikolaus, Conte von Sebenico 342.
Manier, Volksstamm 40.
Margaretha, Königin von Neapel 249.
Margaretha von Cetin 228.
Maria, Königin von Ungarn 206 u. f.
Maria, Gemahlin des Königs Stephan Tomašević 419.
Marino, Johann, Gesandter von Spalato 234.
Marinus, Archidiacon 83.
Marinus, Erzbischof v. Antivari 118.
Maróth, Joh. von, Ban von Mačva 285 u. f.
Mastnović, Tvrtko 204.
Mathäus, patarenischer Goldschmied 79.
Mathias Corvinus, König von Ungarn 402.
Matijević, Herko 260.
Maurus, Župan in Hum 133.

Digitized by Google

Medun, Burg 375.
Meinhart I., Graf v. Ortenburg 123.
Menčetić, Marino 205.
Micha Madii, Chronist 220 u. f.
Michael, König von Dioclea 130.
Michovilić, Fürst von Hlivno 144.
Mikić, Ban von Slavonien 147.
Milatović, Vukašin 204.
Mileševo, O. 200.
Miljačka, F. 24.
Miljeva, Gemahlin Sultan Bajazits 306.
Mikačić, Lukas 244.
Mikšić, Ostoja 260.
Mikšić, Ladislaus 260.
Miloje, Djed der Patarenen 287.
Mirosalić, Radosav 271.
Miroslav, Fürst von Hum 77. 131.
Miroslav, Djed der Patarenen 287.
Mišljen, patarenischer Vorstand 287.
Mišljenović, Ivan, Viceban von Kroatien 258.
Morava, F. 21. 22.
Mrin, Mren, Župa 30.
Mrkoje, Knez 185.
Mrnjavčić, Gojko 259.
Muhamed I., Sultan 320 u. f.
Muhamed II., Sultan 430 u. f.
Murat I., osman. Sultan 197. 238.
Murat II., osman. Sultan 355 u. f.
Musa Kesedžija, Sultan 315.
Naplavić, Johann 231. 245.
Nelipić, Isan, Herr von Ključ 140.
„ Ivan, Ban v. Kroatien 339 u. f.
Nelipić, Vladislava 166.
Neretva (Narenta), F. 22.
Neretva, Fürstenthum 23. 28.
Neretvica, F. 27.
Nesten, Volksstamm 40.
Nikolaus V., Pabst 376 u. f.
Nikolaus, Herr von Hum 149.
Nikolaus, Ban von Kroatien 141.
Nikolaus, Erzbischof von Gran 190.
Nikolić, Sarazen, Bürger von Sebenico 224.
Ninoslav, Ban von Bosnien 91—110.
Novi, Feste 33.
Novigrad, Burg 213.
Oberbosnien, Verwaltungsgebiet 24.
Obilić, Miloš 238.
Obradović, Vladislav 185.
Obrenović, Vlatko 185.
Okruglić, Johann 384.
Ostoja, Stephan, König von Bosnien 273 u. f., 306—332.
Ostojić, Stephan, König von Bosnien 332 u. f.
Ostojić, Stephan Thomas, König von Bosnien 365 u. f.
Ozrojević, Stjepko 272.
Pagaminus, Bischof von Dulcigno 388.
Paližna, Johann von, Prior von Vrana 215 u. f.
Paližna, Thomas von 217.
Paulus de Paulo 224.
Pavlović, Gregor 188.
„ , Ivaniš, Vojvode 367.
„ , Peter 328.
„ , Radosav, Vojvode 343 u. f.
„ (Hrvatinić) Vladislav 188.
Peter, Fürst von Hum 134.
Peter, Bischof von Bosnien 154.
Péterfy, Nikolaus, ungarischer Feldherr 338.
Petračev, Guererio 235.
Petrulov, Nikša 246.
Philipp von Fermo, päbstlicher Legat 116.
Philipp, Bischof von Zengg 109.
Philipp, Fürst von Trau 159.
Pines, dalmatischer Fürst 43.
Pius II, Pabst 406.
Pliva, Župa 29.
Pločnik, O. 237.
Pobratović, Dobromisl 137.
Podgorje, Land 33
Podredska, Župa 25.
Podrinje, Land 35.
Podvisoki, St. 26.
Ponsa, Bischof von Bosnien 98—100.
Poznanović, Vukosav 330.
Prača, Feste 26.
Pribidružić, Radovan 137.

Digitized by Google

Pribinić, Branko, Župan 204.
„ Vlkota, Knez 194.
Pribiša, patarenischesOberhaupt 84.
Prijesda, Ban von Bosnien 112.
Primorje, Land 31.
Prodanćić, Prvoslav 137.
Prvoslavić, Hranislav 137.
Purča, Vojvode 110. 185.
Radin, Vorstand der Patarenen 287.
Radin, Dragota, Notar von Brazza 246.
Radinović, Paul, Vojvode 276 u. f. 326 u. f.
Radišić, Paul 284 u. f.
Radivoj, Sohn König Ostojas 366 u. f.
Radivojević Juraj 247.
Radomjer, Djed der Patarenen 287.
Radonić Bratoje 272.
Radonja, Knez 110.
Radoslav, Fürst in Hum 137.
Radoslav I., König von Dioclea 130.
Radoslav II., König von Dioclea 131.
Radoš, patarenischer Vorstand 84.
Radovan, Gebirge 26.
Radovanić Berko 137.
Radovčić Berko 137.
Raduša, Gebirge 22.
Rastić Maroje 390.
Rastimirić Hrelko 137.
Rastislav, Ban von Mačva 114.
Red, Gebirge 25.
Restoje, Protovestiarius Tvrtkos II. 355.
Rizardo 104.
Roland, Palatin, Ban von Mačva 115.
Romanija, Gebirge 26.
Roznow, Zaviš von 305.
Salenes, St. 27.
Samuel, Kaiser der Bulgaren 129.
Sana, Župa 30.
Sandalj Hranić, Vojvode 268 u. f. 353—54.
Sanković Belijak 204. 271.
„ Radič 271.
„ Vukašin 386.
Sarajevo, St. 23.
Sarajevsko-polje, Hochebene 24.
Sardeates, Volksstamm 46.
Sáros, Johann von 259.
„ Paul von 259.
Satroi, Satren, Volk 38.
Scanderbeg, Georg Kastriota, Herr von Albanien 400.
Scordisker, Volksstamm 42.
Sebislav, Fürst von Usora 97.
Semijun, Kaznac 110.
Semković Gregor 373.
„ Sladoje, Vojvode 367.
„ Ulrich 373.
„ Vukmir, Župan 268.
Sergius, Župan in Hum 133.
Sforza Franz, Herzog von Mailand 404.
Sigismund, König von Ungarn 215 u. f.
Simeon, bulgarischer Kaiser 59.
Simontornyai Stephan 215.
Sipontum, St. 128.
Sladoje, Tepčija 194.
Smederevo, St. 22. 405 u. f.
Sokol, Feste 34.
Soli, Land 27.
Sorkočević Blasius, Fürst von Ragusa 287.
„ Miho 337.
Sperančić Paul, Ban von Kroatien 411.
Spreča, F. 27.
Srebrenica, St. 27.
Srebrenik, Banat 28.
Srebrenik, Feste 28.
Sredna, Johann von, Primas von Ungarn 378.
Sriča Nikolaus, Gesandter von Spalato 224.
Stabnja, Fl. 25.
Stagno, Ston, Feste 32.
Stančić Mladen 268.
Stančić Tvrtko, Vojvode 367.
Stephan II., ungarischer König 63.
Stephan III., ungarischer König 67.
Stephan IV., ungarischer König 67.
Stephan, bosnischer Knez 61.

Digitized by Google

Stephan, Ban von Bosnien 88.
Stephan, Erzbischof v. Kalocsa 154.
Stephan Dragutin, Herzog von Mačva und Bosnien 117.
Stephan Dušan, Kaiser von Serbien 160 u. f.
Stephan Gjorgjević, Despot von Serbien 403.
Stephan Kotroman, Ban von Bosnien 115. 119—121.
Stephan Kotromanić, siehe Kotromanić.
Stephan Vojslav, Fürst von Dioclea 130.
Stephan Vuk, Bruder Tvrtkos I. 185 u. f.
Stjepanić Doimus, Hauptmann von Trau 145.
Stjepković Hrelja 137.
Stojković Johannes, Mitglied des Concils in Basel 351.
Strašimir Aleksandrović 204.
Sutiska, St. 25.
Sutorina, Župa 34.
Szécs, Nikolaus 215.
Szilágyi Michael, Gouverneur von Ungarn 402.
Šantić Ivan, Vojvode 418.
Šaraplanina, Gebirge 21.
Šator, Gebirge 22.
Šišman, Kaiser der Bulgaren 200.
Štefanović Dobrasin 204.
Štefković Vukoslav 204.
Šubić Georg 140 u. f.
„ Gregor, von Brebir, Fürst von Spalato 135.
„ Mladen, Ban von Bosnien 122.
„ Mladen III. 165.
„ Paul, Ban von Kroatien 121. 140.
Talovac, Franz von 355.
„ Johannes von 355.
„ Matko von, Ban von Slavonien 355 u. f.
„ Peter von 355.
„ Stephan von 395.
Tešanj, Feste 28.
Teuta, illyrische Fürstin 41.
Theobald, päbstlicher Legat in Hum 132.
Theoderich, König der Ostgothen 54.
Thomas, Bischof von Lesina 368 u. f.
Tihćinović Vukić, Vojvode 418.
Tjehomil 60.
Tolen, kroatischer Knez 134.
Tolen, Fürst von Hum 135.
Tomašević Stephan, König von Bosnien 414 u. f.
Tomislav, König von Kroatien 127.
Travnik, St. 25.
Travunja, Land 22.
Treskavica, Gebirge 22.
Trebinje, St. 34.
Trstivnica, Fl. 25.
Tuica Tvrdoslav, Župan 257.
Tukleković Mile 272.
Turbić Hrvatin 137.
Tuzla, Dolnja u. Gornja, St. 27.
Tvrtko I. Stephan, König von Bosnien 184 u. f.
Tvrtko II. Tvrtković, König von Bosnien 337—361.
Uban Prijesda 93.
Uglješa, serbischer Magnat 197.
Ugolin, Erzbischof von Kalocsa 90.
Ugrin, Knez 110.
Ugrin, Ban von Maćva-Bosnien 116.
Ugrin Peter, Erzbischof von Spalato 78.
Ugrinić Budislav, Hauptmann von Spalato 149. 174.
Ugrinić Elisabeth 231.
„ Gregor 231.
„ Vid, Knez von Brebir 230.
Ujlaky Nikolaus, Ban von Kroatien 392.
Una, Fl. 22.
Urban IV., Pabst 114.
Urban V., Pabst 195.
Urchan, türkischer Kaiser 197.
Uroš I. Stephan, König von Serbien 110. 117.
Uroš III. Dećanski, König von Serbien 142.

Digitized by Google

Uroš IV., Kaiser von Serbien 196.
Uskopje, Skoplje, Župa 27.
Usora, Land 28.
Usora, Fl. 28.
Valentin, Bischof von Makarska 150.
Vardar, Fl. 21.
Varna, St. 375.
Varševski, Johann 305.
Venerio Antonio, Doge von Venedig 230.
„ Jakob 164.
„ Nikolaus, Fürst von Trau 145.
Vienaćac, Feste 33.
Viseći, Burg 340.
Visoki, Burg 26.
Višević Michael, Fürst von Hum 126—127.
Vitoroga, Gebirge 22.
Vladiković Dionysius, Viceban von Kroatien 349.
Vladimir, König von Dioclea 129.
Vladimirić Radoje 418.
Vladislaus I., König von Ungarn 357 u. f.
Vladoje, Logofet 245.
Vladoš, patarenischer Vorstand 84.
Vlasenica, O. 26.
Vlašić, Gebirge 26.
Vlatković Ivaniš, Vojvode von Hum 386.
„ Vućihna, Vojvode 257. 268.
Vlčeta, kroatischer Knez 134.
Vlkoslavić Vlatko 185.
Vojaća, Gemahlin König Stephan Thomas' 366. 371.
Vojevodić Vojsav, Knez 257.
Vojsalić Georg, Vojvode 353.
„ Peter 372.
Vojslav, Knez 197.
Vranduk, O. 24.
Vranica, Gebirge 26.
Vratar, Burg 386.
Vrbanja, Župa 29.
Vrbas, Župa 30.
Vrbas, Fl. 22.
Vrhbosna, Župa 24.
Vrhbosna, St. 24.
Vuk, Neffe König Ostojas 313.
Vukan, Grossžupan von Serbien 131.
Vukan, König von Dioclea 80.
Vukašin, König von Serbien 197. 198.
Vukčić Dragiša, Knez 258.
„ Hrvoje, siehe Hrvoje.
„ Stephan, Herzog 354 u. f.
„ Vladislav, Sohn des Vorigen 385.
„ Vojslav 232. 274.
„ Vuk, Ban von Dalmatien und Kroatien 257 u. f.
„ Vučica 274.
Vukičević Vuk 354.
Vukmir, Ban 58.
Vuković Bratoslav 137.
„ Hranja, Vojvode 202. 276.
„ Vlatko 202.
„ Vladislav, Knez 418.
Vukša 104.
Zapadne strane, Land 30.
Zazvina, St. 340. 408.
Zec, Gebirge 22.
Zemaljnik, Župa 29.
Zlatonosović Vukmir, Vojvode 327.
Zoretić Doimus, Gesandter von Sebenico 231.
Zorić Peter 230.
Zvjezdović Angelus 439.
Zvornik, O. 23.
Želimir, Ban 57.
Željezmica, Fl. 24.
Žepče, O. 23.
Žore, Oberstkämmerer König Dabišas 269.
Žrnovnica, Župa 204.
Žujevina, Fl. 24.
Žurgović Matej 205.
Žurgović Nikolaus 322.

Digitized by Google

Digitized by Google

89095893269

B89095893269A

G.E.STECHERT
& CO.
NEW YORK

89095893269

b89095893269a

Digitized by Google